

SETH

TRÄUME  
UND  
PROJEKTIONEN  
DES  
BEWUSSTSEINS

JANE ROBERTS

VORWORT VON ROBERT F. BUTTS

**SETH,  
TRÄUME  
UND  
PROJEKTIONEN  
DES  
BEWUSSTSEINS**

von

**JANE ROBERTS**

Aus dem Amerikanischen von Maurizio Vogrig und  
Ursula Lang

**SETH-VERLAG SEMPACH**

SETH, TRÄUME UND PROJEKTIONEN DES BEWUSSTSEINS war von Jane Roberts als Fortsetzung von DAS SETH-MATERIAL geplant. Fast 30 Jahre später nach ihrem Tod ist dieser spannende Text nun auch zum ersten Mal in deutscher Sprache erhältlich.



SETH, TRÄUME UND PROJEKTIONEN DES BEWUSSTSEINS ist eines der außergewöhnlichsten Seth-Bücher. Es enthält nicht nur Seths Lehren über Träume, außerkörperliche Erfahrungen und Wahrscheinlichkeiten, sondern beschreibt auch die wichtigsten Momente der Entwicklung der Jane/Seth-Beziehung.

Seth, der sich als „nicht mehr auf die physische Realität fokussierte Energiepersönlichkeits-Essenz“ bezeichnet, führt Jane in die Bedeutung ihrer Träume ein und bietet so einzigartige Erklärungen, die allen Leserinnen und Lesern zu einem größeren Verständnis der unbegrenzten Möglichkeiten des menschlichen Bewusstseins verhelfen.

Seine Lehren über die Natur der Träume und den Traumzustand im Allgemeinen führen in das Reich veränderter Bewusstseinszustände und zur Erforschung von außerkörperlichen Erlebnissen und präkognitiven Träumen. Jane und Seths gemeinsame Reise ins Bewusstsein begann in dieser Realität schon vor 50 Jahren. Nach wie vor gilt ihr umfangreiches Werk – das Seth-Material – aber als Grundlagenwerk für alle Menschen, die ihr Bewusstsein erforschen und das wahre Potential der eigenen Existenz nutzen möchten.

Copyright © 2013 Laurel Davies-Butts  
Das Original ist erschienen unter dem Titel  
SETH, DREAMS AND THE PROJECTION OF CONSCIOUSNESS  
New Awareness Network Inc., P.O. Box 192  
Manhasset, N.Y. 11030  
[www.sethcenter.com](http://www.sethcenter.com)

ISBN: 0-9652855-4-5

Copyright © der deutschen Ausgabe: Seth-Verlag Sempach, 2013

Seth-Verlag  
Postfach  
CH-6204 Sempach  
[www.sethverlag.ch](http://www.sethverlag.ch)

Umschlag-Design: Maurizio Vogrig  
Redaktion: Seth-Verlag

Alle Rechte, insbesondere des vollständigen und auch auszugsweisen Nachdrucks, der phono- und photomechanischen Reproduktion, Photokopie, Mikroverfilmung, Veröffentlichung im Internet sowie der Übersetzung und auch jeglicher anderen Aufzeichnung und Wiedergabe durch bestehende und künftige Medien vorbehalten.

Erstveröffentlichung September Juni 2013

EAN: 978-3907833-28-5

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Jane Roberts

Einleitung von Robert F. Butts

## TEIL EINS

### Das innere Universum meldet sich Ein persönliches Tagebuch

#### KAPITEL 1

Träume, Kreativität und das Unbewusste  
Auszüge aus „Das physische Universum als  
Gedankenkonstruktion“  
Meine ersten Einblicke ins innere Universum

#### KAPITEL 2

Ein paar Worte zu meinem persönlichen Hintergrund  
Der Impuls hinter unbewussten Einflüssen

#### KAPITEL 3

Der Beginn von Seth  
Weitere Schritte hinein ins innere Universum

#### KAPITEL 4

Meine ersten Einblicke in die Traumrealität  
Eine ungeschickte Trance  
Zwei Flüchtlinge aus der Traumwelt

# **TEIL ZWEI**

## **Einführung in das innere Universum**

### **KAPITEL 5**

#### **Auszüge aus den Sitzungen 15 und 16**

*Die Persönlichkeit: Dissoziation und Besessenheit*

*Die inneren Sinne und mentale Enzyme*

*Seth schaut aus dem Fenster*

### **KAPITEL 6**

#### **Seth erteilt Ratschläge**

*Tiere und Bäume im inneren Universum*

*Auszüge aus den Sitzungen 17 und 18*

### **KAPITEL 7**

#### **Die inneren Sinne**

*Mehr über mentale Enzyme*

*Auszüge aus den Sitzungen 19 und 20*

### **KAPITEL 8**

#### **Einige Erlebnisse mit den inneren Sinnen**

*Eine spontane Sitzung und einige Antworten*

*Auszüge aus den Sitzungen 22 und 23*

### **KAPITEL 9**

#### **Die inneren Sinne – Robs Runde**

*Mehr über die psychologische Zeit und wie man sie nutzt*

*Auszüge aus den Sitzungen 24, 28 und 29*

*Miss Cunningham und eine verpasste Sitzung*

## **KAPITEL 10**

**Seth trifft in unserem Wohnzimmer einen alten Freund**

*Das Traumuniversum*

## **KAPITEL 11**

**Seth bleibt Miss Cunningham auf der Spur**

*Und das tue auch ich*

*Ein außerkörperliches Erlebnis*

## **TEIL DREI**

### **Die Erforschung des inneren Universums**

## **KAPITEL 12**

**Das Traumgedächtnis: Wie man sich an Träume erinnert**

*Die Erforschung der Träume*

## **KAPITEL 13**

**Einige einführende Auszüge über die Traumwelt**

*Eine spontane Sitzung und einige Antworten*

## **KAPITEL 14**

**Träume und Gesundheit**

*Seth über therapeutische Träume*

*Seth hat ein Traumgespräch mit einem Freund*

*Wie man Träume nutzt, um die Gesundheit zu fördern*

## **KAPITEL 15**

**Präkognitive Träume**

## **KAPITEL 16**

### **Mehr über präkognitive Träume**

## **KAPITEL 17**

### **Träume und Wahrscheinlichkeiten**

*Sue trifft einen wahrscheinlichen Rob und eine wahrscheinliche Jane*

## **KAPITEL 18**

### **Wahrscheinliche Selbst**

## **KAPITEL 19**

### **Vom Traumzustand ausgehende außerkörperliche Erfahrungen**

*Flugträume*

*Die Traumbeweglichkeit des Bewusstseins*

## **KAPITEL 20**

### **Mehr über Traumprojektionen**

*Einige Anleitungen*

*Ich treffe Miss Cunningham „außerhalb des Körpers“*

## **KAPITEL 21**

### **Vom Traumzustand ausgehende Projektionen**

## **KAPITEL 22**

### **Das Innere des Bewusstseins**

*Weitere Projektionsanweisungen*

*Projektionen als seltsame Sinneserfahrungen*



## **EPILOG**

### **Eine persönliche Einschätzung**

*SETH*

## Vorwort von Jane Roberts

Die Kameralichter im Fernsehstudio strahlten warm auf mein Gesicht. Mein Mann, Rob, und ich unterhielten uns mit Sonja Carlson und Jack Cole, die uns für die Bostoner Sendung „Die Frau von heute“ der Fernsehstation WBZ interviewten. Es war 10 Uhr morgens am letzten Tag unserer ersten Werbereise für mein Buch *Das Seth-Material*. Dies war unser fünfter Fernsehauftritt. Ich versuchte, mich entspannt und sicher zu geben, aber ich empfand es noch immer als schwierig, so früh am Tag mit Fremden zusammen zu sein und erst recht mit der weiteren Welt – vor allem, wenn von mir erwartet wurde, meine übersinnlichen Erfahrungen und die philosophischen Konzepte des *Seth-Materials* zu erklären.

Als Jack Cole mit dem Interview begann, erläuterte er den unsichtbaren Zuschauern, dass ich ein Medium sei, das für eine Persönlichkeit namens Seth spräche. Er betonte, dass meine Anwesenheit in der Sendung nicht gezwungenermaßen bedeute, dass er oder Sonja Seths unabhängige Existenzweise unumwunden akzeptierten. Etwas kläglich lächelte ich, als er dies sagte. Viele Menschen fühlen sich verpflichtet, Skeptizismus zu äußern, als ob dies automatisch ein Zeichen für Ehre und intellektuelle Überlegenheit darstellte. In der Vergangenheit hatte ich mich gleich verhalten, so dass ich diese Einstellung verstehen konnte.

Während des Interviews fragte mich Jack, ob Seth wohl durchkommen würde. Ich antwortete, dass dies ganz auf Seth ankäme. Da ich während keiner der anderen Sendungen in Trance gefallen war, zweifelte ich aber daran, dass ich das nun tun würde. Stattdessen begann Jack, eine aufgezeichnete Seth-Sitzung abzuspielen. Als ich jene tiefen vollen Laute aber hörte, wusste ich, dass Seth anwesend war.

Für einen Augenblick war ich erschrocken. Mir kamen alle möglichen Zweifel in den Sinn. Seit Beginn der Tour hatte ich keine reguläre Sitzung mehr abgehalten. Was wäre, wenn die Lampen mich störten oder die Trance nicht tief genug wäre? Ich schreckte außerdem vor jeglicher Art von Zurschaustellung zurück. Reguläre Seth-Sitzungen in der privaten Atmosphäre unseres Wohnzimmers waren eine Sache, aber im Fernsehen in Trance zu gehen, war etwas ganz anderes. „Oh, Seth!“, sagte ich mental in meiner Bestürzung.

Aber dann spürte ich plötzlich ein gewaltiges Gefühl von Beschwichtigung, gutem Willen und Vertrauen. Auf einer Ebene jenseits aller Worte wusste ich,

dass Seth recht hatte: Dies war die richtige Zeit. Und so stimmte ich von ganzem Herzen zu. Ich griff hinüber zu Robs Hand und murmelte rasch: „Es ist Seth.“ Mein Gesicht musste sich schon zu verändern begonnen haben, indem sich die Muskeln zu Seths typischen Zügen umformten, denn im letzten Moment sah ich, was eine riesige Kameralinse zu sein schien, die für eine Nahaufnahme auf mich zu kam...

Als ich aus der Trance kam, lächelte Rob, und Jack und Sonja sahen verwirrt aus, das Kamerateam starrte mich an und die Sendung war vorüber. „Seth war großartig“, sagte Rob zu mir. Meine Erleichterung war riesig. Es war also vorbei; Seth war im Fernsehen durchgekommen. Hatte ich gleichzeitig gehofft, dass er das würde, mich aber auch dagegen gewehrt?

„Geht es Ihnen gut? Kann ich Ihnen etwas holen?“, fragte Jack. Er schaute so besorgt, dass ich automatisch lachte.

„Nein. Es geht mir gut. Ich komme immer leicht aus der Trance. Aber ich hätte gerne ein Brötchen und einen Kaffee. Ich bin am Verhungern!“

Eine kleine Gruppe stand um uns herum – der Produzent, sein Assistent, Jack, Sonja und die Kameraleute. Etwas verunsichert schaute ich zu Rob, denn obwohl ich Jack versichert hatte, dass alles völlig normal sei, *war* dieses Mal jedoch etwas anders: Ich fühlte mich, als ob ich in einem unheimlich schnellen Flugzeug gewesen sei, das plötzlich eine Vollbremsung hingelegt hatte. Ein dermaßen großer Energieschub war durch mich hindurchgefegt, dass ich nicht wusste, was ich machen sollte. Für einen Moment ließ er mich schwanken, und Jack packte meinen Arm, was mir noch peinlicher war. Ich fühlte, wie mir die Röte ins Gesicht schoss. Ich versuche immer, mich sehr vernünftig zu verhalten, um zu zeigen, dass eine Trance kein mysteriöses, sondern ein völlig normales Phänomen ist, so dass mich mein momentanes Taumeln sehr überraschte. Sofort stand Rob neben mir, und ich beschrieb ihm, wie ich mich fühlte. Ein Taxi wartete bereits, um uns zum nächsten Termin zu fahren, zu einer Radiosendung. Ich packte mein Brötchen und meinen Kaffee und nahm beides mit.

Was war wirklich passiert, während ich in Trance war? Jack und Sonja beschrieben mir einen Teil der Sitzung, während wir uns danach kurz unterhielten, und Rob informierte mich auf dem Weg zur nächsten Sendung.

Zuerst veränderten sich meine Gesichtszüge wie immer auf dramatische Weise, und ich begann, mit einer tiefen, männlichen Stimme zu sprechen. Meine eigenen typischen Gesten verschwanden, um durch Seths ersetzt zu werden. Er wandte sich zur Kamera, und während etwa zehn Minuten sprach er direkt mit den Zuschauern. Inzwischen hatten sich Sonja und Jack von ihrer Überraschung erholt, und Jack bat Seth, über Reinkarnation zu sprechen.

Sofort begann Seth, über Sonjas Erfahrungen vergangener Leben zu

sprechen. In der zur Verfügung stehenden Zeit befasste er sich besonders mit einem Leben, in dem – wie er sagte – Sonja unter dem Krankheitsbild einer Gaumenspalte litt, was eine verbale Kommunikation verunmöglichte. Laut Seth war dies teilweise für ihr heutiges Interesse an Kommunikation verantwortlich. Er sagte auch, dass Sonja Farben und Stoffe liebe und diese als Kommunikationsmittel verwende, und zwar sowohl im vergangenen als auch im gegenwärtigen Leben. Er nannte einige Namen und Orte im England des 14. Jahrhunderts, die überprüft werden.

Nach der Sendung sagte Sonja, dass die während der Trance übermittelte Charakteranalyse sie wunderbar beschrieb. Sie sagte uns auch, dass sie sowohl Farben wie auch Stoffe benutzt hatte, um in einer Schulfernsehsendung mit Kindern zu kommunizieren – ein Umstand, von dem wir nichts gewusst hatten.

Einige Tage später erhielt ich ein Ferngespräch von einer Frau, die mir erzählte, Seths Auftritt bei „Die Frau von heute“ habe sie vom Leben nach dem Tod überzeugt, obwohl sie früher nicht daran geglaubt habe. Sie sagte außerdem, Seth zuzuhören sei die tiefste religiöse Erfahrung ihres Lebens gewesen, obwohl Seth keine speziellen religiösen Begriffe verwendet hatte. Seither haben wir viele Anrufe, Briefe oder Besuche von Leuten erhalten, die diese Ausstrahlung gesehen haben. Die Sendung hatte sie in Erstaunen versetzt, aber auf eine seltsame Weise galt das auch für mich. Sie lehrte mich mehrere Dinge.

Vor allem festigte sie mein Vertrauen in Seth und in seine psychologischen Kenntnisse, und einmal mehr war ich beeindruckt von den beachtlichen Fähigkeiten des inneren, intuitiven Selbst, denn es ist dieser Teil von mir, der die Kommunikation mit Seth ermöglicht. Zudem war die Trance aufgrund des Sendeformats nur kurz, und dies gab mir die Möglichkeit, das Phänomen der Trance von einem anderen Gesichtspunkt aus zu untersuchen.

Für gewöhnlich dauert eine Sitzung mehrere Stunden, und wenn die Sitzung vorüber ist, ist auch die Energie aufgebraucht. Während der Sendung dauerte die Sitzung nur zwanzig Minuten oder höchstens eine halbe Stunde. Als sie abgebrochen wurde, war die ganze Energie noch vorhanden, und ich war mir ihrer ganzen Kraft zum ersten Mal subjektiv bewusst.

Häufig wurde ich gefragt, wie ich wüsste, dass Seth anwesend sei, und ich hatte immer einige Schwierigkeiten, darauf zu antworten. Als ich meine Gefühle nach der Sitzung untersuchte und mich von Angesicht zu Angesicht mit dieser Energie fand, erkannte ich, dass die gleiche Art Energie, wenn auch zu geringerem Ausmaß, für mich einer der Haupthinweise dafür ist, dass Seth bereit ist durchzukommen.

Die Energie ist nicht neutral, sondern verfügt über eine große, emotionale und beruhigende Wucht, und auf eine seltsame Weise fühlt sie sich personifiziert

an – warm und wunderbar direkt. Vielleicht umhüllt sie mich, aber ich schlafe nicht etwa ein oder verliere mich im Nichts. Ich bin ich selbst, nur einfach sehr klein. Ich scheine in eine Ferne wegzugleiten, die nichts mit Raum zu tun hat, sondern vielmehr mit dem psychologischen Fokus. Aber ich werde inmitten dieser durchdringenden Energie, die sich um mich herum und in mir zu bilden scheint, gehalten, unterstützt und beschützt.

Ich war enttäuscht, dass ich die Fernsehsendung selbst nicht sehen konnte, denn ich hatte mich außer auf ein paar Fotografien selbst noch nie als Seth in Trance gesehen. Seth manifestiert sich durch mich und wendet sich an andere, welche die Kraft seiner Persönlichkeit spüren, aber ich kann dies nicht wie die anderen objektiv von außen sehen. Für Beobachter wird Seths Anderssein dadurch ersichtlich, wie er die offenen Augen gebraucht, und in den Gesten und der Umordnung der Gesichtsmuskeln. Wir brauchen meinen Körper ganz einfach auf unterschiedliche Weise.

Seths Gegenwart wird unmittelbar gespürt, nicht esoterisch, sondern so, wie man eine magnetische, kraftvolle und begabte Persönlichkeit wahrnimmt. Obwohl mir die objektiven Wirkungen dieses Phänomens größtenteils entgehen, versuche ich, alles über die dabei eine Rolle spielenden subjektiven Aspekte zu erfahren, denn dazu ist sonst bestimmt niemand besser in der Lage. Aufgrund des Erscheinens von Seth wurde ich mir immer weiterer Bewusstseinszustände neben dem uns allen bekannten normalen Tagesbewusstsein gewahr.

Während ich zum Beispiel dieses Buch in der dreidimensionalen Welt schreibe, stammt das Quellmaterial dafür von der anderen Seite des Bewusstseins – aus jener Dimension, die uns in Träumen, Inspirationen, Trancezuständen und in der Kreativität enthüllt wird. Dieses Buch handelt von Seth, Träumen und „astralen Projektionen“ – alles Aspekte einer anderen Art von Bewusstsein als dem objektiven, mit dem wir für gewöhnlich beschäftigt sind.

Man könnte – würde man das wollen – sagen, dass Seth von einer unbekannt Dimension aus in mein bewusstes Leben eindrang, aber heute ist er so sehr ein Teil meiner professionellen und persönlichen Erfahrung, dass ich viel von meiner Zeit dafür aufwende, seine Theorien zu studieren und zu interpretieren. Sein Fernsehaufttritt scheint ein weiterer Schritt seiner „Objektivierung“ zu sein, der für mich sehr erstaunlich ist.

Mein Leben wird zweifellos durch eine seltsame subjektive Flexibilität enorm bereichert. Ich schreibe dieses Buch tagsüber in meinem Arbeitszimmer, schaue aus dem großen Erkerfenster auf die Straße, die Berge und den Fluss direkt gegenüber. Aber wenn ich für ein bestimmtes Kapitel neues Material möchte, dann wende ich meinen Aufmerksamkeitsfokus von der äußeren zur

inneren Welt. Meine physische Umgebung ist mir dann nicht mehr wichtig, und mein normales Wachleben ist der Traum.

Es würde mich nicht überraschen zu erfahren, dass ich im Traum ein Buch über das Wachbewusstsein schreibe, gerade so, wie ich mit meinem Wachbewusstsein ein Buch über die Realität der Träume schreibe. Auch würde es mich nicht überraschen zu erfahren, dass Seth in einer völlig anderen Dimension für eine Persönlichkeit namens Jane spricht. Ich amüsiere mich tatsächlich manchmal damit, mir eine Situation vorzustellen, in der sich Seth fragt, ob es sich bei Jane um eine Zweitpersönlichkeit mit einem zwanghaften Glauben an eine unwahrscheinliche physische Realität handelt. Seth ist jedoch weit wissender als ich, so dass ich fürchte, dass er von diesem Handel den kleineren Gewinn haben würde.

Und soweit ich weiß, hat Seth keinen einengenden Körper. Er projiziert einen Teil seines Bewusstseins – wenigstens zeitweise – in mein eigenes. Ein seltsamer Gedanke – ich kann mir auch ein witziges Reise-nach-Jerusalem-Spiel vorstellen, bei dem ich versuche, meinen Körper zu verlassen, während Seth versucht, in ihn einzudringen. Obwohl das eine sehr lustige Vorstellung ist, ist sie eigentlich unfair. Seth ist nicht daran interessiert, meinen Körper für längere Zeit zu übernehmen, während ich andererseits eine unersättliche Neugier bezüglich der Erfahrung habe, aus meinem herauszukommen.

Seit Ende 1963 spreche ich zweimal wöchentlich für Seth. Dies hat mir zumindest eine persönliche Erfahrung für veränderte Bewusstseinszustände und kurze Einblicke in größtenteils noch unerforschte subjektive Bereiche ermöglicht. Natürlich war Seth der Auslöser dafür, dass ich begann, die Traumrealität zu untersuchen, die in den Fokus rückt, während der Körper schläft.

Seths Anweisungen folgend, erlernten mein Mann und ich zuerst, uns an unsere Träume zu erinnern und sie aufzuschreiben. Durch spätere Experimente entdeckten wir, dass wir unser normales Wachbewusstsein in den Traumzustand herüberbringen und „aufwachen“ konnten, während wir träumten. Später unternahmen wir dann mutigere Schritte in diese Bereiche, und wir lernten, das Bewusstsein auf eine Weise zu manipulieren, die für uns völlig neu war.

Die Beziehung zwischen Seth und mir rückt zu vorausbestimmten Terminen in den Mittelpunkt, so wie das von ihm ganz zu Beginn der Sitzungen vorgeschlagen wurde. Jeden Montag und Mittwoch um 21.00 Uhr sitze ich in meinem Lieblingsschaukelstuhl. Rob sitzt mir mit Block und Stift gegenüber auf dem Sofa, bereit, Notizen zu machen. Es brennen die normalen Lampen. Es kann sein, dass ich mich gerade überhaupt nicht übersinnlich fühle oder gar schlecht gelaunt bin. Vielleicht bin ich müde oder würde lieber tanzen gehen. Aber um

21.00 Uhr beginnt die Sitzung, und Seth „wird lebendig“.

Ich „werde“ nicht zu Seth. Stattdessen scheine ich in das einzutauchen, was er ist, oder – wenn man möchte – in seine Präsenz. Manchmal bin ich mir entfernt bewusst, dass sich meine Gesichtsmuskeln neu anordnen, wenn sie eher Seths als meine eigenen Emotionen widerspiegeln. Aber dann verschwindet für mich die Realität des Zimmers. Obwohl meine Augen weit offen sind, ist es Seth, der durch sie schaut und Rob anlächelt; ist es Seth, der mit meinen Lippen spricht, die Natur der Realität und der Existenz vom Standpunkt von jemandem bespricht, der nicht durch die dreidimensionale Welt eingeschränkt wird.

Dienstagabends gebe ich einen ASW-Kurs [ASW = *AußerSinnliche Wahrnehmung*], und Seth spricht die Studenten häufig an, erklärt seine Gedanken im Rahmen des Alltagslebens und bringt sie so mit dem persönlichen Verhalten in Zusammenhang. Oft spricht er mit einzelnen Studenten und ermutigt sie, ihre Fähigkeiten zu nutzen und ihre Probleme zu lösen. Sein psychologisches Verständnis ist ausgezeichnet. Er scheint eine Persönlichkeit zu sein, die ihren ganzen Reichtum an Erfahrung und Potential nutzen kann.

Schon aus diesem Grund würde ich gerne glauben, dass seine Fähigkeiten die meinen sind, dass im Trancezustand meine eigenen Talente ohne Behinderung funktionieren können, befreit von den üblichen Blockaden und Ablenkungen, die uns alle ärgern und unsere Entwicklung hemmen. Ich würde gerne glauben, dass ich wenigstens für ein paar wenige Stunden pro Woche auf Höchstleistung funktioniere – dass Seths Energie und Wissen wirklich mein wären. Schöner Gedanke – und vielleicht ist er ja bis zu einem gewissen Grad auch wahr.

Ich vermute aber, dass – glücklicher- oder unglücklicherweise – unsere Beziehung weit komplexer ist. Eines aber weiß ich: Seths gegenwärtige Grundexistenz liegt nicht in der dreidimensionalen Welt, meine hingegen schon. Er *hat* uns Anweisungen gegeben, die Rob, meinen Studenten und mir erlauben, unsere manchmal schwankenden Schritte aus der gewöhnlichen physischen Realität wegzubewegen. Er regte zum Beispiel unsere Forschungsreisen ins Universum der Träume an und ist daher größtenteils für dieses Buch verantwortlich. Aber wir müssen in unsere normale, alltägliche Dimension der Realität zurückkehren. Und Seth kehrt in seine eigene zurück.

Sogar ohne physische Gestalt ist Seth in unserer Welt höchst effektiv. Durch mich bringt er das Seth-Material hervor, ein fortlaufendes Manuskript, das von der Natur der Realität, des Bewusstseins und der Identität handelt und das inzwischen aus über fünfzig Notizbüchern besteht. Außerdem diktiert er sein eigenes Buch: *Gespräche mit Seth: Von der ewigen Gültigkeit der Seele*. Bis heute haben wir beinahe sechshundert Sitzungen abgehalten. Tatsächlich scheint



er bei seinen Kontakten mit der physischen Realität effizienter zu arbeiten als ich auf meinen Reisen in Dimensionen, die natürlicherweise eher als die seinen betrachtet werden können.

Meine außerkörperlichen Erfahrungen sind zum Beispiel nicht annähernd so gut gelenkt, absichtlich oder effektiv wie Seths Verhalten es hier ist. Seth diktiert eine einzige fixfertige Fassung seines eigenen Buches, während ich mindestens drei für mein eigenes mache. (Das gegenwärtige Buch ist mein drittes, seit die Sitzungen begonnen haben, so dass Seth kaum etwas von meiner eigenen kreativen Energie „stiehlt“.)

Seth bezeichnet sich selbst als eine Energiepersönlichkeitsessenz, die nicht mehr in der physischen Realität fokussiert ist. Wer oder was auch immer er ist – er ist bestens ausgerüstet, um über die Natur der nichtphysischen Existenz zu sprechen und als Führer auf der anderen Seite des Bewusstseins zu dienen, denn dies ist ja seine natürliche Umgebung. Er kommt als Besucher von Bewusstseinssebenen, die jenseits von derjenigen liegen, mit der wir es für gewöhnlich zu tun haben.

In *Das Seth-Material* erzählte ich die Geschichte meiner persönlichen Initiation und Unterweisung ins Seth-Material, so wie ich es zu jenem Zeitpunkt verstand, und ich gab einige Muster seiner Gedanken über ein weites Spektrum von Themen. Ich betonte auch das „beweiskräftige“ Material, das wir erhalten hatten – spontane helllichtige Demonstrationen, die in Sitzungen und bei den Umschlagtests durchgegeben worden waren, die wir während mehr als einem Jahr durchgeführt hatten. Seth hatte korrekte helllichtige Beschreibungen von Menschen und Ereignissen in anderen Teilen dieses Landes und in Puerto Rico übermittelt.

Hier werde ich die eigentlichen subjektiven Erfahrungen betonen. In Bezug auf den Traumzustand und basierend auf Seths fortlaufendem Manuskript werde ich mich mit seinem Konzept des träumenden Universums befassen. Dieses Buch wird auch als Protokoll unserer eigenen subjektiven Exkursionen dienen, so wie zuerst Rob und ich und dann meine Studenten Seths Gedanken als Karten für jene innere Landschaft benutzten. Wir haben uns in das verwegenste Abenteuer gestürzt, bei welchem die üblichen Schranken nicht länger vorhanden sind und die gewöhnlichen Bedingungen des physischen Lebens nicht mehr zutreffen.

Gemäß Seth ist das Träumen ein kreativer Bewusstseinszustand, ein Grenzbereich psychischer Aktivität, in dem wir unsere üblichen Beschränkungen abwerfen, um unsere ureigensten Fähigkeiten zu nutzen und unsere wahre Unabhängigkeit von der dreidimensionalen Welt zu realisieren. Seth sagt, dass wir in Träumen das Drehbuch unseres Alltagslebens schreiben und andere

Existenzebenen wahrnehmen, die unser physischer Fokus normalerweise verschleiert.

Laut Seth verfügt das Traumuniversum über seine eigenen Grundgesetze oder „Wurzelannahmen“ – mentale Entsprechungen zu unseren Gesetzen von Gravitation, Raum und Zeit. Mit anderen Worten: Die Traumrealität scheint nur deshalb unstimmig oder bedeutungslos zu sein, weil wir sie den physikalischen Gesetzen entsprechend beurteilen, statt nach den Regeln, die für sie gelten.

Träume sind demnach nicht einfach nur imaginäre Verdauungsstörungen oder psychisches Chaos. Wenn wir träumen, sind wir nicht vorübergehend verrückt, wie es einige Theoretiker behaupten. Im Gegenteil – es ist gut möglich, dass wir während Traumzuständen viel zurechnungsfähiger und geistesgegenwärtiger sind als für gewöhnlich. Ganz sicher sind wir kreativer. Manchmal sind wir auch „lebendiger“, wie aus einigen unserer Experimente ersichtlich sein wird.

Während das Hauptgewicht dieses Buches auf Seths Traumkonzepten liegt, sind die Leserin und der Leser eingeladen, diese selbst auszuprobieren. Seth sagte uns schon ganz zu Beginn, dass viele Träume zum Beispiel präkognitiv sind, aber die persönliche Erfahrung überzeugt besser, was auch wir erkannten, als wir seine Instruktionen befolgten – wir erinnerten, datierten und zeichneten die Träume auf und verglichen sie dann mit Ereignissen.

Viele von Seths Konzepten – über Wahrscheinlichkeiten oder etwa die Natur von Radiosternen – können nur von Spezialisten nachgewiesen werden. Aber die meisten der Informationen über Träume können von allen überprüft werden, die neugierig und entschieden genug sind und über einen Sinn für Abenteuer verfügen, um Seths Anweisungen zu folgen, die *Das Seth-Material* bietet. In einer seiner frühen Aussagen über Träume sagt Seth:

*Ihr glaubt, ihr seid nur bewusst, während ihr wach seid. Ihr betrachtet euch als unbewusst, wenn ihr schlaft. Um es mit Freud zu sagen, so sind die Würfel auf der Seite des bewussten Geistes tatsächlich gezinkt. Aber nehmt für einen Augenblick einmal an, dass ihr diese Situation von der anderen Seite aus betrachtet. Tut so, als ob ihr, während ihr im Traumzustand seid, euch mit dem Problem des physischen Bewusstseins und der physischen Existenz befasst. Von jenem Standpunkt aus ist das Bild völlig anders, denn ihr seid tatsächlich bewusst, wenn ihr schlaft.*

*Die Örtlichkeiten, die ihr besucht, während ihr schlaft, sind für euch so real wie die physischen Örtlichkeiten es im Wachzustand sind. Die Situation ist folgende: Im Wachzustand ist das gesamte Selbst auf die*

*physische Welt fokussiert, aber im Traumzustand ist es auf eine andere Dimension fokussiert. Es ist genauso bewusst und wissend.*

*Wenn ihr nur über wenig Erinnerung an eure Traumorte verfügt, wenn ihr wach seid, dann denkt daran, dass ihr euch auch nur an wenige eurer Wachorte erinnert, wenn ihr in der Traumsituation seid. Beide sind gültig und beides sind Realitäten. Wenn der Körper im Bett liegt, ist er durch große Distanz vom Traumort entfernt, an welchem sich das träumende Selbst aufhalten mag. Aber dies, meine lieben Freunde, hat nichts mit Raum zu tun, denn der Traumort existiert simultan zum Zimmer, in welchem der Körper schläft.*

In Sitzung 28 gebrauchte er eine Analogie, um den dualen Bewusstseinsfokus zu erklären:

*Natürlich besteht hier ein scheinbarer Widerspruch, aber er existiert nur scheinbar, und euer Dilemma ist folgendes: Wenn ihr ein anderes selbstbewusstes Selbst habt – wieso seid ihr euch dann dessen nicht bewusst? Tut einmal so, als ob ihr irgendeine seltsame Kreatur mit zwei Gesichtern wärt. Das eine Gesicht schaut auf die eine Welt [die Traumrealität], und das andere auf eine andere Welt [die physische].*

*Stellt euch weiter vor, dass diese arme Kreatur für jedes Gesicht ein eigenes Hirn besitzt und dass jedes dieser Hirne die Realität in den Begriffen der Welt definiert, auf die es blickt. Die Welten sind jedoch unterschiedlich, und zu allem anderen handelt es sich bei den Kreaturen auch noch um siamesische Zwillinge. Stellt euch gleichzeitig auch vor, dass diese Kreaturen in Wirklichkeit nur eine einzige Kreatur sind, die jedoch mit bestimmten Teilen ausgerüstet ist, um in zwei völlig unterschiedlichen Welten funktionieren zu können.*

*Das Unterbewusstsein würde daher – in dieser wirklich lächerlichen Analogie – zwischen diesen beiden Hirnen existieren und es der Kreatur ermöglichen, als eine einzige Einheit zu handeln. Gleichzeitig – und das ist der schwer zu erklärende Teil – würde keines der beiden Gesichter jemals die andere Welt ‚sehen‘. Keines wäre sich des anderen bewusst, aber jedes einzelne wäre völlig selbstbewusst.*

Das ist tatsächlich eine einfache Analogie, und sie führt uns auch nur bis an

diesen Punkt, aber am Anfang gebrauchte sie Seth als Möglichkeit, um uns eine Vorstellung von der gegenwärtigen (und künstlichen) Beziehung des Menschen zur Traumrealität zu vermitteln. Als wir später dem Material und Seths Anweisungen folgten, entdeckten wir, dass wir diese Barrieren bis zu einem gewissen Grad auflösen konnten. Es war uns möglich, wenigstens für uns selbst zu beweisen, dass Traumgeschehnisse völlig real sind. So sind zum Beispiel nicht alle Flugträume verschleierte sexuelle Fantasien, wie von Freud behauptet. In vielen davon fliegen wir tatsächlich, und die Orte, die wir erreichen, sind durchaus physisch. Unsere Aufzeichnungen zeigen deutlich, dass das, was wir während solcher Episoden sahen, keine imaginären Plätze waren, sondern Orte, die wir besuchten, während der Körper schlief. Einige werden in diesem Buch beschrieben.

Mit anderen Worten: Während die meisten Bücher über Ereignisse geschrieben werden, die in unserer Wachrealität stattfinden, befasst sich dieses hauptsächlich mit Geschehnissen, die genau dann auftreten, wenn das Bewusstsein vom normalen, materiellen Leben abgewandt ist. Hier spielt noch viel mehr eine Rolle als nur gerade die Natur des Traumzustandes und die faszinierende Fähigkeit der Menschen, das Bewusstsein vom Körper zurückzuziehen. Diese Phänomene sind nur die Beweise für ein größeres kreatives Bewusstsein, das in allen von uns vorhanden und aktiv ist – das innere Universum, über das wir so wenig wissen.

Heute erhielt ich von James Beal, einem NASA-Wissenschaftler, per Post die wissenschaftliche Bestätigung für einige von Seths Informationen über die Einheiten, die, so Seth, allen physischen Partikeln zugrunde liegen. Diese Informationen, die wir während der Seth-Sitzungen erhalten hatten, waren im Anhang von *Das Seth-Material* veröffentlicht worden. Der Aufsatz, den uns Jim geschickt hatte, war an Spezialisten gerichtet, so dass ich ihn kaum verstehen konnte, da es von mathematischen Fachausdrücken wimmelte. Aber von Seth hatten wir die gleichen Informationen erhalten. Jemand – mein eigenes Bewusstsein oder Seth – hatte Zugriff darauf, soviel ist sicher. Das kreative Bewusstsein war weit „unterhalb“ des Bewusstseins aktiv, das ich mein eigenes nenne.

Wir alle haben Zugriff auf dieses kreative Bewusstsein, besonders in Träumen und Trancezuständen, wenn wir nicht so sehr von physischen Sinnesdaten besessen sind. Häufig tauchen Beweise dafür im Bewusstsein in Gestalt plötzlicher Intuitionen oder kreativer Inspirationen auf.

Oft kommt es mir so vor, dass wir erst zu sehen beginnen, wenn wir unsere Augen schließen, und zwar sowohl wörtlich als auch bildlich. Das ist etwas übertrieben ausgedrückt, und doch verdeutlichen Robs und die Erfahrungen

meiner Studenten einige Fakten. Unser gewöhnliches Bewusstsein zeigt uns nur eine spezielle Sicht der Realität. Wenn wir lernen, unsere Sinne vorübergehend auszuschließen und den Bewusstseinsfokus zu verändern, beginnen sich andere, völlig gültige Einsichten in ein inneres Universum zu zeigen. Am deutlichsten ist das natürlich beim Träumen der Fall. Träume können durchaus unsere kreativen Höhepunkte darstellen, denn in ihnen verarbeiten wir nicht nur die gestrigen Alltagsaktivitäten, sondern wählen auch die morgigen Geschehnisse aus den unbegrenzten wahrscheinlichen Aktionen, die uns gezeigt werden, während das Wachselbst ruht.

Es ist ziemlich knifflig, zwischen verschiedenen Bewusstseinszuständen hin und her zu wechseln, in kaum verstandene, subjektive Reiche vorzudringen, jene inneren Landschaften zu erforschen und dann mit einer klaren Vorstellung über ihre Natur wieder zurückzukehren. Solche Forschungen sind jedoch höchst wichtig, weil sie uns mit jener grundlegenden inneren Realität in Berührung bringen, aus der unser individuelles bewusstes Denken hervorgeht und die das Grundgestein unserer Zivilisation ist. Bis zu einem gewissen Grad mache ich das in jeder Seth-Sitzung – ich lege mein gewohntes Bewusstsein ab. Ein seltsames Loslassen, das ich noch immer nicht verstehe, ist zusammen mit einem einfachen, aber profunden Vertrauen notwendig. Es ist vielleicht die gleiche Art von Vertrauen, das wir haben, wenn wir ins Meer tauchen – der Glaube daran, dass wir nicht ertrinken. (Allerdings ist es hilfreich zu wissen, wie man schwimmt.)

Die Wasseranalogie fasziniert mich, aber man kann ihr nicht allzu weit folgen, ohne in Verzerrungen abzugleiten. Ein Taucher erforscht zum Beispiel das, was er auf dem Meeresgrund findet und bringt uns Erkenntnisse aus dieser weiten Unterwasserwelt mit. Ich versuche das Gleiche, berge jedoch Erkenntnisse aus den verborgenen Schichten unseres inneren Seins. Aber wenn er tief genug taucht, muss der Taucher irgendwann am Grund des Ozeans ankommen, und ich glaube nicht, dass es irgendeinen Grund oder eine Grenze für diese innere Realität gibt. Stattdessen vermute ich, dass dort sogar noch seltsamere Schluchten und Öffnungen in andere Welten hinein vorhanden sind, von deren Existenz wir kaum etwas wissen – Reservoirs von Kreativität, Bewusstsein und Erfahrungen, denen nicht nur unsere dreidimensionale Welt, sondern auch andere Realitäten entspringen.

# Einleitung von Robert F. Butts

Es kommt mir unglaublich vor, dass meine Frau, Jane Roberts, vor nun schon mehr als dreizehn Monaten gestorben ist. Jetzt, wo ich die Einführung für ihr Buch *Seth, Träume und Projektionen des Bewusstseins* beginne, haben wir Spätoktober 1985. Wie ich vielen Menschen geschrieben habe, starb Jane um 2.08 Uhr am Mittwoch, den 5. September 1984, in einem Krankenhaus in Elmira, N.Y., nachdem sie dort 504 aufeinanderfolgende Tage verbracht hatte. Ich war bei ihr, als sie starb. Die unmittelbare Ursache ihres Todes war eine Kombination von Proteinmangel, Osteomyelitis und Weichgewebeeinfektionen. Diese Situation hatte sich aus ihrer langjährigen Rheumatoidarthritis entwickelt. Ich werde über Janes Krankheiten – ihre „Symptome“ – ausführlicher in einem anderen Werk sprechen. Ja, ich plane, eine vollständige Biographie über sie zu schreiben und habe schon mit den Nachforschungen dafür begonnen.

Nach Janes Tod stürzte ich mich in die Arbeit. Ich musste mit meiner Trauer fertig werden, und ein Weg dazu war, sofort mit aufwendigen Aufzeichnungen und Essays für eine Reihe von „Trauertagebüchern“ zu beginnen. Ich erzählte niemandem von diesen Notizbüchern oder von den drei Zeichnungen, die ich von Jane in ihrem Bett gleich nach ihrem Tod angefertigt hatte. Ich war verpflichtet, viele Monate für die Fertigstellung eines Seth-Buches – *Träume*, „*Evolution*“ und *Werterfüllung* – einzusetzen, das wir lange davor, im September 1979, begonnen hatten, lange bevor sie ins Krankenhaus musste; und wie ich es geplant hatte, so nahm ich einen Tag nach ihrem Tod die Arbeit an diesem Projekt wieder auf. (Jane wurde am nächsten Tag kremiert, was wir einige Jahre zuvor so festgelegt hatten.) Zudem arbeitete ich noch an zwei anderen Büchern, mit denen wir beschäftigt waren, nachdem sie ins Krankenhaus gekommen war. Ich musste mich vielen rechtlichen Angelegenheiten widmen, zahlreiche Briefe beantworten und mich noch mit anderen Sachen auseinandersetzen.

Ich konnte es nicht glauben, als ich realisierte, dass meine Frau schon vor einer Woche gestorben war. Während ich in unserem Haus lebte und arbeitete, sah es so aus, wie es das immer getan hatte. Trotz meines Kammers zeigte ich der Welt ein heiteres Gesicht; ich sprach und lachte und tat alles, was von mir erwartet wurde. Ich entdeckte zudem, was ein sehr normales Phänomen zu sein schien: Jene, die von Janes Tod wussten, waren plötzlich befangen, wenn wir uns trafen. Ich fühlte ihre Verlegenheit an ihren zurückhaltenden

Mitgefühlsbekundungen und der Furcht, ihnen könne das Gleiche auch geschehen. Auch wollten sie mich nicht noch mehr verletzen. Seltsamerweise war ich es, der sie tröstete und ihnen half, solche Barrieren zu umgehen, so dass wir uns unterhalten konnten. Meine Besucher erinnerten mich aufs Neue, was für ein privates Geschehen Janes Tod zwar für mich, aber wie universell er dennoch war. Wie viele unzählige Milliarden Mal hat jener Übergang vom „Leben“ zum „Nicht-Leben“ nur schon auf unserem Planeten stattgefunden? Und ich glaube nicht, dass es jemanden gibt, der beherzter als Jane versucht hat, sich der Frage von Leben und Tod zu stellen.

Als die physische Zeit aber allmählich verstrich, spürte ich immer mehr in mir den Wunsch, einen kleinen, formellen Text über Janes Tod zu schreiben. Und als mir Jim Young von Stillpoint Publishing letzten Monat anbot, genau dies im Vorwort zu *Seth, Träume...* zu tun, nahm ich sofort an.

Jim schrieb: „Ich würde das als spezielle Gelegenheit für Sie sehen, über Jane und ihre Arbeit das zu sagen, was auch immer Sie möchten. Zudem wäre es auch für die vielen Leserinnen und Leser von Janes Büchern eine Möglichkeit, von ihrem Gefährten etwas zu erfahren, der ihr bei der Schaffung der Seth-Bücher so wunderbar und entscheidend zu Seite stand.“

Zu guter Letzt möchte ich Sie fragen, ob Sie eine Fotografie von Jane haben, die Ihnen besonders gefällt und die wir für den Umschlag verwenden könnten. Viele ihrer Leserinnen und Leser würden sich über ein solches Bild als persönliche Erinnerung freuen. Zudem könnten wir so eine Fotografie von ihr zeigen, auf der nicht ihr Channeling hervorgehoben wird. Übrigens braucht es kein neueres Bild zu sein. Einfach eines, das Ihnen gefällt.“

Der Begriff „Channeling“ gefällt mir nicht besonders, da ich finde, dass er zu vieles umfasst und bereits ausgeleiert ist. Aber mir gefiel Jims Idee, dass ich ein Vorwort für Janes Buch schreiben sollte und auch, dass ein Bild von ihr veröffentlicht werden sollte. Und Laurel Lee Davis, die junge Dame, die mir jetzt dabei hilft, meine Arbeiten für die Veröffentlichung der Bücher weiterzuführen, pickte sofort ganz intuitiv aus meinen Unterlagen die richtige Fotografie von Jane für *Seth, Träume...* heraus. Janes Vater, Delmer Roberts, hatte den Schnappschuss von ihr gemacht, als sie 1951 mit ihm ihre Ferien in Baja, Kalifornien, verbrachte. Damals war sie 22 Jahre alt. Jane und ich trafen uns erst 1954. Dieses kleine Bild wurde also gemacht, bevor sie zwölf Jahre später begann, das Seth-Material „durchzugeben“. Und doch sehe ich in ihm alle Eigenschaften, welche die Jane ausmachten, die ich kannte – ihre große Schönheit, Persönlichkeit und Kreativität und ihre Liebe, in ihrer physischen Umgebung aktiv zu sein; ich sehe, wie sie auf außergewöhnliche Leistungen „hinsteuert“.

Sobald ich Jim Young beim Wort nahm, dass ich über Janes Arbeit schreiben könnte, was immer ich wollte, wusste ich, dass diese Einführung nur relativ wenig mit *Seth, Träume und Projektionen des Bewusstseins* zu tun haben würde, und das schrieb ich Jim auch. Das Buch ist perfekt, so wie es ist. Diese Anmerkungen werden daher nicht nur Material über Jane enthalten, sondern auch über meine Beziehung zu ihr, über ihre Arbeit und ihren Tod. Ich vertraue darauf, dass meine Frau, auch wenn sie physisch nicht mehr bei mir ist, mit meiner Auswahl einverstanden ist, denn sie hat mir geholfen zu begreifen, dass das einzig wirklich Wahre, das ich der Welt bieten kann, meine persönliche Schöpfung eben dieser Welt ist.

Inzwischen haben viele Menschen von Janes Tod erfahren, und das macht es mir unmöglich, mich diesem Geschehen in chronologischer Ordnung in ihren Büchern zu widmen. Im Grunde genommen dürfte ich erst nach der Veröffentlichung der beiden Bücher, die Jane und ich beendeten, während sie im Krankenhaus lag, etwas darüber schreiben – dann wäre es in Ordnung, ihren Tod zu verkünden. Aber um der Einfachheit willen werde ich in *Seth, Träume...* bestimmte Geschehnisse innerhalb der chronologischen Zeit zusammenbringen. Der Umstand, dass dieses Buch schon vor längerer Zeit geschrieben wurde, macht es meiner Ansicht nach für mich zum idealen Ort, um über Janes Tod zu sprechen und um „Vergangenheit“, „Gegenwart“ und „Zukunft“ zu vereinen; ich gehe davon aus, dass es nach *Träume, „Evolution“ und Werterfüllung* erscheint, das Prentice-Hall im Frühling und Herbst 1986 in zwei Bänden veröffentlichen wird. In *Träume, „Evolution“...* hielt ich mich genau an Janes Produktion des Seth-Materials für jenes Werk und schrieb zudem einen exakten chronologischen Bericht unseres persönlichen Lebens, während sie es übermittelte. Ich machte keine Zeitsprünge, um über ihren physischen Tod zu schreiben, denn für mich lag jenes traurige Ereignis noch zu fern in der Zukunft – mehr als zweieinhalb Jahre von jenem Zeitpunkt aus, an welchem sie das Diktat von *Träume, „Evolution“...* im Februar 1982 beendete. Etwas genauer gesagt, werde ich diese eher kurze Darstellung von Janes Tod thematisch folgendermaßen gliedern: eine lockere Chronologie bezüglich ihres Schreibens von *Seth, Träume...* in den Jahren 1966-67 und unsere erfolglosen Versuche, das Buch zu verkaufen; meine Akzeptanz des Überlebens der Persönlichkeit nach dem physischen Tod; eine Wacherfahrung, während der ich Jane sehr kurze Zeit nach ihrem Tod spürte; eine Metapher, die ich über ihren Tod gemacht habe; ein Traum, in welchem ich mit ihr nicht nur Kontakt aufnahm, sondern mir selbst auch wichtige Informationen gab; eine weitere Metapher über Janes Tod; meine Überlegungen über die Kommunikation zwischen Wesenheiten, egal ob physisch oder nicht-physisch; ein Brief, der von der diskarnierten Jane stammen könnte – er wurde



mir von seiner Empfängerin, einer liebevollen Briefbekanntschaft geschickt, die ich Valerie Wood nenne; einige Absätze eines meiner veröffentlichten Briefe; Janes Aufzeichnungen über unsere Beziehung; und schließlich das Gedicht, in welchem sie über die vor ihr liegenden nicht-physischen Reisen schreibt.

Dass *Seth, Träume...* schließlich von Stillpoint Publishing publiziert wurde und dass es sogar als „verlorenes Manuskript“ betrachtet werden kann, ist schon eine sehr interessante Geschichte, die ich hier kurz umreiße. Zuerst möchte ich aber den Leser, die Leserin daran erinnern, dass Jane in Trance oder einem dissoziierten Zustand für eine nicht inkarnierte Persönlichkeit namens Seth sprach; gemäß seiner eigenen Definition ist er eine „Energiepersönlichkeitssessenz“, die nicht mehr innerhalb der physischen Realität fokussiert ist. Im vergangenen Juli rief mich mein Agent, Tam Mossman, an, um mich zu bitten, in Janes Papieren nach einem Manuskript zu suchen, das sie ihm – so erinnerte er sich – 17 Jahre früher geschickt hatte, zu einer Zeit also, da er als junger Redakteur gerade erst seine Karriere bei Prentice-Hall begonnen hatte. Jenes Manuskript war *Seth, Träume und Projektionen des Bewusstseins*. Nachdem er es damals durchgesehen hatte, bat er Jane, ein Buch über Seth selbst zu schreiben. Und das Ergebnis? *Das Seth-Material*, für das Jane im Dezember 1968 einen Vertrag unterschrieb. Das Buch erschien 1970; und darin hatte sie einige Teile von *Seth, Träume...* verwendet.

Das Manuskript zu *Seth, Träume...*, das ich auf Tams Bitte herausuchen sollte, bestand in meiner Erinnerung aus einer unfertigen Sammlung von Aufzeichnungen, Ideen und Kapiteln, mit denen Jane sich während Jahren abgemüht hatte, ohne sie zu verkaufen. Aber stattdessen fand ich zu meiner großen Überraschung in einer Schachtel im Keller ein vollständiges Manuskript – ein vollständiges druckfertiges Buch, als ob es gerade beendet worden wäre, und meine Frau hatte sich damit schwer getan! Was zum Vorschein kam, als Laurel Davies und ich Janes und meine Aufzeichnungen und auch die frühen Sitzungen durchsuchten, war eine lange Geschichte unserer Zweifel und tastenden Versuche in einem Gebiet, in dem wir außer unseren eigenen Forschungen keine Anleitung hatten.

*Seth, Träume...* wurde von drei großen Verlagen abgelehnt, während Jane 1966-67 daran arbeitete. In diesem Gebiet war sie noch unbekannt; bis Mitte 1966 hatte sie nur ein kleines parapsychologisches Buch, *Der Weg zu Seth*, veröffentlicht. Unserem Interessengebiet wurde vom öffentlichen, psychologischen und wissenschaftlichen Establishment kein Wert beigemessen. Wir arbeiteten damals noch immer alleine, obwohl Jane bereits während etwa drei Jahren für Seth gesprochen hatte. Trotz all ihrer Fragen ließ ihre starke, kreative Vitalität – ihr intuitives Beharren auf den Gebrauch ihrer äußerst

ungewöhnlichen Fähigkeiten – sie nach vorne schauen, und ich half ihr so gut ich konnte. Ich staune noch immer, wenn ich an das denke, was Jane in den wenigen kommenden Jahren alles erreichen sollte. Jane begann mit dem Diktat von *Gespräche mit Seth* im Januar 1970. Im März ließ Tam sie einen Vertrag für *Seth, Träume...* bei Prentice-Hall unterschreiben. *Das Seth-Material* wurde veröffentlicht. Jane war auf einer kreativen Welle. Sie änderte und führte die Teile von *Seth, Träume...* aus, die sie nicht für *Das Seth-Material* verwendet hatte, während es gleichzeitig von ihrem neuen Werk verdrängt wurde. Schließlich übertrug Tam 1971 ihren Vertrag von *Seth, Träume...* auf *Gespräche mit Seth*. Darauf versuchte Jane nicht weiter, *Seth, Träume...* zu verkaufen. Und ich tat es auch nicht, so dass dieses hervorragende Buch schließlich in der Versenkung verschwand. Tam veränderte sich beruflich und verließ Prentice-Hall 1982; er wurde 1984 nach Janes Tod mein Agent. Als ich auf seine Bitte hin *Seth, Träume...* heraussuchte und es überprüfte, konnte ich nicht fassen, dass dieses vollständige Manuskript nicht veröffentlicht worden war. Ich freue mich sehr, dass Jim Young es auf Anhieb für Stillpoint Publishing wollte – und ich weiß, dass auch Jane sich freut!

Glaube ich – ohne hier das Wesen anderer Lebensformen zu berücksichtigen –, dass die menschliche Persönlichkeit den physischen Tod überlebt? In Anbetracht der liebevollen, leidenschaftlichen „Arbeit“, mit der Jane und ich uns während mehr als 20 Jahren beschäftigten, tue ich das natürlich. Keine andere Antwort ergibt für mich weder intuitiv noch bewusst einen vernünftigen Sinn. Ich betrachte es sowohl psychologisch als auch seelisch beschränkend, etwas anderes zu denken, denn solche Überzeugungen können nur unser künftiges bewusstes Verstehen der Individual- und Massenrealitäten – der allumfassenden „Natur“ –, die wir erschaffen, behindern oder herauszögern. Ich glaube, dass wir alle nach Antworten suchen und dass dieses Suchen durch unser Leben ausgedrückt wird. In diesem Sinne habe ich meine eigenen Beweise für ein Überleben, geradeso wie Jane sie hatte – und noch immer hat. Wir hatten viel zu viele Fragen über solche Dinge, als dass wir mit den sehr einschränkenden „Antworten“, die unsere Religionen und weltlichen Einrichtungen bieten, hätten zufrieden sein können. Ich kann nicht glauben, dass meine Psyche so närrisch sein könnte, sich bei Fragen um Leben und Tod in einem Wunschdenken zu ergehen, indem sie mir nur jene Vorstellungen übermittelt, von denen sie „denkt“, dass ich sie bewusst kennen möchte. Jedes Mal, wenn ich meine eigene Unwissenheit sogar über unsere physische Realität, von anderen Realitäten gar nicht zu sprechen, fühle, komme ich wieder auf meine eigenen Gefühle und Überzeugungen zurück. Und in Wirklichkeit kann ich mich ja gar nicht woanders hinwenden und Jane konnte es auch nicht. Wie

Seth uns auf verschiedene Weisen sagte (und zu einem gewissen Maß interpretiere ich ihn hier): „Akzeptiert niemals eine Theorie, die eurer eigenen Erfahrung widerspricht.“ Jane und ich kamen von alleine auf viel bessere Antworten, auch wenn sie nur Annäherungen an grundlegendere und vielleicht auch unbegreifliche Wahrheiten waren und sind. Meine unbehinderte, kreative Psyche weiß intuitiv, dass es eindeutige Antworten auf ihre Fragen gibt und dass sie sonst keine solchen Fragen innerhalb des wunderbaren Bezugssystems der Natur stellen würde, dass die Natur lebendig und, so gut wir uns das vorstellen können, ewig ist. Meine Psyche weiß, dass es innerhalb des natürlichen Kontextes keinen Sinn macht, dass die menschliche Persönlichkeit beim physischen Tod ausgelöscht wird. Ich glaube, dass ich einige Wach- und Traumerfahrungen hatte, in denen Jane und ich seit ihrem Tod vor dreizehn Monaten miteinander kommuniziert haben. Wie es auch andere getan haben. Ich zeige hier zwei eigene Erlebnisse und eines einer Freundin, Valerie Wood, die ich persönlich nie getroffen habe.

Mein erster Kontakt mit Jane fand weniger als zwei Stunden nach ihrem Tod statt. Nachdem ich telefonisch einige Vorbereitungen für ihre Bestattung getroffen hatte, bevor ich das Krankenhaus verließ, fuhr ich um etwa 4 Uhr nach Hause.

*„Es war eine warme, sternenklare Nacht“, schrieb ich später einem Freund, „einfach schön, und als ich aus dem Wagen stieg und in den endlosen Himmel schaute, fühlte ich Jane direkt dort über dem Auto. Sie war mir nach Hause gefolgt. „Dank, Jane“, sagte ich laut und ging ins Haus.*

*„Am nächsten Tag machte ich mich wieder an die Arbeit eines längst überfälligen Seth-Buches, aber lass Dich von meiner Entschlossenheit, Janes Arbeit weiterzuführen, nicht täuschen. In mir hat sich ein Abgrund aufgetan, und ich kann nur hoffen, dass diese Wunde von selbst heilt. Noch immer weine ich mehrere Male am Tag wegen meiner Frau, 57 Tage nach ihrem Tod. Jane während 504 aufeinander folgenden Tagen im Krankenhaus zu sehen, ließ mich erkennen, dass Menschen über unglaubliche, oftmals unerwartete Reserven an Kraft und Energie verfügen, und doch kann ich nicht verstehen, wie ich einen solchen Schmerz verspüren und trotzdem leben kann.“*

Einhergehend mit meinen bewussten Kontakten mit Jane schuf ich eine Zahl von Metaphern oder indirekten Vergleichen, die sich um ihren Tod drehten.

Ich beschreibe eine hier und später eine andere. Diese Konstrukte, die manchmal mühelos zustande kamen, zeigen, wie ich begann, meine Sehnsucht nach meiner Frau sogar während der Zeit großer seelischer Belastungen sehr kreativ auszudrücken. Ich werde mir der folgenden Metapher oft bewusst; sie erinnert mich an gewisse Überlegungen und Wahrheiten, die ich, so glaube ich, nie vergessen werden.

Vorweg aber Folgendes: Das schöne, kleine Haus, das Jane und ich 1975 kauften, liegt in der Nähe des höchsten Punktes eines sanft ansteigenden Hügels in der westlichen Ecke von Elmira. Wir nannten es schon bald untereinander und in unseren Büchern das „Hügelhaus“. (Schließlich erhielten wir auch Briefe mit der einfachen Anschrift „Das Hügelhaus, Elmira, N.Y.“ Die Leute in der Post schauen noch immer darauf, dass solche Sendungen ausgeliefert werden, wofür ich dankbar bin.)

Abschrift des Eintrags, den ich am 26. September 1984 – oder 16 Tage nach Janes Tod – in mein Trauertagebuch machte.

*Gestern Nacht war die fünfte Nacht in Folge, in der ich auf der abgeschirmten, rückseitigen Veranda in meinem neuen Schlafsack geschlafen habe. Ich habe damit nicht etwa angefangen, um das Schlafzimmer zu meiden, das Jane und ich die letzten neun Jahre im Hügelhaus geteilt haben, sondern weil ich das schon immer wollte und jetzt kann. Jane ist nicht mehr hier, und ich brauche ihr nicht mehr Tag und Nacht so nahe zu sein, um sofort aufzuspringen, wenn sie mich braucht. Es war ihr nie möglich gewesen, auf der Veranda zu schlafen – obwohl dies einer der Gründe war, warum wir sie überhaupt ans Haus angebaut hatten.*

*Die Nacht war so warm, dass ich den Schlafsack bis zu meinen Füßen hinunter öffnete. Im Halbdunkel sprach ich laut mit meiner Frau und sagte ihr, ich wünschte, sie wäre bei mir. Dann schlief ich ein. Etwa um 4.30 Uhr wachte ich wegen eines starken Windes und des Gefühls viel kälterer Luft auf, die sich um meinen Körper schlängelte. Das Windspiel, das in einer Ecke der Veranda hängt, erklang laut. Ich zog den Reißverschluss des Schlafsacks zu, als ich auch schon schwere Regentropfen auf mich herüberwehen spürte. Der Wald kommt über die Hügelkuppe im Norden und grenzt an die Rückseite des Hauses, und mit einem Getöse wie ein Meeresrauschen raste der Wind durch die Baumwipfel und wälzte sich Richtung Süden am Haus vorbei und hinunter in die Täler. Jane und ich hatten das laute Dröhnen immer geliebt. Die Bäume im Garten meines Nachbarn neigten sich über die Straße. Das Ganze war eine mysteriöse*

*Szenerie aus Veränderung und Energie.*

*„Oh, Liebling, wärst du doch bei mir, um das zu sehen!“, sagte ich laut zu Jane. Und als ich mit ihr sprach, weinte ich plötzlich wieder um sie, dort in der halbdunklen Nacht, während der Wind wallte und dröhnte. Tiefe, qualvolle Schluchzer begannen in meinen Beinen und im Magen und wanderten hinauf in meine Brust. Ich versuchte, weiter mit ihr zu sprechen, konnte es aber nicht. „Dort, wo du jetzt bist, ist es bestimmt besser“, seufzte ich schließlich, „aber das solltest du sehen. Es ist so wunderschön...“ Und als ich dies sagte, verstand ich intuitiv, dass die Bewegung des Windes eine ausgezeichnete kreative Metapher für die Bewegung von Janes Seele war, dass seine kühle Berührung auf meinem Gesicht die physische Version ihrer Sorge um mich „von dort, wo sie ist“, sein könnte. Der Sturm meines Kummers legte sich nach einer Weile, aber der Wind und der leichte Regen dauerten an. Ich döste ein. Als ich eine halbe Stunde später aufwachte, blies der Wind kaum noch. Ich fühlte mich erschöpft. Ich ging für ein Glas Wasser in die Küche. Ruhte sich Janes Seele von ihrem früheren großen Aufruhr aus oder hatte sie sich momentan fortbegeben, um andere Aspekte ihrer neuen Realität zu erforschen, die vielleicht außerhalb der Reichweite von uns erdgebundenen Lebewesen lagen? Ich kroch zurück in meinen Schlafsack und schlief bis zum Morgengrauen.*

Und ich fühle diese Metapher häufig wiederkehren, wenn ich auf die hintere Veranda des Hügelhauses hinaustrete und auf den Wind in den Baumwipfeln im Norden höre.

35 Tage nach ihrem Tod hatte ich ein Treffen mit Jane, das teilweise in Traumelemente gehüllt war. Das Folgende ist eine bereinigte Version aus meinem Traumtagebuch.

*10. Oktober 1984. Wir beide arbeiteten im großen Krankenhaus meiner Heimatstadt Sayre, PA, 32 Kilometer südöstlich von Elmira, N.Y. Schauplatz und Gebäude entsprachen dem „echten“ Krankenhaus in Sayre. Es war ein bezaubernder Sommertag. Jane war viel jünger als bei ihrem Tod mit 55 Jahren. Sie hatte noch immer ihr langes samtschwarzes Haar, ihre schlanke agile Figur und überschäumende Persönlichkeit. Ich war etwa in meinem eigenen Alter, 65. Wir entspannten uns auf einem großen, leicht abfallenden, sehr grünen Rasen neben einem Krankenhausgebäude aus Ziegelsteinen, das mehrere Stockwerke hoch war. Dann erblickte ich zu*

*meinem großen Erstaunen zuoberst auf der zu uns gelegenen Seite des Gebäudes ein altes, schiefes Haus mit Steildach in verwittertem, düsterem Grau und mit geschlossenen Fensterläden. In einem Fensterladen gefangen war ein hauchdünnes, pinkfarbenes Kleidungsstück wie ein Negligé, das in der Brise flatterte. Neugierig schauten Jane und ich zu dem so unpassend dorthin gepflanzten Haus dort oben, und wir sprachen darüber zu versuchen, hinauf und in es hinein zu gelangen um zu sehen, wie es drinnen aussähe.*

*Gleichzeitig wusste ich, dass Jane irgendwie gebunden war. Dies hielt sie aber nicht davon ab, mich ein paar Mal zu umarmen, so lächelnd wie sie es auf einigen alten Bildern tut, die ich gestern in den Unterlagen gefunden habe. Ich zögerte aber, allzu sehr auf ihre Avancen zu reagieren, da ich nicht wusste, welcher Art diese Bindung war. Eine schöne gebogene Steinbrücke war zu meiner Rechten, als wir sprachen und uns umarmten. Der Rasen, der sich unter der Brücke erstreckte, war von einem äußerst intensiven Grün – glühend und pulsierend, als ob er lebendig wäre.*

*Dann war ich in einer Fahrstuhl-Kabine im Gebäude und fuhr dem Haus auf dem Dach entgegen. Jane war nicht bei mir. Eine ältere Dame hatte Schwierigkeiten, einen kleinen Mechanismus zu reparieren, der an der Wand neben der Kabinentür angebracht war. Ich bot ihr an, ihn zu reparieren; dazu musste ich ein paar große Schrauben von Hand in die Wand treiben. Während ich das tat, hielt der Fahrstuhl auf einem Stockwerk an, und die Tür öffnete sich. Die Dame ging hinaus, und ich trieb schnell die restlichen Schrauben in die Wand, während die Tür offen stand. Als ich gerade fertig war – oder wenigstens fast – begann sich die Tür zu schließen. Ich machte einen Satz auf sie zu. Ich drückte meine Schulter zwischen die Tür und ihren Rahmen und schob sie so weit auf, dass ich mich auf einen Korridor des Krankenhauses drängen konnte. Hinter mir ging die Tür wieder zu.*

Als ich um 6.15 Uhr aufstand, schrieb ich diesen äußerst bedeutungsvollen Traum auf und begann, ihn zu interpretieren. (Seth war nicht da, und so konnte ich ihn nicht darum bitten!)

„Da ich meinen Gefühlen vertraue“, schrieb ich, „weiß ich einfach, dass ich Jane wieder getroffen habe. In diesem ‚Bewusstseinsabenteuer‘ überlässt sie mir die Entscheidungen – und ich sage mir selbst ganz klar, dass ich nicht bereit bin, diese irdische Welt zu verlassen. Diese Erfahrung ist voller höchst kreativer Bilder.“

Warum arbeiten wir im Krankenhaus, wenn Jane sich doch so sehr davor fürchtete, als sie noch körperlich war? Ich interpretiere unsere Anstellung dort und ihre fröhliche Stimmung so, dass sie von dort aus, wo sie jetzt ist, nicht länger vor Krankenhäusern und medizinischen Einrichtungen Angst hat – dass sie jene tiefe Besorgnis hinter sich gelassen hat, die sie etwa im Alter von drei Jahren aufzubauen begann, als ihre Mutter nach und nach und permanent durch Rheumatoïdarthritis bettlägerig wurde. Ich glaube, meine eigenen, viel erfreulicheren Erfahrungen im Krankenhaus von Sayre, wozu auch meine Arbeit als Freiberufler gehörte, während der ich für einige der Ärzte anatomische Bilder malte, halfen mir, die Umgebung für dieses Abenteuer eher dorthin zu verlegen als ins Krankenhaus von Elmira, wo Jane starb. Zudem verbrachten wir nach unserer Heirat einige sehr glückliche Jahre in Sayre.

Die Erscheinung des alten Hauses steht für unsere gewöhnliche physische Realität – aber seine Position in der Höhe und die verschlossenen Fenster hindern mich daran, hineinzuschauen, in eine andere Realität; das Negligé repräsentiert mein Wissen, dass Jane in jener neuen Dimension ist. Unser Treffen ist hierbei die Botschaft, dass es ihr gut geht und sie wieder verjüngt ist und dass ihre Fähigkeiten und ihre Persönlichkeit nach ihrem Tod wieder intakt sind. Meine Zurückhaltung, ihre Umarmungen völlig zu erwidern, ist ein Zeichen, dass ich noch nicht bereit bin, ihr zu folgen. Ihre Jugend steht zudem für die Plastizität der Zeit.

Das glühende, sehr schöne und lebendige Gras repräsentiert ebenfalls Janes neue Realität. Die über den Rasen gespannte Brücke symbolisiert eine weitere Verbindung zwischen jenem Universum und meinem eigenen. Jane bittet mich nicht, die Brücke jetzt zu überqueren. Ich glaube, dass diese Struktur auch für die ‚psychologische Brücke‘ steht, auf der sie Seth während der Sitzungen traf. (Seth kam aber in dieser Erfahrung nicht vor.)

Dem Fahrstuhl, der mich in Richtung des Hauses auf dem Dach des Krankenhauses und in eine neue Realität fährt, kann ich nur knapp entsteigen. Ich bin verspätet, weil ich den Mechanismus repariere; das Reparieren bedeutet, dass ich auf der Erde noch Sachen zu erledigen habe, was auch für die Dame gilt, die mit mir im Fahrstuhl war. Mein beinahe zu langes Warten, um aus dem Fahrstuhl zu kommen, repräsentiert meine Trauer um Jane und mein intensives Fragen und Spekulieren darüber, ‚wo sie jetzt ist‘. Ich bin sicher, dass sie lebt. Ich möchte aber mehr wissen – aber ich bin jetzt noch nicht bereit zu sterben um es herauszufinden. Ich bin traurig, jetzt, wo ich dies schreibe und an sie denke.

Das Krankenhaus repräsentiert scheinbar Janes Sprungbrett in eine

*andere Realität. Sie ist in einer solchen Einrichtung gestorben. Aber noch häufiger gehen die Menschen in ein Krankenhaus, um den eigenen Tod abzuwenden, um so lange der Realität fern zu bleiben, in der sich Jane jetzt befindet. Ich glaube zudem, dass das Krankenhaus – jedes Krankenhaus – zum jetzigen Zeitpunkt in unserer Geschichte ein kraftvolles gesellschaftliches Symbol für die Stärken und Schwächen unserer Spezies darstellt. Ich gebrauche das Krankenhaus auf eine positive Art, indem ich in die Halle hineinspringe; ich signalisiere mir, dass ich noch auf physische Weise weiterleben soll.*

Hier folgt die zweite der Metaphern, die ich an früherer Stelle angesprochen habe – jene intuitiven Vergleiche, nach denen ich suchte, als ich zu begreifen versuchte, dass Jane tatsächlich in zeitlichem Sinne tot ist. Diese hier schuf ich nur gerade drei Tage nach meinem Krankenhaus-Bewusstseinsabenteuer.

Ein Häuserblock westlich des Hügelhauses führt die Straße geradewegs in die Außenbereiche von Elmira hinunter. Von der Straße gehen wie Stufen zur linken Seite hin kurze Seitenstraßen ab, auf denen ich spät nachts oft laufe. Zu Beginn half mir das Laufen, physisch mit meiner Trauer über Janes Tod umzugehen; ich weinte oft, während ich lief und zu verstehen versuchte, wo sie jetzt ist. Ich bin von Natur aus ein Läufer, aber in den letzten Jahren konnte ich aufgrund der vielen Arbeit und Janes Pflege, als sie immer kränker wurde, nur manchmal ein wenig joggen gehen. Nach ihrem Tod konnte ich nachts laufen, wann ich wollte und was ich noch immer geheimnisvoll und anregend finde. Die Straßen werden von Bäumen gesäumt, die sich über meinem Kopf zueinander hinneigen; gelegentlich werden diese sich überschneidenden Muster von Blättern und Ästen von den Lichtstrahlen der Straßenlampen durchbrochen. Manchmal folgt mir auch der Mond mit seinen Phasen. Die einzigen Geräusche sind der Wind in den Baumwipfeln und das Tap-Tap meiner Schuhe auf dem Asphalt. Vielleicht bellt auch einmal ein Hund in der Ferne. Wenn ich in Form bin, schwebe ich nur so dahin. Und unter Tränen gestattete ich endlich, dass das Offensichtliche auch mir offensichtlich wurde. Das Folgende ist ein überarbeiteter Eintrag aus meinen Trauertagebuch.

*13. Oktober 1984. Jane ist vor 38 Tagen gestorben. Es ist mir jetzt bewusst, dass die dunklen Tunnel jener Straßen, auf denen ich laufe, mit ihren geheimnisvollen Andeutungen des Unbekannten und die Angst vor der Dunkelheit, die solche Straßen hervorrufen können, physisch orientierte*



*Metaphern für den Übergang darstellen, den Jane in eine andere Realität gemacht hat. Von uns aus gesehen führen die Tunnelformen in eine unergründliche neue Realität, die angeblich mit dem Licht des Universums angefüllt ist. Jenes Licht wird durch die Straßenlampen symbolisiert, die gelegentlich durch die Tunnel strahlen und die großartige strahlende jenseitige Realität andeuten. Diese Metapher passt gerade zum jetzigen Zeitpunkt besonders gut, weil die Bäume noch immer ihr dichtes Blattwerk tragen – aber später im Herbst passt sie vielleicht noch besser, wenn die Blätter herunterfallen und die Straßenlampen etwas leuchtender hindurchscheinen können, auch wenn sie im Vergleich zum Licht des Universums nur armselig sein mögen.*

Mein Krankenhausabenteuer verstehe ich nach wie vor auf persönlichste Weise als symbolisch und wortwörtlich. Es hat mich häufig über die unglaubliche Vielfalt möglicher Beteuerungen nachdenken lassen, welche die „Toten“ sich entscheiden können, den „Lebenden“ zu geben. Einige von Janes Lesern und Leserinnen haben mir Botschaften geschickt, von denen sie behaupten, sie hätten sie von Jane für mich aus ihrem Nachtodesstadium erhalten. Ich sammle sie zu Studienzwecken. Wie hätte ich mitten in meinem Kummer um meine Frau wissen sollen, welche der Botschaften wirklich von ihr stammten – und wie sollte ich das jetzt können? Oder ob das auf irgendwelche Teile von Botschaften zutreffen könnte? Ich begriff schnell, dass ich bei jedem einzelnen Fall meinen eigenen sinnlichen und seelischen Fähigkeiten vertrauen musste, um intuitiv zu wissen, was ich glauben oder wovon ich mich, manchmal fast bis zum Weinen, bewegen lassen sollte. Offensichtlich kann ich meine Gefühle darüber, was in meiner Erfahrung bezüglich einer vergeistigten Jane stimmt und was nicht, viel einfacher beurteilen als ich das Äußere einer Botschaft von jemand anderem abschätzen könnte. Aber da ich glaube, dass das Seth-Material wahr ist, wäre es von mir sehr arrogant zu denken, dass außer mir niemand von Janes Lesern mit ihr dort, wo sie jetzt ist, in Verbindung treten oder sich in ihre Weltsicht einstimmen könnte.

*(Dazu auch das umfangreiche Weltsicht-Material von Jane und Seth in Band 2 von „Unbekannte“ Realität. Eine Weltsicht ist der Korpus der persönlichen Interpretationen, die ein Individuum vom physischen Universum macht; Gefühle spielen notwendigerweise eine Rolle. „Jede Person hat so eine Weltsicht“, sagte uns Seth in Sitzung 718, „ob sie nach euren Begriffen lebt oder*

*tot ist, und jenes ‚lebendige Bild‘ existiert trotz Zeit oder Raum. Es kann von anderen wahrgenommen werden.“)*

Wenn ich daher darauf bestehe, von Zeit zu Zeit mit Jane kommuniziert zu haben, dann bin ich auch verpflichtet, Aussagen von anderen, die das Gleiche behaupten, in Betracht zu ziehen. Aber auch wenn mich Janes Tod offener und für übersinnliche Möglichkeiten anfälliger gemacht hat, so schrecke ich normalerweise noch immer davor zurück, irgendeine generelle Beteuerung zu geben. („Ja, ich bin überzeugt, dass Sie wie ich mit Jane in Kontakt waren.“) Ich widerspreche mir selbst nicht, wenn ich anmerke, dass es vielleicht wahr ist – und seit langer Zeit nehme ich schon an, dass dies letztlich auch so ist – dass auf irgendwelchen weit entfernten Bewusstseins- und Kommunikationsebenen, die wir zum jetzigen „Zeit“-Punkt nicht verstehen (und nicht verstehen können), jede Person, die gewillt ist, dies zu tun, zumindest eine Jane berührt hat, die deutlich genug geantwortet hat. Sie wird das auch weiterhin tun. So gesehen können jene Elemente in solchen Botschaften, die für mich keine Bedeutung haben, einfach Verzerrungen auf Seiten des Mediums, der Briefpartnerin oder des Dichters sein. Ich bin überzeugt, dass zwischen Wesenheiten, seien sie physisch oder nicht-physisch, eine kontinuierliche Kommunikation besteht, und zwar von jedem vorstellbaren Blickwinkel aus und auf alle möglichen Arten. Das ist kaum ein neuer Gedanke, aber ihn zu begreifen oder nur schon darüber nachzudenken, bedeutet, einen Teil des Mysteriums des Lebens zu berühren. (Und was hältst du, Jane, dort, wo du bist, von meinem sehr vorsichtigen Denkansatz?)

Ich hörte von meiner unsichtbaren Briefpartnerin, Valerie Wood, nicht lange nach Janes Tod vor dreizehn Monaten zum ersten Mal. Ich schickte ihr eine der Karten, die ich gedruckt hatte, gab ihr einige Details zu Janes Tod und erzählte von meiner Absicht, mit unserer Arbeit weiterzumachen. Valerie antwortete mit einigen Gedichten, die mit Janes Tod und mit meiner Reaktion darauf zu tun hatten und die ich sogleich als sehr auf Jane und mich zutreffend interpretierte. Damals wusste ich nicht, was ich von der Quelle des Materials halten sollte, auch wenn ich fand, dass es meine eigenen Kontakte mit Jane verstärkte. Stammt Valeries Botschaften aus ihrem eigenen Unterbewusstsein? Aus Janes Weltsicht? Von Jane selbst?

Ich schrieb Valerie, dass sie medial begabt sei und schlug ihr vor, dass sie vorsichtig mehr über ihre Fähigkeiten erfahren sollte, so weit wie sie dabei selbst gehen wollte. Valerie ist 38 Jahr alt und lebt mit ihrem Mann in einem Staat im Westen; sie haben zwei Kinder. Sie arbeitet Teilzeit im Bildungswesen. Sie

entwickelt ihre Gaben durch Studium und Praxis. Durch das Jahr hindurch schickte sie mir eine Anzahl Botschaften „von“ und über Jane. Einige davon kommen mir subjektiv richtig vor; sie widerspiegeln mühelos die Art, in der die Jane, mit der ich für fast 30 Jahre zusammenlebte, oft sprach und schrieb. Tatsächlich fand ich die Ähnlichkeiten zwischen dem Inhalt jener Botschaften und meinen Vorstellungen von Janes eigener Umwelt manchmal wirklich bemerkenswert. Natürlich wirft Valeries Material gerade so viele Fragen auf wie es Antworten gibt. Kommen ihre Botschaften tatsächlich von Jane, oder schnappt sie „nur“ telepathisch von mir auf, was ich hören möchte, um es dann von ihren Trancezuständen aus an mich zurückzugeben – als Botschaften von Jane? Ein ungläubiger Wissenschaftler würde sagen, dass Valerie wohl kaum mit einer entkörpernten Jane in Kontakt steht, denn die Wissenschaft akzeptiert ein Weiterleben nach dem Tod nicht. Und auch der Gedanke, dass sie Janes Weltsicht erreicht oder eine von mir ausgehende Telepathie würde nicht in Betracht gezogen, denn diese beiden Konzepte sind wissenschaftlich nicht akzeptabel. Die zurückhaltendste – und zugleich einfachste und kleinlichste – Ansicht wäre, dass Valerie durch das Studium des Seth-Materials unterbewusst die Antworten errät, die ich von meiner verstorbenen Frau möchte und in aller subjektiven Unschuld damit in ihren Trance-Botschaften für mich durchkommt, so dass sie in meinen dickköpfigen Glauben an Janes Überleben hineinpassen.

Vielleicht projiziere ich hier meine eigenen Befürchtungen, aber ich stimme mit der wissenschaftlichen Ablehnung aller Teile des oben aufgeführten Schemas nicht überein. Die Einwände fühlen sich für mich einfach nicht richtig an. Sie stellen nicht nur Valeries Ehrlichkeit und Verhalten in Frage, sondern auch mein eigenes. Ich denke beständig an die zwanzig Jahre, die Jane und ich mit Nachdenken und Studieren in das Seth-Material investiert haben. Bestimmt zeigen mein Kontakt mit ihr und die Arbeit begabter und hingebungsvoller Menschen wie Valerie das menschliche Potential auf sehr herausfordernde Art und weisen darauf hin, wie viel wir noch über unser individuelles und kollektives Bewusstsein lernen müssen. Und wegen meines egoistischen Verlangens und der Sehnsucht nach meiner Frau, die gestorben ist, möchte ich, dass die Menschen ihre Bücher lesen, damit sie verstehen können, wie groß ihr Beitrag dazu ist.

Doch jetzt möchte ich eine Botschaft von Valerie zeigen, die sie empfing, als sie am 6. September 1985 um 6.30 Uhr aufwachte – mit anderen Worten: vor sechs Wochen, und ein Jahr und einen Tag nach Janes Tod.

*(Aber zuerst diese Anmerkung: In Anhang 19 für Band 2 von*

*„Unbekannte“ Realität präsentiere ich Material von Jane und Seth über jenen atonalen, sehr entfernt tönenden Seth Zwei. Ich zitiere hier mich selbst, wie ich schreibe: „Seth Zwei existiert im Verhältnis zu Seth in etwa der gleichen Art wie Seth es für Jane tut, aber diese Analogie sollte nicht zu weit geführt werden.“)*

So wie ich die Botschaft von Valerie Wood erhalten habe und mit ihrer Erlaubnis:

### ***Für Rob***

*Du wirst mir folgen wie ich anderen gefolgt bin.  
Keine physische Form, kein physischer Gedanke  
kann meine Existenz ausdrücken.  
Der Begriff Liebe, mit seiner Botschaft  
für jemand anderen zu sorgen,  
ist die wichtigste unserer  
Botschaften im Physischen.  
Seth Zwei ist für mich jetzt, was Seth für dich war.  
Ich bin eine Stufe höher, aber nicht verschwunden.  
Aber ich habe mich seit „meinem Tod“  
so sehr verändert, dass es manchmal  
schwierig ist, mich mit deiner Existenz  
zu identifizieren.  
Die Liebe und die Gefühle, die du spürst,  
sind das Band zwischen uns.  
Meine Liebe für dich ist unverändert, doch erweitert,  
auf eine Art, die du nicht verstehst.  
Physische Bedürfnisse sind für physische Wesen,  
und ich verstehe und weiß das.  
Berührung ist auf deiner Ebene wichtig.  
Mein neuer oder zurückgekehrter Geist liebt dich  
tiefer als während unserer gemeinsamen Erdenzeit,  
aber er versteht auch die physischen  
Bedürfnisse viel besser.  
Wenn ich sagte: „Sei für mich so wie ich  
für dich wäre“, wollte ich dich nicht eingrenzen.  
Sei die physische Person, die du sein musst,*

*so wie du aus einem begrenzten und  
bestimmten Grund physisch bist.  
Erfreue dich zwischen anderen an der physischen Realität,  
denn der Geist dauert fort und lebt  
jenseits deines Verstehens und deiner Existenz weiter.  
Ich liebe dich wie du warst  
und wie du sein wirst.  
Du sollst dich an deinem Jetzt erfreuen.  
Ich urteile nie über deine Handlungen, und das  
wiederhole ich mit Liebe und dem größten Verständnis.  
Sei du selbst, und indem du du selbst bist,  
wirst du für mich sein, wie ich für dich wäre.  
Du machst es gut, und ich beobachte dich oft.  
Fahre fort, das physische Leben zu lieben,  
solange du physisch bist.*

*Auf Bald. (Jane)*

„Rob“, schrieb Valerie am Ende ihres Materials, „ich hoffe, es sagt dir etwas, und ob es nun Janes oder meine unterbewussten Worte sind – es ist schön, weise und nützlich – alles Gute für Dich und bis zum nächsten Mal.“

Fürwahr. In diesem Fall verlangt es wirklich nach meiner Stellungnahme: Ich glaube, dass Valeries Botschaft für mich von Jane stammt. Eine mögliche Berechtigung für diesen Glauben kann sein, dass das Material mit Informationen verwoben ist, die Valerie von Janes Weltsicht aufgefangen hat, wo Jane nicht unbedingt beteiligt gewesen wäre – nur der Inhalt ihrer personifizierten und emotionalen Erfahrungen im physischen Leben. Objektiv kann ich keine dieser Behauptungen beweisen. Aber ich habe meinen eigenen intuitiven Beweis, denn ich fühle stark, dass der Inhalt von Valeries Botschaft sowohl zur physischen als auch zur nichtphysischen Jane passt.

Abgesehen von den offensichtlichen Beteuerungen, die Jane mir als physischem Wesen gibt, könnte ich ausgiebig auch noch andere Punkte kommentieren, die sie macht – besonders die beiden, auf die ich mich weiter unten kurz beziehe; aber der Leser oder die Leserin kann sich auch selbst über Stellen der Botschaft Gedanken machen, je nachdem, was er oder sie von der Seth-Jane-Philosophie versteht. Jane sagt: „Doch ich habe mich seit ‚meinem Tod‘ so sehr verändert, dass es manchmal schwierig ist, mich mit deiner

Existenz zu identifizieren.“ Und: „Meine Liebe für dich ist unverändert, doch erweitert auf eine Art, die du nicht verstehst.“ Wie interessant doch diese Aussagen sind! Widerspricht sich Jane in ihnen? Nein – aber die darin enthaltenen Bedeutungen bedürfen einer intuitiven Erkundung und eines bewussten Begreifens. Es sind sehr persönliche Beobachtungen, während in ihnen gleichzeitig das Mysterium des Lebens widerhallt, auf das ich mich stets beziehe. Ich war mir dieser Aussagen und ihrer angedeuteten Herausforderungen in Zusammenhang mit den Punkten, die ich im folgenden Abschnitt zusammenbringe, durchaus bewusst.

Ich begann Ende Oktober 1985, mir Gedanken über dieses Vorwort zu *Seth, Träume...* zu machen und daran zu arbeiten. Als ich das Buch nochmals durchlas, erkannte ich, dass Jane umfangreiche Teile mehrerer Kapitel Material widmete, das mit unserer Freundin, Sue Watkins – und ihren Abenteuern mit Träumen, Projektionen und wahrscheinlichen Realitäten – zu tun hat, und auch in anderen Kapiteln bezieht sie sich auf sie. Sue veröffentlichte ihr zweibändiges Werk *Im Dialog mit Seth* in den Jahren 1980-81; ihr Vater starb zwei Jahre später. Laurel Lee Davies habe ich bereits erwähnt, die junge Dame, die jetzt mit mir arbeitet (und mir vor allem beim Korrekturlesen und der Beantwortung von Briefen hilft). Seit Laurel von der West-Küste im August hier ankam, wollte Laurel Sue kennenlernen, die im nördlichen Teil des Bundesstaates New York lebt. Schließlich trafen wir drei uns auch – einige Tage, nachdem Sues Mutter am 19. Oktober gestorben war. Zwei Nächte davor hatte Sue einen sehr starken präkognitiven Traum über den Tod ihrer Mutter gehabt; sie plant, dieses Erlebnis im Buch zu besprechen, an dem sie gerade schreibt. Laurel schrieb Sue eine Karte, als wir vom Ableben ihrer Mutter erfuhren, und ließ auch für eine Nachricht von mir Platz. Hier ist, was ich spontan schrieb:

*Liebe Sue*

*Ich kann kaum etwas zum Tod Deiner Mutter sagen, das Dich trösten wird. Andererseits kann ich aber alles sagen – denn ihr Leben umfasste die Welt, das Universum, geradeso wie es Deines oder meines oder Laurels tut. Daher lebt sie weiter, und ich bin sicher, Du weißt das. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen, dass sie bestimmt mit Dir kommunizieren wird, indem sie neue und unfassbare Facetten und Sichtweisen des Universums ausdrückt – stets brilliant, vielleicht mit gewöhnlichen Begriffen nicht ausdrückbar, doch Dich erreichend und auf unerwartete Weisen berührend. Ich glaube, dass ich meine Eltern jetzt besser kenne als ich es tat, als sie noch ‚lebten‘. Ich verstehe jetzt so vieles*

*besser, was sie betrifft, und sehe voller Mitgefühl ihre Bemühungen und Hoffnungen, ihr Lieben und ihre Erfolge und Fehlschläge, auf Arten, derer ich mir zuvor nicht bewusst war. Ich glaube, die Art erweiterten Wissens und Bewusstseins kommt immer zu jenen, die noch ‚leben‘ – aber auch, dass jene, die ‚gestorben‘ sind, lebendiger und abenteuerlustiger als je sind, und wenigstens manchmal auf Arten, die wir einfach nicht begreifen können. Ich weiß, dass das für Jane der Fall ist. Daher glaube ich, dass es auch für Dich, Deine Mutter und Deinen Vater so sein wird. Dir und Deinem Sohn sende ich meine Liebe.*

*Rob*

Für mich bedeutet schon das Denken an eine Wesenheit, die gestorben ist, eine Art Kommunikation mit der Essenz jenes verstorbenen Wesens, was auch immer seine Eigenart, Form und Komplexität „war“. Wir müssen hier noch vieles bewusst lernen. Man stelle sich vor, wie unser Planet unabhängig von der Beleuchtung der Sonne durch seinen Orbit schwingt. Ich habe mir oft ausgemalt, dass, wenn jede Geburt und jeder Tod durch ein Aufleuchten angezeigt würde, ein Beobachter im Weltraum eine Erde sähe, die aufgrund all der sich dort abspielenden Bewusstseinsaktionen stets in ein flackerndes, sanftes Glühen gehüllt wäre. Was wäre das doch für ein tiefgründiger und offenbarer Anblick!

Diese Vision erinnert mich an einen Brief von mir, der gerade in *Reality Change* erschienen ist, eine Zeitschrift, die ihre Herausgeberin dem Seth-Material widmet und die in Austin, Texas, erscheint. Auf ihre Bitte hin beschrieb ich kurz meine Gefühle ein Jahr nach Janes Tod. Ich erwähnte, wie lohnenswert es doch wäre, die fortdauernden globalen Heilungsprozesse gründlich zu untersuchen, von denen ich glaube, dass sie eine der größten Kräfte der Erde ausmachen, so dass wir sie bewusst nutzen könnten, „um unserer Spezies zu helfen, selbst in neue Gedanken- und Gefühlsbereiche vorzustoßen“. Ich weite diese Idee noch aus, indem ich sage, dass solche Prozesse im Rahmen der noch größeren Lebens-und-Sterbe-Zyklen der Erde untersucht werden sollten – die Zyklen, die jenes „flackernde, sanfte Glühen“ erzeugen, das mein imaginärer Beobachter vom Weltraum aus sehen würde. Ich glaube, dass wir irgendwann alles Leben auf unserem Planeten – oder auf jedem anderen – auf solche Weise betrachten werden, dass wir durch unsere eigenen Bedürfnisse und kreative Neugier dazu gebracht werden. Jenseits davon werden wir die grundlegendere, nichtphysische Natur der Realität erforschen, wie es Jane getan hat.

Indem ich Jane kannte, wurde mein Leben offensichtlich auf zahlreiche und unerwartete Weisen bereichert, und ich fühle, dass ich noch immer wachse, noch immer Fragen stelle. So war ich also gesegnet – ein Umstand, den ich in meiner Jugend in herkömmlichem Sinne kaum zu erhoffen gewagt hätte, aber durch meine Offenheit in meinen Überzeugungen erschaffen konnte. Die Höhle, die ich nach Janes Tod sich in mir öffnen fühlte, schließt und heilt sich nun selbst, ihre unvermeidlichen seelischen Spuren hinterlassend.

„In diesen Tagen träume ich von Jane“, schrieb ich in meinem Artikel für *Reality Change*, „und fühle ihre Gegenwart gerade so sehr wie immer, aber meine Trauer lichtet sich durch neue Kräfte und Erfahrungen. Das ist genauso, wie Jane es möchte; nicht lange, bevor sie starb, sagte sie mir, sie wolle nicht, dass ich mein Leben in Trauer und alleine verbringe. Ich stimmte ihr zu, als sie diese Dinge sagte, hatte aber kaum eine Ahnung von den emotionalen Tiefen der Trauer und Sehnsucht, denen man sich gegenüber sieht und die man durchleben muss, bevor man frei genug wird, um die eigenen Gedanken wieder nach außen auf die Welt zu richten.“

Seth sagte viele Male, dass jeder Mensch unsichtbare Signale von Bedürfnissen und Sehnsüchten aussendet, die von jenen aufgefangen werden und auf die jene reagieren, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Was uns selbst betrifft, so waren Jane und ich uns stets absolut klar über das schwierige persönliche Meistern des Austausches, der unserem Zusammenkommen folgte. Hier sind ihre Notizen für den 29. September 1976, so wie sie sie in ihr Tagebuch schrieb:

Robb und meine Beziehung betrachtend – die Herausforderungen, Freuden, Hoffnungen, Belastungen und unsere Persönlichkeits-Charakteristika. Vielleicht geht es bei all diesem darum – auf uns individuell und auf die andere Person zu reagieren – unsere eigenen, persönlichen Reaktionen zu erfahren und dann auf sie zu reagieren – um dann auf die andere Person zu reagieren, die selbst den gleichen Prozess erlebt. Wir ... verändern uns und unsere Gefährten ständig auf kreative Weise. Wir können nicht von Anfang an ‚perfekt‘ sein, weil die Prozesse sich verändernde Geschehnisse umfassen. Unser Wachsen muss zwangsläufig unregelmäßig sein, während wir unser ganzes Leben lang psychologische ‚Kunst‘ erschaffen – oder lernen zu leben ... auf künstlerische Weise. Jede Person in einer solchen Beziehung verändert sich konstant in Bezug auf sich selbst und die andere Person, bis man – hoffentlich? – zum Zeitpunkt des Todes die Eigenschaften der eigenen Persönlichkeit so gut wie möglich genutzt hat. Sie mit jenen des Gefährten vermischt hat, so dass zwischen den



beiden eine neue kreative Mischung einer Art psychologischen Multiplikation entsteht ... Man probiert verschiedene Möglichkeiten aus, die eigenen Eigenschaften usw. zu nutzen.

Siebeneinhalb Jahre später musste Jane für über zehn Monate ins Krankenhaus. Während der meisten Zeit jener Behandlungstage arbeiteten wir; zu jenem Zeitpunkt hatte sie ihre Erforschung sowohl ihres persönlichen Lebens als auch ihrer „psychologischen ‚Kunst‘“ des Lebens beinahe zum Limit getrieben. Auf sehr kreative Weise betrachtete sie jene Reisen und ihre neuen Ziele im unbetitelten Gedicht, das sie mir am 1. März 1984 spontan von ihrem Krankenhausbett aus diktierte. Sie brauchte dafür nur sieben Minuten, wobei sie dabei zweimal vom Pflegepersonal unterbrochen wurde.

*Meine Geschichte ist gefüllt  
mit verlorenen und gefundenen Reichen,  
mit Zauberspiegeln, die sich öffnen  
auf brandneue kosmische Karten hin,  
und in meinem Kopf verstreut  
sind glitzernde Welten,  
genug, um tausend  
Bücher aufzufüllen.  
Multiple Sichten führen mich weiter  
über Pfade, die neue Welten  
der Realität erschaffen.*

Sechs Monate später, am 5. September 1984, war Jane tot – gegangen in eine jener „glitzernden Welten“, diese „neuen Welten der Realität“, von denen sie mir gesagt hatte, dass sie davon wisse und die sie so gerne sehen wollte.

Robert F. Butts  
Elmira, N.Y.  
November 1985

## **TEIL EINS**

**Das innere Universum meldet sich  
Ein persönliches Tagebuch**

# KAPITEL 1

## Träume, Kreativität und das Unbewusste

*Auszüge aus „Das physische Universum als Gedankenkonstruktion“*

### *Meine ersten Einblicke ins innere Universum*

Drei besondere Traumgeschehnisse markierten meine übersinnliche Initiation und führten indirekt zu diesem Buch. Das erste war ein verhältnismäßig unbedeutender Traum, der mich zwar erstaunte, als ich ihn hatte, den ich aber leicht wieder hätte vergessen können. Das zweite war ein verblüffendes Erlebnis, das einem Traum entsprang, an den ich mich nicht erinnern konnte. Das dritte war ein Traum, der mir einen überraschenden Einblick in eine andere Art Realität erlaubte.

Der erste Traum ereignete sich im Juli 1963, bevor ich noch überhaupt irgendetwas über parapsychische Phänomene wusste. Den dritten hatte ich im Februar 1964, kurz nachdem die Seth-Sitzungen begonnen hatten. Zwischen diesen beiden Daten fand ich mich in eine Dimension der Erfahrung katapultiert, die für mich zuvor völlig unbekannt gewesen war.

Der Eingangstraum hatte mit meiner Nachbarin Miss Cunningham [*Anm. d. Ü.: Jane Roberts nennt Miss Cunningham in anderen Büchern auch „Miss Callahan“*] zu tun, die in unserem Wohnhaus lebte, lange bevor wir von seiner Existenz wussten. Als Rob und ich 1960 hier einzogen, hatte sie bereits ein Vierteljahrhundert in ihren drei kleinen Räumen gewohnt, umgeben von Poesie- und Dramenbänden. Wenn wir die Vordertreppe hinaufgingen, sahen wir sie häufig im oberen Erkerfenster sitzen und auf den Verkehr blicken. Aber in dem Jahr, als wir ankamen, begann sie sich aus dem Leben zurückzuziehen. Sie

wechselte von ihrem Beruf als Highschool-Literaturdozentin in den Ruhestand und verbrachte mehr und mehr Zeit in ihrer kleinen Wohnung.

Zu Beginn sahen Rob und ich sie nur in der dunklen Eingangshalle des Wohnhauses von Angesicht zu Angesicht, für gewöhnlich am Briefkasten. Sie war absolut unabhängig, groß und schlank, mit tadellos frisiertem Haar und maßgeschneiderten Kleidern. Ihr Englisch war makellos. Sie hatte als Lehrerin einen ausgezeichneten Ruf, und hie und da wurde sie von ehemaligen Schülern besucht, denen sie Tee servierte. Während der Ferien lief ihr Briefkasten von Ansichtskarten über.

Diese wenigen Fakten waren alles, was wir über sie wussten, und wir wurden nie enge Freunde. Aber mein erster präkognitiver Traum handelte von ihr, und meine übersinnlichen Erfahrungen verknüpften sich auf seltsame Weise mit ihrem Leben. Ich schien ihr in meinen Träumen auf der Spur zu bleiben. Als ihre Welt auf physische Weise kleiner wurde, schien sie in mein eigenes Leben hineinzuragen.

In jenem Sommer machten Rob und ich Ferien in Maine. Wir hatten uns mit Miss Cunningham überhaupt nicht darüber unterhalten. Aber in der Nacht nach unserer Rückkehr nach Elmira wachte ich plötzlich mit der Erinnerung an einen beunruhigenden Traum auf, der mich so ängstigte, dass ich Rob weckte. Erstaunt setzte er sich auf. Keiner von uns erinnerte sich an Träume.

„Von allen Menschen habe ich ausgerechnet Miss Cunningham gesehen,“ sagte ich. „Wir waren in einem Krankenhaus. Sie trug ein schwarzes Kleid, und ihre Augen waren schrecklich rot und entzündet. Sie weinte und sagte immer und immer wieder: „Oh Liebes, ich muss gehen, aber ich möchte doch nicht gehen.“ Zur Linken in der Eingangshalle gab es einen Laden, wo man für die Patienten Geschenke kaufen konnte. Es war alles so real.“

„Vielleicht solltest du den Traum aufschreiben und datieren,“ sagte Rob.

Das regte mich noch mehr auf. „Warum? Du glaubst doch nicht etwa, dass er ein Symbol oder etwas Ähnliches ist? Oder dass er sich bewahrheiten könnte? Und warum sollte ich überhaupt von Miss Cunningham träumen? Wir kennen sie ja kaum.“

„Es wird dir nicht wehtun, den Traum aufzuschreiben, nicht wahr?“, fragte Rob.

„Nein,“ murmelte ich. „Aber ich hatte das seltsame Gefühl, als ob ich dem Traum eine Art unverdienter Wichtigkeit verleihen würde, wenn ich ihn aufzeichnete. Wie auch immer. Am besten vergesse ich ihn einfach“, sagte ich. „Ich wünschte, ich hätte mich überhaupt nicht an ihn erinnert.“ Aber schläfrig stand ich auf, schrieb den Traum auf und datierte ihn.

Am Morgen war ich noch immer beunruhigt. Unser Fernseher hatte am

Abend zuvor nicht funktioniert. Damals hatten wir noch kein Telefon, so dass ich beschloss, Miss Cunningham zu bitten, das ihre benutzen zu dürfen, um einen Fernsehtechner anzurufen. In Wahrheit dachte ich, dass ich mich besser fühlen würde, wenn ich sie gesund und munter sähe. Dann, so sagte ich mir, würde ich meinen Traum einfach abtun und die ganze Sache vergessen können.

Kaum hatte ich angeklopft, öffnete Miss Cunningham die Tür. Sie streckte ihre Hände flehentlich nach meinen aus. Für gewöhnlich war sie auf steife Weise freundlich und eher distanziert. Die Veränderung ihres Verhaltens alarmierte mich sofort. Erschrocken wich ich einen Augenblick zurück, bevor ich fragte, ob etwas nicht in Ordnung sei. „Oh, ich bin so froh, jemanden zu sehen!“, sagte sie. „Ich bin so durcheinander. Ich habe eben erfahren, dass ich an grauem Star leide und beide Augen operiert werden müssen. Es ist so deprimierend.“ Ihre Stimme bebte. Mit einer verzweifelten Geste zeigte sie auf die deckenhohen Bücherregale und die auf dem Kaffeetisch aufgestapelten Magazine. „Ich lese so viel ... so viel. Was soll ich nur tun, wenn ich mein Augenlicht verliere?“

Ich wusste nicht, was ich sagen sollte, denn ich war noch immer bestürzt. Ihre Augen waren sehr rot und sahen entzündet aus, genauso wie in meinem Traum. Ich blieb etwas bei ihr und versuchte sie so gut wie möglich zu trösten. Schließlich ging ich in unsere Wohnung zurück, und ich fühlte mich sowohl wegen ihrer Situation als auch wegen meines Traumes von der Nacht zuvor elend.

Später am Tag gelang es mir jedoch, mich davon zu überzeugen, dass alles nur Zufall war. „Schließlich trug sie ja nicht Schwarz,“ sagte ich zu Rob. „Und wir waren in keinem Krankenhaus. Vielleicht hatte ich einfach *unterbewusst* bemerkt, dass ihre Augen schlechter wurden und daher den Traum gehabt.“

„Vielleicht. Wir haben sie allerdings seit fast einem Monat nicht mehr gesehen,“ sagte Rob.

„Nun, es muss so etwas sein,“ sagte ich. „Ich gebe zu, dass mich die ganze Sache ... aufrüttelt, aber sie ärgert mich auch. Ich meine... denk doch nur, um wie viel schwieriger das Leben sein könnte, würden wir in Träumen die Zukunft sehen! Ich habe jetzt schon genug, worum ich mich kümmern muss.“

Im Laufe der nächsten Tage verblasste der Traum mehr und mehr. Nur noch gelegentlich zwickte er mich mit seinen beunruhigenden Vorahnungen. Mir war unwohl dabei zu fühlen, dass sich ein kleiner, aber bedeutender Spalt in der Natur der Dinge aufgetan hatte. Zurückblickend bin ich sicher, dass ich wie ein Tier, das etwas Fremdes und Neues in seinem Territorium spürt, Gefahr witterte – oder wie jeder Erwachsene, der sich durch eine Veränderung des Status Quo bedroht fühlt. So drängte ich also aus allen möglichen Gründen den Traum aus meinem Geist und ging meiner Wege. Später erwähnte ich dann diesen Traum in

meinem ersten Buch dieses Genres, *Der Weg zu Seth*. Nicht einmal zu jenem Zeitpunkt ahnte ich, dass er nur ein einzelnes Glied einer ganzen Kette übersinnlicher Ereignisse war, die mit Miss Cunningham zu tun hatten, und ich erkannte auch seine wahre Bedeutung für meine eigene Entwicklung nicht.

Der Sommer ging vorüber und der Herbst hatte schon begonnen, als sich das nächste Ereignis einstellte, eines, das mein Leben verändern sollte. Eines Septembermorgens wachte ich mit dem Gefühl auf, dass ich in der Nacht einen äußerst ungewöhnlichen Traum gehabt hatte, der eine große Wirkung auf mich haben würde. Aber ich konnte mich überhaupt nicht an den Traum erinnern, und als der Tag voranschritt, löste sich das Gefühl auf. An jenem Abend setzte ich mich wie üblich hin, um für eine Stunde Poesie zu schreiben, und plötzlich klaffte der Spalt, der sich so leicht mit dem ersten Traum aufgetan hatte, weit auf.

Dieses Erlebnis beschrieb ich in *Das Seth-Material*, aber weil es aus der Welt der Träume emporstieg und so sehr mit unbewusster Aktivität zu tun hat, möchte ich es hier von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachten. Der Miss-Cunningham-Traum hatte mich überrascht. Dieses Mal wurde ich von dem bis heute ehrfurchteinflößendsten Erlebnis hinweggetragen; aber ich hatte keine Angst.

Im einen Augenblick saß ich noch an meinem Schreibtisch, neben mir Stift und Papier, und im nächsten fegte mein Bewusstsein schon aus meinem Körper. Es war körperlos und nahm überhaupt keinen Raum ein; es schien mit der Luft vor dem Fenster zu verschmelzen, durch die Baumwipfel zu tauchen, um dann zu ruhen, zusammengerollt wie ein einzelnes Blatt. Hochgefühle und Verstehen, neue Ideen, Gefühle, neuartige Anordnungen von Bildern und Wörtern jagten so schnell durch mich hindurch, dass überhaupt keine Zeit war zu rufen. Es gab keine Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft: Ich wusste das plötzlich mit absoluter Sicherheit.

Dann wurde ich nach und nach gewahr, dass mein Bewusstsein wieder in meinen Körper zurücksank, aber nur langsam, wie Staubpartikel, die durch die Abendluft dorthin schwebten, wo mein Körper aufrecht sitzend am Tisch saß, den Kopf gebeugt, während die Finger wild Notizen über das hinkritzelten, was gerade geschah, als ob sie über einen eigenen Verstand verfügten.

Aber als ich zurückkehrte, begann die Intensität der Erfahrung zu schwinden. Das Wunder zog sich allmählich zurück. Insgesamt waren drei Stunden vergangen. Zurück blieb ein Haufen Notizen, automatisch geschrieben und betitelt als: „Das physische Universum als Gedankenkonstruktion“ – das war alles, was von der außerordentlichen Erfahrung physisch übrig geblieben war. Und ich wusste ohne jeden Zweifel, dass mir diese Gedanken zum ersten

Mal schon während des vergessenen Traumes in der Nacht zuvor gegeben worden waren. Da die Notizen so direkt jenem Geschehnis entsprangen und sie das erste starke Eindringen des inneren Universums in mein Leben darstellen, finde ich sie noch immer faszinierend. Ich schaue sie gerade an, während ich etwa fünf Jahre später an diesem Kapitel arbeite. Sie scheinen mit einer leidenschaftlichen Vitalität geladen zu sein, die mich dazu führt, die zweideutige Natur der Kreativität zu betrachten, denn jene Gedanken und die Erfahrung selbst zündeten in mir eine neue Art von Bewusstsein.

Auch verfügten sie über eine explosive Kraft, die stark genug war, die früheren Bezugssysteme meiner Gedanken und Vorstellungen aufzubrechen. Die gewohnte Oberfläche meiner Welt klaffte wortwörtlich auf, und ich hatte noch keine Ahnung, was noch alles auftauchen würde.

In *Das Seth-Material* hatte ich nur ein paar kurze Zitate aus „Das physische Universum als Gedankenkonstruktion“ präsentiert, aber hier werde ich etwas tiefer auf dieses Manuskript eingehen, da es der „Rohform“ so nahe ist, die jener Erfahrung entsprang. Ich glaube, es enthielt in embryonaler Ausprägung das Material, das Seth uns später vermitteln würde.

Das Manuskript umfasste auf dem Höhepunkt der Erfahrung etwa vierzig Seiten hingekritzelter Notizen. Später schrieb ich fünfzig weitere Seiten, als ich versuchte, die Gefühle und Einsichten einzufangen, die ich während jenem Zeitpunkt hatte.

Ich füge hier nur einige der Passagen ein, die meine Finger ohne mein Wissen schrieben, als ich außerhalb meines Körpers war. Einigen meiner Leserinnen und Lesern werden diese Gedanken alles andere als neu sein. Ich entdeckte später, dass viele davon in „esoterischen“ Manuskripten über die Jahrhunderte hindurch erschienen waren, aber für mich waren sie nicht nur völlig neu, sondern auch von einer solchen Gewissheit begleitet, dass ich deren Gültigkeit niemals anzweifeln könnte.

Im Folgenden also die Auszüge aus „Das physische Universum als Gedankenkonstruktion“. Im Originalmanuskript empfing ich diesen ganzen Teil in Form von Definitionen.

***Energie*** ist die Grundlage des Universums.

***Gedanken*** sind mentale Energietransformationen einer Wesenheit auf einer nicht-physischen Ebene.

**Gedankenkonstruktionen** sind Transformationen von Gedanken in die physische Realität.

**Raum** ist dort, wo unsere Gedankenkonstruktionen nicht im physischen Universum existieren.

**Der physische Körper** ist die materielle Konstruktion der Vorstellung, welche die Wesenheit von sich selbst unter stofflichen Bedingungen hat.

**Das Individuum** ist der Teil der Wesenheit oder des Gesamtself, dessen wir uns im täglichen Leben bewusst sind. Es ist jener Teil des Gesamtself, den wir durch unsere Gedankenkonstruktionen auf der physischen Ebene ausdrücken oder „real“ werden lassen können.

Das Unterbewusstsein ist die Schwelle, an welcher ein Gedanke in den individuellen bewussten Geist übertritt. Es verbindet die Wesenheit und das Individuum.

**Die Persönlichkeit** stellt die allumfassende Antwort des Individuums auf empfangene und konstruierte Gedanken dar. Sie repräsentiert die emotionale Färbung der Gedanken und Konstruktionen des Individuums zu einem bestimmten Zeitpunkt.

**Gefühle** sind die drängende Kraft, welche die Umwandlung von Gedanken in Konstruktionen antreibt.

**Der Instinkt** ist die minimale Fähigkeit zur Gedankenkonstruktion, die für ein Überleben im physischen Universum notwendig ist.

**Lernen** stellt das Potential für die Konstruktion neuer Gedankenkomplexe aus bestehenden Gedanken dar.



Gedankenkomplexe sind Gedankengruppen, die wie Bausteine zusammengesetzt wurden, um kompliziertere Gedankenkonstruktionen im physischen Universum zu bilden.

**Kommunikation** ist der Gedankenaustausch verschiedener Wesenheiten auf der nicht-physischen Ebene der Energie.

**Aktion** ist ein Gedanke in Bewegung. Die Sinne sind Projektionskanäle, durch welche Gedanken nach außen projiziert werden, um die Welt der Erscheinungen zu erschaffen.

**Die Umwelt** ist die übergreifende Gedankenkonstruktion, mit der sich ein Individuum umgibt.

**Die physische Zeit** ist die scheinbare Lücke zwischen dem Auftauchen eines Gedankens (als Konstruktion) im physischen Universum und seiner Ersetzung durch einen anderen.

**Die Vergangenheit** ist die Erinnerung an Gedanken, die physische Konstruktionen waren, es aber nicht länger sind.

**Die Gegenwart** ist der scheinbare Punkt, an dem ein Gedanke in das physische Universum übertritt.

**Die Zukunft** ist die scheinbare Lücke zwischen dem Verschwinden einer Gedankenkonstruktion und ihrer Ersetzung durch eine andere in der physischen Realität.

**Die psychologische Zeit** ist die scheinbare Lücke zwischen der Fassung von Gedanken.

**Altern** ist das Einwirken auf die stofflichen Eigenschaften einer

Gedankenkonstruktion, aus der sie besteht.

**Wachstum** ist die Bildung einer Gedankenkonstruktion entsprechend der Eigenschaften der Materie hin zu ihrer größtmöglichen Materialisierung.

**Schlaf** ist die relative Erholung der Wesenheit von der Gedankenkonstruktion, wobei nur das für das physische Überleben notwendige Minimum davon aufrechterhalten wird.

**Das physische Universum** ist die Summe der individuellen Gedankenkonstruktionen.

**Erinnerungen** sind die Geistbilder „vergänger“ Gedankenkonstruktionen.

Jedem evolutionären Wandel geht ein neuer Gedanke voraus und wird von diesem verursacht. Während sich der Gedanke im Prozess befindet, auf der physischen Ebene erschaffen zu werden, bereitet er die materielle Welt für seine Realität vor und erschafft die erforderlichen Bedingungen.

Evolution ist die Bewegung der Energie hin zu einem bewussten Ausdruck im physischen Universum, aber sie ist grundsätzlich nicht-physisch. Eine Spezies zu einem bestimmten Zeitpunkt stellt die Materialisierung der inneren Bilder und Gedanken ihrer einzelnen Mitglieder dar, von denen ein jedes seine eigenen Gedankenkonstruktionen erschafft.

Man kann an keinem Punkt wirklich sagen, dass eine Konstruktion verschwindet und eine andere erscheint, aber auf künstliche Weise nehmen wir der Einfachheit halber bestimmte Punkte als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft an. An einem bestimmten Punkt stimmen wir darüber ein, dass die physische Konstruktion aufhört, eine bestimmte Sache zu sein und zu einer anderen wird, aber in Wahrheit enthält sie noch immer Elemente der „vergangenen“ Konstruktion und ist bereits dabei, zur „nächsten“ zu werden.

Obwohl die Konstruktion eines Gedankens physisch zu verschwinden scheint, existiert der Gedanke, den sie darstellte, noch immer.

Schlaf ist die Erholung der Wesenheit von der physischen

Gedankenkonstruktion. Dann wird nur gerade so viel Energie gebraucht, um die Konstruktion des persönlichen Bildes am Leben zu halten. Die Wesenheit zieht sich in elementare Energiebereiche zurück und ist vergleichsweise frei von der Zeit, da die Gedankenkonstruktion auf einer Minimalstufe abläuft. Die Wesenheit steht mit anderen Wesenheiten in einem unterbewussten Bereich in Kontakt.

Nach dem Tod verfügt die Wesenheit über ihre Geistbilder (Erinnerungen), aber ihre scheinbare Reihenfolge trifft nicht länger zu. Erinnerungen sind Eigentum der unterbewussten Energiewesenheit und als solche unzerstörbar (aber unter bestimmten Bedingungen sind sie für das Individuum nicht abrufbar).

Die nächste Existenzebene wird ein weiteres Training im Gebrauch von Energie und deren Manipulation beinhalten, denn die Energie, aus der die Wesenheit besteht, ist selbsterzeugend und strebt beständig nach komplexerer Form und Bewusstheit.

Jedes materielle Teilchen ist eine Gedankenkonstruktion, bestehend aus den individualisierten Energiepartikelchen, die es aufbauen.

Jede Wesenheit nimmt nur ihre eigenen Konstruktionen auf einer physischen Ebene wahr. Weil alle Konstruktionen mehr oder weniger getreue materielle Reproduktionen der gleichen zugrundeliegenden Gedanken sind (denn alle Individuen sind, allgemein ausgedrückt, auf der gleichen Stufe auf dieser Ebene), stimmen sie in Raum, Zeit und Grad ausreichend überein, so dass die Welt der Erscheinungen über Zusammenhalt und relative Vorhersehbarkeit verfügt.

## **Der Stoff der physischen Materie**

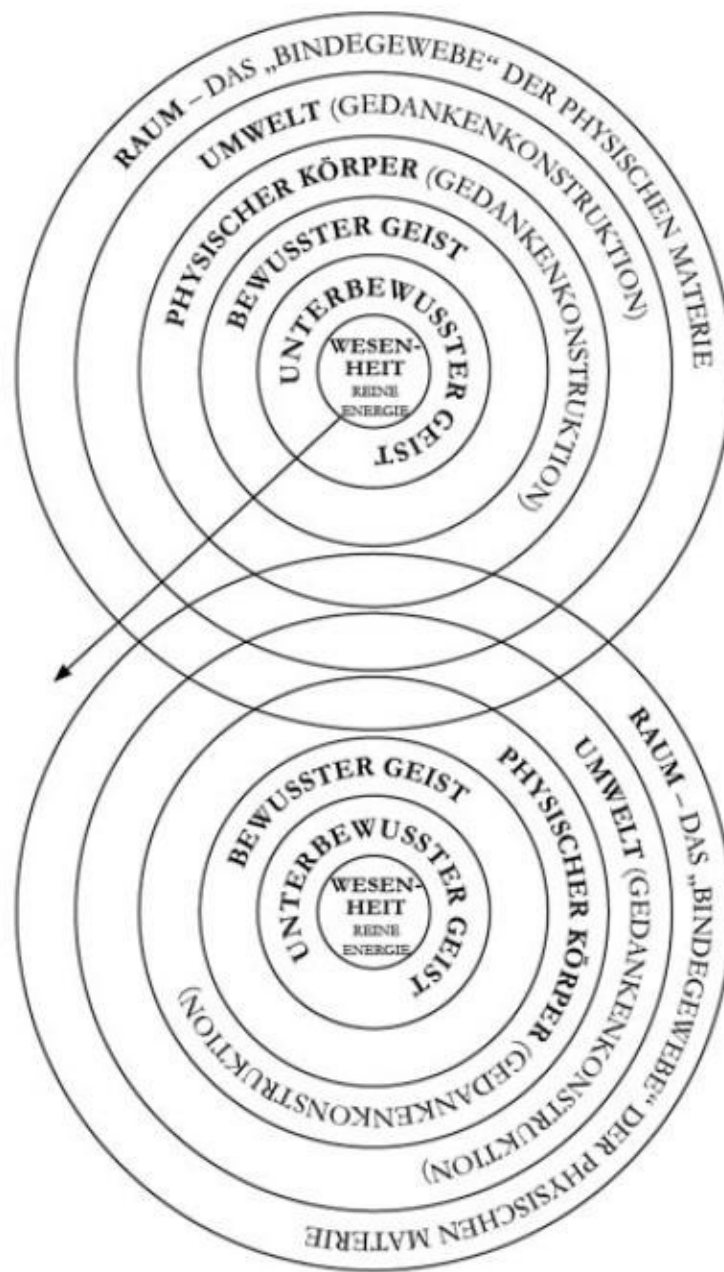
Alle physische Materie ist eine Gedankenkonstruktion. Wir sehen nur unsere eigenen Konstruktionen. Der so genannte leere Raum ist voll von Konstruktionen, die nicht zu uns gehören und die wir nicht wahrnehmen können. Unsere Haut vereint uns mit anderen physischen Konstruktionen, und durch sie sind wir mit dem komplexen Stoff der beständigen Materie verbunden. Die Aktion eines jeden der kleinsten dieser Partikel wirkt sich auf jedes andere aus. Die schwache Bewegung eines Sandkorns verursacht eine entsprechende Umbildung in der Verteilung der Sterne und im Stoff der gesamten Materie, vom Atom im Kopf eines Menschen bis zur kleinsten Veränderung in der Aktion einer

*Mikrobe.*

*Alle Materie ist ineinander verwobene Gedankenkonstruktion; jede Konstruktion ist individuell und doch für das Ganze zusammenhaltend. Das kleinste Teilchen ist für das Ganze notwendig, indem es einen Teil des Designs der Materie erschafft.*

### **Das Universum als physischer Körper** (siehe Diagramm)

*Die Materie des Universums kann als physischer Körper verstanden werden, als Organismus mit individuellen Zellen (Objekten), zusammengehalten von einem Bindegewebe (die Chemikalien und Elemente der Luft). Dieses Bindegewebe ist auch lebendig und überträgt elektrische Impulse. In ihm wie auch im Bindegewebe des menschlichen Körpers findet sich eine gewisse Elastizität, eine gewisse Regenerationsfähigkeit und findet ein kontinuierlicher Austausch von Atomen und Molekülen statt, die es aufbauen. Während das Ganze seine Form beibehält, wird das Material selbst beständig geboren und ersetzt.*



Das Diagramm „kam“ zusammen mit dem obigen Material. Es soll die Energie der Wesenheit darstellen, so wie sie durch das Unterbewusstsein nach außen hin zum Bewusstsein fließt, um das physische Abbild und die Umgebung als Antwort auf die Vorstellung des Selbst darüber, was es ist, zu erschaffen.

Ich war in die „reine“ Erfahrung hinter dem Diagramm und die Wörter verwoben, mit denen ich zurückblieb. Die Erkenntnis war, dass es für das Selbst keine wirklichen Grenzen gibt; die Haut trennt uns nicht von anderen, sondern verbindet uns in einem Energiegeflecht; was wir als Selbst und Nicht-Selbst betrachten, steht in wechselseitiger Beziehung. Die Erkenntnis war auch, dass – wenigstens in diesem Leben – Gedanken kontinuierlich in Materie transformiert werden.

Hier folgen noch einige weitere Auszüge aus „Gedankenkonstruktion“.

*Die Fähigkeit der Wesenheit, Energie in einen Gedanken zu transformieren und ihn dann physisch zu erschaffen, bestimmte den Platz der Wesenheit auf der physischen Ebene der Evolution. Einfache Organismen können weniger Kommunikationen „auffangen“. Ihre Reichweite ist geringer, aber die Vitalität und Gültigkeit ihrer Konstruktionen sind ausgezeichnet. In einfachen Organismen, wie etwa dem Pantoffeltierchen und der Amöbe, werden die wenigen scharfen Gedanken beinahe simultan erschaffen, ohne Reflexion. Der Organismus braucht keine anderen Mechanismen, um Gedanken zu übersetzen. Was er hat, ist ausreichend.*

*Kompliziertere Organismen – zum Beispiel Säugetiere – bedürfen weiterer Mechanismen, um Gedanken zu erschaffen, weil sie fähig sind, mehr davon zu empfangen. Hier ist die Erinnerung ein Element. So hat der Organismus ein eingebautes Geistbild vergangener Konstruktionen, mit dem er neue perfektionieren und testen kann. Eine Art von Reflexion tritt ins Bild, und mit ihr kann der Organismus mehr machen. Langsam und innerhalb der Reichweite seiner Wahrnehmungen erhält er bei der eigentlichen Konstruktion von Gedanken in physische Realität einen gewissen Spielraum an Wahlmöglichkeiten.*

*Die Reflexion ist kurz, aber einen Moment lang wird das Tier einer neuen Dimension teilhaftig. Der Schatten der Zeit flackert in seinen Augen, wenn die noch immer unperfekte Erinnerung an vergangene Konstruktionen in seinem Bewusstsein nachklingt. Der Erinnerungsspeicher ist noch klein, aber nun ist die unmittelbare Konstruktion in unserem Sinne nicht länger unmittelbar. Es gibt eine Pause: Der Organismus – Hund oder Tiger – kann*

wählen, ob er angreifen möchte oder nicht. Die Amöbe muss ihre kleine Welt ohne Reflexion und ohne Zeit, wie wir sie kennen, erschaffen.

Wesenheiten mit noch größerer Reichweite brauchen eine kompliziertere Struktur. Der Bereich ihrer Aufnahmefähigkeit ist so groß, dass das einfache autonome Nervensystem nicht ausreicht. Die Amöbe konstruiert jeden Gedanken, den sie empfängt, weil sie fähig ist, nur sehr wenige aufzunehmen. Um das Überleben zu sichern, müssen alle Gedanken von ihr konstruiert werden. Beim Menschen ist das Gegenteil wahr. Er hat einen so großen Aufnahmebereich, dass es für ihn unmöglich ist, alle seine Gedanken physisch zu erschaffen. Als seine Reichweite wuchs, wurde ein Mechanismus notwendig, der es ihm ermöglichte zu wählen. Selbstbewusstsein und Verstand waren die Antwort.

Plötzlich erblühte wie eine seltsame Blume die Zeit in seinem Kopf. Davor war er in der Gegenwart verankert. Aber die Erinnerung erzeugte im Tier eine neue Dimension, und der Mensch führte dies noch weiter. Die Erinnerung flackerte nun nicht länger nur mehr für einen Augenblick auf und verschwand dann, indem sie ihn wieder mit Dunkelheit umhüllte. Jetzt erstreckte sie sich hell leuchtend hinter ihm und auch vor ihm – eine Straße, auf der er immer sein sich wandelndes Abbild sah.

Er lernte die Kontinuität kennen. Und mit der fokussierten Erinnerung, über die er nun verfügte, war das Ego des Menschen geboren, das seiner eigenen Identität durch das Labyrinth aufleuchtender Impulse folgen konnte, die auf ihn eindrangen, und er konnte sich durch das Muster kontinuierlicher Konstruktionen selbst erkennen und sich von seinen Aktionen in der physischen Welt unterscheiden. Hier findet sich auch die Geburt von Subjekt und Objekt, des ICH BIN, das der Macher oder Konstrukteur ist, und der Konstruktion selbst.

Diese neue Dimension ermöglichte es der Spezies, ihre eigenen Konstruktionen zu manipulieren und als solche zu erkennen und erlaubte ihr auch, größere Energien in die Projektion bestimmter Gedanken vor anderen zu fokussieren. Mit anderen Worten: Die bewusste Absicht wurde physisch möglich. Irgendwo auf diesem Weg begann der Mensch, sich beinahe vollständig und künstlich von seinen eigenen Konstruktionen abzutrennen. Das ist auch die Ursache für sein Suchen, sein Gefühl der Entfremdung von der Natur, seine Suche nach dem Grund oder Schöpfer einer Schöpfung, die er nicht länger als seine eigene erkannte.

Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, den dieses Manuskript auf

mich ausübte, oder die Erfahrungen in Worten auszudrücken, die es begleiteten. Alle diese Gedanken waren völlig neu für mich und standen sehr im Gegensatz zu meinen eigenen Überzeugungen. Ich hatte nie zuvor etwas Ähnliches geschrieben. Rob war zu jenem Zeitpunkt gerade in seinem Studio und malte. Als er herauskam, war ich so aufgeregt und erstaunt, dass ich kaum sprechen konnte.

Wir blieben am Abend lange auf und redeten. Ich versuchte zu erklären, was passiert war und realisierte zum ersten Mal die große Kluft zwischen Worten und subjektiven Gefühlen. Daher zeigte ich Rob das Manuskript. Ohne es wäre ich außerdem ohne jeglichen fassbaren Beweis gewesen. Aber als alles vorbei war, war mein Intellekt wieder der alte. Was bedeutete die ganze Sache? Über jeden Zweifel hinweg wusste ich, dass die Gedanken, die ich empfangen hatte, wahr waren, aber intellektuell schockierten sie mich völlig.

Nun, sieben Jahre später, erkenne ich, dass dies ein ausgezeichnetes Beispiel für die Möglichkeiten ist, mit denen das innere Selbst urplötzlich die Persönlichkeit regenerieren und revitalisieren kann, indem es neue Wahrnehmungsmethoden ermöglicht, Schranken niederreißt und die Persönlichkeit mit Energie flutet, die es so ausrichtet, dass es sie in bedeutungsvollere Richtungen lenkt. Es ist eine zweite Geburt. Solche Geschehnisse sind wie Geysire, die plötzlich ausbrechen, indem sie uns nahe ans Zentrum unseres Seins bringen. Sie stammen eher aus einer subjektiven als aus einer objektiven Realität, und werden, wenigstens in meinem Fall, objektiviert, indem sie von ihrer Kraft in die physische Realität katapultiert werden.



## KAPITEL 2

# Ein paar Worte zu meinem persönlichen Hintergrund

### *Der Impuls hinter unbewussten Einflüssen*

Aber was hatte die „Gedankenkonstruktion“-Erfahrung in Gang gesetzt? Auch als ich *Das Seth-Material* schrieb, verstand ich nicht ganz, was sie ausgelöst hatte oder wie ich sie mit meinem früheren Leben oder Glaubenssystem hätte in Verbindung bringen können. Sie schien sich einfach hineingedrängt zu haben. Dieses Buch, das Träumen und der subjektiven Erfahrung gewidmet ist, führte mich zu einer vertieften Selbstbetrachtung. Während der Vorbereitungsphase las ich nochmals meine Aufzeichnungen und Gedichte. Die Gedichte liefern einen klaren Bericht subjektiver Gedanken und Gefühle. Und durch das Lesen dieser alten Gedichte fand ich Hinweise auf die Verbindungspunkte zwischen meinem Leben vor und nach meiner medialen Initiation.

Zurückblickend ist es offensichtlich, dass ich unbemerkt an einer Entwicklungskrise angelangt war – eine Krise, die auf jeden im frühen Erwachsenenalter zukommt. Der Rest unseres Lebens hängt dann davon ab, was passiert. Entweder wachsen wir zu einem neuen Verständnis über die Bedeutung des Lebens hin, oder wir verlieren viel von der Kraft und der Zielgerichtetheit, mit der uns unsere Jugend für gewöhnlich ausstattet.

Ich füge ein paar Gedichte als Aufzeichnungen einer subjektiven Autobiographie ein, um zu zeigen, was für Ereignisse diese erste Freisetzung unbewussten Materials meinerseits auslöste und welche Tore zum inneren Universum dadurch geöffnet wurden. Heute glaube ich, dass gewisse persönliche Umstände typische Voraussetzungen für solche Entwicklungen sind, dass die Kanäle intuitiven Wissens entsprechend der Intensität des individuellen Bedürfnisses geöffnet werden. Dieses Bedürfnis wird bewusst vielleicht nicht wahrgenommen, so wie es bei mir der Fall war, aber es muss vorhanden sein.

Die Gedichte zeigen meine generelle Lebenseinstellung, kurz bevor meine medialen Erfahrungen begannen. Wenn man die Art von Poesie sieht, die ich damals schrieb, versteht man unmittelbar, warum die Gedanken in „Gedankenkonstruktion“ so eine Offenbarung waren. Übrigens betrachtete ich die Gedichte als ästhetische Schöpfungen. Ich unternahm zu jenem Zeitpunkt keinen Versuch, meine eigenen subjektiven Zustände zu untersuchen – ich drückte sie einfach so gut aus, wie ich konnte und beurteilte die Gedichte dann auf ihren ästhetischen Wert hin. So wie ich das Leben sah, war das Leben eben! Es kam mir dabei nie in den Sinn, dass meine persönliche Einstellung etwas damit zu tun hatte. Diese Gedichte wurden alle im Frühling und Sommer des Jahres 1963 geschrieben und handeln vom Leben im Allgemeinen:

### ***Eins und eins***

*Eins und eins gibt nichts.  
Arithmetik tilgt uns alle.  
Subtraktion ist die Antwort  
Auf unsre Hypothese.*

*Sinn ergibt der Morgen  
Für jedes Tier,  
Und jedes fühlt  
Des Todes Dezimale.*

*Wir haben nie gelernt,  
Die Werte aller Zahlen zu addieren.  
Division und Subtraktion  
Summieren sich zum Tod.*

Ich erinnere mich, dieses Gedicht während einer Folge düsterer Nachmittage geschrieben zu haben, an denen es schien, dass das Leben generell nur wenig Sinn hat.

### ***An diesem trüben Tag***

*An diesem trüben, trüben Tag  
Endet plötzlich alles Denken,  
Als ob die graue Luft  
Sich eine Wunde sticht,  
Und Bäume, Häuser, alles, was wir kennen,  
Sanft in sie hineingezogen würde,  
Um so hindurchzustürzen –  
Dann rasch, fast wie ein Holocaust,  
Ein umgestürztes Fass zuletzt –  
Gleiten all unsere Gedanken  
Ins von der Zeit erschaffene Loch.*

Rob war immer von ausgezeichneter Gesundheit, aber 1963 hatte er plötzlich große Rückenprobleme. Natürlich ängstigte mich das und war wahrscheinlich teilweise für jene Gefühle verantwortlich, die ich im folgenden Gedicht ausdrückte – Gefühle, die, so glaube ich, im frühen Erwachsenenalter ziemlich häufig sind:

### ***Magie war***

*Magie war einst mein zweiter Name  
Ich war so groß und tapfer.  
Niemand wusste, wer ich war,  
Am wenigsten ich selbst.*

*Von Schmerz und Liebe unberührt  
War ich vor Jahren noch.  
Die Welt berührt‘ mich oder nicht.  
Mich ließ das ungerührt.*

*Doch dann erkannte sich das Fleisch als Fleisch,  
Und beklagte seine Niederlage,  
Und für das Leben war ich aufgeflammt  
Durch die Verwundbarkeit.*

Das nächste Gedicht ist in ästhetischer Hinsicht als Gedicht nicht so gut wie die anderen, aber ich schrieb es für Rob, und es zeigt deutlich das wachsende Gefühl der Panik, mit der ich die vorbei eilenden Jahre betrachtete. Ich erinnere mich noch, wie ich es schrieb – halb in Tränen.

### ***Für Rob***

*Reißen wir uns los, Du und dich,  
Und jagen wir wie Narren unterm Himmel her,  
Und folgen wir dem toll tauchenden Mond  
Durch geheime Städte wie weinende Clowns.*

*Sieh, wie sich der große Weltzirkus  
Auf der Erde heiligem Grund erstreckt.  
Die Masken fallen in der Nacht,  
Die großen Steingebäude starren.*

*Strände leuchten unter Sternen.  
Eine Million Jahre werden sie bestehen.  
Meere strömen ein in Endloswellen,  
Weit kürzere Leben leben wir.  
Reißen wir uns los, Du und ich,  
Bevor wir alt und furchtsam sind,  
Zum Atmen und Blinzeln zu scheu und zu ängstlich,  
Zu sehr auf der Hut, um eine Straße zu queren.*

*Keine Magie wird unser Blut dann bewegen  
Noch Mondlicht durch die spröden Knochen fegen.  
So lass uns tauchen, solange noch Zeit,  
Durch Welten, auf die wir zurückblicken zu zweit.*

Mit anderen Worten: Meine Poesie enthüllte mir letztlich meinen Seelenzustand vor „Gedankenkonstruktion“ und Seth. Indem ich sie als Führer benutzte, kamen mir nach und nach weitere Erinnerungen in den Sinn – alle trivial, verglichen mit wahren Tragödien, aber für mich zutiefst deprimierend.

Der Tod eines Kätzchens in jenem Jahr ließ mich Folgendes schreiben:

### ***Herein kam der Tod***

*Herein kam der Tod und nahm eine Katze,  
Streifte knapp meinen Hund.  
Er jagte sie durch das Zimmer  
Über den wollenen Teppich.  
Ich saß gerade dort und ahnte nichts.  
Ich saß gerade dort und sah auch nichts.*

Eine kleine häusliche Tragödie, der Tod einer Katze, aber für mich bedeutete sie die Frage nach der Einzigartigkeit des Lebens und des Wertes von Bewusstsein. Berührte es irgendwen oder irgendetwas, dass eine Katze gestorben war? Nur schon die Frage zu stellen, bereitete mir Schuldgefühle. Wer, bei Verstand, würde in einer Welt, in der die Menschen konstant ihre eigenen Artgenossen hinschlachteten, einen Gedanken an das Bewusstsein einer Katze verschwenden? Aber entweder war alles Leben heilig, oder keines. So brütete ich vor mich hin.

Und wenn ich um mich schaute, so schien es, dass der Mensch trotz all seiner guten Absichten nur die Irrtümer seines Geschlechts verbreitete; dass jeder Mann oder jede Frau unwissentlich die besonderen Sünden und Schwächen der eigenen Familie weiterführte. Ich schrieb eines meiner pessimistischsten Gedichte:

### ***Alter Hass***

*Alter Hass lauert auf den Knaben,  
Bis aus ihm ein Mann geworden.  
Dann stürzt er sich auf ihn,  
Wenn er des Vaters Mantel umhängt.  
Und senken sich des Vaters Knochen dann ins Grab,  
So scharen sich die Läuse, sobald das Erdreich sich gewendet,  
Und zehren von des Sohnes schuldiger Liebe.*

*Kein Mann kann in des Sohnes Antlitz blicken,*

*Denn was ihm angetan, das tut auch er ihm an.  
Er trägt den Hass in seinem Blut;  
Geister längst vergangener Zeiten,  
Tragödien, ungesehen, still geschwiegen,  
Im stolzen Fleisch verblasster Zeiten harrend,  
Lassen sich durch nichts abschütteln.*

Und en masse, für das Menschengeschlecht, sah ich nur eine Antwort:

### ***Die Zeit***

*Mit Würde  
Schaufle ich mein Grab.  
Tot sind wir alle.  
Es gibt nichts mehr zu sagen.*

*Das Schicksal war ein Spielball.  
Wir schleuderten ihn hoch hinauf,  
Und lachend sahen wir,  
Wie die Raketen in die Lüfte stiegen.*

*Unser aschiges Lachen  
Über der Landschaft verstreut.  
Wir haben die Zeit  
Nie begriffen.*

Ich erinnere mich jetzt an jenen Frühling und daran, wie ich an meinem Schreibtisch saß und dichtete, gefangen im Gefühl, dass uns die Natur mit ihrem Versprechen von Hoffnung und Erneuerung alle betrog. Sie war beinahe mechanisch, als ob ein Secondhand-Gott jedes Jahr immer wieder die gleichen Blätter verwendete und wir zu naiv waren, die Täuschung zu durchschauen.

Doch ich erinnere mich auch, im selben Mai, in welchem ich das pessimistischste meiner Gedichte schrieb, eine Lücke in dieser Stimmung gefühlt zu haben, eine Belebung des Geistes, was sich in zwei Gedichten recht unterschiedlicher Natur widerspiegelte. Das erste schrieb ich an meinem

Geburtstag.

### ***Geburtstag***

*Nie werde ich erwachsen,  
Doch weise werd' ich sein,  
Gleich einem tollen, heil'gen Kind,  
Das Geister hat in seinem Kopf.  
Zu Mitternacht ich zu des Flusses Ufer jage.  
Und könnte ich, so würde ich den Mond anbellern.  
Und Fische, Vögel, Himmel, Strand  
Stürzen rauschend in mein Blut.*

*Meine Finger sind Blätter, die rascheln und fallen.  
Vögel fliegen durch meines Schädels Augen.  
Wolken ziehen über meinen wirbelnden Kopf,  
Und Sterne verbrennen meiner Zehen Monde.  
Mein Arm wird durchschnitten von Bergen und Hügeln.  
Am Puls strömen Flüsse vorbei,  
Über mein Gerede lachen Generationen von Geistern,  
Während mein Gewebe verbrennt und aufgeht in Rauch.*

Zwei Tage später saß ich an meinem Schreibtisch, betrachtete träge den Sonnenschein auf meinem nackten Arm und staunte plötzlich über das Wunder der Haut. Ich schrieb das folgende Gedicht, das später von Seth als Anzeichen für das innere Wissen erwähnt wird, das schon fast bereit war, ins Bewusstsein hineinzuexplodieren.

### ***Haut***

*Ogleich dies wirre Fleischgeflecht  
Nach Pfirsich schmeckt, wie Flaum sich anfühlt  
Und alles eine wunderbare Mischung aus Gold und Grün und Rot,  
Von Sonne gemacht, Schwindel erregend und köstlich,  
So blickt das Auge dennoch,  
Als ob durch einen Zaun*

*Mit schlau verbundenen Drähten,  
Eine Million auf einen Zoll.  
Der Wind auf dem Zweig bläst durch das Haar,  
Und auf dem Grund ein goldenes Mal,  
Ein Fleck wie ein Pfirsich ihn hat,  
Doch das Haar, nach hinten sich wölbend, zeigt ein gähnendes Loch.  
Und jede Unze Fleisch ist ein Zaun,  
Entschieden und passend errichtet  
Um eine heimliche Gegend und Sonnen und Schatten  
Und Pfade mit stacheligen Sträuchern.  
Blicke hindurch. Die Lücken nur klein und wenig dir zeigend,  
Doch Träume reisen auf seltsamen Wegen.  
Feuer, die heller als Monde im Herbst,  
Werfen züngelnde Schatten auf Zweige.  
Tage und Nächte leuchten wie Sterne  
In den funkelnden Wiesen des Schädels,  
Und durch den Zaun von pfirsichfarbenen blühendem Fleisch  
Gedeihen andere, nicht greifbare Früchte.*

Ich glaube daher, dass meine „Gedankenkonstruktion“-Erfahrung wenigstens teilweise durch das in diesen Gedichten ausgedrückte Verlangen ausgelöst wurde. Die letzten beiden zeigen bereits frühe Anzeichen eines entstehenden intuitiven Wissens. Ich glaube, ich war so weit gegangen, wie mein Intellekt und meine normale Kreativität mich hatten bringen können, und dass sich neue Kanäle öffneten, als ich sie am meisten brauchte. Ganz generell glaube ich, dass sich diese anderen Kanäle öffnen, wenn wir aufgehört haben, uns auf die meisten der Antworten zu verlassen, die uns von anderen gegeben werden und die nicht befriedigen. (In diesem Zusammenhang frage ich mich, ob uns Beruhigungsmittel nicht häufig von solch intuitiven Durchbrüchen abhalten, indem sie verhindern, dass wir mit der wahren „Dunkelheit der Seele“ zurecht kommen, die solchen Erfahrungen vorangehen kann, und indem sie uns gestatten, kurzfristige, objektive und künstliche Lösungen zu akzeptieren.)

Ich vermute, dass die „Gedankenkonstruktion“-Erfahrung nach und nach in der Erinnerung hätte verblasen und viel von ihrer Lebendigkeit verlieren können, hätte es nicht das Manuskript als ständige Mahnung gegeben; aber ich kann mir das nur schwerlich vorstellen. Stattdessen manifestierten sich die Theorien in meinem Leben und wurden zu Tatsachen meiner Existenz. Ohne jene auslösende Einführung in nichtphysische Informationen hätte ich Seth und



die Sitzungen niemals akzeptieren können. Diese Erfahrung führte daher zu den Sitzungen und zu diesem Buch, indem sie genügend Energie und antreibende Kraft enthielt, die nicht nur mein eigenes Leben veränderte, sondern auch auf die Erfahrungen von anderen Menschen einwirkte.

Ich habe mich hier so ausführlich damit befasst, weil kreative, unbewusste Energie so häufig ein Teil des Traumzustandes ist. Offensichtlich musste in meinem Fall das „hineindrängende“ unbewusste Material zu jenem Zeitpunkt durch mein Bewusstsein während des Wachzustandes getrieben werden, denn ich hatte mich ja an den Traum, in dem die Informationen zum ersten Mal übermittelt worden waren, nicht mehr erinnern können.

Immer wieder kommen uns die inneren Zentren unseres Seins aufgrund persönlicher Bedürfnisse zu Hilfe – entweder im Wachzustand, im Traum oder in der Trance. Durch die Traumerfahrungen, auf die wir später in diesem Buch kommen, wird das sehr verständlich. Träume, Inspirationen, Erfahrungen im mystischen Bewusstsein – alle, so glaube ich, haben ihre Hauptquelle außerhalb unserer üblichen Handlungs- und Bewusstseinssebene.

Dieses Buch handelt vorwiegend von Träumen, aber es wird auch die wahre Beweglichkeit unseres Bewusstseins betonen, welche das Träumen (und Astralprojektionen) und jene unbewussten Fähigkeiten, die für unser Funktionieren so wichtig sind, ermöglicht.

Zur Zeit der „Gedankenkonstruktion“-Erfahrung träumte ich natürlich noch nicht einmal von den Seth-Sitzungen. Während dieses Buch also Seths Theorien über die Natur von Träumen und seinen Anweisungen für deren Gebrauch gewidmet ist, soll es dennoch kein abschließender Bericht sein. Seth liefert zusammen mit anderen Themen noch immer Material über Träume. Jene Leser und Leserinnen, die eine allgemeinere Vorstellung von Seths Ansichten wollen, möchte ich auf *Das Seth-Material* verweisen. Hier präsentiere ich das Material über Träume, wie es uns in aufeinanderfolgenden Sitzungen übermittelt wurde – besonders im ersten Teil des Buches. So zeigt sich das Material automatisch in der richtigen Reihenfolge, wird das Gefühl der Kontinuität bewahrt und kann so als fortschreitendes, subjektives Tagebuch für Traumerfahrungen dienen, das Rob, ich und später auch meine Studenten nutzten, indem sie Seths Anweisungen folgten. Diese Art der Darstellung bietet dem Leser, der Leserin auch die Möglichkeit, die Experimente selbst auszuprobieren, und zwar genau so wie Seth sie uns gab, als wir weiterschritten.

Bevor Seth eine Abhandlung über Träume begann und auch als Vorbereitung darauf, erklärte er die natürliche Beweglichkeit des menschlichen Bewusstseins und skizzierte die Hauptzüge des „inneren Universums“, auf das man sowohl im Wach- als auch im Traumzustand einen Blick werfen kann und

das der physischen Realität zugrunde liegt. Diese Einführung bietet einen natürlichen Weg in das Reich der Träume (einem Teil des inneren Universums) und zu anderen Bewusstseinszuständen, die innerhalb des Traumbezugssystems möglich sind. Der erste Teil dieses Buches wird sich daher mit diesem Material und mit unseren ersten Forschungsreisen in die innere Realität befassen.

# KAPITEL 3

## Der Beginn von Seth

### *Weitere Schritte hinein ins innere Universum*

Während der restlichen Zeit jenes Septembers 1963 las ich das Manuskript „Das physische Universum als Gedankenkonstruktion“ viele Male, versuchte es zu verstehen und hoffte, einige der Gefühle einfangen zu können, die ich während seiner Übermittlung durchlebt hatte. Hie und da zeigten sich blitzartige Einsichten, aber meistens saß ich nur da und war frustriert. Mein Intellekt konnte gewisse Punkte einfach nicht überschreiten, und das wusste ich auch.

Plötzlich fand ich mich aber inmitten einer Phase intensiver, kreativer Aktivität und beendete so einen Dürrezauber, der beinahe ein Jahr lang auf mir gelastet hatte. Ideen, insbesondere für Gedichte, kamen so rasch, dass ich kaum Zeit hatte, sie aufzuschreiben. Es ist nicht allzu schwierig, die meisten davon auf das „Gedankenkonstruktion“-Manuskript zurückzuverfolgen. Außerdem begann ich ein neues Buch.

Aufgrund des Traumes über Miss Cunningham und der „Gedankenkonstruktion“-Erfahrung schlug Rob vor, dass ich doch einige Experimente für ASW und Bewusstseinsausdehnung machen und über die Resultate – seien sie negativ oder positiv – ein Buch schreiben sollte. Jene Leser und Leserinnen, die meine anderen beiden Bücher dieses Genres gelesen haben, wissen, dass die Experimente erstaunlich erfolgreich gewesen sind und mit Hilfe des Ouija-Brettes zu unserem ersten Kontakt mit Seth geführt haben.

Ich habe diese erste Zeit andernorts beschrieben, so dass ich hier stattdessen ein Gedicht einfüge, das eine dramatische intuitive Darstellung meiner Gefühle zu jenem Zeitpunkt ist. Mehrere Episoden finden sich in geraffter Form im Gedicht. So meldete sich Seth etwa erst bei unserem vierten Versuch mit dem Ouija-Brett. Und es war während der achten Sitzung, dass ich für Seth zu sprechen begann. Aber beinahe von Anfang an wusste ich im Voraus, was das Brett „sagen“ würde, und das Gedicht ist so göltig wie jede genaue

Aufzeichnung, die ich über die Sitzungen hätte machen können – wenn nicht noch mehr.

### ***Der Gast***

*Als eines Abends Rob, mein Mann, und ich  
Das Ouija-Brett erprobten,  
Saß unsre Katze auf dem blauen Teppich  
Und auf dem Herd kochte Kaffee.*

*„Das Ding wird niemals funktionieren“, sagte ich.  
„Wir müssen ja verrückt sein!“  
Wir waren’s nicht, zumindest noch nicht ganz.  
Die Katze lächelte und schwieg.*

*Doch plötzlich glitt der Zeiger,  
Als hätte er an tausend Molekülen Beine,  
Die ihn auf ihrem Rücken trugen,  
Blitzschnell über das Brett.  
„Du schiebst ihn an!“, rief ich.  
„Das ist nicht fair, mein Schatz!“  
„Was für ein Spaß!“, wollte ich lachen.  
„Ich mache gar nichts!“, sagte Rob.  
„Nennt mich nur Seth“, so schrieb der Zeiger.  
Rob schaute auf, doch sagte nichts.  
Die Katze trollte sich im Licht der Lampe.  
„Bestimmt ist der Kaffee bereit!“, rief ich.*

*Ich rannte in die Küche, fragend: „Willst du etwas haben?“  
Rob schüttelte den Kopf.  
„Da ist jemand, der dich am Brett verlangt.  
Du setzt dich besser wieder hin.“*

*Starr blickte ich ihn an. Er meinte, was er sagte.  
Ich kannt’ ihn gut genug, um das zu wissen.*

*„Es ist doch nur ein Spiel“, sagt‘ ich so trotzig wie ich konnte.  
„Und abgesehen davon, kenn‘ ich keinen Seth.“*

*Mein Kopf war aber übervoll  
Mit mir nicht eigenen Gedanken,  
Als ob in meinem Schädel sich jemand breit gemacht,  
den ich nicht eingeladen hatte.*

*Dann saß der Gast bei meinem Mann  
Und schaut‘ durch meine Augen lächelnd auf die Katze.  
So ohne mich im Weg, schien er sich wohl zu fühlen.  
Mit meinen Lippen sprach er: „Guten Abend, ich bin Seth!“  
Und dann bewegt‘ er meinen Körper,  
Als ob an Arme, Beine sich gewöhnend.  
Niemals war ich so sehr erstaunt wie da,  
Als ich vor meine eigne Tür gesetzt.*

*Doch er war freundlich und gemütlich wie ein Bischof,  
Den jemand hier zum abendlichen Tee geladen,  
Und wenn er mich durch seine Augen blicken ließ,  
Schien mir das so gewohnte Zimmer fremd.*

*Heut‘, mit den Jahreszeiten,  
Besucht er zweimal uns pro Woche,  
Von Welten aus, die ohne Wind und Schnee  
Und dennoch Schwüre haben, die zu erfüllen sind.*

Tatsächlich übermittelte das Brett zuerst einige Botschaften einer Persönlichkeit namens Frank Withers (*Anm. d. Übers.: In anderen Büchern auch „Frank Watts“ genannt*), der darauf bestand, unsere Nachbarin Miss Cunningham gekannt zu haben. Zu Beginn nahm ich das nicht sehr ernst, aber er sagte auch, er habe eine ältere Dame gekannt, die mit mir in der hiesigen Galerie arbeitete, wo ich eine Teilzeitstelle hatte. Als ich sie fragte, sagte mir die Frau, dass sie einen solchen Mann zwar gekannt *habe*, er aber nur ein Bekannter gewesen sei.

Das genügte, um mich zu Miss Cunninghams Wohnung zu schicken, in der Hoffnung, während einer Unterhaltung den Namen einfließen lassen zu können. (Ich hatte nicht vor, irgendjemandem von den Ouija-Brett-Sitzungen zu erzählen.) Außerdem kam es mir seltsam vor, dass Miss Cunningham in irgendeiner Weise mit unseren Ouija-Aktivitäten zu tun haben sollte. Diese Verbindung erinnerte mich natürlich sofort an den Juli-Traum.

Es war das erste Mal seit geraumer Zeit, dass Miss Cunningham und ich uns wieder einmal richtig unterhielten, und ich war über ihre Veränderung schockiert. Ihr Haar war unordentlich. Sie nestelte nervös an ihrem Kleid herum. Wenn sie sprach, hörte sie plötzlich mitten im Satz auf, begann dann, einen Ton zu summen und vergaß schließlich, was sie gesagt hatte. Im nächsten Augenblick war sie wieder sie selbst. Dann begann der Ablauf von vorn.

„Haben Sie jemals einen Frank Withers gekannt?“, fragte ich schließlich. „Sein Name kam neulich zur Sprache. Irgendjemand sagte, sie hätten ihn gekannt.“

„Withers? Withers?“, sagte sie. „Hmm.“ Und schon begann sie wieder zu summen.

„Frank Withers,“ sagte ich, mich schuldig fühlend, sie zu stören.

„Ja. Ja.“ Ihre Stimme wurde leiser, verlor sich ganz und kehrte zurück. „Ich hatte viele Schüler mit diesem Namen... es gab mehrere...“

Ich wartete auf mehr.

„Was haben Sie gesagt? Wollten Sie etwas? Wie schön, Sie zu sehen!“, sagte sie erfreut. Aber schon begann die Verwirrung wieder die Oberhand zu gewinnen, so dass ich wusste, dass es sinnlos war. Beunruhigt kehrte ich in unsere Wohnung zurück.

Während die Tage verstrichen, dachte ich immer wieder beunruhigt an sie, wie sie durch die Gänge schritt, und ich nahm mir vor, hin und wieder bei ihr reinzuschauen. Aber wir waren von unseren eigenen Angelegenheiten so vereinnahmt, dass ich sie nur selten sah.

Es war eine seltsame Zeit. John F. Kennedy wurde kurz nach Beginn unserer Sitzungen ermordet. Die vertraute physische Welt schien kein sehr sicherer Ort zu sein. Die althergebrachten Denkweisen brachten eine schreckliche Frucht zutage. Ein ungemütlicher Dezember folgte – bitter, düster und entmutigend auf nationaler Ebene – und das lokale Wetter war dunkel, mit sich hoch auftürmendem Schnee. Und doch fühlten wir, dass wir in unserem kleinen erleuchteten Wohnzimmer wichtige Wege beschritten, indem wir unschätzbare Einsichten gewannen und inmitten einer chaotischen Welt einen Ort gesunden Verstandes fanden.

In der Zwischenzeit hielten wir zweimal wöchentlich unsere Ouija-Brett-

Sitzungen ab. Wenn ich an jenen Winternachmittagen von der Kunstgalerie zuhause ankam, war es jeweils schon dunkel. Nach dem Abendessen machte ich den Abwasch und arbeitete für eine Stunde an meinen Gedichten, worauf Rob dann das Brett herausholte. Häufig dauerten diese Sitzungen bis Mitternacht. Rob machte von Anfang an wortwörtliche Notizen. Der größte Teil der ersten zehn Sitzungen handelte von Reinkarnation und enthielt auch faszinierendes Material über Robs Familie.

„Das sind großartige Geschichten,“ sagte ich.

„Ich habe bemerkt, dass wir ein viel besseres Verhältnis zu meinen Eltern haben, seit wir über diese Erkenntnisse verfügen,“ sagte Rob.

„Sicher... ich freue mich auch,“ sagte ich. „Und Reinkarnation ist eine fantastische Theorie für Gedankenspiele. Erinnerst du dich an meine erste veröffentlichte Kurzgeschichte „Der rote Waggon“ in *Fantasy and Science Fiction*? Sie basierte auf Reinkarnation. Aber das heißt nicht, dass ich daran glaube oder sie für eine Tatsache halte.“

„Vielleicht wusstest du damals schon unterschwellig, dass es wahr ist“, sagte Rob. „Oh Schatz“, antwortete ich unbehaglich und mit leisem Hohn in meiner Stimme. Die frühen Sitzungen faszinierten mich, aber intellektuell konnte ich nicht an Reinkarnation glauben. Interessant war auch, dass Reinkarnation in der „Gedankenkonstruktion“-Erfahrung nicht zur Sprache gekommen war. *Jene* Gedanken hatten sich so vollständig in mich eingebettet, dass ich sie niemals bezweifelt hätte.

Inzwischen führten wir für mein Buch, an dem ich während der Morgenstunden schrieb, auch andere Experimente durch. Und in der zwölften Sitzung übermittelte uns Seth Stoff, den ich noch immer als einen Eckstein betrachte und der als vorbereitendes Gerüst diente, auf dem der Rest des *Seth-Materials* aufbauen würde. Teile davon habe ich in anderen Büchern zitiert, aber die Analogie, die Seth uns gab, ist eine solch gute Einführung ins innere Universum und in diese Ideen, dass sie beinahe unverzichtbar ist. Jedes Mal, wenn ich sie lese, gewinne ich neue Einsichten.

Nur wenige Sitzungen früher hatte ich als Seth zu sprechen begonnen. Vor der achten Sitzung waren alle Antworten über das Brett gekommen. Die ganze Sache kam mir so verrückt vor! „Sich einfach so in jemand anderen zu verwandeln!“, pflegte ich zu sagen. Die Sitzung fand am Abend des 2. Januar 1964 statt und dauerte drei Stunden. Wir schlossen die Tür ab und ließen die Rollos herunter, aber wie immer ließen wir das Licht während der Sitzung brennen. Wir begannen sie mit dem Ouija-Brett, aber schon nach wenigen Augenblicken schob ich es beiseite und begann als Seth zu diktieren. Hier folgt ein kurzer Auszug aus jener zwölften Sitzung:

Was die fünfte Dimension angeht, so habe ich gesagt, dass sie Raum ist. Ich werde versuchen müssen, das Bild einer Struktur aufzubauen, um euch das Verständnis zu erleichtern, aber danach muss ich die Struktur wieder niederreißen, da es eine solche nicht gibt.

Stellt euch daher ein Netzwerk aus Drähten vor, das, obwohl unterschiedlich, in etwa Janes Konzept der „Gedankenkonstruktion“ gleicht – ein unendliches Labyrinth ineinander verschlungener Drähte, so dass es scheinen würde als gäbe es weder einen Anfang noch ein Ende, schaute man durch sie hindurch. Eure Ebene könnte mit einem kleinen Ausschnitt zwischen vier feinen und sehr dünnen Drähten verglichen werden, und meine Ebene könnte mit demjenigen in den benachbarten Drähten auf der anderen Seite verglichen werden. Aber wir befinden uns nicht nur auf verschiedenen Seiten der gleichen Drähte, sondern gleichzeitig auch entweder oberhalb oder unterhalb, je nach eurem Standpunkt, und wenn ihr euch vorstellt, dass die Drähte Würfel formen..., dann könnte ein Würfel auch in einen anderen hineinpassen, ohne hierbei die Bewohner eines der Würfel auch nur um ein Jota zu stören; und diese Würfel befinden sich selbst wiederum innerhalb anderer Würfel, die sich ihrerseits wieder innerhalb von Würfeln befinden, und jetzt spreche ich nur gerade von dem kleinen Raumausschnitt, der von eurer und meiner Ebene eingenommen wird.

Betrachtet jetzt erneut nur eure Ebene, die von diesen feinen Drähten eingegrenzt wird, und meine Ebene auf der anderen Seite. Wie ich gesagt habe, zeichnen sie sich auch durch grenzenlose Verbundenheit und Tiefe aus, und unter gewöhnlichen Umständen ist die eine Seite für die andere auch transparent. Ihr könnt zwar nicht hindurchsehen, aber die beiden Ebenen durchdringen einander fortwährend.

Ich hoffe, ihr seht, was ich hier gerade getan habe. Ich habe die Vorstellung von Bewegung eingebracht, denn wahre Transparenz bedeutet nicht die Fähigkeit, durch etwas hindurchzusehen, sondern sich durch etwas hindurchzubewegen. Das meine ich, wenn ich von der fünften Dimension spreche. Schiebt jetzt die Struktur aus Drähten und Würfeln beiseite. Die Dinge verhalten sich so, als ob es die Drähte und Würfel geben würde, aber es handelt sich hierbei nur um Konstruktionen, die sogar für jene auf meiner Ebene notwendig sind, um die Sachverhalte entsprechend unserer Fähigkeiten, den Fähigkeiten jeglicher Wesenheiten, verständlich zu machen.

Wir errichten nur imaginäre Linien, auf denen wir uns bewegen können. Die Wandkonstruktionen eures Raumes sind so real, dass ihr ohne



*sie im Winter frieren würdet, aber in Wirklichkeit gibt es weder einen Raum noch Mauern. Auf ähnliche Weise sind für uns auch die Drähte im Universum real, die wir erschaffen haben, doch für mich ... sind die Mauern transparent. Und so sind es auch die Drähte, die wir erschaffen haben, um das Konzept der fünften Dimension zu verdeutlichen, aber aus praktischen Gründen müssen wir so tun, als ob diese Drähte tatsächlich vorhanden wären...*

*Betrachtet nochmals unser Labyrinth aus Drähten und stellt euch vor, dass sie alles, was existiert, ausfüllen und sich mittendrin eure und meine Ebene wie zwei kleine Vogelnester im netzartigen Gebilde eines gigantischen Baumes befinden... Ihr könnt euch zum Beispiel vorstellen, dass diese Drähte auch beweglich sind, ständig vibrieren und auch leben, indem sie nicht nur Träger des Stoffes sind, aus welchem das Universum besteht, sondern auch selbst Projektionen desselben sind, und ihr werdet verstehen, wie schwierig dies zu erklären ist. Ich kann euch auch keinen Vorwurf machen, dass ihr müde werdet, wenn ich zuerst von euch verlange, euch diesen seltsamen Aufbau vorzustellen und dann darauf bestehe, ihn wieder niederzureißen, weil er in Wirklichkeit nicht besser zu sehen oder zu fassen ist als das Summen einer Million unsichtbarer Bienen.*

„Lass mich dir etwas vom Material, das du eben diktiert hast, vorlesen,“ sagte Rob, und er las mehrere Seiten. (Hier habe ich nur einen kurzen Auszug eingefügt.)

„Es ergibt für mich mehr Sinn als alles, was ich jemals gelesen habe,“ sagte ich. „Aber woher kommt es? Jetzt, in meinem normalen Bewusstseinszustand, kann ich es nur anerkennen oder auch kritisieren. Die Quelle ist verschwunden.“

„Ist sie das?“, fragte Rob. „Oder gestattest du ihr nur mit großer Vorsicht und unter ganz bestimmten Voraussetzungen Freiheit?“

Wenn er solche Sachen sagte, regte ich mich auf, und das vertraute Wohnzimmer schien plötzlich fremd. Tisch, Stühle, Sofa und Teppich sahen im warmen Licht der Lampe völlig normal aus. Aber ich spürte, dass diese Formen absolut bedeutsam waren, Einbrüche anderer Realitäten, die zwar unsichtbar, aber immer aktiv waren.

„Wenn du dies an meiner Stelle tun würdest,“ sagte ich, „dann wärst du auch vorsichtig.“

Aber Rob grinste nur. „Wäre ich das?“

Während all dieser Zeit machten Rob und ich unsere ersten Erfahrungen mit der Beweglichkeit des Bewusstseins. Was konnte das Bewusstsein sonst

noch tun? Was konnte meines tun? Die Frage machte mich neugierig, und wir versuchten alle Arten von Experimenten.

Eines der faszinierendsten war ein Experiment, das wir eines Abends allein ausprobierten. Ich füge Robs Anmerkungen mit ein, um einen Eindruck der verschiedenen Dinge zu vermitteln, die wir versuchten. Ich bin überzeugt, dass diese Art Übung sehr nützlich ist, denn sie half uns, unser Bewusstsein aus seinem gewohnten Fokus auf die materielle, ego-orientierte Realität zu schütteln.

Für mich war die Episode erstaunlich lebhaft, die Szenen klar und deutlich in meinem geistigen Auge. Es war, als ob ich an einem inneren Film teilnehmen würde. (Oder man könnte auch sagen, als ob ich lebhaft träumte, während ich wach war.) Aber für mich war es zu jenem Zeitpunkt einfach ein völlig neuer Bewusstseins- und Erkenntniszustand, eine psychologische Erfahrung, wie ich sie zuvor noch nie erlebt hatte.

Der Gedanke, dass wir damals das Licht ausschalteten, berührt mich heute beinahe peinlich, denn unsere Sitzungen und Kurse finden stets bei normalem Licht statt. In jenen Tagen wussten wir aber noch nicht, wie wir vorgehen sollen, und wir hatten gelesen, dass solche Dinge für gewöhnlich bei fast völliger Dunkelheit durchgeführt wurden. Rob und ich saßen an meinem Holztisch und hatten nur eine kleine elektrische Kerze angezündet. Nachdem ziemlich viel Zeit vergangen war, begann ich, Bilder zu sehen, und als Rob Notizen machte, sprach ich laut mit meiner eigenen Stimme, indem ich beschrieb, was ich sah und erlebte. Dies ist der Monolog, der sich daraus ergab:

„Ich sehe den Namen Sarah Wellington. Sie war in einem Schusterladen... Es war im Jahre 1748, in England. Dort gab es Lederschuhe. Große Stücke von Rindshäuten hingen in einem Hinterzimmer der Schusterei, und in einem anderen Raum hingen ebenfalls getrocknete Rindshäute. Dort, wo die ersten Rindshäute hingen, war es sehr kalt. Der Raum wurde nicht belüftet und es gab auch keine Fenster.

Im Vorderzimmer gab es aber Fenster – und Bänke auf einem Steinboden. Das Haus war aus Stein, und es hatte eine Feuerstelle. Es war im September, an einem feuchten und nebligen Nachmittag um etwa 16 Uhr. Sarah Wellington war blond – ihr Haar war dünn, und sie war nicht hübsch, sondern hager. Sie war siebzehn.

Ihr Vater und ihre Mutter waren nicht anwesend. Sarah war zwar dort, lebte aber woanders.“

Ich hielt inne. Rob wartete ein paar Augenblicke, nicht sicher, ob er mich unterbrechen sollte oder nicht. Schließlich fragte er mich: „Wo wohnte sie?“

„Drei Türen weiter.“

„Wie alt wurde sie?“, fragte er.

Erneut hielt ich inne. Dann sah ich die ganze Sache völlig deutlich, und aufgeregt sagte ich: „Sie starb mit 17, und zwar dort in der Schusterei. Sie starb an Verbrennungen. Der Schuster kam aus dem Hinterzimmer in den vorderen Raum, wo sie schreiend in Flammen stand. Der Schuster schob sie durch die Tür auf die Straße, rollte sie über die Steine und in den Schmutz, aber sie starb.“

Sie lebte drei Türen weiter unten an der Straße, in einem dunklen Vorderzimmer. Sie hatte zwei Brüder, von welchen der eine – ein Matrose – fort war. Der andere war jünger. Sarahs Vater hatte irgendetwas für den Schuster gemacht, so dass dieser für den jüngeren Bruder Schuhe herstellte, die sie im Laden abholen wollte.“

Eine weitere Pause. „Was?“, fragte Rob. „Kannst du noch deutlicher werden?“

„Es war irgendein Handwerksprodukt,“ sagte ich, „etwas, das er für Schuhe eintauschte... Es hat etwas mit Fischernetzen zu tun. Das Dorf lag direkt am Meer. Dies war im Umkreis von einigen Dörfern der einzige Schusterladen. Sarahs Vater stellte Fischernetze aus Seetang her, aus getrocknetem Seetang. Sie flochten ihn wie Seile ineinander und stellten danach die Netze her.“

Die Fischer besaßen schlichte Holzboote, und an guten Tagen fingen sie Berge von Fisch. Irgendein schwärzlicher Fisch, wobei einige Exemplare nur wenige Zentimeter, andere hingegen sehr groß waren, aber der Durchschnitt lag bei etwa 40 Zentimetern. Ja, sie fischten das ganze Jahr über, es war nicht jahreszeitlich bedingt. Das Wasser war im Winter warm, was auch der Grund für den Nebel war. Landwirtschaft war wegen des schlechten, steinigen und sehr hügeligen Bodens nicht ertragreich, so dass sie vom Fischfang abhängig waren.“

„Kennst du den Namen des Dorfes?“, fragte Rob.

Ich hatte alles gesehen, was ich beschrieben hatte, und jetzt erschien der Name einfach in meinem Kopf.

„Levonshire. Dort wohnten weniger als 300 Menschen. Der Ort lag an der Nordostküste Englands. Die Menschen bezogen ihre Nahrung noch von einem anderen Dorf weiter nördlich. Aus verschiedenen Gründen war der Boden dort besser.“

Ich sah noch mehr. Ich glaubte, dass ich Rob jede Szene schilderte, die ich sah, aber dann stellte er wieder eine Frage, und ich merkte, dass ich schon geraume Zeit nichts mehr gesagt hatte.

„Was bauten sie dort an?“, fragte er, und ich versuchte mich soweit zusammenzunehmen, dass ich fortfuhr zu sprechen, während ich gleichzeitig meinen Fokus auf diesen sich verändernden, seltsamen Szenerien beließ.

„Ich sehe Tomaten. Aber ich erinnere mich gelesen zu haben, dass man zu jener Zeit die Tomaten nicht aß. Aber ja, die Leute in den kleineren Dörfern aßen sie. Und es gab auch Weizen und Gerste. Sie besaßen schöne Kühe.

Der Schuster war ein alter Mann. Er war der Küster einer Kirche. Es gab eine kleine, nichtkatholische Kirche. Es war eine anglikanische Kirche. Der Schuster läutete dort die Glocken. Seine Frau war 53 und hieß Anna. Sie trug eine Brille, hatte weiß-graues Haar und war dick und schmutzig.

Im Laden gab es auch einen Jungen. Er war nicht ihr Sohn, sondern der Lehrling des Schusters. Er schlief in der Küche. Sein Name war Albert, Albert Lang. Ich glaube, er war elf Jahre alt. Der Schuster und seine Frau hatten keine eigenen Kinder. Sie hatte mit ihrer Brille Probleme... Kaum jemand besaß eine Brille. Sie war handgemacht; sie mussten das Glas schleifen. Die Brille war eher ein Vergrößerungsglas in einem Rahmen auf ihrer Nase.

Der Schuster war relativ vermögend, aber nicht reich. Als er starb, war er 53 Jahre alt. Albert, der Junge, war noch zu jung, um seinen Platz einzunehmen, so dass das Dorf für einige Jahre keinen Schuster mehr hatte. Für eine Weile arbeitete der Junge dann als Fischer. Dann kam ein anderer Schuster, und Albert half ihm im Geschäft... Er heiratete, und seine Frau hieß ebenfalls Sarah. Sie war eine Cousine von Sarah Wellington. Die meisten Menschen waren miteinander verwandt, da sie ja sonst nirgends hingehen konnten.“

Für ein paar Minuten sagte ich nichts. Ich weiß nicht, ob meine Augen offen oder geschlossen waren, und das Zimmer war so dunkel, dass Rob es gerade noch schaffte, Notizen zu machen. Alles, was ich sah, waren die lebhaften Orte und Leute, und ich sprach in ruckartigen, raschen Sätzen und brachte manchmal auch mühelos vollständige Sätze hervor.

„Was siehst du jetzt?“, fragte Rob.

„Die Hauptstraße.“

Ich lachte laut auf, weil ich sie so deutlich sah. „Ich sehe Häuser, ein paar Geschäfte und eine schmale Pflastersteinstraße, die steil noch oben führte – sie bestand zum Teil auch aus gestampftem Lehm, Felsen und Steinen und führte am Meer um eine kleine Bucht. Aber sie wurde nie überflutet und schützte das Dorf vor dem Wasser. Es gab keinen Sandstrand.“

„Würdest du sie erkennen, wenn du die Bucht heute im physischen Leben sehen würdest? Wenn du eine Reise nach England machen würdest?“, fragte Rob.

„Nein. Sie ist nicht mehr dort. Ich glaube nicht, dass ich den Ort kennen würde. Es war nur eine kleine Bucht mit felsigen Hügeln und wenig Grasland. Es gab keinen Hafen, so dass große Schiffe nicht nahe herankommen konnten. Der Platz reichte gerade für ihre kleinen Boote, mit denen sie zum Fischen

hinausfahren...“

Mein innerer Blick reiste über die Hügel und jenseits des Dorfes weiter. Ich fühlte mich, als ob ich emporsteigen würde. Aber Rob unterbrach mich: „Wie weit war es von London entfernt?“

Und plötzlich „wusste“ ich die Antwort und sah eine dunkle Landschaft von oben. Ich beschrieb weitere rasch auftauchende Bilder.

„Über Land dauerte die Reise zu Pferd zwei Tage. Sie schafften etwa 32 Kilometer pro Tag. Niemand reiste gerne in der Dunkelheit, weil es zu gefährlich war, und es gab viele Räuber. Daher übernachteten sie immer in jenem Gasthof, der etwa auf halber Strecke lag. Sein Name war Sedgewick. Sie erreichten ihn am Abend des ersten Tages.

Im Gasthaus gab es eine große Feuerstelle. Das Geschirr bestand aus Steingut. Sie hatten Bier und tranken viel davon zu den Mahlzeiten. Sie aßen meistens Rippchen, ich glaube, von Schafen. Und etwas, das Braunschweiger genannt wurde. Sie hatten Brot, Weizenbrot und Suppe. Fischsuppe und Muscheln. Sie hatten kein Salz. Sie hatten Bohnen, aber ich weiß nicht, was für eine Sorte.

„Sie trugen immer Pistolen bei sich. Es waren schwarze und lange Waffen, viel länger als die heutigen Pistolen. Oben war ein becherartiger Behälter für das Pulver, aber ich weiß nicht, wofür es bestimmt war.“

Plötzlich begann ich zu lachen. Ich sah die Pistolen sehr klar. Aber Schusswaffen interessieren mich überhaupt nicht, und ich kenne mich absolut nicht damit aus, so dass es für mich schwierig war zu erklären, wie die Pistolen gebaut waren. Ich kannte die Bezeichnungen der Teile nicht. Es schien unvereinbar zu sein, dass ich eine „Vision“ eines so einfachen Objekts haben konnte, mir aber das Vokabular fehlte, es zu beschreiben.

Aber ich schien alles über die Waffe zu wissen. Ein Teil von mir war sich der seltsamen Situation und des flackernden Kerzenlichts bewusst, in dem Rob wie wild Notizen machte. Aber ein anderer Teil meines Bewusstseins war auf die Pistole fokussiert, und ich versuchte, sie so gut wie möglich zu beschreiben.

„Sie machten Kugeln und füllten das Pulver hinein. Das Pulver und die Kugeln wurden separat aufbewahrt, bis sie in die Pistole gesteckt wurden, aber ein oder zwei Kugeln wurden immer bereit gehalten. Sie versuchten immer, die Kugeln nach Gebrauch wieder zu finden, da es schwierig war, das Metall zu bekommen. Die Waffen waren äußerst schwer, und sie schossen nicht oft damit. Die Kugeln waren etwas Neues. Sie hielten sich aber nicht und wurden schließlich nicht mehr produziert. Aus irgendwelchen Gründen, die ich nicht kenne, konnten die Kugeln explodieren. Die Männer wollten die Kugeln und das Pulver nicht zusammen aufbewahren. Manchmal war das Pulver rötlich,

manchmal weißlich. Die Kugeln waren groß – was einer der Gründe für die großen Pistolen war.

Die Menschen gingen nicht oft nach London, einige überhaupt nie. Die erste Sarah, die mit 17 starb, ging nie nach London, Alberts Sarah hingegen schon. Damals war König Edward dort. Albert und Sarah hatten ein gutes Einkommen und konnten es sich leisten, dorthin zu gehen. Sie sahen die Krönungsfeierlichkeiten nicht. Sie war 41 und er 46 Jahre alt. Sie hatten zwei oder drei Kinder. Ich weiß nicht, was mit ihnen geschah.

Albert jagte gerne, aber er konnte nicht viel erlegen, da der Boden zu felsig war. Rotwild und Hasen, eine spezielle Sorte, keine großen Schwänze, das Fell irgendwie grau. Und es gab auch graue Eichhörnchen.“

Dann lösten sich die Bilder auf, und für einen sehr kurzen Moment schien sich grauer Rauch zu zeigen, und durch ihn hindurch schien ich das Dorf in einer weiter entfernten Vergangenheit zu sehen.

„Das Dorf gab es schon seit 350 Jahren. Ich habe dir seinen Namen vorher schon genannt, Levonshire. Aber ich glaube, es hatte zuvor noch andere Namen...

Es gab Invasionen. Viele von ihnen berührten auch jene Küste. Da waren die Normannen, und ich nehme an, auch die Gallier. Die Gallier sahen französisch aus, hatten eine dunkle Hautfarbe; viele von ihnen waren klein. Jedermann weiß, wie die Normannen waren...“

Dann war ich plötzlich wieder zurück und sah eine spätere Zeit.

„Ich weiß nicht, wieso, aber in London ging Alberts Frau sehr gerne in Bäckereien. Es gab dort feinere Brote als im Dorf. Und Sarah – die erste – wäre, wenn sie nicht verbrannt wäre, sowieso mit 17 Jahren gestorben. Es ist zwar seltsam, aber sie hatte Tuberkulose. Eine der Lungen war krank. Es war ein schlechter Ort um zu leben. Das Dorf lag an keiner sonnigen Stelle, und man hielt die Fenster geschlossen. Aber es gab sowieso nicht viele Fenster. Das Land war sehr steinig, und sie bauten ihre Häuser direkt auf Felsplatten. Es war auch immer feucht... Das Kleid der kleinen Sarah war schmutzig. Es war aus Wolle und von brauner, natürlicher Farbe. Wäre es nicht so fettig gewesen, hätte es nicht so gut gebrannt – das Fett gab den Flammen Nahrung.“

Ich erschauerte, als ich das Kleid Feuer fangen sah und erneut beobachtete, wie der Schuster das Mädchen auf die Straße rollte, um die Flammen zu löschen. Dann schien ich wieder über der Stadt zu sein und nach unten zu schauen, aber nur undeutlich.

„Auch die Nachfahren der Invasoren lebten in jenem Dorf. Da war die Familie Laverne, die De Nauges und die Breims. Man schlief auf Stroh. Es war immer ungesund feucht und neblig. Das Heu war nie trocken...“

Ich verstummte wieder. Rob wusste nicht genau, was er tun sollte, so dass er schließlich die erste Frage stellte, die ihm in den Sinn kam. „Waren die Menschen glücklich?“

„Das ist eine dumme Frage,“ antwortete ich, aber sehr sachlich; ich schien überhaupt nicht selbst zu antworten.

„Sie waren so glücklich wie alle anderen. Sie waren traurig, wenn ihre kleinen Kinder starben, aber sie wussten, dass das zum Leben gehörte. Sie tranken viel. Es gab keine Schule, so dass niemand lesen konnte. Nun ja, der Küster konnte ein wenig lesen, aber sonst niemand. Sie fanden es nicht notwendig. Sie hatten keine Bücher – also was hätte es gebracht, lesen zu können?“

Einige konnten ihren eigenen Namen schreiben, konnten aber die von anderen nicht lesen... Es gab kein Trinkwasser. Im Meer gab es Salz, darum wuschen sie sich dort. Aber sie glaubten, es sei nicht gesund, das Wasser zu trinken. Die Gegend hinter dem Dorf war hügelig und felsig, und dort gab es auch einen Fluss. Sie gingen mit Pferden und Eimern dorthin. Sie tranken aber nicht Wasser, sondern Bier. Sie stellten zwar aus dem Wasser Suppen her, hätten es aber nie getrunken. Sie hatten wirklich Glück, dass es einen Fluss gab, der von einem höher gelegenen Ort zu ihnen floss. Wäre das nicht der Fall gewesen, hätten sie jeweils weit für Wasser gehen müssen.

Sie kochten das Wasser, wenn sie Suppen machten, und konnten es so sauberer bewahren, da sie auf diese Weise viele Keime abtöteten. So waren sie viel gesünder als die Menschen in anderen Gemeinschaften, die mehr Wasser hatten. In jenen anderen Orten waren Krankheiten weiter verbreitet, da das Wasser verschmutzt war. Wenn sie Eintöpfe zubereiteten, verwendeten sie hierfür die natürlichen Flüssigkeiten der Tiere.“

Ich hielt inne. Plötzlich war alles verschwunden. Ich sagte es Rob, und er schaltete das Licht ein.

„Das war was!“, sagte ich. „Bin ich irgendwie in Raum und Zeit zurückgereist, oder habe ich die ganze Episode nur halluziniert?“

„Wonach fühlte es sich an? Wofür hältst du es?“

„Ich weiß nicht,“ sagte ich. „Ich habe so vieles ganz deutlich gesehen. Und ich schien meine Position in der Luft oder im Raum zu verändern, obwohl ich wusste, dass ich hier in diesem Zimmer war. Kann es sein, dass ich als Kind einen alten Film gesehen, ihn dann vergessen und heute alle Szenen daraus halluziniert habe ohne es zu wissen?“

„Das ist natürlich möglich,“ sagte Rob. „Aber auch das würde die fantastischen Möglichkeiten des Geistes aufzeigen. Aber ich muss dir auch etwas sagen. Kurz bevor du angefangen hast, hatte ich eine eigene Vision.“

„Warum hast du mir nichts gesagt?“, fragte ich.

„Ich konnte nicht. Gerade als sie verschwand, bist du in diese englische Sache eingetaucht.“

„Nun, was hast du gesehen?“

„Nun, ich sah... den Fuß eines Mannes. Er ging auf einer ebenen staubigen, rötlichen Straße. Ich glaube, er war barfuß, aber jetzt wundere ich mich über eine Art einfacher Sandalen. Er hatte eine bräunliche, lange Robe, die um die Knöchel seiner Füße flatterte. Die Beine waren dünn.“

„Wie sah sein Gesicht aus?“, fragte ich.

Rob grinste. „Ich konnte weder seinen Kopf noch seine Schultern und auch seine Taille nicht sehen. Das Land war sehr flach – Rot- und Brauntöne. Auf der linken Seite war bis in eine ferne Distanz oberhalb der Füße nichts zu sehen. Für einen Augenblick meinte ich aber, eine Gruppe von Pyramiden weit weg am Horizont auf der rechten Seite gesehen zu haben. Sie waren von einer kühlen, leuchtenden Farbe, Blau- oder Grüntöne. Ich konnte aber ihre Basis nicht sehen und bin mir nicht einmal sicher, ob es überhaupt Pyramiden waren. Aber ich sah die Fußsohlen des Mannes, runzlig und braun und ja, ohne Schuhe, wie sie sich nach jedem Schritt hoben. Sie waren staubbedeckt.“

„Mein Erlebnis war großartig“, sagte ich. „Aber es war etwas wie ein sich bewegendes Bild, auf das ich von einem verrückten Winkel aus schaute. Auch die Szenen veränderten sich. Im einen Moment blickte ich auf die Hauptstraße, und dann war ich plötzlich über den Hügeln jenseits des Dorfes. Ich war nicht wirklich dort, wie ich es hier in diesem Zimmer bin... sondern... teilweise schwebend. Manchmal sehr undeutlich. Aber deine Vision war kürzer, begrenzter, aber sehr genau.“

„Ich werde davon eine Skizze oder ein Bild machen“, sagte Rob. „Die Farben waren unglaublich.“

„Weißt du, wer der Mann war?“, fragte ich.

„Ich werde Seth fragen“, sagte Rob lächelnd. „Oder vielleicht war er ja überhaupt niemand.“

„Ich frage mich, ob mein Dorf real war? Für mich war es das...“

„Dann reicht das also für jetzt?“, fragte Rob. Ich nickte; zumindest war hier genügend Stoff für eine gute Kurzgeschichte über die ganze Angelegenheit, dachte ich. Aber das Dorf und die Szenen klangen in meiner Erinnerung nach. „Wir befassen uns erst seit knapp einem Monat mit diesen Dingen“, sagte ich. „Soweit bin ich zufrieden. Aber wenn das so weitergeht, müssen wir diese Dinge überprüfen.“

„Das werden wir. Mach dir darum keine Sorgen. In der Zwischenzeit ist es, was es ist“, sagte Rob.



„Klar... aber ist es, was es ist, wie Willie, unser Kater, es ist?“

Rob begann zu lachen. „Ein Teil des ganzen Späßes ist es ja gerade, das herauszufinden“, sagte er.

## KAPITEL 4

# Meine ersten Einblicke in die Traumrealität

### *Eine ungeschickte Trance*

### *Zwei Flüchtlinge aus der Traumwelt*

Seth kam in der nächsten (der dreizehnten) Sitzung am 6. Januar 1964 auf Robs Vision zu sprechen. Wir begannen sie mit dem Ouija-Brett. Rob sagte laut: „Seth, kannst du mir etwas über die Vision sagen, die ich vorgestern hatte?“

Der Zeiger buchstabierte: *LOREN. DER MANN WAR EIN MÖNCH AUF PILGERSCHAFT.*

„Mein Bruder Loren? Wohin ging er?“

*ER WAR AUF DEM WEG INS HEILIGE LAND. SEINE SCHUHE WAREN IHM, WÄHREND ER SCHLIEF, GESTOHLLEN WORDEN. BEI DEN GEBÄUDEN, DIE DU SAHST, HANDELTE ES SICH NICHT UM PYRAMIDEN, SONDERN UM DIE RUINEN VON IN DER FERNE STEHENDEN KLÖSTERN.*

„In welchem Land war das?“, fragte Rob.

Der Zeiger antwortete: *DU SAHST IHN ZWAR IN ASIEN, ABER ER WAR AUCH AN VIELEN ANDEREN ORTEN, DIE ER IN SEINEN MITTLEREN JAHREN BEREISTE UND WO ER GEMÄSS DEM BRAUCH JENER ZEIT BUSSE FÜR SEINE SÜNDEN TAT.*

„Lebte ich damals?“, fragte Rob.

NEIN.

„Sagst du uns, was mentale Enzyme sind? Du hast sie in einer früheren

Sitzung einmal erwähnt. Ich würde jetzt gerne mehr darüber erfahren“, sagte Rob.

Jetzt schob ich, als Seth, das Brett beiseite und begann zu diktieren:

*So wie die mentalen Gene sozusagen hinter den physischen Genen stehen, so ist dies auch bei den mentalen Enzymen der Fall, die hinter dem physischen Stoff stehen, den ihr auf eurer Ebene untersuchen könnt. Chlorophyll ist solch ein mentales Enzym, und es gibt auch noch andere, die ich euch zu einem späteren Zeitpunkt beschreiben werde.*

*In einem gewissen Sinn könnte jede Farbe oder Eigenschaft dieses Typs als mentales Enzym betrachtet werden. Zwischen den mentalen und den physischen Arten besteht ein Austausch, ohne den zum Beispiel Farbe nicht existieren würde. Ich ziehe jetzt Farbe als Beispiel vor, weil es vielleicht einfacher zu verstehen ist, wie Farbe ein mentales Enzym sein kann, als sich Chlorophyll als ein solches vorzustellen. Chlorophyll ist grün, aber es ist mehr als nur Farbe.*

*Trotzdem besteht aber auch hier eine Wechselwirkung, die dem Chlorophyll seine Eigenschaften verleiht... Wie ich sagte, ist Chlorophyll ein mentales Enzym und es ist eine der bewegenden Kräfte auf eurer Ebene. Eine Variante davon existiert jedoch auch auf allen anderen Ebenen. Es ist sozusagen ein geistiger Funke, der alles in Bewegung setzt.*

*Dies hat auch viel mit Gefühlen zu tun, die ebenfalls eine Energiequelle darstellen. Ihr müsst versuchen, die Dinge nicht in althergebrachter Weise zu kategorisieren. Wenn ihr euren Geist öffnet, werdet ihr die Ähnlichkeit zwischen Chlorophyll als mentalem Enzym oder Energiequelle und Gefühlen, die niemals ruhen, erkennen. ‚Verfestigte‘ Gefühle sind wiederum etwas anderes und stellen vielleicht das Gerüst anderer Welten dar.*

*Und wirklich, Jane, du schenkst deinem Unterbewusstsein tatsächlich viel Glauben. Ehre, wem Ehre gebührt. Ich schlage vor, ihr macht eine Pause.*

Rob lachte nach der Bemerkung über mein Unterbewusstsein, aber statt uns eine Pause machen zu lassen, fuhr Seth noch einen Moment fort:

*Vielleicht kann ich die mentalen Enzyme noch besser erklären... Ihr seid in eurem Erfahrungsbereich mit Dampf, Wasser und Eis vertraut. Das sind alles Manifestationen ein und derselben Sache. So kann auch ein scheinbar physisches Chlorophyll Teil eines offenbar immateriellen Gefühls oder einer Emotion sein aber in einer anderen Form; und es wurde natürlich in diese Form gebracht, um entsprechend gewisser Gesetze verschiedene Ausprägungen anzunehmen, so wie auch Eis nicht von selbst während eurer Sommerzeit existiert. Und wenn ich auch nicht mit einer Symphonie verglichen werden kann, Joseph, so musst du zugeben, dass ich nicht schlecht mit einem symbolischen Taktstock umzugehen weiß.*

Jetzt machten wir unsere Pause. Rob genoss stets Seths Sinn für Humor, und er lächelte noch immer über die letzte Bemerkung, als ich aus der Trance kam. „Er hat mich wieder Joseph genannt“, sagte er.

„Geschieht dir recht“, sagte ich grinsend. Seth sprach mich als Ruburt und Rob als Joseph an, weil dies, wie er sagte, unsere Wesenheitsnamen wären. Die Wesenheit ist das Gesamtselbst, das viele Reinkarnationen erlebt. Keiner der beiden Namen gefiel mir recht, so dass wir darüber Witze machten. Allerdings hatten wir kaum Zeit, uns zu unterhalten, denn nach zehn Minuten kam Seth schon zurück. Während der Pause hatte sich Rob über verfestigte Gefühle geäußert, und Seth begann, indem er sagte:

*Wieso findest du den Ausdruck ‚verfestigte Gefühle‘ seltsam? Ihr beide versteht inzwischen, dass sich eure Ebene tatsächlich aus verfestigten Gedanken aufbaut. Wenn eure Wissenschaftler all ihren hochtrabenden Unfug hinter sich gelassen haben, dann werden auch sie entdecken, dass dies tatsächlich der Fall ist.*

*Als ich euch sagte, ihr sollt euch diese Drahtstruktur so vorstellen, als ob sie alles durchdringt, was existiert, meinte ich, ihr sollt euch diese Drähte immer als lebendig vorstellen, so wie auch ich selbst ein solch lebender Draht bin.*

*Aber Spaß beiseite. Ich möchte euch nun auffordern, euch diese Drähte als aus jenen verfestigten Gefühlen aufgebaut vorzustellen, von welchen ich eben gesprochen habe. Euch muss natürlich klar sein, dass auch die Wörter Gefühl oder Emotion bestenfalls Symbole sind, um etwas anderes zu beschreiben, und dieses andere Etwas kommt der Vorstellung eurer mentalen Enzyme äußerst nahe.*

*Eigentlich tritt innerhalb eines mentalen abgeschlossenen Bereichs eine Art Gegenwirkung auf. Ein mentaler abgeschlossener Bereich teilt sich, zersplittert, unterteilt sich, vervielfacht sich, wirkt auf seine eigenen verschiedenen Teile ein, und dies bringt schließlich eine materielle Manifestation hervor. Das Material ist stofflich, und doch wurde es mental erschaffen. Die mentalen Enzyme innerhalb des abgeschlossenen Bereichs sind diejenigen Elemente, welche die Aktion in Gang bringen und sind auch – hört genau zu – die Aktion selbst.*

*Anders gesagt, produzieren die mentalen Enzyme nicht nur Aktion in der materiellen Welt, sondern werden selbst zur Aktion. Wenn ihr die drei oder vier vorherigen Abschnitte nochmals durchlest, werdet ihr begreifen, wo das Mentale und das Physische eins werden.*

*Ihr beide wisst auch, was Liebe und Hass sind, aber wie ich euch vorher schon gesagt habe, sollt ihr versuchen, die Dinge neu zu betrachten. Liebe und Hass sind zum Beispiel Aktion. Beide sind Aktion und beide bedeuten für den physischen Körper Aktion...*

*Diese mentalen Enzyme – um nochmals auf sie zu sprechen zu kommen – sind verfestigte Gefühle, aber wiederum nicht unter dem Aspekt, unter welchem ihr sie normalerweise betrachtet... Ich habe gesagt, dass unsere imaginären Drähte, die unser Modelluniversum zu durchdringen scheinen, lebendig sind, und jetzt – wenn ihr es noch aushaltet – sage ich, dass sie mentale Enzyme oder verfestigte Gefühle sind, die selbstverständlich immer in Bewegung, aber dennoch beständig genug sind, um ein mehr oder weniger dauerhaftes Gerüst zu bilden. Man könnte beinahe sagen, dass die mentalen Enzyme zu Tentakeln werden, die Materie erschaffen, wobei ich nicht finde, dass das ein sehr schöner Ausdruck ist...*

*Das Gerüst dient nur der Bequemlichkeit, so wie eure Wände eurer Bequemlichkeit dienen, wie ich schon früher bemerkt habe. Die Wände an sich existieren als solche nicht, aber ihr tut besser so, als ob das der Fall wäre, andernfalls riskiert ihr möglicherweise ein gebrochenes Genick. Auch auf meiner Ebene muss ich noch viele ähnliche Gerüste beachten, aber mein Verständnis über sie lässt sie nicht die ganze Zeit so... undurchlässig erscheinen ...*

*Intellektuelle Wahrheiten allein werden euch nicht frei machen, obwohl sie natürlich notwendige Voraussetzungen darstellen. Wäre das aber der Fall, würden eure Wände einstürzen, denn intellektuell gesehen, erkennt ihr ihre ziemlich zweifelhafte Natur. Da Gefühle aber so oft das Bindeglied darstellen, mit welchem der Gedanke etwas erschafft, ist es das Gefühl selbst, das geändert werden muss, wenn ihr von eurer bestimmten*

*Existenzebene in eurer bestimmten Zeit Freiheit erlangen wollt. Das heißt, das euch eine teilweise Veränderung der Gefühle erlauben würde, andere Varianten zu sehen... Alle diese Diskussionen sind notwendigerweise von einfacher und unkomplizierter Art. Wenn ich Analogien und Bilder bringe, dann darum, weil ich einen Bezug zu der euch gewohnten Welt herstellen muss.*

Tatsächlich dauerte diese Sitzung von 21:00 Uhr bis Mitternacht, so dass ich hier also nur Auszüge eingefügt habe. Das Material über mentale Enzyme faszinierte uns. Rückblickend können wir sehen, was für eine Arbeit es für Seth gewesen sein muss, uns diese – für ihn – grundlegenden Gedanken näher zu bringen, die für uns völlig neu waren. Viel später übermittelte er auch ausgezeichnetes Material über die Natur physischer Materie und ihrer „mentalen“ Komponenten. Aber zum Zeitpunkt dieser Sitzung sagte er uns nur das, was wir bereits verstehen konnten, und so baute er langsam den notwendigen Hintergrund und unerlässliche Konzepte auf.

Die Sitzungen hatten am 2. Dezember 1963 ihren Anfang genommen. Wir befanden uns jetzt immer noch erst in der Mitte des Januars von 1964. Auf eigene Faust versuchten wir auch noch andere Experimente, wobei einige wie die oben beschriebenen waren, andere hingegen waren völlig anders. Morgens arbeitete ich an meinem Buch. Nachmittags war ich in der Galerie. An sitzungsfreien Abenden nach dem Abendessen und einer Stunde Gedichte probierten wir andere Experimente aus. Rob investierte sehr viel Zeit, um die Sitzungen abzutippen, was er auch jetzt noch tut. Ohne seine eigenen Zeiten für das Malen zu beschneiden, hätte er nicht viel mehr machen können, so dass ich die Experimente häufig alleine ausführte, während er im Studio war.

Inzwischen waren wir beide davon überzeugt, dass der menschliche Geist oder das Bewusstsein über Fähigkeiten und Wahrnehmungsmethoden verfügte, die weit über das hinausgingen, was wir als möglich betrachtet hatten. Wenn das der Fall war, dann besaß mein Bewusstsein diese Fähigkeiten, und ich war fest entschlossen, ihre Natur und ihr Ausmaß zu entdecken. Ich betrachtete sie nie als übernormal oder übernatürlich. Andererseits konnte ich mir auch nicht vorstellen, dass es einen anderen Weg geben könnte, das Bewusstsein zu studieren, außer dem, mein eigenes zu erforschen – dies schien und scheint noch immer eine Reise in die Subjektivität zu sein, die genau so gültig ist wie eine Reise in die Objektivität.

Weil wir so gut wie keine parapsychologische Literatur kannten, wurden wir auch durch keine abergläubischen Ängste vor solchen Phänomenen

behindert. Ich glaubte weder an Götter noch Dämonen, so dass ich sie auch nicht fürchtete. Ich wollte einfach lernen. Rob und ich hatten zusammen eine völlig neue Welt entdeckt, und wir würden sie erforschen.

Es gab aber einen beständigen Kampf, denn einige der Resultate widersprachen meinen intellektuellen Gedanken komplett. Zu Beginn nahm ich es als gegeben hin, dass Seth eine personifizierte unterbewusste Fantasie war, denn ich konnte die Möglichkeit von „Geistern“ oder, wenn wir schon dabei sind, an ein Leben nach dem Tod einfach nicht akzeptieren. Nachdem klar war, dass die Seth-Sitzungen andauern würden, überprüften wir beständig meine Persönlichkeitseigenschaften, und wir gingen auch zu einem Psychologen – wie es jeder echte Amerikaner unter solchen Umständen und in jenen Tagen gemacht hätte. Seth schien viel reifer und ausgeglichener als der Psychologe zu sein, so dass wir schließlich aufhörten, uns Sorgen zu machen. Abgesehen davon zeigte ich keine Zeichen von Instabilität. Falls überhaupt, so war ich jetzt eher viel kompetenter darin, physische Angelegenheiten zu meistern. Das soll nicht heißen, dass diese Erfahrung nicht gewisse Belastungen und Stresssituationen verursachte, die jedes lohnende Unterfangen in einem völlig neuen Gebiet begleiten.

Im Rückblick ist besonders eine Episode amüsant – und rückblickend war sie sicherlich auch undiszipliniert –, aber wenigstens war sie nicht von abergläubischen Ängsten vor Dämonen überschattet; und sie führte zu der Episode, mit der ich den ersten Teil dieses Buches abschließen möchte. Das Ereignis war eine Tieftranceerfahrung, in die ich stolperte. Eine zweite Erfahrung überzeugte mich von der Gültigkeit der Traumexistenz, denn in ihr wurde ein Traum aufgespaltet, während ich zuschaute.

Eines Abends, als Rob in seinem Studio beschäftigt war, entschloss ich mich, mit einer Kristallkugel zu experimentieren. Da ich keine besaß, ersetzte ich sie durch eine hübsche blaue Flasche, die mit Wasser gefüllt war und in die ich intensiv eine halbe Stunde lang starrte. Als ich gerade fertig war, kam Rob heraus um zu sehen, was ich machte. Ich war für ihn zu ruhig gewesen.

Ich lachte und sagte: „Nun, mit der Kristallkugel-Wahrsagerei ist es wohl nichts. Alles, was ich sah, war genau das, was man erwarten konnte – Lichter und Spiegelungen und so. Ich nehme an, man kann nicht überall gewinnen, wie man so schön sagt“, und hiermit ließ ich mich in den Schaukelstuhl sinken. Im nächsten Augenblick ereignete sich eine Serie von Ereignissen, die zur dritten Traumzustand-Erfahrung führten, die ich an früherer Stelle in diesem Buch bereits erwähnt habe. Ich werde hier die Notizen einfügen, die ich am folgenden Tag machte. Auf diese Weise wird unsere Einstellung gegenüber den Ereignissen zu jenem Zeitpunkt deutlich.

„Nachdem ich nicht mehr in die Flasche starrte, begann ich, mich im Wohnzimmer mit Rob zu unterhalten. Ich erwähnte, dass es mir möglich sei, mich selbst in einen Trancezustand zu versetzen, wenn sich in der Galerie unangenehme Situationen ereigneten und ich so viel Energie einsparen könne. Während ich sprach, schien meine Stimme rau und heiser zu werden; ich lachte und sagte, dass ich nicht hoffe, dass Seth meine Stimme nach Lust und Laune zu gebrauchen anfangen würde.“

Soweit ich mich erinnern kann, war dies der Zeitpunkt, an welchem ich begann, mich seltsam zu fühlen, als ob jeden Moment etwas geschehen würde, ich sagte mir jedoch, dass das nur Einbildung sei. Beinahe plötzlich fühlte ich mich dann aber in Trance, war schläfrig und saß im Schaukelstuhl, ohne zu schaukeln. Meine Augenlider fühlten sich sehr schwer an, mein Kopf fiel zur Seite. Ich konnte mich kaum wach halten, aber gleichzeitig waren meine Sinne äußerst scharf; ich konnte im Haus jedes Geräusch wahrnehmen.

Rob fragte mich, ob etwas nicht in Ordnung sei. Ich antwortete, dass ich mich sehr seltsam und gar nicht wie ich selbst fühlte. Mein Körper war sehr leicht, scheinbar schwerelos. Mir war überhaupt kein Gewicht von Muskeln oder irgendein Druck bewusst. Dies traf speziell auf meine Schultern zu; meine Arme und Hände fühlten sich wie Wasser oder Luft an. Rob sagte mir, ich solle aufstehen. Er begann, sich um mich zu sorgen. Ich konnte kaum aus dem Stuhl aufstehen, so dass er mir auf das Sofa helfen musste. Ich fühlte mich nicht körperlich genug, um mich bewegen zu können.

Ich glaubte, in eine Art sehr tiefen Trancezustand einzutauchen, den ich aber abzuwehren versuchte. Aber andererseits dachte ich auch wieder, dass von mir erwartet wurde zu experimentieren, und so fühlte ich mich versucht weiterzumachen. Furcht bringt das Beste in mir hervor. Während ich mich selbst davon abhielt, in eine noch tiefere Trance zu gleiten, war es mir jedoch nicht möglich, dem Zustand, in welchem ich mich bereits befand, zu entkommen.

Rob bereitete mir einen Kaffee zu. Ich glaubte mich nicht fähig, die Tasse heben zu können. Als ich es schließlich tat, waren meine Bewegungen äußerst langsam – wie in Zeitlupe. Es schien mir unmöglich, irgendeinen Druck in der physischen Welt auszuüben. Rob ließ mich zwei Tassen Kaffee trinken; ich stand am Fenster und hielt meinen Kopf in die kalte Nachtluft hinaus, aber nichts schien zu helfen. Jetzt hatte ich wirklich Angst, aber ich glaubte, diesem Zustand entrinnen zu können, wenn ich es nur wirklich wollte – und wüsste wie.

Rob dachte, die Konzentration, die ich würde aufbringen müssen um aufzuschreiben, wie ich mich fühlte, würde vielleicht helfen. Stattdessen zeigten mir meine Bemühungen aber nur, in was für einer verrückten Lage ich mich befand. Nicht einmal die Handschrift war meine eigene. Ich konnte keinen



Druck auf die Feder ausüben. Die Schrift war sehr ungenau, sehr klein und wurde noch kleiner. Was ich schrieb, glich überhaupt nicht meinen eigenen Worten, sondern war vielmehr kindlich. Gedanken, Botschaften oder Unterhaltungssätze tauchten in meinem Geist auf, und ich schrieb diesen bizarren (unbearbeiteten) Text auf:

*Ich saß an meinem Schreibtisch, als ich begann, mich merkwürdig zu fühlen. Ich weiß nicht, wie. Dann saß ich in einem anderen Stuhl und fühlte mich noch seltsamer. Meine Hände fühlten sich sehr leicht an, und das tat auch meine Schultern. So leicht, als ob sie beinahe nicht vorhanden wären.*

*Ich fühle mich seltsam, kein Zweifel. Rob sagt, ich wackle nur mit den Fingern.*

*Joseph*

*Erinnere dich bitte daran, dass Jerry 66 ist.*

*Das ist ein Test. Geschmack. Wie schmeckt es dir. Es ist in Ordnung. Dummchen. Freches Dummchen.*

*Jerry ging allein, und es ist egal, wieso er das tat – Es braucht keinen Grund. Es hat dir nicht wirklich etwas ausgemacht. Irgendwie. Fortissimo Allegro. Die Noten sind schon längst überfällig. Sag Mary das so. Sie will es wissen, und es ist wichtig, Hannah.*

Meine Sinne waren noch immer sehr scharf – Sehen... und Hören. Da es mir nicht gelang, aus der Trance zu kommen, beschlossen wir, dass wir sie genauso gut auch für einige Experimente ausnützen könnten. Außer mit der Hand zu schreiben, versuchte ich auch die Schreibmaschine. Das ängstigte mich noch mehr, denn ich konnte nicht genügend Druck auf die Tasten ausüben. Die ganze Zeit über fühlte ich mich völlig schwerelos, unfähig, in der physischen Welt zu agieren. Weil meine Bewegungen so seltsam waren, hatte Rob den Eindruck, meine Glieder seien schwer. Für mich waren sie so leicht wie Luft. Ich fühlte mich völlig entspannt, und meine Sinne waren noch immer scharf und klar wie niemals zuvor. Ich konnte auch ohne Schwierigkeiten mit Rob sprechen. Als Rob meine Hand fühlte, war sie nass und schlapp, und mein Körper schien keinerlei physischen Widerstand zu haben.

Rob forderte mich auf, den kleinen Schriftzug auf der Innenseite eines Streichholzbriefchens und einige Zeilen eines Buches zu lesen – alles viel weiter

von meinen Augen entfernt als normal – und ich konnte das rasch und ohne Probleme tun. Mein Sehen war viel besser als sonst.

Während des Experimentierens fanden wir heraus, dass ich eine schnelle, entschiedene Bewegung machen konnte, wenn ich große mentale Kraft anwandte. Rob bat mich eine Kaffeetasse mit normaler Geste zu heben. (Zuvor hatte er die Tasse gehalten, während ich trank.) Ich konzentrierte mich so fest wie ich konnte auf das, was er wollte – was ich komisch und eine unmögliche Aufgabe fand – und vollführte dann wirklich eine physische Höchstleistung. Das Ergebnis war, dass meine Hand plötzlich hoch nach oben fuhr und dann genau so plötzlich wieder zurückschnellte, so dass die Tasse auf den Tisch krachte.

Eine von Rob ausgeführte Suggestion hätte mich leicht aus diesem Zustand reißen können, was wir aber zu jenem Zeitpunkt nicht wollten. Wie sich herausstellen sollte, dauerte er ungefähr drei Stunden an und endete erst, als wir nach Mitternacht ins Bett gingen. Inzwischen war ich auch nicht mehr verängstigt, sondern einfach neugierig, und mit einem Teil meines Bewusstseins versuchte ich herauszufinden, was der andere tat – und wie er seinen Angelegenheiten nachging. Schließlich schlief ich ein und erwartete nichts anderes als einen erschöpften Schlaf für den Rest der Nacht.

Das Nächste, woran ich mich erinnern kann, ist, dass zwei Männer am Bett standen und mit mir sprachen. Sie trugen normale Kleidung, lange Hosen und Sportjacketts. Genau an jenem Punkt wurde ich durch einen lauten Krach geweckt. Ich schnellte in eine sitzende Position und war sofort hellwach.

Erstaunt sah ich die beiden Männer noch immer dort stehen. Das ist bestimmt irgendeine Wahrnehmungstäuschung, dachte ich. Vielleicht träume ich noch immer und realisiere es nur nicht. Ich kniff mich und rieb meine Augen. Dann schloss ich rasch meine Augen und öffnete sie wieder. Die Männer waren noch immer dort. Soweit ich erkennen konnte, waren sie absolut solide und völlig dreidimensional. Sie hatten nichts Geisterhaftes.

Ich war zu erstaunt um zu sprechen. Seth hatte seine Diskussion über die Realität von Traumzuständen kaum begonnen, so dass ich völlig ratlos war. Beide Männer lächelten, während sie mich anschauten. Offensichtlich waren sie keine Eindringlinge im üblichen Sinne, und sie bedrohten mich überhaupt nicht. Ihre Anwesenheit war eine völlige Unmöglichkeit, aber ich konnte den Beweis meiner Sinne nicht leugnen.

Schließlich zog ich die Bettdecke bis unter mein Kinn und saß dort, indem ich sie meinerseits anstarrte. Im nächsten Moment begannen sie sich vor meinen überraschten Augen von den Außenkanten her aufzulösen, als ob sie von der Luft verschluckt würden. Wenn mich ihre Anwesenheit schon erstaunt hatte, so

war dieses allmähliche Verschwinden noch verblüffender.

Als sie sich aufgelöst hatten, verspürte ich ein sehr seltsames Gefühl des Verlustes. Ich ‚wusste‘, dass die Männer so real wie ich gewesen waren, und dass ich in eine andere Dimension der Realität geblickt hatte, die so gültig wie jene war, die ich kannte. Während des ganzen Geschehens hatte ich nicht daran gedacht, Rob zu stören, der neben mir tief schlief. Meine Aufmerksamkeit war gänzlich auf die Ereignisse fokussiert gewesen. Als ich mich jetzt zu ihm hinwandte, erinnerte ich mich an den Krach, der mich geweckt hatte. War er davon nicht wach geworden? War da überhaupt ein Geräusch gewesen?

Rasch stand ich auf und öffnete die Tür zum nächsten Zimmer. Dort lag auf dem Boden eine nicht wieder zu reparierende schwere Blumenvase inmitten eines Haufens Erde und verschlungener Geranienwurzeln. Willie, unser Kater, hatte sie vom Fenstersims gestoßen.

**TEIL ZWEI**  
**Einführung in das innere Universum**

# KAPITEL 5

## Auszüge aus den Sitzungen 15 und 16

### *Die Persönlichkeit: Dissoziation und Besessenheit*

### *Die inneren Sinne und mentale Enzyme*

### *Seth schaut aus dem Fenster*

In der nächsten Sitzung am folgenden Abend befasste sich Seth mit der Art meiner letzten Tranceerfahrung und gebrauchte sie als Ausgangspunkt für seine erste richtige Diskussion über die Natur der menschlichen Persönlichkeit. Wie diese Sitzung zeigt, beschloss Seth offensichtlich, dass es an der Zeit war, mich an die Hand zu nehmen. Von hier an würde er meine Tranceexperimente kommentieren und mich lehren, sie zu lenken.

Rob war nicht nur vom Material fasziniert, sondern von Seth selbst, als dieser begann, seine Persönlichkeit deutlicher zu manifestieren. Meine Stimme hatte Veränderungen durchgemacht und wurde jener Stimme immer ähnlicher, die wir heute die Seth-Stimme nennen – sie wurde tiefer, langsamer, reicher an Klangumfang als meine und maskuliner. Aber an diesem besonderen Abend schaute Rob belustigt zu, während Seth ihm in eindeutigen Worten sagte, was er von meinem Experiment hielt – und hierfür gebrauchte er meine eigenen Lippen! (Ich füge auch Robs Anmerkungen da ein, wo er sie gemacht hat.)

Dies ist die erste mehrerer Schlüsselsitzungen in diesem Teil des Buches als

Einführung ins innere Universum. Das Material ist hier eingebunden aufgrund seiner Wichtigkeit für das Verständnis späterer Konzepte über die Traumrealität und die Methoden, innere Informationen zu empfangen.

### **Auszüge aus Sitzung 15, Montag, 13. Januar 1964, 21:00 Uhr**

*(Wie gewöhnlich begannen wir die Sitzung am Brett sitzend. Seit Sonntagnacht waren um die 30 Zentimeter Schnee gefallen. Obwohl wir die ersten paar Antworten durch das Brett aufnahmen, empfing sie Jane schon von Anfang an auch in ihrem Innern. Wir stellten keine Fragen, um die Sitzung zu eröffnen.*

Ja, guten Abend. Habt ihr euch erholt?

„Ja, ich glaube, das haben wir, Seth.“

Das ist gut.

„Es ist heute sehr stürmisch bei uns.“

Stürmisches den Stürmischen.

Jane sagte später, diese clevere Bemerkung beziehe sich auf sie.

„Gibt es dort Stürme, wo du herkommst?“

Solche Stürme gibt es bei uns nicht.

*(Jetzt schob Jane das Brett beiseite, stand auf und begann zu diktieren:)*

*Aber ich habe nicht vor, heute Abend über das so genannte Wetter auf meiner Ebene zu sprechen. Ich kam gerade dazu, als Jane auf eigene Faust ein kleines interessantes Experiment versuchte, und du kannst mir wirklich dankbar sein, dass er nochmals so gut davongekommen ist. Also wirklich, Ruburt, du überrascht mich. In deinem vergangenen Leben [in Boston] hättest du es viel besser gewusst.*

*Auf bewusster Ebene warst du dir nicht im Klaren, wohin das führt, aber unbewusst wusstest du Bescheid. Diese Art von Trance kann gefährlich sein, vor allem dann, wenn sie willkürlich herbeigeführt wurde – so wie es bei dir der Fall war. Hätte ich nicht zufällig bei dir hereingeschaut, wärest du für den Rest des*

*Abends – oder sollte ich sagen des Morgens – wirklich in einer prekären Lage gewesen.*

*(An dieser Stelle begann Janes Stimme lauter und tiefer zu werden, während sie hin und her ging. Obwohl zwar ein merkbarer Unterschied festzustellen war, erreichte ihre Stimme weder die Tiefe noch das Volumen der letzten Sitzung.)*

*Und trotzdem hattest du den Nerv zu vermuten, dass ich eventuell meine Finger im Spiel hätte. Hinterlist gehört nicht zu meinen Charaktereigenschaften, zumindest nicht diese Art Hinterlist, so dass du dir also in dieser Beziehung keine Gedanken zu machen brauchst. Der von dir erreichte Trancezustand kann äußerst effektiv genutzt werden. Du aber bist völlig unbewusst und unvorbereitet in ihn hineingestolpert. Du solltest dich schämen.*

*Der Umstand, dass du so leicht in diesen Zustand schlüpfen konntest, sollte dich an die Fähigkeiten erinnern, die du einst besessen hast. Damals missbrauchtest du sie. Aber ohne diese vorhergegangenen Erfahrungen hättest du mit so wenig Wissen und Vorbereitung nicht so rasch in eine solche Trance fallen können. Als ich Hausaufgaben ansprach, habe ich nicht an so etwas Anstrengendes gedacht...*

*Erinnere dich, dass ein Teil deines Geistes bewusst war, so dass du eine normale Unterhaltung führen konntest. Aber ein anderer Teil deiner Psyche war völlig dissoziiert und wartete auf deine Befehle.*

*Er flatterte wie ein Lappen in einem heftigen Wind... Da sich Ruburt zunächst nicht darüber im Klaren war, dass er diesen Trancezustand herbeigeführt hatte, war es ihm auch nicht möglich, aus ihm wieder herauszukommen.*

*Das Geschriebene stammte von einer unorganisierten, unausgeformten, möglichen Persönlichkeit Ruburts, welche diese Gelegenheit, sich zu zeigen, einfach ergriff und an die Stelle der starken Hand trat, von der sie sonst immer dominiert wurde... Joseph, die Rolle, die du bei diesen Sitzungen einnimmst, ist äußerst wichtig. Ohne deine Teilnahme hätten sie niemals anfangen können noch würden sie weitergehen. Aufgrund unserer gemeinsamen Vergangenheit sind wir drei eng miteinander verbunden...*

*Ruburt, du wirst innerhalb von zwei Wochen aufhören zu rauchen. Es ist schädlich, und du kannst sicher sein, dass ich zu einem späteren Zeitpunkt auf die Gründe hierfür eingehen werde. Sie werden einfach nicht verstanden. Zum*

*anderen weigere ich mich einfach, wie ein heiseres Pferd zu tönen, was für meine Moral schlecht ist. Deine Stimme ist heute Abend zu empfindlich und rau, als dass ich einen Versuch starten könnte, ihr meinen eigenen, melodiöseren Akzent aufzusetzen. Um Ruburts malträtierte Stimmbänder etwas zu schonen, schlage ich vor, ihr macht jetzt eine etwa fünfminütige Pause.*

Lachend erzählte mir Rob, dass ich als Seth im Zimmer hin und her gegangen sei und mich selbst wegen des Tranceexperiments getadelt hätte, und dann kam er auf den witzigen Vergleich zwischen meiner und seiner Stimme zu sprechen. Ich habe übrigens noch immer nicht aufgehört zu rauchen. In jenen Tagen hatte ich überhaupt nicht vor, mich von einer Trancepersönlichkeit herunkommandieren zu lassen, nicht mal zu meinem Wohl. So hängt mir diese Angewohnheit noch immer an, teils als Zeichen meiner Unabhängigkeit von Seth, teils als Zeichen meiner Abhängigkeit vom Tabak...

Während der Pause wurde meine Stimme wieder normal. Wir tranken etwas Wein. Rob begann über Schizophrenie zu sprechen, und dann setzte die Sitzung wieder ein.

*Schizophrenie wird durch ein Persönlichkeitsfragment verursacht, das von der primär agierenden Persönlichkeit sozusagen abgebrochen ist und oftmals auf direkte Weise gegen die Primärpersönlichkeit agiert, aber auf alle Fälle als eine Zweitpersönlichkeit operiert.*

In einer früheren Sitzung hatte Seth gesagt, dass wir während eines Ferienaufenthaltes in Maine unabsichtlich zwei Gegenbilder – Versionen von uns selbst – erschaffen und dann auf diese reagiert hatten. Siehe *Das Seth-Material*.

*Wäre es euch bei eurem York Beach-Erlebnis nicht möglich gewesen, mit euren speziellen kreativen Fähigkeiten jene Bilder außerhalb eurer selbst zu erschaffen und ihnen so eine physische Realität zu verleihen, hätte es leicht geschehen können, dass ihr stattdessen zu schizophrenen Persönlichkeiten geworden wärt.*

*Vielen Menschen ist es nicht möglich, Fragmenten eine solche physische Realität zu verleihen, und sie schieben diese daher auf Armeslänge mehr oder weniger harmlos vor sich her. Stattdessen ist der dissoziierte Teil der*



*Persönlichkeit mit einer anderen Identität versehen und kämpft mit der dominanten um die Vorherrschaft. Viele Fälle so genannter Besessenheit können allein auf diese Weise erklärt werden.*

*Die dominante Persönlichkeit kann auf eurer Ebene mit der dominanten Wesenheit verglichen werden. Bitte versteht, dass ich hier eine Analogie verwende. So wie sich die Persönlichkeit auf eurer Ebene entsprechend ihren Fähigkeiten verändert, erweitert und wächst und der Welt zu verschiedenen Zeiten verschiedene Bilder von sich zeigt, wie etwa – ihr mögt entschuldigen, wenn ich hier Klischees anwende – ein lächelndes oder besorgtes Gesicht, die Persönlichkeit grundsätzlich aber die gleiche bleibt, so zeigt auf einer anderen Ebene die Wesenheit zu verschiedenen Zeiten verschiedene Erscheinungsformen und spricht mit einer anderen Stimme. So wie das lächelnde und besorgte Gesicht die Persönlichkeit ausdrücken und sie erweitern kann, so drücken auch die verschiedenen reinkarnierten Persönlichkeiten die Wesenheit als Ganzes aus und erweitern diese.*

*Ohne die Stufen der Kindheit, des Erwachsenenalters und des Alters könnte sich die Persönlichkeit nicht vollumfänglich entfalten, und ohne ihre verschiedenen Inkarnationen könnte sich auch die Wesenheit nicht entfalten...*

*Wenn man träumt, ist ein solch dissoziierter Zustand wie ihn Ruburt erreichte natürlich die Regel, nur wird diese Fähigkeit dann dazu verwendet, die Traumbilder zu erschaffen. Diese arbeiten jedoch als Gesamtheit für die Wesenheit und ermöglichen es den verschiedenen Persönlichkeiten, miteinander zu kommunizieren. Das heißt, dass sie es in vielen Fällen den früher inkarnierten Persönlichkeiten ermöglichen, sich mit der gegenwärtigen Persönlichkeit auszutauschen. Auf diese Weise kann sich die gegenwärtige Persönlichkeit mit ihrer Vergangenheit vertraut machen und so wird sie auch an ihre Ziele erinnert, ohne dass hierbei dieses laute, wache Ego gestört würde.*

*Joseph, ich möchte, dass du von selbst eine Pause einlegst, wenn deine Hände zu müde werden und mich so von einer immer größer werdenden Besorgnis um dein physisches Wohl erlöst. Nach unserer gefälligen Plauderei von neulich Abend solltest du jetzt ja wissen, dass mich das überhaupt nicht beleidigen würde, und ich würde – falls nötig – etwas häufiger unterbrochene Sitzungen solchen vorziehen, bei welchen ich mir wie ein Folterknecht vorkommen müsste.*

*Und bitte – betrachte dich selbst nicht nur als eine Art männlicher Stenograf. Aufgrund verschiedener Umstände, die ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht erklären kann, könnte ich ohne dich nicht durch Ruburt sprechen, und ein kleiner Knacks in deiner eigenen gegenwärtigen Persönlichkeit würde mich auch daran hindern, mit dir alleine zu kommunizieren...*

Hier machten wir eine Pause. Rob sagte, seine Finger fühlten sich an, als ob sie gleich abfallen würden. Es war beinahe 22.00 Uhr, und Seth hatte seit Beginn der Sitzung um 21.00 Uhr ziemlich schnell gesprochen. Nach zehn Minuten fuhren wir erneut fort, und wiederum wurde meine Stimme tiefer.

*Ich möchte euch jetzt um einen besonderen Gefallen bitten, sagte Seth. Könntet ihr für einen Augenblick euer Hauptlicht ausschalten und eure Jalousien und Vorhänge öffnen, so dass ich in die Winternacht hinausschauen kann?*

*Wenn ich bei euch bin, bin ich auf eine Weise mit Jane verbunden, die ich später noch erklären werde, und in der ich sehe, was sie sieht und so weiter. Ich kann mich natürlich auch zurückziehen und wieder zurückkommen, aber der hierzu notwendige Aufwand lohnt sich nicht. Es ist, als ob man einen Taucheranzug anzieht, ihn gegen einen anderen austauscht und dann wieder in den ersten steigt. Kleider sind nicht immer physische Kleidung. Sie können, ähnlich wie die Taucherausrüstung, auch als eine Art Vehikel dienen.*

Noch immer in Trance, schaltete ich die hellste unserer beiden Lampen aus und öffnete dann die Jalousien. Rob sagte, ich sei am Fenster gestanden und habe auf die belebte, nahe gelegene Kreuzung geblickt. Frisch gefallener Schnee bedeckte alles. Ich konnte mich an nichts davon erinnern.

*Diese Aussicht ist wirklich erstaunlich. Ich bin froh, dass ihr an so einer netten Ecke wohnt...*

*Es gibt verschiedene Arten von Träumen und Traumfragmenten. Auch hierauf werde ich später tiefer eingehen, denn in diesen einführenden Sitzungen möchte ich euch erst einmal das vermitteln, was man einen Rahmen nennen könnte, der dann allmählich ausgefüllt wird. Diese dissoziierten Zustände treten oft im Schlaf auf, der sich hierfür ausgezeichnet eignet, weil das Ego dann zur Ruhe gekommen ist. Während dieser Zeiten ist es für gegenwärtige Persönlichkeiten sehr gut möglich, von anderen Wesen, wie ich eines bin, besucht zu werden, allerdings nur auf Aufforderung der Wesenheit selbst.*

Aus irgendeinem Grund dachte Rob jetzt plötzlich an Frank Withers. Beinahe sofort fuhr Seth fort.

*Und was die Assimilation unseres alten Freundes Frank Withers betrifft, so lasst euch nicht zu sehr in die Irre führen. Die Wesenheit dominiert nie eine frühere Persönlichkeit. Manchmal reisen diese Persönlichkeiten zu ihrem eigenen Wohl auch auf abweichenden Wegen und dies mit dem vollsten Einverständnis der Wesenheit.*

*Was die Persönlichkeit betrifft, so gibt es so etwas wie eine Aufteilung nicht. Sogar ein Fragment kann sich in bestimmten Fällen in eine Wesenheit verwandeln. Es existieren keine Regeln, die irgendein Lebewesen an eine Existenzform oder -stufe binden. Und nun, liebe, geduldige Freunde, wünsche ich euch noch einen schönen Abend.*

„Ich habe wirklich gefühlt, dass jemand hier war, dass Seth aus dem Fenster geschaut hat“, sagte Rob, als die Sitzung vorüber war. „Es war ... nostalgisch.“ Er erzählte mir, was sich ereignet hatte.

„Oh Mann, und dieser Stoff ...“ Ich las gerade Robs Notizen. „Eine Fragmentpersönlichkeit kann eine Wesenheit werden.“ Und was ist dann die Seele?“

„Ich dachte, du glaubtest nicht, dass wir eine hätten?“, sagte Rob grinsend. „Woher kommen plötzlich diese ganzen Bedenken? Möchtest du es Schwarz auf Weiß, klar definiert? Ist es das?“

„Sei nicht albern“, sagte ich überheblich. Aber ich hatte zuvor noch nie so etwas gelesen, und die Vorstellung von Fragmenten und Wesenheiten war seltsam beunruhigend. „Es macht die Dinge komplizierter“, sagte ich.

„Tut es das?“, fragte Rob, und warf mir die Bemerkung zurück, wie er das so oft tut. Er schien sich seiner selbst und des Materials so sicher zu sein; ich beneidete ihn.

Ein Teil von Robs Vertrauen beruhte auf Beobachtung. Er konnte die Veränderung sehen, die mit mir geschah, während ich für Seth sprach, und Seth flößte Vertrauen ein. Rob *mochte* Seth sofort. Die beiden hatten eine ausgezeichnete Beziehung entwickelt. Durch mich sprach Seth mit Rob. Fast von Anfang an war er für Rob eine reale Person gewesen; ein Besucher, ungeachtet der ungewöhnlichen Situation; jemand, an dessen Gedanken Rob äußerst interessiert war. Auf der anderen Seite wusste ich nur, was gesagt worden war, wenn die Trance (oder der Spaß) vorbei war. Für mich bedeutete es eine ungeheure Veränderung, mich plötzlich auf jemand anderen – sogar Rob – verlassen zu müssen, der mir erzählte, was „ich“ während einer Zeitspanne von zwei oder drei Stunden gesagt hatte.

Als Seth fortfuhr, die inneren Sinne und die unsichtbare Realität unterhalb

der gegenständlichen Welt, die wir alle kennen, zu erklären, begann ich, meine Situation etwas zu verstehen. Und natürlich begannen Rob und ich mit den inneren Sinnen zu experimentieren. Diese Experimente vermittelten uns Erfahrungen aus erster Hand, die unschätzbar waren – besonders für mich. Die nächste Sitzung klärte verschiedene Punkte, über die ich mir Gedanken gemacht hatte, und gab uns mehrere Hinweise darauf, wie man die inneren Sinne nutzen kann. In der Sitzung werden auch kurz fliegende Untertassen erwähnt, was ich wegen des offensichtlichen allgemeinen Interesses nicht gestrichen habe. Robs Notizen sind wiederum eingefügt, wo sie helfen, den Text zu erklären.

### **Auszüge aus Sitzung 16, Donnerstag, 15. Januar 1964, 21.00 Uhr**

(Heute Morgen hatte ich zu Janes und auch etwas zu meinem eigenen Erstaunen verkündet, dass auch Licht ein mentales Enzym sei... Wir eröffneten diese Sitzung, indem wir wie gewöhnlich vor unserem Brett saßen, ohne dass wir irgendwelche Fragen stellten.)

*Guten Abend.*

„Wie geht es dir heute Abend, Seth?“, fragte Rob.

*Ich kann nicht klagen.*

„Möchtest du über irgendetwas Bestimmtes sprechen?“

*Nein. Licht ist ein mentales Enzym.*

Rob grinste. „Die Ehre gebührt meinem Unterbewusstsein, denn ich habe mich nicht hingezogen und mir das ausgedacht. Der Gedanke kam mir heute Morgen einfach in den Sinn. Da gibt es aber etwas, das ich dich fragen wollte. Warum scheinen Janes Augen dunkler und leuchtender zu sein, wenn sie deine

Botschaften durchgibt? Auch die Augen unserer Katze sahen während der letzten Sitzung gleich aus.“

*(An dieser Stelle legte ich das Brett beiseite und begann als Seth zu sprechen.)*

*Die Katze konzentriert sich jeweils nur auf eine Sache, obwohl sie kein starkes Ego besitzt. So konzentriert sich auch Jane, während ich ihr die Botschaften eingebe, obwohl es nicht ihr Ego ist, welches sich konzentriert. Ihr verfügt über eine unterbewusste Konzentration, die sich in vielem von der bewussten unterscheidet. In diesem Zustand ist die Aufmerksamkeit vielmehr nach innen als nach außen gerichtet, und es sind mehr die inneren als die äußeren Sinne, die beansprucht werden. Auf ihre Weise tut die Katze das Gleiche wie Jane, und während der von dir angesprochenen Sitzung waren ihre inneren Sinne, also die der Katze, auf meine Richtung konzentriert.*

*Was das Wesen von Licht als mentales Enzym betrifft, so stimmt das. Ich freue mich, dass du selbst darauf gekommen bist. Mentale Enzyme erschaffen auf der physischen Ebene Sinne, um durch das physische Sein erkannt und verstanden zu werden. Im ganzen Universum handelt es sich bei den mentalen Enzymen grundsätzlich um dieselben, aber ihr Erscheinungsbild auf der jeweiligen Ebene hängt von den der Ebene selbst innewohnenden Eigenschaften ab.*

*Die Eigenschaft, die auf dieser Ebene Licht genannt wird, könnte auf einer anderen ebenso gut als Klang erscheinen, und aus diesem Grund kann Licht auch auf dieser Ebene in Klänge und können Klänge in Licht umgewandelt werden. Es handelt sich hierbei immer um eine wichtige Wechselwirkung. Sogar die mentalen Enzyme sind, soweit es das hinter ihnen stehende Prinzip angeht, austauschbar, obwohl sie jedoch aus praktischen Gründen auf der jeweiligen Ebene verschiedene und ausgeprägte Eigenschaften in ihren Materialisierungen beibehalten.*

*Aus diesem Grund können auch von einigen Menschen Klänge als Farben wahrgenommen oder Farben in Klängen gesehen werden. Zugegeben, das ist keine typische Erfahrung, aber wären die mentalen Enzyme prinzipiell nicht austauschbar, dann wäre diese Erfahrung für überhaupt niemanden möglich. Licht würde zum Beispiel nie gehört, Klänge nie gesehen werden.*

*Praktisch gesehen, müssen diese mentalen Enzyme natürlich vorhersagbare und mehr oder weniger verlässliche Ergebnisse liefern, was sie auch tun. Man*

darf nicht vergessen, dass sich diese Austauschbarkeit vollziehen kann und daher eine allgemeine Fähigkeit oder Eigenschaft der mentalen Enzyme darstellt...

Weil mentale Enzyme in eurem physischen Universum während der meisten Zeit die gleichen Wirkungen zeigen, haben sie eure Wissenschaftler jahrelang munter als Naturgesetze bezeichnet, also als scheinbare Gesetze von Ursache und Wirkung. Nun – wenn ihr mir dieses Wortspiel erlaubt – wird eine bestimmte Ursache in eurem physischen Universum üblicherweise eine gewisse Wirkung hervorbringen, und ihr mögt berechtigterweise sagen, dass diese offensichtlichen Resultate die Gesetze sind, die innerhalb eures physischen Universums wirken. Aber bitte, stellt nicht gleich Verallgemeinerungen an.

Was ich zu sagen versuche ist, dass es zwar diese scheinbaren Gesetze von Ursache und Wirkung gibt, aber dass die gleichen Ursachen nicht immer dieselben Wirkungen hervorbringen... Es gibt noch viel mehr, was ich über dieses Thema sagen möchte. Betrachtet bitte noch einmal unsere Drähte und Labyrinth. Ich habe gesagt – wenn ihr mir diese kurze Gedächtnisauffrischung erlaubt – dass diese imaginären Drähte aus gefestigter Vitalität bestehen.

Sie stellen den lebendigen Stoff des Universums dar, formen dessen Grenzen und scheinen es wie etwa die Innenseite einer Bienenwabe in labyrinthische Gänge aufzuteilen. Die Ebenen innerhalb dieser winzigen Drähte, also die durch die Verbindungen und Überschneidungen eurer imaginären Drähte entstandenen Ebenen, gelangen in die Sphäre jeder einzelnen anderen Ebene und nehmen die der jeweiligen Ebene selbst innewohnende Form an.

Daher werden diese Drähte – wenn wir diese Analogie weiterführen wollen – dünn oder dick oder ändern ihre Farbe komplett, wie einige chamäleonartigen Tiere ständig ihre wahre Erscheinung verschleiern, indem sie die äußerliche Erscheinung jeder unmittelbaren Pflanzenumgebung annehmen. Also sind auch die Bewohner irgendeiner bestimmten Ebene chamäleonartig...

Die Bewohner sehen jedoch nur die Camouflage. Sie akzeptieren daher diese spezielle Camouflage als definitives Naturgesetz, ohne je zu realisieren, dass kaum außerhalb ihrer Sichtweite und gerade jenseits all ihrer äußeren Sinne dieses vertraute und gezähmte Tierchen eines Gesetzes sein Erscheinungsbild komplett verändert. Diese Transformation ist tatsächlich so vollständig, dass sie in einigen Fällen gar nicht als solche erkannt wird. Sieht man jedoch einmal hinter irgendeine Camouflage, kann man hinter alle Camouflagen schauen.

Es handelt sich daher bei diesen Drähten, die scheinbar unsere Ebenen voneinander trennen und so unterschiedlich auf verschiedenen Ebenen erscheinen, um gefestigte Vitalität, deren Camouflage-Aktivität durch die

*jeweiligen mentalen Enzyme bestimmt wird. Nun versteht ihr vielleicht, wieso ich vorher gesagt habe, dass Klänge gesehen und Farben gehört werden können. Es gibt hierfür noch viele ähnliche Beispiele.*

*Wenn du mir verzeihst, Joseph, würde ich das gerne kurz nochmals wiederholen: Mentale Enzyme erlauben der gefestigten Vitalität, ihre Form zu verändern. Deine Aussage ‚Licht ist ein mentales Enzym‘ zeigte mir, dass ihr für diese Diskussion bereit seid. Es ist unnötig zu bemerken, dass gefestigte Vitalität und mentale Enzyme auf viele Arten voneinander abhängig sind. Der Enzymteil unserer kleinen Gleichung erlaubt daher der Vitalität, erfolgreich unter verschiedenen mentalen und physischen Voraussetzungen zu operieren und so die Basis einer jeden Ebene zu erschaffen.*

*Die inneren Sinne sind die eigentlichen Kanäle, durch welche die gesamte Zusammensetzung einer jeglichen Ebene wahrgenommen und aufrechterhalten wird. Die mentalen Enzyme wirken daher auf die Vitalität ein, die, wie ich euch bereits gesagt habe, die Struktur des Universums selbst ist. Mit anderen Worten sind die inneren Sinne die Mittel, die mentalen Enzyme die Werkzeuge und die Vitalität ist das eigentliche Material, welches das ganze Universum formt, also die ihm scheinbar innewohnenden Unterteilungen, die scheinbaren Schranken zwischen den Systemen und die verschiedenen Materialien innerhalb einer jeden Unterteilung. Nochmals: Die verschiedenen Materialien sind nur eine Camouflage, die durch die Manipulationen der inneren Sinne auf das Material selbst entstanden sind.*

*(Pause um 21.45 Uhr. Jane und ich waren beide über die Menge des Materials, das wir innerhalb von 45 Minuten erhalten hatten, erstaunt. Die Zeit schien zu verfliegen. In der Pause erwähnte ich, dass ich Seth gerne zu fliegenden Untertassen befragen wollte. Weiter um 21.51 Uhr.)*

*Übrigens, was deine fliegenden Untertassen betrifft, so ist nicht merkwürdig, dass sie auftauchen, sondern, dass ihr sie sehen könnt. Wenn die Wissenschaft auf verschiedenen Ebenen Fortschritte macht, lernen die Einwohner auch, zwischen den Ebenen zu reisen, während sie die Erscheinungsform ihrer Heimatstation beibehalten.*

*Wie ich gesagt habe, behalten sie ihre eigene, spezifische Camouflage bei. Ihr erkennt sie, weil sie sich von der euren unterscheidet. Im rechten Winkel abzuheben, schließt ein weiteres eurer Naturgesetze ein, die keine Naturgesetze sind, sondern nur von euch aus gesehen als solche erscheinen... Wenn die*

Wissenschaft auf anderen Ebenen Fortschritte erzielt, dann werden Besuche weniger zufällig, sondern geplanter. Da aber die Bewohner jeder Ebene an die Materialisierungen ihrer ‚Heimat‘ gebunden sind, bringen sie diese speziellen Materialisierungsmuster oder verschleierte Vitalitätsmuster mit sich. Gewisse Arten von Wissenschaften können ohne sie nicht operieren.

Wenn die Bewohner einer Ebene die Muster der mentalen Wissenschaft erkannt haben, dann sind sie zu einem großen Teil von den eher üblichen Camouflage-Mustern befreit... Die Erscheinungen der fliegenden Untertassen kommen von einer Ebene, die in technologischen Wissenschaften viel weiter fortgeschritten ist als eure. Es handelt sich hierbei aber noch um keine Ebene der mentalen Wissenschaft. Daher erscheint zu eurem eigenen Erstaunen die Camouflage-Ausrüstung mehr oder weniger sichtbar.

Nun ist das Verlangen der Vitalität, sich von einer scheinbaren Form in eine andere zu verwandeln, dermaßen stark, dass das, was bei euch als fliegende Untertasse auftaucht, etwas ist, das weder zu eurer Ebene noch zur Ursprungsebene gehört. Was passiert, ist Folgendes: Wenn die ‚fliegende Untertasse‘ zu ihrem Ziel startet, verhalten sich die Atome und Moleküle, die sie strukturell zusammensetzen (und sich ihrerseits aus der Vitalität aufbauen), mehr oder weniger entsprechend den Mustern, die ihrem eigenen Territorium entsprechen. Wenn die fliegende Untertasse nun in eure Ebene gelangt, tritt eine Verzerrung auf. Die eigentliche Struktur des Raumschiffs sieht sich in einem Formdilemma. Sie findet sich darin hin und her gerissen, sich entweder völlig in die der Erde eigenen Camouflage-Muster zu verwandeln oder ihr ursprüngliches Muster beizubehalten. Ein Beobachter auf der Erde versucht dann, das, was er sieht, mit etwas in Verbindung zu bringen, das er angeblich kennt oder noch als möglich betrachtet – im Rahmen des geringen Wissens, das er vom Universum hat.

Was er sieht, ist etwas zwischen einem Pferd und einem Hund und gleicht doch keinem. Das Raumschiff behält so viel wie möglich von seiner ursprünglichen Struktur bei und passt nur an, was unbedingt nötig ist. Das ist zum großen Teil der Grund für die widersprüchlichen Aussagen die Form, Größe und Farbe betreffend. Bei den wenigen Malen, bei welchen das Raumschiff in einem rechten Winkel davonschoss, war es ihm möglich, Funktionen beizubehalten, die zu seinem normalen Lebensraum gehören.

Ich glaube nicht, dass ihr in nächster Zeit irgendwelche Untertassenlandungen haben werdet, zumindest nicht physische Landungen im wörtlichen Sinn. Auch können sich diese Untertassen nicht für längere Zeit auf eurer Ebene aufhalten. Der Druck auf das Fahrzeug ist immens. Es ist buchstäblich zwischen zwei Welten gefangen. Sich den Gesetzen einer



*bestimmten Ebene anzupassen, ist eine praktische Notwendigkeit, und zu diesem Zeitpunkt kann es sich die fliegende Untertasse einfach nicht erlauben, für irgendeine längere Periode zwischen beiden zu bleiben.*

*Sie erhaschen kurze Blicke auf eure Ebene. Seid euch bewusst, dass die Untertassen- oder Zigarrenform, die auf eurer Ebene gesehen wird, eine Mischform darstellt, die mit der Struktur, wie sie sich in der Heimatebene zeigt, wenig zu tun hat...*

„Also kommen tatsächlich Leute aus anderen Realitätssystemen in unser eigenes?“, fragte Rob.

*Das tun sie, manchmal vorsätzlich, manchmal aber auch völlig zufällig. So wie in einigen Fällen Menschen eher zufällig durch den scheinbaren Vorhang zwischen Gegenwart und Vergangenheit stolperten, so stolperten auch Wesen durch die scheinbare Schranke zwischen einer Ebene und einer anderen. Wenn dies geschah, waren sie auf eurer Ebene normalerweise nicht sichtbar, genauso wie die wenigen Menschen, die in die Vergangenheit oder die scheinbare Vergangenheit fielen, für die Menschen der Vergangenheit unsichtbar blieben.*

*Diese Art von Erfahrung bringt eine plötzliche, direkt von der Wesenheit stammende, psychische Bewusstheit darüber mit sich, dass alle Schranken nur aus praktischen Gründen bestehen... Es gibt jedoch tatsächlich viele Arten von Wissenschaften. Es gibt viele Wissenschaften, die sich nur mit der Fortbewegung befassen. Hätte sich der Mensch beispielsweise mit gewissen geistigen Disziplinen so gründlich beschäftigt wie er dies mit der Erforschung der technischen Disziplinen getan hat, so sähe sein heute angewandtes Transportsystem bei weitem anders aus, wäre jedoch viel praktischer, als es das jetzige ist.*

„Könntest du uns bitte sagen, was genau eine Ebene ist?“, fragte Rob. Er erwartete eigentlich eine kurze Antwort. Stattdessen erhielt er das Folgende:

*Eine Ebene muss nicht unbedingt ein Planet sein. Eine Ebene kann ein Planet sein, aber eine Ebene kann auch existieren, wo kein Planet ist. Ein Planet kann mehrere Ebenen haben. Ebenen können auch verschiedene Aspekte scheinbarer Zeit beinhalten. Ebenen können sich ohne das Wissen der jeweiligen Bewohner untereinander vermischen. Eine Ebene kann auch eine Zeit sein...*

*oder auch nur ein Jota der Vitalität, das für sich allein zu existieren scheint. Eine Ebene kann auch aufhören zu existieren. Eine Ebene wird für Wesenheiten als Erfüllungsmuster auf unterschiedlichen Stufen geschaffen. Sie ist eine Umgebung, die der Entwicklung einzigartiger und spezieller Fähigkeiten und Leistungen dient... eine Isolation von Elementen.*

*Oft ist es angebracht, dass Wesenheiten oder ihre verschiedenen Persönlichkeiten eine bestimmte Ebene vor einer anderen besuchen. Das heißt aber nicht, dass eine bestimmte Ebene vor einer anderen besucht werden muss... Man könnte auch sagen, dass eine Wesenheit alle Ebenen gleichzeitig besucht, gerade so, wie es für euch möglich ist, einen bestimmten Staat, einen bestimmten Landesteil und eine bestimmte Stadt gleichzeitig zu besuchen. Ihr könnt auch Kummer und Freude fast gleichzeitig empfinden und beide Gefühle aufgrund des beinahe unmittelbaren Kontrasts zwischen diesen beiden verstärkt fühlen.*

*Tatsächlich ist der Vergleich einer Ebene mit einem emotionalen Zustand weit besser als der Vergleich zwischen einer Ebene und einem geographischen Staat. Besonders, da emotionale Zustände keinen Raum beanspruchen...*

Wir realisierten es damals noch nicht, aber in diesen frühen Sitzungen führte uns Seth sanft hinters Licht – denn es wurde zum Beispiel immer schwieriger, die Welt im üblichen Sinne zu betrachten. Auch wenn ich noch zu keinem Schluss gekommen war, was Seth war oder nicht, so faszinierte mich das Seth-Material trotzdem. Dass seine Quelle in Seth lag, machte nur umso deutlicher, dass neben den uns früher bereits bekannten Informationskanälen und -erfahrungen noch weitere offen waren.

Als Ergebnis der folgenden Sitzung begannen wir etwa, die physische Realität auf ihren subjektiven Ertrag hin zu untersuchen. Wir nahmen den normalen Tag mit seiner Aufeinanderfolge von Momenten nicht länger als selbstverständlich an. Stattdessen versuchten wir, die Zeit selbst auf neue Art zu betrachten, besonders nach der 19. Sitzung und einem Hypnoseexperiment, das Rob alleine versuchte.

# KAPITEL 6

## Seth erteilt Ratschläge

### *Tiere und Bäume im inneren Universum*

### *Auszüge aus den Sitzungen 17 und 18*

Am 17. Januar versuchten Rob und ich gemeinsam ein weiteres Experiment. Wir entschieden uns, dieses Mal auf irgendein „Format“ oder spezielle Pläne zu verzichten und einfach für alles offen zu sein, was sich ereignen könnte. Es dauerte nicht lange, und ich begann für eine Persönlichkeit namens Malba Bronson zu sprechen, die Rob erzählte, sie sei 1946 in Süd- Dakota im Alter von 46 Jahren gestorben. Die Sitzung dauerte eineinhalb Stunden; meine Stimme war schleppend, mit vielen Pausen. Ich saß im abgedunkelten Zimmer, hörte die Stimme, als ob sie aus weiter Ferne käme und war leicht erstaunt.

Malba bestand darauf, dass sie das gleiche Mädchen sei, dass ich in meiner früheren Trance in Levonshire, England, gesehen hatte, außer, dass sie mit vierzehn und nicht mit siebzehn Jahren gestorben sei, wie ich es übermittelt hatte. Sie sagte Rob, dass unsere Arbeit mit Seth ein lebenslanges Projekt sei, dass wir seine Manuskripte veröffentlichen und helfen würden, seine Ideen zu verbreiten. Sie informierte Rob zudem, dass ich Verstorbene im Interesse ihrer lebenden Verwandten kontaktieren könnte, wenn ich das wollte, und sie betonte, dass wir noch viel Übung brauchten, da wir beide noch lernen müssten, unsere außersinnlichen Fähigkeiten zu gebrauchen.

Ich war von Malba und der Sitzung alles andere als beeindruckt, da ich der „Vorhersage“, dass das Seth-Material veröffentlicht würde, misstraute.

„Es hört sich zu melodramatisch an“, sagte ich. „Das Seth-Material wird veröffentlicht, und du wirst der Welt helfen – das ist wirklich zu viel! Wir hatten

bis jetzt nur sechzehn Sitzungen! Ich meine... nun ja, ich bin nicht irgendeine verblendete Idiotin mit der Vorstellung, ich könnte die Probleme dieser Welt lösen. Und außerdem hat sich Malba nicht gerade besonders schlaue angehört; Seth ist wenigstens intelligent und weiß, wovon er spricht. Aber was bringt es, für jemand anderen zu sprechen? So versuche ich herauszufinden, ob Seth unabhängig ist oder nicht... [und] muss mir auch noch um Malba Gedanken machen.“

„Du wolltest heute Abend das Experiment“, sagte Rob.

„Ich weiß, aber ich wollte nicht unbedingt für jemand anderen sprechen. Ich wollte etwas, das ich auch selbst beobachten kann. Wenn ich in Trance bin ... nun, das war's dann.“

„Wir machen das gerade erst etwas länger als einen Monat“, sagte Rob. „Bist du nicht etwas voreilig?“

„Nun, ich möchte ganz bestimmt nicht die Verwandten irgendwelcher Toten kontaktieren!“, sagte ich aufgebracht.

„Oh, das ist es, warum du diesen Aufstand machst“, sagte Rob. Jetzt lachte er wirklich, und ich schmolle. In dem Moment, als er das sagte, erkannte ich, dass er recht hatte.

„Sie hat nicht gesagt, du *musst* das tun. Nur, dass du es könntest, wenn du es wolltest. Schauen wir, was Seth in der nächsten Sitzung über Malba zu sagen hat. Ich bitte ihn, das zu erklären, wenn er es nicht von sich aus tut.“

Tatsächlich begann Seth die siebzehnte Sitzung mit einer kurzen Bemerkung über diese Geschichte, indem er sagte:

*Ich kann eurem Witz über Malba Toast von der Zwischenebene nur zustimmen. Mit Malba von der Zwischenebene habt ihr sie treffend beschrieben. [Rob hatte zuvor eine solche Bemerkung gemacht.] Die Zwischenebene ist tatsächlich eine gute Beschreibung der Semi-Ebene, auf welcher sie sich jetzt aufhält. Wie ihr daraus abgeleitet habt, handelt es sich hierbei um eine Warte-Ebene für Persönlichkeiten bestimmter Entwicklungsstufen.*

*Die Zwischenebene umfasst eine Ansammlung von Fragmenten ... die noch nicht genügend Wissen gesammelt haben oder noch keine genügend große Manipulationsfähigkeit aufweisen, um an diesem Punkt weitere Fortschritte machen zu können. Das heißt also, dass sie sich zwar auf verschiedenen Stufen einer evolutionären Entwicklung befinden können, es dort aber alle nur auf ein mäßiges Leistungsniveau bringen. Weder haben sie sich speziell hervorgetan noch haben sie ‚versagt‘. Sie arbeiten*

*selbstständig an ihren Problemen. Sie haben sich noch nicht für die nächste Ebene entschieden.*

*Bei gewissen Dingen können sie euch von Nutzen sein. Ihre Informationen können ausgezeichnet sein. Auf der anderen Seite können diese aber auch manchmal alles andere als vertrauenswürdig sein, und zwar ganz einfach darum, weil ihr Leistungsniveau nicht hoch genug ist. Wenn sie sich irren, geschieht das aus Unwissenheit.*

Die ganze Sitzung dauerte drei Stunden, und das meiste davon war dem Ego, dem Unterbewusstsein und ihrer Beziehung zu Gesundheit und Krankheit gewidmet. Obwohl sich Robs Rücken seit Seths Reinkarnationssitzung für ihn sehr gebessert hatte, so hatte er gelegentlich immer noch ein paar schlechte Tage. Wir waren es gewohnt, Probleme im Unterbewusstsein dafür verantwortlich zu machen.

Hier aber sagte Seth zu Rob:

*Das Ego ist das Werkzeug, durch welches das verborgene Selbst im physischen Universum wirkt. Das Ego ermöglicht es dir, deine künstlerischen Fähigkeiten zu gebrauchen oder dich auf die notwendige Richtung zu fokussieren, um ihnen auf eurer Ebene Wirkung zu verleihen. Wenn aber das Ego in Ängste verstrickt wird, hört es auf, ein wirkungsvolles Werkzeug zu sein und wird stattdessen zu einem Hammer, der unablässig auf deinen Kopf einschlägt...*

*Wenn sich das Ego zu große Sorgen macht, wird es anfällig für negative Reaktionen. Die kreativen Energien errichten ihre massiven Pseudorealitäten des Schmerzes. Während einer gewissen Zeit, die von deinem Zustand abhängt, erschaffen sie dann automatisch die Angstmuster, die zum Ego gehören.*

*Diese Ängste gehören jedoch nicht zum Unterbewusstsein. Diese vom Ego projizierten Materialisierungen von Panik und Schmerz spielen mit dem physischen Körper und stehlen hierfür die Kräfte aus dem unterbewussten Geist, die so ihre natürlichen und konstruktiven Aufgaben nicht mehr erfüllen können... Mit anderen Worten: Das Ego wird zu einem Werkzeug, das eher zerstört als erschafft.*

*Dein Unterbewusstsein ist der Quell deiner Individualität und Persönlichkeit. Ihm entspringt dein Talent. Muss sich das Ego zu stark mit alltäglichen Dingen abgeben, also mit Sorgen, dann ist es viel weniger*

wirksam. Das frei arbeitende Unterbewusstsein – oder das innere Du – ist absolut fähig, sich um alle praktischen Belange zu kümmern und gebraucht hierfür das Ego als Werkzeug, um das zu tun.

Die Dissoziation bringt die Kräfte dorthin zurück, wo sie hingehören. Täglich Dissoziation anzuwenden, ist sehr nützlich... Innerhalb weniger Wochen, wenn nicht sogar früher, wirst du die zusätzliche Energie spüren. So genannte Impulse von deiner Seite werden oft unterdrückt, da du sie unpraktisch findest. Das Unterbewusstsein kennt aber sein eigenes Fleisch und seine eigene Sauce und die besten Zutaten für seine Ernährung.

Beginne mit den Yoga-Übungen und führe sie vertrauensvoll aus. Deine wenigen Experimente mit Autosuggestionen vor dem Einschlafen waren egobepackt. Vergleiche den Begriff mit dem Ausdruck muskelbepackt und du wirst verstehen, was ich meine. Versetzt euch in einen dämmrigen Zustand und wendet Suggestionen an, Ruburt und Joseph; und versucht nicht, das Unterbewusstsein einzuschüchtern oder zu kommandieren. Joseph, wenn es dir unbequem ist, solltest du dich in deinen stabilen, alten Schaukelstuhl setzen.

„Nein, ich fühle mich wohl“, sagte Rob. Wir hatten den Schaukelstuhl gekauft, als Rob so große Probleme mit dem Rücken hatte. Rob erzählte mir, dass er leichte Schmerzen gehabt habe und auf dem Stuhl hin und her gerutscht sei, als ich auf und ab ging und dieses Material als Seth durchgab.

Ich habe dich wirklich sehr gern, Joseph. Wenn ich mich vielleicht umständlich ausdrücke, dann nur, weil ich möchte, dass du einen behutsamen Zugang bekommst. Dissoziation stellt mit den kreativen Aspekten deiner Persönlichkeit übrigens eine noch stärkere Einheit dar. Sie setzt dich oder deine kreativen Talente wieder zurück in den Führersitz.

Der größte Teil der Sitzung behandelte persönliche Dinge, die mit Robs früherer Erkrankung zu tun hatten. Das veranlasste Rob zu fragen, was den Tod unserer drei Tiere kurz vor Beginn der Sitzungen verursacht hatte.

Seth sagte:

Die spezielle Atmosphäre, die eure Persönlichkeiten kurz vor dem Tod der Tiere umgab, war zerstörerisch, einem Kurzschluss gleich und angefüllt

*mit innerlicher Panik. Ich möchte eure Gefühle nicht verletzen, aber das ist – tut mir leid, dass sagen zu müssen – ein natürlicher Zustand auf eurer Ebene. Tatsache ist aber, dass sich die Tiere von eurer emotionellen Vergiftung anstecken ließen und sie entsprechend ihrer geringeren Fähigkeiten auf sich selbst übertrugen.*

*Natürlich waren Viren und Infektionen vorhanden. Das sind sie immer. Sie selbst sind auch Fragmente, um Anerkennung kämpfende kleine Fragmente ohne böse Absichten. Ihr besitzt eine generelle Immunität – glaubt es oder glaubt es nicht – gegenüber allen solchen Viren und Infektionsmöglichkeiten. Im Idealfall könnt ihr gemeinsam mit ihnen ohne Angst eine Ebene bewohnen. Nur wenn ihr stillschweigend zustimmt, kann euch durch diese Fragmente Schaden entstehen. Zu einem bestimmten Grad sind sie auf euch angewiesene, niedrigere Lebewesen, wie etwa Haustiere, abhängig von eurer psychischen Stärke. Es ist wahr, dass sie ihre eigene Stärke besitzen, aber ihr verstärkt unwissentlich ihre Energie und Gesundheit.*

*Wenn eure eigenen Persönlichkeiten mehr oder weniger ausgeglichen sind, habt ihr überhaupt keine Probleme, euch um diese Kreaturen zu kümmern und deren eigene Existenz durch Überschüsse eurer Kreativität und mitfühlenden Kräfte zu bestärken. In Zeiten psychologischen Stresses oder in Krisenzeiten haltet ihr diese großen Energiezuschüsse unabsichtlich zurück.*

*Beim Tod der Katzen war es so, dass beide Tiere die eigentümliche Krankheit, die von einem Virus verursacht worden war, geerbt hatten und durch diese dann starben. Im Fall der ersten Katze war es euch noch möglich gewesen, ihre Kräfte erneut zu stärken und ihre Gesundheit recht lange aufrechtzuerhalten, aber dann brauchtet ihr die Energie für euch selbst. Die zweite Katze kam überhaupt nicht mehr in den Genuss dieser Energieaufstockung und erlag daher rasch der Krankheit.*

*(Wir hatten die beiden Kätzchen vom Hauswart der Galerie bekommen. Sie hatten beide die gleiche Mutter.)*

*Die Krankheit eures Hundes befand sich noch im Anfangsstadium. Ihr hättet seine Gesundheit aber sowieso nicht für viele Jahre aufrechterhalten können. Ich möchte aber deutlich sagen, dass Tiere natürlich selbst über die Energie verfügen, um gesund bleiben zu können, aber diese wird in der*

*Regel sehr durch die Vitalität der Menschen, an welche die Tiere emotionell gebunden sind, verstärkt. Tatsache ist, dass ihr nicht fähig wart, eurem Hund diese zusätzliche emotionelle Vitalität zu geben, als er ihrer am meisten bedurfte. Ihr braucht euch deswegen aber keine Vorwürfe zu machen. All dies stand auf eurer damaligen Entwicklungsstufe außerhalb eurer Kontrolle.*

Ich war erschüttert von diesem Material, als Rob es mir nach der Sitzung vorlas. Uns waren solche Vorstellungen völlig fremd, aber wir akzeptierten sie intuitiv. Seitdem sind wir uns der Auswirkungen unseres Verhaltens und unserer Stimmungen auf unsere Katzen sehr bewusst und haben bei anderen Leuten und ihren Beziehungen mit ihren Tieren die gleiche Stärkung oder Schwächung beobachtet.

Das innere Universum erstreckte seinen Einfluss also auch auf Haustiere! Das ganze Konzept faszinierte mich. Seth zeigte uns in der nächsten Sitzung, dass nicht nur Tiere, sondern alle Lebewesen eine Primärexistenz in dieser inneren Welt haben. Er führte auch seine Diskussion über das Ego und Gesundheit fort und bot eine ausgezeichnete Analyse der Beziehung des Egos zur Persönlichkeit als Ganzes. Was er sagte, nahm ich mir zu Herzen, und ich sah, wie ich offener, freier und kreativer wurde. In dieser Sitzung sprach er auch auf eine solche Weise über das Bewusstsein von Bäumen, dass ich danach die Bäume vor meinem Fenster nicht mehr mit der gleichen alten Distanziertheit ansehen konnte. Durch die Sitzungen schien die ganze Welt lebendig zu werden.

Auf Seths Vorschlag hin begann Rob mit einigen einfachen Yoga-Übungen, und am Abend vor der neunzehnten Sitzung wandte er Selbsthypnose an, um seine Muskeln zu entspannen. Die Resultate waren so unmittelbar und ausgezeichnet und Rob so biegsam, als er fertig war, dass wir beide amüsiert waren. Es glich so sehr einer Vorher-Nachher-Werbung. Bevor er mit den Übungen begann, war er sehr verspannt, hatte Muskelschmerzen und eine steife Körperhaltung. Danach war er wie eine glückliche Stoffpuppe. Seth sprach am Beginn der nächsten Sitzung darüber. Wie üblich, nahm er unsere persönlichen Erfahrungen als Grundlage für ausgezeichnete Informationen, die allgemeingültigen Wert hatten.

**Auszüge aus Sitzung 18, Mittwoch, 22. Januar 1964, 21.00 Uhr**



(Um die Sitzung zu beginnen, saßen wir ruhig am Brett, die Hände auf dem Zeiger. Jane hörte Seths Stimme fast sofort in ihrem Innern. Nachdem wir durch das Brett einige Worte empfangen hatten, legte sie es beiseite, stand auf und begann zu diktieren. Ihre Augen wurden merklich dunkler; manchmal schienen sie überhaupt alles Licht zu absorbieren. Dies wurde unsere bisher längste Sitzung, und als sie vorüber war, waren wir beide wirklich müde.)

„Guten Abend, Seth. Was hältst du von meiner Darbietung letzte Nacht?“

*Die war wirklich sehr gut, wenn du auf die Hypnose-Sitzung anspielst.*

*Dein Zustand nach der ersten Übungsperiode sollte dir deutlich gemacht haben, wie sehr du diese Behandlung notwendig hattest. Als ich dir vorschlug zu dissoziieren, meinte ich allerdings nicht, dass du gleich in Stücke zu zerspringen brauchst...*

*Manchmal wird man vom Ego wie von einem fest angezogenen Schraubstock umklammert, der dann durch die Dissoziation aufgebrochen werden kann. Genau dies geschah nach deinen Übungen. Du hast etwas sehr Gutes für dich getan, als du dir selbst diese psychische Freiheit erlaubtest. Bewusste Ängste veranlassen jedoch das Ego, seinen Griff zu verstärken, und Auswirkungen dieser Art begannen sich dann auch wieder bemerkbar zu machen. Das ist der Grund, wieso ich dir vorschlug, gleich mit den Experimenten zu beginnen.*

*Die Tatsache, dass das ängstliche Ego seine Umklammerung noch enger zu machen begann, erklärt deine Reaktion auf die Übung. Das Ego kann sich wie ein Gletscher um das innere Selbst herum aufbauen, und diese Übung ließ ihn wegschmelzen. Sogar das Stechen in deinem Nacken ist kleinen Eispickeln ähnlich, welche die eisigen Ängste absplittern lassen...*

*Nebenbei sei gesagt – wenn wir uns schon mal mit diesem Thema befassen –, dass du in der Vergangenheit, wenn du glaubtest, dich mit einer Sache oder einer Person in einer dissoziierten Art abzugeben, statt dessen oft eine bewusste kühle Distanziertheit zeigtest. Es handelt sich hierbei um eine unbeugsame Haltung des Egos und darf nicht mit der geschmeidigen unterbewussten Distanziertheit verwechselt werden, die warm, flexibel und offen ist.*

*Janes Gefühl, dass auch der Baum ein gewisses Bewusstsein hat, trifft natürlich zu. Was sich euch hier zeigt, ist eine große latente Energie, Vitalität und Kapazität, von der vorübergehend sehr viel zurückgehalten wird. Der Baum ist auf eine Art dissoziiert. Seine Lebenskräfte und sein Bewusstsein werden auf*

einem Minimum gehalten. Einerseits befindet er sich in einem Zustand des Dämmerns, andererseits konzentriert er den nutzbaren Teil seiner Energie darauf, ein Baum zu sein.

Verglichen mit den hochdifferenzierten menschlichen Fähigkeiten, könnte man diesen Bewusstseinszustand in mancher Hinsicht als träge bezeichnen. In anderer Hinsicht sind die Erfahrungen eines Baumes jedoch äußerst tief, indem er sich mit den inneren Sinnen befasst, welche ... auch Eigenschaften eines Baumes sind.

Die inneren Sinne des Baumes sind den Eigenschaften der Erde selbst sehr verwandt. Sie fühlen ihr Wachsen. Sie hören auf ihr Wachsen, so wie ihr auf euren eigenen Herzschlag hört. Sie erfahren diese Einheit in ihrem eigenen Wachstum, und sie erleben auch Schmerz. Obwohl dieser Schmerz deutlich, unangenehm und manchmal auch quälend ist, entspricht er trotzdem nicht der emotionalen Natur, wie ihr Schmerz empfindet. In gewisser Weise handelt es sich sogar noch um etwas Tieferes. Diese Analogie ist bei weitem nicht perfekt, aber es ist, als ob es euch plötzlich nicht mehr möglich wäre zu atmen. Dieses Bild kommt dem Schmerz eines Baums recht nahe.

Der Baum nimmt geradeso wie ihr Anpassungen vor. Er hört auf sein von der Erde aus nach oben gerichtetes Wachstum und auch auf das Murmeln, das vom Wachstum seiner darunter liegenden Wurzeln ausgeht. Er richtet jedes seiner Wurzelenden gemäß den in seinem Weg liegenden Hindernissen aus. Auch ohne den so genannten Menschenverstand behält er sein inneres Bewusstsein über alle seine Teile über und unter dem Boden bei und passt sie ständig an.

Der Baum ist sich auch zu einem erstaunlichen Maß seiner Umgebung bewusst. Er hält sozusagen ein Kontaktbewusstsein und die Fähigkeit, sich in zwei völlig unterschiedlichen Welten zu bewegen, aufrecht; nämlich in einer, in der er nach oben wachsend kaum Widerstand verspürt, und in einer, die sich aus viel schwereren Bestandteilen zusammensetzt und in die er nach unten hineinwachsen muss. Der Mensch gebraucht künstliche Methoden, um zum Beispiel sowohl auf dem Land als auch auf dem Wasser wirkungsvoll handeln zu können, aber der scheinbar unbewusste Baum kommt sehr gut in zwei Welten, die ebenso unterschiedlich wie Land und Wasser sind, zurecht und macht sich selbst zu einem Teil von beiden.

Und was Bewegung betrifft, so bewegt sich der Baum sowohl nach oben als auch nach unten. Es ist ziemlich ungerecht zu sagen, dass er sich selbst nicht fortbewegen könne, denn er tut dies ja in einem erstaunlichen Maß, wenn er seine Wurzeln und Äste sich in alle Richtungen bewegen lässt. Die inneren Sinne allen pflanzlichen Lebens sind gut aufeinander abgestimmt, aufmerksam und sehr wichtig. Alle diese Fragmente besitzen zu einem ziemlich hohen Grad ein

*Bewusstsein, und trotzdem werden sie vom Menschen so gering geachtet.*

*Wenn ihr euch einmal in Erinnerung ruft, was ihr über die Trance wisst, so ist es euch zum Beispiel in einem leichten Trancezustand möglich, euch selbst, eurer Umgebung und eurem Platz in ihr bewusst zu bleiben. Ihr verhaltet euch einfach etwas anders, ohne dass ihr auf ein bestimmtes Ziel hinauswollt, außer ihr erhaltet die Suggestion, dies zu tun. Das Bewusstsein pflanzlichen Lebens verhält sich ähnlich. Nach einer tiefen Trance herrscht nachher Vergessenheit vor; das heißt, dass sich die Person aller Vorgänge, die ablaufen, während sie sich in der tiefen Trance befindet, bewusst ist, aber keine Erinnerung mehr daran hat, wenn sie einmal aus dem Trancezustand aufgewacht ist. Das Bewusstsein einer Pflanze ist gleich dem Bewusstsein einer Person während einer tiefen Trance. Außer entsprechend den Suggestionen und Stimuli, die das pflanzliche Leben von natürlichen Kräften auf eurer Ebene erhält, regt sich die Pflanze in keine anderen Richtungen. Aber wie die sich in Trance befindliche Person, ist sich auch die Pflanze bewusst. Ihre anderen Fähigkeiten liegen dann zwar brach und schlummern, aber sie sind vorhanden.*

*Das Bewusstsein ist auf bestimmte Richtungen fokussiert. Der Baum lebt durch seine inneren Sinne, erfährt durch sie viele Gefühle und reagiert auf viele Stimuli, derer ihr euch nicht bewusst seid. Winzige Erdbeben und sogar die Bewegungen der kleinen Ameisen, die auf seinem unteren Stammteil herumkrabbeln, werden durch das Baumbewusstsein erkannt und erfahren. Auch unsichtbare Dinge wie Feuchtigkeit, Radioaktivität und alle elektrischen irdischen Werte werden von eurem Baum als sehr reale Dinge erkannt.*

*Ein Baum erkennt auch einen Menschen. Nicht nur durch das Gewicht eines Knaben auf seinen Ästen, sondern auch durch die in der Luft entstehenden Vibrationen, die aus verschiedenen Distanzen auf den Stamm treffen, wenn Erwachsene vorbeigehen, und sogar durch Stimmen. Erinneret euch an meine früheren Bemerkungen über mentale Enzyme und an meine Aussage, dass Farbe manchmal gehört und Klänge gesehen werden können... Der Baum erkennt ein menschliches Wesen, aber er sieht den Menschen nicht, so wie ihr das versteht. Der Baum macht sich auch kein Bild eines Menschen, aber er baut sich ein zusammensetzendes Gefühl auf, das etwa einen individuellen Menschen repräsentiert. Und der Baum wird denselben Menschen wiedererkennen, der tagtäglich an ihm vorübergeht.*

*So wie euer Körper Temperaturunterschiede fühlt, so fühlt er auch den psychischen Zustand nicht nur von anderen Menschen, sondern auch von Tieren und zu einem geringeren Grad auch denjenigen von Pflanzen und vegetativer Materie. Euer Baum baut sich ein Empfindungsgemisch dieser Art auf, indem er nicht die physischen Dimensionen eines materiellen Objekts spürt, was immer es*

*auch ist, sondern den vitalen psychischen Aufbau innerhalb und außerhalb von diesem.*

*Größe wird von einem Baum jedoch wahrgenommen, vielleicht aufgrund ihrer natürlichen Beziehung zum Gewicht. Der Tisch, um welchen Ruburt gerade herumgeht, fühlt Ruburt ebenso wie Ruburt den Tisch fühlt...*

*Des Menschen Ego veranlasst ihn, alles im Lichte seiner selbst zu interpretieren. Auf diese Weise verliert er sehr viel. Das Ego kann mit der Borke eines Baumes verglichen werden. Die Borke ist biegsam, vibrierend und wächst aufgrund des unter ihr vonstatten gehenden Wachstums. Sie stellt den Kontakt des Baumes zu seiner Umwelt dar, ist gleichsam des Baumes Dolmetscher und bis zu einem bestimmten Grad auch sein Gefährte. So sollte es auch des Menschen Ego sein.*

*Wenn des Menschen Ego stattdessen zu einem Panzer wird und wenn es sich, anstatt die äußerlichen Umstände zu interpretieren, zu heftig gegen diese wehrt, dann verhärtet es sich, nimmt eine einengende Gestalt an und fängt an, wichtige Daten zu löschen und erweiternde Informationen vor dem inneren Selbst zurückzuhalten. Das Ego verfolgt eine schützende Absicht. Es ist auch eine Vorrichtung, die es dem inneren Selbst ermöglicht, die physische Ebene zu bewohnen.*

*Würde sich zum Beispiel unsere Baumborke vor dem stürmischen Wetter fürchten und sich gegenüber den Elementen in zwar wohlgemeinter, aber verzerrt beschützender Gesinnung verhärten, dann würde der Baum sterben. Das ist es, was das Ego tut, wenn es zu stark auf rein physische Informationen auf eurer Ebene reagiert. Als Resultat versteift es sich, und du, mein wohlmeinender Freund, zeigst diese kühle Distanziertheit, mit der du der Welt gegenübertrittst.*

*Aber lasst mich Ruburt trotzdem – damit er nicht denkt, er würde ungeschoren davonkommen – daran erinnern, dass die Borke des Baumes absolut notwendig ist und nicht darauf verzichtet werden kann, aber darauf und auch auf Ruburt werde ich zu einem späteren Zeitpunkt zu sprechen kommen. Macht eine Pause, und dann werde ich noch mehr über die Borke zu sagen haben.*

*(Pause um 22.26 Uhr. Jane sagte, sie habe heute Abend Lampenfieber, konnte sich allerdings nicht erklären, warum. Sie fragt sich immer noch, woher das ganze Material kommt, besonders dann, wenn sie nicht bewusst weiß, welches Wort sie nach dem nächsten aussprechen wird. Sie nahm um 22:35 Uhr das Diktat wieder auf.)*

*Die Vorstellung der Dissoziation könnte mit dem kleinen Abstand zwischen der Borke und der Innenseite des Baumes verglichen werden. Wir haben hier aber keine steife Borke, und ihr solltet auch kein steifes Ego haben. Stattdessen haben wir eine biegsame Borke, die sich den Elementen anpasst, während sie den inneren Baum (oder das innere Selbst) beschützt, dies aber auf flexible Art und Weise und sich in rhythmischer Bewegung öffnend oder schließend... Der innere Baum wächst weiter, da die Borke flexibel ist. Sie biegt sich mit dem Wind. Sie biegt sich nicht, wenn kein Wind vorhanden ist. Sie wird auch nicht steif und stoppt damit auch nicht den Nährstofffluss zur Baumspitze, aus Angst, der dumme Baum könne – nicht wissend, was er tut – mit seiner Krone an den Himmel stoßen.*

*Auch das Ego sollte sich nicht so verhalten, dass es sich inmitten von klarem und sonnigem Wetter an vergangene Stürme erinnert und auf diese reagiert. Du kannst diese Analogie verstehen, Joseph. Du weißt, dass eine solche Borke für den Baum den Tod bedeuten würde. Was du aber noch erkennen musst, ist, dass das Gleiche auch für jedes Individuum und das Ego gilt. Es gilt auch für dich. Und Ruburt muss lernen, dass es genauso lächerlich ist, sich so zu verhalten, als ob ein Sommertag herrsche, während es schneit. Der Baum besitzt genügend Verstand, um nicht inmitten eines Schneesturms Blüten treiben zu lassen.*

*Manchmal hast du, Joseph, den Fähigkeiten deines Egos, dich zu beschützen, nicht vertraut... Du hast es in Ängste gedrängt, so dass es beim Versuch, dich zu beschützen, überkompensierte, was dazu führte, dass es dich beinahe erstickte. Möchtest du dich in den Schaukelstuhl setzen?*

„Nein, ich bin okay“, sagte Rob.

Ein großer Teil der Sitzung war für ihn bestimmt gewesen. Sitzend machte er Notizen, während Seth diktierte und hielt gelegentlich inne, um ihn anzuschauen, wenn er etwas besonders unterstrich. Die Sitzung dauerte bis fast 1.00 Uhr. Den Rest nahm eine Analyse der vergangenen zehn Jahre ein und war an uns beide gerichtet. Das alles war übrigens faszinierend und voller psychologischer Einsichten, die uns beiden sehr halfen.

Aber als ich die Sitzung las, dachte ich an Rob, wie er so dasaß und sich anhörte, was ich als Kritik betrachtete, während seine Frau im Zimmer umherging und ihm in einer anderen Stimme einer angeblich anderen unsichtbaren Person „Vorhaltungen“ machte. „Ich habe Angst, dass es sich nur

um einen psychologischen Trick handelt“, sagte ich. „Ich meine, angenommen, das ist wirklich das, was ich unterbewusst denke – die Vorstellung, dass dein Ego manchmal zu steif ist und dich abkapselt. Dann nehme ich einfach eine andere Persönlichkeit an, um es dir zu sagen. Dann wäre ich nicht verantwortlich und du könntest mir nicht widersprechen.“

„Glaubst du das wirklich?“, fragte Rob.

„Wer weiß? *Ich* wüsste es natürlich nicht, wenn es so wäre. Ich wäre die letzte, die das erkennen würde.“

„Realisierst du, dass die ganze Sitzung mehr psychologische Einsichten für mich und mehr Hinweise auf mein Verhalten enthält, als ich jemals auf irgendeine Art bekommen habe?“ Rob grinste. „Wenn es mich nicht stört, weiß ich nicht, warum es dich stören sollte.“

Und ich musst verlegen zurücklächeln. „Solange Seth über philosophische Dinge spricht, stört es mich nicht, nehme ich an. Aber wenn er anfängt, auf uns und unsere persönlichen Gewohnheiten und Verhaltensmuster einzugehen, dann wird es etwas eng.“

„Ich nehme an, das ist nur normal“, sagte Rob. „Stört es dich so sehr?“

„Uh-huh. Nicht wirklich,“ sagte ich. Aber wenigstens am Anfang war ich es nicht gewohnt, psychologische Analysen, die von einer unsichtbaren Persönlichkeit – oder sonst jemandem – an Rob und mich gerichtet waren, zu untersuchen. Heute fragen wir uns, wie es uns überhaupt möglich war, ohne all das Wissen, das wir über die Jahre hinweg von Seth erhielten, wirksam zu handeln.

Das Material über Bäume faszinierte mich aber. Die Vegetation war nicht nur lebendig, sondern *bewusst*. Und doch war, auf seltsame Weise, auch die Welt in einer Trance. Die Sitzung regte das folgende Gedicht an, das ich ein paar Tage danach schrieb.

### ***Die Bäume im Wald***

*Die Bäume im Wald  
Steh'n geheim und still,  
Ihre Stimmen schwebend  
In den Lungen der Blätter,  
Die nur wispern können  
Von ruhenden Träumen,  
Atmend nur ein Mal  
In tausend Jahren.*

*Tief ist der Schlaf  
Von Moos und Kiesel.  
Lang ist die Trance  
Von Gras und Weide.  
Schritte kommen und Schritte gehen,  
Aber kein Ton durchdringt  
Die grünäugige Trance.*

# KAPITEL 7

## Die inneren Sinne

### *Mehr über mentale Enzyme*

### *Auszüge aus den Sitzungen 19 und 20*

Hie und da brütete ich über die Malba-Bronson-Episode. War das ein echter Kontakt mit dem inneren Universum oder unbewusste Schauspielerei gewesen? Zu diesem Zeitpunkt hatten die Seth-Sitzungen selbst gerade mal seit eineinhalb Monaten stattgefunden. Wir hatten außer dem Material, das uns in jener frühen Séance-Sitzung geliefert worden war, noch keine Beispiele für Hellseherei oder sonstwelches beweisträchtiges Material, und wir hatten beide entschieden, dass wir noch nicht bereit wären, etwas Ähnliches wieder zu versuchen.

Hatte ich beim Bronson-Erlebnis von Seths „inneren Sinnen“ Gebrauch gemacht? Würden wir sie dazu bringen können, uns einige überprüfbare Daten zu geben, wenn wir versuchten, den Kontakt erneut herzustellen? Ich beschloss, es nochmals zu versuchen. Am 25. Januar saßen Rob und ich mit dieser Absicht im Wohnzimmer. Nach kurzer Zeit begann ich als Malba zu sprechen. Ich habe dieses Erlebnis kurz in *How to Develop Your ESP Power (Wie man die eigenen ASW-Kräfte entwickelt*, in Deutsch erschienen als *Der Weg zu Seth*) erwähnt, aber hier füge ich Robs Notizen mit ein, die eine vollständigere Version des Geschehens und unsere damalige Einstellung dazu bieten.

Was folgt, sind die Aufzeichnungen von Malbas Aussagen, so gut wie wir beide uns an sie erinnern konnten. Ich machte die Notizen gleich nach der Sitzung.



Malbas Mädchenname war Shilcock. Sie wuchs bei einer Tante auf und hatte einen älteren Bruder. Sie arbeitete in einer Kleider- oder Textilfabrik – welcher Art, wurde nicht völlig klar – in Decatur, South Dakota. Sie konnte nicht beschreiben, wie ihre Tätigkeit dort aussah.

Wir hatten große Probleme mit der Ortschaft ‚Decatur‘. Das ist meine Interpretation dessen, was Malba sagte, wobei ich jetzt glaube, dass sie falsch ist. Malba sprach den Namen irgendwie als Dek-a-tur aus, und zwar mit dem Akzent auf der ersten Silbe.

Malba traf dort ihren Ehemann Bronson; er war in der Fabrik als Vorarbeiter tätig. Ihr Mann starb 1962 in Marlborough, England. Er selbst war kein Engländer, hatte aber englische Verwandte und besuchte sie dort. Neben seiner Arbeit in der Fabrik besaß er noch eine Farm, die außerhalb von Decatur lag. Nach der Heirat zog das Paar auf die Farm. Der Boden eignete sich nicht zur Feldarbeit, und der Ehemann war ein armseliger Bauer. Malba erwähnte dies mehrere Male auf ziemlich abschätzig Weise.

Sie waren 28 Jahre verheiratet und hatten einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn lebt jetzt in Kalifornien in der Gegend von Los Angeles. Malba wusste nicht, wo ihre Tochter ist, aber sie wusste, dass ihr Sohn zwei Kinder, Jungen, hat. Malba arbeitete nur für einige Monate in der Fabrik. Obwohl sie offensichtlich nicht sehr intelligent ist, wird deutlich, dass sie sich dessen bewusst ist; sie betrachtet Bildung als wichtig.

Gemäß ihrer Aussage, starb sie 1946 in der Küche der Farm. Sie stand gerade an der Spüle, wusch das Geschirr und schaute hinaus auf die öde, flache Landschaft. Draußen war ein Pickup geparkt. Sie fühlte in ihrer Brust einen stechenden Schmerz und starb an einem Herzinfarkt. Sie fiel auf den Küchenboden und zerschlug einen Teller.

Das nächste, woran sie sich erinnern kann, ist, dass sie über das Feld lief und nach Hilfe suchte. Sie realisierte nicht, dass sie tot war. Als sie zum Haus zurück ging, sah sich selbst auf dem Boden liegen... Der Ehemann verheiratete sich sieben Monate nach Malbas Tod wieder. Darüber war Malba betrübt. Nach dem Tod des Ehemanns ging die zweite Frau nach Kalifornien, um bei ihrem Stiefsohn und dessen Familie zu leben. Auch hierüber war Malba alles andere als glücklich.

Malba sagte, dass sie dort, wo sie ist, immer noch eine Frau ist; sie ist zum Beispiel nicht durchsichtig. Malba war über die missliche Lage der verstorbenen Geistlichen verschiedener Glaubensrichtungen höchst amüsiert. Hier befanden sie sich jetzt nach ihrem Tod, und zumindest auf ihrer Ebene war nichts so, wie sie erzählt hatten.

Sie konnte aber nicht viel über ihre eigene Situation sagen, bestand

*jedoch darauf, dass sie jetzt glücklicher als zu ihren Lebzeiten war. Manchmal war sie mit anderen zusammen, manchmal alleine. Sie sagte, sie könne auch zu anderen Orten auf der Erde reisen. ‚Ich weiß nicht, wie ich es mache‘, sagte sie. ‚Ich befinde mich einfach plötzlich irgendwo.‘ Sie konnte nicht gut erklären, wie sie zu uns durchkam. ‚Aber ich bin hier, oder etwa nicht?‘, sagte sie.*

*Tatsächlich war ihr Wortschatz recht begrenzt. Sie sagte, sie habe keinen besonderen Hell-Dunkel- oder Zeit-Sinn. Ziemlich gewitzt stellte sie fest, dass ich viele Fragen stelle, fügte aber hinzu, dass sie uns mochte, weil wir uns nicht über sie lustig machten.*

*Malba konnte nicht erklären, was sie zwischen den Besuchen bei uns tat. Sie ‚lerne Sachen‘. Ich fragte noch weitere Dinge über ihren Hintergrund, und sie sagte, dass ihr Mann Luzerne und Weizen anpflanzte und dass er es auch mit Tabak und Mais versuchte. Er war als Farmer nicht erfolgreich, sagte sie nochmals. Ihr Leben sei einsam gewesen, weil sie nur wenige Freunde hatte. Sie kannte die Verkäufer in der Stadt, und das war alles. Als ich sie fragte, sagte sie mir, Decatur habe ungefähr 12‘000 Einwohner.*

„Unser Straßenatlas zeigt weder für Nord- noch für Süd-Dakota eine Stadt mit dem Namen Decatur und auch keine andere mit einer so hohen Einwohnerzahl in diesem Gebiet. Vielleicht habe ich da zwei Namen miteinander verwechselt..“

„Alles, was sie sagte, war aus einem Guss“, erzählte mir Rob später. „Sie hörte sich wohlmeinend, aber nicht besonders gescheit an. Der Eindruck, dass sie wirklich sie selbst war, war eindeutig ... sie glich dir überhaupt nicht. Ihr Lachen war völlig anders ... was auch für ihre Wortwahl gilt. Ihr Vokabular war zum Beispiel sehr beschränkt, und ihre Stimme hatte einen gereizten Klang. Die Beschreibung ihres Todes hat mich wirklich beeindruckt. Sie war so schlicht und undramatisch, dass sie mich wirklich berührte. Nicht nur das – sie schien selbst auch immer noch mitgenommen zu sein.“

„Aber was soll das Ganze, vorausgesetzt es stimmt – machen wir das einfach um der Diskussion willen?“, fragte ich. „Ich glaube, ich halte es wie Seth. Ich sehe einfach keinen Sinn darin, Leute für nichts und wieder nichts anzuziehen, falls das ein passender Ausdruck ist.“

*Aber ich konnte noch immer nicht an ein persönliches Leben nach dem Tod glauben. Stattdessen zog ich es vor, unsere übersinnlichen Erfahrungen so zu betrachten, dass sie die unbekanntesten Fähigkeiten unseres gegenwärtigen*

*Bewusstseins deutlich machten.* „Das Seth-Material könnte aus irgendeiner tief liegenden inneren Quelle kommen, einem intuitiven Archiv inneren Wissens, das jedem offen steht, der danach sucht“, sagte ich. „Und vielleicht habe ich bei der Malba-Episode ja einfach Wissen über ihr Leben aus der gleichen Quelle aufgefangen.“

„Und was ist falsch daran?“, fragte Rob. „Wenn es nur das ist, warum soll man dann darüber streiten?“

„Aber du bist dir sicher, dass Seth ein ... Individuum ist. Ich gebe zu, dass er das zu sein scheint.“

„Beide Vorstellungen könnten Teile der ganzen Lösung sein“, sagte Rob. „Hoffentlich erfahren wir mehr darüber, was da wirklich passiert und lernen ein paar Methoden, die uns helfen, wenn Seth noch mehr über die inneren Sinne sagt.“

Und in der nächsten, der 19. Sitzung, fuhr Seth seine Abhandlung über die inneren Sinne tatsächlich fort und gab uns zusätzliche Anweisungen, wie wir sie nutzen könnten. Wie man sieht, setzten wir seine Methoden so schnell wie möglich um. Die Sitzung war lang, und er begann sie, indem er die Tatsache unterstrich, dass alle physischen Sinnesdaten Camouflage sind.

Seth sagte:

*Eure Wissenschaftler haben mit der Annahme recht, dass sich das Universum aus den gleichen Elementen zusammensetzt, die auch auf eurer Ebene zu finden sind. Was sie jedoch als Elemente kennen, sind natürlich spezielle Camouflage-Muster, die sich irgendwo anders in einer völlig unterschiedlichen Form zeigen können.*

*Die Elemente, also diejenigen, die ihr kennt, und jene, die ihr erschaffen werdet, stellen nur Camouflagen des Grundstoffs oder der Vitalität dar, die ihr mit euren äußeren Sinnen nicht entdecken werdet. Eure Wissenschaftler werden erkennen, dass ihre Instrumente nicht länger ausreichen. Da der Mensch so sehr zur Neugier neigt, werden die Wissenschaftler auf eurer Ebene schließlich gezwungen sein, ihre eigenen inneren Sinne zu benutzen. Andernfalls werden sie es immer nur mit der Camouflage zu tun haben und sich so selbst in einer Sackgasse finden. Nicht etwa, weil ihre Augen geschlossen wären, sondern weil sie nicht das richtige Paar Augen benutzen.*

*Auf dieser Entwicklungsstufe ist die Camouflage in ihrer verschlungenen, komplizierten und vielfältigen Art notwendig und unbegreiflich für die äußeren Sinne, die ja nur die Camouflage wahrnehmen... Nur die inneren Sinne können euch irgendeinen Beweis für die zugrundeliegende Natur des Lebens selbst liefern.*

*Da euch die Vitalität oder der Stoff des Universums sehr oft so harmlos wie Luft erscheint, sollt ihr danach Ausschau halten, was ihr nicht seht. Erforscht Plätze, die leer scheinen, denn sie sind voll. Schaut in die Zwischenräume der Ereignisse. Was ihr mit euren äußeren Sinnen deutlich seht, ist Camouflage. Ich sage, dass das, was leer erscheint, der Camouflage entbehrt und daher, wenn es erforscht wird, Beweise hervorbringt.*

*Auswirkungen würden als Beweise erscheinen... Deutlicher ausgedrückt: Wenn es im Geäst eines Baumes rauscht, dann könnt ihr sicher sein, dass irgendetwas den Ast bewegt. Ihr erkennt den Wind aufgrund seiner Auswirkungen. Niemand hat Wind jemals gesehen, aber da seine Auswirkungen manchmal so offensichtlich sind, wäre es idiotisch zu sagen, Wind existiere nicht. Genauso stoßt ihr auf den Grundstoff des Universums und spürt seine Auswirkungen, obwohl eure äußeren Sinne ihn nicht unbedingt wahrnehmen.*

*Natürlich stellt die Camouflage an sich schon eine Auswirkung dar. Wenn ihr die erkennbare, physische Welt in diesem Leben betrachtet, könnt ihr etwas über die Grundgesetze des Universums erfahren, aber nur, wenn ihr die Verzerrung durch die Camouflage mit in Betracht zieht... Es gibt hierzu noch so viel zu sagen, und ihr habt noch so viel zu lernen, dass ich manchmal – ich gebe es zu – wirklich darüber erschrecke.*

Rob lachte, und Seth sagte:

*Deine eigene Erfahrung mit Kreativität sollte dir im Zusammenhang mit dieser Diskussion von Nutzen sein. Wenn du ein Bild malst, mein lieber, egoistischer Joseph, befasst du dich mit einer Umwandlung von Energie und mit einer Umwandlung des Camouflage-Musters. Bei einem solch kreativen Akt gibt es einen Moment, einen kurzen, aber vitalen Moment, in dem du mit der darunter liegenden Vitalität, von der ich gesprochen habe, zu tun hast.*

*Aufgrund deiner irdisch-physischen Situation bist du gezwungen, diese kreative Energie in ein anderes Camouflage-Muster umzuwandeln. Du hast gar keine andere Möglichkeit. Aber in diesem einen Moment schnappst du dir diese Vitalität von den inneren Sinnen, greifst mit beiden Händen nach diesem*

*Treibstoff. Du hast ihn. Du formst ihn in ein etwas anderes, einprägsameres, neues Camouflage-Muster um, das trotzdem fließender, flüssiger als das gewöhnliche Muster ist und das dem zugrundeliegenden Kraftstoff oder der Vitalität selbst eine größere Freiheit und Beweglichkeit verleiht. Du näherst dich einer Überlappung von Ebenen.*

*Eine gewisse Verzerrung, wie sie auch in der Gestalt eurer fliegenden Untertassen auftritt, muss in Kauf genommen werden. Anders ausgedrückt, erlangt die Malerei eine gewisse Unabhängigkeit von der Camouflage, während sie ihr aber nicht entfliehen kann und eigentlich in einer Weise zwischen den Ebenen schwebt, wie es keinem völlig camouflierten oder verschleierte Objekt möglich wäre. Auch Musik und Poesie können diesen Zustand erreichen.*

Seth erklärte weiter, dass je mehr Camouflage (physische Dimensionen) ein Kunstobjekt hat, desto kleiner seine Aussagekraft für die inneren Sinne sei.

*Eure Wissenschaftler sollen ihre Elemente ruhig zählen. Und während sie sich auf der falschen Fährte befinden, werden sie mehr und mehr neue Elemente entdecken, bis sie bereit sind, sich von ihrer Denkweise zu lösen. Und während sie Instrumente erschaffen, um mit immer kleineren und winzigeren Partikeln umgehen zu können, werden sie auf immer noch kleinere Partikel stoßen, ohne dass ein Ende abzusehen wäre. Während ihre Instrumente immer weiter ins Universum hineinreichen, werden sie immer weiter und weiter „sehen“, aber sie werden automatisch und unterbewusst das, was sie scheinbar sehen, in für sie vertraute Camouflage-Muster umwandeln. Sie sind und werden Gefangene ihrer eigenen Instrumente bleiben.*

*Immer mehr Galaxien werden scheinbar entdeckt und immer neue Radioquellen empfangen werden, bis die Wissenschaftler schließlich erkennen, dass irgendetwas nicht stimmt. Instrumente, die konstruiert wurden, um Schwingungen zu messen, die den Wissenschaftlern vertraut sind, werden überarbeitet und neu konstruiert. Schließlich werden alle Arten von scheinbar unmöglichen Phänomenen mit diesen Instrumenten entdeckt.*

*Das Problem ist, dass die Instrumente so konstruiert sein werden, dass sie bestimmte Camouflagen erfassen können, und da sie so meisterhaft erdacht wurden, werden sie ihre Aufgabe bestens erfüllen. Die Instrumente selbst nehmen die Umwandlung von Daten aus für euch unverständlichen Begriffen in solche vor, die ihr verstehen könnt. Während dieses Vorgangs geht viel verloren. Was ihr schließlich habt, ist so sehr verzerrt, dass ihr nicht einmal annähernd*

*eine Erkenntnis über das Original erlangt. Durch die Übersetzung zerstört ihr die Bedeutung... Wenn ihr ein Phänomen unter den Bedingungen eines anderen zu entziffern versucht, werdet ihr immer gleich wieder aus den Augen verlieren, was vor euch als kurzer Erkenntnisblitz aufgetaucht ist.*

*Es geht nicht darum, immer neue Instrumente zu erfinden. Es geht darum, die ‚unsichtbaren‘ Instrumente zu benutzen, die ihr bereits besitzt. Diese können aufgrund ihrer Wirkungen erkannt und untersucht werden. Dieses Material an sich ist schon ein Beweis. Es ist wie der Ast, der sich bewegt, so dass ihr den Wind aufgrund seiner Wirkung erkennen könnt – und einen Windbeutel wie mich aufgrund meiner stürmischen Monologe.*

*Die Wissenschaftler erkennen, dass die Atmosphäre der Erde eine verzerrende Wirkung auf ihre Instrumente ausübt. Was sie aber nicht verstehen ist, dass ihre Instrumente selbst gezwungenermaßen verzerrend wirken. Dies kann nicht genügend betont werden. Jegliches materielle Instrument besitzt ihm innewohnende, verzerrende Wirkungen. Das eine Instrument, das wichtiger als alle anderen ist, ist der Geist (nicht das Gehirn)... der Treffpunkt der inneren und äußeren Sinne.*

*Der Geist ist im gesamten physischen Körper verteilt und errichtet um sich herum die notwendigen Camouflagen für die Existenz auf der physischen Ebene. Der Geist empfängt Daten durch die inneren Sinne und erschafft die notwendige Camouflage.*

*Das Gehirn setzt sich ausschließlich mit Camouflage-Mustern auseinander, während sich der Geist mit den grundlegenden Prinzipien abgibt, die allen Ebenen eigen sind. Das Gehirn selbst ist ein Teil des Camouflage-Musters und kann durch physikalische Instrumente gedeutet und erforscht werden. Der Geist aber nicht. Er kann nicht einmal mit physikalischen Instrumenten gefunden werden. Der Geist ist das verbindende Glied. Es wird hier sein, wo die Geheimnisse des Universums entdeckt werden, und der Geist selbst ist das Instrument, das zu dieser Entdeckung führen wird.*

*Ihr könntet sagen, dass das Gehirn der camouflierte Geist ist. Die Vorstellungskraft gehört zum Geist, nicht zum Gehirn. Instrumente können dazu benutzt werden, die Vorstellungskraft im Rahmen der persönlichen Erinnerungen eines Menschen in eine bestimmte Richtung zu drängen, aber sie kann nicht gezwungen werden, sich in Richtung von schöpferischen Gedanken zu bewegen, denn die Vorstellungskraft ist ein Bindeglied zwischen dem physischen Individuum und der nichtphysischen Wesenheit.*

*Mentale Enzyme üben übrigens auf eurer Ebene eine chemische Wirkung oder Reaktion aus, aber die Wirkung selbst ist eine Verzerrung. Auf anderen Ebenen mag die verzerrende Wirkung überhaupt nicht chemisch sein... Wenn du*

*müde bist, werde ich die Sitzung beenden.*

*„Nein, ich bin okay“, sagte Rob. „Fahr bitte fort.“*

*Mentale Enzyme formen die Vitalität in die speziellen Camouflage-Muster um.*

*Wie ich gesagt habe, üben die mentalen Enzyme eine chemische Reaktion auf eurem Planeten aus. Das ist auch der Grund, warum sich ein chemisches Ungleichgewicht in einem physischen Körper auch als eine entsprechende Verzerrung sinnlicher Daten bemerkbar macht. Das heißt, wenn das chemische Gleichgewicht gestört ist, dann erscheint auch die physische Welt so, als ob sie sich verändern würde. Für das betroffene Individuum hat sich die Camouflage tatsächlich verändert.*

*Das Unterbewusstsein ist eine Eigenschaft des Geistes und zu einem großen Grad unabhängig von der Camouflage. Während sich ein Teil des Unterbewusstseins mit der Camouflage auseinandersetzen muss, stehen die tiefer liegenden Schichten in direktem Kontakt zur Hauptvitalität des Universums. Wenn du und Ruburt euch fragt, ob dieses Material aus dem Unterbewusstsein stammt, betrachtet ihr es oft als selbstverständlich, dass das Unterbewusstsein persönlich ist und dass es sich ausschließlich mit Dingen auseinandersetzt, die mit der Vergangenheit eures Egos zu tun haben. Manchmal seid ihr bereit einzuräumen, dass vielleicht auch ein Element des Gedächtnisses des Menschengeschlechts hineinragen könnte. Das Gedächtnis des Menschengeschlechts stellt natürlich eine Ansammlung verschleierter Daten dar. Das Unterbewusstsein enthält auch das unverzerrte Material des Geistes, der unverschleiert ist und zwischen den Ebenen agiert, ohne irgendwelche Schranken zu kennen.*

*„Ich wünschte, er würde etwas genauer auf die inneren Sinne eingehen“, sagte ich, nachdem ich die Sitzung gelesen hatte. „Etwa darauf, was sie sind und wie sie funktionieren.“*

*„Aber du musst mindestens zugeben, dass er dein Interesse jetzt wirklich geweckt hat“, sagte Rob.*

*„Ich weiß.“ Plötzlich war mir ganz schwindlig und komisch zumute, da mich die seltsame Situation dieser ganzen Geschichte erneut überwältigte. „Zwei Erwachsene warten auf eine unsichtbare Persönlichkeit, damit sie ihnen von*

einer unsichtbaren Welt erzählt, und sie warten auf Anleitungen über das Funktionieren der inneren Sinne“, sagte ich. „Manchmal komme ich mir wie eine Forscherin vor, die dabei ist, Wege in eine uralte und längst vergessene Dimension der Realität zu vermessen. Ich kann sogar unter alltäglichen Aktivitäten einen Widerhall davon spüren, wie Hinweise, die ich nur fühlen, aber noch nicht richtig wahrnehmen kann. Und andererseits befallen mich manchmal dann wieder Zweifel.“

Und vor der nächsten Sitzung befiel mich wieder dieses seltsame Lampenfieber, ein Gefühl der Besorgnis und des Staunens. Mein Nachmittag in der Galerie war sehr arbeitsreich gewesen. Es schien, als ob ich mich mit dem Abendessen, dem Abwasch und den üblichen Hausarbeiten beeilen musste, um bis zur Sitzungszeit damit fertig zu sein. Ich hatte überhaupt keine Ahnung, was passieren würde. Wie sollte ich nur in einer halben Stunde oder so plötzlich mit einer Stimme, die nicht die meine zu sein schien, solch ausgefallenes Material liefern?

Ich war wirklich sehr müde, aber nach der Sitzung stellte ich erstaunt fest, dass Seth eine hervorragende Abhandlung über die physischen Sinne diktiert und bereits mit einer Beschreibung der inneren Sinne begonnen hatte. Rob erzählte, Seth habe sich äußerst lebhaft verhalten, sei wie üblich im Zimmer hin und her gegangen, sei stehengeblieben, um mit Rob zu scherzen oder habe innegehalten, um einen Moment aus dem Fenster zu schauen. Was für Energie auch immer genutzt worden war, so stellte ich fest, dass sie mit Sicherheit größer als jene war, die ich mir selbst in jener Nacht zugetraut hatte. Es war die 20. Sitzung am 29. Januar. Wie üblich begann sie um 21.00 Uhr und dauerte bis 23.40 Uhr. Ich bringe hier wiederum nur Auszüge. Seth begann, indem er über die physischen Sinne sprach.

*Der Sehsinn, der hauptsächlich auf eure Augen konzentriert ist, bleibt fest an seinem Ort in eurem physischen Körper. Ohne dass sich die Augen vom physischen Körper wegbewegen, können sie etwas sehen, das weit entfernt liegt. Auf die gleiche Weise hören die Ohren Geräusche, die weit entfernt vom Körper sind. Tatsächlich hören die Ohren Töne außerhalb des Körpers besser als solche im Innern des Körpers. Da die Ohren sich mehr oder weniger im Körper befinden und ein Teil von ihm sind, wäre es für einen vernünftigen Beobachter logisch anzunehmen, dass die Ohren besser auf die inneren Töne eingestellt sind. Das ist, wie ihr wisst, nicht der Fall.*

*Die Ohren können bis zu einem gewissen Grad darauf trainiert werden, Töne zu hören, die vom Körper selbst stammen. So kann zum Beispiel das*



Geräusch des Atmens zu einem beängstigenden Grad verstärkt werden, wenn sich jemand darauf konzentriert, seinen eigenen Atem zu hören. Aber in der Regel hören die Ohren weder auf die inneren Töne des Körpers, noch empfangen sie diese.

Auch der Geruchssinn scheint nach außen zu greifen. Ein Mensch kann Gestank sehr deutlich riechen, auch wenn er nicht direkt unter seiner Nase ist. Der Tastsinn, so wie ihr ihn gewöhnlich wahrnehmt, scheint nicht in dieser Art hinauszugreifen. Nur, wenn ihr eure Hand direkt auf die Oberfläche eines Gegenstandes drückt, habt ihr das Gefühl, ihn berührt zu haben. Für gewöhnlich verlangt Berührung einen direkten Kontakt. Natürlich fühlt ihr den unsichtbaren Wind auf eurer Wange, aber zur Berührung gehört eine Unmittelbarkeit, die sich von der distanzierteren Wahrnehmung der Sicht und des Geruchs unterscheidet. Ich bin sicher, dass euch das auch selbst klar ist.

Die äußeren Sinne befassen sich hauptsächlich mit den Camouflage-Mustern. Die inneren Sinne, mein lieber Joseph, sind Sinne, die sich mit Realitäten unterhalb der Camouflage-Muster befassen und welche die Informationen dieser Realitäten, dieser inneren Realitäten, zum Körper hin tragen. Diese inneren Sinne sind also absolut fähig, in das Innere des Körpers zu sehen, und zwar auf eine Art und Weise, wie es den äußeren Augen nicht möglich ist.

So wie die äußeren Sinne des Sehens, des Hörens und des Riechens nach außen gerichtet zu sein scheinen und dem physischen Körper Daten von einem äußeren, beobachtbaren Camouflage-Muster bringen, so scheinen die inneren Sinne nach innen gerichtet zu sein und dem physischen Körper wichtige Daten der inneren Realität zuzutragen. Auch hier spielt ein Umformungsprozess mit, der jenem sehr ähnlich ist, auf den wir stießen, als wir über die Erschaffung eines Bildes sprachen.

Der physische Körper ist ein Camouflage-Muster, das innerhalb eines größeren Camouflage-Musters agiert. Aber anders betrachtet sind der physische Körper und alle Camouflage-Muster auch Transformatoren des vitalen inneren Stoffs des Universums, wodurch es dieser Vitalität schließlich ermöglicht wird, unter neuen und andersartigen Bedingungen zu agieren.

Die inneren Sinne liefern dem Körper also Informationen aus der inneren Welt der Realität. Die äußeren Sinne liefern dem Körper Informationen aus der äußeren Welt der Camouflage. Die inneren Sinne sind sich jederzeit der physischen Daten, die zum Körper selbst gehören, bewusst, während sich die äußeren Sinne mit dem Körper hauptsächlich in Zusammenhang mit seiner Beziehung zur Camouflage-Umwelt befassen. Anders gesagt, haben die inneren Sinne auf eine Weise ein unmittelbares und beständiges Wissen über den Körper,

wie es die äußeren Sinne nicht haben.

Das Material wird dem Körper von der inneren Welt mittels der inneren Sinne geliefert. Diese Daten der inneren Realität werden vom Geist empfangen. Das ist sehr wichtig. Der unverschleierte Geist stellt die Empfangsstation für jene Daten dar, die ihm von den inneren Sinnen übermittelt werden. Ihr habt hier beinahe ein inneres Nerven- und Kommunikationssystem, das den äußeren Systemen, mit denen ihr vertraut seid, sehr gleicht.

Zwar riskiere ich, mich selbst zu wiederholen, aber ich möchte wirklich, dass euch diese Schritte klar sind. Jegliches Material, das für den Kontakt des Körpers mit den äußeren Camouflage-Mustern wichtig ist, wird dem Gehirn übermittelt. Das so genannte Unterbewusstsein ist ein Bindeglied zwischen dem Geist und dem Gehirn, zwischen den inneren und den äußeren Sinnen. Teilweise gehört es eurer Ebene, teilweise anderen Ebenen an. Einige Teile von ihm setzen sich mit den Camouflage-Mustern auseinander, mit der persönlichen Vergangenheit der gegenwärtigen Persönlichkeit, mit den Camouflage-Erinnerungen des Menschengeschlechts; und der größere Teil gehört der inneren Welt an, und wenn Daten aus der inneren Welt zu ihm gelangen, kann es selbst weit in die innere Welt hineinreichen...

„Seth, was hat es mit der Zeit auf sich?“, fragte Rob.

Ihr müsst euch an dieser Stelle vergegenwärtigen, dass auch die Zeit ein Teil des Camouflage-Musters ist. Nun scheint es, als ob es der äußere Sinn des Sehens vermag, den Raum zu verwischen und scheinbar einen Teil der Distanz zu überwinden, indem er eure Augen gebraucht. Das heißt, ihr müsst nicht unbedingt eine kurze Strecke gehen um zu sehen, was an jenem fraglichen Ort vorhanden ist.

So haben auch die inneren Sinne und das Unterbewusstsein in Bezug auf den inneren Raum und was ihr die innere Zeit nennen würdet die gleiche Fähigkeit. Aber das ist überhaupt nicht erstaunlich. Es erscheint euch nur seltsam, weil ihr so sehr an eure wertvollen Camouflage-Muster gewöhnt seid. Zeit und Raum, liebe Freunde, sind beides Camouflage-Muster, so dass die Tatsache, dass die inneren Sinne Zeit und Raum überwinden können, schließlich gar nicht mehr so erstaunlich ist. Für den Geist mit seinem Unterbewusstsein und auch für die inneren Sinne existieren weder Zeit noch Raum, so dass es für sie gar nichts zu erobern gibt. Die Camouflage ist ganz einfach nicht vorhanden...

*Ich möchte euch noch genauere Informationen über die inneren Sinne geben. Tatsächlich lassen sie sich nicht mit den äußeren Sinnen vergleichen, was euch – wie ich fürchte – erschrecken mag, und zwar einfach darum, da es nichts zu sehen, zu riechen, zu hören oder zu berühren gibt, wie ihr das gewöhnt seid. Das ist äußerst schwierig zu erklären, da ich euch nicht den Eindruck vermitteln möchte, dass eine Existenz ohne euer spezielles Set von Camouflage-Mustern farblos und langweilig ist, denn das ist nicht der Fall.*

*Die inneren Sinne verfügen über eine große Unmittelbarkeit und eine köstliche Intensität, die den äußeren Sinnen fehlt. Es gibt keine Zeitverzögerung bei der Wahrnehmung, denn Zeit existiert nicht.*

*Natürlich gehören die Camouflage-Muster auch der inneren Welt an, da die Camouflagen selbst aus dem vitalen Stoff des Universums durch mentale Enzyme erschaffen wurden, die auf eurer Ebene eine chemische Reaktion hervorrufen. Die Reaktion ist natürlich eine Verzerrung. Das heißt, dass jedes Camouflage-Muster in gewisser Hinsicht gezwungenermaßen eine Verzerrung der in eine bestimmte Form gezwungenen Vitalität darstellt. Die mentalen Enzyme gehören der inneren Welt an, indem sie die Umwandlung der Vitalität in Camouflage-Daten repräsentieren, welche dann durch die äußeren Sinne interpretiert werden. Hast du noch irgendwelche Fragen?*

Rob machte sich so schnell Notizen, dass er kaum aufschaute. „Nein“, sagte er.

Dann forderte Seth Rob auf, sich einen Mann vorzustellen, der einen in der Nähe stehenden Baum an einer gewöhnlichen Straße mit Häusern und Randstein anschaut.

*Die inneren Sinne gebrauchend, wäre es, als ob der Mann die verschiedenen Häuser nicht sieht, sondern fühlt. Anders gesagt, würde er auf sie reagieren, ohne dass er sie etwa mit physischen Händen berührte, so wie ihr zum Beispiel Hitze oder Kälte fühlen könnt, ohne dass ihr unbedingt Eis oder Feuer berühren müsst.*

*Er würde den ersten inneren Sinn gebrauchen. Dieser bringt eine unmittelbare Wahrnehmung einer direkten Art mit sich, deren Intensität variiert, je nach dem, was gefühlt wird. Dies schließt auch eine sofortige Erkenntnis mittels etwas ein, das ich nur als innere Schwingungsberührung beschreiben kann.*

*Dieser Sinn würde es unserem Mann ermöglichen, die Grundgefühle des*

*Baumes zu fühlen, so dass er, statt nur den Baum anzuschauen, sein eigenes Bewusstsein erweitern würde, um die Erfahrung zu umfassen, wie es ist, ein Baum zu sein. Entsprechend seiner Begabung könnte er auf ähnliche Weise fühlen, wie es ist, das darunter liegende Gras zu sein und so weiter. Er würde in keiner Weise sein eigenes Bewusstsein verlieren, also das Bewusstsein darüber, wer er ist, und er würde diese Erfahrungen etwa in der gleichen Art und Weise machen, wie ihr Hitze und Kälte wahrnehmt...*

*Die inneren Sinne können sich auf eine Weise ausdehnen und fokussieren, wie es den äußeren Sinnen nicht möglich ist ... und die innere Welt ist natürlich Teil aller Realitäten. Viel mehr, als dass sie mit der äußeren Welt nur simultan existierte, erschafft sie die äußere Welt, und diese existiert in ihr.*

*Sobald ihr mehr Material über die inneren Sinne erhaltet, könnt ihr beginnen, sie zu einem größeren Maß anzuwenden als dass ihr das jetzt tut. Natürlich können die inneren Sinne dazu gebraucht werden, jene Realität zu erforschen, die für die physischen Sinne nicht fassbar ist.*

Diese Sitzung beeindruckte mich sehr, denn nachdem sie vorbei war, fühlte ich mich viel weniger müde als zuvor. Woher stammte diese zusätzliche Energie ... nach dem dreistündigen Diktat als Seth? Ich war erstaunt. Abgesehen davon, begannen wir beide, aufgrund der Informationen, die wir an jenem Abend erhalten hatten, mit dem ersten inneren Sinn zu experimentieren. Wie man sehen wird, begannen die daraus entstehenden Erfahrungen unserem Leben eine zusätzliche Dimension zu verleihen.

## KAPITEL 8

# Einige Erlebnisse mit den inneren Sinnen

### *Eine spontane Sitzung und einige Antworten*

### *Auszüge aus den Sitzungen 22 und 23*

Rob verbrachte den nächsten Sonntagnachmittag wie üblich mit Malen und anderen künstlerischen Arbeiten in seinem Studio. Es schneite leise. Ich war im vorderen Teil der Wohnung mit dem allwöchentlichen Hausputz beschäftigt. Robs Gedanken befassten sich mit einer jetzt vergessenen Routinearbeit; möglicherweise grundierte er gerade einige Leinwände, die er für seine Gemälde benutzen wollte. Und plötzlich hatte er von einem Augenblick auf den anderen eine Vision. Obwohl er sie nur mit seinen geistigen Augen sah, war sie detailliert und lebhaft. Wie andere Erlebnisse dieser Art, war auch diese völlig überraschend, da sie keinerlei Zusammenhang mit dem, was Rob gerade dachte oder tat, zu tun zu haben schien.

Mit der Vision kam auch ihre Erklärung. Rob „wusste“, dass er das Schlafzimmer sah, in welchem sein Bruder Dick in einem vergangenen Leben in England gestorben war. Wir hatten bereits in einer früheren Seth-Sitzung Informationen über Dicks vergangenes Leben erhalten. Die Vision war so klar, dass Rob sofort eine Skizze davon erstellte. Später am Tag rahmte er sie und stellte sie, kurz bevor wir unsere 21. Sitzung begannen, auf das Bücherregal.

Es war eine faszinierende Sitzung. Seth sagte Rob, dass er nur einen Teil des Zimmers gesehen habe, beschrieb den Rest davon und nannte weitere Einzelheiten über Dicks Leben in England. Die Sitzung dauerte bis 23.15 Uhr,

als Rob – nicht Seth – müde wurde und vorschlug, Schluss zu machen. Seth sagte: *Müde sein, muss kein Laster sein. Nun, ihr wisst ja, dass ich kein Dichter bin.* Rob lachte, denn Seth neckte mich gerne wegen meiner Poesie.

Robs Vision war spontan. Als er aber Seths Material über den ersten inneren Sinn abtippte, versuchte er absichtlich ein einfaches Experiment. Heute mache ich es mit meinen Anfängerstudenten, aber damals war es für uns natürlich neu. Hier sind Robs Notizen:

Zuerst schaute ich verschiedene Gegenstände im Zimmer an, wie etwa die Vase, ein Bild an der Wand, eine Pflanze und so weiter, und versuchte dabei, mein geistiges Auge um diese Dinge wandern zu lassen, so dass ich mir deutlich ihre Rückseite vorstellen konnte.

Letzte Nacht stand ich dann am Fenster und schaute zur Walnut Street-Brücke hinüber. Ich stellte mir bildlich vor, wie ich sie überquerte und fühlte den Holzboden unter meinen Füßen. Ich fühlte, wie ich unter dem Lichtsignal am anderen Ende der Brücke hindurchging und ließ mich dann auf der anderen Seite auf der Straße weitergehen. Schließlich versuchte ich, mich auszudehnen und die Häuser und Bäume auf beiden Seiten von mir zu fühlen – sie wie durch eine innere Berührung zu spüren, als ich an ihnen vorbeiging.

In der nächsten Sitzung sagte Seth Rob, dass er es gut mache und die Übung oft ausprobieren solle. Diese Sitzung – es war unsere zweiundzwanzigste – war eine unserer ersten spontanen Sitzungen. (Manchmal wusste ich zum Beispiel, dass ich eine Sitzung durchführen könnte, sträubte mich aber mental dagegen. Zwei Sitzungen pro Woche waren mehr als genug, dachte ich – ich hatte Angst davor, einfach so in null Komma nichts in Trance zu gehen.)

An jenem Tag hatte ich von meinem zukünftigen Verleger meines ersten ASW-Buches einen Brief erhalten. Als ich alleine in der Küche war und den Abwasch machte, fragte ich mich plötzlich, ob Seth nicht „durchkommen“ könne, um etwas über den Brief zu sagen. Und dann erhielt ich wunderbar klar und voller Humor als Antwort die mentale Botschaft: „Bist du etwa arbeitssüchtig?“

Sanft legte ich die Schüssel beiseite, die ich gerade wusch. War das Seth – oder Jane, die Seth spielte? Wie sollte ich das wissen? Mental sagte ich: „Ich frage mich, wie das Buch laufen wird?“

Und wieder antworteten mentale – und sicher nicht meine eigenen – Worte.

*Ich kann es mir zum jetzigen Zeitpunkt nicht erlauben, irgendwelche Vorhersagen zu machen, da ich fürchte, du würdest diese unbewusst verzerren, so dass es schließlich so aussehen würde, als ob es mein Fehler wäre.*

Natürlich hatte er recht. Zu jener Zeit stellte ich ihn und auch mich auf die Probe. Und ich versuchte nie, ihn mir bildlich vorzustellen. Ich konnte mich mit einer mentalen Stimme als gültigen und sicheren Mechanismus des kreativen Unterbewusstseins, als was ich es gerne bezeichnete, gerade noch abfinden; aber eine bildliche Gestalt neben mir in der Küche, während ich das Geschirr wusch? Niemals!

Trotzdem wollte ich lieber Rob Bescheid sagen und ging daher in sein Studio. „Äh, Seth ist da“, sagte ich.

„Sag bloß!“, antwortete Rob, als ob er es wüsste.

*Ich habe mich schon immer an der lebhaften Kunst der Konversation erfreut*, sagte Seths mentale Stimme zu mir.

„Äh, er sagt, dass er sich schon immer an der lebhaften Kunst der Konversation erfreut habe“, sagte ich. Das Geschirrtuch hatte ich noch immer in der Hand. Rob schaute mich an und lachte.

„Du holst besser dein Notizbuch“, sagte ich. Ich konnte eine gut gelaunte Lebenskraft fühlen, die nah und gegenwärtig, aber nicht meine eigene war. Beinahe sofort war ich in Trance. *Nun, meine Vögelchen scheinen heute Abend unruhig zu sein, begann Seth. Übrigens besuche ich euer kleines Appartement wirklich nur selten – außer ihr ruft mich auf die eine oder andere Art herbei, und heute Abend habt ihr meinen Namen sozusagen von den Dächern geschrien*, sagte er.

„Seth“, fragte Rob, „warum diese Art der Kommunikation? Warum nicht zum Beispiel automatisches Schreiben von Jane?“

*Diese Art der Kommunikation entspricht auch meinem Temperament, und glaubt mir, ich kann wirklich temperamentvoll sein. Irgendwie scheint es – zumindest mir –, dass automatisches Schreiben mit der Zeit beinahe reine Routine werden könnte. Häufig ist es so einseitig. Außerdem schätze ich die Fragen sehr, die du immer wieder einbringst. Oft erinnern sie mich an andere Dinge, die ich gerne ansprechen möchte ... Ich habe dem geschriebenen Wort niemals halb so viel vertraut wie dem gesprochenen, und auf eurer Ebene ist es überhaupt schwierig, dem einen oder anderen zu vertrauen, aber wie ich bereits gesagt habe, hat mich Konversation, die lebhafteste der Künste, immer erfreut.*

(Seths Vorliebe hierbei ist übrigens das völlige Gegenteil von meinem Gefühl bei dieser Angelegenheit. Er gebraucht emotionale Färbungen, wenn er sein Material durchgibt, welche die Bedeutung seiner Worte sehr bereichern, und das mag es auch sein, was er damit meinte. Die Worte werden wirklich lebendig, wenn er sie ausspricht.)

„Seth“, sagte Rob, „Jane hatte mehrere verwirrende Träume, in denen sie in medialen Beratungen Anweisungen zu erhalten oder selbst zu geben schien.“

*Ich habe nicht versucht, Ruburt zu erreichen, während sie schlief. Nicht einmal ich bin so rücksichtslos. Schließlich ist der Schlummer einer Frau eine private und heilige Angelegenheit.*

Seth sagte das mit trockenem Humor und fügte dann hinzu:

*Kannst du dir vorstellen, wie steif dieser letzte Satz tönen würde, wenn er ohne den lebendigen, leicht sardonischen Unterton, den ich Ruburts Stimme zu verleihen mag, einfach aufgeschrieben worden wäre? Auf alle Fälle waren ihre inneren Sinne tatsächlich weit geöffnet. Das Material kam von ihrer eigenen Wesenheit.*

Während all dieser Zeit waren die Vorhänge geöffnet. Es war noch nicht ganz dunkel. Rob sagte mir später, man habe Stimmen und Schritte aus der Eingangshalle gehört, was mich überhaupt nicht gestört hatte. Tatsächlich war ich, ohne mir dessen bewusst zu sein, umhergegangen, hatte als Seth gesprochen, eine unangezündete Zigarette in der Hand. Schließlich sagte Seth:

*Das ist wirklich eine angenehme, kleine Sitzung, und zur Abwechslung wirklich mal sehr unterhaltsam. Ruburt, besorge dir um Himmels Willen ein Streichholz! Ich komme noch um vor Spannung. Wird sie oder wird sie nicht – jene Zigarette anzünden? Bitte, besorge ihr ein Streichholz!*

Rob lachte und ging ins Studio, um eines zu holen.



Ich zündete die Zigarette an, wiederum ohne dass ich mich daran erinnern könnte, und Seth fuhr fort:

*Es stimmt, dass Joseph durch innere Visionen viel mehr Informationen erlangt. In der Vergangenheit hat er diese mehr oder weniger automatisch in neue Camouflage-Muster umgewandelt, mit anderen Worten also in Bilder, ohne zu realisieren, dass er überhaupt eine Vision hatte. Joseph, du kannst lernen, deine anderen inneren Sinne zu gebrauchen, sobald ich euch mehr über sie erzählt habe.*

*Da Ruburt sich mit Wörtern auseinandersetzt, ist es leicht für mich, mit ihm auf diese Art und Weise zu kommunizieren. Das heißt, dass Ruburt innere Daten, die ihm von mir gegeben werden, automatisch in ein zusammenhängendes gültiges und getreues Camouflage-Muster, also in Wörter, übersetzt. Die Informationen, die ich gebe, sind auf meiner Seite nicht eigentlich in Klang gebettet. Die Übertragung meiner Daten geht auf Ruburts Seite automatisch und unmittelbar vor sich und wird durch die inneren Vorgänge des Geistes, der inneren Sinne und des Gehirns bewerkstelligt.*

*Für dich, Joseph, ist es viel schwieriger, diese Daten umzuwandeln, und hier hat Ruburt Recht, denn du sprichst auf innere visuelle Daten an, und Bilder, die du auf diese Weise empfängst, verlangen häufig nach einer Interpretation.*

*Das Problem ist nicht nur, Daten durch die inneren Sinne unverzerrt und auf eine zusammenhängende Art zu empfangen, sondern diese auch in die speziellen Camouflage-Muster, mit denen ihr vertraut seid, zu übersetzen...*

Scherzend sagte Seth, dass ich Informationen über meine eigene Familie blockiert hätte. Dann sagte er zu Rob:

Irgendwann werden wir mal eine Party machen. Wenn ihr einen Kassetten-Recorder besorgen oder auf die Notizen verzichten könnt, werden wir uns ganz locker unterhalten.

„Ich kann es kaum erwarten!“, sagte Rob. Seth war sehr heiter; er und Rob wechselten sich mit Scherzen ab.

*Es gibt so vieles, was ich noch sagen könnte, sagte Seth einmal. Ich könnte*

*noch stundenlang weitermachen, aber ihr würdet mich wahrscheinlich bremsen... Es macht einfach so großen Spaß, euch zu necken. Ich habe das schon immer gemacht, und ihr habt es mir immer heimgezahlt.*

„Wir beide?“, fragte Rob, der jetzt versuchte, Seth aufs Glatteis zu führen.

*Es war nie ganz ungefährlich, mit Ruburt in einer solchen Art und Weise zu scherzen, denn wenn man gerade einmal nicht aufpasste, konnte es leicht passieren, dass er einem wegen etwas, das man zehn Jahre früher einmal gesagt und inzwischen völlig vergessen hatte, einen Stein auf den Kopf schlug. Nicht gerade einen Stein, aber du weißt, was ich meine. Bestimmte Wesenszüge einer Persönlichkeit ändern sich nie!*

Ich prustete nur, als Rob mir nach der Sitzung von diesen Aussagen erzählte. Trotzdem – die Sitzung beeindruckte mich. Zum einen war ich überhaupt nicht nervös gewesen, da sie ja völlig spontan und nicht geplant war. Zum anderen fühlte ich danach Seths gutgelaunte Zuneigung nachklingen. Dieses Gefühl war *auf* mich und Rob gerichtet, was bedeutete, dass es nicht *von* mir stammte. Nachdem die Sitzung vorbei war, schien es mir hinaus in die Küche zu folgen, wo ich den Abwasch fertig machte.

Unsere reguläre Sitzung war für den kommenden Abend angesetzt und dauerte, wie üblich, von 21.00 Uhr bis nach 23.30 Uhr. Ich möchte dieser besonderen Sitzung stets einen Titel geben: „Der Atmer und der Träumer“, denn als Resultat der Sitzung schrieb ich ein Gedicht mit selbigem Titel – eines von drei Gedichten, zu denen mich Seths Abhandlung an jenem Abend inspiriert hatte.

### **Auszüge aus Sitzung 23, Mittwoch, 5. Februar 1964, 21.00 Uhr**

(Der erste Teil der Sitzung behandelte persönliches Reinkarnationsmaterial.)

*Ein Teil des Individuums ist sich der winzigsten Portionen des Atems*

bewusst, ein Teil des Individuums weiß unmittelbar von den geringsten Teilen von Sauerstoff und anderen Komponenten, welche in die Lunge strömen. Der denkende Geist, oder besser gesagt, das denkende Gehirn, weiß es jedoch nicht. Euer so überaus wichtiges „Ich“ weiß es nicht. In Wirklichkeit, meine lieben Freunde, weiß das so wichtige „Ich“ aber. Ihr kennt das so überaus wichtige „Ich“ nicht, und hierin liegt euer Problem.

Heutzutage ist es modern, den Menschen als das Produkt des Gehirns und als einen abgesonderten Teil des Unterbewusstseins zu betrachten, mit ein wenig Krimskrams der guten Ordnung halber. Aufgrund dieser unnatürlichen Teilung kommt es dem Menschen so vor, als ob er sich selbst nicht kennt.

Er sagt: „Ich atme, aber wer atmet eigentlich, wenn ich mir nicht bewusst befehlen kann, dass ich atmen soll oder nicht?“ Er sagt: „Ich träume, aber wer träumt eigentlich? Ich kann mir nicht befehlen, zu träumen oder nicht zu träumen.“ Er schneidet sich entzwei und wundert sich dann darüber, wieso er nicht ganz ist. Auch ich spürte zu meiner eigenen Zeit auf eurer Ebene diesen grundsätzlichen Widerspruch. Der Mensch lässt konsequent nur noch das als Beweis gelten, was er sehen, riechen, berühren oder hören kann, und indem er so verfährt, weiß er nur noch eine Hälfte seiner selbst zu schätzen. Und wenn ich sage „die Hälfte seiner selbst“, so übertreibe ich noch. Er ist sich nur eines Drittels seiner selbst bewusst. Wenn der Mensch nicht weiß, wer in ihm atmet, und wenn der Mensch nicht weiß, wer in ihm träumt, ist das nicht, weil es jemanden gibt, der in der physischen Welt agiert und jemanden völlig davon Getrennten, der träumt und atmet. Es kommt daher, dass der Mensch den Teil von sich, der träumt und atmet, vergraben hat. Wenn diese Funktionen so automatisch erscheinen, als ob sie von jemandem ausgeführt würden, der von ihm völlig abgelöst ist, dann kommt das daher, weil er selbst diese Trennung vollzogen hat.

Der Teil von euch, der träumt, ist genauso das „Ich“ wie der Teil von euch, der auf andere Weise agiert. Der Teil von euch, der träumt, ist der Teil von euch, der atmet. Und dieser Teil ist bestimmt so gültig und tatsächlich viel notwendiger für euch als ganze Einheit, soweit es das Überleben auf eurer physischen Ebene betrifft, als der Teil, der auch Bridge oder Scrabble spielt. Es wäre lächerlich anzunehmen, dass so eine lebenswichtige Angelegenheit wie das Atmen einer untergeordneten und beinahe völlig abgetrennten, einer Art armseligen und geringeren Persönlichkeit überlassen würde.

So wie das Atmen auf eine Art und Weise geschieht, die dem bewussten Geist automatisch erscheint, so scheint auch die wichtige Funktion der Umwandlung der Vitalität des Universums in Muster-Einheiten automatisch vonstatten zu gehen. Aber diese Umwandlung ist dem Teil eurer selbst, den ihr

*anzuerkennen beliebt, nicht so offensichtlich, und daher scheint es, als ob diese Umwandlung von jemandem ausgeführt wird, der noch weiter entfernt und fremder als euer atmendes und träumendes Selbst ist.*

Seth fuhr fort, indem er erneut betonte, dass wir die Welt der Erscheinungen so mühelos und unbewusst erschaffen wie wir atmen. Dann sagte er:

*Weil ihr wisst, dass ihr atmet, ohne euch bewusst über die hierbei mitspielenden mechanischen Vorgänge im Klaren zu sein, seid ihr gegen eure Neigung gezwungen zuzugeben, dass ihr selbst eure Atmung bewerkstelligt. Wenn ihr einen Raum durchquert, müsst ihr zugeben, dass ihr euch selbst veranlasst habt, diesen Raum zu durchqueren, obwohl ihr bewusst keine Ahnung habt, wie ihr die Muskeln dazu bringen könnt, sich zu bewegen oder den einen oder anderen Muskel zu beeinflussen; und sogar hier glaubt ihr diesen Dingen nicht, obwohl ihr sie zulasst. In euren ruhigen, unbewachten Momenten fragt ihr euch immer noch, wer atmet, wer träumt und sogar: „Wer bewegt sich?“ Wie viel leichter wäre es doch, die einfache Tatsache offen und von ganzem Herzen zuzugeben, dass ihr euch bewusst über wichtige vitale Teile eurer selbst nicht gewahr seid und dass ihr mehr seid als euch klar ist!*

*Der Mensch vertraut sich selbst zum Beispiel viel mehr, wenn er sagt „Ich werde lesen“ und dann liest als er es tut, wenn er sagt „Ich werde sehen“ und dann sieht. Er erinnert sich daran, das Lesen bewusst erlernt zu haben, aber er erinnert sich nicht daran, das Sehen bewusst erlernt zu haben. Und das, woran er sich nicht bewusst erinnern kann, fürchtet er, und etwas, das er fürchtet, will er einfach nicht existieren lassen. Tatsache ist, dass er sieht, obwohl ihn niemand gelehrt hat zu sehen. Und der Teil seines Selbst, der ihn gelehrt hat zu sehen, lenkt noch immer seine Bewegungen, bewegt noch immer die Muskeln seiner Augen, ist sich immer noch aller Dinge bewusst, auch wenn er schläft, und er atmet immer noch für ihn, ohne jeden Dank und ohne jede Anerkennung, und er führt auch weiterhin seine Aufgabe aus, Energie aus einer inneren Realität in eine äußere Camouflage umzuwandeln. Der Mensch geht seinem künstlich geteilten Selbst in die Falle.*

*Es stimmt zwar, dass ihr euch in der Regel eurer gesamten Wesenheit, die normalerweise nicht innerhalb eurer Grenzen existiert, nicht gewahr seid. Aber es besteht kein Grund für euch, dem gesamten Selbst eurer gegenwärtigen Persönlichkeit gegenüber blind zu sein, das doch ein Teil eurer Wesenheit ist und in das ihr auf eurer Ebene durch das atmende und träumende Selbst, von dem*

*ich gesprochen habe, einen Einblick gewinnen könnt.*

*In bestimmter Weise ist es ganz günstig, dass ihr euch nicht jeden Atemzugs bewusst seid, den ihr macht. Aber das innere Selbst zu ignorieren, das die Atmung ausübt und sich der hierbei mitspielenden mechanischen Vorgänge bewusst ist, grenzt beinahe schon an Dummheit. Ich habe gesagt, dass der Geist Teil der inneren Welt sei, aber ihr habt Zugang zu eurem Geist, den ihr ignoriert, und dieser Zugang würde euch unweigerlich zu den Wahrheiten der physischen Welt führen. Wenn ihr euch mit dem Inneren auseinandersetzen würdet, könntet ihr das Äußere viel besser verstehen.*

Gerade, als Rob fragen wollte, wie man die inneren Realitäten wirklich wahrnehmen könne, begann Seth mit einer Abhandlung über den zweiten inneren Sinn und gab uns damit ein wertvolles Instrument für unsere subjektiven Aufteilungen. Später erkannten wir natürlich, dass die „inneren Sinne“ und die „psychologische Zeit“ mit unterschiedlichen Bezeichnungen schon in vielen alten Schriften beschrieben worden waren. Rob wollte so schnell wie möglich die Sitzung abtippen, damit er das Material studieren und in die Tat umsetzen konnte.

Seth begann, indem er sagte, dass die physische Zeit einen Camouflage sei:

*Die psychologische Zeit gehört zum inneren Selbst, also zum Geist. Sie stellt jedoch ein Bindeglied dar, ein Teil eines der inneren Sinne, den wir der Einfachheit halber den zweiten inneren Sinn nennen wollen... Sie ist ein natürlicher Pfad, der einen leichten Zugang von der inneren in die äußere Welt und umgekehrt ermöglichen soll.*

*Die Zeit ist für euer träumendes Selbst sehr ähnlich wie die ‚Zeit‘ für euer waches inneres Selbst. In Träumen kann sich die Vorstellung der Zeit von eurer Zeitwahrnehmung während des Wachzustandes, in welchem ihr eure Augen auf die Uhr gerichtet haben mögt und damit beschäftigt seid, irgendwo um – sagen wir – 12:15 Uhr anzukommen, sehr unterscheiden. Aber wenn ihr alleine gedankenverloren in einem Raum sitzt und sich euch nicht die Notwendigkeit stellt, unbedingt irgendwohin zu gelangen, unterscheidet sie sich von der Zeit im Wachzustand nicht mehr so stark. Ich bin sicher, dass ihr die Ähnlichkeit zwischen dieser inneren, einfachen Art der psychologischen Zeit, die sehr oft im Wachzustand erfahren wird, und dem Zeitsinn, wie er in Träumen erlebt wird, erkennen werdet...*

*Ich kann es nicht oft genug sagen: Ihr seid mehr als euer bewusster Geist,*

*und jenes Selbst, das ihr nicht zulassen wollt, ist gerade jener Teil von euch, der nicht nur euer Überleben im vom Selbst geschaffenen physischen Universum sichert, sondern auch den verbindenden Teil von euch mit der inneren Wirklichkeit darstellt... Nur durch diesen inneren Menschen, durch die Anerkennung der Funktionen dieses inneren Menschen, wird es der Menschheit jemals gelingen, ihre Möglichkeiten voll auszuschöpfen.*

*Die äußeren Sinne werden dem Menschen nicht helfen, das innere Ziel, welches ihn antreibt, zu erreichen. Erlernt es der Mensch nicht, diesen inneren Sinn zu gebrauchen, kann es gut sein, dass er alles verliert, was er jemals gewonnen hat...*

Während Rob die Sitzung abtippte und ich sie las, ging ich verwundert umher. Wie viele andere Menschen hatte ich dem „inneren“ Selbst zu einem großen Ausmaß misstraut, weil ich glaubte, dass es nur primitive Gefühle und verborgene, unerwünschte Eigenschaften enthielt. Aber ohne es konnten wir am Morgen nicht einmal aus dem Bett aufstehen oder atmen und schon gar nicht umhergehen. Jetzt scheint das so offensichtlich zu sein, und es ist mir beinahe unmöglich, mich daran zu erinnern, dass es mir zu jener Zeit wie eine Erleuchtung vorkam. Am nächsten Tag inspirierte mich die Sitzung, das folgende Gedicht zu schreiben.

### ***Mit wem teile ich dieses Bild?***

*Mit wem teile ich dieses Bild?  
Welcher Geist spukt in diesem Haus?  
Ich lächle und greife nach einer Tasse Tee,  
Und Bewegungen jenseits meines Willens setzen ein.  
Meine Finger strecken sich geschmeidig  
Und greifen den geschwungenen Löffel.  
Mit passendem Druck heben sie die Tasse.  
Doch ich habe nichts damit zu tun.  
Wer bewegt die Tasse? Wer bewegt?*

*Und spreche ich mit dir, gehen die  
Die Lungen hinterm Brustbein auf und ab,  
Füllen ihre verborgenen Gewebemünder  
Mit wirbelnder Luft aus diesem hellen Zimmer.*

*Sie atmen für mich genau den Atem,  
Von dem alles, was ich bin, abhängt,  
Doch weiß ich nicht, wie es geschieht.  
Wer ist dieser Geist,  
Dieses andere Sein?  
Wer hebt und senkt die Lungen? Wer atmet?*

*Wenn ich schlafe und ausgestreckt daliege,  
Die Lider geschlossen, die Pupillen dunkel,  
Wer geht mit offenen Augen nach unten  
Durch die Tür in die kalte Nachtluft,  
Und reist an Orte, an denen ich nie war?  
Wer hinterlässt mir Erinnerungen an Leute,  
Die ich noch nie getroffen habe?  
Wer macht diese Reisen, während ich  
Mich keinen Zentimeter vom Bett erhebe?  
Wer träumt?*

*Der Beweger, der Atmer, der Träumer  
Teilt mit mir dieses liebe Fleisch.  
Er ist ein Zwilling, der mir so ähnlich ist,  
Dass ich sein Gesicht nicht zu erkennen vermag.  
Er geht seinen Weg, ich meinen.  
Von Angesicht zu Angesicht treffen wir uns nie,  
Und doch bin ich mir dieses Geistes bewusst  
Hinter jedem Wort oder Handeln.  
Wer bewegt? Wer atmet?  
Wer träumt?*

Wenn mich die 23. Sitzung veranlasste, dieses Gedicht zu schreiben, so beeindruckte sie auch Rob so sehr, dass er ein ziemlich kompliziertes Experiment mit den inneren Sinnen ausprobierte – ohne seinen bewussten Geist wissen zu lassen, was er vorhatte.

# KAPITEL 9

## Die inneren Sinne – Robs Runde

*Mehr über die psychologische Zeit und wie man sie nutzt*

*Auszüge aus den Sitzungen 24, 28 und 29*

*Miss Cunningham und eine verpasste Sitzung*

Es war an einem Wochenende, an dem wir Gäste hatten. Die anwesenden Freunde hatten keine Ahnung, dass wir uns mit paranormalen Dingen beschäftigten, und das Thema kam in unseren Unterhaltungen auch nie zur Sprache. (Außer einem engen Freund wusste daher niemand, womit wir uns abgaben. Wir hatten nicht einmal unseren Familien davon erzählt.) Mitten an jenem völlig harmlosen Abend hatte Rob plötzlich drei Erlebnisse, die ihn zu jener Zeit ziemlich überraschten und die beängstigend waren. Hier eine Beschreibung aus seinen Notizen:

*Letzten Samstagabend, den 8. Februar 1964, hatte ich drei voneinander getrennte und sehr seltsame Gefühlszustände.*

*Wir hatten Gesellschaft. Ich hatte soeben mein erstes kleines Glas Wein ausgetrunken, als eine Woge von „Gefühl“ von den Füßen bis zum Kopf über mich schwappte. Es war wie ein verstärktes Kribbeln oder*



*Prickeln, das den ganzen Körper ergriff, indem es in meinen Beinen heraufströmte und sich über den Bauch bis in den Brustraum ausbreitete; schließlich fühlte ich mich so, als ob ich emporgehoben und davongetragen würde.*

*Das erste Mal war dieses Gefühl nicht so stark wie bei den beiden darauf folgenden Malen. Als es mich zuerst überkam, fragte ich mich, ob der Wein wohl dafür verantwortlich war, aber andererseits hatte ich ja kaum etwas getrunken. Ich wartete ruhig, und nach einigen Augenblicken verschwand dieses Gefühl wieder. Während ich mit unseren Gästen sprach, stützte ich mich auf der einen Lehne unseres Sofas ab. Ich hatte den merkwürdigen Eindruck, dass dieses Gefühl irgendwie sowohl mit dem Thema unseres Gesprächs als auch mit einer Art Nachrichten oder Botschaften, die ich in meinem Innern spürte oder fühlte, zu tun hatte.*

*Die nächsten beiden Gefühlszustände traten etwas später an diesem Abend auf. Der zweite stellte sich kurz nach 23:30 Uhr ein, während wir am Tisch saßen und aßen. Dieses Gefühl war so stark, dass ich mein Sandwich niederlegte und meine Brille abnahm, da ich überhaupt nicht wusste, was als nächstes geschehen würde. Die Gefühlswelle, die über mich hin schwappte, war sehr stark. Obwohl alle um mich herum laut sprachen, hatte ich den Eindruck von Stimmen in meinem Innern, von offenen oder in einem tonlosen Rhythmus rufenden Mündern.*

*Ich fühlte, spürte oder hatte vielleicht auch den Eindruck einer Böschung, eines Abhangs oder einer Art Wegs, der von oben her oder zumindest von außerhalb in mich hereinführte. Bei diesem zweiten Vorfall war ich jetzt wirklich besorgt; ich dachte an irgendeine Art Anfall, obwohl ich keinerlei Schmerzen verspürte.*

*Jetzt, da ich am Morgen darauf zurückblicke, glaube ich, dass mir die Möglichkeit in den Sinn kam, dass ich irgendwelche paranormalen Gefühle spürte, aber tatsächlich erschreckte mich das alles so sehr, dass ich gar nicht groß nachdachte.*

*Als unsere Gäste später dann gegangen waren, kam das Gefühl zurück, als ich gerade im Eingang zu unserer Küche stand und mit Jane sprach. Aber auch dann war ich nicht geistesgegenwärtig genug, um davon etwas lernen zu können, etwa indem ich mir selbst Fragen stellte. Ich war zu sehr in diesem Gefühl gefangen, als dass ich hätte objektiv sein können. Jetzt, am Tag darauf, dauert die Erinnerung immer noch an. Was war das? Vielleicht weiß Seth etwas darüber.*

*Während ich diesen Bericht niederschreibe, erinnere ich mich daran, dass ich das gleiche Gefühl in etwas abgeschwächerter Form schon einmal,*

*etwa ein Jahr zuvor, verspürt hatte. Es passierte während meiner Arbeit bei Artistic Card Co., am Mittag. Ich war alleine im Arbeitsraum und aß an meinem Pult zu Mittag, als mich das Gefühl vom Kopf bis zu den Füßen überkam. Es gab keine Warnung, keinen Schmerz, aber die Überraschung ließ mich vornüber auf das Pult fallen. Natürlich ängstigte ich mich, dachte ich an eine Art Anfall, aber der Zustand ging rasch vorüber und trat nicht wieder auf.*

*Damals hatte ich Jane nichts davon erzählt, aber in einer vor kurzem durchgeführten Sitzung sprach Seth über diesen Vorfall und sagte, dass ich – mental – um Hilfe gerufen hätte, da mich mein Rücken so schmerzte. Auch als ich letzte Nacht dieses Erlebnis hatte, fühlte ich mich nicht ganz auf der Höhe. Jetzt frage ich mich... Hatte ich wiederum um Hilfe gerufen? War dies der Versuch einer Antwort gewesen?*

Am nächsten Abend kauften Rob und ich in der Hoffnung, seine Arbeitsbelastung ein wenig zu verringern, einen Kassettenrekorder. Wir kamen erst um 20.30 Uhr aus dem Einkaufszentrum zurück und versuchten dann herauszufinden, wie das Aufnahmegerät funktioniert. Wie üblich in jenen Tagen, wurde ich nervös, je näher der Zeiger auf 21.00 Uhr rückte; schließlich entschieden wir uns, an jenem Abend den Rekorder noch nicht zu verwenden, sondern bis zur nächsten Sitzung zu warten, damit wir uns zuerst etwas an das Gerät gewöhnen konnten.

Seth kam sofort durch.

„Seth“, sagte Rob, „warum ist Jane vor einer Sitzung nervös?“

*Sie ist vor einer Sitzung immer etwas unschlüssig und zweifelt ständig ein wenig, da sie diejenige ist, durch welche ich spreche. Die inneren Sinne agieren gewöhnlich nicht so frei, was das allgegenwärtige Ego nervös macht. Für gewöhnlich ist während dieser Sitzungen nur einer der inneren Sinne voll aktiv... Wie ich gehört habe, stört es Ruburt, dass er oft, kurz bevor wir unsere Sitzung offiziell beginnen, keinen Gedanken mehr in seinem Kopf hat... Und dann beginnen meine ausgezeichneten Abhandlungen – wenn du mir eine Spur Selbstherrlichkeit verzeihst. Ruburt möchte wissen, woher die Wörter stammen. Er fragt sich noch immer, ob ich ein Teil seines Unterbewusstseins bin – und ich muss gestehen, dass ich solch einen Gedanken entsetzlich finde – und er möchte,*

*dass ihm die Antworten in einer Art und Weise gegeben werden, die sein bewusster Geist verstehen kann. Das ist jetzt unsere 24. Sitzung, und noch immer versuche ich, euch die Antworten zu geben.*

Seth hatte den letzten Satz mit viel schwarzem Humor übermittelt. Er fuhr fort, indem er sagte, dass unsere Sitzungen mit der Zeit um eine große Dimension reicher würden. Danach ging er noch gründlicher auf die inneren Sinne ein, und Rob hörte sehr gut zu, da er hoffte, Seth würde etwas zu seinen drei kürzlich erlebten Ereignissen sagen. Waren sie das Resultat seiner unbeholfenen Versuche, die inneren Sinne zu gebrauchen?

*Es gibt einen inneren Sinn, lieber Joseph, der vage deinen eigenen inneren Bildern entspricht. Das heißt, dass du diesen inneren Sinn in deinen Visionen eher versehentlich gebrauchst, abgesehen davon, dass du diese aufgrund des fehlenden regelmäßigen Trainings nur undeutlich siehst.*

*Die inneren Sinne hinterlassen jedoch viel stärkere Eindrücke als jene, die von den äußeren Sinnen stammen. Sobald wir in unseren Sitzungen wirkliche Fortschritte machen, werden sich Ergebnisse zeigen, die ebenso wirklich wie die äußere Camouflage sind, die ihr für selbstverständlich haltet.*

*Das bedeutet, dass ihr die Counterparts oder Pendants des Sehvermögens, des Klangs, des Geruchs und des Fühlens erfahret werdet, und zwar verschönert durch die inneren Sinne der Weite und der Existenz. Die Dauer deiner inneren Visionen bereitet dir jetzt Mühe, da du versuchst, diese gemäß der physischen Camouflage-Zeit zu übersetzen, und das kann nur in die falsche Richtung führen. Wie ich schon früher erwähnte, hast du schon jetzt einen Zugang, der relativ leicht beschreitbar ist und als psychologische Zeit bezeichnet wird.*

*Diese steht in enger Beziehung zu einem der inneren Sinne, nämlich dem zweiten inneren Sinn, und es ist die psychologische Zeit, mittels derer du versuchen musst, deine inneren Visionen zu übersetzen. Du kannst sehen, was wir beide aufgrund der Schwierigkeiten, die sich beim Versuch, euch innere Daten im Sinne äußerer Daten verständlich zu machen, für Probleme haben, denn obwohl sie so eng miteinander verbunden sind, liegen sie doch auch weit auseinander. Wenn ich dir zum Beispiel sage, dass der zweite Sinn eurem Zeitsinn entspricht, so ermöglicht dir das ein gewisses Verständnis oder Gefühl dafür, was etwa dieser zweite Sinn ist, aber ich weiß, dass auch dies verwirrend ist, da du dazu neigst, diese beiden zu stark miteinander zu vergleichen.*

*Alle Kommunikationen, die durch die inneren Sinne kommen, werden in*

*eurer psychologischen Zeit existieren. Die psychologische Zeit ist während des Schlafs und während Ruhephasen des Bewusstseins aktiv. Nun, in Träumen und im Traumbezugssystem habt ihr das Gefühl, als ob viele Stunden oder sogar Tage vergehen. Diese Tage oder Stunden, die ihr scheinbar in Träumen erfahren könnt, werden vom physischen Körper nicht aufgezeichnet und stehen außerhalb eurer physischen Camouflage-Zeit. Wenn ihr in einem Traum innerhalb seines Bezugssystems zwei Tage erlebt, altert ihr physisch nicht um zwei Tage. Verstehst du?*

„Ja“, sagte Rob.

*Die psychologische Zeit ist so sehr ein Teil der inneren Realität, dass ihr, obwohl euer inneres Ich immer noch mit dem physischen Körper verbunden ist, im Traumbezugssystem von einigen sehr wichtigen physischen Auswirkungen befreit seid. Wie eure Träume euch scheinbar in eine Zeitspanne verwickeln, die von eurer Uhrzeit unabhängig ist – und darüber werde ich noch viel mehr zu sagen haben – so kannst du es in Bezug auf deine Visionen auch schaffen, die tatsächliche Zeitspanne zu erfahren.*

*Aber in der gleichen Minute, in der gleichen physischen Minute, in der du versuchst, diese Visionen auf die physische Minute umzusetzen, hast du sie auch gleich verloren. Ich bin sicher, dass du schon oft während so genannter Tagträume vom Pfad der physischen Zeit abgekommen bist und dass, bevor du wusstest, was passierte, sich die Erfahrung innerer Dauer ausbreitete.*

„Warum haben wir dann die Uhrzeit überhaupt erfunden?“, fragte Rob.

*Die Uhrzeit wurde vom menschlichen Ego aufgrund des falsch verstandenen Konzepts der dualen Existenz erfunden, damit das Ego selbst geschützt sei – also darum, weil der Mensch glaubte, dass ein berechenbares, bewusstes Selbst für das Denken und die Bewegungen verantwortlich sei und ein unberechenbares, beinahe automatisches Selbst die Atmung und das Träumen steuern würde. Er errichtete Schranken, um das ‚berechenbare‘ Selbst vor dem zu schützen, was er als das ‚unberechenbare‘ Selbst betrachtete und hörte damit nicht vorher auf, bis er das ganze Selbst in zwei Hälften gespalten hatte.*

*Ursprünglich ermöglichte die psychologische Zeit dem Menschen, relativ einfach sowohl in der inneren als auch in der äußeren Welt zu leben ... und der*

*Mensch fühlte sich seiner Umwelt viel näher. In vorgeschichtlichen Zeiten entwickelte die Menschheit das Ego und das Selbstbewusstsein, damit diese ihr hülfe, mit den von ihr geschaffenen Camouflage-Mustern zurechtzukommen. Das ist kein Widerspruch und soll später noch erklärt werden. Der Mensch tat dies so gut, dass er auch noch nicht zufrieden war, als er alles unter Kontrolle hatte. Er entwickelte sich einseitig weiter. Die inneren Sinne führten ihn zu einer Realität, die er nicht so leicht wie die Camouflage-Welt beeinflussen konnte, und das, was er für einen Verlust seiner Herrschaft hielt, fürchtete er.*

An dieser Stelle machten wir eine Pause. „Wenn Seth meine Erlebnisse nicht erwähnt, werde ich ihn unterbrechen und danach fragen“, sagte Rob. Er hatte noch immer Rückenprobleme, und jetzt durchfuhr ihn gerade ein Krampf, so dass er sein Gesicht vor Schmerzen verzog. Dann sagte Seth plötzlich:

*Steh besser einen Moment auf und geh etwas umher. Das solltest du eigentlich auch in den häufigen Pausen, die wir zwischen der Materialdurchgabe machen. Es gibt keinen Grund, warum du nicht stehen könntest. Es sind Möbelstücke vorhanden, auf die du deinen Schreibblock legen kannst. Ich sollte dich eigentlich nicht an den praktischen Nutzen von Camouflage-Mustern erinnern müssen, mit denen ich mich nicht mehr abgebe. Wäre ich von ihnen so abhängig wie du es bist, würde ich sie besser zu nutzen wissen. Tatsächlich tat ich das, als ich es war. Mach es dir also bitte bequem.*

Rob legte seinen Schreibblock auf das hohe, altmodische Fernsehgerät, das wir damals besaßen. Es gab ein gutes Pult ab, und während der übrigen Sitzung machte er sich stehend die Notizen.

*Hypnose wird sich als nützlich erweisen, eurem physischen und auch mentalen Zustand zu helfen. Schließlich handelt es sich hierbei um nichts weiter als um einen Weg, mit dem Gesamtselbst in Kontakt zu treten und das Ego mit den Fähigkeiten des Gesamtselbst, von dem es nur ein Teil ist, vertraut zu machen.*

„Jane hat mich in letzter Zeit ein paar mal mit sehr guten Ergebnissen hypnotisiert, wie du weißt“, sagte Rob.

*Wenn du soweit bist, werde ich einige Worte zu deinem schönen, wenn auch willkürlichen Erlebnis mit den inneren Sinnen von neulich Abend sagen.*

*„Okay.“*

*Die Umstände in deinem Umfeld waren passend, so dass sich so etwas ereignen konnte. Es war, als ob sich plötzlich eine Tür öffnete. Du wusstest nicht, wie du sie noch weiter öffnen könntest und – wenn ich so sagen darf – du wusstest nicht einmal, wie du sie wieder schließen solltest. Und doch hättest du dieses Erlebnis vor nicht einmal langer Zeit gar nicht bewusst zugelassen, so wie du es bewusst vergessen hast, als etwas Ähnliches schon früher einmal geschehen war.*

*Als sich dies das erste Mal ereignete, riefst du um Hilfe. Wie die meisten Menschen fürchtetest du die innere Welt so sehr, dass nichts außer einer Panik dich jemals hätte dazu bringen können, diesen unsichtbaren Türknopf auszuprobieren, obwohl du mit der inneren Welt durch deine Kunst schon irgendwie vertraut warst. Dieses Mal war aber nur eine Erinnerung an die Panik vorhanden, nichts weiter. Schließlich öffnestest du die Tür aufgrund eines Verlangens, das durch unsere Sitzungen geweckt worden war, und aus Neugier, aber trotzdem fürchtetest du dich noch.*

*Bevor wir die inneren Sinne nicht eingehend besprochen haben, ist es schwierig, das, was du erlebt hast, zu erklären. Ich werde dir aber trotzdem schon eine etwas oberflächliche Erläuterung geben. Was du erlebt hast, war ein Ansturm – oder sollte ich besser sagen: eine Attacke – von Informationen in Reinform, die durch die inneren Sinne wie der Wind in einem Kaleidoskop stürmten, weil du nicht wusstest, wie du diese Informationen kontrollieren oder entwirren könntest.*

*Aus diesem Grund hast du einen beachtlichen Kunstgriff ausprobiert. Du hast versucht, auf die inneren Sinne umzuschalten und mit deinen äußeren Sinnen von innen stammende Informationen zu sammeln, um diese dann wieder nach innen zu projizieren. Für einen Anfänger war das schon eine ziemliche Leistung... Auf der Empfängerseite bestand ein Mangel, der deinerseits die Furcht auslöste. Du fühltest den Klang. Damit waren zwar die inneren Sinne vertraut, aber weil du den Klang nicht mit deinen Ohren hörtest, gerietest du in Panik und erschufst das Bild von Mündern, die nicht sprechen konnten. Das war eine Projektion deines Unvermögens und sollte daher nicht als ein Zustand der Hilflosigkeit betrachtet werden, der in der inneren Welt herrscht, aber ich*

fürchte, genauso interpretiertest du dieses Bild.

Dein Gefühl einer Tür oder eines Trichters ist jedoch völlig zulässig, und wenn du dich durch den Ansturm der Informationen, die auf dich einzustürzen schienen, angegriffen fühltest, dann nur aufgrund deines Unvermögens, die Datenmenge sozusagen zu kontrollieren; allerdings würde in einem solchen Fall ein imaginärer Türknopf eine weit bessere Kontrollmöglichkeit abgeben. Da dich dieses Erlebnis ängstigte, schaltetest du dich automatisch aus, aber die ganze Angelegenheit war wohltuend, da sie dir eine Erfahrung aus erster Hand reiner Informationen der inneren Sinne ermöglichte. Unglücklicherweise geschah dies auf sehr unkontrollierte Weise, aber ich fürchte, damit muss man zu Beginn noch rechnen. Versuche dich zu entspannen, sollte dies wieder geschehen, und dann wird sich der Datenfluss von alleine verlangsamen.

„Kann ich irgendetwas tun, um einen solchen Informationsfluss wieder in Gang zu bringen?“, fragte Rob.

Auf dieser Stufe wirst du das vorerst versuchen, ohne dass ich dir etwas dazu sage, so wie du diesen Prozess auch selbst in Gang gebracht hast. Dein eigenes, dir innewohnendes Wissen, wird dir helfen, aber jegliches intellektuelle Verstehen würde dir zum jetzigen Zeitpunkt im Wege stehen; später einmal kann es dir helfen. Ich schlage eine kurze Pause vor. Und, lieber Joseph, mach es gleich deiner Frau und geh etwas umher.

Als die Sitzung weiterging, fragte Rob: „Kannst du uns noch mehr über die psychologische Zeit sagen?“

Sie ist ein natürliches Bindeglied zur inneren Welt. Obwohl ihr Tage oder Stunden innerhalb des Bezugssystems der psychologischen Zeit während des Traumzustandes erlebt und ihr dennoch nicht um so viel altert, wie wenn das in der vergleichbaren physischen Zeit geschehen würde, so werdet ihr auch, wenn ihr euch im Gebrauch der psychologischen Zeit entwickelt, fähig sein, innerhalb des Rahmens der psychologischen Zeit zu ruhen und euch zu stärken, während ihr euch im bewussten Wachzustand befindet. Das wird eurem mentalen und physischen Zustand zu einem erstaunlichen Grad helfen, und ihr werdet entdecken, dass ihr einerseits über zusätzliche Vitalität verfügt und sich andererseits euer Schlafbedürfnis etwas verringern wird. Während einer Uhrzeit

von zum Beispiel fünf Minuten werdet ihr eine Stunde der Ruhe finden, die von der Uhrzeit unabhängig ist.

Durch die psychologische Zeit könnt ihr auf die Uhrzeit schauen und die Uhrzeit sogar zu eurem Vorteil gebrauchen; aber ohne die grundlegende Erkenntnis der psychologischen Zeit stellt die Uhrzeit eine Art Gefängnis dar... Ein richtiger Gebrauch der psychologischen Zeit wird euch nicht nur in die innere Welt führen, sondern euch auch davor schützen, in der physischen Welt gehetzt zu sein. Innerhalb dieser, also innerhalb des Rahmens der psychologischen Zeit, werdet ihr einen ruhigen und kühlen Frieden entdecken.

Von ihrem Bezugssystem aus werdet ihr sehen, dass Uhrzeit so traumähnlich und flüchtig ist, wie ihr das einst von der psychologischen Zeit geglaubt habt. Und ihr werdet entdecken, dass die ‚innere Zeit‘ genauso eine Realität ist wie ihr das einst von der äußeren Zeit geglaubt habt. Anders ausgedrückt, werdet ihr, wenn ihr gleichzeitig nach innen und außen blickt, erkennen, dass alle Zeit die gleiche Zeit ist und dass alle Teilung nur Illusion ist...

Da ihr beide müde seid, werde ich die Sitzung beenden. Und sagt nicht, ich hätte euch heute Abend nicht auf eine fröhliche Jagd geführt, denn wenn ihr das Material nochmals lest, werdet ihr sehen, dass ihr es gründlich studieren müsst. Ich möchte aber zuerst noch etwas klar machen: Soweit es Informationen betrifft, die von den inneren Sinnen stammen, so stellt bewusste Angst üblicherweise das Haupthindernis dar. Daher wird euch die Erkenntnis, dass diese Sinne zu euch gehören und absolut natürlich sind, helfen, das andernfalls unvermeidbare, beinahe automatische Ausschließen solcher Daten durch das Bewusstsein zu vermeiden.

Wenn ihr euch daran erinnert, werden die inneren Informationen viel leichter durchkommen, und es wird euch möglich sein, sie zu kontrollieren. Von sich aus sind sie niemals übermächtig. Es gibt Fähigkeiten, in deren Gebrauch ihr euch selbst unterrichten könnt, und zwar sowohl beim Erkennen solcher Daten, wenn sie auftreten, als auch bei ihrer Anwendung und Kontrolle. Innerhalb des Bezugssystems der psychologischen Zeit könnt ihr solche Erfahrungen auch ausdehnen.

Inzwischen beliefen sich die Sitzungen auf je 17 bis 20 abgetippte Schreibmaschinenseiten mit doppeltem Abstand und dauerten jeweils zwischen zweieinhalb und drei Stunden. Aber das Experiment mit dem Kassettenrekorder zeigte uns, dass unser übliches Vorgehen das beste war. Aber Rob hatte wirklich eine großartige Zeit, denn in der 25. Sitzung musste er keine Notizen machen,



als wir den Rekorder ausprobierten. Seth sprach zudem viel schneller. Er gratulierte uns zum „Jubiläum der 25. Sitzung“ und sagte spaßend: *Wenn ich mit euch fertig bin, werdet ihr viel älter sein.* Der größte Teil der Sitzung war eine Abhandlung über gewöhnliche subjektive Zustände, und Seth betonte den Umstand, dass diese in einem Laboratorium nicht genau lokalisiert oder verstanden werden könnten, indem man einfach die üblichen wissenschaftlichen Methoden anwandte. Aber sie seien äußerst wichtige Elemente unseres Lebens.

Am nächsten Tag musste Rob aber dafür „bezahlen“, dass er keine Notizen hatte machen müssen. Die Sitzung hatte drei Stunden gedauert. Aber er erkannte, dass er viel mehr Zeit brauchte, um die Kassette zu transkribieren, da er den Rekorder immer wieder starten und stoppen musste. Es war viel einfacher und schneller, von seinen Notizen ausgehend zu arbeiten.

Dann, am nächsten Freitag, hatte Rob ein weiteres Erlebnis mit seinem „Gefühlszustand“. Die folgende Schilderung stammt aus seinen Notizen vom 14. Februar 1964.

*Um etwa 21.15 Uhr befand ich mich im Wohnzimmer und sprach mit Jane über ihr Buch über ASW. Sie hatte die im Appartementhaus wohnenden Leute zu ihren ASW-Erfahrungen befragt. Ich stand auf, um aus dem Wohnzimmerfenster zu schauen und mein mentales Erlebnis, bei dem ich über die Walnut Street-Brücke gereist war, zu wiederholen und um mich so zu „fühlen“ wie beim ersten Mal.*

*Als ich aus dem Fenster schaute, begann sich mein Gefühl bemerkbar zu machen. Es fing vor allem im linken Bein und im linken Arm an; dann breitete es sich über meine Brust zum Kopf aus. Ich fühlte mich leicht. Das Gefühl lokalisierte sich dann irgendwie hinter meinen Ohren. Es war wie ein inneres Klingeln oder Prickeln, ein starkes, ausströmendes Gefühl. Seth hat dies das ‚Gefühl des Klangs‘ genannt.*

*Im Gegensatz zum letzten Mal fürchtete ich mich nicht. Ohne zu sprechen, hielt ich meine Hand nach oben, Jane hörte auf zu reden, und dann warteten wir ruhig um zu sehen, was geschehen würde. Ich schaute weiterhin aus dem Fenster. Ich hoffte, das Gefühl würde sich in Töne, Bilder oder was auch immer entwickeln, aber es geschah weiter nichts. Ich fühlte jedoch, dass ich dieses Mal zumindest nicht irgendwelche Türen, die ich vielleicht unwissentlich geöffnet, wieder zugeschlagen hatte.*

*Das Gefühl ging vorüber, und wir nahmen das Gespräch wieder auf. Es klingt jedoch nach. Wie ich hier schreibend sitze, spüre ich, wie es in mir knabbert – ein bisschen in meinem Rücken, auf meinen Wangen, in meinem*

*Oberkörper. Vielleicht kehrt es später nochmals zurück.*

Während der ganzen Zeit dieser frühen Sitzungen fühlte Rob sich nicht wohl. Heute erfreut er sich einer so guten Gesundheit, dass wir uns nur mit Mühe erinnern können, wie schlecht es ihm damals ging. Die Sitzungsanmerkungen zeigen aber seinen damaligen Zustand sehr deutlich. Seth ließ uns häufig Pausen machen, damit Rob sich ausruhen konnte. Oft machte er die Notizen auch stehend auf dem alten TV-Gerät, und manchmal saß er im neuen Schaukelstuhl.

An jenem Wochenende fühlte er sich nicht gut. Am Montagmorgen versuchte er es mit Selbsthypnose und erzielte gute, aber nur momentane Ergebnisse. Für den Rest des Tages und auch am Dienstag ging es ihm aber besser. Am Mittwochabend ereignete sich ein verstörendes Geschehnis, das unseren und den Haushalt eines Nachbarn durcheinander brachte und Robs Symptome verstärkte.

Wiederum aus Robs Notizen, die der nachfolgenden Seth-Sitzung als Hintergrundinformation vorangestellt wurden:

*Unsere 26. Sitzung, die auf Montag, den 17. Februar 1964 angesetzt worden war, fand aus zwei Gründen nicht statt. Dies ist das zweite Mal, dass wir eine Sitzung verpasst haben, seit sie im Dezember begonnen haben. Dieses Mal war eine völlig andere Sache der Grund dafür.*

*Am Montag hatte ich mich nicht sehr wohl gefühlt. Mein Rücken machte Theater, zu arbeiten fiel mir schwer und zur Abendbrotzeit fühlte ich mich erschöpft. Ich hatte wirklich nicht recht Lust, fünfzehn oder zwanzig Seiten Diktat von Seth aufzunehmen; ich machte mir Sorgen, etwas vom Material zu verpassen.*

*Außerdem ergab es sich, dass Miss Cunningham, die Lehrerin im Ruhestand, die im an der Frontseite gelegenen Appartement auf unserem Stockwerk lebt, offensichtlich eine Art Anfall hatte und unbedingt Hilfe brauchte. Unser Nachbar am anderen Ende des Flurs, Don Jacobs, informierte uns zuerst. Jane ging, um nach Miss Cunningham zu sehen, die Mühe hatte, die Tür zu öffnen, unter Gedächtnisschwund litt und sich wirklich in einem traurigen Zustand befand. Auch war sie mehrere Male hingefallen und hatte offensichtlich nicht mehr gegessen.*

*Es folgten einige sehr wirre und für mich ärgerliche Stunden, während denen Jane und unser Nachbar Don versuchten, Miss Cunninghams Arzt,*

*ihre Verwandten, ihre Freunde, unsere Vermieterin und ein Krankenhaus zu erreichen. Die Verwandten weigerten sich zuerst zu helfen, da sie sich scheinbar vor Miss Cunningham fürchteten, die immer sehr unabhängig von ihnen gewesen war. In der Zwischenzeit verhielt sich Miss Cunningham hysterisch, riss an ihren Haaren und so weiter. Miss C's Familie (Nichten und Neffen) sagten schließlich, sie würden die Patientin in die Notaufnahme des Krankenhauses bringen; ihr Arzt sagte Jane, er würde dort auf sie warten. Inzwischen hatten die Verwandten ihre Meinung aber wieder geändert, und der Arzt war wütend und ging weg. Jane rief schließlich einen anderen Arzt an, der um Mitternacht ankam und Miss C's Einweisung organisierte.*

*Als die Sitzungszeit kam und vorüberging, begann Jane von Seth kleine Eingebungen zu empfangen. Zur gleichen Zeit fühlte ich mich noch schlechter. Ich hatte Jane nicht geholfen und fühlte mich daher schuldig und war auf Miss C's Verwandte sauer. Einmal hatte ich eine so heftige Attacke von Rückenkrämpfen, dass ich nicht mehr stehen konnte.*

*Während Jane zwischen unserem und Miss Cunninghams Appartement immer wieder hin und her eilte, teilte sie mir jeweils die Gedankenfetzen mit, die sie von Seth empfing. Da ich inzwischen nicht mehr fähig war mitzuarbeiten, schrieb sie diese auf. Mehrere dieser Kommentare waren an mich gerichtet, und besonders einer davon war sehr einleuchtend. „Du willst helfen, aber hast Angst davor, dich zu bewegen. Hättest du heute Abend geholfen, hättest du es nicht für notwendig gehalten, deine Gefühle in einer zerstörerischen Weise nach innen gegen dich selbst zu richten.“*

*Einmal sagte Jane zu mir: „Junge, du warst ja eine große Hilfe!“ Und später wurde sie von Seth für diese Bemerkung mental getadelt.*

Am nächsten Abend kam ein Freund, Mark Ragen, vorbei. Wir waren etwas müde, freuten uns aber, ihn zu sehen. Zum ersten Mal fühlte ich, dass Seth ‚anwesend‘ war, während wir in Gesellschaft waren. Ich war durcheinander. Sarkastisch dachte ich: „Ein Gast von einer anderen Realitätsebene ist eine Sache, aber möchte ich wirklich, dass ihn auch meine Freunde kennenlernen?“ Schließlich war meine Nervosität so offensichtlich, dass Rob mich fragte, was los sei. Einen Moment lang saß ich nur da. Sollte ich Seth Mark vorstellen oder nicht? Ich erinnere mich gedacht zu haben, dass mir auf diese Frage kein Buch über Benimmregeln eine Antwort geben könnte.

# KAPITEL 10

## Seth trifft in unserem Wohnzimmer einen alten Freund

### *Das Traumuniversum*

Dies war das erste Mal, dass Seth wirklich mit jemand anderem sprach. Einerseits war ich bezüglich einer Sitzung zurückhaltend, andererseits war ich neugierig zu sehen, wie Seth mit anderen Leuten umgeht. Und ich war auch ziemlich nervös. Tatsächlich bedeutete die Sitzung in vielerlei Hinsicht einen Durchbruch, wie die Auszüge zeigen werden. Ich füge auch einige von Robs einführenden Anmerkungen ein.

#### **Auszüge aus Sitzung 26, 18. Februar 1964, 22.00 Uhr**

(Als wir drei am Tisch saßen, etwas Wein tranken und mit Mark über Seth sprachen, sagte Jane schließlich, dass Seth eine Sitzung durchführen wolle, weil wir die reguläre vom vorherigen Abend verpasst hatten. Seth wollte zudem, dass Mark dabei sein solle. Aber an diesem Abend dachte ich, weil es schon spät wurde und ich an meinem Vermögen zweifelte, bei einem Diktat mithalten zu können, dass es besser wäre, die Gelegenheit ungenutzt verstreichen zu lassen. Auch glaubte ich, Jane wäre zu müde. Mark bot an zu gehen, nachdem ich ihm, so gut ich konnte, erklärt hatte, was vor sich ging, aber ich sagte laut, dass wir besser bis zu unserer nächsten regulären Sitzung warten sollten.

Jane sagte, dass Seth diese Äußerung wütend mache. Sie bestand darauf, dass ich Stift und Papier holte, und so fing also die Sitzung an. Ihr wird eine

Kopie von Marks handgeschriebener, datierter und signierter Erklärung folgen, dass er als Zeuge anwesend war.)

*Ich muss gestehen, dass ihr ausgezeichnete Lehrer seid. Aber, Joseph, wenn ich auch zugeben muss, dass ich ungeladen gekommen bin und auch den Grund für die Abwesenheit von gestern Abend verstehe, so nahm ich es jedoch als selbstverständlich an, dass wir unsere reguläre Sitzung heute Abend abhalten würden. Und ich finde es von dir äußerst unhöflich, mich in dieser Weise davon abhalten zu wollen.*

*Unsere Sitzungen sind schließlich wichtig und dürfen nicht einfach einer momentanen Laune wegen abgesagt werden. Wie Ruburt dir gesagt hat, war ich gestern Abend zur üblichen Zeit hier und mir der Geschehnisse im Haus bewusst. Selbstverständlich war ich völlig damit einverstanden, die Sitzung von gestern Abend ausfallen zu lassen, da ich die Umstände verstand.*

*Heute Abend war es jedoch anders. Du warst freundlich zu eurem Gast, und ich nehme seine Anwesenheit wahr. Mit mir warst du hingegen nicht freundlich. Ruburt war sich über eine Sitzung in Gesellschaft nicht sicher. Ungeachtet dessen war er jedoch bereit, mich anzuhören, und ich muss gestehen, dass ich mir nicht erklären kann, warum du mich auf so schroffe Art ausgeschlossen hast.*

*Du weißt, dass ich nichts gegen die Anwesenheit eures Freundes einzuwenden habe. Was das betrifft, heiße ich Zeugen willkommen, und dieses Mal war es halt der Fall, dass einer da war – zu eurem eigenen Nutzen, nicht meinem, und das sollte für mein nervöses Täubchen Ruburt von einigem Vorteil sein.*

Mark saß völlig verduzt da. Ich war natürlich in Trance, aber weil ich ihn kenne, kann ich mir gut vorstellen, wie er mich angestarrt haben muss, während ich umhergehend mit tiefer Stimme für Seth sprach und auf diese Weise mit Rob redete. Als Rob vor der Sitzung kurz erklärt hatte, was es mit Seth auf sich hat, fragte er Mark auch, was für Fragen er beantwortet haben wolle. Mark sagte, es würde ihn interessieren, was zwischen Bewusstsein und Evolution für ein Zusammenhang bestünde. Jetzt sagte Seth beinahe sofort:

*Ich wollte auf eine bestimmten Weise die Frage eures Freundes zur Evolution beantworten. Als euer Freund seine Frage stellte, bezog er sich, glaube ich, auf den Punkt, an welchem Selbstbewusstsein in die so genannte*

*inaktive Form eintrat.*

*Ihr wisst jetzt, dass alle Form ein Bewusstsein hat. Und daher gab es keinen eigentlichen Zeitpunkt gab, an welchem das Selbstbewusstsein gewissermaßen mit Pauken und Trompeten eintrat. Bewusstsein war bis zu einem bestimmten Grad auch schon in der ersten physischen Materialisierung auf eurer Ebene vorhanden.*

*Das Selbstbewusstsein trat sehr kurz danach ein, allerdings nicht als die Art, die ihr als das menschliche Selbstbewusstsein bezeichnet. Ich möchte auf diese Weise bestimmt nicht euer Ego verletzen. Die Tatsache bleibt jedoch bestehen – und ich kann euch alle „Foul!“ rufen hören –, dass es keinen wirklichen Unterschied zwischen den verschiedenen Arten von Selbstbewusstsein gibt.*

*Entweder seid ihr euch des Selbst bewusst oder nicht. Auf eurer Ebene existiert das Selbstbewusstsein als Gesetzmäßigkeit. Ein Baum ist sich seiner selbst als Baum bewusst. Er denkt nicht von sich selbst, er sei ein Fels. Ein Hund weiß, dass er keine Katze ist. Worauf ich hier hinziele, ist diese höchst egoistische Anmaßung, dass Selbstbewusstsein notwendigerweise Menschsein per se umfassen müsse. Das tut es nicht.*

*Das so genannte menschliche Bewusstsein tauchte nicht plötzlich auf. Unser armer, verleumdeter Freund, der Affe, schlug nicht plötzlich begeistert auf seine behaarte Brust und schrie „Ich bin ein Mensch!“ Andererseits begann sich menschliches Bewusstsein zu entwickeln, sobald vielzellige Gruppierungen begannen, sich als Feldmuster von gewisser Komplexität zu formieren.*

*Während es, sofern es menschliches Bewusstsein betrifft, keinen spezifischen Eintrittspunkt gab, so gab es aber einen Zeitpunkt – mit euren Worten –, vor dem menschliches Bewusstsein als solches nicht existierte. Das Bewusstsein ein Mensch zu sein, war im Höhlenmenschen natürlich völlig entwickelt, aber der menschliche Entwurf war schon im Fisch vorhanden.*

*Wir haben von mentalen Genen gesprochen. Diese stellen mehr oder weniger psychische Entwürfe der physischen Materie dar, und in diesen mentalen Genen existierte das Muster für euren menschlichen Typ von Selbstbewusstsein. Es erschien jedoch für eine lange Periode der physischen Zeit nicht in konstruierter Form...*

*Dieses menschliche Selbstbewusstsein existierte in der psychologischen Zeit und in der inneren ‚Zeit‘ lange, bevor ihr es als Spezies erschuft. Eurem Freund zuliebe werde ich das vereinfachen, indem ich sage, dass menschliches Bewusstsein schon von Beginn eures physischen Universums an inhärent und latent vorhanden war.*

*Ich würde jetzt eine Unterbrechung vorschlagen, aber bitte, zerfällt nicht*

wieder in unzählige Bruchstücke. Joseph, ich gebe dir diesen kleinen Beweis meines Humors nur um zu zeigen, dass ich trotz allem niemand bin, der nachtragend ist.

Wir erhielten noch mehr Material als das in diesen Auszügen gezeigte. Tatsächlich sprach Seth kontinuierlich eine Stunde lang vor unserer ersten Pause. Als ich aus der Trance kam, blickte mich Mark aufmerksam an.

„Seth hat alle meine Fragen beantwortet, sobald sie mir in den Sinn kamen“, sagte er. „Rob hat mir ein Blatt Papier gegeben. Ich hatte vor, die Fragen, die mir einfallen, aufzuschreiben, aber ich hatte nie die Gelegenheit dazu. Er hat sie *der Reihe nach* beantwortet!“ Er schüttelte seinen Kopf. „Seth tat es. Oder du. Irgendjemand tat es. So etwas habe ich noch nie gesehen oder gehört!“

„Das ganze Material hatte mit zusammenhängenden Dingen zu tun“, sagte Rob, „könnte das vielleicht die Erklärung sein?“

„Das wäre die einfachste Erklärung, und ich wäre nur halb so fassungslos, wenn ich das glauben könnte“, sagte Mark. „Aber die Antworten waren einfach zu spezifisch, zu spontan, zu direkt. Ich sag dir was: Ich werde genau so eine Erklärung schreiben.“

Ich fragte mich, ob Mark recht hatte. „Ich bin durchaus bereit einzugestehen, dass es Telepathie geben könnte“, sagte ich. „Aber wenn ich schon irgendetwas damit zu tun habe, dann möchte ich wissen, was da passiert und wie Seth es gemacht hat – oder wie ich es gemacht habe.“

„Wie soll ich, äh, Seth in meiner Erklärung nennen?“, fragte Mark, und Seth meldete sich:

*Du kannst mich Seth nennen, Mark, und falls es dich interessiert: Der Name deiner Wesenheit ist Philip. Weil du, Philip, ein so guter Zeuge bist und weil ich einräumen muss, dass ich auch dich in der Vergangenheit gekannt habe, betrachte ich dich als alten Freund, und wir werden gewissermaßen unsere Bekanntschaft erneuern.*

*Es freut mich immer – wenn ihr mir verzeihen mögt – die gegenwärtige Persönlichkeit über Bekanntschaften staunen zu lassen, wenn ich ihnen sage, dass ich sie schon von früher kenne. Das ist eine meiner Schwächen, aber es macht mir einfach Spaß... Viele Male haben sich unsere Wege gekreuzt, und das ist auch der Grund, warum ich dich hier haben wollte und warum du zufällig in die Kunstgalerie gegangen bist, in der Ruburt angestellt ist. Nicht, dass hier der*

*freie Wille nicht mit im Spiel wäre, denn er spielt gewiss eine Rolle. Alte Freunde treffen sich ganz einfach in einer bestimmten Art und Weise. Und ich habe keinen Witz gemacht, als ich von einer Anfälligkeit für Gicht sprach, denn auch du warst auf deine Weise lüstern.*

Rob lachte. „Wie ich während des Dänemark-Lebens, von dem du mir erzählt hast?“

*Genau wie du, mein lieber Joseph. In deinem Fall, Joseph, und das habe ich schon oft gesagt, überkompensierst du jetzt für die vergangene, soll ich sagen Fleischeslust, durch eine äußerst unnötige ästhetische und selbstbestrafende Einstellung. Philip andererseits führt keine solchen Kompensationen durch, außer dass er sich eine gut aussehende Ehefrau gewählt hat und es sich daher erlaubt, sie liebevoll zu behandeln.*

Jetzt musste Mark lachen. Rob und ich kennen seine Frau nicht. Und er war auch kein enger Freund, einfach ein guter Bekannter, der außerhalb der Stadt wohnte und nur nach Elmira kam, wenn er so etwa alle sechs Wochen geschäftlich hier zu tun hatte.

*Als Frau war er in einer anderen Lage, sagte Seth mit offensichtlichem Humor. Und wenn ich Geheimnisse preisgeben darf, so wurde er von einem Schweinsäugigen Ehemann mit passender Schnauze verprügelt.*

„Wann war das?“, fragte Rob. Er versuchte wieder einmal, Seth hinters Licht zu führen. Mark schaute nur zwischen uns hin und her.

*Das war in Belgien – und, mein lieber Joseph, ich lasse mich nicht austricksen – es war in Belgien im Jahre 1632, und unser Philip brachte in einem recht sensationellen Fall für jene Zeiten seinen Ehemann vor das Dorfgericht, eine wirklich spezielle Sache zu jener Zeit. Sein Name war Yolanda Schrav–*



„Warte – buchstabiere das“, sagte Rob, und Seth buchstabierte freundlicherweise den Namen.

*S-c-h-r-a-v-a-n-s-d-a-t-t-e-r. Zu jener Zeit war er 33 Jahre alt und bei einer – man könnte sagen – unbesonnenen Handlung erwischt worden, für die er hart und ungerecht verprügelt wurde. Ungerecht, weil der störrische Gatte ein Langweiler war... Ich muss einräumen, dass dies uns von unserer Diskussion über die Evolution weit entfernt hat.*

*Es ist wichtig, dass ihr dieses Material zur Evolution mit den zuvor erhaltenen, die inneren Sinne betreffenden Informationen in Verbindung bringt. Die inneren Sinne sind immer von höchster Wichtigkeit bei der Evolution, da sie die Triebkraft hinter den physischen Schöpfungen darstellen; und mittels der mentalen Enzyme drücken sie die Daten, welche in den mentalen Genen enthalten sind, dem physischen Camouflage-Stoff auf.*

*Obwohl ich es nicht sollte, werde ich wirklich ungeduldig über dieses beständige Darauf-Beharren, dass die Evolution nur gerade die menschliche Spezies umfassen soll, oder eher darüber, dass man sich die ganze Evolution als einen einzigen, riesigen Baum vorstellen soll, auf welchem die Menschheit die höchste Blüte darstellt.*

*Der Menschheit so genannt höchste Blüte ist das menschliche Ego, welches manchmal eine wahrhaft giftige Blüte ist. Wie ich schon zuvor gesagt habe, ist am Ego nichts falsch. Tatsache bleibt jedoch, dass der Mensch dermaßen vom bewussten Ego fasziniert war, dass er den Anteil seiner selbst ignorierte, der das Ego überhaupt ermöglichte, und auch den Teil seiner selbst, der dem Ego die eigentlichen Kräfte gibt, auf die er so bewusst stolz ist...*

Die Sitzung ging noch weiter. Ich hatte schon längst vergessen, dass wir einen Besucher hatten. Meine vorherige Nervosität war wie ein Traum. Ich war mir nichts anderem als einer großen unterstützenden Energie bewusst und, irgendwo weit weg, des Zimmers, in welchem mein Körper hin und her ging. Rob erzählte mir später, dass Mark fasziniert dagesessen und sein Vertreterlächeln Fassungslosigkeit und Entschiedenheit gewichen war. Er sollte noch an vielen weiteren Seth-Sitzungen anwesend sein. Ob er und Seth in einem vergangenen Leben Freunde waren oder nicht – auf alle Fälle wurden sie es in diesem Leben. Wir erhielten einige Jahre später in Sitzungen, an denen Mark anwesend war, ausgezeichnetes Beweismaterial. Und er würde sich an Seths Mahnung erinnern, weniger zu trinken, da er für Gicht anfällig sei, denn

schließlich bekam er arthritische Gicht.

An jenem Abend bestand Mark aber darauf, dass Seth seine Gedanken gelesen hätte, und er hörte gefesselt zu, als dieser ihm von den inneren Sinnen erzählte. Niemand von uns erwartete, dass Seth Mark detaillierte Informationen über die Organisation, für die er arbeitete, geben oder ihm helfen würde, persönliche Probleme zu verstehen; oder dass er ihn damit unterhalten würde, ihm zu sagen, was sich an Vertreterkonferenzen ereignet hatte, an denen Mark bereits teilgenommen hatte – oder dass er ihm voller Humor die exakte Höhe der Gehaltserhöhung nennen würde, die er gerade erhalten hatte. All das lag noch in der Zukunft.

An jenem Abend betonte Seth lediglich die Wichtigkeit der inneren Realität und die Gültigkeit der inneren Sinne, die nichtphysisches Wissen zugänglich machten, wann immer wir bereit wären, es zuzulassen. Einmal lächelte Seth breit und sagte:

*Es gibt nichts besseres als einen Zeugen, um unseren lieben Ruburt zu überzeugen, dass ich ich bin und nicht sie [Jane meinend] oder für einen guten Abend voller Telepathie, wie es heute Abend der Fall ist.*

*Warum aber besteht ihr [die Menschheit im Allgemeinen] dann darauf, dass innere Erfahrungen, wie etwa Telepathie oder Vorahnungen, nicht existieren, nur weil ihr sie nicht in euren beiden Händen halten könnt? Und doch können solche Fälle oftmals durch andere auf eine Art und Weise bestätigt werden, für die eine rein psychologische Erfahrung nicht ausreicht.*

*Es gibt keine Möglichkeit, die innere Erfahrung oder die psychologische Erfahrung von jemandem, dem ein Freund gestorben ist, zu messen, aber ihr streitet deshalb nicht ab, dass eine solche Erfahrung existiert. Aber wenn zwei Leute die gleiche ‚Erscheinung‘ sehen, dann muss sofort der doppelte Beweis erbracht werden.*

Es war Mitternacht, bevor die Sitzung endete. Nachdem sie vorbei war und unser Vertreter-Freund in sein Motel in einer nahe gelegenen Ortschaft gefahren war, kam Seth mit ein paar persönlichen Bemerkungen für Rob durch. Wir waren bereits ins Schlafzimmer gegangen, als ich fühlte, ich müsse nochmals ins vordere Zimmer zu meinem Schreibtisch gehen. Still dastehend, fühlte ich Seths Nähe. Mein Geist wirbelte nur so. Ich wusste, dass ich Seths Nähe spürte, aber auf intellektueller Ebene war ich voller Fragen. Hatte Seth wirklich Marks Gedanken gelesen oder wollte Mark nur, dass das geschieht, und hatte er sich

schließlich selbst nur davon überzeugen wollen, dass es so war? Fühlte ich Seth, oder hing ich einfach irgendwelchen sehr gefährlichen Fantasien nach?

Rob, der sich gefragt hatte, wohin ich gegangen sei, stand plötzlich neben mir. Bereits in Trance, zeigte ich auf das Papier, und dann begann Seth zu sprechen:

*Mein lieber Joseph, nur ein Wort noch: Ich möchte dich nicht verlassen und den Eindruck hinterlassen, dass ich tatsächlich verärgert bin oder dich ungerecht beurteile. Ich möchte Ruburts Gefühle nicht verletzen, und ich habe es bis anhin vermieden, diese Äußerung zu machen; aus rein persönlichen Gründen hatte ich mit dir in der Vergangenheit auf emotionaler Ebene mehr zu tun. Und ich kenne deine Fähigkeiten so gut, dass, wenn ich streng erscheine, dies nur deswegen der Fall ist, weil ich dir so sehr Glück und Erfolg wünsche.*

*Ich nehme an, dass wir diejenigen am strengsten beurteilen, die wir am meisten lieben, aber ich hätte es besser wissen müssen, und daher entschuldige ich mich für dieses Mal. Ich halte sehr viel von dir. Ich habe nicht vor, dich zu hart anzutreiben, und ganz sicherlich möchte ich nicht, dass du dich in irgendeiner Weise ungenügend fühlst.*

Die Emotionalität dieser kurzen Aussage hing noch im Raum, als ich aus der Trance kam. Wir standen einfach da und schauten uns an. Dann hörte ich, als ob um diese Stimmung zu durchbrechen, dass Seth in meinem Geist einen Spaß machte, der darauf hinauslief, dass Rob sich nichts darauf einbilden solle, nur weil Seth sich bei ihm entschuldigt hatte.

In den nächsten Tagen gingen mir viele Dinge durch den Kopf. Stets kam mir die letzte Sitzung in den Sinn, wenn ich in der Galerie arbeitete oder meinen Hausarbeiten nachging. Falls Seth Marks Gedanken *wirklich* gelesen hatte, so wäre das ein großer Fortschritt. Falls nicht, dann hätte Mark sich etwas vorgemacht und Seth hätte mitgespielt und diese Täuschung ausgenutzt. Und falls Seth eine Personifizierung meines Unterbewusstseins wäre, dann wäre das ein ausgezeichnetes Beispiel für einen unterbewussten Betrug.

„Du machst dich nur fertig mit solchen Gedanken“, sagte Rob, als ich ihm davon erzählte.

„Du hast gut reden“, erwiderte ich. „Schon ein boshafte Unterbewusstsein würde mich nicht unbedingt freuen, aber ein betrügerisches ist nochmals etwas anderes.“

„Glaubst *du* denn, dass Seth ein Betrüger ist?“, fragte Rob. „Falls du das

nämlich tust, solltest du die ganze Sache sein lassen.“

„Nein. Aber auch wenn ich glaube, dass Telepathie möglich ist... kann ich einfach nicht richtig glauben, dass eine andere Persönlichkeit durch mich im Trancezustand die Gedanken von jemand anderem liest – das ist alles!“, sagte ich. „Hierbei nehme ich es ganz genau. Und abgesehen davon hat es mir überhaupt nicht gefallen, dass Seth dich vor Mark zur Brust genommen hat. Und das hat mich auch veranlasst, mich zu fragen, ob ich neulich Nacht, als du mir bei Miss Cunningham nicht geholfen hast, nicht doch viel wütender war, als ich annahm. Was für eine hübsche und hinterhältige Sache! Einfach eine Zweitpersönlichkeit zur Hand zu haben, die dich deswegen – und noch vor unserem Besuch – in die Mangel nimmt, während ich scheinbar völlig unwissend für all dies keine Verantwortung übernehmen muss!“

„Aber dann würdest du all das vor dir verbergen“, führte Rob an. „Du würdest gar keine solchen Befürchtungen haben.“

„Ja, ja“, sagte ich, den Tränen nahe. „Aber vielleicht bin ich einfach aus Eigeninteresse zu schlau.“

„Warum kannst du Mark nicht einfach glauben?“, fragte Rob.

Ich schaute auf. „Ich weiß nicht. Aber wenn es tatsächlich wahr ist, dann haben wir es hier wirklich mit einer Sache mit fantastischen Möglichkeiten zu tun... auf eine Weise völlig einzigartig... und das tönt nun wirklich zu egoistisch...“

In dieser besonderen Phase kannten wir Seth und das Seth-Material seit nur gerade sechsundzwanzig Sitzungen und hatten soweit noch überhaupt kein beweisträchtiges Material; wir konnten uns – außer an unseren Erfahrungen und unserem Glauben an uns selbst – an nichts festhalten. Ich hatte mir als Schriftstellerin immer vertraut. Als Medium fühlte ich mich ziemlich lange auf unsicherem Grund. Aber Rob schaffte es stets, mir zu helfen, die Dinge in der richtigen Perspektive zu sehen, und auch dieses Mal half er mir, mein Vertrauen in mich und meine Fähigkeiten aufrechtzuerhalten.

Während der nächsten Tage gewann ich meine positive Geisteshaltung zurück. Mehrere Male hatte ich Eingebungen von Konzepten, die mir kamen, während ich das Haus putzte – unvermittelte, eindringliche Gedankenmuster, begleitet von einem Gefühl intellektueller und emotionaler Erleuchtung. Es fühlte sich dann jeweils so an, als ob neue Informationen „in meinen Kopf hineinplatzen“ würden, oder vielmehr in mein ganzes Sein. Diese Erfahrungen ließen mich schließlich die Telepathie-Episode der letzten Sitzung akzeptieren, obwohl ich bezüglich des dabei eine Rolle spielenden Vermittlers immer noch unsicher war.

Rob glaubte, meine Haltung sei zu starr, und natürlich hatte er recht. Aber

ich würde auch hierbei Fortschritte machen. In der 27. Sitzung vom 19. Februar 1964 sagte uns Seth schließlich, dass wir komplett auf das Ouija-Brett verzichten könnten. Bis zu jenem Zeitpunkt hatten wir es benutzt, um die Sitzungen zu eröffnen. Er sagte:

*Heute Abend möchte ich euch viele Dinge sagen. Zuerst einmal könnt ihr auf das Brett verzichten. Ihr braucht es nicht länger. Zu Beginn war es wichtig, nachher machte es Ruburt nur noch unsicher. Es war im Weg, und er wartete nur auf den geeignetsten Moment, um es auf die Seite legen und selbst für mich sprechen zu können, so dass er schließlich ungeduldig wurde. Für euch beide war es jedoch zu Beginn eine Notwendigkeit. Gebt es aber nicht zurück, denn es hat einen gewissen sentimentalен Wert – auch für mich.*

Rob lächelte amüsiert über Seths ungenierten Vorschlag, das Brett zu behalten. Es gehörte ja eigentlich unserem Vermieter.

*Wenn euer Training weiter fortgeschritten ist, sehr viel weiter fortgeschritten, wird es uns eventuell möglich sein, gewisse Abkürzungen zu nehmen. Für mich ist es schwierig, dieses Material mit Wörtern auszudrücken, für euch, es aufzunehmen. Ihr müsst wissen, dass es euch theoretisch möglich ist, eine Konzept-Essenz dieses Materials in unseren nächtlichen Sitzungen direkt zu erfahren. Das würde jedoch den Gebrauch der meisten, wenn nicht gar aller inneren Sinne erfordern und würde wie ein ganzes Erkenntnis-Feld wirken. Natürlich könnt ihr jetzt noch keine solche Leistung erbringen, aber ich hoffe, dass wir das eines Tages schaffen.*

*Was einen anderen Fortschritt betrifft, den ihr neben der Möglichkeit, auf das Brett verzichten zu können, gemacht habt – und dieser Fortschritt hat mit den so genannten Eingebungen zu tun, die Ruburt zwischen den Sitzungen erhalten hat –, so hat er einen Zustand erreicht, in dem er innere, von mir stammende Daten leichter empfangen kann. Aber darüber hinaus ist er jetzt auch fähig, in bescheidenem Maß mit mir in Kontakt zu treten. Das heißt, dass ich bis jetzt mit euch in Kontakt getreten bin und ihr nun eurerseits die Fähigkeit erlangt, mit mir in Kontakt zu treten, was einen Schritt nach vorne eurerseits bedeutet.*

„Trifft dies auf uns beide oder nur auf Jane zu?“, fragte Rob.

*Diese Fähigkeit bildet sich auch deinerseits aus, Joseph, und was dich betrifft, so hoffe ich, dass dies auch die von dir gern so genannten visionären Daten beinhalten wird. Und noch etwas anderes zu unserem Material: Ruburt hat einen ausgezeichneten Verstand, der unseren Ansprüchen zu diesem Zeitpunkt sehr zugute kommt. Es besteht ein gegenseitiges Übereinkommen und Geben und Nehmen, das der Vorstellung deines Freundes von einer Invasion überhaupt nicht entspricht.*

*„Marks Vorstellung?“, fragte Rob.*

*Genau. Ein Grund für den Erfolg unserer Kommunikation sind die speziellen Fähigkeiten in euch beiden, den Interaktionen zwischen denselben und die Bereitschaft von euch beiden, mich von ihnen Gebrauch machen zu lassen. Ruburts Intellekt musste höchsten Ansprüchen genügen. Sein bewusster und unbewusster Verstand musste zunächst einmal mit bestimmten Ideen vertraut werden, damit die Komplexität dieses Materials auch durchkommen konnte.*

*Besonders am Anfang liegt zum Beispiel immer eine Verzerrung des Materials vor, die von der empfangenden Person hervorgerufen wird, zumindest auf der obersten unterbewussten Stufe. Daher ist ein Individuum, dessen persönliche Vorurteile nur minimal sind, ausgezeichnet geeignet. Sind Ruburts Vorurteile beispielsweise so geartet, dass sie der Wahrheit – so wie ich sie kenne – nicht widersprechen, dann ist das von Vorteil, weil dann viel weniger Widerstand vorhanden ist.*

*Gezwungenermaßen ist zu Beginn eine gewisse Verzerrung im Spiel. Würden unsere oder andere so gearteten Übermittlungen eine Invasion mit sich bringen, gäbe es keine Verzerrung, da das Individuum, von welchem Besitz ergriffen würde, ganz ausgeschaltet wäre. Und das ist nicht möglich.*

*Wenn du müde bist, machen wir eine Pause, oder du kannst dich ein wenig bewegen, Joseph. Hast du es bequem?*

*„Ja“, sagte Rob.*

*Nun, Menschen, die stark an eure organisierten Religionen glauben, sind gewöhnt, im Sinne einer inneren Welt zu denken. Aus diesem Grund waren viele von ihnen Empfänger innerer Daten aus Quellen wie ich es eine bin. Bei ihnen besteht eine Bereitschaft zu hören und die hilfreiche Fähigkeit, das logische*

*Denken der Camouflage zu unterdrücken. Es spielen jedoch andere Nachteile eine Rolle, auf die ich nicht eingehen möchte.*

*Material wie dieses hier wird durch viele Schichten unterbewusster Konzepte hindurchgesiebt und ist daher gefärbt. Menschen, die stark an eure organisierten Religionen glauben, färben das Material in einer Art, die ihm sehr zum Nachteil gereicht, was oft unglücklicherweise den bestehenden Aberglauben noch verstärkt. Ruburts Geist ist meinem sehr ähnlich, doch dies – vergebt mir – auf sehr beschränkte Weise, so dass die Verzerrungen viel weniger gravierend, viel weniger schädlich sind und so leichter entdeckt und geklärt werden können. Ich schlage eine Pause vor.*

*Ruburts „Gedankenkonstruktion“ zeigte mir, dass er und ich zusammenarbeiten könnten. Ihr seid beide keine leeren Kanäle, die so mir nichts dir nichts mit meinen Übermittlungen aufgefüllt werden könnten.*

(Aus Robs Notizen: Ich musste Jane bitten, die letzten paar Wörter des obigen Abschnitts zu wiederholen. Sobald ich das tat, geschah etwas Erstaunliches: Jane begann mit sehr lauter und dynamischer Stimme zu sprechen, als ob sie plötzlich zusätzliche Energie zur Verfügung hätte. Diese starke, aber nicht sonderlich tiefe Stimme hielt an, verringerte aber nach ein paar hundert Wörtern etwas ihre Lautstärke, als die Sitzung weiterging.)

*Bin ich auf eurer Ebene aktiv, muss ich das zur Verfügung stehende Material benutzen, aber trotz gegensätzlicher Ansichten, beinhaltet dies ein Geben und Nehmen aller Beteiligten... Ruburts „Gedankenkonstruktion“ war unter den Umständen sehr erstaunlich. Die inneren Sinne halfen ihm dabei, aber trotzdem repräsentieren die darin enthaltenen Gedanken auch eine Leistung des bewussten Geistes. Dies zeigte mir, dass ihr für mich bereit wart.*

Im Laufe der weiteren Sitzung gab Seth Rob einige ausgezeichnete psychologische Informationen über dessen eigenes Verhalten und verknüpfte sie mit Erfahrungen, die er früh in seinem Leben gemacht hatte und mit Beziehungen zu seiner gegenwärtigen Familie in vergangenen Leben. Die starke Stimme hielt an, und einmal fragte mich Rob während einer Pause, wie ich mich fühlte. „Wie ein volles Segel, das mit Energie gefüllt ist und auf Hochtouren nur so dahinfliegt“, sagte ich.

Dann, als die Sitzung gegen Ende ging, machte Seth einen Vorschlag

bezüglich unserer Wohnräume. Unser Wohnzimmer ist sehr groß und öffnet sich von der Eingangshalle des Hauses bis nach hinten zu drei großen Erkerfenstern am anderen Ende. Ich arbeitete immer an meinem Tisch vor den Fenstern. Seth schlug uns vor, die Tür zur Eingangshalle durch einen Raumteiler abzuschirmen.

*Du bist dir deiner eigenen Bedürfnisse so bewusst, Joseph, dass Ruburts starke, aber größtenteils unbewussten Bedürfnisse in dieser Hinsicht manchmal untergehen, weil er sich ihrer nicht bewusst ist...*

*Unterhalb der offensichtlichen Unterschiede seid ihr euch beide sehr ähnlich, aber Ruburts unerkannten Bedürfnisse in dieser Hinsicht sind wichtig... Er hält seine psychische Energie zurück und sammelt sie, und ohne es zu wissen, widerstrebt es ihm, sie nach außen dringen zu lassen. Die Illusion eines Eingangs – einer inneren Halle – wäre wünschenswert, falls dies möglich ist. Aber das ist nur ein Vorschlag.*

Dann besprach Seth Zimmer für Zimmer unsere Einrichtung. Er schlug zum Beispiel vor, dass wir das Bett mit dem Kopfende gegen Norden ausrichten sollten, und er machte noch andere Kommentare. Er sagte, dass viele meiner Bedürfnisse auf Ängsten beruhten, denen ich mich irgendwann stellen müsse, und er besprach einige davon während der Sitzung. Weiter sagte er:

*Jegliche Arrangements, von denen du dir vorstellen kannst, dass sie einige dieser Bedürfnisse befriedigen, sind wertvoll. Ginge es nach Ruburt, gäbe es auch etwas, das euch beide vom Flur abschirmen würde, wenn die Tür offen ist. Er mag es nicht einmal, Mahlzeiten zu sich zu nehmen, wenn er von anderen leicht gesehen werden kann. Der Arbeitsplatz in der Ecke, jeglicher Arbeitsplatz in einer Ecke, sagt ihm zu, denn er bietet einen Ort für die Ansammlung psychischer Energie und dient, so wie er die Dinge betrachtet, auch als Schutz.*

*[Ruburt] ist unberechenbar, weil er eigentlich von gutmütiger Natur ist, aber man weiß nie, wann die Fetzen fliegen, und auch er weiß es nicht. Dazu kommen jetzt seine starken häuslichen Gefühle als Frau – und das, mein lieber Joseph, erklärt den unglaublichen Aufwand, den ihr beide dem Möbelverschieben gewidmet habt.*

*Dein eigenes Arbeitszimmer sollte nicht beeinträchtigt werden, du solltest also weiterhin deinen eigenen Arbeitsraum haben. Das ist sehr wichtig für dich. Wann immer möglich, wird Ruburt von einer solchen Einteilung profitieren. Er*



wird jedoch gut zurechtkommen, wenn das Hauptzimmer entsprechend meinen Vorschlägen eingerichtet wird.

Später, nach der Sitzung, fügte er noch zwei Gedanken hinzu:

*Eine Barrikade vor der Tür ist nicht notwendig. Als wir uns danach über die Vorschläge unterhielten, sagte er noch: Ich möchte nicht, dass Ruburts Energien dafür verschwendet werden, dass er diese Bedürfnisse bekämpft. Wir brauchen unsere ganze Energie für unsere Arbeit – und für eure eigene. Ihr werdet später lernen, diese Energie gut zu nutzen und Energie aus der zugrundeliegenden universellen Vitalität zu ziehen.*

„Oh“, sagte ich, „ein Geist will mir also sagen, wo ich meine Möbel hinstellen habe. Ich *muss* verrückt sein!“

„Ich habe gemeint, du glaubst nicht, dass er ein Geist ist?“, sagte Rob grinsend.

„Du hast genau gewusst, dass ich so reagieren würde!“, sagte ich. „Du findest es lustig!“

„Nun, humoristische Aspekte sind zweifellos vorhanden“, sagte Rob. „Ich konnte mich kaum zusammenreißen, als ich Seth seine Vorschläge machen hörte und gleich wusste, was du dazu sagen würdest. Und er wusste es auch – es *war* wirklich witzig!“

Aber wir verbrachten unser Wochenende mit Möbelschieben. Rob stapelte einige Büchergestelle aufeinander, kaufte vertikale Dübel für das oberste Brett und baute die ganze Geschichte vor der Tür auf, so dass wir schließlich eine innere Eingangshalle hatten. In die Bücherregale steckten wir die Bücher über parapsychologische Phänomene, die wir zu sammeln begonnen hatten, und zwischen die Dübel stellten wir Töpfe mit rankenden Philodendren. Sobald das Büchergestell an seinem Platz stand, fühlte ich mich schon besser. Wir haben seine Position zwar immer wieder verschoben, haben es aber nicht abgebaut. Heute reichen die Pflanzen bis zur Decke hinauf, und ich weiß, dass wir ohne diesen Raumteiler schon längst ausgezogen wären. Und trotzdem – bei der Einstellung, die ich damals hatte, war ich froh, dass ich noch nichts vom Brief wusste, der am nächsten Tag ankommen sollte.

Etwa drei Wochen zuvor hatte Rob einem Psychologen geschrieben, der sich für Reinkarnation interessierte. Er hatte einige Sitzungskopien beigelegt, die

sich größtenteils mit Reinkarnation befassten. Zwei Tage nach der 27. Sitzung erhielten wir von ihm einen Brief. Er schrieb uns, dass allein schon die Flüssigkeit des Materials darauf schließen ließe, dass es aus meinem Unterbewusstsein käme, aber man könnte sich da unmöglich sicher sein. (Er erwähnte auch noch den Fall von Patience Worth, den wir inzwischen kannten, als bedeutende Ausnahme.) Aber er warnte uns auch davor, dass unter bestimmten Umständen eine amateurhafte Beschäftigung mit Medialität zu geistigen Problemen führen könnte.

Der Brief brachte mich sehr auf, aber er drückte auch einige meiner eigenen Befürchtungen aus. Jetzt waren sie wenigstens ausgesprochen und ich konnte mich ihnen endlich stellen. Soweit wir sagen konnten, zeigten sich in meiner Persönlichkeit keine alarmierenden Veränderungen. Ich vollbrachte doppelt soviel an kreativer Arbeit als zuvor. Ich war mit der Qualität des Seth-Materials zufrieden; es war weit besser als alles, was ich alleine zustande gebracht hätte. Wenn nichts anderes, dachte ich, so stellten die Sitzungen zumindest eine Möglichkeit dar, tief unterbewusstes Wissen auf stimmige Weise zugänglich zu machen.

Ich war entschlossen weiterzumachen. Ich konnte einfach zu viel davon lernen, als dass ich jetzt aufgehört hätte. Außerdem fühlte ich, dass das „mein Ding“ war; etwas, das unangekündigt plötzlich in meinem Leben aufgetaucht war; etwas, das ich nicht einfach ignorieren konnte; etwas, dem ich nachgehen musste, oder ich würde es für den Rest meines Lebens bereuen. Rob sah viel deutlicher als ich die Verbindung zwischen übersinnlichen Erfahrungen, meiner Poesie und früheren Erlebnissen.

Aber der Brief ließ mich auch vorsichtig werden. Fast unwissentlich stellte ich einen Teil meiner selbst – den intellektuellen – als Wachhund gegen die intuitiven Teile des Selbst auf. Diese Neigung war schon immer vorhanden gewesen, aber jetzt war ich entschlossen weiterzumachen – oft, indem ich jeden meiner Schritte doppelt überprüfte. Später würde ich dann lernen müssen, wieder entspannter mit mir umzugehen.

In der Zwischenzeit hielten wir aber unsere 28. Sitzung ab. Darin versicherte uns Seth, dass unsere Sitzungen konstruktiv wären, und er machte viele Kommentare über die Natur des Unterbewusstseins, die in *Das Seth-Material* zitiert werden, und er wiederholte, dass er eine unabhängige Persönlichkeit sei.

*Es besteht keine Gefahr, dass er von seinem Trancezustand wie von einem schwarzen, unbestimmten, pelzbesetzten Monster gefangen gehalten wird, das*

*ihn in die Niederungen von Hysterie, Schizophrenie oder Wahnsinn treibt... Ich habe immer wieder dazu geraten, mit der Welt einen regen Austausch zu pflegen, und ich habe euch beiden empfohlen, eure Fähigkeiten dazu zu gebrauchen, um auch Herausforderungen der Außenwelt anzunehmen. Ein Rückzug in die Dissoziation als einen Ort, an welchem man sich vor der Welt verstecken kann, könnte üble Folgen haben. Gewisse Persönlichkeiten könnten dem leicht zum Opfer fallen, was auch schon vorgekommen ist, aber bei dir, Ruburt, ist das nicht der Fall...*

*Auch hat Ruburt Dissoziation schon vor unserer Verbindung kennengelernt und angewendet, wenn auch zu einem geringeren Grad, und zwar bei seiner Arbeit, und er weiß, wie er damit umzugehen hat... Unsere Beziehung sollte es euch beiden ermöglichen, besser mit der Außenwelt umzugehen... Ich werde niemals vorschlagen, dass ihr versuchen sollt, ihr zu entfliehen. Die Entwicklung eurer inneren Sinne wird die Außenwelt nicht ausschalten. Sie wird es euch ermöglichen, sie deutlicher als das zu sehen, was sie wirklich ist, so dass ihr fähig sein werdet, die Camouflage-Muster besser zu beeinflussen...*

„Ich vertraue ihm“, sagte Rob einfach. „Allein schon das psychologische Verständnis, das er mir gegeben hat, ist unglaublich.“

„Also gut, dann machen wir weiter“, sagte ich, denn trotz allem hätte ich es dumm gefunden, einem geschenkten Gaul ins Maul zu schauen. Zudem fühlte ich, dass in uns allen eine tiefe Verbindung zu den „magischen“ Elementen unserer Natur vorhanden ist – magisch darum, weil sie wie eine poetische Inspiration aufsteigen und die alltägliche Welt durch eine besondere, persönliche Bedeutung anreichern. Solche „Geschenke“ der „Götter“ abzulehnen, könnte viel gefährlicher sein als sie anzunehmen. Diese Gedanken lagen aber weit unterhalb meines bewussten Denkens. Erst jetzt, als ich dieses Buch schrieb, erinnerte ich mich wieder daran.

Aber ich wusste noch immer nicht, was ich mit dem Material anfangen sollte, das uns Seth an jenem Abend über Träume und die Persönlichkeit gab. War es symbolisch wahr oder praktisch wahr oder beides? Als es abgetippt war, lasen wir es beide mehrere Male durch. Wir sollten entdecken, dass das Traumuniversum weit gültiger war, als wir jemals angenommen hatten, aber was Seth damals darüber sagte, hörte sich völlig anders an als alles, was wir jemals gelesen oder gehört hatten.

Es war Sitzung 28 vom 24. Februar 1964 und unsere zweite ohne das Brett. Seth hatte recht: Ich war ungeduldig geworden und hatte mich gefragt, wie lange es wohl noch dauern würde, bis wir darauf verzichten könnten und ich ihn in

einer Sitzung einfach würde sprechen lassen; aber das Brett hatte auch etwas Solides und Reales dargestellt, das half, dass der Übergang stattfinden konnte. Jetzt saß ich einfach da, bis ich plötzlich in Trance fiel und für Seth zu sprechen begann.

*Ich habe gesagt, dass für euch in einem Traum viele Tage vergehen können, während keine entsprechende physische Zeit vergeht. Es sieht so aus, als ob ihr in der Zeitspanne eines Augenzwinkerns sehr weit reist. Verdichtete Zeit ist die Zeit, welche die Wesenheit fühlt oder die durch die Wesenheit erfahren wird, während eine ihrer Persönlichkeiten auf einer Ebene physischer Materialisierung „lebt“. Um dies zu vertiefen: So lässt sich auch bemerken, dass schon viele Menschen den Ausspruch getan haben, dass das Leben ein Traum gewesen sei. Sie haben die Tatsachen in einem Punkt sehr klar erkannt, sind aber, was den Hauptpunkt betrifft, sehr weit davon entfernt.*

*Individuelles Leben, oder das Leben des gegenwärtigen Individuums, könnte ohne weiteres mit dem Traum einer Wesenheit verglichen werden. Während das Individuum seine ihm gegebenen Jahre erleidet und genießt, sind für die Wesenheit diese Jahre nicht mehr als ein Aufblitzen. Die Wesenheit beschäftigt sich mit diesen Jahren in der gleichen Weise wie ihr euch mit euren Träumen beschäftigt. So wie ihr euren Träumen einen inneren Zweck und eine Organisation verleiht und so wie ihr Erkenntnis und Befriedigung durch eure Träume erlangt, obwohl sie nur einen Teil eures Lebens betreffen, so lenkt und gibt die Wesenheit ihren Persönlichkeiten bis zu einem gewissen Grad den Zweck und eine Organisation während ihrer Existenzen vor. Und so erhält auch die Wesenheit Einsichten und Befriedigung von ihren existierenden Persönlichkeiten, obwohl keine dieser Persönlichkeiten die ganze Aufmerksamkeit der Wesenheit einnimmt.*

*Und so wie eure Träume ihren Ursprung in euch haben, aus euch wachsen, eine scheinbare Unabhängigkeit erlangen und in euch ihr Ende haben, so wachsen die Persönlichkeiten einer Wesenheit aus ihr, erlangen verschiedene Grade von Unabhängigkeit und kehren zu ihr zurück, während sie sie für keinen Moment verlassen haben.*

*Durch eure Lektüre seid ihr mit so genannten Sekundärpersönlichkeiten vertraut. Es hat schon Fälle von Menschen mit drei verschiedenen Persönlichkeiten gegeben. Nun, diese Vorstellung kommt der Beziehung zwischen einer Wesenheit und ihren Persönlichkeiten recht nahe. Sie sind bis zu verschiedenen Graden unabhängig und sie handeln aus Gründen ganzheitlicher Erfüllung und Entwicklung auf verschiedenen Ebenen.*

*Zu einem geringeren Grad handelt ihr auf ähnliche Weise in verschiedenen Rollen, wenn ihr gleichzeitig als Familienmitglied, als Mitglied einer Gemeinde, einer Nation und als Künstler oder Schriftstellerin existiert. So wie ihr versucht, eure Fähigkeiten zu gebrauchen, so versucht auch die Wesenheit, ihre Fähigkeiten zu gebrauchen, und sie organisiert ihre verschiedenen Persönlichkeiten und lenkt bis zu einem gewissen Grad deren Aktivitäten, während sie ihnen immer noch das gewährt, was ihr den freien Willen nennt...*

*Eure eigenen Träume sind Fragmente, so wie auch ihr Fragmente eurer Wesenheit seid. Trotz ihrer Vielfalt zeichnen sich all eure Träume durch eine unerkannte Einheit und Organisation aus. Und während eure Träume ein Teil von euch sind, existieren sie doch auch von euch getrennt.*

*Diese Traumwelt hat ihre eigene Realität, ihre eigene ‚Zeit‘ und ihre eigene innere Organisation. So wie sich die Wesenheit nur noch zum Teil mit ihren Persönlichkeiten auseinandersetzt, nachdem sie sie einmal in Gang gesetzt hat, so beschäftigt auch ihr euch nicht mit dieser Traumwelt, die ihr in Gang gebracht habt. Aber sie existiert.*

*Bis zu einem gewissen Grad ist sie angefüllt mit bewussten Halbpersönlichkeiten. Ich nenne sie nur deshalb Halbpersönlichkeiten, um deutlich zu machen, dass sie nicht so entwickelt sind wie ihr es seid, und zwar in dem Maß, wie ihr nicht so entwickelt seid wie eure Wesenheit es ist. Jene Traumwelt erfährt ihre eigene Beständigkeit. Sie ist sich zum Beispiel keiner Unterbrechung bewusst, während ihr wach seid. Sie weiß nicht, ob ihr schlaft oder wach seid. Sie existiert in einem recht lebhaften Zustand, während ihr schlaft, und sie schläft, aber ‚stirbt‘ nicht, wenn ihr wach seid...*

*Die Wesenheit selbst muss ihre Persönlichkeiten nicht ständig kontrollieren, da in jeder Persönlichkeit ein selbstbewusster Teil vorhanden ist, der seinen Ursprung kennt. Zum jetzigen Zeitpunkt möchte ich diesen Teil das Selbstbewusstsein jenseits des Unterbewusstseins nennen... Ich habe schon zuvor erwähnt, dass ein Teil von euch exakt darüber Bescheid weiß, wie viel Sauerstoff die Lungen atmen, und dies ist der Teil von euch, von dem ich spreche. Er empfängt auch alle inneren Daten.*

*Dieser Teil der Persönlichkeit übersetzt die inneren Daten und siebt sie durch das Unterbewusstsein, welches eine Barriere und ein Grenzbereich für die gegenwärtige Persönlichkeit ist. Ich habe euch auch gesagt, dass der oberste Teil des Unterbewusstseins die persönlichen Erinnerungen enthält und dass sich unter diesen die Erinnerungen des Menschengeschlechts finden. Die Persönlichkeit ist natürlich nicht so geschichtet, aber um mit dieser notwendigen Analogie fortzufahren: Unterhalb der Menschengeschlechterinnerungen schaut ihr auf eine andere Dimension der Realität, und zwar eben mit dem Gesicht*

*dieses anderen selbstbewussten Teils von euch.*

*Dieser Teil ist auf die Wesenheit ‚gerichtet‘. Wenn Fähigkeiten wie Telepathie auftreten, dann wird diese Funktion beständig durch diesen anderen selbstbewussten Teil von euch fortgeführt, aber in der Regel reagiert ihr auf solche Daten ohne das Wissen des bewussten Selbst, mit dem ihr vertraut seid.*

*Es gibt auch ein entsprechendes, jedoch ‚niedrigeres‘ Selbstbewusstsein, das eure gegenwärtigen Persönlichkeiten mit der Traumwelt verbindet und das sich seines Ursprungs bewusst ist und Daten von euch zur Traumrealität übermittelt...*

Es war in dieser Sitzung, dass Seth die Analogie der „seltsamen Kreatur mit zwei Gesichtern“ machte, wobei eines auf die physische Realität und eines auf die innere Realität gerichtet ist, beide bewusst sind und je eine Facette unseres Bewusstseins repräsentieren.

Ich hatte eigentlich vorgehabt, einige der Möbelarrangements zu erwähnen, mit denen wir uns während jener Zeit abgaben, aber ich finde, dass ein paar Auszüge aus der gleichen Sitzung ein recht gutes Bild vermitteln. Sie sind aus mehreren Gründen relevant. Seth schien zu wissen, wie wir unsere Umgebung am besten nutzen konnten, um unseren bewussten und unbewussten Bedürfnissen Genüge zu tun. Als die Sitzungen begannen, waren wir bereits seit drei Jahren in unserer Wohnung, aber in ein paar wenigen Sitzungen gelang es Seth, einige Fragen zu klären, die wir bis zu jenem Zeitpunkt noch nicht gelöst hatten.

*Und jetzt folgt eine kurze Plauderei über eure urkomischen Möblierungsänderungen und -veränderungen. Die Bücherregale sollten bleiben, wo sie sind, mein lieber Ruburt. Genug ist genug, und so ziehst du den größten Nutzen aus ihnen. Das Schlafzimmerarrangement ist in Ordnung und – falls mein lieber Joseph dann nicht Ruburts Unterbewusstsein beschuldigt – würde ich noch einen anderen Vorschlag machen, der jedoch keinerlei weitere komplizierten Vorkehrungen auf Ruburts Seite mit sich bringt: Stellt ganz einfach, wenn möglich, entweder einen bequemen Stuhl oder einen kleinen Schreibtisch mit Stuhl zu eurem Schlafzimmerarrangement, und zwar als ein mehr oder weniger beständiges Einrichtungsstück, das einen kleinen, persönlichen Platz darstellt, der jederzeit für unseren so empfindlichen und manchmal sturen Ruburt bereit ist, wenn er ihn will...*

*Ansonsten ist alles in Ordnung. Ruburt sollte eigentlich zufrieden sein. Die*

*Bücherregale müssten eine beständige Einrichtung darstellen. Aber schließlich handelt es sich hierbei nur um logische Vorschläge, die euer tägliches Leben bequemer machen und somit eure Energien freisetzen sollen. Ruburt kann sich jetzt beruhigen. Ich habe noch nie solch ein Randalieren, solch ein Zuknallen und solch ein Theater gesehen...*

Rob lachte nach der Sitzung über diese ganzen Dinge. „Unglaublich viel neues Material über die Traumrealität und einige Vorschläge für deine Möbel – und das alles an einem einzigen Abend!“

Ich musste schmunzeln. „Ich habe schon immer Möbel rumgeschoben, sogar als Kind“, sagte ich. „Wann immer mir danach war, zog ich aus einem seitlichen Schlafzimmer in eines an der Vorderseite. Das Vorderzimmer war mein Arbeitsstimmungszimmer, in dem ich meine ganzen Gedichtbände hatte. Es war sehr spartanisch eingerichtet, ohne Vorhänge. Das andere war mein Geh-auf-Nummer-sicher-und-sei-wie-alle-anderen-Stimmungszimmer – mit Vorhängen und dem ganzen konventionellen Drum und Dran.“

„Und heute?“, fragte Rob.

„Und heute ... repräsentieren die Gegenstände innere Dinge, die wir nicht anerkennen, und wenn wir sie rumschieben, dann stellen wir auch die inneren Gefühle um; oder umgekehrt. Aber stell dir vor, Seth finge wirklich an, uns zu sagen, wie wir Dinge platzieren sollen. Ich meine, wenn er das wirklich mal tun möchte...“

„Ich habe gewusst, dass dich das beschäftigen würde“, sagte Rob. Aber ich brauchte mir keine Sorgen zu machen. Nachdem Seth „uns eingerichtet“ hatte, indem wir die paar wenigen Veränderungen vorgenommen hatten, die von so großem Nutzen sein sollten, überließ er die ganzen übrigen Haushaltsprobleme mir selbst.

# KAPITEL 11

## Seth bleibt Miss Cunningham auf der Spur

*Und das tue auch ich*

### *Ein außerkörperliches Erlebnis*

Einige Abende nach der Einweisung von Miss Cunningham ins Krankenhaus besuchten wir sie. Wir waren vorher noch nie in diesem Krankenhaus gewesen. Als wir es betraten, blieb ich unvermittelt stehen. Vor mir lag der Empfangsbereich, den ich in meinem Traum vom Juli gesehen hatte – völlig gleich und auch mit dem verglasten Geschenke-Bereich. Ich erzählte es Rob auf dem Weg zu Miss Cunninghams Zimmer. Und jetzt blieben wir beide bestürzt stehen. Vor uns sahen wir Miss Cunningham wie sie an ihr Bett gebunden war, mit wilden Augen und wirrem Haar. Sie konnte sich überhaupt nicht verständigen. Als ich so dastand, „hörte“ ich, wie Seth mir mental sagte, dass mein Traum ihren Zustand, der zu ihrem Tod führen würde, vorausgesehen hatte.

Es war für mich völlig neu, außer Haus Mitteilungen von Seth zu erhalten, und bis jetzt hatte ich sie immer abgeblockt, wenn sie nicht im Rahmen einer Sitzung kamen. Die ganze Geschichte war beunruhigend. Ich war froh, als ich wieder draußen in der Frühlingsluft war. Es machte kaum Sinn, dort zu bleiben, und außerdem war für diesen Abend wieder eine Sitzung geplant.

Unser Wohnzimmer schien an jenem Abend mit dem warmen Licht und dem schlafenden Willie auf dem Teppich doppelt so gemütlich zu sein. Aber ich sagte zu Rob: „Schau mal, vor kurzem war Miss Cunningham noch so vernünftig und gescheit wie wir beide. Was ist da nur passiert?“ Und plötzlich



schien das wohlige Zimmer nur noch eine Fassade zu sein. Wo würden wir in den kommenden Jahren sein? Was für einen Unterschied würde es dann machen, dass wir jemals in diesem Zimmer gesessen oder Sitzungen durchgeführt oder Möbel herumgeschoben oder die Katze gestreichelt hatten? Daher verspürte ich keine sonderliche Lust, in Trance zu gehen.

Doch wie immer um neun Uhr „trat ich weg“, und Seth begann zu sprechen. Und sofort befasste er sich mit Miss Cunningham und meinem Traum.

*Ruburt wob einen Traum über eine gültige telepathische Botschaft. Die Informationen waren im Wesentlichen korrekt. Alle solchen inneren Botschaften gleichen sich darin, dass sie von den inneren Sinnen aufgeschnappt werden, ob die Informationen nun als telepathische Botschaft oder im Rahmen von Hellsichtigkeit empfangen werden. Die eigentliche Botschaft erfolgt weder in Worten noch in Bildern. Material, das von den inneren Sinnen stammt, wird nur sehr selten in seiner reinen Form durch den bewussten Geist erfahren. Was passiert, ist eine rasche Verschiebung der Kanäle, also ein eher unbeholfener und manchmal etwas verheerender Versuch, dieses Material mit den äußeren Sinnen zu erfassen.*

*Zur gleichen Zeit, als Ruburt seinen Traum hatte, beschloss eure Freundin Miss Cunningham diese Ebene zu verlassen. Ruburt empfing diese Botschaft auf direktem Weg. Miss Cunninghams Widerwillen repräsentierte natürlich den Protest ihrer gegenwärtigen Persönlichkeit gegen diesen Wechsel, den ein tieferer Teil von ihr für notwendig und richtig hielt.*

*Es war Miss Cunninghams Wissen, dass sie auf beiden Augen Operationen benötigte, die diese tiefere Entscheidung verursachte. Als sie Ruburt davon erzählte, dachte dieser sofort, dies sei nun die Bedeutung seines Traumes gewesen.*

*Ich glaube, dass Ruburt jedoch unterbewusst schon vor heute Abend die wahre Bedeutung des Traumes kannte. Ein Teil der unterbewussten Phantasie im Traum war natürlich gültig, indem er eine verwässerte Version der eigentlichen Botschaft darstellte. So zum Beispiel Miss Cunninghams schwarze Kleidung.*

*Sie machte sich bereit, da ihr klar geworden war, dass die Operationen für ihr Dahingehen notwendig waren. Natürlich wusste sie nicht bewusst von ihrer inneren Entscheidung.*

„Was für eine Rolle spielt Frank Withers bei alledem?“, fragte Rob.

*Sie hat sich nicht an ihn erinnert... Sie hat seine Kinder unterrichtet. Er bewunderte sie sehr, und auch seine Kinder fanden, dass sie eine ausgezeichnete Lehrerin war. Insbesondere eines von ihnen. Frank Withers betrachtete sie als Freundin und maß ihrem Einfluss auf die Kinder mehr Wichtigkeit bei als sie wirklich hatte. Darüber hinaus war ihre gegenwärtige Persönlichkeit aber dabei, sich sanft von dieser Ebene zu lösen, und sie hat sich daher einfach nicht mehr an ihn erinnert.*

*Natürlich kann sich der bewusste Geist solch wichtiger und kritischer innerer Entscheidungen nicht gewahr sein... Die Trennung ihrer gegenwärtigen Persönlichkeit hat sich allmählich und sanft vollzogen. Immer weniger richtet sie nun ihre Aufmerksamkeit auf diese Ebene und wird – wiederum allmählich – beginnen, sich auf eine andere Ebene zu konzentrieren. Nach dem Verlassen einer jeglichen Ebene folgt eine Zeit der Anpassung; eure Ebene bringt jedoch die größten Schwierigkeiten mit sich, da die Camouflage-Muster ungewöhnlich stark sind.*

Rob kamen alle Arten von Fragen in den Sinn. Als Seth für einen Moment innehielt, fragte er: „Du hast einmal gesagt, dass der Geburtsschock schlimmer sei als derjenige beim Tod. Warum?“

*Natürlich ist der Geburtsschock schlimmer, da die Persönlichkeit nicht vollständig als eine Persönlichkeit fokussiert ist und sie die unmittelbarsten und kritischsten Anpassungen schwierigster Natur vornehmen muss. Der Tod auf eurer Ebene stellt ein Ende dar, schließt aber keine neuen unmittelbar-kritischen Anpassungen mit ein, da sozusagen ‚Zeit‘ vorhanden ist, sich auszuruhen und sich zu erholen. Miss Cunninghams lebendiger Bewusstseinskern erscheint bereits auf einer anderen Ebene, und sie erscheint dort als ein sich wunderndes, aber nicht ängstliches junges Mädchen.*

„Dann wird sich Miss Cunningham beinahe völlig auf der anderen Ebene materialisiert haben, bevor sie auf dieser Ebene stirbt?“, fragte Rob. Es war schwierig für ihn, Fragen zu stellen und gleichzeitig Notizen zu machen, aber wann immer möglich, wollte er seine Fragen stellen, um sie später nicht zu vergessen.

*Ja. Das ist der Fall bei ihrer speziellen Art des Rückzugs. Bei einem*

*plötzlichen Tod kann die Materialisierung für eine Persönlichkeit ziemlich erschreckend sein, da diese Materialisierung gleichzeitig geschieht und so in einigen Fällen zu Verwirrung führen kann...*

„Das ist ein schöner Gedanke“, sagte ich später zu Rob. „Ich meine, dass Miss Cunningham ihren alten Körper einfach zurücklässt und irgendwo anders als junge Frau wieder erscheint.“

„Aber du glaubst nicht, dass es wahr ist?“, fragte Rob.

„Wer weiß?“, sagte ich. Kurze Zeit danach begann ich ein Gedicht über diese Vorstellung, brachte es jedoch nicht zu Ende. „Ich kann glauben, dass beinahe alles möglich ist, theoretisch oder ... philosophisch“, sagte ich. „Wenn ich mir das Gleiche aber unter praktischen Gesichtspunkten vorstelle, es auf das Leben beziehe, dann bin ich mir nicht mehr so sicher.“

Und so kam für die Sitzungen der erste Frühling, ein kalter, strahlender März. Miss Cunninghams Wohnungstür löste in mir ständig neue Fragen aus. Jedes Mal, wenn ich daran vorbeiging, fragte ich mich wieder: War sie dabei, ihr Bewusstsein auf eine andere Realitätsebene zu übertragen? Würde sie den Tod, wenn er sich dann ereignete, auf irgendeine bedeutende Weise überleben? Und hinter all diesen Fragen stand die eine große Frage: War Seth eine Persönlichkeit, die den Tod überlebt hatte? Und würde ich das jemals wirklich wissen?

Ich würde das Seth-Material aber nicht an den Nagel hängen, bevor ich mir darüber völlig schlüssig war. In meinen Gedanken gab es aber immer noch eine andere Möglichkeit. Angenommen, ich würde die Sitzungen aufgeben, während ich sie noch zu verstehen versuchte, und dann zum Schluss kommen, dass Seth auf jeden Fall recht hatte – und müsste dann erkennen, dass ich keine weiteren Sitzungen mehr haben könnte? Für mich wäre das von allen Möglichkeiten die schlimmste – dass ich mich vor lauter Unsicherheit von Wissen ausschließen würde. Und daher machte ich weiter.

Aber die tiefer gehenden Fragen fanden sich nun angedeutet auch in gewöhnlichen Ereignissen, während ich meinem täglichen Leben nachging. Ein neuer Frühling – die Freisetzung von Energie, das Erblühen einer Landschaft, die allem Anschein nach nur Wochen zuvor noch tot und leblos gewesen war. Das angedeutete Versprechen immer wiederkehrenden Lebens stand in traurigem Kontrast zu den wenigen Dingen, die wir über das Leben wussten, während wir fleischlich waren – und noch viel weniger, wenn wir davon befreit waren.

Ein paar Tage nach der letzten Sitzung saß ich in meinem kleine Büro in der Kunstgalerie und schaute nach draußen auf den Garten. An jenem Nachmittag

konnte ich mich kaum auf meine Arbeit konzentrieren. Leute kamen in die Eingangshalle und gingen wieder. Hatten sie früher schon einmal gelebt? War ihr Bewusstsein erneut geboren worden und war es wirklich etwas völlig Unabhängiges von den Abbildern, die sie zeigten?

Dann plötzlich seltsame, dumpfe Geräusche; Unruhe. Verwundert ging ich zum Fenster und konnte meinen Augen kaum trauen. Polizisten schossen auf die Stare, die immer in den Baumwipfeln genistet hatten. Große Wut entbrannte in mir. Aus meinen Augen quollen Tränen. Ich stand am Fenster und warf folgendes Gedicht hin – es ist emotional viel zu zügellos, um ästhetisch gut zu sein, aber es ist ein ausgezeichnetes Beispiel meiner damaligen Gefühle.

### ***Rah, Rah, Rah***

*Wenn es etwas gibt, das mir gefällt,  
dann ist's ein Haufen feister, gottesfürcht'ger Männer,  
die mal wieder  
Stare schießen.  
Ich mein' verrückte Männer. Los, los, los!  
Lasst uns lieber musizieren und Ballons verschenken!  
Was gibt's Besseres die Stadt zu reinigen  
Als kleine Vögel peinigen?  
Wir könnten einen Tag des Stars ausrufen  
für unsre Hundertjahresfeier.  
Die Menge könnte jauchzend johlen:  
„Oh, was für Mut und Muskelkraft  
es hier doch braucht, um Amseln  
vor'm Gemeindehaus zu töten!“*

Ich schrieb über jenen einen Vorfall noch vier weitere Gedichte unterschiedlicher Qualität, und hinter der ganzen Geschichte lag eine herausfordernde Anerkennung des Wertes jeden Bewusstseins, egal, in welcher Gestalt. Und die tiefer liegende Frage: Warum wurde es jemals ausgelöscht, wenigstens in unseren Begriffen? Warum wurde Leben geschaffen, um dann ausgelöscht zu werden? Ich wusste schon damals, dass ich meine eigenen Antworten finden musste – wie es jeder von uns tun muss. Und doch fühlte ich mich an jenem Punkt verpflichtet, meine eigenen Erfahrungen, Seth und die Sitzungen zu hinterfragen, denn ich weigerte mich, mich hinter

Selbsttäuschungen zu verstecken. Unwissentlich hatte ich begonnen, in meinen Gedichten Konzepte zu äußern, die mir helfen würden. Kurz bevor die Sitzungen begannen, kam mir die Idee für „Der Dummkopf“ als Symbol für innere Wahrheiten in den Sinn, die dem vernünftigen Geist manchmal als völliger Unsinn erscheinen oder bestenfalls als im täglichen Leben höchst unpraktisch. Ich hatte über diesen Gedanken zwei Gedichte geschrieben, und am Tag nach dem Töten der Stare schrieb ich ein weiteres:

### ***Der Dummkopf***

*Der Dummkopf weint,  
Und Tränen füllen seine Stiefel.  
Die Leute sagen, dass er spinnt,  
Weil er so weint,  
Wenn Polizisten Stare schießen  
Und auf die großäugigen Bäume zielen.*

*Der Dummkopf schwört,  
dass Vögel heilig sind,  
denn als die Stare fallen,  
die Polizisten kichern, ruft er:  
„Stop! Die Geister sind verärgert.  
Schaut doch, wie die nackten Äste rascheln.“*

*„Tut andern nichts, sage ich euch.“  
Er wollte mehr noch sagen,  
Doch buhten sie ihn aus.  
Die guten Leute lachten.  
Auf dem Boden eine Pfütze  
Aus des Dummkopfs Tränen.*

*Ein Mann, der seine Hände darin wusch,  
Sah, dass sich die Haut  
Wie Schmutz ablöste.  
Der Rasen voll gefallner Vogelleichen.  
Und als er schrie, hörte ihn niemand.*

Ich hatte natürlich alles Leben mit den Vögeln identifiziert. Miss Cunningham, Rob, ich und all die Leute, die wir kannten, würden mit Sicherheit abgeschossen werden; durch die Zeit hindurchfallend, würden wir in einem Sturz sterben, den wir weder verstehen noch kontrollieren konnten. Entweder das, oder Seth und das Material – das mir noch immer so fremd war – gab Antworten, die ich bis dahin abgelehnt hatte, in praktischem Sinne wirklich zu akzeptieren.

Und während ich noch immer in meiner Unsicherheit verharrte, fuhr Seth fort, die Natur des inneren Universums zu erklären, indem er Hinweise und Anleitungen gab, denen ich schließlich folgen würde, indem er ein Bezugssystem ausbreitete, das es mir ermöglichen würde, mich genau jenen Fragen zu stellen, die mich betrafen.

Er betonte weiterhin die inneren Sinne. In der nächsten Sitzung, der 31. vom 2. März 1964, sagte er:

*Wenn ihr die psychologische Zeit so anwendet, wie ich es euch gesagt habe, werdet ihr viele Facetten der Realität aus erster Hand erkennen, für deren Erklärung ich mit Wörtern viele Seiten brauchen würde. Alle Wesenheiten sind selbstbewusste Teile der Energie von Allem-Was-Ist. Sie erzeugen sich aus sich selbst, und wenn ihr das versteht, werdet ihr nicht mehr in Begriffen von Anfang oder Ende denken.*

*Die inneren Sinne agieren auf allen Ebenen und unter allen Umständen. Die äußeren Sinne unterscheiden sich je nach Ebene und Umständen. Die äußeren Sinne sind nur im Rahmen der bestimmten Ebene, für die sie erschaffen wurden, verlässlich. Ihr Zweck ist es natürlich, die bewusste Persönlichkeit zu befähigen, Camouflage-Muster als gültig zu erkennen, die nur unter bestimmten Bedingungen gültig sind...*

*Joseph hatte recht, als er von Wesenheiten sprach, die Bühnen erschaffen, auf denen sie ihre Probleme durchspielen. Wobei es natürlich so ist, dass, wenn das Stück einmal angefangen hat, die Schauspieler derart in ihre Rollen eintauchen, dass sie vergessen, dass sie selbst es waren, die das Stück geschrieben und die Bühne erschaffen haben oder dass sie überhaupt spielen.*

*Der Grund dafür ist recht einleuchtend: Wenn ihr wisst, dass eine bestimmte Situation ‚imaginär‘ ist, werdet ihr nicht versuchen, sie zu lösen. So lasst ihr eure Schauspieler die Situation als das nehmen, was sie zu sein scheint, wobei sie hie und da einigermaßen verwundert um sich schauen und sich fragen, wie sie dorthin kamen, wo sie sich befinden, wer diese Bühne erschaffen hat und so weiter. Sie erkennen nicht, dass alles von ihnen selbst erschaffen wurde, auch*

sollten sie das im Allgemeinen gar nicht, da sonst die Dringlichkeit, die Probleme zu lösen, nichtig würde.

Rob wollte gerade fragen: „Nun ja, aber wie kommt es dann, dass du uns in dieses Geheimnis einweihst?“ Aber er bekam keine Gelegenheit dazu.

*Ich mache mir keine Sorgen, dass ich das Gleichgewicht gefährden könnte. Das ist überhaupt nicht der Fall. Tatsache ist, dass ein gewisses Maß an Erkenntnis kommen kann und oft auch kommt, nachdem das Stück schon in vollem Gang ist, und zu diesem Zeitpunkt ist die Handlung der Camouflage schon so komplex, dass die Erkenntnis selbst im Bezugssystem der Camouflage erscheint und so oft nicht von ihr unterscheidbar ist...*

Sich erinnernd, wie aufgebracht ich über den Tod der Stare war, fragte Rob: „Kannst du etwas über die Vögel sagen, die bei der Galerie getötet wurden?“

*Ruburt war aufgebracht, und dies aus gutem Grund... Natürlich ist der Tod eines Vogels unvermeidlich, aber eine Katze, die einen Vogel tötet, muss nicht mit denselben Wertvorstellungen jonglieren, mit denen sich der Mensch auseinandersetzen muss. Ich werde heute Abend nicht tiefer auf dieses Thema eingehen. Nur soviel sei gesagt: Das Töten aus Selbstschutz oder für Nahrung auf eurer Ebene bringt für euch keine, was wir – glaube ich – zum ersten Mal karmische Konsequenzen nennen, mit sich.*

*Nur um der Bequemlichkeit oder um des Tötens willen zu töten bringt ziemlich unheilvolle Folgen mit sich, und das Gefühl oder der emotionelle Wert hinter solchem Töten ist oftmals so wichtig wie das, was getötet wurde. Das heißt, dass die Lust zu töten selbst ein Grund ist, der üble Folgen nach sich zieht, und zwar in vielen Fällen ungeachtet dessen, ob das bestimmte Lebewesen oder die Lebewesen getötet wurden oder nicht. Hier spielen Werturteile einer sehr wichtigen Art mit, und auf diese werde ich heute Abend nicht mehr eingehen.*

„In Ordnung. Kannst du etwas über Miss Cunninghams Zustand sagen?“, fragte Rob.

*Nur, dass sie manchmal kurze Phasen klaren Verstandes hat, aber im Allgemeinen wird sich ihr Zustand nicht verbessern.*

*„Würde es etwas bringen, wenn wir sie besuchen gingen?“*

*Ein Besuch könnte euch helfen.*

Tatsächlich hatten wir sie seit längerer Zeit nicht mehr besucht. In der 30. Sitzung vom 9. März sagte uns Seth, dass der 15. April ein kritisches Datum für Miss Cunningham wäre, aber mehr sagte er dazu nicht.

Während dieser Frühlingssitzungen bekam meine Stimme einen immer dunkleren Ton. Manchmal war sie überraschend lebhaft und kräftig, und der männliche Klang war nicht zu überhören. Rob war überzeugt, dass sie eine zusätzliche Energie enthielt, die für meine eigenen Stimmbänder unmöglich war – besonders in Bezug auf ihren Hall. Eines Abend stellte Rob dazu eine Frage, und Seth antwortete:

*Das ist einer meiner kleinen Tricks, etwas zu Ruburts Vertrauen beizutragen, das immer noch unbeständig und wankend ist, aber es sei nochmals gesagt, dass dies mit seiner inneren Zustimmung geschieht.*

*Es ist nicht meine Stimme, sondern eine Darstellung oder Annäherung daran. Zudem habe ich, in eurem Sinne, keine Stimme...*

Beide hatten wir uns über die Krise Gedanken gemacht, die Seth für den 15. April für Miss Cunningham vorausgesagt hatte. An jenem Tag fand gerade eine reguläre Sitzung statt, und da wir nichts gehört hatten, fragte Rob Seth, ob die Nachricht eventuell verzerrt gewesen sei.

*Nein. Zwischen jetzt und zwei Uhr morgens wird sie eine schwere Krise durchmachen, und daraus wird eine beschleunigte Verschlechterung ihres Hirngewebes resultieren. Der letzte Kampf des Egos wird in diesen Stunden stattfinden. Es wird schließlich verstehen, dass es nicht einfach weggeworfen, sondern mitgenommen wird, in genauso eigenständiger und unabhängiger Form wie immer, um dann neben anderen unabhängigen Egos zu existieren, die alle*



*verschiedene Facetten der Gesamtwesenheit darstellen...*

Am 23. April traf ich Miss Cunninghams Nichte im Eingang, und wir sprachen über ihren Zustand. „Oh, Sie wissen es noch nicht?“, fragte sie. „Wir mussten sie in ein Pflegeheim bringen. Sie wurde so gewalttätig, dass uns das Krankenhaus anrief und sagte, wir müssten sie abholen. Sie hat die ganze Etage aufgebracht, rannte schreiend durch die Gänge, warf Teller nach den Krankenschwestern und war völlig aus dem Häuschen.“

Einen Moment lang wusste ich nicht, was ich sagen sollte. Es war mir fast unmöglich, mir Miss Cunningham mit einem solchen Verhalten vorzustellen. Dann erinnerte ich mich an das Datum, das Seth genannt hatte und fragte so beifällig wie ich konnte: „Wann ist das denn passiert?“

„Genau in der Monatsmitte – ich glaube, es war der 15. April“, sagte sie ohne zu zögern. „Das Krankenhaus weigerte sich, sie auch nur noch einen Tag länger zu behalten, und so brachten wir sie am gleichen Abend noch ins Heim.“

Miss Cunningham war erst kurz im Pflegeheim, als ihre Familie erneut darüber unterrichtet wurde, dass sie untragbar wäre und dass andere Vorkehrungen getroffen werden müssten. Einmal war sie nur im Nachthemd davongelaufen, mitten auf die vom Abendverkehr belebte Straße. Weil die Verwandten sie nicht in eine Anstalt einweisen wollten, brachten sie sie wieder in ihre Wohnung und ließen sie von einer Haushälterin, die stundenweise kam, pflegen. Sie blieb mehrere Monate hier, ohne jemals irgendein gewalttätiges Verhalten zu zeigen. Aber ihr Verstand ließ immer mehr nach. Sie glaubte, Drohbriefe zu erhalten.

„Mrs. Butts, Mrs. Butts“, rief sie dann, und wenn ich meine Tür öffnete, sagte sie: „Kommen Sie und schauen Sie mal!“ Und dann lief sie vor mir in den Eingangsbereich hinunter, so aufgebracht, dass sie am ganzen Körper zitterte. „Hier ist einer dieser Briefe. Oh, wo ist er? Er war hier. Oh, ich weiß, ich habe ihn auf die Seite gelegt.“

Sie stellte beinahe die ganze Wohnung auf den Kopf, um den Drohbrief zu finden, von dem sie überzeugt war, dass er mit der Post gekommen war. Sie war so überzeugend, dass ich mich die ersten beiden Male fragte, ob sie nicht *wirklich* Drohbriefe erhielt, so unwahrscheinlich das auch schien. Ich schlug ihr vor, dass wir die Post jeden Tag gemeinsam aufmachen könnten, aber auch dann bestand sie noch darauf, dass diese Briefe kämen – unter der Tür hindurchgeschoben – und natürlich verlegte oder verlor sie sie immer. Für eine Weile stand alles auf der Kippe. Ich machte mir große Sorgen um sie.

Während dieser Zeit versuchte ich die Übungen mit der psychologischen

Zeit, die Seth vorgeschlagen hatte, und oft unterbrach mich Miss Cunningham, nachdem ich gerade damit angefangen hatte. Einmal ging ich daher ins Schlafzimmer, wo es ruhig war, schloss meine Augen, legte mich hin und begann, meinen Geist für das Psy-Zeit-Experiment von meinen Gedanken frei zu machen. Mehrere Male tauchte Miss Cunningham in meinem Geist auf: Ich wollte ihren Arzt über ihren Zustand befragen, zögerte aber, weil ich keine Angehörige war.

Plötzlich fühlte ich zuoberst auf meinem Kopf einen starken Stoß; im nächsten Augenblick stand ich auf der Vordertreppe eines gewöhnlichen Hauses. Das Schlafzimmer war verschwunden. Völlig verblüfft, schaut ich um mich, irgendwie „wissend“, dass ich in Elmira war. Es war eine Mittelklasse-Gegend, das Haus war grau, hatte zwei Stockwerke und eine Veranda.

Ich blinzelte. Hatte ich etwa Gedächtnisverlust? War ich tatsächlich aus eigener Kraft hierher gelangt und hatte es dann vergessen? Es kam mir nicht in den Sinn, dass ich eine außerkörperliche Erfahrung haben könnte. Zum einen hatte Seth nur kurz etwas darüber gesagt; zum anderen war alles so real, dass ich es als selbstverständlich annahm, dass ich in meinem Körper und so physisch wie alles andere auch war.

Dann öffnete sich die Tür mit dem Fliegengitter. Dr. Levine, Miss Cunninghams Arzt, trat auf die Veranda hinaus. Einen Moment lang sprach er mit einer Frau, die im Haus blieb. Ich dachte: „Ich kann ihn ja trotzdem wegen Miss Cunningham fragen, egal, was da gerade passiert.“ Daher wartete ich; einen Augenblick später kam der Arzt die Treppe herunter. Ich ging zu ihm und sagte: „Hi Sam. Kann ich Sie eine Minute sprechen?“

Er schaute direkt durch mich hindurch und bemerkte mich überhaupt nicht. Da wir uns kannten, war ich empört. „Sam!“, sagte ich nochmals, aber er ging rasch an mir vorbei. Ich schaute ihm direkt ins Gesicht, lief vor ihm her und wollte ihn mit „Was ist nur los mit Ihnen?“, konfrontieren. Aber stattdessen realisierte ich, dass er mich nicht sah. Er hatte mich überhaupt nicht gesehen.

Jetzt bekam ich wirklich Angst. War ich ein Geist? Das warme Sonnenlicht war überall auf dem Rasen, und die Schatten waren echt. Es gab keine Zweifel, dass dies die physische Welt war. Aber warum war ich dann nicht in ihr sichtbar? Plötzlich erinnerte ich mich an den Stoß auf meinem Kopf... hatte ich eine Art Anfall gehabt? Fantasierte ich? Aber ich überlegte doch ganz vernünftig!

In der Zwischenzeit war der Arzt in sein Auto gestiegen und weggefahren. Ich stand da, rief ihm nach und fragte mich, wie ich wieder nach Hause käme. Dann überlegte ich plötzlich: „War ich etwa außerhalb meines Körpers?“ Aber wie? Denn ich erinnerte mich nicht daran, ihn verlassen zu haben. Rasch schaute ich ins Haus. Die Straßenummer war nicht erkennbar, und ich stand mitten im

Quartier, wo keine Straßenzeichen sichtbar waren. In diesem Moment fühlte ich einen weiteren starken Stoß an der Rückseite meines Halses, und dann war ich plötzlich wieder in meinem Schlafzimmer, völlig aufmerksam und wach.

Alle möglichen Gedanken gingen durch meinen Geist. Bewusstsein *war* vom Körper unabhängig – Seth hatte recht – und wenn das wahr war, dann gab es auch keinen Grund, warum er nicht sein könnte, was er von sich sagte: eine unabhängige Persönlichkeit, außerhalb des Fleisches. Aber warum hatte ich das nicht schon früher kapiert? Und warum hatte ich mich nicht vergewissert, ob auf dem Briefkasten ein Name stand? Ich konnte es kaum abwarten, dass Rob nach Hause kam, damit ich ihm erzählen konnte, was geschehen war.

Er war neidisch. Ich triumphierte. Dieses Mal musste ich nicht darauf warten, dass er mir erzählt, was ich in der Seth-Trance getan hatte. Ich war ich selbst gewesen. „Und ich weiß, dass es keine Halluzination war“, sagte ich. „Ich war völlig wach, und die ganze Sache bringt so viele Fragen ... und Ideen für Experimente!“

„Du könntest Sam anrufen und fragen, wo er war, als du ihn sahst,“ sagte Rob.

Aber so sehr ich das auch überprüfen wollte, so brachte ich es doch nicht fertig, Dr. Levine anzurufen. „Er wird denken, dass ich nicht meinen Körper, sondern meinen Verstand verlassen habe“, sagte ich. „Und was für eine Entschuldigung könnte ich bringen? Wenn ich wüsste, welche Straße es war, könnte ich wenigstens sagen: ‚Ich glaubte, ich hätte Sie auf der-und-der Straße gesehen.‘ “

„Der Impuls muss von deinem Wunsch, Sam über Miss Cunningham zu befragen, gekommen sein“, sagte Rob.

„Nun, ich weiß, dass ich außerhalb meines Körpers war. Das ist es, was zählt, soweit es mich betrifft“, sagte ich. „Bei jener ‚Gedankenkonstruktions‘-Sache schien ich keinen Körper zu haben – ich schien nur mein Bewusstsein zu sein. Daher habe ich zuerst auch nie eine Verbindung zwischen diesen beiden Erfahrungen gesehen... “

Wir hatten damals noch keine Ahnung, dass ich noch viel überraschendere Erlebnisse in Zusammenhang mit Miss Cunningham haben würde, aber ich schmunzelte und schaute aus dem Fenster. Ich war auf meinem ersten wirklichen „Feldversuch“ gewesen. Ich musste nicht alles, was Seth sagte, einfach nur glauben. Die Übungen mit der psychologischen Zeit gewannen plötzlich an Bedeutung. Jetzt war ich bereit, die inneren Sinne wirklich zu gebrauchen. Und beinahe unmittelbar nach dieser Erfahrung begann Seth, über die Natur der Traumrealität und über die Methoden zu sprechen, die es uns erlauben würden, sie selbst zu erforschen. Wenn ich schon meinen Körper verlassen konnte, um in

die physische Welt hinauszugehen, so sah ich auch keinen Grund, warum ich ihn nicht sollte verlassen können, um die innere Welt zu erforschen.

**TEIL DREI**  
**Die Erforschung des inneren**  
**Universums**

# KAPITEL 12

## Das Traumgedächtnis: Wie man sich an Träume erinnert

### *Die Erforschung der Träume*

Als die Seth-Sitzungen andauerten, teilten sich unsere Aktivitäten in drei Hauptgruppen auf. Erstens lag das Hauptgewicht auf der Übermittlung des Seth-Materials, in welchem Seth in den zwei wöchentlichen Sitzungen die Natur der nichtphysischen Realität beschrieb. Zweitens waren wir damit beschäftigt, „Beweis“-Material zu erhalten, ein paar eindeutige Beispiele außersinnlicher Wahrnehmungen von Seth. In diesem Zusammenhang führten wir mit einem Psychologen Fern- und Briefumschlagtests durch. Gleichzeitig begann mich Seth während der Sitzungen auf außerkörperliche Reisen zu schicken und von sich aus weitere Beispiele „paranormaler“ Aktivitäten zu zeigen.

In meinem Buch *Das Seth-Material* habe ich einige dieser Episoden geschildert. Sie überzeugten uns, dass wir es mit echten Beispielen für ASW zu tun hatten. Im Rahmen der außerkörperlichen Erfahrungen beschrieb Seth korrekt Geschehnisse, die sich weit entfernt in Puerto Rico ereigneten. Unsere eigenen Briefumschlagtests demonstrierten nicht nur ASW, sondern boten auch einleuchtende Einblicke in die Methoden, durch welche solche Informationen erlangt wurden.

Drittens beschäftigten wir uns auch mit lebhaften subjektiven Aktivitäten, als wir begannen, regelmäßig mit Seths Psy-Zeit zu experimentieren und seinen Vorschlägen bezüglich der Traumforschung, -erinnerung und -anwendung zu folgen. Als wir damit begannen, vermutete weder Rob noch ich wirklich, dass es eine separate Traumdimension gibt, in der sich Träume ereignen. Obwohl Seth uns sagte, dass die Traumexperimente unser Bewusstsein automatisch flexibler machten, wurde mir die tatsächliche Bedeutung seiner Aussage erst klar, als ich selbst Träume beeinflusste und später vom Traumzustand aus außerkörperliche

Erfahrungen machte.

Das innere Universum ist mindestens so reichhaltig, vielfältig und komplex wie das äußere. Die Traumrealität ist nur ein Aspekt dieses inneren Universums, so wie auch unser Planet nur einer von vielen anderen in einem physischen Himmel ist. Bevor unsere Experimente begannen, glaubte ich, dass Träume relativ chaotische Erzeugnisse sind, mit ein paar unterbewussten Einsichten als Zugabe hie und da – ein nächtlicher, verrückter Zufluchtsort des müden Gehirns. Ich betrachtete Schlaf als kleinen Tod, in welchem alles Gefühl der Fortdauer verschwand. Die meisten Träume, an die ich mich bis zu jenem Zeitpunkt erinnert hatte, waren Albträume – das verrückt gewordene Selbst, dachte ich – so dass ich also auf Seths Betonung der Wichtigkeit der Träume nicht gefasst war.

Doch auch wenn wir jetzt die inspirierende und unterstützende Natur von Träumen eingestehen und auch wenn wir lernen, uns an Träume zu erinnern, um sie für das tägliche Leben zu nutzen, so fangen wir doch nur gerade an, einen kleinen Einblick in ihre multidimensionale Realität zu erhalten. Die Interpretation von Träumen ist zum Beispiel für unsere dreidimensionale Denkweise wichtig. Wir glauben an die Verwertung von Dingen. Falls man nun Träume aber nicht nutzen kann – was haben sie dann für einen Wert? Träume können uns stimmige gültige Informationen über unsere Motive, Bedürfnisse und Entscheidungen geben. Sie können als sehr praktische Hilfe für das Alltagsleben gebraucht werden. Aber das ist nur ein Teil einer jeden wirklichen Erforschung der Traumrealität.

Die Erkundung der Träume oder deren Manipulation aus rein ästhetischem Sinne – als eine Kunst um ihrer selbst willen – das ist wieder etwas anderes und zudem aufgrund ihrer eigenbrötlerischen Natur manchmal auch verdächtig. Aber die Tatsache bleibt bestehen, dass es dort eine Traumrealität mit einer „Struktur“, „Landschaft“ und mit Bildern gibt, die scheinbar aus Materie bestehen – aber aus Materie, die anderen Regeln als den uns vertrauten folgt.

Träume sind nicht *nur* psychologische Ereignisse. Es gibt eine Dimension der Realität (eine, wenn man so möchte, „objektive“ Dimension), in der sich alle Traumgeschehnisse ereignen. Und dort gibt es Regeln; Seth nennt sie Wurzelannahmen, die für alle Realitäten gelten, unsere eingeschlossen. Wir müssen lernen, welche Wurzelannahmen in der Traumrealität herrschen. Ich weiß, dass wir gelegentlich Traumgeschehnisse beeinflussen können; meine Studenten und auch ich tun das oft. Wenn wir bestimmte „Regeln“ befolgen, die Seth uns gegeben hat, erhalten wir im Traumzustand mehr oder weniger vorhersehbare Resultate – ein Hinweis darauf, dass eine „objektive“ Traumdimension völlig unabhängig von uns oder unseren Träumen existiert, eine Traumdimension, in der meine und die Träume der Leserinnen und Leser

ihre Existenz haben.

Nur über solche Vorstellungen zu lesen, wird einen aber nie von ihrer Gültigkeit überzeugen. Seth hat immer wieder betont, dass jedes wahre Wissen direkt erfahren werden muss; daher werde ich in dieses Buch auch seine Anweisungen und Vorschläge für die Traumerinnerung, -erforschung und -manipulation einfließen lassen.

Falls wir hoffen, die Traumlandschaft jemals „kartografieren“ zu können, dann brauchen wir eine Million geübter Träumer: Eine Million Menschen, die darin geübt sind, Träume als Vehikel zu nutzen und die dann so mutig sind, sie zu verlassen, um die Umgebung zu erforschen, in der sie sich wiederfinden. Wir brauchen Leute, die fähig sind, zwischen der Umgebung im Traum und der größeren Umgebung (oder der Atmosphäre oder dem Medium), in welcher diese Traumorte existieren, zu unterscheiden.

Aufzeichnungen individueller Träume sind nicht genug, und auch Studien über die physiologischen Wirkungen von Träumen reichen nicht. Die meisten Psychologen würden das Vorhandensein eines eindeutig strukturierten Universums, in welchem sich Traumhandlungen und nichtphysische Handlungen abspielen, ablehnen. Und daher betrachten sie Träume zur Zeit auch nicht in diesem größeren Kontext.

Seth sagt, dass wir uns selbst als Träumer nur verstehen, wenn wir uns auch der größeren Umgebung, in der Träume stattfinden, bewusst sind, dass wir im Traumzustand so interagieren wie im Wachzustand und dass wir Massentraumereignisse genauso erschaffen wie physische Massenereignisse.

Aber weil wir ja irgendwo beginnen müssen, werden wir mit der Traumerinnerung und jenen praktischen Aspekten der Traumerforschung anfangen, die uns unsere Träume im täglichen Leben nutzen lassen. Zum einen war das Seths Vorgehensweise mit uns selbst, und zum anderen ist es die Methode, die ich gebrauche, um meine Studenten in die Traumrealität zu führen. Es ist ein allmählicher Prozess, der das Ego sanft in das größtenteils unvertraute Territorium führt und gleichzeitig die Flexibilität des Bewusstseins fördert.

Dieser Teil des Buches wird Auszüge aus Seths Schriften über die generelle Natur der Traumrealität, über die Traumerforschung und -erinnerung enthalten; ihm wird eine Serie von Kapiteln über verschiedene Arten von Träumen folgen, die Rob, meine Studenten und ich erlebten und die wir hatten, während wir Seths Theorien überprüften, so weit es uns möglich war. Später werden wir dann tiefer in die inneren Dimensionen eintauchen, in welchen Träume stattfinden.

Seth gab uns 1964 die ersten Anweisungen. Die ganze Idee gesteuerter Traumerinnerung war für uns neu. Die Methoden sind nicht neu, aber bis zu jenem Zeitpunkt waren sie uns nicht bekannt. Ich umschreibe sie wie folgt: Man



kaufe sich ein Notizbuch, das ausschließlich für Träume benutzt werden soll. Man lege es zusammen mit einem Schreibstift neben das Bett. Bevor man am Abend einschläft, soll man sich folgende Suggestion geben: „Ich kann mich an meine Träume erinnern und werde sie am Morgen aufschreiben.“

Wenn man aufwacht, wird man merken, dass die Träume tatsächlich noch im Gedächtnis sind. Dann schreibt man sie sofort auf, noch bevor man aufsteht. Wenn man dazu neigt, rasch und flüchtig zu kritzeln, dann soll man hierfür zuerst lose Blätter nehmen; danach überträgt man alles ins Notizbuch. Man soll sich dabei bezüglich der Ordentlichkeit keine Sorgen machen; vielmehr konzentriere man sich darauf, so viel wie möglich vom Trauminhalt einzufangen. Wenn man sich an mehrere Träume erinnert, dann schreibt man zuerst von jedem einen kurzen Satz auf, um in der Folge dann die Details hinzuzufügen. Nach jedem Eintrag lässt man für künftige Notizen Platz.

Das ist wirklich eine einfache und leicht umsetzbare Methode – aber sie kann auch sabotiert werden. Eine meiner Studentinnen, Gloria, hatte große Schwierigkeiten, sich an ihre Träume zu erinnern, bis ich entdeckte, dass sie sich morgens von einem Radiowecker wecken ließ, wobei jeweils die Nachrichten liefen. Man muss sich an die Träume erinnern, bevor man sich geistig mit weltlichen Aktivitäten befasst.

Falls man sich in der Vergangenheit nur an unangenehme Träume erinnert hat, kann es sein, dass man eine Blockade gegen jegliche Traumerinnerung errichtet hat. Mrs. Taylor, eine andere Studentin, hatte dieses Problem. Jeden Abend gab sie sich die richtigen Suggestionen, aber hatte trotzdem die größte Mühe, sich auch nur an einen einzigen Traum zu erinnern. „Vielleicht möchtest du dich gar nicht erinnern“, sagte ich.

Zuerst bestand sie darauf, dass das nicht stimme. Dann fügte sie zweifelnd hinzu: „Ich habe mich früher nur an Albträume erinnert. Ich vermute, dass ich mich fürchte.“

Aber das Problem lag noch viel tiefer, wie wir während einer Klassendiskussion herausfinden sollten. Wie viele Menschen, so war auch Mrs. Taylor mit einer emotionalen Kombination von orthodoxer Religion und Freud erzogen worden. In ihrem Geist vermengten sich Freuds Vorstellungen über unterdrücktes, unterbewusstes Material mit religiösen Lehren vom Himmel und dem Ursprung der Sünde. Tatsächlich befürchtete sie, dass Träume ihre „niedereren“ Instinkte aufdecken würden. Ich persönlich glaube, dass diese verzerrten Vorstellungen über die Natur des inneren Selbst das Haupthindernis für die Traumerinnerung und für jegliches Studium der subjektiven Persönlichkeit darstellen.

Das unsichtbare Selbst ist kein Kerker unterdrückter Ideen und Gefühle, die

gefährlich anzusehen sind; vielmehr ist es die Quelle der individuellen Existenz, von welcher unser gegenwärtiges physisches Überleben abhängt. Darüber hinaus ist es unser Weg zu kreativem Ausdruck, Inspiration und Weisheit – ein Zugang zu unserer größeren Identität. Das bedeutet nicht, dass wir keine Ängste oder Sehnsüchte ins Unterbewusstsein verdrängen. Es bedeutet, dass wir uns eine größere Flexibilität erlauben müssen, in uns hineinschauen, die Ängste eingestehen und die Energie freilassen sollen, die für die Unterdrückung eingesetzt wird. Wie später noch in diesem Buch zu sehen sein wird, können Träume oft solch unterdrücktes Material für eine bewusste Betrachtung freisetzen.

Die ebene genannten Methoden für die Traumerinnerung werden vielen Menschen ermöglichen, sich in einem einzigen Monat an mehr Träume zu erinnern als in ihrem ganzen bisherigen Leben. Natürlich gibt es da Variationen. Auf Zeiten ausgezeichneter Traumerinnerung können manchmal weniger gute Phasen folgen, und jeder Mensch scheint seinen eigenen Zyklus bedeutsamer Aktivitäten zu haben. Natürlich kann man auch ein Aufzeichnungsgerät benutzen. Aber man wird die Träume dann trotzdem noch in ein Notizbuch übertragen müssen, damit die Inhalte leicht zugänglich sind. Das nimmt tatsächlich mehr Zeit in Anspruch, aber viele Menschen ziehen es vor, ihre Traumerinnerungen sofort in ein Aufnahmegerät zu sprechen als sie direkt aufzuschreiben.

Seth begann erst 1965 Variationen der frühen Traumerinnerungsanweisungen und weitere Techniken für eine fortgeschrittenere Traumerforschung vorzuschlagen. Hier folgen ein paar Auszüge aus diesem Material.

### **„Seth über die Erinnerung von Träumen“**

*(Auszüge aus Sitzung 206, 8. November 1965)*

*Ruburts Traumaufzeichnungen kommen sehr gut voran. Meistens schreibt er jedoch nur jene Träume auf, an die er sich nach dem Aufwachen erinnern kann. Suggestionen werden ihm oder auch dir, Joseph, helfen aufzuwachen, sobald ein Traum beendet ist.*

*Der Traum wird noch frisch sein. Wenn euer Aufnahmegerät günstig steht*

und mit dem Mikrophon in Griffnähe, dann könnt ihr euren Traum mit weniger Mühe aufzeichnen als aufgewandt werden muss, um ihn aufzuschreiben. Natürlich sollten die Aufzeichnungen aufbewahrt werden. Der einfachste Teil des Experiments betrifft die Anwendung von Suggestionen, die euch nach Beendigung eines jeden Traumes aufwachen lassen.

Die Anzahl der erinnerten Träume sollte viel höher sein, als es euer gegenwärtiges System zulässt... Ich schlage auch vor, dass der erste erinnerte Traum einer jeden Nacht mit dem ersten erinnerten Traum anderer Nächte verglichen wird und dass der zweite erinnerte Traum einer Nacht mit dem zweiten erinnerten Traum anderer Nächte verglichen wird und so weiter.

Dies wird sich als höchst interessant erweisen, und wenn solche Experimente konsequent während mehrerer Jahre durchgeführt werden, dann könnten die Ergebnisse zu einem ausgezeichneten Beweis für die verschiedenen Schichten des Unterbewusstseins und des inneren Selbst führen, worüber ich schon so ausführlich gesprochen habe.

Besondere Aufmerksamkeit sollte auch den Charakteren, dem Schauplatz und der ungefähren geschichtlichen Periode, in welcher die Traumhandlung stattfindet, geschenkt werden. Falls sich ein Traum an keinem bestimmten Ort und zu keiner bestimmten Zeit abzuspielen scheint, dann sollte auch dieser Umstand festgehalten werden.

Unbekannten Charakteren innerhalb der Traumhandlung, euch im Alltagsleben unbekannt Personen, sollte ebenfalls sorgfältige Beachtung gewidmet werden, und auch den Rollen, die sie im Traumdrama spielen. Die primären Farben eines Traums sollten festgehalten werden. Es versteht sich von selbst, dass alle erinnerten Traumgeschehnisse mit der Wirklichkeit verglichen werden, so dass alle hellsichtigen Träume gründlich geprüft und aufgezeichnet werden...

Es gibt viele Möglichkeiten, mit denen ihr diese Traumexperimente angehen könnt. Wenn ihr wollt, könnt ihr damit beginnen, euch zu suggerieren, dass ihr nach jedem der ersten fünf Träume aufwacht... Wenn möglich, wollen wir hier die Träume in eine Ordnung bringen...

Es gibt hier noch etwas anderes, das in Betracht gezogen werden muss. Die eigentliche Selbstsuggestion, die es euch ermöglichen wird, euch an eure Träume zu erinnern, wird zu einem gewissen Grad schon deren Natur verändern. Das ist völlig in Ordnung, und der Effekt wird sich minimieren, wenn sich das Neue gelegt hat. Nochmals: Wir wollen die Träume in der Reihenfolge aufzeichnen, in der sie auftreten, so dass die Selbstsuggestion immer ‚Ich werde mich an die ersten drei... oder an die ersten fünf Träume oder welche Zahl auch immer erinnern‘, enthalten soll.

Ihr könnt zu Beginn zwei verschiedene Formulierungen ausprobieren, und jetzt spreche ich von exakten Formulierungen. Die erste: ‚Ich werde nach jedem meiner ersten fünf Träume aufwachen und jeden sofort aufzeichnen.‘

Die zweite, alternative Formulierung wäre gleich wie die erste eben von mir genannte, aber das ‚aufwachen‘ würde weggelassen. Das bedeutet, dass es für euch möglich ist, diese Träume aufzuzeichnen und in das Mikrofon zu sprechen, ohne – in eurem Sinne – aufzuwachen.

Dies ist nicht nur möglich, sondern auch am bequemsten. Ihr solltet beide Methoden ausprobieren und herausfinden, welche für euch am besten funktioniert. Falls möglich, sollte das Aufnahmegerät im Schlafzimmer stehen (und nicht in einem anderen Zimmer des Hauses) [Anm. d. Ü.: Man bedenke, dass dieser Text 1965 entstand, als solche Aufnahmegeräte noch wesentlich größer als die heutigen waren.]. Wir sind hinter der unmittelbaren Traumerinnerung her. Wir wollen, dass ihr den Traum im Moment des Aufwachens aufzeichnet oder zum Zeitpunkt, an welchem sich der Traum aufzulösen beginnt.

Die Zeit, die es braucht, um vom einen Zimmer in ein anderes zu gehen, könnte zu einem Verlust an Trauminhalt und Lebendigkeit führen. Schon die motorischen Reaktionen, die vom Körper verlangt würden und die zusätzlich aufweckende Wirkung, würde euch einen großen Verlust an wertvollem Material aufzwingen. Ich würde es vorziehen, dass ihr weniger arbeitet, indem ihr das Aufnahmegerät im Schlafzimmer gebraucht, als dass ihr intensiver arbeitet, indem ihr das Aufnahmegerät in einem anderen Zimmer stehen lasst.

Es ist der Traum, hinter dem wir her sind, die Traumerfahrung in all ihrer Lebendigkeit, die wir so gut wie möglich einfangen wollen, aber wenn ihr nur eine verwässerte Version erhalten wollt, dann könnt ihr genauso gut mit eurer gegenwärtigen Methode weitermachen (sie erst am Morgen aufzuschreiben) und so keinen Schlaf verlieren.

Mit der eben genannten Methode werdet ihr so viel von der gesamten Traumerfahrung aufzeichnen wie es jedem Forscher (in einem Traumlaboratorium) aufzuzeichnen gelingt, wenn das Wecken von einem technischen Gerät oder einer anderen Person durchgeführt wird. Und zusätzlich gewinnt ihr eine ausgezeichnete Schulung über eure eigenen Bewusstseinszustände, und das wird für euch schon einen wichtigen Meilenstein eures Fortschrittes bedeuten...

Gegenwärtig nutzt die Menschheit nur einen Teil ihrer Fähigkeiten. Wenn ihr mit diesen Experimenten einmal richtig angefangen habt, werdet ihr sehen, dass ihr sehr gut mit ihnen zurechtkommt, ohne einen Energieverlust. Eure Schlafstunden sind bereits produktiv. Wir werden sie auch dafür nutzen, euch im

*Gebrauch verschiedener Bewusstseinschichten zu trainieren. Und außerdem wird euch das Training wertvolle Informationen über die Natur von Träumen im Allgemeinen, über die Ebenen des Unterbewusstseins und über das innere Leben der Persönlichkeit vermitteln, wenn sie sich in einem von ihrem physischen Umfeld stark dissoziierten Zustand befindet.*

*Zu einem viel späteren Zeitpunkt bekommt ihr noch weitere Suggestionen, durch die ihr euer schlafendes Selbst anleiten werdet, verschiedene Aktivitäten im Schlaf auszuführen, gewisse Örtlichkeiten aufzusuchen und Informationen zurückzubringen. Das liegt natürlich noch in weiter Ferne, aber dies ist durchaus im Rahmen der Fähigkeiten des inneren Selbst.*

Peg und Bill Gallagher, Freunde von uns, waren an der nächsten Sitzung anwesend, in der Seth mit seinen Vorschlägen für unsere Traumexperimente fortfuhr. Auf heitere Art begann er: *Ich freue mich wirklich sehr zu sehen, dass ihr alle in so guter Stimmung seid. Für einen Geist bin sogar ich in bester Laune. Natürlich begrüße ich wie immer auch unseren Jesuiten und die Katzenfreundin.* (Seth nannte Bill wegen dessen raschen und hinterfragenden Verstandes immer den „Jesuiten“ und Peg humorvoll „Katzenfreundin“, weil sie Katzen überhaupt nicht mochte.) Nach ein paar weiteren persönlichen Bemerkungen begann er mit seinem Diskurs:

*Es gibt verschiedene Arten von Zeit, die sich in euren Träumen zeigen werden, und ihr müsst sorgfältig zwischen diesen unterscheiden. Während ihr in eurer gegenwärtigen Zeit schlaft, könnt ihr einen Traum haben, der mit eurer persönlichen Vergangenheit zu tun hat und von Ereignissen handelt, von denen ihr wisst, dass sie vor vielen Jahren stattgefunden haben. Trotzdem könnt ihr diese Ereignisse [im Traum] erleben, als ob sie in der Gegenwart geschehen würden.*

*Die Gegenwart, in der ihr den Traum zu erleben scheint, ist jedoch nicht die Gegenwart in der physischen Zeit – die Gegenwart, in der euer Körper auf dem Bett liegt. Es gibt hier einen feinen Unterschied, den ihr mit der Zeit durch eure Erfahrung erkennen könnt, so dass ich jetzt nichts dazu sagen werde.*

*Es sollte euch auch klar sein, dass eine Örtlichkeit, die Teil der gegenwärtigen physischen Zeit ist, in euren Träumen in der Vergangenheit oder Zukunft innerhalb des Traumbezugssystems erlebt werden kann, und es gibt hier noch viel mehr, das nicht gleich ins Auge fällt; und so müsst ihr sorgfältig sein, damit ihr diese Entwicklungen erkennen könnt.*

*Ich bin besonders an diesen Experimenten interessiert, und als Vorbereitung darauf werden wir euch nur mit Suggestionen arbeiten lassen, bevor ihr mit euren Aufzeichnungen beginnt...*

*Wir werden euch beide sehr gut arbeiten lassen, während ihr schlaft, denn der Traum wird nicht in einem Laboratorium eingefangen werden – von Wissenschaftlern, die ihre eigenen Träume selbst nicht betrachten.*

*Der Natur der Realität kann man sich nur annähern, indem man die Realität so untersucht, wie sie auf allen Bewusstseinschichten direkt erfahren wird: die Realität, so wie sie unter Traumbedingungen erscheint, unter anderen Bedingungen der Trance und so wie sie im Wachzustand erscheint. Sogar Untersuchungen, die sich mit dem bewussten Zustand befassen, sind höchst oberflächlich, da sie sich nur auf ‚obere‘ Schichten ichbezogener Bewusstheit beziehen... Alle Schichten der Persönlichkeit sind ‚bewusst‘. Sie funktionieren wie Abteilungen, so dass sich oftmals ein Teil des Selbst anderer Teile nicht bewusst ist. In der Regel kennt ihr euer schlafendes Selbst nicht, wenn ihr wach seid; ihr kennt eure Nachbarn viel besser, so dass euer schlafendes Selbst wirklich mysteriös erscheint. Wenn ihr wach seid, könnt ihr – wie Ruburt es selbst geschrieben hat – die Traumorte nicht mehr finden, die euch in der Nacht zuvor noch so vertraut waren.*

*In eurem Schlaf habt ihr vielleicht Freunde begrüßt, die eurem wachen Selbst fremd sind. Aber betrachtet auch die andere Seite der Medaille. Denn wenn ihr schlaft, könnt ihr die Straße, in der ihr eure wachen Stunden lebt, nicht finden, und wenn ihr schlaft, kennt ihr euer Wachselbst nicht. Das schlafende Selbst ist eure Identität. Natürlich gibt es Verbindungen zwischen diesen beiden Zuständen. Und es gibt bestimmte Realitäten, die in beiden Zuständen existieren, und diese verbindenden Realitäten sind es, nach denen ihr sucht. Denn nur wenn ihr diese findet, könnt ihr die Natur der menschlichen Persönlichkeit und die Natur der Realität, in der sie agieren muss, entdecken.*

*Wir haben vom Traum auch als von einem Drama gesprochen, und ihr müsst die verschiedenen Ebenen entdecken, auf denen sich diese Dramen abspielen. Ihr werdet auch entdecken, dass die verschiedenen Ebenen des ‚Unterbewusstseins‘ ihre je eigenen Eigenschaften haben, und je umfangreicher eure Aufzeichnungen werden, desto offensichtlicher wird dies. Es ist daher natürlich notwendig, dass die Träume, wenn immer möglich, in aufeinanderfolgender Reihe aufgezeichnet werden.*

Bill Gallagher hatte mich stetig angeschaut, während ich für Seth sprach, und einmal sagte Seth:

*Mein lieber Jesuit, soll ich meinen Stuhl drehen, damit du mir direkt ins Gesicht schauen kannst?*

„Ganz wie du möchtest“, sagte Bill lächelnd.

*Ich habe eine Idee, mein Jesuitenfreund, antwortete Seth mit einem noch größeren Lächeln als Bills. Du könntest auch einen Scheinwerfer aufhängen, und dann könnten wir hier sitzen... und du hättest dann noch eine bessere Sicht.*

Bill lachte und sagte: „Ich habe bemerkt, dass du Linkshänder bist, während Jane Rechtshänderin ist.“

*Ich gebrauche hauptsächlich die eine und er die andere Hand.*

„Warum?“, fragte Bill.

*Ich habe immer die eine und er die andere gebraucht.*

Seth lächelte wieder breit. „Ich habe mich nur gefragt, warum sich deine Gesten von denjenigen Ruburts unterscheiden“, sagte Bill.

*Mein lieber Jesuit. Versuche ich etwa nicht, die Dinge verständlich zu erklären und werde ich trotzdem nicht völlig missverstanden? (Das war ein scherzhaftes Geplänkel zwischen den beiden.) Ich habe die ganze Zeit gesagt, dass ich ich und Ruburt jemand anderer ist. Daraus folgt, dass auch unsere Gesten unterschiedlich sind. Würdest du das nicht auch so sehen?*

„Ich habe mich nur gewundert. Die Umstände sind ja doch seltsam.“

*Wenn man im Sinne von Sekundärpersönlichkeiten denkt, kann man weder auf die eine noch auf die andere Weise etwas beweisen. Auch eine*

*Sekundärpersönlichkeit gebraucht unterschiedliche Gesten. So oder so wäre dies kein Beweis für meine unabhängige Natur. Ich freue mich, dass du dir darüber Gedanken machst.*

*„Ich war neugierig darauf, was du sagen würdest“, sagte Bill.*

*Meine eigene Antwort ist, dass ich ein Energiepersönlichkeitskern bin, der momentan mit eurem physischen System in Kontakt steht, und dass es mir erlaubt wird, durch Ruburt zu agieren.*

*„Dann nutzt du also Ruburts Stimme, seine Augen und so weiter, um mit uns zu kommunizieren?“, fragte Bill.*

*Das tue ich, und ich gebrauche sie in der Art, wie ich meine eigenen mechanischen Kräfte nutzte, als ich sie noch hatte.*

*„Und schließt dies auch Ruburts Mimik mit ein?“, fragte Bill.*

*Natürlich, aber das Gesicht nimmt nicht völlig meinen eigenen Ausdruck an. Was zunächst einmal die Hände angeht, so hat das Rechts- oder Linkshändig-Sein mit inneren Mechanismen und Gehirnmustern zu tun, die vor der Bewegung der Hände kommen. Typischerweise habe ich auf eine Weise agiert, die oft im Gebrauch meiner linken Hand resultierte, als ich noch innerhalb der physischen Materie fokussiert war.*

*Was den Gesichtsausdruck betrifft, so ist das nochmals etwa die gleiche Sache, denn in diesem Fall spielt Materie keine Rolle. Physischer Ausdruck, der Gesichtsausdruck, ist wiederum das Ergebnis der typischen Art der Persönlichkeit, wie sie den physischen Organismus handhabt, und wenn ich als solche handelte, tat ich das auf meine eigene charakteristische Weise.*

*Zu einem kleineren oder geringeren Grad schimmern hie und da meine eigenen Gewohnheiten durch Ruburt hindurch, denn ich manipulierte seine Muskeln auf eine andere Weise als er. Aber in wissenschaftlicher Hinsicht wäre*



*das kein Beweis meiner Existenz als unabhängige Persönlichkeit, die den physischen Tod überlebt hat. Nicht, dass mich das kümmert, denn das tut es nicht.*

Bill lachte, und kurz darauf war die Sitzung vorbei. Inzwischen saß ich während der Sitzungen, und in meiner Trance hatten sich Veränderungen eingestellt, so dass der Wechsel zwischen den Persönlichkeiten sehr deutlich war. Rob hatte sich schon daran gewöhnt, aber Bill und Peggy waren nur unregelmäßig bei den Sitzungen anwesend, und für Bill waren sie eine ständige Ursache zu staunen. Peg nahm das einfach als gegeben hin.

Bevor wir nicht wirklich mit den Traumexperimenten anfangen, wussten wir kaum, was uns erwarten sollte. Diese Serie von Sitzungen, in denen Seth die Traumrealität erklärte und uns Anweisungen gab, wie wir sie erforschen könnten, fand ich immer besonders eindrücklich, aber auf seltsame Weise auch irgendwie nebulös. Auf eine Weise war Seth selbst so nebulös wie es Träume sind, aber andererseits hatten wir schon über zweitausend Manuskriptseiten, die er durch mich in Trance diktiert hatte; und zweifellos hatte er unser Leben verändert. Und jetzt war er dabei, uns zu erklären, wie wir durch ein Gebiet reisen könnten, das eher zu ihm als zu uns gehörte, dachte ich.

Für diese Sitzungsserie waren wir zudem in unser ruhigeres Schlafzimmer hinübergewechselt. Seth widmete üblicherweise etwa die erste Stunde seinem Diskurs über Träume, und der letzte Teil der Sitzungen wurde für die zuvor erwähnten Fern- und Umschlagtests mit dem Psychologen verwendet. Verglichen mit dem großen Wohnzimmer, war unser Schlafzimmer ziemlich klein und während dieser Sommermonate des Jahres 1965 zudem recht warm.

Seths Material über das Traumuniversum faszinierte mich. „Eine fantastische Theorie!“, sagte ich zu Rob.

„Ich habe den Eindruck, dass das weit mehr als nur eine Theorie ist“, sagte Rob, und ich musste ihm zustimmen. Besonders das Material über Traumorte fesselte mich. Seth hatte uns gesagt, wir sollten in unseren Traumaufzeichnungen Platz lassen, um die Orte notieren zu können, und er hatte uns geraten, sie sorgfältig zu überprüfen. Ich war über die unterschiedlichen Traumorte in meinen eigenen Träumen sehr überrascht und stellte die folgende Liste auf. Wenn man die eigenen Träume untersucht, soll man nach ihnen Ausschau halten:

1. Traumorte, die bekannte Orte im gegenwärtigen Tagesleben darstellen.

2. Traumorte, die Orte darstellen (etwa fremde Länder), in denen man noch nie war.
3. Traumorte, die ganz bestimmte Orte so darstellen, wie sie in der Vergangenheit waren. Wenn man vom Kindheitszu Hause träumt, wie es war und jetzt nicht mehr ist, dann gehört der Ort in diese Kategorie.
4. Traumorte, die Orte darstellen, die physisch nicht mehr existieren.
5. Seltsame, völlig unbekannte Traumorte.
6. Undeutliche Traumorte.
7. Seltsame Traumorte, an die man immer wieder zurückkehrt.

Als mein Interesse einmal geweckt war, war ich wirklich entschlossen herauszufinden, wohin ich in meinen Träumen gehe und was ich dort mache. Bei einer Überprüfung von achthundert meiner eigenen Träume stellte ich überrascht fest, dass nur sieben davon in meiner alten Heimatstadt spielten, und sogar hier war die Handlung viel eher in der Gegenwart als in der Vergangenheit angesiedelt. Davor hatte ich angenommen, dass ein viel größerer Teil meiner Träume Kindheitsorte betraf.

Tatsächlich ließ sich der Hauptteil meiner Traumorte in dieser Studie gleichmäßig aufteilen in völlig unbekannte Orte und Orte, die zu undeutlich für eine Erinnerung waren. In nur sieben Träumen war ich im Ausland. Am interessantesten fand ich aber, dass sich die meisten meiner hellseherischen Träume an Orten abspielten, die mir zur Zeit des betreffenden Traumes unbekannt waren. Aus diesem Grund schlage ich vor, dass man unbekanntem Traumorten besondere Aufmerksamkeit widmet.

Ich war auch daran interessiert, was ich in Träumen tat – nicht nur im Allgemeinen, sondern für jede einzelne Nacht. Während einer Periode von vier Nächten zeichnete ich einundzwanzig Träume auf. In ihnen fand ich mich in vier aufregenden Episoden, in denen ich vor einer Gefahr davonlief, meinen Verstand gebrauchte, sie zu besiegen oder mich ihr direkt stellte. Ich rannte durch radioaktiven Regen (in einem Traum, der sich seltsamerweise als hellseherisch herausstellen sollte!), spazierte durch liebevolle Gärten, erforschte mehrere unbekannte Häuser und sprach mit einem berühmten Schriftsteller, den ich noch nie persönlich getroffen hatte. „Nicht schlecht für jemanden, der das Bett die ganze Nacht nicht einmal verlassen hat!“, dachte ich.

Menschen, die sich schon immer an viele ihrer Träume erinnern haben, sind vielleicht von der Vorstellung, Traumaktivitäten aufzuzeichnen, weniger beeindruckt, aber für andere, für die Schlaf Besinnungslosigkeit bedeutet,

werden die Traumerinnerung ein faszinierendes Unterfangen und die Vielfalt der Traumhandlungen erstaunlich finden. Aber auch diejenigen mit einem guten Traumgedächtnis werden sehen, dass ausdauernde Traumerinnerungsexperimente unschätzbar sind. Später fanden wir heraus, dass die Anstrengung, die es braucht, um sich an Träume zu erinnern und die sich daraus ergebende Ausweitung des Bewusstseins es sind, die letztlich die Traumrealität öffnen.

Die Kapitel Vierzehn bis Zwanzig werden den Wert der Traumerinnerung aufzeigen und illustrieren, wie Träume genutzt werden können, um die Gesundheit zu fördern, Probleme zu lösen und die Identität zu stärken.

Aber wenn all dies so wichtig ist, warum können wir es dann nicht auf einfachere und natürlichere Weise tun? Warum brauchen wir dazu Experimente? Gemäß Seth ist es die Art, in der wir das Ego benutzen und dessen Vorstellung über die Realität, die uns im Wege stehen. Während Seth uns noch diese Experimente erklärte, sprach er ausführlich über diesen Punkt.

## **„Über das Ego und die Traumerinnerung“**

*(Auszüge aus Sitzung 181, 25. August 1965)*

*Das Ego streift die oberste Schicht von Realität und Erfahrung. Das ist keine Folge einer angeborenen Eigenschaft des Egos. Es stimmt, dass das Ego die Verantwortung für die Beziehung zwischen dem Selbst und dem physischen Umfeld trägt. Es muss zwangsläufig innerhalb der Grenzen der physischen Realität fokussiert sein. Trotzdem ist es fähig, viel mehr wahrzunehmen als der westliche Mensch ihm erlaubt. Furcht, Ignoranz und Aberglaube begrenzen ganz offensichtlich das Potenzial des Egos und limitieren daher bis zu einem gewissen Grad sogar seine Wirkungskraft innerhalb des physischen Universums.*

*Das Ego selbst kann in vielen Fällen gewisse Intuitionen und psychologische Erfahrungen nicht direkt erleben, aber es kann sie insofern erleben, als es sich ihrer auf einer intellektuellen Basis gewahr wird. Wenn das Ego durch Schulung gezwungen wird, allzu starr zu werden und seine Wahrnehmung anderer Realitäten zu begrenzen, dann akzeptiert das Ego Intuitionen nicht mehr, weil intuitive Erfahrungen nicht in das vom Ego angenommene Bezugssystem der Realität hineinpassen.*

*Das Ego wird deshalb gegen das, was es als unbekannte Bedrohung für sein Überleben betrachtet, kämpfen. Es werden völlig unnötige Kämpfe begonnen. Wir wollen das intuitive Verständnis zu einem Punkt bringen, wo es vom Ego akzeptiert wird. Bei unseren Traumexperimenten ist dies daher eines der Ziele, das wir zu erreichen hoffen. Das Ego selbst ist nicht entsprechend ausgerüstet, um direkt in nicht-physische Realitäten einzutauchen. Wenn das Ego jedoch trainiert wird, flexibel zu sein, wird es ein solches Wissen vom Unterbewusstsein und von anderen weiteren Horizonten des Selbst akzeptieren.*

*Und das Ego muss seine Füße fest auf dem Boden behalten. Es ist nackt und außerhalb seines unvertrauten Umfeldes der physischen Existenz. Sein grundsätzliches Misstrauen gegenüber Traumerfahrungen ist für das Gesamtgleichgewicht der Persönlichkeit notwendig. Die physische Realität ist ein Fels, an den sich das Ego halten muss und von dem es seine Kraft, Energie, Position und den Zweck seiner Existenz erhält... Das verschafft das nötige Gleichgewicht und die Kontrolle und als Folge die feste Verankerung der Persönlichkeit im Umfeld, in dem sie überleben muss. Ihr habt hier einen der Hauptgründe, warum ihr vom Unterbewusstsein verlangen müsst, dass es euch dazu befähigt, euch an eure Träume zu erinnern. Das Ego würde keinen Grund für die Notwendigkeit einer solchen Erinnerung sehen und aus Prinzip versuchen, sie zu unterdrücken.*

*Andererseits wird das Ego durch diese ausgezeichnete Balance und diese feinen Kontrollen das aus dem Traumzustand erworbene Wissen akzeptieren, so wie ein Mensch eine Botschaft aus einem fremden Land akzeptiert, in dem er aber nicht leben möchte und dessen Eigenschaften ihn sowohl verwundern als auch ängstigen. Bei unseren Traumexperimenten werden wir euch erlauben, dem Ego solche Botschaften zu überbringen. Wir werden versuchen, dieses exotische Land auf eine solche Art zu kartographieren, dass das Ego verstehen kann, welche Art von Reichtümern es dort gibt, die ihm zu seinem eigenen Vorteil gereichen könnten.*

*„Was genau ist der Zweck dieses ganzen Studiums?“, fragte Rob.  
Und das war Seths Antwort:*

*Wir werden uns mit dem Studium der Charakteristika der Traumwelt im Allgemeinen beschäftigen und versuchen, sie als separate Realität zu isolieren, einfach nur zu Untersuchungszwecken. Dann werden wir sie sehr sorgfältig in ihrer Beziehung zur physischen Realität betrachten, indem wir sie vergleichen*

und Unterschiede herausarbeiten.

Das wird uns dann erlauben, weiter in die Beziehung zwischen der wachen und der schlafenden Persönlichkeit vorzustoßen und die vielen Arten zu entdecken, in denen die Absichten und Ziele der Persönlichkeit nicht nur widergespiegelt, sondern manchmal auch im und durch den Traumzustand erreicht werden.

Normalerweise wird der Traumzustand von einem negativen Standpunkt aus betrachtet und unvorteilhaft mit der Wachrealität verglichen. Betonung wird auf jene Bedingungen gelegt, die im Wachzustand vorhanden und im Traumzustand abwesend sind. Wir werden jedoch jene Aspekte des Bewusstseins betrachten, die innerhalb der Traumumgebung vorhanden sind und in der physischen Umgebung fehlen. Kein Studium der menschlichen Persönlichkeit kann als vollständig betrachtet werden, wenn es die Bedeutung der Traumrealität nicht berücksichtigt.

In einigen Diskussionen werden wir die Möglichkeiten aufzeigen, mit denen bewusste Ziele mit Hilfe der schlafenden Persönlichkeit erreicht werden können. All dieses Material wird durch Experimente untermauert werden, von denen ich hoffe, dass ihr sie durchführt.

Es ist erstaunlich, dass der Mensch die im Schlaf verbrachten Stunden bereuen kann, nur weil er nicht realisiert, wie intensiv er arbeitet, wenn sein Ego sich dessen nicht gewahr ist. Wir hoffen, das alles klar zu machen. Wir hoffen, dass ihr euch selbst dabei ertappt. Ihr werdet sehen, wie produktiv Traumerfahrungen sind und wie sie in den Bilderteppich eurer Gesamterfahrung hineingewoben sind.

Wir werden auch, wie ich schon früher erwähnt habe, die Natur von Raum, Zeit und Distanz behandeln, wie sie in der Traumumgebung erscheinen. Und einige unserer Experimente in dieser Richtung werden sehr aufschlussreich sein. Dorthin kann das Ego zwar nicht gehen, aber es kann von den Informationen, die es erhält, profitieren, und vielleicht kann später einmal sogar ein Schatten des Egos durch jenes fremde Land streifen und sich dort wenigstens ein bisschen zuhause fühlen.

Seth hat uns also ganz schöne Aufgaben gestellt, und sie zu erfüllen, wird ein Unterfangen sein, das ein ganzes Leben dauern wird. Auch jetzt gibt es bei meinen Experimenten in der Traumrealität einen Rhythmus. Einige Methoden, die später beschrieben werden, erlaubten uns aufzuwachen, während wir träumten, unser bewusstes Selbst in den Traumzustand mitzunehmen, ihn zu beeinflussen und gezielte außerkörperliche Erfahrungen zu haben, während wir

schlafen. (Einige Dinge, die ich im Traum sah, konnte ich später mit der physischen Realität vergleichen.) Manchmal gelingt mir das sehr gut, und dann fühle ich, dass ich lerne, mich auf zwei Realitätsebenen gleichzeitig zu bewegen. Und dann bin ich wieder während Monaten ganz in der physischen Realität verankert und meinen Traumerfahrungen gegenüber taub und blind. Meine Studenten und auch Rob haben die gleichen Rhythmen bemerkt.

Bevor wir auf die verschiedenen Traumarten und auf unsere Erfahrungen mit ihnen eingehen, wird das folgende Kapitel einführendes Material präsentieren, das uns Seth über die allgemeine Natur der Traumrealität und unseren Platz darin gab.

# KAPITEL 13

## Einige einführende Auszüge über die Traumwelt

*Eine spontane Sitzung und einige Antworten*

*Auszüge aus den Sitzungen 22 und 23*

### **„Über die Traumwelt“**

*(Auszüge aus Sitzung 95, 7. Oktober 1964)*

*So wie es in Wirklichkeit für einen Traum weder einen Anfang noch ein Ende gibt, so gibt es auch für keine andere Realität einen Anfang oder ein Ende. Ein Traum fängt also nicht an und endet auch nicht; es ist nur euer Bewusstsein eines Traumes, das beginnt und endet.*

*Ihr werdet euch eines Traumes bewusst und verliert dieses Bewusstsein dann wieder, aber im Sinne eurer Zeitvorstellung existieren die Träume, die ihr scheinbar heute Nacht zu träumen scheint, schon seit langer Zeit. Sie scheinen heute Nacht zu beginnen, da ihr euch ihrer heute Nacht bewusst seid.*

*Ihr erschafft wirklich eure Träume. Aber trotzdem erschafft ihr sie nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die Anfänge von Träumen reichen in ‚vergangene‘ Leben zurück, derer ihr euch nicht bewusst seid, und sogar darüber hinaus; die Ursprünge sind Teil eines Erbes aus einer Zeit, noch bevor euer Planet existierte.*

*Denn jedes Bewusstsein auf eurer Ebene oder auch auf jeder anderen Ebene existierte simultan und als Essenz schon vor dem, was ihr den Beginn eurer Welt nennen mögt. Und was ihr noch sein werdet, existierte schon damals und existiert auch jetzt noch – und zwar nicht als irgendeine noch nicht erfüllte Möglichkeit, sondern als Wirklichkeit.*

*Was ihr sein werdet, seid ihr jetzt bereits, und zwar nicht in einer nebulösen, halbrealen Form, sondern auf äußerst wirkliche Weise. Ihr seid euch dieser Selbst auf bewusster Ebene einfach genau so unbewusst wie ihr euch auch ‚vergänger‘ Leben nicht bewusst seid. Aber ihr alle erschafft ein gültiges, wirkliches, dauerhaftes und selbstbestimmtes Traumuniversum, und zwar auf die gleiche Art und Weise, wie auch die Wesenheit die Realitäten ihrer verschiedenen Persönlichkeiten projiziert. So wie auch zwischen der Wesenheit und dem gewöhnlichen bewussten Ego normalerweise kein Kontakt besteht, so besteht auch zwischen dem Selbst, das träumt und der Traumwelt, die eine eigene unabhängige Existenz hat, auf einer bewussten Ebene kein Kontakt.*

*Und so wie auch die Traumwelt weder einen Anfang noch ein Ende hat, so gilt das auch für euer euch vertrautes Universum. Keine Energie kann zurückgezogen werden, und hierzu gehört auch die Energie, die zur fortwährenden unterbewussten Erschaffung der Traumwelt aufgewandt wird. Ihr erschafft sie ununterbrochen und habt sie stets erschaffen. Sie ist ein Produkt eurer eigenen Existenz und doch könnte ihr sie weder bewusst existent werden lassen noch könnt ihr sie zerstören.*

## **„Über die Natur der Traumwelt und der Träume von Tieren“**

*(Auszüge aus Sitzung 97, 7. Oktober 1964)*

*Die Traumwelt ist tatsächlich ein natürliches Nebenprodukt der Beziehung zwischen dem inneren Selbst und dem physischen Sein. Daher stellt sie also keine Reflexion, sondern ein Nebenprodukt dar, was nicht nur eine chemische Reaktion mit sich bringt, sondern auch die Umwandlung von Energie von einem Zustand in einen anderen.*

*In gewisser Hinsicht stellen tatsächlich alle Existenz-Ebenen oder -Felder ein Nebenprodukt von anderen dar. So würde zum Beispiel die Traumwelt ohne den besonderen Funken, der durch das Zusammenspiel ausgelöst wird, das*



*zwischen dem inneren Selbst und dem physischen Sein besteht, nicht existieren. Aber umgekehrt stellt die Traumwelt eine Notwendigkeit für die fortwährende Existenz des physischen Individuums dar.*

*Gerade dieser Punkt ist äußerst wichtig. Wie ihr wisst, träumen Tiere. Was ihr aber nicht wisst ist, dass jedes Bewusstsein träumt. Atome und Moleküle verfügen über Bewusstsein, und dieses winzige Bewusstsein erschafft seine eigenen Träume, wie es auch andererseits sein eigenes physisches Abbild erzeugt. So wie sich im physischen Feld Atome zu ihrem eigenen Nutzen zu komplizierteren Strukturen zusammenfügen, so fügen sie sich auf diese Weise auch zusammen, um solche Gestalten in der Traumwelt zu erschaffen.*

*Ich habe gesagt, dass die Traumwelt ihre eigene Art von Form und Dauerhaftigkeit hat. Sie ist zwar physisch orientiert, jedoch nicht in dem Ausmaß wie es eurem gewöhnlichen Universum eigen ist. Auf die gleiche Weise, wie das physische Bild von einem Individuum aufgebaut wird, wird das Traumbild aufgebaut. Ihr könnt auf unsere frühere Diskussion über Materie zurückblicken, falls euch das hilft, aber die Traumwelt stellt keine formlose, zufällige Halb-Konstruktion dar.*

*Sie existiert nicht als loser Haufen, sondern in Formen. Die wahre Komplexität und Wichtigkeit der Traumwelt als ein unabhängiges Existenz-Feld ist euch noch nicht richtig klar geworden. Doch während eure Welt und die Traumwelt grundsätzlich voneinander unabhängig sind, üben sie doch auch gegenseitig Druck und Einfluss aus.*

*Die Traumwelt ist daher ein Nebenprodukt eurer Existenz [von eurem Standpunkt aus]. Sie ist durch chemische Reaktionen mit euch verbunden, was die Möglichkeit für die Interaktionen zur Folge hat. Da Träume das Nebenprodukt jeglichen Bewusstseins sind, das mit Materie zu tun hat, führt uns das zum richtigen Schluss – dass auch Bäume ihre Träume haben. Alle physische Materie, die zu verschiedenen Graden um individualisierte Bewusstseinsseinheiten herum gebaut ist, hat auch Teil an der unwillkürlichen Erschaffung der Traumwelt.*

## **„Träume und die Kreuzigung, Kreativität und Inspiration, die Wichtigkeit der Traumerinnerung“**

*(Auszüge aus Sitzung 115, 6. Dezember 1964)*

*Ich habe einmal die Kreuzigung erwähnt und gesagt, dass sie eine Wirklichkeit und Realität darstellt, obwohl sie nicht in eurer Zeit stattfand. Sie fand statt, wo die Zeit nicht so ist, wie ihr sie kennt ... in der gleichen Art von Zeit, in der ein Traum stattfindet. Ihre Realität wurde von Generationen gespürt, und es wurde auf sie reagiert. Obwohl sie keine physische Realität war, beeinflusste sie die Welt der physischen Materie auf eine Weise, wie es keine rein stoffliche Realität jemals könnte.*

*Die Kreuzigung war eine der gigantischen Realitäten, die sowohl das Universum der Träume als auch das stoffliche Universum transformierten und bereicherten, und sie hatte ihren Ursprung in der Welt der Träume. Sie war ein Hauptbeitrag jenes Feldes für euer eigenes und könnte in physischer Hinsicht mit dem Auftauchen eines neuen Planeten im stofflichen Universum verglichen werden...*

*Die Himmelfahrt Christi ... stellt einen Beitrag der Welt der Träume für euer eigenes Universum dar und repräsentiert das Wissen innerhalb des Traumuniversums davon, dass der Mensch unabhängig von der physischen Materie ist...*

*Viele Konzepte, Fortschritte und praktische Erfindungen ruhen einfach in der Welt der Träume, bis ein Mensch sie innerhalb seines Bezugssystems der Realität als Möglichkeiten akzeptiert. Die Phantasie ist die Verbindung des wachen Menschen mit der Welt der Träume. Die Phantasie nimmt die Trauminformationen oftmals wieder auf und wendet sie auf bestimmte Situationen oder Probleme innerhalb des physischen Systems an. Ihre Auswirkungen können sich zwar in der Materie zeigen, aber sie selbst ist nicht stofflich. Oft verfügt das Traumuniversum über Konzepte, die eines Tages die Geschichte eurer Ebene vollkommen umformen werden; aber die Ablehnung solcher Konzepte als Wirklichkeiten oder Möglichkeiten innerhalb der Realität halten diese zurück und zögern Durchbrüche hinaus, die dringend benötigt wären.*

*Solche Entwicklungen würden die Freisetzung und die Verfügbarkeit zusätzlicher Energien für eure Ebene bedeuten. Gedanken und Konzepte sind nichtphysische Realitäten, die noch nicht ausgerichtete Energie anziehen und diese lenken und konzentrieren. Die Traumwelt existiert näher bei jener geräumigen Gegenwart, derer sich das innere Selbst so bewusst ist. Sie ist nicht so sehr mit Camouflage verwoben...*

*So könnte man daher sagen, dass das Traumuniversum in vielerlei Hinsicht darauf angewiesen ist, dass ihr ihm Ausdruck verleiht, so wie auch ihr auf das Traumuniversum angewiesen seid, um euch ausdrücken zu können...*

*Der Einfluss eines jeden Traumes ruft physikalische, chemische,*

*elektromagnetische, psychische und seelische Auswirkungen hervor. Auch diese sind wirklich und beständig. Die Art von Traum, oder die Arten von Träumen, die von einem Individuum erfahren werden, werden von vielen unterschiedlichen Faktoren bestimmt. Ich spreche jetzt von der Traumerfahrung, wie sie auftritt und nicht vom Rest davon, an den sein Ego ihm erlaubt, sich bewusst zu erinnern.*

*So wie ein Individuum sein physisches Bild und seine Umwelt entsprechend seinen Fähigkeiten und Mängeln erschafft, so erschafft es auch seine Träume; und diese interagieren mit der äußeren Umwelt, die es erschaffen hat.*

*Wenn das Ego sich aber schlafend ausruht, erlaubt das Individuum oft Kommunikationen und Traumkonstruktionen, welche die Ego-Barriere durchdringen können. Wenn zum Beispiel seine gegenwärtigen Erwartungen mangelhaft sind, kann es, während das Ego ruht, einen Zeitpunkt erneut erschaffen, an welchem die Erwartungen höher waren. Der sich ergebende Traum wird dann teilweise den Kreis der schlechten Erwartungen mit ihren minderwertigen, unerwünschten Konstruktionen aufbrechen und solch ein Individuum auf einen günstigeren Weg bringen. Mit anderen Worten: Solch ein Traum kann der Beginn einer Umwandlung der stofflichen Umwelt sein, indem er die inneren Erwartungen anhebt.*

## **„Die ‚elektrische Realität‘ von Träumen und Traumorten“**

*(Auszüge aus Sitzung 131, 10. Februar 1965)*

*Wir haben gesehen, dass alle Erfahrungen als elektrisch kodierte Daten innerhalb der Zellen gespeichert werden und dass sich das Material der Zellen um diese kodierten Erfahrungen herum aufbaut. Wir haben gesehen, dass das vom inneren Selbst ins Sein gebrachte Ego stark durch sein Erbe und die physische Umgebung beeinflusst wird; und dass dieses Ego, während es fort fährt zu existieren, eine eigene elektrische Realität aufbaut, indem seine Erfahrungen zu kodierten Daten innerhalb der Zellen umgewandelt werden.*

*Zu jedem ‚Zeitpunkt‘ ist das Ego so vollständig innerhalb der elektrischen Realität wie es im physischen Universum psychologisch vollständig ist. Dies umfasst natürlich die Speicherung seiner Träume als auch die Speicherung rein physischer Daten...*

*Ich habe gesagt, dass sich das elektrische Universum aus einer Elektrizität aufbaut, die sich weit von eurer Vorstellung davon unterscheidet. Elektrizität, so wie ihr sie in eurem Feld wahrnehmt, stellt nur eine Art Echo-Ausstrahlung dar, eine Art Schattenbild dieser unendlichen Variationen von Pulsierungen, die vielen Phänomenen, mit denen ihr vertraut seid, Realität und Wirklichkeit verleihen, die aber nicht als greifbare Objekte im physischen System erscheinen...*

*Dieses elektrische System ist sehr dicht. Es ist eine Dichte, die keinen Raum einnimmt, eine Dichte, die durch unendlich viele elektrische Felder unterschiedlicher Intensitäten verursacht wird. Keines dieser elektrischen Felder ist identisch mit einem anderen, und es gibt in ihnen auch keine identischen Impulse.*

*Die Abstufungen der Intensitäten sind so winzig, dass es unmöglich wäre, sie zu messen, und doch enthält jedes Feld in kodierter Form die lebendige Realität zahlloser Äonen; darin sind daher enthalten, was ihr Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unzähliger Universen nennen würdet; darin sind auch enthalten die kodierten Daten eines jeden Bewusstseins, das war oder sein wird, in jeglichem Universum; jene, die scheinbar verschwunden sind und jene, die scheinbar noch nicht existieren...*

*Diese Dichte ist äußerst wichtig, denn es ist eine Dichte aus Intensitäten. Und es sind die unendlichen Variationen und Abstufungen der Intensität, die alle Identitäten und Gestalten möglich machen, alle Identitäten im Sinne von Persönlichkeiten und Feldern und Universen. Es ist diese Dichte, diese unendliche Vielfältigkeit, die sowohl Identität als auch Veränderung ermöglicht...*

*Die Elektrizität, die in eurem physischen Feld wahrnehmbar ist, stellt lediglich eine Projektion eines gewaltigen elektrischen Systems dar, das ihr nicht wahrnehmen könnt. Bis jetzt ist es den Wissenschaftlern nur gelungen, die Elektrizität zu untersuchen, indem sie ihre Projektionen untersucht haben, die innerhalb ihres Bezugsrahmens wahrnehmbar sind. Wenn ihre physikalischen Instrumente ausgefeilter werden, wird es ihnen möglich sein, mehr von dieser Realität zu erfassen, aber weil es ihnen nicht möglich sein wird, sie im Rahmen ihres bekannten Systems zu erklären, werden viele merkwürdige und verzerrte Erklärungen über beobachtete Phänomene gemacht werden.*

*Das innere Selbst bietet jedoch so viele Hinweise... Es agiert außerhalb des physischen Bezugssystems. Es selbst ist frei von jeglichen verzerrenden Wirkungen, die für das physische System wichtig sind. Ein Studium der Träume würde zum Beispiel viele dieser Punkte klären, aber viele Wissenschaftler betrachten eine solche Arbeit als unter ihrer Würde.*

Warum hat bis jetzt noch niemand vermutet, dass Traumorte nicht nur eine psychologische, sondern auch eine definitive Wirklichkeit haben? Ein Studium der Traumorte ist äußerst wichtig. Traumorte bauen sich aus elektrischer Masse, Dichte und Intensität auf. Hier noch ein anderer Punkt: In einem Traum kann eindeutig Arbeit verrichtet werden, aber die physischen Arme und Beine ermüden nicht. Dies scheint euren bekannten Gesetzmäßigkeiten zu widersprechen, doch niemand hat die Gründe für diesen scheinbaren Widerspruch bis jetzt untersucht...

Es ist äußerst schwierig, die unglaubliche Komplexität und Dimension der elektrischen Realität, so wie sie existiert, auch nur anzudeuten. Wenn ihr in Betracht zieht, dass sich schon jeder eurer eigenen Gedanken aus einer einzigartigen Impulsintensität aufbaut, die mit nichts geteilt wird; dass das Gleiche über jeden Traum gesagt werden kann, den ihr während eures Lebens haben werdet; dass alle eure Erfahrungen als besondere Intensitätsbereiche gesammelt werden, wiederum völlig einzigartig; und dass die Summe all dessen, was ihr seid, in einem winzigen Bereich oder einer Intensitätsbandbreite existiert – dann werdet ihr verstehen, wie schwierig das zu erklären ist...

Das gilt nicht nur für euer physisches Feld, sondern auch für alle anderen.

Euer Feld ist in seinem eigenen Bereich von Intensitäten enthalten, ein winziges Band elektrischer Impulse, eine Million mal kleiner als jede Note, die zufällig aus der Gesamtmasse an Musikkompositionen, die geschrieben wurden oder noch geschrieben werden, herausgepickt wurde. Ich werde jetzt aber nicht allzu tief darauf eingehen, denn ihr seid noch nicht bereit dafür. Aber wegen der wahrlich unendlichen zur Verfügung stehenden Intensitätsbereiche stehen jedem Individuum unbegrenzte Intensitäten zur Verfügung, innerhalb derer es sich bewegen kann.

Alle Bewegung ist mentale oder psychische Bewegung, und alle mentalen oder psychischen Bewegungen haben ihre elektrische Realität. Das innere Selbst bewegt sich, indem es sich durch die Intensitäten hindurchbewegt. Jede neue psychologische Erfahrung öffnet eine neue Pulsierungsintensität... Die Bewegung durch die Intensitäten im elektrischen System erzeugt auf das physische Feld als Ergebnis eine Bewegung durch die Zeit. Auch darüber werden wir zu einem späteren Zeitpunkt sprechen, und zwar im Zusammenhang mit so genannten Astralreisen.

**„Die Traumwelt, Traumbilder und -aktionen, Träume als**

## **Aktionen“**

*(Auszüge aus Sitzung 149, 26. April 1965)*

*Ich möchte über Träume in Bezug auf Aktion sprechen. Wir haben an früherer Stelle erwähnt, dass Aktion nicht unbedingt Bewegung, die für euch als solche erscheint, umfassen muss. Alle Aktionen entfalten sich zu einem größeren oder kleineren Grad. Die Aktion des Träumens ist teilweise ein physisches Phänomen. Es gibt daher die äußere Aktion, die das Träumen ermöglicht, jene Aktion, die das Träumen selbst ist.*

*Dann gibt es unzählige Arten von Aktionen innerhalb des Traumes, der als solcher ein fortwährendes Geschehen ist. Auch die Bilder in einem Traum agieren. Sie bewegen sich, sprechen, gehen, laufen. Manchmal gibt es einen Traum innerhalb eines Traumes, wo der Träumer träumt, dass er träumt. Hier sind die Dimensionen der Aktion natürlich noch vielfältiger.*

*Viele dieser von Traumbildern durchgeführten Aktionen sind muskuläre, physische Manipulationen. Aber viele dieser Aktionen sind auch mentale Manipulationen oder ästhetische Umsetzungen oder gar ästhetische Aufführungen. Diese Traumbilder sind keineswegs nur eindimensionale Pappfiguren. Ihre Beweglichkeit in Bezug auf Perspektive und innerhalb des Raums ist bei weitem größer als die eure.*

*Ihr nehmt jedoch nur einen sehr kleinen Teil dieser Bilder wahr, die ihr selbst erschaffen habt. Ihr könnt sie nicht in die beschränkte Perspektive eures eigenen gegenwärtigen Umfeldes zurückbringen, und es bleiben euch nur flüchtige Eindrücke und undeutliche Erinnerungen an Bilder, die tatsächlich so real und so farbig, aber dabei so viel lebhafter sind als jene im physischen Feld.*

*Ich habe erwähnt, dass sich das, was ich das Traumuniversum nenne, tatsächlich aus molekularen Strukturen zusammensetzt und dass es eine beständige Realität ist, obwohl eure Wahrnehmung davon notwendigerweise meist auf die Zeiten eures Schlafes begrenzt ist. Hier geht es um ein Geben und Nehmen, denn so wie ihr dem Traumuniversum viel seiner ständigen Energie gebt, so bezieht ihr auch viel von eurer eigenen Energie daraus...*

*Das Traumuniversum ist auch kein Schattenbild eures eigenen. Es geht gemäß den ihm innewohnenden Möglichkeiten ständig weiter, so wie auch ihr entsprechend der Möglichkeiten, die innerhalb des physischen Systems bestehen, fort dauert. Im Schlaf fokussiert ihr eure Wahrnehmung in veränderter Form auf ein anderes Universum, das in jeder Beziehung so gültig und beständig ist wie*

euer eigenes. Es verändert sich auch genau so wie das physische Universum. Nur eine kleine Menge Energie wird während des Schlafs auf das physische Feld fokussiert, nur gerade so viel, um den physischen Körper in seinem physischen Umfeld aufrechtzuerhalten.

In vielerlei Hinsicht sind Aktionen innerhalb des Traumuniversums tatsächlich sogar direkter als in eurem eigenen Universum. Weil ihr euch jedoch nur an vage Eindrücke und unzusammenhängende Episoden erinnern könnt, erscheinen euch Träume manchmal als chaotisch oder bedeutungslos; dies gilt vor allem für das Ego, das rigoros viele der Informationen zensiert, die das Unterbewusstsein aufbewahrt. Für die meisten Menschen ist dieser Zensurprozess wertvoll, denn er verhindert, dass die Persönlichkeit von Informationen überschüttet wird, mit denen sie nicht umgehen kann, weil sie nicht entsprechend ausgerüstet ist. Die Fähigkeit, Erfahrungen zu speichern, die innerhalb anderer Felder erworben wurden, ist die Richtung der weiteren Entwicklung. Ihr seid zumindest einigermaßen vertraut mit diesem Gebiet der Traumaktionen, und intuitiv weiß hier jeder Mensch um seine Beteiligung. Einige Träume sind lebendiger als Erlebnisse im Wachsein. Nur wenn die Persönlichkeit aus dem Traumerlebnis oder dem Traumuniversum heraustritt, mag das Erlebnis im Nachhinein als unwirklich erscheinen. Denn nun liegt der Fokus der Aufmerksamkeit und Energie wieder im physischen Universum. Realität ist daher ein Ergebnis des Fokussierens von Energie und Aufmerksamkeit.

Ich habe den Ausdruck heraustreten bewusst gewählt, denn hier geht es um eine Beweglichkeit der Aktion, die oft und auch leicht erreicht wird, um ein Ein- und Austreten, also um eine Aktion ohne jegliche Bewegung im Raum. Der Träumende ist eng vertraut damit und hat sozusagen die Erinnerung an seine ‚früheren‘ Traumerlebnisse in Griffnähe; er trägt die vielen inneren individualistischen Ziele in sich, die seinen Traumaktionen zugrunde liegen. Wenn er den Traumzustand verlässt, wird er sich mehr und mehr des Egos bewusst und erschafft dann Aktionen, die für das Ego einen Sinn ergeben. Wie ich jedoch schon früher erwähnte, haben alle Traumsymbole Bedeutungen für alle Teile der Persönlichkeit.

Die Traumwelt hat einen molekularen Aufbau, aber dieser molekulare Aufbau nimmt keinen Raum ein, so wie ihr ihn versteht. Die Traumwelt, obwohl aus Molekülen bestehend, setzt sich nicht aus Materie, wie ihr sie kennt, zusammen. Die Traumwelt besteht aus Tiefen und Dimensionen, aus Ausdehnungen und Kontraktionen und nähert sich vielleicht am ehesten einer Idealform an, die kein Bedürfnis nach der bestimmten Art von Struktur hat, mit der ihr vertraut seid. Die Intuitionen und gewisse innere Fähigkeiten haben hier

eine so viel größere Freiheit, dass es für Moleküle nicht nötig ist, in irgendeiner einengenden Form oder Struktur gebraucht zu werden. Aktion ist innerhalb des Traumuniversums viel spontaner, viel flüssiger. Die Bilder erscheinen und verschwinden viel schneller, weil der Werterfüllung freie Bahn gelassen wird.

Die langsamere physische Erscheinungsform von Wachstum, die innerhalb des physischen Feldes erfolgt, umfasst langfristige Muster, die bis zu einem gewissen Grad durch Atome und Moleküle ausgefüllt und dann innerhalb der Struktur eingeschlossen werden. In der Traumwelt ist der langsamere physische Wachstumsprozess durch psychische und mentale Werterfüllung ersetzt, die keiner langfristigen Eingeschlossenheit von Molekülen innerhalb eines Musters bedarf.

Das führt zu einer vom Zeitzwang des physischen Universums relativ ungehinderten Beschleunigung des Erlebens und Handelns. Aktion selbst erhält daher größere Freiheit...

Das heißt nicht, dass innerhalb des Traumuniversums keine Struktur existiert, denn es existieren Strukturen mentaler und psychischer Natur. Aber die Struktur ist nicht von Materie abhängig wie im physischen Universum; die Bewegung der Moleküle ist spontaner, und zudem ist innerhalb dessen, was euch nur als Bruchteil eines Moments erscheint, eine fast unglaubliche Erlebenstiefe möglich.

Einen der genauesten Einblicke in reine Aktion erhaltet ihr über die Art von Aktion, wie sie innerhalb des Traumuniversums stattfindet und über die Art der Beweglichkeit, mit der die Persönlichkeit ins Traumuniversum ein- und austritt. Innerhalb eurer physischen Welt beschäftigt ihr euch mit der Umwandlung von Aktion in physische Manipulationen, aber das ist nur ein kleiner Teil der Natur der Aktion, und es ist meine Absicht, euch mit Aktion, wie sie mehr oder weniger in ihrer reinen Form existiert, vertraut zu machen. Auf diese Weise wird es euch möglich sein, die Arten wahrzunehmen, in der sie in andere Wirklichkeitsfelder übersetzt wird, die keine Materie umfassen, so wie ihr sie kennt.

Innerhalb der Realität der Traumwelt sind jedoch Erfüllung und Entwicklung nicht von der Dauerhaftigkeit im physischen Sinne abhängig. Daher gibt es auch mögliche Entwicklungssprünge, die innerhalb von Perspektiven gereift sind, die nicht in Zeit eingebunden sind.

Diese Entwicklungen sind das Resultat von Aktionen, die in vielen Perspektiven gleichzeitig stattfinden und nicht Entwicklungen, wie sie innerhalb des physischen Systems als Aktionen in scheinbaren Serien von einem Moment zum anderen stattfinden. Grundsätzlich ist auch das physische Universum so aufgebaut, aber Zeit und physische Wachstumsentwicklung kommen hier zur Anwendung. So sehen wir als Ergebnis, dass der Egoteil der Persönlichkeit für



seine Reife und Entwicklung zu einem großen Teil von der Menge der Zeit abhängig ist, die das physische Ebenbild innerhalb des Systems verbracht hat.

Eine gewisse Menge physischen Wachstums, im Sinne einer Serie von Momenten, ist daher nötig, damit Werterfüllung innerhalb eines physischen Organismus sichtbar werden kann. Aber in der Traumwelt handelt es sich bei ‚Wachstum‘ hauptsächlich um Werterfüllung, die durch Aktionsperspektiven erreicht wird, durch Reisen innerhalb einer jeden gegebenen Aktion, ihr folgend und sich mit ihr verändernd. Ihr erlebt Aktion, als ob ihr euch einer einzelnen Linie entlang bewegt, auf der jeder Punkt einen Moment eurer Zeit darstellt. Aber von jedem ‚Punkt‘ auf eurer Linie breitet sich Aktion in alle Richtungen aus. Stellt euch vor, wie vom Standpunkt dieses Moments aus die Aktion einen imaginären Kreis bildet, mit diesem Momentpunkt in der Mitte. Und diese Ausbreitung geschieht bei jedem Momentpunkt. Es gibt keine bestimmte Grenze zu diesem Kreis. Er dehnt sich nach außen endlos aus. Nun, in der Traumwelt, in allen solchen Systemen, wird Entwicklung nicht durch Reisen entlang eurer einzelnen Linie erreicht, sondern durch das Hineintauchen in jenen Punkt, den ihr als Moment bezeichnet... Grundsätzlich ist das physische Universum selbst an der Spitze eines solchen Systems...

## **„Träume und REM-Schlaf, Träume und chemische Verbindungen“**

(Auszüge aus Sitzung 194, 29. September 1965)

Die Realität der Träume kann nur durch direkten Kontakt erforscht werden... REM-Schlaf oder nicht REM-Schlaf (REM = Rapid Eye Movement = rasche Augenbewegung), eure Träume existieren ständig unterhalb des Bewusstseins, sogar im Wachzustand. Die Persönlichkeit wird ständig von ihnen beeinflusst. Ihre Existenz hat ihre eigene Dimension, die mit dem physischen Organismus verbunden ist. Es ist unmöglich, einem Menschen die Träume zu entziehen, auch nicht, wenn ihr ihm den Schlaf entzieht [wie bei einigen Traumlaborexperimenten]. Diese Funktion wird unterbewusst weitergeführt...

Die Augenbewegungen, die zu Beginn des REM-Schlafes bemerkt werden, sind nur Anzeichen der Traumaktivität, die mit den physischen Schichten des

*Selbst eng verbunden ist. Diese Perioden bezeichnen nicht den Beginn der Träume, sondern die Rückkehr der Persönlichkeit aus den tieferen Schichten des Traumbewusstseins in mehr oberflächliche Bereiche. Es gibt in tieferen Traumzuständen eine Übertragung der Hauptenergie von physischer Konzentration zu mentaler Konzentration.*

*Das Selbst reist ganz einfach zu Bewusstheitsebenen und in Schichten des Selbst, die sehr weit von den physischen Mobilitätsbereichen entfernt sind. Die Muskeln sind entspannt, weil vom physischen Organismus keine Aktivität irgendeiner physischen Art verlangt wird. Die Energie, die nicht innerhalb des physischen Systems verwendet wird, wird gebraucht, um diese emotionalen Aktionen aufrechtzuerhalten. Die im Wachzustand aufgebauten chemischen Überflüsse werden bei ihrem Abfließen automatisch in elektrische Energie umgewandelt, die ebenfalls mithilft, Traumbilder zu formen und aufrechtzuerhalten.*

*Eure Wissenschaftler würden mehr über die Natur der Träume lernen, wenn sie sich selbst darin trainierten, sich an ihre eigenen Träume zu erinnern. Der bloße Versuch, einem Individuum den Schlaf zu entziehen, wird jedoch automatisch eine unterbewusste Traumaktivität in Gang setzen. Das Herumprobieren wird dann die Bedingungen verändern. Die direkte Erfahrung des sich entwickelnden Traumes ist es, womit man sich beschäftigen sollte.*

*Diese könnte bis zu einem gewissen Grad studiert werden, wenn dem Individuum die richtigen Suggestionen gegeben würden, damit es genau dann aufwacht, wenn ein Traum zu Ende geht [wie in euren eigenen Experimenten]. Der Traumzustand und die Traumbedingungen könnten auch ganz legitim mittels Hypnose studiert werden. Hier arbeitet ihr mit dem Geist selbst als eurem Material und suggeriert ihm nur, auf eine bestimmte Art zu agieren. Ihr mischt euch nicht in den Mechanismus seines Betriebs ein und ändert daher nicht automatisch die Bedingungen.*

*Mit Hypnose kann eine gute Traumerinnerung erzielt werden. Ihr könnt gewöhnlichen Schlaf und das Träumen suggerieren und dann suggerieren, dass die Person ohne aufzuwachen eine wörtliche Beschreibung ihres Traumes oder ihrer Träume gibt... Eine alternative Vorgehensweise wäre es, einer Person zu suggerieren, dass sie unter Hypnose die Träume der vergangenen Nacht wiederholen soll.*

*Die Träume von Geisteskranken könnten mit diesen Methoden auch studiert werden, vorausgesetzt die Krankheit wäre nicht allzu ernst. Die Träume von Kindern könnten so ohne allzu große Schwierigkeiten untersucht und dann mit den Träumen von Erwachsenen verglichen werden. Kinder träumen lebendiger und öfter. Sie kehren jedoch auch häufiger zu Perioden eines Fast-Wachseins*

zurück, um ihre physische Umgebung zu überprüfen, da sie sich ihrer nicht so sicher sind wie Erwachsene. In den tiefen Schlafperioden schweifen Kinder jedoch weiter weg, was ihre Traumaktivitäten betrifft.

Das Ego erlaubt ihnen mehr Freiheit. Aus diesem Grund haben sie auch mehr telepathische und hellseherische Träume als Erwachsene. Sie haben auch, praktisch gesehen, mehr psychische Energie. Das heißt, sie können solche Energie auf einfachere Art beziehen. Aufgrund der Intensität ihrer Wachexistenz bauen sich die chemischen Überflüsse schneller auf. Daher haben Kinder mehr von diesem ‚chemischen Treibstoff‘, der bei der Bildung von Träumen gebraucht werden kann. Sie sind sich ihrer Träume auch stärker bewusst...

Ich habe oft gesagt, dass jede Aktion den Handelnden und das Behandelte selbst verändert, und das geschieht auch bei den Experimenten, die nun beim Studium von Träumen durchgeführt werden. Die Aktionen der Untersuchenden verändern die Bedingungen auf eine solche Art, dass es einfach ist, das zu finden, wonach gesucht wird. Denn der Forscher selbst erzeugt versehentlich unter bestimmten Umständen durch seine Aktionen jene Resultate, nach denen er sucht. Das bestimmte Experiment mag dann scheinbar auf Umstände deuten, die keineswegs allgemein üblich sind, aber dann so erscheinen. Unter Hypnose ist das Subjekt nicht so sehr auf der Hut wie es ein Subjekt ist, das im Voraus weiß, dass es vom Testleiter geweckt wird, wo Elektroden an seinem Kopf befestigt werden, wo die Bedingungen des Labors jene seiner gewöhnlichen nächtlichen Umgebung ersetzen.

Es ist unmöglich, Träume zu studieren, wenn versucht wird, den Träumenden von seiner eigenen Persönlichkeit zu isolieren und Träume zu behandeln, als ob sie physisch oder mechanisch wären. Das einzige wahre Laboratorium für ein Studium der Träume ist das Laboratorium der Persönlichkeit...

Während Seth dieses Material durchgab, hatten wir bereits mit unseren eigenen Traum-Experimenten angefangen. Später, 1967, begann ich die ASW-Klassen, und meine Studenten befassten sich mit ihrer eigenen Arbeit der Traumerinnerung und der Traumexperimente. Wie man sehen wird, führte dies zur Beeinflussung von Träumen und in vielen Fällen zu Bewusstseinsprojektionen vom Traumzustand aus.

Obwohl allgemein gesagt jeder Mensch unterschiedlich vorankommt, so erweitert die fortgeschrittenere Traumarbeit die früheren Stufen einfacher Traumerinnerung zu immer häufigerem Selbst-Bewusstsein im Traumzustand und von dort zur Beeinflussung der Traumbilder und zu Projektionen. Die

folgenden Kapitel befassen sich daher mit unseren Erfahrungen mit unterschiedlichen Traumarten und ihrer Auswirkungen auf das Tagesleben. Spätere Kapitel handeln von der Bewusstseinsweiterung, die sich aus früheren Experimenten ergibt.

Unser Interesse an Träumen floss auch in meine eigene kreative Arbeit. Die folgenden Gedichte wurden alle 1964 geschrieben, als Rob und ich unsere ersten eigenen Experimente zur Traumerinnerung durchführten und Seth mit seinen Sitzungen über die Traumwelt begann.

### ***Ins Dickicht der Mitternacht***

*(20. Oktober 1964)*

*Es taucht der Träumer  
Ins Dickicht ein der Mitternacht,  
Wenn ruhig der Mond  
Am Himmel strahlt.  
Es schläft die Stadt,  
Und Körper liegen  
Ordentlich und leer  
Seit' an Seite.*

*Doch jedes Selbst  
Schleicht sich davon,  
In Dunkelheit und  
Ohn' Gestalt,  
Und zieht allein umher,  
Stets munter und gewahr,  
Auf Straßen,  
Die auf keiner Karte je geseh'n.  
Kein Mensch kann dorthin geh'n,  
Wo es gewesen ist,  
Und nicht im Körper folgen,  
Wohin das Selbst gegangen.  
Nicht bändigen kann er das Selbst,  
Durch Türen, die er schließt.  
Durch Wand und Steine*

*Zieht das Selbst.*

*Kein Mensch kann  
Ein Signal, ein Zeichen finden,  
Womit das Selbst  
Durch so ein fremdes Land geführt.  
Der Weg ist fort,  
Das Selbst kehrt heim,  
Um in sein knöchern  
Kleid zu schlüpfen.*

***Mein träumend‘ Selbst***

*(8. Dezember 1964)*

*Mein träumend‘ Selbst  
Blickte durchs Fenster  
Und sah mich auf dem Bett.  
Mondlicht füllte  
Meinen Kopf, der schlief.  
Nackt lag ich da und still.*

*Mein träumend Selbst,  
Es kam herein  
Und ging umher.  
Ich fühlte mich, als ob in meinem Kopf  
Sich Türen öffneten  
und Zimmer.*

*Mein träumend‘ Selbst  
Zeigt‘ Augen so wie Schlüssel,  
Die im Dunkeln strahlten.  
Da war kein Kämmerchen  
In meinen Knochen,  
Das sie nicht öffnen konnten.*

*Mein träumend‘ Selbst,  
Es streifte durch‘s  
Gefüge meiner Seele  
Und drehte Lichter im Vorbeigehn an.  
Die Nacht war draußen  
Kalt und dunkel.*

*Mein träumend‘ Selbst  
Lag auf dem Bett.  
Und scheu stand ich an seiner Seite.  
„Wir sind ja beide eins“, sagt‘ ich.  
Und es: „Ich dacht‘, das wüsstest du.“*

### **Vision**

*(10. Juni 1964, in EPOS veröffentlicht)*

*Ich sah mich ausgestreckt inmitten aller Sterne.  
Die Haut, ein off‘nes Netz,  
War voller Samen, Monde, Fische  
Und Vögel flogen durch mein Fleisch,  
Das sich kontinental aus Meeren  
Voller Raum erhob. Ein Arm,  
Ein Universum, gestemmt in meine Seite.  
Mein dritter linker Fingernagel,  
Die Erde, in sanfter Drehung  
Mit meinem Handgelenk.*

*Ein Auge blickt‘ auf die Gestalt –  
Die Schenkel über Galaxien führten – und sah  
Das Explodieren eines jeden Zellen-Sterns,  
Unmittelbar als Form im Fleisch erscheinend.  
Das andr‘e Auge, aufs Innere gewandt, sah  
Neue Gewebe und Kokons,  
Gesponnen aus Gedanken und Träumen,  
Mit jedem Atem Bilder streuend.*

## **Träumer**

*(30. November 1964)*

*Träumer schaffen ihre eig'nen Wege,  
Netze, von Gedanken zu Gedanken ziehend,  
Erweiterungen eines ruhelosen Schädels,  
Nicht sichtbar, dunkel, still.*

*Der Nächte Projektionen erheben sich  
Wie unsichtbare Kreidelinien,  
Doch Wanderer sehen sie,  
Von Dunkelheit zu Dunkelheit gespannt.*

*Termine, getroffen und gehalten,  
Notizen, flüchtig hingeworfen,  
Derweil die Körper warten in frischen weißen Betten,  
Unberührt und ordentlich und sicher.*

# KAPITEL 14

## Träume und Gesundheit

### *Seth über therapeutische Träume*

### *Seth hat ein Traumgespräch mit einem Freund*

### *Wie man Träume nutzt, um die Gesundheit zu fördern*

Eine meiner Studentinnen, Sue Watkins, ist medial sehr begabt und im Gebrauch ihrer Träume ausgesprochen geübt. Sie und ihr Mann Carl wohnten in einer nahegelegenen Stadt, als sie mir untenstehende Notiz mit einer Kopie eines Traumes schickte, der die enge Verbindung von Traum und Gesundheit wunderbar illustriert. Humorvoll betitelte sie die Notiz mit „Eine kurze Geschichte der Schulter, oder: Carrie Nation hatte recht in Bezug auf Gelenke“.

Einige Zeit nach meiner Heimkehr vom College 1967 bemerkte ich zuerst, dass meine Schulter schmerzte, wenn ich sie hob – inzwischen weiß ich, dass es sich hierbei um typische Bursitis-Symptome handelte. Nach einer Weile ließen die Beschwerden allmählich nach. Im April 1968 waren die Symptome aber wieder da und hielten drei Monate an, dann verschwanden sie langsam und kamen für eine Weile im Dezember 1968 zurück. Im Februar 1969 hatte ich einen richtigen Anfall, der bis zur Geburt meines



Sohnes im Oktober mehr oder weniger anhielt. Seither wurden die Beschwerden immer schlimmer, bis ich schließlich während des letzten Monats oder so meine rechte Hand nicht mehr in meine Jeanstasche stecken, meine Haare nicht mehr bürsten oder sonst nichts tun konnte, ohne starke Schmerzen in meinem rechten Schulterblatt und der rechten Hand bis zu den Fingern zu verspüren.

Yoga und Psy-Zeit halfen, die Symptome kurzzeitig zu lindern, aber letzte Woche war ich so steif, dass meine ganze Schulter wie eingeklemmtes Schmirgelpapier knirschte. Ich schrie sogar das Baby an, und danach fühlte ich mich furchtbar. Dann hatte ich am 25. April folgenden Traum:

Ich kam in Robs und Janes Wohnung und platzte in eine Seth-Sitzung. Ich saß neben Rob, der wie üblich Notizen machte. Seth (als Jane) wandte sich plötzlich zu mir. Seine Stimme war beinahe wütend, aber nicht ohne Mitgefühl. ‚Also, ich sage dir, was du tun musst‘, sagte er, ‚aber ich werde nicht mit dem Teil von dir kommunizieren, der Wörter gebraucht.‘

Er begann mit einer langen Abhandlung über Möglichkeiten, um mit Aggressionen umzugehen und sie auf akzeptable Weise auszudrücken. An diesem Punkt löste sich mein kritisches Selbst von meinem Traumselbst, das den Vortrag erhielt. *[Anders gesagt, wurde Sue sich ihrer und des Traumselbst bewusst.]* Mein kritisches Selbst fühlte sich sogleich verdrängt, da es den Vortrag weder verstehen noch übersetzen konnte. Es schien jedoch eine ganz bestimmte Funktion zu haben, vielleicht im Zusammenhang mit dem physischen Körper. Beide Selbst waren gleichermaßen bewusst.

Dann setzte sich Seth vor mein Traumselbst und fütterte es mit etwas, das wie Müsli aussah. Darüber regte sich mein kritisches Selbst auf, weil es beinahe fühlte, dass der Traum wertlos sei. Dann sagte Seth zum kritischen Selbst: ‚Das ist Symbolismus ... Nahrung oder Gedanken ... viel komplizierter, als du weißt und jenseits von allem, das ein Teil von dir verstehen könnte.‘ Plötzlich wurde das Traumselbst ganz ruhig, beinahe auf hypnotische Weise. Das kritische Selbst dachte derweil weiter, dass dies in einem Traum nicht passieren könnte.

Dann machte Seth mit seinem Vortrag weiter, und mein kritisches Selbst begann zu verblassen. Als es das tat, fragte ich: ‚Seth, werde ich das je verstehen?‘ Die Antwort ging verloren, außer dass ich fühlte, dass das ‚Wissen‘, das ich während des Vortrags erhalten hatte und nicht hören konnte, mich heilte und dass ich als Frau und Mutter freier als jemals zuvor war.

Als ich aufwachte, waren Schulter, Arm und Hand völlig frei und locker. Die Knoten – von meinem Arzt als Kalziumknoten bezeichnet – fanden sich noch immer unter der Haut, aber ich konnte meine Schulter zum ersten Mal seit Monaten problemlos bewegen. Ich konnte auch zu meinen Jeanstaschen langen. Ich hatte auch einige Probleme mit meiner Gesichtshaut, aber auch das wurde besser, einhergehend mit einer dreiwöchigen Phase mit Krämpfen.

Abschließend schrieb Sue: „Natürlich war der Traum selbst nur der Auslöser. Mein inneres Selbst wusste die ganze Zeit, was zu tun war. Vielleicht hatte es nur vergessen, wie es Ordnung halten kann!“

Ob Sue im Traum wirklich mit Seth gesprochen hat oder nicht, tut hier nichts zur Sache. Wirklich wichtig ist, dass die Symptome als Resultat des Traumes verschwanden. Sie hatte sich um ihren Zustand gesorgt und beim inneren Selbst um Hilfe gebeten; der Traum war ihre Antwort. Natürlich ist es möglich, dass Sues Unterbewusstsein die Gestalt einer Autoritätsfigur benutzte, um die Informationen über Aggression mit größerer Kraft durchzubringen, mit Seth als Strohmann. (Wenn man glauben möchte, dass Seth eine unbewusste Schöpfung von mir ist, dann muss man zugeben, dass er sich sehr geschickt für die unbewussten Zwecke anderer Leute zur Verfügung stellt und über eine Realität verfügt, die völlig unabhängig von seiner Beziehung mit mir ist. Spätere Beispiele werden das verdeutlichen.)

Seth würde Sues Traum als therapeutisch bezeichnen, und er hat viele Sitzungen Träumen und Gesundheit und deren Beziehung zueinander gewidmet. Bevor wir aber auf therapeutische Träume eingehen, ist es notwendig, die Gründe zu verstehen, warum wir Symptome annehmen. Gibt es eindeutige Gründe für Krankheiten? Gemäß Seth lautet die Antwort „ja“.

## **„Über Krankheit und Aktion“**

*(Auszüge aus Sitzung 164, 29. September 1965)*

*Krankheiten können als hindernde Aktionen gesehen werden, als eigentliche Energieblockaden, als Aktion, die in Kanäle geleitet wird, die nicht dem Wohl*

*der Gesamtpersönlichkeit dienen. Die Energien treten konzentriert und nach innen gewendet auf und beeinflussen so das ganze System. Es sind Ableger, die wiederum nicht unbedingt an sich schädlich sind, sondern nur vom Standpunkt der anderen Aktionen aus gesehen, die das Bezugssystem der Persönlichkeit bilden...*

*Eine gewisse Menge der Energie, die der Persönlichkeit praktisch zur Verfügung steht, wird dann für die Aufrechterhaltung dieser behindernden Aktion verbraucht. Es ist offensichtlich, dass der Persönlichkeit weniger Energie für Aktionen zur Verfügung steht, die dem Persönlichkeitssystem als Ganzem nützlicher wären.*

*Diese Situation kann unterschiedlich gravierend sein, je nach Kraft und Intensität der zugrundeliegenden Ursache hinter der Krankheit. Wenn die treibende Kraft sehr stark ist, wird die behindernde Aktion gravierender sein und große Energiereserven für ihre eigenen Zwecke blockieren. Sie wird offensichtlich zu einem Teil der psychologischen Struktur der Persönlichkeit, der physischen, der elektrischen und chemischen Strukturen und dringt zu einem gewissen Maß sogar ins Traumsystem ein.*

Und hier erklärt Seth etwas, worüber sich viele Leute oft Gedanken machen: Wenn Krankheit schädlich ist und wir das ja wissen, warum bleibt ein schlechter Gesundheitszustand dann manchmal bestehen?

*Manchmal wird die Krankheit vorübergehend von der Persönlichkeit als Teil des Selbst akzeptiert, und hier liegt auch ihre Gefahr. Sie wird nicht nur symbolisch akzeptiert, und ich spreche hier nicht in symbolischer Weise. Die Krankheit wird von der Persönlichkeitsstruktur und allen damit zusammenhängenden Systemen buchstäblich und gänzlich als Teil des Selbst akzeptiert. Wenn es einmal so weit ist, entwickelt sich sofort ein Konflikt. Das Selbst will keinen Teil von sich aufgeben, auch wenn dieser Teil schmerzhaft oder nachteilig ist...*

Das hat ernsthafte Folgen. Offensichtlich ist es am einfachsten, eine Krankheit zu heilen, bevor sie als Teil des Selbst-Bildes akzeptiert wurde. Seth fährt in dieser Sitzung fort, indem er einige der anderen tieferliegenden Gründe für das Fortbestehen von Symptomen erklärt und warum wir diese akzeptieren.

*Einerseits ist Schmerz eine, wenn auch unangenehme, Methode, um das Selbst mit der Feinheit eines beschleunigten Bewusstseins vertrauter zu machen. Jedes verstärkte Gefühl, sei es angenehm oder unangenehm, hat in einem bestimmten Maß eine stimulierende Wirkung auf das Bewusstsein. Es ist eine starke Bewusstheit von Aktivität und Leben. Auch wenn der Stimulus äußerst ärgerlich und sogar entwürdigend unangenehm sein kann, wird er von gewissen Teilen des psychologischen Bezugssystems völlig unkritisch akzeptiert, weil er ein Gefühl, ein sehr lebendiges Gefühl, ist. Diese Zustimmung zu selbst schmerzhaften Stimuli ist ein grundlegender und notwendiger Bestandteil der Natur des Bewusstseins.*

*Sogar eine schnelle und automatische Zurückweisung eines Stimulus oder der Rückzug vor einem solchen ist selbst schon eine Art, durch die sich Bewusstsein selbst erkennt. Das Ego mag versuchen, solchen Erfahrungen zu entgehen, aber die grundlegende Natur von Aktion besteht darin, sich selbst in allen Aspekten zu erkennen; und auf eine grundlegende Art macht Aktion keinen Unterschied zwischen angenehmen, schmerzhaften oder schönen Aktionen.*

*Diese Unterscheidungen kommen erst später auf einer anderen Entwicklungsebene. Weil sich aber die Persönlichkeit aus Aktion aufbaut, enthält sie in sich alle Charakteristika von Aktion.*

Seth fährt fort, die Möglichkeiten zu beschreiben, wie die verschiedenen Bewusstseinsarten auf schmerzhaft stimuli reagieren und endet mit der Aussage, dass auf den tiefsten Zellebenen alle Gefühle und Stimuli unmittelbar, automatisch und freudig akzeptiert werden, ungeachtet ihrer Natur. Auf dieser Ebene sind Bedrohungen unbekannt. Die „Ich“-Spezialisierung ist nicht bestimmt genug, um Zerstörung fürchten zu können.

*Hier haben wir Aktion, die sich selbst und ihre grundsätzliche Unzerstörbarkeit kennt. Sie hat keine Angst vor Zerstörung, denn sie ist auch ein Teil der Zerstörung, aus der neue Aktionen entstehen.*

*Der komplizierte Organismus der menschlichen Persönlichkeit mit seinen physischen Strukturen hat ein höchst differenziertes ‚Ich‘-Bewusstsein entwickelt, dessen Natur so geartet ist, dass es versucht, die scheinbaren Schranken der Identität zu bewahren. Um das zu tun, muss es zwischen Aktionen wählen.*

*Aber unterhalb der ausgeklügelten Gestalt liegen die einfacheren Grundlagen seines Seins und tatsächlich die eigentliche Akzeptanz aller Stimuli,*

*ohne welche Identität nicht möglich wäre. Ohne dieses Einverständnis würde sich die physische Struktur nie selbst aufrechterhalten, denn die Atome und Moleküle in ihr akzeptieren beständig schmerzhaft stimuli und nehmen sogar ihre eigene Zerstörung hin. Sie sind sich ihrer eigenen Gesondertheit innerhalb der Aktion und ihrer Realität innerhalb aller Aktion bewusst.*

*Nun versteht ihr den Grund, weshalb sogar eine behindernde Aktion von der Persönlichkeit buchstäblich als Teil des Selbst akzeptiert wird und warum daher Anstrengungen unternommen werden müssen, die Persönlichkeit dazu zu bringen, einen Teil von sich selbst aufzugeben, wenn ein Fortschritt erzielt werden soll.*

*Wir werden auch von verschiedenen Charakteristika der Persönlichkeit unterstützt, da sie sich ständig verändert und ihre Flexibilität von Vorteil ist. Wir wollen nur die Richtung, in die sie sich bewegt, verändern, oder eher die Richtung, in der ein Teil ihrer Energie sich bewegt. Die Persönlichkeit muss erkennen können, dass die behindernde Aktion eine Belastung für die ganze Struktur ist und dass dieser spezielle Teil des Selbst nicht zur Grundausrüstung der ursprünglichen Persönlichkeitsstruktur gehört. Je länger die behindernde Aktion als Teil des Selbst akzeptiert wird, umso ernsthafter wird das Problem.*

Aber kann Krankheit jemals eine gute Absicht haben? Gemäß Seth ist das der Fall:

*Der ganze Fokus einer Persönlichkeit kann sich von konstruktiven Bereichen zu einer Konzentration der Hauptenergien in den Bereich der Krankheit verschieben. In einem solchen Fall kann die Krankheit oft ein neues vereinigendes System darstellen. Wenn das alte vereinigende System der Persönlichkeit zusammengebrochen ist, kann die Krankheit, die als behelfsmäßige, vorübergehende Notmaßnahme dient, die Integrität der Persönlichkeit so lange intakt halten, bis ein neues, konstruktives, vereinigendes Prinzip das anfängliche ersetzt.*

*In diesem Fall könnte die Krankheit nicht als behindernde Aktion bezeichnet werden, außer sie bliebe lange über ihren Zweck hinaus bestehen... Aber sogar dann könnt ihr euch, ohne nicht alle die Persönlichkeit betreffenden Tatsachen zu kennen, kein Urteil darüber bilden, denn die Krankheit könnte immer noch dazu dienen, der Persönlichkeit ein Gefühl der Sicherheit zu geben, sie sozusagen als stets gegenwärtiges Notfallwerkzeug bei der Hand zu haben, falls das neue vereinigende Prinzip versagen sollte.*

*Vereinigende Prinzipien sind Aktionsgruppen, um die herum sich die Gesamtpersönlichkeit zu einem gegebenen Zeitpunkt formt. Diese vereinigenden Prinzipien können sich normalerweise relativ reibungslos verändern, und sie verändern sich auch, wenn Aktion unbehindert fließen kann. Wenn der Aktion nicht erlaubt wird, unbehindert zu fließen und den von der Persönlichkeit entwickelten Mustern oder Kanälen für ihren Ausdruck zu folgen, entstehen Energieblockaden.*

*Diese dürfen nicht als etwas von der Persönlichkeit Separates betrachtet werden, sondern als Teil der sich verändernden Persönlichkeit. Oft weisen sie auf das Vorhandensein innerer Probleme hin. Oft üben sie vorübergehende Funktionen aus und führen die Persönlichkeit aus anderen bedrohlichen Bereichen heraus. Ich sage hier nicht, dass Krankheiten gut sind. Ich sage, dass Krankheit ein Teil der Aktion ist, aus der sich jede Persönlichkeit zusammensetzt und daher einem Zweck dient und nicht als eine fremde Macht betrachtet werden kann, welche die Persönlichkeit von außen her angreift.*

In der vorliegenden Sitzung beschreibt Seth Krankheit also als Teil der Aktion, aber wie er hier auch deutlich macht, ist damit keine Negierung psychologischer oder seelischer Werte gemeint. Die Natur von Aktion ist aber wichtig, denn Seth sagt:

*Die Persönlichkeit ist eine simultane Aktion, die sich aus Aktionen innerhalb von Aktionen zusammensetzt. Einige Teile davon sind sich bewusst, dass sie ein Teil der Aktion sind und andere Teile versuchen, abseits der Aktion zu stehen. Dieser Versuch formt das Ego und ist selbst auch Aktion.*

*Wenn Krankheit der Aktion oder der Persönlichkeit von außen her aufgedrängt würde, wäre die Persönlichkeit äußeren Einwirkungen ausgeliefert, aber das ist sie nicht. Die Persönlichkeit wird von äußeren Einwirkungen beeinflusst, aber auf eine sehr grundlegende Art wählt sie die Aktionen aus, die sie akzeptieren wird.*

*Eine Krankheit kann abgelehnt werden. Die Gewöhnung an Krankheit kann abgelehnt werden. Wenn die Aktion frei fließen darf, entstehen jedoch keine neurotischen Ablehnungen von Aktion... Eine Krankheit ist fast immer das Resultat einer anderen Aktion, die nicht durchgeführt werden kann. Wenn die Verbindungen zur ursprünglichen Aktion gelöst und ihr die Kanäle geöffnet werden, wird die Krankheit verschwinden. Allerdings kann es sich bei der vereitelten Aktion um eine mit verheerenden Folgen handeln, welche die*

*Krankheit verhindern könnte.*

Betrachten wir einmal Sues Symptome, die gemäß Seth durch explosive und unterdrückte Aggressionen verursacht wurden. Sue war als Kind beigebracht worden, Emotionen zu unterdrücken, aber dann kam eine Zeit, wo deren Ausdruck äußerst wichtig war. Sie wollte zuschlagen, glaubte aber, dass sie das nicht sollte, und die verweigerten Aktionen verhinderten dann das Funktionieren des rechten Arms, der für gewöhnlich den Schlag getan hätte. Gemäß Seth waren auch die Kalziumablagerungen Ansammlungen unterdrückter Energie, die im Körper gelagert wurden.

In ihrem Traum erhielt Sue Informationen, die ihr sagten, wie sie diese Energie freilassen und kreativ nutzen könnte. Obwohl sie sich deutlich an den Traum erinnern konnte, wurden diese Informationen nicht dem bewussten Selbst gegeben (nicht einmal im Traumdrama), sondern anderen Schichten, die enger mit dem Körper-Geist-Mechanismus zu tun haben. Daraus ergab sich zwar eine völlige Beweglichkeit von Arm und Schulter, aber von den restlichen Kalziumablagerungen gingen noch immer einige Schmerzen aus.

Ein paar Wochen nach dem Traum, am 12. Mai 1970, hatte Sue eine weitere therapeutische Erfahrung, die sich auf Traum- und Wachrealität erstreckte. Sie las gerade ein Buch über das Leben von Edgar Cayce, als ihre Schulter zu schmerzen begann. Plötzlich hatte sie das Bedürfnis, im Buch zu einem bestimmten Abschnitt zu gehen, der ihr vorher schon aufgefallen war und der von Yoga-Übungen für bursitische Schultern handelte. Als sie ihn las, hörte sie eine laute Stimme sagen: „*Lege kalte Teebeutel darauf.*“

Erschrocken schaute Sue auf. Die Stimme hörte sich fast so an, als käme sie aus dem Radio. Erneut sagte sie: „*Lege kalte Teebeutel darauf.*“ Sue hielt fest:

Und so holte ich ein paar Teebeutel, wobei ich mich völlig dämlich fühlte. Ich fragte mich, ob ich sie direkt auf die Schulter legen oder in ein Handtuch wickeln sollte, und die Stimme sagte: ‚*Direkt.*‘ Ich zog meine Bluse aus, legte mich hin und verteilte die Teebeutel oben auf dem Schultergelenk.

‚*Weiter unten. Das Problem liegt weiter unten. Der obere Teil ist nur eine Ausstrahlung*‘, sagte die Stimme. Daher drehte ich mich um, schob die Beutel nach unten und hörte plötzlich einen Dialog, der in meinem Kopf ablief. Es gab zwei Stimmen, die eine etwas lauter als die andere, die Folgendes besprachen:

*„Wie lange?“, fragte die zweite Stimme.*

*„Eineinhalb Stunden“, antwortete die erste Stimme.*

*„Wie viele Tage?“*

*„Jeden Tag. Es sollte nur sechs Tage brauchen, aber der Zustand muss besser verstanden werden. Sechzig Tage.“*

An diesem Punkt begann ich, mich schläfrig zu fühlen. *„Entspanne dich“, sagte die laute Stimme. „Entspanne die Zeigefinger. Entspanne die Beine. Gestatte Zirkulation. Atme das Leben ein. Atme Gift aus.“*

Ich döste zehn Minuten lang. Als ich aufwachte, war der Schmerz verschwunden. Ich habe die Yoga-Übungen gemacht und die Teebeutel aufgelegt, und der Schmerz ist nicht wieder aufgetreten.

Zwei Wochen später wurde Sue mitten in der Nacht von den gleichen zwei Stimmen geweckt. *„Wie ist der Zustand jetzt?“, fragte die erste Stimme.*

*„Viel besser“, antwortete die zweite. „Die Yoga-Übungen reparieren die Auswirkungen auf das physische System. Sie lernt jetzt auch, Aggressionen nicht mehr in die Schulter zu kanalisieren.“*

Nach sechs Tagen dieser Behandlung waren alle Schmerzen und auch die Kalziumablagerungen verschwunden. Seither wurde Sue nur noch während einiger Stressphasen von ihrer Schulter geplagt, aber sie hat herausgefunden, dass es reicht, den ursprünglichen Seth-Traum zu lesen, um die Schulter wieder in ihren normalen Zustand zu bringen. Diese Erfahrungen sind sehr wertvoll und erzeugen unbestreitbare physische Ergebnisse, die anhalten, solange Sue eine normale Freisetzung emotionaler Energie und deren Ausdruck zulässt.

Laut Seth wird eine schlechte Gesundheit vor allem durch zerstörerische Mental- und Gefühlsmuster verursacht, die auf den Körper direkte Auswirkungen haben, und zwar aufgrund des besonderen Bereichs innerhalb des elektromagnetischen Systems, in den sie fallen. Schlechte Gesundheit stellt sich also zum Beispiel nicht als erstes ein und hat dann ungesunde Gedanken zur Folge. Der Prozess verläuft gerade umgekehrt. Seth sagt dazu:

*Krankheit muss primär behandelt werden, indem die grundlegenden mentalen Gewohnheiten verändert werden. Bevor das nicht passiert, wird das Problem in unterschiedlicher Gestalt immer und immer wieder ausbrechen. Das System verfügt jedoch über die Fähigkeit, sich selbst zu heilen, und es sollte ihm jede Gelegenheit gegeben werden, damit es das auch tun kann.*

*In den meisten Fällen kommen die Stimuli [für eine Heilung] aus tieferen*



*Schichten des Selbst, wo sie in Begriffe übersetzt werden können, die das persönliche Unterbewusstsein nutzen kann. In solchen Fällen können diese Wahrnehmungen ihren Weg zum Ego finden, wo sie dann als Inspirationen oder intuitive Gedanken erscheinen.*

*Viele solcher Intuitionen zeigen sich, wenn die Persönlichkeit in Trance oder in einem Traumzustand ist... Die Wirkung eines jeden Gedankens ist sehr präzise und deutlich und wird aufgrund der Natur seiner eigenen elektromagnetischen Identität in Gang gesetzt. Der physische Körper agiert innerhalb bestimmter elektromagnetischer Muster und wird von anderen beeinflusst. Diese Auswirkungen verändern die molekulare Zellstruktur zum Besseren oder Schlechteren, und aufgrund der Gesetze der Anziehung kommen gewohnheitsmäßige Muster zum Tragen. Ein zerstörerischer Gedanke ist also nicht nur im gegenwärtigen Zustand des Organismus gefährlich, sondern auch in Bezug auf ‚die Zukunft‘.*

Es spielt wiederum kaum eine Rolle, ob Sues Stimmen tatsächlich körperlosen Geistern gehörten oder ob es sich um eine therapeutische Halluzination handelte, die ihren bewussten Geist beeindruckte. Die Anweisungen, die sie ihr gaben, halfen ihr. Als wir vor kurzem in einer Seth-Klassensitzung darüber sprachen, kam Seth durch und sagte, dass er *tatsächlich* mit Sue während der Traumepisode kommuniziert hatte.

Seth sprach zum ersten Mal in Sitzung 198 vom 13. Oktober 1965 über therapeutische Träume – aber er bestand von Anfang an darauf, dass das innere Selbst die Fähigkeit hat, den Körper zu heilen. In dieser Sitzung erklärte er genau, wie so ein Traum auf das physische System einwirkt.

*Wir haben schon länger nicht mehr über die inneren Sinne gesprochen. Inzwischen solltet ihr erkannt haben, dass sie auch eine elektrische und magnetische Realität haben und dass die mentalen Enzyme als Funken wirken, die innere Reaktionen in Gang setzen. Im Traumzustand werden diese Reaktionen leicht ausgelöst. Das kann geschehen, weil dann das Ego nicht mehr so wachsam ist, denn normalerweise stellt das Ego Kontrollen auf, die [im Wachzustand] als Widerstand für gewisse Kanäle dienen...*

*Eine völlig destruktive geistige Einstellung wurde schon über Nacht, im Traumzustand, in einen konstruktiven Zustand verändert und das ganze elektromagnetische Gleichgewicht verwandelt. In einem solchen Fall bilden negative Ionen ein elektrisches Bezugssystem, in dem Heilung möglich ist.*

*Solche heilenden Träume kommen meistens dann vor, wenn das innere Selbst ein tiefes Gefühl von Verzweiflung spürt und automatisch Kanäle aus tieferen Schichten des Selbst öffnet.*

*Oft gibt es eine fast sofortige Regeneration, eine scheinbar plötzliche Heilung, einen Punkt, von dem aus der Organismus auf beinahe wundersame Art Fortschritte macht. Das Gleiche geschieht jedoch auch in weniger verblüffenden Fällen, wenn zum Beispiel ein die Gesundheit störender Zustand plötzlich verschwindet.*

*Diese therapeutischen Träume können, mit genügend Praxis, durch Selbstsuggestion herbeigeführt werden. Die Suggestion (die selbst Aktion ist) hat ihre eigene elektromagnetische Realität und setzt bereits gewisse Heilungsprozesse in Gang, während sie die Bildung von anderen auslöst.*

*Solche inneren therapeutischen Maßnahmen finden auf verschiedenen Bewusstseisebenen statt, wo sie durch äußere Stimuli ästhetischer oder angenehmer Art ausgelöst werden können. Andere äußere Bedingungen können auch ihre Wirkung haben. Sich zum Beispiel in großen Gruppen zu engagieren, ist oft nutzbringend, nicht nur um die Aufmerksamkeit für eine Weile vom Selbst abzulenken, sondern weil eine größere Menge elektromagnetischer Realitäten auf einfache Art verfügbar ist.*

*Die Gesamtgesundheit des Individuums und das delikate Gleichgewicht der elektromagnetischen Eigenschaften sind wichtig, denn wenn der Organismus tief in destruktiven Mustern verfangen ist, kann dies auch im Traumzustand gespürt werden, so dass destruktive Träume zum gesamten unglücklichen Zustand noch beitragen.*

*Daher kann die Anwendung von Selbstsuggestionen zur konstruktiven Veränderung durch Träume von großem Nutzen sein.*

Seth sagte außerdem, dass Träume auch depressive Stimmungen komplett umdrehen können und dass solche stimmungsverändernde Träume auch durch den Gebrauch von Suggestionen hervorgerufen werden können. An einem regnerischen Morgen beschloss ich, seinen Anweisungen zu folgen. Ich hatte erkannt, dass ich während einer Woche oder länger schon niedergeschlagen und depressiv gewesen war – aufgewühlt, weil ich von einem Verleger nichts mehr gehört hatte und auch, weil es in der Kunstgalerie Probleme gab.

Der Himmel war sehr dunkel, es regnete leicht und ein Sturm zog herauf. Nachdem ich für eine Stunde niedergeschlagen an meinem Schreibtisch gesessen war und versucht hatte, mich auf das Buch zu konzentrieren, beschloss ich, ein Nickerchen zu machen. Ich ging ins Schlafzimmer. Es war genau 10.30 Uhr. Ich

stellte den Alarm auf 11.00 Uhr und legte mich hin. Kurz bevor ich einschlief, gab ich mir die Suggestion, einen Traum zu haben, der meine Stimmung heben und meinen angeborenen Enthusiasmus wieder wecken würde.

Ich lag da und wurde mir einer wachsenden Unruhe bewusst. Plötzlich merkte ich, dass ich Stimmen hörte, aber sie schienen aus meinem Kopf zu kommen. Sie wurden immer lauter und lauter. Ich war mir sicher, noch immer wach zu sein. Die Stimmen wuchsen an. Ich fühlte mich, als ob in meinem Kopf ein Radio auf voller Lautstärke lief, aber mit Sendern, die sich überlagerten – denn ich konnte in dem, was gesagt wurde, keinen Sinn erkennen. Stattdessen schien ich Unterhaltungsfetzen zu hören. Wirklich verängstigt, schüttelte ich meinen Kopf und schaute mich im Zimmer um.

Alles war normal. Der Morgen war noch immer dunkel und düster, das graue Licht von außen sichtbar durch die Jalousien. Aber die Stimmen dröhnten jetzt richtig. Verzweifelt versuchte ich, ihren Ursprung ausfindig zu machen. Dann erkannte ich, dass ein Transistorradio vom Nachttisch herüberschallte. Ich schaltete es aus. Es kam mir nicht in den Sinn, dass wir tatsächlich gar kein solches Radio im Haus hatten. Zu meinem völligen Entsetzen waren die Stimmen noch immer da. Dann „erinnerte“ ich mich, dass es in Robs Studio noch ein anderes Radio gab. Die Stimmen kamen bestimmt von dort! Ich sprang aus meinem Bett und eilte ins Studio. Dort stand das Radio. Rasch streckte ich meinen Arm aus um es auszuschalten und fing einen heftigen elektrischen Schlag ein. Und nicht nur das, denn die Stimmen hatten doch tatsächlich ihre Lautstärke verdoppelt!

Jetzt hatte ich zu große Angst, das Radio nochmals zu berühren oder den Stecker aus der Wand zu ziehen. (Auch dieses Radio gab es in Wirklichkeit nicht.) Stattdessen rannte ich durch Schlafzimmer und Bad hinaus ins Wohnzimmer.

Hier blieb ich regungslos stehen. Der Sturm war angekommen. Draußen schüttete es. Alles im Haus war seltsam still. Plötzlich verstummten die Stimmen. Der ganze Raum schien in einem Zustand des Wartens zu sein – doch worauf? Völlig verduzt schaute ich mich um und versuchte, mich zurechtzufinden. Und ich musste mich wirklich anstrengen. Die Tatsache, dass unser mittleres Erkerfenster durch eine Tür ersetzt worden war, ließ sich nicht verkennen. Neugierig ging ich darauf zu und riss sie schließlich auf.

Hier fand ich einen Tisch und einen Stuhl aus feinem, dunklem Holz und jenseits davon eine weitere, geräumige Wohnung. Wieder blieb ich stehen: Woher war die Wohnung gekommen? Dann kam es mir plötzlich so vor, als ob ich in einer trüben Vergangenheit davon gewusst und sie dann vergessen hatte. Als ich den Flur hinuntereilte, schien ich mich auch tatsächlich an andere solche

Wohnungen zu erinnern.

Der Gang öffnete sich auf eine weite Innenhalle, die als Kleiderlager benutzt wurde. Es wurden Vorbereitungen für einen Verkauf getroffen. Ich erinnerte mich, dass die Menschen hier Freunde von mir waren, und zwar aus jener gleichen Vergangenheit, an die ich mich wieder erinnerte, und dass ich sie schon zuvor auf die gleiche Weise besucht hatte. Die Leute sahen mich, erkannten mich sofort und begrüßten mich voller Freude.

Als wir uns unterhielten, war ich von einer warmen Zufriedenheit erfüllt und fragte mich, wie ich nur jemals unsere früheren Zusammentreffen hatte vergessen können. Es folgte ein erquickendes Gespräch. Ich erinnere mich, an einer Stelle eine Treppe hinuntergekommen zu sein, während mich ein attraktiver, dunkelhaariger Mann am Arm nahm und mich in einem Bogen herumschwang. Ich bemerkte auch eine schöne warme grüne Jacke und realisierte, dass ich sie bei meinen Freunden bei meinem letzten Besuch eingelagert hatte. Ich erwähnte die anderen Wohnungen und freute mich darauf, sie zu erforschen. Meine Freunde glaubten, dass das bestimmt großen Spaß machen würde und boten mir an, mich zu begleiten. Ein Gefühl von Abenteuerlust durchströmte mich. Ich konnte mich nicht erinnern, wann ich das letzte Mal eine so tolle Zeit hatte! Dann erinnerte ich mich, dass ich am Mittag zurück sein musste, um Robs Essen zuzubereiten. Obwohl ich sehr versucht war zu bleiben, verließ ich meine Freunde, versprach aber, am Nachmittag wieder zurückzukommen.

Als nächstes lief ich durch den Regen hinaus in den Hinterhof. Ich ließ meine Zigaretten auf den nassen Boden fallen, hob sie auf und sah zu meinem Erstaunen, dass sie überhaupt nicht nass waren. Gleichzeitig fand ich in meiner Tasche noch eine weitere Packung. Das ließ mich wirklich innehalten. Ich war mir so sicher, dass ich nur eine Packung hatte. Als ich so dastand und versuchte, das zu begreifen, kam ein Zeitungsjunge über den Rasen und rief: „Hallo!“

Ich schaute auf, jetzt wirklich völlig durcheinander. Es war eindeutig nicht unser gegenwärtiger Zeitungsjunge, sondern jener, der uns vor ein paar Jahren in einer anderen Stadt die Zeitungen gebracht hatte. Er konnte unmöglich immer noch gleich alt sein und jetzt in Elmira Zeitungen austragen! Außerdem hatten wir nur die Abendzeitung, und es war immer noch Morgen.

Zum ersten Mal fragte ich mich jetzt: Könnte das eine Art Traum sein? Eine Woge der Enttäuschung durchflutete mich. Falls ich wirklich träumte, dann würden die Wohnungen verschwinden, wenn ich wieder aufwachte. Es war unser Hinterhof. Die Umgebung war völlig klar. Und dann, scheinbar aus dem Nirgendwo, blitzte ein starkes Gefühl von Freiheit und Heiterkeit in mir auf – ich *konnte* die Wohnungen erforschen, wenn ich wollte! Ich war außerhalb

meines Körpers. Mein Körper war im Bett.

Als ich das erkannte, waren meine Sinne sofort völlig wach. Der Hinterhof und alles in meinem Sichtfeld waren mit einem Mal bedeutsam, lebendig, überwirklich – scheinbar wirklicher als jeder andere Moment meines Lebens. Gleichzeitig kam mir in den Sinn, dass ich mich um 10.30 Uhr hingelegt hatte und dass inzwischen die halbe Stunde, die ich mir gegeben hatte, längst vorbei war. Aus irgendeinem Grund hatte der Wecker nicht geläutet. Ich musste zurückkehren. Die ganze Zeit über stand ich völlig bewusst und wach draußen im Hinterhof. Erst dann erinnerte ich mich an die Suggestionen, die ich mir gegeben hatte, bevor ich mich hinlegte. Ich beschloss, sofort in meinem Körper zurückzukehren.

Ohne jeden Übergang brachte ich mich plötzlich in eine sitzende Position im Bett. Sofort schaute ich auf den Wecker. Der Alarm war nicht losgegangen, weil ich den kleinen Knopf nicht weit genug nach unten gedrückt hatte. Aber auf alle Fälle war es noch nicht ganz 11 Uhr. Nur eine halbe Stunde physischer Zeit war vergangen.

Obwohl es noch immer regnete, als ich aufstand, fühlte ich mich großartig. Alles, woran ich mich zuerst erinnerte, war der zweite Teil der Erfahrung, und erst, als ich diesen aufgeschrieben hatte, erinnerte ich mich an die furchterregende frühere Episode. Ich fühlte mich so kraftvoll lebendig, dass für mich kein Zweifel über die therapeutische Natur des „Traumes“ bestand. Aber wie konnte der erste unerfreuliche Teil therapeutisch sein? Was bedeutete er? Wie man sieht, erklärte Seth dies in der nächsten Sitzung, und er nutzte dabei die Gelegenheit, um Gesundheit und Träume noch ausführlicher zu erläutern. Ich werde erst an späterer Stelle im Buch näher auf die Bedeutung der außerkörperlichen Erfahrung eingehen; hier möchte ich stattdessen die stimmungsverändernden Elemente des „Traumes“ betonen und was er für mich bedeutete. In der nächsten Sitzung erklärte Seth diese Elemente und zeigte auf, wie der Reinkarnationshintergrund, gegenwärtige Probleme und persönlicher Symbolismus alle im Traum drama zur Anwendung kamen. Teile der Erfahrung waren *tatsächlich* Träume. Andere waren subjektive Ereignisse einer anderen Art, und das ganze Gebilde war die Antwort auf meine Suggestionen für einen stimmungsverändernden Traum.

Folgendes sagte Seth in Sitzung 199 vom 18. Oktober 1965:

*Es freut mich zu sehen, dass Ruburt das Material, das ich über therapeutische Träume gab, ausprobiert hat. Die Haupthandlung des ersten Traumes umfasste seine Wahrnehmung mehrerer Stimmen. Die Stimmen*

äußerten ermutigende Worte, obwohl er sich bewusst nicht an ihre Botschaften erinnern kann. Sie stellen einen ausgezeichneten Beweis seiner eigenen Fähigkeiten dar, denn zu Beginn waren sie kristallklar und ohne Verzerrungen. Es waren insgesamt vier Stimmen, alle männlich. Drei davon waren die Stimmen von Persönlichkeiten, die nicht mehr im physischen System existieren, die aber in vergangenen Leben mit Ruburt in enger Verbindung standen. Die vierte Stimme war meine eigene. Dies war ein Versuch, Ruburts Vertrauen aufzubauen und ihm zu zeigen, wie klar der Empfang sein kann, wenn er seine Fähigkeiten vollumfänglich anwendet.

Die oben beschriebenen Teile der Erfahrung waren in Wirklichkeit keine Träume, sondern Erfahrungen, die stattfanden, während er in Trance war. Sie erschreckten ihn, woraus auch der Schock entstand, als er diese später dann in einen Traum umwandelte. Als er die Stimmen hörte, fiel er in einen Traumzustand, statt vertrauensvoller zu werden. Er wollte die Verantwortung nicht akzeptieren, die ihm – wie er glaubte – eine solche Fähigkeit aufbürden würde, so dass er eine von außen stammende Quelle für die Stimmen suchte und die Radiosequenzen träumte. Im Traum schaltet er das Radio aus, in der Hoffnung, so die Stimmen zum Schweigen zu bringen. Sie dauern aber an, denn er weiß, dass er sie von einem Kanal empfängt, der nicht physisch ist.

Aber er versucht es erneut, und im Traum entdeckt er ein anderes Radio auf deinem Bücherregal, Joseph, wo unser Material aufbewahrt wird. Der Zusammenhang ist offensichtlich, denn er weiß, dass das Seth-Material aus dem gleichen System wie die Stimmen stammt. Hier streckt er die Hand aus, um das Radio auszuschalten und wird von einem plötzlichen, heftigen Schock gestoppt. Der Schock ist seine Erkenntnis, dass unser Material nicht weiterginge, würde er seine Fähigkeiten auf eine solche Weise zum Schweigen bringen. Die Verbindung zu dir ist offensichtlich, weil dies im Traum in deinem Zimmer geschieht. Würde er seine Fähigkeiten ausschalten wie jemand, der ein Radio ausschalten kann, dann würdest du genauso darunter zu leiden haben wie er.

Im Traum geht er dann in sein eigenes Zimmer, und dies ist genau der Teil des Traumes, den er bewusst vergessen und in seinen Notizen lediglich mit einem „hier undeutlich“ und einem vagen Bezug auf einen elektrischen Sturm vermerkt hat. Im Traum selbst entdeckt er aber, dass seine Fähigkeit ebenso ein Teil von ihm ist wie sein Atem und dass er sie nicht nach Lust und Laune oder wie ein Radio ein- und ausschalten kann. Er steht im Zimmer, und hier gibt es im Traum einen elektrischen Sturm und das Zimmer wird von den vibrierenden Strömen gestreift. Er ängstigt sich. Aber dennoch erkennt er, dass er selbst ein Teil des Sturms und der Sturm ein Teil von ihm ist und dass der Sturm nicht zerstörerisch, sondern schöpferisch ist; aber vor allem ist er ein elementarer Teil der Realität.

*Diese zweite Erkenntnis ermöglichte den folgenden Traum mit den therapeutischen Elementen.*

*Beim zweiten Traum handelt es sich um einen Traum der Entfaltung. Wir werden ihn von zwei Ebenen aus besprechen. Die bedeutungsvollste Ebene war eine, in der die vielen Zimmer und Wohnungen psychische Entwicklungsgebiete repräsentierten, unzählige Möglichkeiten, die sich fortwährend eröffneten, aber Möglichkeiten, die auf Erfahrungen früherer Leben basierten. In diesem Traum gibt es viele Aspekte reinkarnativer Informationen, die alle die gesunden Elemente von Ruburts Persönlichkeit verstärken.*

Seth setzte seine Interpretation in der nächsten, der zweihundertsten Sitzung fort. Er sagte, dass die grüne Jacke eine neue Fähigkeit repräsentiere, über die ich schon in einem früheren Leben verfügt, sie dann aber missbraucht hätte und dass diese neue Fähigkeit jetzt darauf warte, von mir in Besitz genommen zu werden. Bei den Menschen handelte es sich bei allen um Leute, mit denen ich aus früheren Leben in Verbindung stand. Dadurch wurden die Gefühle der Wiederentdeckung und Freude ausgelöst. Seth sagte:

*Als er vom Geländer sprang, war ich derjenige, der seinen Arm ausstreckte, um ihm zu helfen. Ich erschien als der junge Mann mit der olivefarbenen Haut. Wir alle versuchten, ihm Vertrauen und Freude einzuflößen, und die Reaktionen waren emotional. Der Traum schuf genügend Energie, um Ruburts Stimmung zu heben und seinen normalen Enthusiasmus mit voller Kraft zurückkehren zu lassen. Sie verkürzte seine schlechte Stimmung um mehrere Wochen.*

Träume können nicht nur Symptome eliminieren (wie in Sues Fall) oder Stimmungen völlig verwandeln (wie in meinem Traum); sie können uns auch Warnhinweise in Bezug auf einsetzende gesundheitliche Schwierigkeiten geben – wie ich es vor mehreren Jahren erlebt habe. In den frühen Tagen unserer paranormalen Erfahrungen träumte ich eines Nachts, dass ich Rob am Spülbecken in der Küche stehen sah. Er beugte sich nach vorne und stürzte zu Boden. Der Traum ängstigte mich so sehr, dass ich mich, als ich aufwachte, selbst sagen hörte: „Dieser Traum macht mir Angst. Ich möchte mich nicht an ihn erinnern.“ Mit anderen Worten ertappte ich mich, wie ich gerade versuchte, den Traum zu zensieren. Das alleine sagte mir schon, dass er wichtig sein müsse, so dass ich mich zwang, ihn sofort aufzuschreiben. Ich erzählte nicht einmal Rob

von diesem Traum.

Drei Tage später, als Rob ins Badezimmer ging, wurde es ihm plötzlich beim Waschbecken schwarz vor Augen und er stürzte bewusstlos auf den Boden. Hätte dieser Vorfall vermieden werden können, wenn ich dem Traum Beachtung geschenkt und ihn Rob erzählt hätte? Heute glaube ich, dass sich Rob, hätte ich ihm davon erzählt, durch eine Traumtherapie oder leichte Trance vom Grund hinter den Symptomen hätte lösen und sich so eine schwierige Zeit hätte ersparen können.

Das innere Selbst kennt unseren Gesundheitszustand. Einmal zeigte ich einige Symptome, für die ich eine Kombination von Heilsuggestionen, Selbstanalyse und Traumtherapie anwandte. Mein Zustand schien sich zu bessern, aber ich wollte das auch auf einer inneren Ebene überprüfen. Daher verlangte ich eines Abend einen Traum, der mir über meinen Genesungsfortschritt Auskunft geben sollte.

In jener Nacht träumte ich, dass ich von einem mir bekannten Arzt untersucht wurde. Er sagte mir, dass die Beschwerden beinahe verschwunden seien. In diesem Fall brauchte ich offensichtlich einen Autoritätsfigur, um meinen bewussten Geist zu beeindrucken.

Nicht alle Träume über schlechte Gesundheit sollten wörtlich genommen werden. Oftmals handelt es sich um symbolische Interpretationen unserer Gemütsverfassung. Man kann dann einen anderen Traum verlangen, der die Symbole im ersten verdeutlichen soll. In Sitzung 173 sagte Seth:

*Wie sich die Persönlichkeit durch jede Erfahrung oder Aktion verändert, so verändert sie sich auch durch ihre Träume. Wie eine Persönlichkeit durch ihre äußerlichen Umstände geformt wird, so wird sie auch durch die von ihr erschaffenen Träume geformt, die zudem mithelfen, ihre innere oder psychische Umgebung zu formen. Für das Gesamtselbst besteht kaum ein Unterschied zwischen Aktionen äußerlicher und innerlicher Natur. Während das Ego diese Unterschiede macht, tut dies der Kern der Persönlichkeit nicht... Wie ein Individuum seine physische Situation dadurch verändert, indem es auf sie reagiert, so verändert es auch seine innere oder psychische Situation, wenn es darauf reagiert...*

*In Träumen versucht die Persönlichkeit zuerst viele Probleme zu lösen und jenen Aktionen die Freiheit zu geben, die innerhalb der Grenzen der normalen Wachrealität nicht angemessen ausgedrückt werden können. Wenn die Persönlichkeit ihre Traumaktivitäten geschickt handhabt, können sich Problemaktionen innerhalb der Träume auflösen. Wenn das Ego zu starr ist, wird*



*es aber versuchen, Träume zu zensieren... und dann wird den Aktionen nicht einmal im Traumzustand vollständige Freiheit gestattet.*

*Wenn diese Lösung versagt, wird sich die behindernde Aktion als physische Krankheit oder als unerwünschter psychischer Zustand materialisieren. Wenn ein Individuum starke Abhängigkeitsgefühle hat, die im täglichen Leben nicht ausgedrückt werden können, dann wird es diese in Träumen ausdrücken. Falls es das nicht tut, dann kann es sein, dass es eine Krankheit entwickelt, die es ihm erlaubt, im physischen Leben abhängig zu sein. Wenn es sich aber der Schwierigkeiten bewusst ist, dann kann es Träume verlangen, welche dieses Gefühl freilassen.*

*Das Individuum würde sich nicht unbedingt an einen solchen Traum erinnern. Psychologisch gesehen, wäre die Erfahrung jedoch völlig gültig und die Abhängigkeit dadurch ausgedrückt. Das Traumerlebnis selbst, und dies kann ich gar nicht stark genug betonen, ist für das innere Selbst so real wie jede andere Erfahrung. Indem man also Suggestionen anwendet, können im Traumzustand Probleme gelöst werden. Das innere Ego, von dem wir gesprochen haben, ist der Lenker solch vereinender Aktivitäten. Es ist das ‚Ich‘ eurer Träume und nimmt ungefähr die Position ein, die das Ego für den äußeren, physischen Körper hat.*

*Mit einer richtigen Suggestion wird die Persönlichkeit, wie bereits erwähnt, spezifische Probleme im Traumzustand bearbeiten können. Aber auch wenn die Lösung für das Ego nicht klar ist, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass die Lösung nicht gefunden wurde. Es kann sogar Situationen geben, wo es nicht nur unnötig, sondern sogar unerwünscht ist, dass das Ego mit einer entsprechenden Lösung vertraut gemacht wird. Das schlafende Selbst wird den Vorschlägen auf seine eigene Weise folgen. Die Lösungen erscheinen dem bewussten Selbst vielleicht anders als es erwartet hat. Das bewusste Selbst erkennt vielleicht nicht einmal, dass es eine Lösung erhalten hat, und trotzdem kann es auf sie reagieren...*

*Sowohl psychische als auch physische Krankheiten könnten durch die Traumtherapie größtenteils vermieden werden. Eher harmlosen aggressiven Tendenzen könnte im Traumzustand auch Freiheit eingeräumt werden. Durch eine solche Therapie würde Aktionen eine größere Spontaneität gestattet. Im Falle der Befreiung von Aggressivität würde das beteiligte Individuum dies im Traumzustand erleben und so niemanden verletzen. Man könnte auch Suggestionen geben, damit es lernt, seine Aggressionen zu verstehen, indem es sich selbst im Traumzustand beobachtet.*

*Das ist nicht so weit hergeholt wie es scheint. Viele scheinbar launenhafte, asoziale Verhaltensmuster könnten durch solche Traumtherapien vermieden*

werden. Ich würde sogar sagen, dass schlimmste Verbrechen verhindert werden könnten. Die gewünschten, gleichzeitig aber gefürchteten Aktionen würden sich dann nicht bis zu einer Explosion anstauen.

Wenn ich mich einer Fantasievorstellung hingeben darf, könntet ihr euch theoretisch in der Tat ein großangelegtes Traumtherapie-Experiment vorstellen, in dem Kriege von schlafenden statt von wachen Nationen geführt würden.

Es gibt hier jedoch viele Überlegungen, die beachtet werden müssen. Wenn es zum Beispiel um das Problem der Aggressivität geht, dann sollte die vorgängige Suggestion die Aussage einschließen, dass die Aggression im Traum auf harmlose Art ausgedrückt und nicht gegen ein bestimmtes Individuum gerichtet wird. Das Unterbewusstsein ist sehr wohl in der Lage, mit der Situation auf diese Art umzugehen. Dies mag wie eine doppelte Zensur erscheinen, aber in allen Fällen ist es das nicht greifbare Element, die Aggressivität selbst, die wichtig ist, und nicht die Person oder die Personen, auf die das Individuum seine Aggressivität richten möchte.

Wenn die Aggressivität durch einen Traum befreit wird, dann wird es keine Notwendigkeit mehr für ein Opfer geben. Wir wollen also kein Individuum dazu bringen, von einer Situation zu träumen, in der es eine bestimmte Person angreift. Es gibt viele Gründe dafür, sowohl telepathische Realitäten, die ihr jetzt noch nicht versteht, als auch Schuldmuster, die unvermeidbar wären...

Wir versuchen nicht, allgemein ausgedrückt, physische Aktionen durch Traumaktionen zu ersetzen. Wir sprechen über potentiell gefährliche Situationen, in denen ein Individuum Zeichen einer Unfähigkeit zeigt, mit diesen psychologischen Problemen mittels normaler Anpassungsmethoden zurechtzukommen. Niemand kann abstreiten, dass ein zu bestimmten Zeiten von träumenden Menschen geführter Krieg weniger schädlich wäre als ein physisch geführter Krieg – um auf meine Fantasievorstellung zurückzukommen. Es würde jedoch immer noch unvermeidliche Auswirkungen geben, denn wie gesagt unterscheidet die Persönlichkeit grundsätzlich nicht zwischen einer Wach- und einer Schlaferfahrung.

Nochmals: Falls die Persönlichkeit einigermaßen ausgeglichen ist, dann wird ihre Existenz in der Traumrealität ihre physische Existenz stärken. Ihr jongliert mit Realitäten. Es ist nötig, die Persönlichkeit so zu sehen, wie sie in beiden Realitäten agiert, wenn man daran interessiert ist, ihre ganze Erfahrung zu verstehen.

# KAPITEL 15

## Präkognitive Träume

Indem Rob und ich Seths Anweisungen für die Traumerinnerung befolgten, konnten wir einige ausgezeichnete Beispiele für präkognitive Träume sammeln. Einige waren völlig deutlich und stimmten beinahe exakt mit den vorausgesehenen zukünftigen Ereignissen überein. Andere waren teilweise durch Symbole verschleiert. Wiederum andere waren so mit anderem Traummaterial verwoben, dass wir sie lediglich als möglich voraussehend bezeichneten und es dabei beließen. Manchmal enthielten Träume, die Unsinn zu sein schienen, ein klares, wichtiges Bild, das bald darauf – innerhalb weniger Tage – in einem völlig anderen Kontext auftauchen sollte. In mehreren Fällen traten zwei oder mehr zukünftige Ereignisse in ein und demselben Traum auf.

Während der letzten Jahre haben wir viele Stunden mit unseren Traumaufzeichnungen verbracht, aber der tägliche Zeitaufwand, um sie auf dem neuesten Stand zu halten, ist vernachlässigbar. Zu unserem eigenen Nutzen führten wir oft auch einfache Tagebücher für Alltagsereignisse, was es einfacher machte, Träume mit täglichen und wöchentlichen Geschehnissen zu vergleichen und Träume mit vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Ereignissen in Verbindung zu bringen.

Was aber war der Sinn von alledem? Die eigenen präkognitiven Träume überzeugen einen zum Beispiel, dass man Segmente der Zukunft wahrnehmen kann. Dieses persönliche Wissen ist sehr viel wichtiger als die rein intellektuelle Akzeptanz, dass Präkognition existieren könnte oder allgemein möglich ist.

Man muss Präkognition nicht einfach gutgläubig annehmen. Wenn man genaue Traumaufzeichnungen führt, wird man früher oder später die eigenen Beweise dafür erhalten. Jeder meiner eigenen präkognitiven Träume beeindruckte mich zum jeweiligen Zeitpunkt sehr und war ein Beweis dafür, dass ich auf dem richtigen Weg war. Heute interessiert mich viel mehr, wie Präkognition funktioniert, was sie auslöst und was in eine Traumerfahrung umgewandelt wird.

Jeder aufgefangene Traum ist nicht nur ein höchst persönliches Dokument, sondern ein Hinweis auf die Natur der Traumexistenz. Präkognitive Träume sind

von diesem Standpunkt aus sehr sinnträchtig. Der Träumer ist über seine eigene Fähigkeit, zukünftige Geschehnisse vorauszusehen, verblüfft, und das macht ihn bezüglich der Natur des Traumlebens noch neugieriger als gewöhnlich.

Aber auch dieses Interesse kommt und geht im Laufe der täglichen Geschehnisse. Meine Studenten und ich erleben immer wieder Perioden, in denen wir vergessen, uns zu erinnern und wachen dann während Wochen mit nur wenigen Traumfragmenten auf. Oft vergehen auch Monate ohne einen präkognitiven Traum, und dann ist da plötzlich jenes seltsame Gefühl der Entdeckung eines vorausgesehenen Ereignisses. Dann schlägt die Begeisterung wieder zu – die Begeisterung dafür, das schlafende Selbst auszuspionieren und die seltsame Umgebung zu kartographieren, in der es seine Erfahrungen macht. Und dann bin ich einmal mehr zu jeder Stunde wach und kritze meine jüngsten Traumnotizen hin und vergleiche sie dann eifrig mit den Geschehnissen des Alltags.

In solchen Träumen wird das zukünftige physische Ereignis oft unklar und wenigstens in einigen Aspekten verzerrt wahrgenommen, so wie Traumgeschehnisse halt erscheinen, wenn sie vom Standpunkt des Wachlebens aus betrachtet werden. Ich füge hier einige meiner präkognitiven Träume ein, die mir am besten gefallen, und wähle dafür jene aus, die unterschiedliche Grade von Deutlichkeit und Verzerrtheit beispielhaft zeigen. Auch einige meiner Originalnotizen finden sich darunter, so dass man die Methode sehen kann, die wir benutzen, um Träume und spätere Geschehnisse miteinander zu vergleichen.

Für jene, die ihre eigenen Experimente machen wollen, gilt es, sich an Folgendes zu erinnern: In einem präkognitiven Traum erhält man zukunftsbezogene Informationen, die man auf keine übliche Weise erhalten könnte. Der Traum sollte aufgeschrieben und datiert werden. Man soll alles aufschreiben, egal wie trivial es ist. Wenn man sich nur daran erinnert, von einer Person oder einem Namen geträumt zu haben, dann schreibe man auch das auf. Wenn man aufwacht, sollte man keine intellektuellen Urteile bezüglich der relativen Wichtigkeit eines Traumes fällen oder entscheiden, dass er nicht relevant genug sei, um aufgeschrieben zu werden. Wir sehen oft sehr triviale Ereignisse voraus, die für uns keine besondere Bedeutung zu haben scheinen. Aber wie ein später folgender Seth-Auszug zeigen wird, kann es sich dabei um Assoziationen handeln, die eine solche Erfahrung eher auf intuitive als auf logische Weise darstellt.

Falls möglich, lese man seine Traumaufzeichnungen am Abend und vergleiche sie mit den Tagesereignissen. Einmal pro Woche soll man die ganze Serie überprüfen. Und man erinnere sich, dass Symbole wichtig sind. Oft muss man seine eigene Art erlernen, Traumsymbole richtig zu lesen, um aus ihnen den

Sinn eines Traumes zu erkennen. Nicht jeder Traum ist präkognitiv, und es gibt auch keinen Grund, zu viel Zeit für Interpretationen zu verschwenden, die zu nebulös erscheinen. Einige präkognitive Träume *werden* in symbolischer Form sein. Aber wie einige meiner eigenen Träume deutlich zeigen werden, so kann man sich, wenn man die Bedeutung eines Symbols nicht kennt, die Suggestion geben, dass sie einem intuitiv klar gemacht wird – man vertraue also der eigenen Antwort.

### **Traum eins, 4. Januar 1965**

Zuerst schien ich über einem Auto zu schweben. Der männliche Fahrer krümmte sich vor Schmerzen.

Als nächstes schwebte ich über einem Auto, das von einem anderen Ich von mir gefahren wurde. (Tatsächlich fahre ich aufgrund schlechter Augen gar nicht.) Der Wagen näherte sich unserer Ecke an der Walnut- und Water-Street. Es waren auch noch andere im Auto. Während ich von meiner schwebenden Position aus zuschaute, machte mein „fahrendes Ich“ einen Fehler an der Ampel und befand sich plötzlich inmitten einer Autoschlange. Wagen kamen aus allen Richtungen. Ich war entsetzt – überzeugt, dass sich ein Unfall ereignen würde, was aber nicht geschah.

*Anmerkungen: Am nächsten Tag besuchte uns ein Freund, Peter James. Er hatte Rückenprobleme. Er saß auf dem Sofa, und plötzlich beugte er sich von einem Krampf geschüttelt nach vorne. Wir gaben ihm eine Aspirin. Als er sich erholt hatte, bot er uns an, uns in die Autowerkstatt zu fahren, damit wir unseren Wagen abholen konnten.*

*Auf dem Weg dorthin fuhr Peter plötzlich über eine Ampel. Wir landeten in der falschen Autoschlange, und von allen Seiten kamen Wagen auf uns zu. Die Autos auf den Spuren zu beiden Seiten hatten grünes Licht, und wir standen genau in ihrer Bahn. Eine Serie von Bremsungen war zu hören, als das erste Auto nur einen halben Meter von uns entfernt stoppte. Aber wie durch ein Wunder gab es keinen Unfall. Peter erzählte uns später, dass er die Ampel einfach nicht gesehen hatte.*

Bevor ich an jenem Abend meine Traumaufzeichnungen überprüfte, hatte ich das Traumereignis und das physische Geschehen nicht einmal miteinander in Verbindung gebracht. Eine exakte Durchsicht zeigt, dass eine beachtliche Zahl von Details übereinstimmten. Dies war das erste Beispiel dieser Art, das wir erlebten – und wir fahren nur selten mit jemand anderem mit.

## **Ähnlichkeiten zwischen Traum eins und dem physischen Ereignis**

Der Traum ereignete sich am 4. Januar 1965, das physische Ereignis am 5. Januar 1965.

1. Männlicher Fahrer krümmt sich im Auto vor Schmerzen. / Ja, aber auf dem Sofa.
2. Wegen des Fehlers des Fahrers landet das Auto auf der falschen Spur. / Ja.
3. Ich bin mit anderen im Auto. / Ja.
4. Ich denke, dass sich ein Unfall ereignen wird, was aber nicht eintrifft. / Ja.
5. In Elmira. / Ja.

Die Unterschiede zwischen dem Traum und den physischen Ereignissen – anders gesagt, die Verzerrungen – sind offensichtlich. Ich fuhr nicht selbst wie im Traum, sondern Peter. Der Beinahe-Unfall ereignete sich drei Häuserblocks vom Walnut- und Water-Street-Traum-Ort entfernt. Aber die Hauptelemente des Vorfalls fanden sich eindeutig im Traum wieder.

## **Traum zwei, 3. Juli 1965**

Ich träumte, dass es geregnet hatte. Ich sah ein Motorrad auf einer nassen

Straße. Der Fahrer verlor sein Gleichgewicht, das Fahrzeug schwankte, aber der Fahrer fand gerade noch rechtzeitig die Balance und fuhr weiter. Ich sagte zu Rob: „Motorräder sind auf nassen Straßen gefährlich.“

*Anmerkungen: Am 10. Juli besuchten wir Robs Eltern. Im Laufe der Unterhaltung erzählte mein Schwiegervater, dass er am 3. Juli von seinem Fenster aus einen Beinahe-Unfall mit einem Motorrad beobachtet hatte. Dann beschrieb er exakt meinen Traum und endete mit der Bemerkung: „Motorräder sind auf nassen Straßen gefährlich“ – die genau gleichen Wörter, die ich im Traum gesagt hatte.*

Es ist hier nicht nötig, die Ähnlichkeiten in einer Tabelle aufzuzeigen. Sowohl im Traum als auch im physischen Ereignis ist die Straße nass vom Regen. Ein Motorradfahrer verliert kurzzeitig die Kontrolle über sein Fahrzeug, so dass es zwar schwankt, aber weiterfährt. Die identische Aussage wird gemacht. Aber hier glaube ich, dass es sich beim präkognitiven Ereignis in Wahrheit um das Gespräch mit meinem Schwiegervater handelte und nicht um den Unfall.

Ich habe diese beiden Träume erwähnt, weil es in beiden um einen Beinahe-Unfall geht. Es waren die einzigen derartigen Träume, die ich in jenem Jahr aufzeichnete, und die einzigen derartigen Ereignisse im Wachleben. Eine Zeitlang fragte ich mich, warum ich wohl eine so unbedeutende Episode wie einen auf einem Motorrad schwankenden Mann wahrnehmen sollte. Was für eine Verbindung könnte es da geben? Niemand, den wir kannten, besaß ein Motorrad, und weder ich noch mein Schwiegervater hatten die leiseste Ahnung, wer der Fahrer sein könnte. Ich hatte seit Jahren nicht mehr auf einem Motorrad gesessen und er auch nicht. Wir hatten uns noch nie zusammen über Motorräder unterhalten. Dann erinnerte ich mich plötzlich, dass Robs Vater als junger Mann Motorräder hatte. Es gab Familienfotos in einem alten Album, auf denen er stolz neben einem Motorrad stand, als er Robs Mutter den Hof machte. Und vor Jahren war ich auf einem Motorrad von New York nach Kalifornien gefahren. So wurde die Verbindung also klarer: Es gab eine verborgene Assoziation im Geist von Robs Vater und in meinem, eine emotional geteilte Erfahrung, die uns für ein Interesse an Motorrädern „anfällig“ machte.

Träumend oder wach – wir nehmen nur Ereignisse wahr, die für uns von Bedeutung sind. Wenn die Bedeutung oder die Verbindung nicht klar ist, dann nur, weil wir so viel vor uns selbst verbergen. Das stimmt sowohl für die

normale als auch für übersinnliche Wahrnehmung. Wir funktionieren emotional. Unterhalb von Wort und Logik gibt es emotionale Verbindungen, die zu einem großen Ausmaß regeln, wie wir unsere Wörter und Logik gebrauchen. Das Studium der Träume, besonders der präkognitiven, kann uns diese innerlichen Vorgänge zeigen, die uns auf die Erfahrung bestimmter Arten von Ereignissen hin konditionieren.

Die beiden folgenden Träume bestürzten, verblüfften und faszinierten mich. Beide enthalten unbewusste Verzerrungen und starke präkognitive Elemente, die mit anderem Traummaterial verwoben sind. Diese Traumart kann uns mehr darüber sagen, wie wir präkognitive Informationen interpretieren und erhalten als Träume, in denen die vorhergesehenen und die physischen Geschehnisse identisch sind.

### **Traum drei, 15. Oktober 1966**

Dieser Traum war in Wirklichkeit eine Serie von vier kurzen Sequenzen. In der ersten sah ich eine junge dunkelhäutige und eine junge hellhäutige Frau an der Ecke von Walnut- und Water-Street. Sie hängten Kleider auf und ich applaudierte ihnen.

Als nächstes sah ich mich in einer Schule unterrichten – kein ungewöhnlicher Traum angesichts der Tatsache, dass ich in jenem Herbst als Aushilfslehrerin an der Gemeindeschule arbeitete.

In der dritten Sequenz hatte ich eine lange Diskussion mit der hellhäutigen Frau der ersten Episode, und es war noch eine Gruppe anderer Frauen anwesend.

Dann veränderte sich die Szene erneut. Die hellhäutige Frau telefonierte. Sie deutete mir an, dass es sich beim Anrufer um ihren Mann handelte, der außerhalb der Stadt war. Er sagte ihr, dass sie wegziehen müssten. Es war ihr sehr unangenehm, da sie keine Zeit haben würde, der Schule und dem Vermieter rechtzeitig Bescheid zu geben. Dann lachte sie ins Telefon und sagte in gespielter Unglauben: „Was?“ Zur gleichen Zeit sah ich mit meinem geistigen Auge ein Bild des Hauses, in das sie umziehen würde. Es erinnerte mich an das Haus von Dr. C auf dem Land.

*Anmerkungen: Am nächsten Morgen schrieb ich den Traum auf und fragte mich, was in aller Welt er wohl bedeuten könnte. Am 17. Oktober, zwei Tage*



*später, wurde ich von der Schule aufgeboten. Es war erst mein zweiter Einsatz als Ersatzlehrerin, und ich wusste jeweils erst eine Stunde oder so vor Schulbeginn, ob ich arbeiten musste. Da ich noch nie an der betreffenden Schule gewesen war, machte ich mich früh auf den Weg.*

*In der Eingangshalle traf ich zu meiner Überraschung Anna Taylor. Sie wohnte in einer Wohnung gleich an der Ecke von Walnut- und Water-Street, aber sie war keine enge Freundin – kaum eine Bekannte – und wir sahen sie nur selten. Ich wusste, dass sie Lehrerin war, hatte aber nicht die leiseste Ahnung, an welcher Schule. Als sie mich sah, lachte sie laut auf, und ich fragte: „Was? Was?“, in einem Ton stark gespielten Unglaubens – gerade so wie die Frau im Traum. Sie wusste nicht, dass ich unterrichtete und sie war eben erst an diese Schule versetzt worden.*

*Sofort erzählte sie mir, dass ihr Mann sie zwei Tage zuvor angerufen und ihr gesagt hatte, dass sie umziehen müssten. Er war außerhalb der Stadt und hatte gerade erfahren, dass er in ein anderes Gebiet versetzt würde. Anna sagte, das sei ihr sehr unangenehm, da sie sehr rasch wegziehen müssten und sie keine Zeit haben würde, termingerecht zu kündigen.*

*Zur Mittagszeit trafen wir uns im Lehrerzimmer, wo wir mit einer Gruppe von Frauen aßen. Auch eine hübsche, dunkelhäutige junge Frau war dabei, die besonders intelligent war. An dieser Stelle erzählte mir Anna, dass sie und ihr Mann in der Gegend von Albany, New York, nach einem Haus suchten. Später zeigte sie mir während einer Freistunde ihr Schulzimmer der Erstklässer und wies insbesondere auf die Garderobe hin und auf die Schwierigkeiten, die auftraten, wenn sie den Kindern helfen musste, ihre Kleider aufzuhängen.*

*Nach der Schule ging ich nach Hause und setzte mich hin, um eine Tasse Kaffee zu trinken, als das Telefon läutete. Es war Anna, die anrief, um mir zu erzählen, dass ihr Mann sie eben angerufen hatte um zu sagen, dass er definitiv ein Haus in Albany gemietet hatte. Es war das erste Mal seit vier Monaten gewesen, dass ich Anna getroffen und das erste Mal überhaupt, dass wir miteinander telefoniert hatten.*

*In einem Traum, der so mit eindeutig präkognitiven Elementen und Episoden gemischt war, die nicht zu passen schienen, hilft mir eine einfache Tabelle, die Situation klarer zu sehen. Hier folgt also die Liste der Ähnlichkeiten zwischen den physischen Elementen und den Traumgeschehnissen, die ich an jenem Nachmittag aufstellte, als ich versuchte, den Traum zu überprüfen:*

## Ähnlichkeiten zwischen Traum drei und dem physischen Ereignis

Der Traum ereignete sich am 15. Oktober 1966, das physische Ereignis am 17. Oktober 1966.

1. Ich treffe gleichzeitig eine junge dunkelhäutige Frau und eine junge hellhäutige Frau. / Ja. Sie sind beide in der Gruppe während des Mittagessens.
2. An der Ecke von Water- und Walnut-Street. / Nein. Aber Anna wohnt gleich an der Ecke.
3. Ich unterrichte. / Ja.
4. Die Frau sagt, dass sie wegzieht. / Ja.
5. Ihr Mann hat es ihr gerade gesagt. / Ja.
6. Es ist ihr unangenehm, da sie nur kurzfristig kündigen kann. / Ja.
7. Sie sagt: „Was?“ und lacht ungläubig ins Telefon, während ich zuhöre. / Sie erzählt mir das in der Halle auf die gleiche Art, lachend.
8. Sie telefoniert. / Ja.
9. Sie zieht in ein großes Haus um. / Ja.
10. Ihr neues Haus erinnert mich an das Haus von Dr. C. auf dem Land. / Ihre Wohnung ist nur drei Türen vom Büro von Dr. C. entfernt.

Ich schrieb diese Liste auf und schaute sie an. Warum hatte ich Anna im Traum nicht gekannt? Und warum die Episode, in der ich sie im Garten Wäsche aufhängen sah? Ich hatte zuvor noch nie von Anna geträumt. Warum jetzt? Dann fiel mir plötzlich die Antwort ein. Anna selbst war nicht wirklich wichtig für mich. Die eigentliche Information war, dass ihre Wohnung im Haus gleich in der Nähe an der Ecke frei werden würde. Die Kleidersequenz war falsch, da niemand wirklich Kleider aufhängte. Aber symbolisch stimmte sie. Im Traum hängten die Frauen im Garten Kleider auf... und Anna zeigte mir die Garderobe der Kinder in der Schule und sprach über Kleider. Annas Nachname war Taylor (*Anm. d. Ü.: Tailor = Schneider.*) Ein *Schneider* ist jemand, der mit Kleidern zu tun hat. Ich glaube, ich hatte den Namen die ganze Zeit gewusst, und im Traum hatte ich ihn in eine Aktion übersetzt; die Kleiderepisode würde daher tatsächlich Anna identifiziert und das Geschehnis vorausgesehen haben, in welchem sie mir die Kleidergarderobe zeigte. Ich saß da und lachte einfach.

Träume können solche Scharaden sein, in denen wir Wörter eher spielen, als dass wir sie sehen oder aussprechen. Seit diesem Traum achte ich stets auf solche gespielten Darstellungen, und in vielen Fällen habe ich auch Hinweise entdeckt, die mir bei der Interpretation von Träumen geholfen haben, die sonst nicht überprüfbar gewesen wären.

Der nächste Traum war viel seltsamer und ziemlich beängstigend, aber er lehrte mich sogar noch mehr über die Natur des Träumens und illustrierte viele Punkte, die Seth früher gemacht hatte. Hier sind meine originalen Traumnotizen:

### **Traum vier, 4. Januar 1966**

Ich laufe über einen ziemlich großen, offenen Platz, der entweder erdig oder nur teilweise gepflastert ist. Es schüttet aus Kübeln – die Tropfen treffen so hart auf den Boden auf, dass sie mit einem Ping-Ton aufspritzen. Ich renne zur anderen Seite des Platzes und komme zu einem Gebäude. Dann eile ich an seiner Hauptseite vorbei auf einen Anbau zu. Ich schaue durch einen kleinen Raum oder Erker und sehe, wie zwei Männer eintreten. Andere Männer hinter ihnen warten, bis sie an der Reihe sind. Sie alle tragen eine Art Overall, und ihre Gesichter sind hinter Masken verborgen.

Ich erkenne, dass es sich hier um ein Dekontaminierungszentrum handelt, das für die Öffentlichkeit nicht zugänglich und sehr gefährlich ist, und ich bekomme große Angst. Die Männer machen offensichtlich etwas, das mit ihrer Arbeit zu tun hat und werden durch ihre Kleidung vor der Strahlung geschützt. Jetzt erinnere ich mich, dass ich vorher ein Zeichen gesehen habe, das mich hiervor warnte. Ich laufe über den offenen Platz zurück, und erst jetzt realisiere ich, dass der Regen radioaktiv ist. Ich laufe so schnell ich kann, um die Kontamination so gering wie möglich zu halten. Der Regen platscht auf meine Beine. Danach treffe ich Rob und einige Freunde und sage ihnen, dass ich von jetzt an vorsichtiger sein werde. Als nächstes befinde ich mich in einem weiten landschaftlich gestalteten Gebiet, mit ordentlich gezogenen Kieswegen und mit verteilt stehenden Bäumen und Büschen. Es gibt mehrere Gebäude, die ziemlich weit auseinander liegen, und hübsche grüne Rasenflächen. Die Gebäude sind stattlich, wie jene in öffentlichen Parks. Ein Gebäude gleicht etwas einer Kirche, aber ich glaube nicht, dass es eine ist. Alle Gebäude sind aus weißem oder grauem Stein. Ein Zeichen sagt, dass wir nicht weitergehen können, da dieser

Bereich für das Publikum geschlossen ist. Ich bemerke ein paar ältere Frauen, die auf den Parkbänken sitzen, hiesige Bewohner oder Patienten.

Es gab auch noch ein paar andere Traumelemente, die zu kompliziert sind, um hier erwähnt zu werden. Der letzte Teil, den ich oben genannt habe, hörte zum Beispiel mit einer Sequenz auf, in der J. P. Priestley vorkam, der Autor von *Mensch und Zeit*, ein ausgezeichnetes Buch, das ich gerade zu Ende gelesen hatte. Ich wachte um drei Uhr auf und schrieb den Traum sofort auf, wobei ich das Nachttischchen als Unterlage gebrauchte. Im Schlafzimmer war es aber so kalt, dass ich meine Notizen schließlich im wärmeren Wohnzimmer fertig schrieb. Die Träume waren immer noch so lebhaft, besonders die ersten Episoden, dass ich auch eine rasche Skizze des Gebäudes mit dem Dekontaminierungszentrum anfertigte. Ich konnte noch immer fühlen, wie es war durch den radioaktiven Regen zu laufen, aber die ganze Sache war so unglaublich, dass ich mir kaum vorstellen konnte, dass der Traum präkognitiv war. Ich aß ein paar Kekse und trank etwas Milch, während ich meine Notizen nochmals durchlas. Auch wenn der Traum nur symbolisch war, so gefiel er mir trotzdem ganz und gar nicht.

*Anmerkungen: Am 10. Januar, sechs Tage nach dem Traum, statteten Rob und ich dem Bezirksgebäude einen unerwarteten Besuch ab, um wegen der Erneuerung unserer Fahrzeugzulassung nachzufragen. Sie war mehrere Wochen zuvor mit der Post bestellt worden, aber nicht angekommen, obwohl sich der Stichtag langsam näherte. Als wir in der Schlange warteten, nahm ich eine der Broschüren, die auf den Tresen lagen.*

*Die Broschüre trug den Titel: Straßenschilder Für Ihr Überleben. Darunter sah man verschiedene Straßenschilder. Auf einem stand: DEKONTAMINIERUNGSZENTRUM; auf einem anderen: HÖCHSTGESCHWINDIGKEIT EINHALTEN. Diesem folgte der Begleittext: „Auf Schnellstraßen, auf denen die radioaktive Kontamination so ist, dass die erlaubte Aufnahmedauer begrenzt werden muss.“ Auf einem anderen Zeichen stand: SPERRGEBIET, und es zeigte den Begleittext: „Wird gebraucht, um die Straßeneinfahrt von einer Zone abzusperren, in der aufgrund gefährlicher radioaktiver oder biologischer Kontamination jeder Verkehr verboten ist.“*

*Ich steckte die Broschüre in meine Tasche und dachte nicht mehr daran. Dann setzte ich mich an jenem Abend wie gewöhnlich hin und überprüfte meine Aufzeichnungen. Sobald ich den Traum vom 3. Januar wieder las, sah ich die*

*naheliegende Verbindung zur Broschüre und holte sie rasch. Ich war so überrascht, dass ich Rob rief, und gemeinsam verglichen wir die Broschüre mit den Traumnotizen.*

*„Es ist das Gleiche wie in jener Taylor-Episode!“, sagte ich. „Ich habe diese ganze verfluchte Broschüre durchgespielt – und die Informationen wortwörtlich in eine Aktion übersetzt, als ich durch den radioaktiven Regen lief und die Männer im Dekontaminierungszentrum sah!“*

*Mit wachsender Aufregung überprüften wir meine Aufzeichnungen. „Fast jede Botschaft auf dem Straßenschild wurde als Aktion aufgeführt“, sagte Rob. „Du liefst durch den radioaktiven Regen, um nicht kontaminiert zu werden, liefst wirklich um dein Leben, und die Broschüre bezieht sich mehrere Male aufs Überleben und darauf, ‚die Höchstgeschwindigkeit einzuhalten‘.“*

*„Was ist mit ‚Uniformierte Verkehrskontrollen‘?“, fragte ich. „Alle Männer, die ich im Dekontaminierungszentrum sah, trugen Overalls und Masken – das ist eine Art Uniform.“*

*„Ich weiß nicht, ob du das wirklich zählen kannst“, sagte Rob, „Aber du hast wahrscheinlich recht. Aber das klare Wort ‚Dekontaminierungszentrum‘ in den Traumaufzeichnungen ist einfach großartig! Du hättest nicht genauer sein können!“*

*Als wir fortfuhren, den letzten Teil des Traumes zu lesen, rief ich aufgeregt: „Aber schau doch! Das Bezirksgebäude, in dem sich das Zulassungsbüro befindet, besteht aus grau-weißem Stein und hat einen Turm, der es definitiv wie eine Kirche aussehen lässt. Und in der Nähe gibt es weitere Gebäude mit Kieswegen, Gras und Bänken.“*

*Über meine Schulter blickend, zeigte Rob jetzt auf die Skizze, die ich vom Traum gemacht hatte. „Der Grundriss stimmt mit dem des Zulassungsbüros überein!“ Und so war es auch. Das Motorfahrzeugbüro ist ein Anbau des Bezirksgebäudes, so wie auch das Dekontaminierungszentrum ein Anbau eines anderen Gebäudes im Traum war. Übrigens war ich nur einmal vor mehreren Jahren im Zulassungsbüro gewesen.*

Noch an Ort und Stelle machte ich eine Liste der Ähnlichkeiten zwischen dem Traum und den physischen Ereignissen und war erstaunt – genau darum, weil das vorausgesehene Geschehnis offensichtlich das Lesen der Broschüre war, das ich dann in jenes seltsame Traumdrama umgewandelt hatte. Als ich die Liste aufschrieb, entdeckte ich noch weitere Punkte, die mir zuvor entgangen waren – warum es auch eine gute Idee ist, eine solche Liste für jeden komplizierten Traum zu machen.

## Ähnlichkeiten zwischen Traum vier und dem physischen Ereignis

Der Traum ereignete sich am 4. Januar 1966, das physische Ereignis am 10. Januar 1966.

1. Ich bin außerhalb des Dekontaminierungszentrums. / DEKONTAMINIERUNGSZENTRUMS-Schild auf der Broschüre aus dem Zulassungsbüro.
2. Dieses Zentrum ist der Anbau eines anderen Gebäudes. / Zulassungsbüro ist Anbau des Bezirksgebäudes. Skizze des Traumortes stimmt mit Bezirkshaus-Grundriss überein.
3. Uniformierte Männer warten in einer Schlange. / Männer warten wie wir auf ihre Zulassung in einer Schlange. Im Traum tragen Männer eine Art Uniform. Das Wort „Uniform“ erscheint in der Broschüre.
4. Traumgebiet ist für die Öffentlichkeit geschlossen. / Vorhandensein radioaktiver Kontaminierung in der Broschüre beschrieben.
5. Geschlossen wegen radioaktiver Kontaminierung. / Vorhandensein radioaktiver Kontaminierung in der Broschüre beschrieben.
6. Ich laufe so schnell wie möglich, um dem radioaktiven Regen nicht ausgesetzt zu sein. / Text auf Broschüre weist Autofahrer darauf hin, Höchstgeschwindigkeit einzuhalten, um Kontaminierung zu vermeiden.
7. Ich laufe um mein Leben. / Broschüre betitelt mit: Straßenschilder für Ihr Überleben.
8. Dann stehe ich auf landschaftlich gestaltetem Gebiet, Kieswege, Büsche, Rasen und Bänke. / Bezirksgebäude in gleicher Umgebung.
9. Ein Gebäude sieht wie eine Kirche aus, ist aber keine. / Bezirksgebäude hat Turm.
10. Alle Gebäude sind aus weißem oder grauen Stein. / Bezirksgebäude aus grau-weißem Stein.
11. Ich denke, dass dies ein Bereich für Patienten sein könnte. / Broschüre erwähnt medizinisches Zentrum.

„Aber warum hast du überhaupt die Informationen über diese spezielle Sache aufgefangen? Hast du irgendeine Ahnung?“, fragte Rob.

„Nein, aber ich bin sicher, dass es da irgendwo eine besondere emotionale

Verbindung geben muss.“ Ich schüttelte meinen Kopf, aber dann fiel mir die Verbindung plötzlich ein. „Bundu“, sagte ich. „Meine Science Fiction-Geschichte, die vor Jahren in *Fantasy and Science Fiction* erschienen ist. Sie handelte von Ereignissen nach einer Weltzerstörung. Und ich schrieb noch eine andere Geschichte darüber, und auch einige meiner frühen Geschichte haben das gleiche Thema.“

Als ich den Traum entschlüsselt hatte, fühlte ich einen Triumph, als ob ich einen neuen Berggipfel erklommen hätte. Dann erzählte ich Rob noch von einer anderen Idee, die ich dazu hatte, eine, die ich unmöglich beweisen konnte.

„Es ist aber etwas anderes“, sagte ich. „Es ist mir nur nach und nach in den Sinn gekommen. Was ich wirklich glaube, dass es geschehen ist, ist dies: Ich verließ meinen Körper, streifte in meinem Traumkörper auf dem Gelände des Bezirksgebäudes umher, ging hinein, sah die Broschüre und erschuf dann den Traum darum herum. Ich weiß, dass man sowohl außerhalb des Körpers als auch im Körper träumen kann. Ich habe mich dabei ertappt, als ich genau dies tat.“

Ich finde es sehr aufregend zu lernen, wie das Unbewusste funktioniert, und zwar nicht nur allgemein, sondern ganz spezifisch – in persönlichen Beispielen. Auf die gleiche Weise, in der ich das ursprünglich vorausgesehene Ereignis – die Broschüre – spielte, bin ich überzeugt, dass noch andere außersinnliche Informationen aufgefangen und in unsere Tagträume, Fantasien und in unsere kreative Arbeit eingewoben werden.

Im nächsten Fall war die Interpretation leicht – und amüsant. Eines Nachts hatte ich einen Traum über eine Feier. Rob und ich waren mit einer Gruppe von Leuten zusammen, und alle lachten und riefen und schrien Antworten. Ich hatte ein Megafon. Wir riefen ein und dasselbe Wort immer wieder: „Känguru.“

Der Traum schien völliger Unsinn zu sein. Ein paar Wochen später erhielt ich von einer Freundin in Kalifornien einen Brief. Etwas darin kam mir bekannt vor: Der gesamte untere Teil der Seite wurde von einer Skizze eines Kängurus eingenommen. Im Brief selbst schrieb meine Freundin zudem über eine Familienfeier. Meine Notizen enthalten viele Aufzeichnungen rein präkognitiver Träume, die relativ klar sind und die oft völlig banale Situationen betreffen. Seltsamerweise finde ich diese aber nicht so spannend wie einige andere, in welchen die Informationen scheinbar Hinweise auf ihre Quelle geben oder genau zu dem Zeitpunkt „eingefangen“ werden, wenn sie gerade in Traummaterial umgewandelt werden.

Im März 1968 erhielt ich zum Beispiel einen Brief, in dem mir meine Mutter schrieb, dass Mike Myers, ein alter Freund, gestorben war und dass seine Witwe sehr mitgenommen wäre. Ich hatte Mike und Mary seit über zwölf Jahren nicht mehr gesehen. Sie lebten in einer weit entfernten Stadt. „Vielleicht hast du

ja geträumt, dass Mike gestorben ist“, sagte Rob.

„Nein. Ich bin sicher, dass ich mir darin erinnert hätte“, antwortete ich. Aber ich überprüfte dennoch meine Traumaufzeichnungen. Und tatsächlich: Am 24. Dezember hatte ich geträumt, dass Mike „gegangen“ wäre und dass Mary ihn nicht finden konnte. Das war der einzige Bezug auf Mike in all meinen Aufzeichnungen, aber ich hatte den Traum völlig vergessen.

Aber es gibt auch präkognitive Träume, die mir genau sagen, was ich wissen möchte, und zwar dann, wann ich es wissen möchte – falls ich wirklich so motiviert bin, um sie mittels Suggestion zu verlangen. Sie sind faszinierend, nicht nur, weil sie praktisch sind, sondern weil sie auf die fantastischen Fähigkeiten des inneren Selbst hindeuten, Probleme für uns zu lösen und Informationen zu erlangen, die wir als lebenswichtig betrachten.



# KAPITEL 16

## Mehr über präkognitive Träume

Bevor ich über die Träume meiner Studenten spreche, möchte ich noch einige weitere Beispiele meiner eigenen zeigen und so darstellen, wie uns Präkognition in Träumen relevante Informationen über Ereignisse geben kann, an denen wir ein stark emotionales Interesse haben. Das vorliegende Buch ist hierbei ein Paradebeispiel: Noch bevor es in seiner vorliegenden Form existierte, wurde ich über das Interesse des Verlegers auf dem Laufenden gehalten. In einer langen Serie von Träumen, die sich über drei Jahre erstreckte, sah ich die Antworten auf meine Briefe und Anfragen voraus.

Am 12. Februar 1966 träumte ich, dass ich auf einem Bett lag, mit Rob neben mir und einem anderen Mann in der Nähe. Ich verspürte keinen Schmerz, aber eine Bewegung im Becken, und dann gebar ich ein Baby. Aber dann hielt ein Arzt zwei Kinder hoch, und lachend dachte ich: „Oh nein! Zwillinge. Wirklich, das ist zu viel!“ – und meinte damit, dass nachdem ich überhaupt keine Kinder gehabt hatte, gleich zwei auf einmal schon etwas Spezielles waren. Dann versicherte mir der Arzt, dass es sich nur um ein einziges Baby handle. Das Krankenhaus lag in meiner eigenen Kindheitsnachbarschaft. Ich war so froh, dass die Geburt so leicht und schmerzlos gewesen war.

War ich schwanger? Ich war mitten in meiner monatlichen Periode. Physisch gab es keine Möglichkeit, das zu wissen. War der Traum symbolisch? Rob machte eine Notiz über den Traum und wollte Seth in unserer nächsten Sitzung fragen. Es stellte sich heraus, dass Seth den Traum sofort interpretierte, ohne dass er gefragt wurde. Es war Sitzung 233 vom 14. Februar 1966 (Valentinstag). Seth sagte:

*Ruburts Traum repräsentierte mehrere Informationsebenen. Auf einer oberflächlichen Ebene repräsentierte er sein inneres Wissen darüber, dass er sich vor einer Geburt physisch nicht fürchtet. Auf einer anderen Ebene repräsentierte er das Wissen darüber, dass sich ein zukünftiges Unterfangen zuerst als zwei separate Unterfangen zeigen würde, zwei separate Leistungen,*

*aber bei einer späteren Überprüfung wird sich zeigen, dass sie eine Einheit bilden. Sie haben sich noch nicht ereignet, und sie repräsentieren eine neue Geburt aus dem Unterbewusstsein. Dies wird sich in diesem Frühling ereignen. Ich bin einer jener, die im Traum gezeigt werden, Joseph ist der andere. Die Geschichte wird von vielen Standpunkten ausgesehen nützlich sein, und sie repräsentiert ein kreatives Unterfangen. Nochmals: Er wird glauben, dass es sich um zwei Vorhaben handelt, wird dann aber erkennen, dass stattdessen ein vereintes Ergebnis erzielt wurde. Er sah ein weibliches Kind, weil das Produkt eher intuitiv und spirituell als aus Logik geboren sein wird. Es wird um die Zeit seines eigenen Geburtstags beginnen. Das ist ein anderer Grund, warum der Geburt-Symbolismus gebraucht wurde.*

*Das Produkt wird nicht aus Schmerzen entstehen, und daher fühlte er im Traum keine. Es wird spiritueller Bewegung entstammen. Es repräsentiert ganz einfach ein anderes kreatives Projekt, das er, mit unserer Hilfe, hervorbringen wird. Nun. Euch beiden meine herzlichsten Wünsche von eurem eigenen Valentin.*

„Gleichfalls“, sagte Rob lächelnd. Er hatte vergessen, dass Valentinstag war.

*Und auch wenn wir nicht alle Herzchen und Blümchen sind, soll doch gesagt werden, dass eine strikte Herzchen- und Blümchen-Diät mit der Zeit sehr langweilig werden könnte.*

Zu jener Zeit hatte ich gerade zwei Bücher begonnen – einen ersten Entwurf, der Seths Ideen im Seth-Material skizzierte und ein Manuskript über Träume, das ich für mich als „Traumbuch“ bezeichnete. Es kam mir nicht in den Sinn, dass diese beiden Manuskripte etwas mit der Trauminterpretation zu tun haben könnten, denn sie betrafen eher die Gegenwart als die Zukunft. Es handelte sich definitiv um zwei Bücher, ein jedes mit seiner eigenen Identität und andere Themen behandelnd.

In der Zwischenzeit war mein Buch *How to Develop Your ESP Power (Die Entwicklung der eigenen ASW-Kräfte*, in Deutsch veröffentlicht als *Der Weg zu Seth*) erschienen. 1967 beendete ich mein Traumbuch-Manuskript und arbeitete an jenem über das Seth-Material weiter. Aber ich war mit meiner Arbeit daran nicht ganz zufrieden, so dass ich es für einen späteren Zeitpunkt beiseite legte.

Erst im Februar 1968 schickte ich das Traum-Manuskript an einen Verleger. Am 17. Februar träumte ich, dass es zurückgeschickt worden war und dass die Person, der ich es geschickt hatte, nicht mehr dort arbeitete. Am 23. Februar erhielt ich das Manuskript zurück. Der Brief war auf einen Tag vor meinem Traum datiert und von einem anderen Redakteur als jenem, dem ich das Manuskript geschickt hatte, geschrieben.

Am 27. Februar schickte ich es nochmals einem anderen Verleger. Am gleichen Tag schickte ich einen Gedichtband weg, *Der Himmel wird Leitern senden*. Am 12. März träumte ich, dass beide Bücher zurückgeschickt worden wären. Am 22. März kamen beide Manuskripte zurück.

Natürlich war ich enttäuscht, aber trotzdem schickte ich das Traum-Manuskript nochmals weg; dieses Mal an Prentice-Hall, und zwar am 2. April 1968. Als ich mich am 12. April in Psy-Zeit begab, erhielt ich einen starken Eindruck darüber, dass Prentice mir einen Vertrag geben würde, wenn ich das Buch ziemlich drastisch überarbeiten würde. Am 19. April erhielt ich vom Assistenzredakteur Tam Mossman einen Brief, in dem stand, dass die Firma an einem Buch über Seth interessiert sein könnte, für welches Teile des Traumbuch-Manuskripts verwendet werden könnten. Ich schrieb zurück um herauszufinden, was genau sie sich vorstellten.

Nach ein paar Wochen hatte ich noch immer nichts gehört. Am 29. April legte ich mich hin, sagte mir, dass ich einen Traum haben würde, der mir ein paar Informationen geben und mich wissen lassen sollte, ob ein Vertrag unterzeichnet würde oder nicht. Es war acht Uhr vormittags, und ich stellte den Alarm auf neun Uhr. Ich schlief sofort ein. Zuerst hatte ich einen lebhaften Traum, in welchem Rob und ich in einer Kleinstadt im Staat New York waren. Dann erlebte ich ein unechtes Aufwachen: Ich dachte, ich sei wach und gerade im Begriff, den Traum aufzuschreiben. Das Telefon läutete. Ich sprang aus dem Bett und eilte ins Wohnzimmer. Aber als ich das Telefon erreichte, hörte es zu läuten auf. Gleichzeitig hatte ich ein seltsames Gefühl. Bevor ich ins Bett gegangen war, war es hell und wolkenlos gewesen; jetzt war der Himmel viel zu dunkel. Das Zimmer war von einer drückenden Atmosphäre erfüllt, und vor den Fenstern lag alles in einem matten Licht, als ob plötzlich die Zeit der Dämmerung hereingebrochen wäre.

Dann erinnerte ich mich an meine früheren Erfahrungen mit Traumzuständen und wusste, dass ich nicht so normal wach war, wie ich gedacht hatte, sondern in einem außerkörperlichen Zustand im Wohnzimmer umherging und halluzinierte. Das Telefon hatte nie geläutet. Mein Körper lag noch immer im Bett. Die Dunkelheit wurde durch meinen Bewusstseinszustand verursacht. Da ich nun schon die Gelegenheit dazu hatte, beschloss ich, noch ein bisschen

mehr zu experimentieren, ging durch die Tür der Eingangshalle nach unten und nach draußen.

Zu diesem Zeitpunkt läutete der Alarm. Ich wachte sofort in meinem Körper im Bett auf. Wütend, dass ich das Experiment unterbrochen hatte, döste ich aber wieder ein, mir erneut die Suggestion gebend, dass ich erfahren würde, was bei Prentice-Hall los war.

Ich erlebte mehrere normale Träume. Dann sah ich einen Brief über mein Buch von Prentice. Er war auf normalem Schreibpapier und verlangte zuerst noch weitere Arbeit am Buch – entweder einen Entwurf für ein geplantes Buch, das Teile aus dem Traum-Manuskript enthalten, aber Seth hervorheben sollte, oder ein paar Beispielkapitel – bevor ein Vertrag unterschrieben würde. Ein Satz lautete: „Oder schicken sie uns noch besser ein paar Notizen aus dem originalen Seth-Material, und vielleicht können wir das als Vorarbeit für einen Vertrag nehmen.“

Am 5. Mai erhielt ich einen Brief, in welchem in einer Übersicht Seths Ansichten zu verschiedenen Themen erbeten wurden, wobei kein Zweifel bestand, dass dies als Grundlage für einen Vertrag betrachtet wurde. Ich verstand den Brief so, dass ich vierzig Notizbücher oder so mit Seth-Material, die wir damals bereits hatten, durchgehen und Stellen heraussuchen müsste, die verschiedene Themen behandelten. Aber das bedeutete eine Arbeit, die ich nicht machen wollte, bevor ich das vorgeschlagene Buch nicht wirklich zu schreiben anfang.

Am 14. Mai träumte ich, dass ich irgendetwas bei der Übersicht falsch machte. Der Traum beunruhigte mich so sehr, dass ich Prentice anrief und so erfuhr, dass ich den Brief falsch verstanden hatte. Alles, was ich zu tun brauchte, war eine Übersicht und einen Entwurf zusammenzustellen. Ohne den Traum hätte ich sehr viel Zeit für das Zusammensuchen der Informationen verbraucht, bevor ich es überhaupt brauchte. Ich fühlte mich daher viel besser und schickte das ganze Paket am 17. Mai ab.

Zehn Tage vergingen ohne ein einziges Wort. Dann hatte ich einen weiteren Traum, der mich sehr beunruhigte. Darin waren Rob und ich nach unten gegangen, um die Post zu holen. Ein Brief von Prentice war dabei. Rob öffnete ihn und begann, ihn zu lesen.

„Um Himmels Willen!“, rief ich. „Beeil dich! Ich glaube, das ist ein Traum, und du musst mir sagen, was im Brief steht, bevor ich aufwache.“

„Es ist kein Traum“, versicherte mir Rob. „Du bist in deinem normalen Bewusstseinszustand.“

„Nein, ich träume. Nimm mich nicht auf den Arm! Gib mir den Brief oder lies ihn vor!“, sagte ich außer mir.

„Es ist alles in Ordnung“, sagte Rob.

„Du meinst, es ist ein echter Brief? Es ist kein präkognitives Symbol? Ich kann ihn also lesen, auch wenn ich aufwache?“

Erneut versicherte mir Rob, dass ich nicht träumte, aber jetzt war ich sicher, dass ich das tat, und ich hatte Angst, dass ich gleich aufwachen würde. Rob reichte mir den Brief. Rasch packte ich ihn. Später vergaß ich viel von dem, was ich gelesen hatte, aber ich wusste, dass der Vertrag noch nicht gegeben würde – dass es eine Verzögerung geben würde. Irgendein Hindernis hatte sich ergeben, aber es bestand noch immer Hoffnung. Da war auch etwas darüber, dass ich aus einer Stelle entlassen würde, weil ich eine berüchtigte Autorin sei.

Von hier aus glitt ich in eine lange Traumsequenz, die vom Tod eines jungen Italieners handelte, der irgendetwas mit unserem Vermieter zu tun hatte, und in eine weitere über den Tod von jemandem, der einer meiner Studentinnen, Lanna Crosby, nahe stand. Als ich aufwachte und die Träume aufschrieb, war ich nicht allzu glücklich. Ich hoffte, dass meiner Übersicht bald ein Vertrag folgen würde; und die anderen Teile des Traumes waren auch nicht allzu heiter.

Am nächsten Tag erfuhren wir, dass ein junger Italiener gestorben war – ein ehemaliger Nachbar, der vor einiger Zeit in diesem Wohnhaus gelebt hatte; von da stammte auch die Verbindung zu unserem Vermieter im Traum. Aus Erfahrung wusste ich, dass, wenn ein Element in einem Traum präkognitiv war, die anderen es für gewöhnlich auch waren – wenigstens in meinem Fall. Daher wartete ich. Am nächsten Tag vernahm ich, dass ein Freund von Lanna gestorben war. Aber von Prentice-Hall hörte ich noch immer nichts.

Jeden Tag durchsuchte ich die Post. Es kamen keine Briefe, keine Anrufe. Am 30. Mai hatte ich einen kurzen Traum, in welchem ich am Telefon mit einer Frau über ein geplantes Buch sprach. Ich hatte keine Ahnung, was das bedeutete. Ich hatte immer mit Tam zu tun gehabt – also einem Mann.

Drei Wochen vergingen. Schließlich rief ich an und erfuhr, dass mein Traum korrekt war. Es gab einige Widerstände. Tam, mit dem ich korrespondiert hatte, musste die Idee seiner Vorgesetzten verkaufen – also einer Frau. Tam fragte mich, ob ich zustimmen würde, an meiner Stelle ein bekanntes Medium meine Geschichte erzählen zu lassen, und zwar wegen der Publizität, die sein Name verleihen würde. An meinem Traum denkend, lehnte ich ab. Jetzt verstand ich auch den Bezug darauf, dass ich aus meiner „Stelle“ entlassen würde und die Verbindung zu dem „berüchtigten“ Autor. Tam sagte, er habe großes Vertrauen in das Buch und würde zu meinen Gunsten weiterarbeiten. Und dabei blieb es vorerst.

Dann träumte ich am 23. Juni, dass der Verleger meines ersten Buches anrief und mir verschiedene Informationen über die Verkäufe gab. Am 29. Juni

schrieb mir Tam einen ermutigenden Brief und fragte mich nach den Verkaufszahlen meines ersten Buches.

Schließlich kombinierte ich Teile des Traumbuch-Manuskripts zu einem neuen Buch mit Titel *Das Seth-Material*, das im September 1970 von Prentice-Hall veröffentlicht wurde. Dieses Buch war also ein einziges Projekt, das aber aus zwei völlig unterschiedlichen hervorgegangen war. Ich hatte es am 9. Mai angefangen, einen Tag nach meinem Geburtstag. Seths Interpretation jenes ersten Traumes vor etwa drei Jahren war korrekt gewesen. In einer Serie von Träumen erfuhr ich zudem, dass die ungenutzten Teile des ursprünglichen Traum-Manuskripts in einem anderen Buch erscheinen würden – was sie auch tun – und zwar im vorliegenden Buch.

Jene Traumserie war wichtig für mich, denn jeder einzelne Traum gab mir zusätzliche Informationen über ein Projekt, an welchem ich das größte emotionale Interesse hatte, und sie verkürzten die in der normalen Kommunikation aufgetretene Wartezeit.

Offensichtlich hat auch Rob sein Traumauge auf meine schriftstellerischen Interessen ausgerichtet. 1964 hatte ein überregionales Magazin meine Kurzgeschichte „Der große Frost“ angenommen. Die Bezahlung sollte nach der Veröffentlichung erfolgen. Die Zeit verging, und ich hatte noch immer nicht von ihnen gehört. Beim Magazin handelte es sich um keines, das wir regelmäßig kaufen. Ich machte mir eine mentale Notiz, dass ich ihnen schreiben wollte, verschob es aber immer wieder. Dann, am 21. Oktober 1965, träumte Rob, dass meine Geschichte „Der große Frost“ bereits veröffentlicht worden war. Rob erzählte mir den Traum und zeichnete ihn am Morgen auf.

An jenem Tag erzählte ein Mitarbeiter von Rob aus der Kunstabteilung, in der er morgens arbeitete, dass er gerade meine Geschichte gelesen hatte und dass sie ihm sehr gut gefiel. Sie war in der laufenden Ausgabe des Magazins erschienen und war jetzt in den Verkaufsregalen. Das Magazin war gerade herausgekommen, und Rob hatte es nicht gesehen. Ich schrieb ihnen und erhielt die Bezahlung und eine Entschuldigung für das „Versehen“. Als Seth in einer Sitzung den Traum erwähnte, sagte er Rob, dass er auch den Titel in ein Gefühl übersetzt hatte, warum er beim Aufwachen auch gefroren hatte – ein Umstand, den Rob völlig vergessen hatte.

Ein Freund, Jim Lord, weiß, wie hilfreich Träume sein können, denn einer hat ihm wortwörtlich das Leben gerettet. Jim hatte eben erst mit Traumerinnerungsexperimenten angefangen, als er nach Vietnam geschickt wurde. Als ich gerade an diesem Kapitel zu arbeiten anfang, erhielt ich von ihm einen Brief:

*Ich mache gute Fortschritte mit den Suggestionen für die Traumerinnerung. Jetzt kann ich mich wenigstens alle zwei Tage an einen Traum erinnern. [Zuvor hatte er sich nur sehr selten an Träume erinnert.] Leider kann ich im Militärdienst kein Traumtagebuch führen, aber ich mache kurze Notizen über die Träume, wenn ich kann.*

*Neulich hatte ich einen sehr interessanten Traum. Aber lass mich Dir vorab ein paar Details erzählen. Für gewöhnlich gehe ich jeden Sonntagnachmittag am Strand spazieren. Zufällig musste ich am letzten Samstagabend, den 17. Januar 1970, arbeiten und hatte daher am Sonntag den ganzen anstatt nur den halben Tag frei. Daher freute ich mich darauf, den ganzen Tag am Strand zu verbringen.*

*In jener Nacht träumte ich aber, dass ich am Strand in der gleichen Richtung wie immer spazierte. Als ich das tat, fragte ich mich, was geschehen würde, wenn wir einen Raketenangriff auf unser Lager hätten, während ich am Strand war. Während ich mich das fragte, konnte ich mich bummeln sehen. Im gleichen Augenblick konnte ich aber auch eine Rakete sehen, die auf das Wasser aufschlug, und ich hörte, wie in der Basis die Sirenen losgingen. Im Traum rannte ich den ganzen Weg zurück.*

*Am nächsten Morgen war ich schon bereit für meinen Spaziergang, als ich mich an meinen Traum erinnerte. War er eine Warnung für ein zukünftiges Ereignis? Ich beschloss, besser vorsichtig zu sein und blieb daher beim Lager. Um 10.00 Uhr morgens hatten wir einen Raketenangriff. Der Einschlagsort war genau dort, wo ich gewöhnlich spazierte!*

*Ich hätte über keinen der normalen Informationskanäle vom Angriff wissen können, und im Lager hatte auch niemand von Raketen oder sonst etwas gesprochen, das den Traum ausgelöst haben könnte – außer natürlich, dass eine solche Möglichkeit existierte. In den neun Monaten, in denen ich dort war, hatte wir aber nur zwei solcher Angriffe gehabt, so dass es sich dabei keinesfalls um alltägliche Ereignisse handelte.*

Laut Jims Brief hätte ihn nur ein Wunder vor dem Tod retten können, wäre er wie gewöhnlich an jenem Morgen am Strand gewesen. In diesem Fall hatte er Informationen von größtem Wert erhalten – und sich danach gerichtet.

Man beachte, dass sein eigener Tod im Traum nicht gesehen wurde! Aber Todesträume sagen auf alle Fälle nicht immer Tod voraus. Einige von ihnen erlauben uns einfach, unterdrückte Wünsche zu befreien. Andere können sich auch auf Reinkarnationsinformationen beziehen. Seth sagt, dass wir unsere inneren Wahrnehmungen so gebrauchen wie die äußeren – um mehr über Dinge

zu erfahren, an denen wir interessiert sind. Wenn man zu Pessimismus neigt, wird man höchst wahrscheinlich auch oft pessimistische Träume haben.

Manchmal scheinen wir uns in unglückliche Ereignisse einzustimmen, die uns nicht einmal betreffen. Am 20. Juni erzählte Virginia Mallery, eine meiner Studentinnen, unserer Klasse den folgenden Traum: „Ich sah Güterwagen auf dem Gebiet neben dem Eisenbahnviadukt... Ich glaube, es war das Gray Street-Viadukt in Elmira, aber ich bin nicht sicher. Sie waren entgleist. Niemand schien verletzt zu sein, aber die Wagen war stark beschädigt. Soweit ich mich erinnere, lagen zwei umgekippt und einer hatte sich aufgerichtet. Ich erinnere mich nicht, irgendwelche Autos gesehen zu haben.“

Am 25. Januar gab es in Elmira ein Zugsunglück. Zwei Güterwagen fielen vom gleichen Viadukt, das Virginia in ihrem Traum gesehen hatte, ein paar Häuserblocks südlich der Gray Street. Niemand war verletzt, die Wagen waren nur mäßig beschädigt, und Automobile waren nicht in den Vorfall verwickelt. Zwei statt drei Wagen waren umgekippt; einer lag auf der Seite, der andere auf dem Rücken.

In unserer nächsten Klasse fragte sich Virginia, warum sie diesen speziellen Vorfall wahrgenommen hatte. Sie hatte keine Ahnung, warum er für sie relevant sein sollte. Schließlich kam ihr Mann auf eine Antwort. Virginias Vater hatte für das Kontor der Eisenbahn gearbeitet, und wahrscheinlich war es diese emotionale Verbindung, die sie generell an der Eisenbahn interessiert sein ließ.

Claire McClure, eine Freundin, hatte vom 26. Juni bis zum 29. Juni mehrere Male folgenden Traum: Sie sah sich selbst, wie sie auf einer Kreuzung einen Autounfall hatte. Zwei andere Wagen waren noch darin verwickelt, aber nur einer traf Claires Auto. An der Ecke war eine Mobil-Tankstelle. Der Traum ängstigte sie, da sie für den 30. Juni eine Fahrt nach New York geplant hatte. Auf der Reise war sie sehr vorsichtig, und sie erzählte ihren Traum ihrer Familie, mir und einer Freundin in New York. Drei Tage nach ihrer Rückkehr war sie in einen Unfall direkt außerhalb der Stadt verwickelt. Alles, inklusive der Mobil-Tankstelle, stimmte mit dem Traum überein.

Genau genommen kann Claires Traum präkognitiv gewesen sein oder auch nicht. Vielleicht war sie in jener Phase ihres Lebens einfach anfällig für Unfälle, und die Träume selbst mögen als Suggestionen gewirkt haben – eine Art post-hypnotischer Suggestion, gegen die sie nur ein bestimmte Zeit ankämpfen konnte. Oder die Träume waren wirklich gültige Einblicke in die Zukunft. Falls das der Fall war, veränderte Claire die Ereignisse nicht, auch nicht durch besonders sorgfältiges Fahren.

Aber ist die Zukunft wirklich vorherbestimmt? Seth sagt nein – und er sagt, dass die Zeit an jedem Punkt verändert wird. Es ist unmöglich, von Zeit und



Präkognition zu sprechen, ohne Wahrscheinlichkeiten zu berücksichtigen. Die beiden folgenden Kapitel über Wahrscheinlichkeiten und Träume enthalten einige Ausschnitte des faszinierendsten Materials, das Seth uns gegeben hat – und Präkognition muss von dieser größeren Perspektive aus gesehen werden. Vorab aber zuerst ein paar Auszüge, die sich spezifischer mit Träumen und Präkognition befassen.

Was wird in telepathischen, hellseherischen oder präkognitiven Träumen genau übermittelt? Ich suchte in meinen eigenen Traumaufzeichnungen nach Antworten, aber Seth sprach in Sitzung 197 vom 11. Oktober 1965 über diesen Punkt:

*Ich habe gesagt, dass jede Aktion eine elektromagnetische Realität hat. Bei telepathischen und hellseherischen Erfahrungen ist es das elektromagnetische Realitätsmuster, das übermittelt wird. Es muss dann in ein Muster übertragen werden, das vom Ego-Bewusstsein erfasst werden kann, wenn sich das Individuum der Informationen bewusst werden soll.*

*Oft werden solche Botschaften vom Unterbewusstsein aufgenommen und es reagiert darauf, ohne bewusste Zustimmung oder Kenntnis darüber. In fast allen Fällen muss jedoch eine emotionale Anziehung vorhanden sein, denn diese gestattet erst die Übertragung und ermöglicht sie in der Tat überhaupt.*

*Das Ego wählt die Aufnahmekanäle mit großem Bedacht aus, und es zensiert alles, von dem es das Gefühl hat, es könnte seine eigene Vorherrschaft bedrohen. Im Schlaf sind jedoch viele Träume telepathischer Natur, mit starken hellseherischen Untertönen. [Es ist das hartnäckige Beharren des Egos auf der Wahl der Stimuli, auf die es reagiert, das größtenteils die Natur der physischen Zeit, wie sie der Persönlichkeit erscheint, bestimmt.] Das Ego kann aufgrund seiner Funktion und seiner grundlegenden Charakteristika keine so schnellen Entscheidungen treffen wie das intuitive Selbst.*

„Was ist dann aber die Aufgabe des Intellekts?“, fragte Rob. Und Seth sagte:

*In Zukunft werden sich das Ego und der Intellekt genügend ausdehnen, damit sie alle andere Funktionen und Teile des Selbst, denen sie nun noch misstrauen, in sich aufnehmen, benutzen und schätzen können. Die individuelle Identität wird sich dann ausdehnen, um eine größere Vielfalt von Impulsen und*

*Stimuli einschließen zu können... Das Ego wird mehr zu einem allgemeinen Organisator werden und buchstäblich massenhaft Erfahrungen durchkommen lassen und sie dann in sinnvolle Muster ordnen. Jetzt fürchtet sich das Ego noch vor solchen Erfahrungen, weil es sich seiner Kraft oder seiner Fähigkeiten, sie in sinnvolle Muster zu formen, nicht sicher ist...*

*Ich sagte in der letzten Sitzung, dass eure Wissenschaftler nicht realisieren, dass sich der Mensch in der Tat seit der Entwicklung des menschlichen Gehirns weiterentwickelt hat. Denn das Gehirn hat gelernt, buchstäblich Millionen neuer Verbindungen, Bedeutungen und Konzepte zu formen, neue Gestalten, die den Menschen zu etwas ganz anderem gemacht haben, als er war. Alles das sind neue elektromagnetische Muster, die nun ein unauslöschlicher Teil der menschlichen Rasse sind...*

*Die Größe des Gehirns hat über einen bestimmten Punkt hinaus wenig damit zu tun. Die Anzahl elektrischer Verbindungen ist jedoch wichtig, und sogar alte Teile des Gehirns sind davon betroffen. Die alten Teile des Gehirns sind nicht mehr so, wie sie waren. Physische Untersuchungen zeigen nur den gegenwärtigen Zustand.*

## **„Unterbewusste Schichten und präkognitive Träume“**

*(Auszüge aus Sitzung 212, 29. November 1965)*

*Ihr werdet deutliche Verbindungen entdecken, die mit dem Auftreten präkognitiver Träume und Daten im Zusammenhang mit Temperatur und Wetter zu tun haben. Ich glaube nicht, dass es für euch möglich sein wird, eure Traumexperimente weit genug voranzutreiben, um bestimmte andere Faktoren zu entdecken, die zwischen den verschiedenen Schichten des Unterbewusstseins und fallenden Temperaturwerten im physischen Organismus existieren. Daher erwähne ich diesen Punkt hier.*

*Es wäre notwendig, eure Temperatur viele Male während der Nacht zu messen und die Ergebnisse mit den verschiedenen Schichten des Unterbewusstseins in Verbindung zu setzen, so wie sie sich innerhalb der Traumfolgen gezeigt haben... Es soll jedoch angemerkt werden, dass – mit Ausnahme gewisser anderer Umstände – beobachtet werden kann, dass die verschiedenen Schichten des Unterbewusstseins in bestimmte*

*Temperaturbereiche fallen. Zu einem gewissen Grad kann diese Tatsache durch Hypnose ermittelt werden. Allerdings würden Suggestionen, die darauf abzielen, die Temperatur der Person steigen oder fallen zu lassen, dazu führen, die Wirkungen zu verfälschen...*

*Dieser Zusammenhang ... ist nur erkennbar, wenn sich die Persönlichkeit in einem inaktiven Zustand befindet. Anregende oder auf Bewegung hinzielende Suggestionen würden die Temperaturmessung verändern und beeinflussen, so dass dieser charakteristische Temperaturbereich unbemerkt bleiben könnte.*

*Krankheiten können diese Wirkungen ebenfalls verdecken.*

Falls wir in Träumen zukünftige Ereignisse sehen können, bedeutet das dann, dass die Theorie des freien Willens ein Mythos ist? Ganz und gar nicht! Aber um diese Frage beantworten zu können, betrachtet Seth sie in Zusammenhang mit der Natur der Zeit und wahrscheinlichen Ereignissen.

### **Auszüge aus Sitzung 234, 16. Februar 1966**

*Manchmal scheinen sich hellseherische Informationen als falsch herauszustellen. Gelegentlich ist das der Fall, weil ein anderes wahrscheinliches Ereignis vom Selbst für die physische Materialisation ausgesucht wurde. Ich habe Zugriff auf das Feld der Wahrscheinlichkeiten und ihr, zumindest auf eine ich-bewusste Weise, habt das nicht. Für mich verschmelzen eure Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu einer Einheit. Aber wie ich euch gesagt habe, verändert sich eure Vergangenheit andererseits beständig. Sie scheint sich für euch nicht zu verändern, denn ihr verändert euch mit ihr. Präkognition ist aber nicht das Thema bei Informationen, die eure Vergangenheit betreffen. Eure Zukunft verändert sich so wie sich eure Vergangenheit verändert. Aber präkognitive Informationen befassen sich mit der Zukunft, und hier ist es, wo das Thema [der sich verändernden Zeit] zum Tragen kommt.*

*In solchen Fällen ist es notwendig, dass der richtige Kanal wahrscheinlicher Ereignisse empfangen wird, wobei mit richtig der Kanal gemeint ist, der letztlich gewählt wird. Und die Wahl hängt sowohl von euren Entscheidungen in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart ab. Diese Entscheidungen basieren jedoch auf euren sich verändernden Wahrnehmungen von Vergangenheit und Gegenwart. Weil ich einen größeren*

*Wahrnehmungsbereich als ihr habe, kann ich mit größerer Leichtigkeit voraussagen, was sich ereignen kann. Aber meine Vorhersage ist abhängig von der Entscheidung, die ihr treffen werdet.*

*Vorhersagen per se widersprechen der Theorie des freien Willens nicht, aber der freie Wille hängt von viel mehr ab als nur von der Freiheit des Egos. Wäre es dem Ego erlaubt, alle Entscheidungen zu treffen, ohne dass es auf anderen Schichten des Selbst die Möglichkeit eines Vetos gäbe, wärt ihr alle wirklich in einer traurigen Lage.*

Der Begriff „wahrscheinliches Universum“ war für uns noch ziemlich neu, so dass Rob fragte: „Wirst du uns noch mehr über das wahrscheinliche System und seine Verbindungen hier sagen?“ Seth antwortete:

*Das Feld der Wahrscheinlichkeiten ist genauso real wie das physische Universum. Die Erfahrungen, denen dort von anderen Anteilen des Selbst begegnet wird, werden vom Gesamtselbst genutzt. Das dort gewonnene Wissen ist unschätzbar, nicht nur im Sinne einer allgemeinen Erfahrung, sondern auch als eine Möglichkeit, damit sich das Ego und das Unterbewusstsein darin üben können, sich zwischen verschiedenen Aktivitäten zu entscheiden.*

*Alle diese Informationen sind augenblicklich verfügbar, und nur das Ego ist sich dieses Realitätsfeldes nicht gewahr. Es würde völlig erdrückt werden. Aus diesem Feld von Wahrscheinlichkeiten wählt ihr jene Muster, die ihr in die physische Materie eures Universums hineinweben werdet. Das träumende Selbst sieht beide Felder und agiert in beiden. Es sollte klar sein, dass auch das wahrscheinliche Selbst eigene Träume hat.*

*Dieses wahrscheinliche Feld bringt außer eurem physischen System noch viele andere hervor. Es baut sich aus Gedankenbildern auf, die in eurem Sinne nicht physisch materialisiert sind, aber lebendige Energielagerhäuser darstellen. Hier lagert das Material, aus welchem alle Vergangenheiten und Gegenwarten und Zukünfte gemacht werden. Es ist alles andere als ein abgeschlossenes System. Es nährt nicht nur das physische Universum, sondern in ihm erlangen viele Aspekte eurer eigenen Träume Realität. Träumt ihr von einem Apfel? Der Apfel erscheint im Feld der Wahrscheinlichkeiten.*

## **„Über Präkognition und Assoziation“**

(Auszüge aus Sitzung 239, 7. März 1966)

Assoziationen werden noch nicht richtig begriffen, weil die Psychologen gegenwärtig ganz einfach noch glauben, dass Assoziationen nur in Verbindung mit vergangenen Geschehnissen möglich sind. Auch unterschätzen sie Traumereignisse, denn viele Assoziationen in eurer Gegenwart sind das Ergebnis von Ereignissen, die sich im Traumzustand abspielen ... wo der Geist mit seinen assoziativen Prozessen fortfährt.

Jede persönliche Assoziation kann ihren Ursprung entweder in einem Traumereignis oder in einem vergangenen Ereignis im Wachzustand haben. Im Allgemeinen akzeptieren die Psychologen die jüngsten Theorien eurer eigenen Physiker aber noch nicht. Nach wie vor betrachten sie die Zeit als eine Serie von Momenten, wobei einer dem anderen folgt. Das invertierte Zeitsystem erkennt jedoch die wahre Natur der Zeit. In diesem System gibt es genügend Raum für eine fast vollständige Erklärung über die assoziativen Prozesse des Geistes. Im Gegensatz zum Gehirn nimmt der Geist die Zeit im Sinne einer geräumigen Gegenwart wahr. Es stimmt, dass der Geist aufgrund assoziativer Prinzipien arbeitet. Daher stammen diese Assoziationen nicht nur aus der Vergangenheit, sondern auch aus der Zukunft.

Machen wir hier ein Beispiel: Frederick Y. wird immer krank, wenn er ein bestimmtes Parfüm riecht. Den Grund dafür kennt er nicht. Ein Psychologe würde diese Reaktion mit der Annahme erklären, dass sich in der Vergangenheit irgendein unangenehmer Vorfall ereignet hat. Ein Vorfall, der mit seinem sinnlichen Wahrnehmen dieses speziellen Parfüms verbunden war. Diese Erklärung ist durchaus möglich. Aber es ist die einzige, die euer Psychologe in Betracht ziehen würde.

Frederick reagiert aber vielleicht auf einen unangenehmen Vorfall, den er im Traumzustand erlebt hat, wobei die unangenehme Situation vom Duft eines bestimmten Parfüms begleitet wurde. Frederick könnte aber auch auf ein solches Ereignis reagieren, das für seine Wahrnehmung noch nicht stattgefunden hat – also auf ein Ereignis in der Zukunft. Denn der Geist teilt die Zeit nicht in eine Serie von Momenten auf. Das geschieht mittels des physischen Gehirns und der physischen Sinne.

In der Regel ist sich das Ego dieser ausgedehnten Erfahrung der Zeit nicht bewusst. Das Unterbewusstsein ist sich ihrer jedoch gewahr, und die assoziativen Prozesse des Geistes können auf ein zukünftiges Ereignis reagieren

*und tun das auch. Daher ist es in diesem Jahr möglich, dass Frederick beim Duft eines bestimmten Parfüms krank wird, weil er, sagen wir, unterbewusst weiß, dass 1980 seine Mutter vor ihrem Tod dieses Parfüm benutzen wird. Die assoziativen Prozesse sind sowohl rückwärts als auch vorwärts gerichtet.*

## **„Über Präkognition und Hellsehen“**

*(Auszüge aus Sitzung 239, 7. März 1966)*

*Ich habe euch gesagt, dass jedes Individuum physische Materie, einschließlich Objekte, erschafft und dass es sein eigenes physisches Bild konstruiert. Stimmigkeit, die Illusion von Permanenz, die Platzierung im Raum, Farbe und Masse, all dies wird auf jene Art erreicht und vereinbart, die ich eingehend erklärt habe. Telepathische Kommunikation ist eine der Methoden, womit eine solche Übereinstimmung erreicht werden kann.*

*Vor langer Zeit habe ich primäre und sekundäre Konstruktionen erklärt. Ich betonte, dass jedes Individuum nur seine eigenen physischen Konstruktionen wahrnimmt. Grundsätzlich gibt es keinen Unterschied zwischen Präkognition und Telepathie. Der scheinbare Unterschied ist das Resultat eines fehlerhaften Verständnisses von der Natur der Zeit. Die wichtige Tatsache besteht in beiden Fällen darin, dass ein Individuum Informationen erhält, die nicht durch normale Sinneskanäle kommen.*

*Wenn ein Individuum ein Ereignis hellseherisch „sieht“, dann geschieht Folgendes: Zuerst einmal vergisst das Individuum das Konzept kontinuierlicher Momente, was normalerweise seine Wahrnehmungsfähigkeit beeinträchtigt. Seine Wahrnehmung verändert den Fokus, so dass es sich eines Ereignisses bewusst ist, das sonst in der Zukunft läge. Das Individuum konstruiert unterbewusst, wie immer, materielle Objekte, die mit den ihm verfügbaren Informationen übereinstimmen.*

*Es versteht sich von selbst, dass es so bei der Konstruktion des hellseherisch wahrgenommenen physischen Ereignisses mithilft, genauso wie es bei der Konstruktion eines jeden physischen Ereignisses in der Gegenwart mithilft. Die Vereinbarung betreffend physischer Dimensionen und so weiter wird auf die genau gleiche Art getroffen wie sonst...*

*Sinnliche Informationen sind nicht grundsätzlich abhängig vom physischen*

*Körper. Der Geist kann die Sinne umgehen und seine Informationen auf direktere Art erhalten und diese genauso automatisch übersetzen wie er sinnliche Informationen übersetzen kann.*

*Unter normalen Umständen werden Informationen von den physischen Sinnen aufgenommen und dann vom Gehirn interpretiert. Wenn ein hellseherisches Ereignis wahrgenommen wird, werden die Informationen durch den Geist aufgenommen und dem Gehirn weitergegeben, das sie dann wie alle anderen Informationen interpretiert. Mit anderen Worten ist sich der physische Körper der Informationen bewusst, aber die Sinne wurden umgangen. Die Interpretation wird jedoch in der gewohnten Weise durchgeführt, sonst würden die Informationen für den physischen Organismus keinen Sinn ergeben und gar nicht registriert werden. Tatsächlich umgehen sehr viele direkt vom Geist aufgenommenen Informationen den physischen Organismus vollumfänglich. Das Unterbewusstsein erhält jedoch in einigen Fällen die Informationen. In anderen Fällen werden sie einfach nirgendwo innerhalb des physischen Organismus registriert, jedoch in tieferen Schichten des Selbst gespeichert.*

*Dieses physisch nicht aufgezeichnete Material steht jedoch dem Unterbewusstsein bei Bedarf zur Verfügung. Bevor es aber vom physischen Organismus gebraucht werden kann, muss es erst aus den tieferen Schichten des Selbst zur Interpretation ins Gehirn heraufgeholt werden, als ob es neue sinnliche Informationen wären...*

*Im Traum riecht ihr Gerüche, die gar nicht in eurem Raum sind. Die Erinnerung an die Gerüche wird vom physischen Körper so getreu und realistisch aufgenommen und registriert wie jeder „reale“ im Wachzustand wahrgenommene Geruch. Die Geruchserfahrung wird Teil des [verborgenen] Gedächtnisses und kann durch Hypnose wieder hervorgeholt werden. Manchmal kann sie spontan auftauchen.*

## **„Präkognitive Träume und Massenträume“**

*(Auszüge aus Sitzung 253, 25. April 1966)*

*Es gibt viele verschiedene Typen von Massen- oder Gruppenträumen. Für den Moment werden wir uns mit Massenträumen beschäftigen, die eine fast universelle Natur besitzen. Das heißt, Träume, die zum einem oder anderen*

*Zeitpunkt von der Mehrheit der Menschen auf eurem Planeten geteilt werden.*

*Diese spezielle Art von Träumen beschäftigt sich mit der Ausarbeitung gewisser Probleme bezüglich eurer physischen Realität, und sie sind normalerweise nicht präkognitiv. Sie können aber präkognitiv erscheinen, weil viele der darin enthaltenen Ereignisse tatsächlich später geschehen. Sie sind jedoch nicht präkognitiv, denn größtenteils erbringen oder verursachen sie spätere physische Ereignisse.*

*Sie finden, vergleichsweise ausgedrückt, genau oberhalb jener Schicht statt, die Jung als das kollektive Unbewusste bezeichnet hat. Wenn ihr diese Träume wahrnehmen könntet, würdet ihr eine gute Ahnung der zukünftigen wichtigsten Ereignisse erhalten, denn ihr würdet ihre Entstehung sehen. Diese sind in der Regel mit bedeutsamen Ereignissen verbunden, die viele Länder betreffen. Sie stellen die tiefsten Absichten, Wünsche und Ziele dar. Manchmal haben sie eine immense Macht, welterschütternde Veränderungen herbeizuführen, seien sie positiver oder destruktiver Art.*

*Ein einzelnes Individuum ist jedoch um vieles wichtiger als ihr euch je erträumen könntet, denn Intensität und Emotion sind wichtig. Ein Mensch, leidenschaftlich beseelt, sei es nun gut oder schlecht, kann buchstäblich hundert andere zum Kippen bringen. Auch im Traumzustand, glaubt mir, können Führer geboren und erkannt werden. Die Menschen kennen sie bereits aus diesen Massenträumen, bevor sie in der physischen Realität erkannt werden.*



## KAPITEL 17

### Träume und Wahrscheinlichkeiten

#### *Sue trifft einen wahrscheinlichen Rob und eine wahrscheinliche Jane*

Am Freitag, den 9. Oktober 1970, erhielt ich von einer Leserin, Peg Boyles, einen Brief zu meinem Buch *Das Seth-Material*. Sie hatte einen Ausschnitt aus Maurice Nicolls Buch *Lebendige Zeit* und noch einen von einem Manuskript von Alice Bailey beigelegt. An jenem Abend erwarteten wir Besuch. Nach dem Abendessen schaute ich mir „Mission Impossible“ im Fernsehen an und begann, die Nicoll-Auszüge zu lesen, die von Wahrscheinlichkeiten handelten. Das Bailey-Material schaute ich mir nicht einmal an. Die Nicoll-Seiten faszinierten mich, und ich überlegte, Seth zu einigen von Nicolls Ideen zu befragen.

Nachdem ich zu Ende gelesen hatte, schaute ich vielleicht noch einen Augenblick etwas im Fernseher an. Dann ging ich hinaus in die Küche, um eine Pfanne abzuwaschen, die ich zum Aufweichen im Spülbecken gelassen hatte. Als ich das tat, hörte ich plötzlich einen kurzen, klaren Strom von Wörtern in meinem Kopf: *„So großartig diese Dinge auch sind, so gibt es doch ein allumfassendes Erfahren und Fühlen, das sie alle einschließt, einen Strudel, der diese unendlichen Teile enthält und transformiert.“*

Die Wörter waren einfach da, und so weit es mich angeht, völlig aufdringlich. Ich hatte gerade mürrisch die schmutzige Pfanne angeschaut und an meine Gäste gedacht. „Was?“, sagte ich.

Überrascht ging ich zu meinem Tisch und setzte mich mit Stift und Papier hin. Die Worte kamen exakt wie vorher zurück, und ich schrieb sie auf. Ich „wusste“, dass sie ein Kommentar zu dem waren, was ich gelesen hatte – oder Ergänzungen. Es folgte eine Seite geschriebenen Materials, das auf die gleiche Weise übermittelt wurde. Ganze Wortgruppen erschienen einfach in meinem Geist. Es kam nie mehr als ein Satz, bis ich den jeweiligen aufgeschrieben hatte.

Ich war aber die ganze Zeit völlig wach und kritisch, auf höchste Konzentration fokussiert, indem meine ganze Aufmerksamkeit erwartungsvoll ausgerichtet war. Die Erfahrung war faszinierend und je länger je angenehmer. Vor dem Fernseher hatte ich vorher etwas Bier getrunken. Jetzt stand das halbvolle Glas neben mir. Ich trank etwas davon und rauchte dann eine Zigarette. Ich fühlte eine starke, freudige Erregung, ein Gefühl wie von einer großen Energie. Ich hatte nicht das Gefühl, als ob mir eine bestimmte Persönlichkeit die Informationen gab, aber ich war mir sicher, dass die Wörter von jemandem oder etwas außerhalb meiner eigenen Realität übermittelt wurden. Sie schienen nicht in meinem Inneren zu entstehen, sondern schienen in meinen Kopf hineinzufallen.

Als ich die erste Seite beendet hatte, kam Rob heraus, ging an mir vorbei und in die Küche. Ich war überrascht, dass er nicht wie üblich wusste, dass irgendetwas im Gang war, ohne dass ich es ihm sagte, und ich wollte auch mit niemandem sprechen. Schließlich gelang es mir zu sagen: „Liebling, stör‘ mich jetzt nicht.“ Ich hatte große Mühe, so viel Energie von dem, was ich gerade tat, abzuziehen. Aber statt zu begreifen, begann Rob jetzt, den Abfall in Papiertüten umzupacken. Das raschelnde Geräusch schien ungeheuer verstärkt zu sein und hatte eine neue Dimension, als ob Raum aufgerissen würde, als ob die Ecken des Raums in der Küche zerknittert würden. Später sagte mir Rob dann, er habe nicht gehört, dass ich ihm etwas gesagt hatte und fragte, ob ich wirklich gesprochen hätte. Natürlich glaubte ich, dass ich das getan hatte.

Zur gleichen Zeit bekamen die Leute in der Wohnung unter uns Besuch. Lachend und stampfend kamen sie direkt unterhalb meines Fensters die Treppe herauf. Plötzlich störte mich auch der Verkehrslärm. Einen Moment zuvor hatte ich ihn noch gar nicht bemerkt. Jetzt brausten die Autos durch den Regen. Alle diese Geräusche vermischten und verstärkten sich, während jedes seine einzigartigen Eigenschaften beibehielt.

Ich wollte weinen, und für einen Augenblick tat ich es fast auch – dass ich so gestört werden sollte! Rob stopfte noch immer den Abfall in die Tüten. Es schien jetzt, als ob wir durch eine große Distanz, die nichts mit Raum zu tun hatte, voneinander getrennt wären. In jenem Moment schaffte ich es einfach nicht zu erklären, was gerade passierte, oder ihn zu bitten, damit aufzuhören. Er ging hinaus, und nachdem er den Abfall geleert hatte, kam er zurück. Die Kinder unten auf der Veranda hatte großen Spaß und schrien aus Leibeskräften. Schließlich wurde es aber ruhiger. Ich wartete.

Fast drei Seiten weiteren Diktats folgten, und sie kamen so wie vorher. Aufgrund der Natur des Materials dachte ich, dass mir vielleicht gezeigt würde, wie ich vom gegenwärtigen Moment in einen wahrscheinlichen überwechseln

könnte. Erste Anleitungen wurden übermittelt, doch nur als Einleitung, aber ich war bereit, ihnen zu folgen. Jetzt richtete sich der Sprecher an mich, während die früheren Monologe unpersönlich gewesen waren. Leider kamen an diesem Punkt unsere Gäste an. Ich war wirklich enttäuscht, aber ich schüttelte mich, um mein Bewusstsein wieder auf Alltagsdinge zu lenken, und nach nur einem Augenblick der Umorientierung widmete ich mich meinen Gästen.

Hier folgt eine exakte Kopie jenes Materials, das am 9. Oktober 1970 zwischen 20.00 Uhr und 21.30 Uhr übermittelt wurde und das sich auf *Lebendige Zeit* von Nicoll bezieht.

*So großartig diese Dinge auch sind, so gibt es doch ein allumfassendes Erfahren und Fühlen, das sie alle einschließt, einen Strudel, der diese unendlichen Teile enthält und transformiert. Ich kenne das, wovon ich spreche. Doch jedes winzige Ereignis vergrößert nicht nur sich selbst unermesslich, sondern auch alle anderen Ereignisse, und durch seine eigene Verwirklichung bringt es eine Unendlichkeit neuer Aktionen und Ereignisse hervor, eine Entfaltung oder Multidimensionalisierung seiner selbst, den Beginn einer Dimensionalisierung. Denn alle Versionen und Möglichkeiten eines jeden Ereignisses müssen in der grenzenlosen Vermehrung der Kreativität verwirklicht werden.*

*Und nach außen wölben sich von jeder Tat eine Million Öffnungen, Straßen, die von der Seele bereist und erfahren werden, indem sie auf natürliche Weise und spontan ihren Eigenschaften folgt.*

*So ist also jeder Moment in der physischen Zeit eine Wölbung, die sich auf jene anderen Wirklichkeitsdimensionen hin öffnet, und jeder Moment kann als ein Gang oder eine Brücke benutzt werden. Die Tat des Überquerens wird in einer Million anderer Welten reflektiert, aber diese Reflexionen werden selbst auch lebendig sein, und die Tat, sich selbst wahrzunehmen, wird noch einen weiteren Strudel der Verwirklichung erschaffen.*

*Die Aufmerksamkeit kann von jedem physischen Moment auf jeden wahrscheinlichen Moment verschoben werden, durch einen seitlichen, parallelen, imaginären Stoß – ein seitliches Abgleiten des –*

An dieser Stelle kam die erste Unterbrechung... Rob kam in die Küche. Das Diktat stoppte, oder eher: Es war noch im Gang, aber ich konnte es nicht mehr auffangen. Nach der Unterbrechung ging es weiter:

*Jedes wahrscheinliche Ereignis wird durch jedes andere wahrscheinliche Ereignis verändert. Es gibt eine kontinuierliche simultane Interaktion. Diese ‚separaten‘ wahrscheinlichen Systeme agieren also nicht isoliert voneinander, sondern sind aufs Engste miteinander verbunden. Alle Systeme sind offen. Der physische Moment ist transparent, obwohl ihr ihm eine Festigkeit der Zeit gebt. Ihr seht ihn als undurchsichtig.*

Zusammen mit dem letzten Satz sah ich ein schwierig zu erklärendes Bild. Es war ein rechteckiges Objekt, das mich sowohl an ein Gerät erinnerte, das uns von Jim Beal von der NASA gezeigt worden war und das auf Licht reagierte, und an ein anderes, das auf Druck reagierte. Beide Geräte veränderten ihre Farbe und erreichten unterschiedliche Stufen der Trans- und Intransparenz. Das Objekt, das ich sah, verhielt sich gleich. Es sollte den Moment, so wie wir ihn wahrnehmen, darstellen. Der in der Mitte gelegene Bereich war am undurchsichtigsten und die Seiten am durchsichtigsten. Jetzt kam von unten her erneuter Lärm, und das Bild verschwand.

Nach ein paar Minuten ging das Diktat weiter, wobei es dieses Mal dort weitermachte, wo es nach der ersten Unterbrechung aufgehört hatte.

*Die Aufmerksamkeit kann von jedem physischen Moment auf jeden wahrscheinlichen Moment verschoben werden, durch einen seitlichen, parallelen, imaginären Stoß – ein seitliches Abgleiten des Fokus, wenn der Geist seine Furcht zu sterben überwinden kann.*

*In was für anderen Welten sitzt du zum Beispiel noch und machst diese Notizen? Leg deine Brille beiseite.*

Von der Frage und der Aufforderung überrascht, hielt ich inne, nahm meine Brille ab und legte sie auf den Tisch.

*Du hast sie nicht beiseite gelegt.*

„Jetzt verstehe ich“, sagte ich mental.

*Gleite imaginär in eine Welt, in der du nicht die nächste kleine Aktion*

*ausübst, die du in dieser Welt machen wirst. Huste, lächle, niese – in einer anderen Wirklichkeit sind deine Aktionen Nicht-Aktionen und deine Nicht-Aktionen werden realisiert.*

*Begrüße die Jetzt-Verwirklichung all deiner Träume, denn auch sie haben Teil am wahrscheinlichen System. So wie deine Träume in dein normales Wachleben hineinreichen, so reichen sie in andere Wahrscheinlichkeiten hinein. Eine Traumaktion wird von einem wachen Du verwirklicht, so wie ein waches Du von einem Traumselbst verwirklicht wird.*

*Die Seele ist zu groß, um sich selbst zu kennen, doch jeder individuelle Teil der Seele sucht nach diesem Wissen, und das Suchen erschafft neue Wahrscheinlichkeiten der Entwicklung, neue Dimensionen der Wirklichkeit. Das individuelle Selbst kann sich zu jedem Zeitpunkt mit der Seele in Verbindung setzen. Zu Beginn gibt es eine seitliche Bewegung des Bewusstseins, ein Gefühl eines Weggleitens.*

*(Ende des Manuskripts; die Gäste kamen an.)*

Am nächsten Morgen tippte ich das Manuskript ab und schaute dann nach, wie der Titel des Buches von Nicoll hieß. Dann sah ich den Alice Bailey-Auszug und las ihn. Mir stand eine Überraschung bevor, denn es enthielt ihre Beschreibung der Methode, die sie bei den Texten anwandte, die sie empfing, und die Beschreibung stimmte mit meiner Erfahrung so genau überein, dass sie genauso gut für mich gesprochen haben könnte.

An unserem nächsten Klassentreffen erwähnte ich dies und las meinen kurzen Text vor, und ich fügte hinzu, dass ich glaubte, dass noch mehr Anweisungen durchgekommen wären, wäre die Sitzung nicht unterbrochen worden. Ich unterhielt mich auch mit Sue Watkins über diese Episode. Wir beide fanden sie faszinierend und wünschten uns, mehr praktische Erfahrung mit wahrscheinlichen Momenten zu bekommen.

Ein paar Tage später, am 17. Oktober, hatte Sue einen Traum, in welchem Seth Wahrscheinlichkeiten in persönlicherer Hinsicht beschrieb. Das Folgende stammt aus ihren Aufzeichnungen:

Ich ‚komme zu mir‘ und erkenne, dass mein Körper schlafend im Bett liegt. Ich gehe ins Schlafzimmer, in welchem mein Vater steht und sich über seine Probleme beklagt. Ich ärgere mich sofort über ihn und fange an, ihm von

meinen Problemen zu erzählen. Er regt sich sehr auf.

Plötzlich werde ich aus dieser Szene herausgerissen, und Carl [Sues Ehemann] und ich sitzen in einem großen Zimmer mit Jane als Seth. Seth wendet sich zu Carl und erteilt ihm eine lange Lektion. Carl lächelt ihn an, und Seth sagt: ‚Jetzt, auf drei, wirst du in eine tiefere Trance gehen.‘ Carl folgt der Anweisung. Ich lege mich auf das Sofa und sage: ‚Wow, weg sein auf drei?‘ Ich schließe meine Augen.

Seth berührt meine Schulter, lächelnd. Er sagt mir, dass ich etwas anderes tun soll und erteilt mir eine lange, freundliche Lektion. An den Inhalt erinnere ich mich jetzt nicht mehr, aber ich glaube, es hatte mit meiner eigenen psychischen Entwicklung zu tun. Dann sagt Seth: ‚*In deiner früheren Traumdemonstration von heute Nacht hatte dein Vater eigene Probleme, und du hast sie ignoriert. Das ganze Haus war sich deiner Gefühle bewusst und absorbierte sie. Es wird sich ihrer noch für einige Zeit bewusst sein.*‘

Als ich das höre, tut es mir leid, und ich finde es unheimlich, dass das Haus wirklich meine üblen Gefühle absorbiert. Dann sagt Seth, ich könne die ganze Szene nochmals wiederholen, und zwar durch eine einfache Methode eines *Seitwärts*-Tretens in die physische Realität hinein; er sagt mir, dass das einfacher ist als ich mir vorstelle.

Indem ich eine Reihe mentaler Übungen anwende, die Seth mir erklärt hat, mache ich *tatsächlich* einen Schritt seitwärts – als ob ich mich durch zwei Stangen zwängen würde, und dann befinde ich mich wieder im Schlafzimmer mit meinem Vater, der sich erneut beklagt. Dieses Mal verändere ich die Ereignisse so, dass sie sich vom ersten Mal unterscheiden, erkenne, wie wichtig seine Problem für ihn sind, lächle und sende ihm gute Gedanken. Sofort werde ich in eine andere ähnliche Szene versetzt.

In diesem Erlebnis ist Erntedankfest. Auch die Familie meiner Mutter ist da. Ich bin im Wintergarten und schaue zu, wie mein Vater von einem Buffet, das im Wohnzimmer aufgestellt ist, Essen nimmt. Meine Mutter und ihre Schwester sind dort und unterhalten sich. Plötzlich wird mein Vater wütend, wirft seinen Teller auf den Teppich und nimmt sich einen anderen. Meine Mutter beginnt zu weinen. Ich erinnere mich aber an Wahrscheinlichkeiten, und statt selbst wütend zu werden, sende ich meinem Vater Gedanken von Frieden und Gesundheit. Ich weiß, dass sich jetzt die Szene an diesem Erntedankfest in der physischen Realität nicht ereignen wird – dass ich geholfen habe, eine andere, positivere zu wählen. Die Szene endet. Ich fühle mich, als ob ich gleichzeitig zugesehen und teilgenommen habe. Ich höre Seth sagen: ‚Du lernst gut und manipulierst auch gut.‘

Ich wache halb auf und drifte dann in eine immer wiederkehrende Szene aus einem Kindheitstraum: Hinter uns ist ein Todesnebel, und wir müssen einen verschneiten Weg hinuntergelangen, bevor uns der Nebel einholt. Wir kämpfen uns gerade an einer großen Fabrik vorbei, als ich plötzlich wieder bei Jane als Seth sitze und den Schneetraum anschau, als ob er ein Film wäre. Ich sage: ‚Natürlich!‘, und erkenne, dass ich die Leute im Schnee befreien kann. Plötzlich spüre ich die Hülle meines Körpers als das, was sie ist – meine eigene Schöpfung – und ich bin mir bewusst, wie viel mehr ich doch bin. Ich gehe in die Schneeszene zurück. Wir schaffen es alle sicher ins Haus, und ich wünsche allen Charakteren im Traum Frieden und Sicherheit vor dem Todesnebel. Sie werden ihn nie mehr fürchten müssen. Ich wache auf.

*(Anmerkungen zum Traum: Ich hatte das Gefühl, dass dies eine Demonstration der vielen Verästelungen von Wahrscheinlichkeiten in der physischen Realität und im Traumzustand war. Seth schien dort auf eine freundliche, führende Weise ein alter Freund zu sein; beinahe so, als ob er ein Filmvorführer wäre, der den Film oder die Erfahrung lenkte.)*

Sue konnte es kaum erwarten, mir vom Traum zu erzählen. Wir waren beide freudig überrascht. Wahrscheinliche Realitäten schienen eine so esoterische Idee zu sein, dass wir wirklich nicht auf praktische Erfahrungen mit ihr gehofft hätten. Aber wie man bald sieht, war das erst der Anfang.

In unserer nächsten Klasse kommentierte Seth Sues Traum:

*Du hast es sehr gut gemacht. Nun, weil du dich für Wahrscheinlichkeiten interessierst, wirst du noch viele weitere Erfahrungen dieser Art machen. Wir werden mit unserem Freund Ruburt hin- und zurückspringen, denn das ist auch eines seiner Hauptinteressen. Deine eigenen Erfahrungen können der ganzen Klasse von Nutzen sein, denn ihr müsst dazu gebracht werden zu sehen, dass ihr physische Geschehnisse auf diese Weise verändern könnt. Ihr müsst dazu gebracht werden zu erkennen, dass es da noch andere Dimensionen der Realität gibt.*

Ein paar Nächte zuvor hatte eine andere Studentin, Shirley, beinahe eine außerkörperliche Erfahrung. In der letzten Klasse hatte Seth den Studenten

gesagt, dass er jenen, die zum Projizieren bereit wären, helfen würde. Ein paar Nächte später fühlte Shirley Seth in der Nähe und war kurz davor, ihren Körper zu verlassen, als sie Angst bekam und sich zurückhielt.

Als Seth mit Sue zu Ende gesprochen hatte, sagte er zu Shirley:

*Ich habe auch unsere Freundin hier besucht, aber hier haben wir es wirklich mit einer sehr ängstlichen Seele zu tun, denn sie ist in die andere Richtung gerannt. Du stellst dir den Körper tatsächlich als ein warmes Heim vor und hast überhaupt keine Lust, ihn zu verlassen.*

Er sprach so voller Verständnis und Humor, dass alle lachten, auch Shirley. Während dieser ganzen Zeit sprach Seth sowohl in unseren eigenen privaten Sitzungen als auch in den Klassen über Wahrscheinlichkeiten. Er war in der erste Hälfte seines Buches *Gespräche mit Seth: Von der ewigen Gültigkeit der Seele* angekommen, das er jetzt dabei ist fertigzustellen und in welchem er weitere Methoden aufzeigt, die angewandt werden können, um wahrscheinliche Realitäten zu erleben.

In der Zwischenzeit begann Sue, eine Reihe von Träumen zu haben, die von Wahrscheinlichkeiten handelten, wobei sich der erste im August 1970 ereignete. Wie üblich schrieb sie den Traum auf und rief mich dann an, um ihn mir zu erzählen. Ich war erstaunt. Als sie den Traum vorlas, tauchten alle Arten von Bildern und Gedanken in meinem Geist auf.

## **Projektions-Traum von Sue Watkins**

*(10. August 1970 ... abends)*

*Nach einem langen Reisetraum, in welchem eine Freundin und ich auf einem Floß einen langen, trägen Fluss hinunterstakten, schossen wir einen Wasserfall hinunter, und dann betrete ich plötzlich folgende Szene:*

*Ich gehe die Straße einer Stadt hinunter, die Elmira nicht unähnlich ist, und trete in ein kleines Restaurant unter freiem Himmel, das aus einem jener sechseckigen Pavillons gemacht zu sein scheint. Es liegt in einem*



parkähnlichen Ort, mit Rasen und Bäumen rund herum. Farbe und Details sind lebendig, sogar die Salz- und Pfefferstreuer auf dem großen gemeinsamen Tisch in der Mitte.

Dort sehe ich zu meiner Überraschung und Freude Jane und Rob Butts sitzen und sich mit einigen anderen Leuten unterhalten. Aber sind es wirklich Jane und Rob? Sie sehen älter aus, und beide machen zu dem, worüber sie gerade diskutieren, ein sehr zynisches Gesicht. Ich frage mich, ob es sich bei der Stadt um Sayre, Pennsylvania, handelt und ob wir wirklich alle dort sind oder ob wir diesen Ort erfunden haben. Die anderen Leute gehen fort, und ich setze mich neben Jane, und zu meiner Überraschung beachten oder erkennen sie mich überhaupt nicht.

An diesem Punkt trifft mich plötzlich die Erkenntnis, dass dies ein Traumzustand eines anderen wahrscheinlichen Systems ist, in dem Janes und Robs wahrscheinliche Selbst eine Rolle spielen. Ich sage plötzlich zu ihnen: ‚Mein Name ist Sue Watkins, und der Name meines Ehemannes ist Carl.‘ Sie verpassen mir einen ziemlich hässlichen ‚Na und?‘-Blick.

Ich schaue auf und bemerke einen älteren, kleinen, kräftigen Mann in einer Art dunkellila Gewand uns gegenüber sitzen und erkenne schlagartig, dass es Seth ist! Ich frage: ‚Kennt ihr ihn?‘, und zeige auf ihn. Jane lacht. ‚Du meinst den alten Heiligen Nick dort drüben?‘ Ich (welches Ich auch immer es ist) zucke zusammen.

Dann fällt mir auf, wie mitgenommen sie aussehen. Jane ist viel schwerer und trägt einen schwarzen, langärmeligen Rollkragenpullover. Ihr Haar ist voller, aber ziemlich grau. Rob schaut schrecklich müde aus und sitzt krumm da; sein Gesicht ist nicht fett, aber fleischig – beinahe aufgelöst. Er raucht eine Zigarette nach der anderen. Sie sehen beide verbittert und nicht sehr glücklich aus.

Ich habe das große Bedürfnis, sie zu beschützen. Irgendwie fange ich mit ihnen eine Diskussion über das Seth-Material an und beginne ein Gespräch über die physische Realität und so weiter und erfahre, dass sie vor ein paar Jahren einige seltsame Botschaften durch Jane von ‚jemandem erhielten, der behauptete, ein toter Geist‘ zu sein. ‚Aber es war lächerlich‘, sagt Jane, ‚so dass wir es fallen ließen.‘

‚Schaut‘, sage ich. ‚Ihr und ich sind im Traumzustand. Ich bin aus einem anderen wahrscheinlichen System. Ihr kennt mich dort. In meinem habt ihr mit den „Botschaften“ weitergemacht und herausgefunden‘ – ich blicke zu Seth, der lächelt – ‚dass sie von ihm kamen, und ihr habt weitergemacht und fantastische Dinge über das Leben herausgefunden.‘

‚Dort habt ihr auch etwas jünger ausgesehen – sie ist ungefähr vierzig

*und du, Rob, bist an jenem Ort fünfzig, aber das Alter spielt dort für euch keine Rolle...‘*

*„In jener Wahrscheinlichkeit maltest du, Rob, ständig, und Jane hatte einen Haufen Kurzgeschichten, einen Roman und Gedichte veröffentlicht, noch bevor das hier auch nur anfang. Und jetzt macht ihr das?“*

*Jane und Rob schauen sich an und lachen – ein hässliches, bitteres Lachen. „Sie arbeitet noch immer den ganzen Tag bei der Taxi-Firma“, sagt Rob, „und ich arbeite auch. Möchtest du mitkommen und die Bilder anschauen, die ich gemacht habe?“*

*Ich nicke, und wir verlassen das Restaurant – mit Seth im Schlepptau. Wir gehen eine schattige ruhige Straße hinunter und bleiben vor einem großen weißen Haus mit abgeschirmter, niedriger Veranda stehen. Links von der Veranda steht ein großer Baum, und eine mit Unkraut bewachsene Einfahrt führt nach hinten zu einem scheunenartigen Gebäude mit einer Doppeltür, die oben an Angeln befestigt ist. Wir gehen ein paar außen gelegene Stufen hinauf in eine Wohnung, die ein großes Wohnzimmer zu haben scheint. Rob ist gerade dabei, ein paar große Bilder hervorzuholen – es scheinen Landschaften zu sein –, als er vor Schmerzen aufstöhnt und beinahe stürzt, offensichtlich wegen Rückenschmerzen. Er schafft es, sich auf den Boden zu legen, und ich versuche, ihm einige Yoga-Übungen zu zeigen, aber er verscheucht mich. Ich möchte ihnen plötzlich verzweifelt helfen, bevor alles zu Ende ist.*

*An diesem Punkt höre ich, wie mich einige Stimmen rufen, und ich erlebe ein falsches Erwachen – und weiß es – bei dem ich im Bett in einem fremden Zimmer liege, erkenne aber, dass ich aufstehen und diese Erfahrung aufschreiben muss. Dann denke ich, dass dies das astrale System meines eigenen wahrscheinlichen Systems sein muss und dass ich sicher zurückgekehrt bin. Ich sehe Carl neben mir und entspanne mich, schlafe ein und wache in meinem physischen Bett auf.*

*(War das vielleicht das York-Beach-Paar? Oder war das einfach eine Methode, etwas zu lernen? Ich bin absolut überzeugt, dass dies echt war.)*

## **Ein Nickerchen zu Hause**

(17. August 1970)

*Vage etwas über das York-Beach-Paar – sind sie auf einer inneren Ebenen jetzt glücklicher? Ich glaube, ich habe gespürt, dass sie sich jetzt anders beurteilen.*

Nachdem Sue mir den Traum vorgelesen hatte, wusste ich nicht, was ich sagen sollte. Das York-Beach-Paar! Seltsam beunruhigt erinnerte ich mich. Die Episode findet sich auch im *Seth-Material*, denn sie war eines der seltsamsten Geschehnisse unseres Lebens.

Es ereignete sich ein paar Monate vor unseren ersten paranormalen Erlebnissen. Rob war krank, und wir waren in Maine in den Ferien. Eines Abends gingen wir in einen Nachtclub, in der Hoffnung, dass das unsere Stimmung aufhellen würde. Rob konnte kaum gehen, weil ihn sein Rücken so schmerzte. Der Raum war klein und überfüllt, die Tische waren alle besetzt und die Band schmetterte ihre Musik hinaus. Plötzlich bemerkte ich ein älteres Paar, das uns schräg gegenüber saß. Ich konnte meine Augen nicht von ihnen abwenden. Wie hypnotisiert saß ich da und starrte sie an.

Sie sahen wie aufgedunsene, verbitterte und etwas ältere Kopien von uns aus. Die Frau war viel kräftiger als ich, glich mir aber dennoch erstaunlich. Der Mann hätte Robs Zwilling sein können, aber älter und mit einem von Enttäuschungen gezeichneten Gesicht. Sie machten mir große Angst. Ich dachte die ganze Zeit: „Großer Gott, wir könnten so enden und auch so aussehen!“, und auf seltsame Weise fühlte ich, dass sie tatsächlich *wir* waren, in irgendeiner schrecklichen Zukunft.

Ich stieß Rob an und erzählte ihm, was ich dachte. Dann stand er plötzlich auf und sagte: „Lass uns tanzen!“, und er zog mich auf die Tanzfläche. Einen Moment zuvor hatte ich ihn noch vor Schmerzen sein Gesicht verziehen sehen. Die Band spielte einen Twist, und wir wussten nicht, wie man ihn tanzt. Was das betrifft, waren wir bis zu jenem Zeitpunkt nie oft ausgegangen und wenn, hatten wir nur selten getanzt. Ich wollte nicht, aber Rob akzeptierte kein Nein – sehr untypisch für ihn.

Später verschwand das Paar einfach, sofern es uns betraf. Wir dachten, dass es wohl gegangen war, als wir es nicht mehr beobachteten. Aber von jenem Abend an verbesserte sich Robs Zustand. Wir tanzten die ganze Nacht, und jetzt ist Tanzen eine unserer Lieblingsbeschäftigungen. Wir wussten, dass sich in unserem Leben etwas sehr Wichtiges ereignet hatte, aber wir hatten keine

Ahnung, was da wirklich passiert war.

Nachdem die Seth-Sitzungen begonnen hatten, sagte uns Seth, dass wir selbst jene Abbilder des Paares erschaffen und all unsere negativen Einstellungen in es projiziert und dann darauf reagiert hatten. Zu jenem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, was ich von dieser Erklärung halten sollte. Als Seth später die Natur der Persönlichkeit und ihre kreativen Potentiale erklärte, sah ich, dass wir genau das getan hatten.

Seth sagte uns, dass solche Abbilder über eine definitive Realität verfügen, aber wir waren bestimmt nicht vorbereitet darauf, dass jemand anderer unseren York-Beach-Selbst in einem Traum begegnen würde! „Sie mit unseren ganzen negativen Gefühlen zu erschaffen, war schon schlimm genug!“, sagte ich zu Sue, „Aber sie dann ganz alleine freizulassen!“

„Frag Seth danach!“, sagte Sue. Es war sowieso ein Sitzungsabend geplant, und ohne gefragt zu werden, setzte Seth mit dem Diktat an seinem eigenen Buch aus, um uns folgende Erklärung zu geben:

*Nun, das ist kein Diktat [für Seths eigenes Buch], aber es ist Material, das Ruburt für sein Traum-Buch brauchen kann. Ich möchte daher über das Erlebnis deiner Freundin Sue Watkins sprechen und auch darüber, was es mit dem wahrscheinlichen Universum zu tun hat.*

*Die Erfahrung war völlig echt, und sie war als Lektion auf vielen Ebenen gedacht. Zuerst einmal ist offensichtlich, dass zwischen verschiedenen Wahrscheinlichkeitssystemen wirklich eine Kommunikation besteht und dass die Aktionen in einem System die anderen beeinflussen können und es auch tun.*

*Das Paar existiert tatsächlich als wahrscheinliche Selbst von euch in einem anderen System. Weil eure Freundin dabei ist, ihre Fähigkeiten zu entwickeln, wurde sie in Aktivitäten in wahrscheinlichen Feldern verwickelt, und aufgrund ihrer emotionalen Beziehung zu euch in diesem System wurde sie auf emotionale Weise zum Paar hingezogen.*

*Das Paar, das dabei eine Rolle spielte, wird sich an Teile der Erfahrung erinnern, und dies wird dazu dienen, sie mit Nachdruck an Fähigkeiten zu erinnern, die sie nicht nutzen; die Erfahrung dient also als Stimulus in jenem System, während sie aber aus diesem hier und durch die Vermittlung einer Freundin kommt.*

*Die Geschichte soll euch auch eine Lehre dafür sein, was geschieht, wenn ihr negativ denkt, indem sie euch das Ergebnis solch negativer Gedanken zeigt, wenn ihnen ohne Unterlass gefolgt wird – und tatsächlich gefolgt wird trotz rettender Aktionen, welche die Geschehnisse verändern könnten. Das andere*

*Paar ignorierte zum Beispiel den Kontakt mit mir. Die negativen und bitteren Persönlichkeitscharakteristika traten daher völlig in den Vordergrund, ohne von den kreativen Funktionen, die sie ebenfalls erstickt hatten, abgeschwächt oder erlöst worden zu sein.*

*Ihr müsst wissen, dass sie euch sehr beneiden. Aber es war ihnen nicht möglich, aus eurem Wissen Nutzen zu ziehen, und zwar wegen des Zustandes ihrer eigenen Psyche. Die Geschichte diente dazu, sie einmal mehr an ihren Kontakt mit mir zu erinnern, sie zweimal überlegen zu lassen, und sie dient auch als neuer Stimulus für weitere Kontakte.*

Seth gestikuliert sehr heiter, wurde dann aber ruhiger und beugte sich dann betont ernst nach vorne.

*Wir versuchen, sogar unseren eigenen Schatten zu retten, und wir erschaffen in den noch so dunklen Ecken unserer verbogenen Fragmente Licht. In diesem Ausmaß und in jenem Sinn sind wir unsere eigenen Erlöser.*

*Schau, zu einem großen Maß wart ihr, du und Ruburt, auch für den Kontakt verantwortlich, denn gäbe es eure gegenwärtigen Erfahrungen nicht, eure Beziehung mit mir und eure Freundschaft mit der jungen Frau [Sue], dann hätte es die Hilfe für eure wahrscheinlichen Selbst nicht gegeben. Auf diese Weise hilft also ein Teil des Selbst einem anderen, gerade so wie ich euch helfe.*

*Ich möchte, dass ihr versteht, dass Kommunikationen nicht nur auf eine vertikal auf- oder absteigende Art geschehen, sondern, so ausgedrückt, auch horizontal.*

*Gleichzeitig war die Erfahrung aber auch als moralische Lektion für Sue Watkins gedacht. Sie sieht euch in der physischen Realität als Menschen, die sie respektiert und bewundert. Durch die wahrscheinliche Erfahrung war es ihr möglich zu sehen, was mit euch in diesem System hätte geschehen können, hättet ihr euch euren negativen Gedanken und Gefühlen überlassen und wärt ihr bei eurer Arbeit und euren Anstrengungen nicht so beharrlich gewesen.*

*Indem sie die beiden Paare vergleicht, erhält sie ein Lehrbeispiel für sich selbst und ihren Mann. Mehr aber noch als das, habt ihr alle durch die Erfahrung gelernt, dass Hilfe von einem System in ein anderes hingereicht wird. Das andere Paar, das wahrscheinliche Paar, hat auch euch und eurer Freundin geholfen, allerdings völlig unwissend und auf unbewussten Ebenen, indem sie euch als Lehrbeispiele dienten.*

*Nun, Ruburt hat den gleichen Dienst auch einer wahrscheinlichen Sue in*

*einem anderen Realitätssystem getan, aber auf eine völlig andere Weise. Und du [Rob] hast übrigens einem wahrscheinlichen Carl [Sue's Ehemann] in der gleichen Weise geholfen, indem du seine kreativen Fähigkeiten gebraucht hast. Der wahrscheinliche Carl hat, mit anderen Worten, starke kreative Fähigkeiten, und du hast ihm geholfen, das zu verstehen.*

*Die Erfahrung bringt mehrere Punkte an den Tag, die im Zusammenhang mit Wahrscheinlichkeiten noch nicht besprochen wurden. Weil ihr in eurem System physisch geboren werdet, betrachtet ihr es als selbstverständlich und ohne darüber nachzudenken, dass ihr auf die gleiche Weise auch in andere Systeme hineingeboren werdet. Das mag zutreffen oder auch nicht, aber es trifft definitiv nicht auf das Wahrscheinlichkeitssystem als Ganzes zu.*

*Das Paar, der wahrscheinliche Rob und die wahrscheinliche Jane Butts, entstanden in York Beach, wie bereits im früheren Material erwähnt. Sie entschwanden eurer Sicht, aber wie ihr wisst, kann Energie, die auf eine solche Weise erschaffen wurde, nicht zunichte gemacht werden und muss entlang der eigenen Entwicklungsrichtung weiterbestehen.*

*Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, handelt es sich um Fragmentpersönlichkeiten; daher haben sie eure Erinnerungen bis zum Zeitpunkt ihres Anfangs, und von dort aus bestehen sie weiter. Ihr habt sie, wie ihr es interpretiert habt, als älter erschaffen gesehen und dann ihre Verbitterung und negativen Einstellungen wahrgenommen. Für sich selbst hatten sie jedoch das gleiche Alter wie ihr zum Zeitpunkt ihrer Abnabelung. Solche Persönlichkeiten können unter verschiedenen Bedingungen, die zu zahlreich sind, um sie alle aufzuzählen, erschaffen werden und werden es auch.*

*Aber in diesem Fall spürtet ihr beide euer Leben als in einer Krise und projiziertet eure Ängste hinaus in die Erschaffung der Abbilder.*

*„Du meinst ursprünglich in York Beach?“, fragte Rob.*

*Ursprünglich in York Beach. Sie enthielten daher all eure Ängste, denn ihr saht voraus, dass ihr in diesem System zu solchen Menschen werden könntet – nicht, dass das unvermeidbar gewesen wäre, aber es war definitiv möglich und mehr als möglich.*

*Gleichzeitig müsst ihr aber auch verstehen, dass auch diese wahrscheinlichen Selbst aufgrund eurer eigenen großen Hoffnungen erschaffen wurden; Hoffnungen, von denen ihr fühlte, dass ihr ihnen bei weitem nicht gerecht werden könntet; deshalb wurden sie mit den gleichen Hoffnungen*

*„geboren“, die ihr zu jener Zeit hattet, aber sie waren Persönlichkeiten, die von zu großen Ängsten belastet waren.*

*Da ihr sie aufgrund eurer Fähigkeiten erschaffen hattet, nahm ihr sie dann als materialisierte Erscheinungen in der physischen Realität wahr; Ruburt stellte augenblicklich den bewussten Vergleich her und entschied, dass ihr nie enden solltet, indem ihr so ausseht wie sie ... angefüllt mit der Bitterkeit, die ihnen ins Gesicht geschrieben stand. Dass ihr sie bewusst bemerkt habt, war daher alles, was ihr von dem tiefen, unbewussten, kreativen Unterfangen und den psychologischen Mechanismen wahrnehmt, die sie haben existent werden lassen.*

*Obwohl sie von Ängsten und negativen Einstellungen niedergedrückt wurden, behielten sie ihre enge Beziehung bei, aber es war ihnen nicht möglich, sich gegenseitig zu helfen, und sie waren sowohl durch ihre Verbitterung gegenüber der Welt als auch durch ihre Liebe füreinander vereint.*

*Jener Robert Butts hörte mit seiner Malerei auf und versuchte, objektiv und vernünftig zu sein, aber er war ohne das Verständnis für seine Eltern, das ihr durch die Sitzungen erlangt habt. Er stellte Sicherheit in finanzieller Hinsicht über alles und ging hierbei kein Risiko ein, und trotz alledem machte er dennoch nicht viel Geld, denn sein Herz war ohne die Malerei leer.*

*Ruburts kreative Fähigkeiten gingen rasch zurück, denn Verbitterung ließ die Quelle der Kreativität versiegen. In jener Realität kehrtet ihr von York Beach heim, gabt eure Wohnung in Elmira auf, kehrtet nach Sayre zurück, lebtet für einige Zeit mit deinen Eltern [und] arbeitetet weiter in Elmira, um Geld zu sparen.*

*Ihr hattet dies als Übergangslösung geplant – höchstens für sechs Monate, um Geld zusammenzusparen – und dann solltest du hauptberuflich malen. Stattdessen bleibt ihr aber dort, wahrscheinlich, um deinen Eltern zu helfen, aber das war größtenteils eine Entschuldigung, weil du Angst davor hattest, hauptberuflich zu malen und auch davor, das regelmäßig hereinkommende Geld aufzugeben, obwohl ihr keine Miete zu bezahlen hattet.*

*Ihr glaubtet, dass ihr das Geld für deine Eltern brauchen würdet, und als ihr so weitermachtet, fühlte ihr eine immer größere Verbitterung über das Opfer, das ihr zu machen glaubtet. Tatsächlich hattet ihr die negativen Umstände so sehr akzeptiert, dass ihr euch ihnen einfach fügtet.*

*Es besteht kein Grund, noch weiter auf ihre Geschichte einzugehen, aber ich versichere euch, dass sie mit den Eigenschaften übereinstimmte, die ihr ihnen verliehen hattet; und vergesst nicht, dass dies eure eigenen größten Ängste waren. Aber mit all diesen latent vorhandenen Eigenschaften verfügten sie auch über euer Potential. Ich konnte nur einen mangelhaften, aber dennoch*

*definitiven Kontakt herstellen, und ihre Existenz kann immer noch verändert und verbessert werden, denn so wie ihr verfügen auch sie über einen freien Willen.*

*Auf unbewusste Weise seid ihr euch ihrer Fortschritte gewahr, wie auch sie sich der euren gewahr sind. Ihr habt dafür gesorgt, dass ihnen geholfen wird. Denkt daran, dass ihr ihnen trotz allem zu Existenz und Bewusstsein verholfen und ihnen ein Geschenk an Kreativität und Möglichkeiten gemacht habt, das sie auf ihre eigene Weise zu erfüllen versuchen werden. Ihre Erfahrungen sind völlig anders als eure. Ihre Erfüllung wird daher, wenn sie sie erlangen, anders sein als eure und Facetten der Aktivität hervorbringen, die unter euren Bedingungen nicht existieren werden – zum Beispiel ihr Treffen mit eurer Freundin [Sue].*

*Nun, im Leben einer jeden Persönlichkeit gibt es natürlich Momente großer Krisen und Entscheidungen, wo sich eine Persönlichkeit für eine von verschiedenen Möglichkeiten entscheidet. Diese Momente müssen überhaupt nicht bewusst sein, und die Entscheidungen sind auch nicht unbedingt bewusst, aber oft steigen sie ins Bewusstsein auf. Zu jenem Zeitpunkt ist aber die innere Arbeit bereits getan und die Entscheidung getroffen.*

*Ihr beide wurdet daher größtenteils von den unbeständigsten eurer bitteren Einstellungen und Neigungen befreit, als ihr sie auf solche Weise aus euch herausstießt. Von jenem Punkt an begann eure Besserung. Ihr wurdet eine gefährliche Anhäufung explosiver und negativer Energie los und befreitet euch zu jenem Ausmaß. Aber ihr hattet nicht gelernt, eure Einstellung zu ändern und auch nicht, eine neue Anhäufung zu vermeiden.*

*Doch das war eure nächste Entwicklungsbahn. Ihr schobt Geröll beiseite. Ihr gabt euch selbst psychischen Raum, um atmen zu können, damit sich eure kreativen Fähigkeiten entfalten konnten und so der Weg für unsere Sitzungen frei wurde.*

Es ist eine Sache, die Idee wahrscheinlicher Systeme und wahrscheinlicher Selbst als ein aufregendes intellektuelles Konzept zu akzeptieren, aber eine völlig andere, die praktischen Überlegungen anzunehmen, die zum Tragen kommen, wenn man sich Wahrscheinlichkeiten als einen wirklichen Bestandteil der Realität vorstellt. Ganz offen gesagt, erwartete ich nicht, dass irgendjemand von uns praktische Erfahrungen in diese Richtung machen würde, weil ich glaubte, dass jegliche wahrscheinlichen Realitäten außerhalb unserer Reichweite liegen würden. Aber wir waren noch nicht am Ende, und ich bezweifle, dass wir es jetzt sind. Wie sich zeigen wird, blieb Sue mit den wahrscheinlichen Rob und Jane in ihren Träumen in Kontakt. Durch unsere Erfahrungen wurde das Konzept eine Realität, mit der wir konfrontiert waren.



# KAPITEL 18

## Wahrscheinliche Selbst

Am 22. Januar 1971, ein paar Monate nach dem ersten Traum über das York-Beach-Paar, hatte Sue einen weiteren. Hier ist der Traum aus ihren Aufzeichnungen:

*Ich merke, dass ich träume und sage mir, dass ich in ein anderes Wahrscheinlichkeitssystem gehen soll. Ich stehe bei der Chamberlain-Molkerei außerhalb von Elmira, aber die Szenerie verändert sich nicht, so dass ich mir die Suggestion gebe, zu Janes und Robs Wohnung zu gehen. Und im nächsten Augenblick bin ich schon dort.*

*Es gibt nur wenige Möbel, und die Wände sind düster beige. Mal-Utensilien und Papiere sind unordentlich aufeinander gestapelt; jemand zieht offensichtlich ein. Jane und Rob stehen am Fenster. Der Raumteiler aus Pflanzen, der immer in ihrer Wohnung war, ist verschwunden. Das Zimmer ist sehr kahl und scheunenartig.*

*Plötzlich fällt mir auf, dass Jane etwas schwerer ist, und ihre Bluse, die teilweise aufgeknöpft ist, entblößt zwei ziemlich große Brüste.*

*„Ihr seid wieder das York-Beach-Paar“, rufe ich, und erst jetzt nehmen sie mich wahr.*

*Janes Gesicht ist etwas weicher als bei der letzten Begegnung, und Rob scheint auch etwas entspannter zu sein. „Das was?“, fragt Rob.*

*„Schaut“, sage ich. „Seid ihr jemals nach York Beach, Maine, gegangen?“ Ich setze mich hin.*

*„Ja, vor ein paar Jahren“, sagt Jane.*

*„Also“, sage ich. „Erinnert ihr euch an ein jüngeres Paar, das euch in einem Nachtclub angestarrt hat? Sie konnten ihre Augen nicht von euch abwenden.“*

*Rob und Jane schauen sich an. Jane sagt: „Nein.“ Aber irgendwie scheinen beide mehr so zu sein, wie ich sie aus dem täglichen Leben kenne.*

*„Tatsächlich waren sie auf eine Art ihr“, sage ich. „In jenem Augenblick erschufen sie euch aus ihren Ängsten und negativen Gefühlen,*

mit all ihren Talenten, aber auch mit ihrer ganzen Aggression und Verbitterung. Das war euer Ausgangspunkt.'

Sie werfen sich Blicke zu. Jane kichert.

„Hört mal, könnt ihr euch an irgendetwas über eine physische Geburt erinnern? Daran, ein Kind gewesen zu sein?“, frage ich. Es fällt mir ein, dass sie das vielleicht nicht können.

„Rob kann es“, lacht Jane. „Und ich möchte nicht.“

„Ihr habt ihre frühen Erinnerungen.“ Sie scheinen mir zu glauben. Ich sage: „Erinnert ihr euch daran, wie wir uns letztes Mal im Pavillon getroffen haben?“

In diesem Moment schaue ich auf und sehe Seth auf ein paar Kisten sitzen, und er sieht viel schwerer aus als auf dem Bild, das Rob von ihm gemalt hat – dunkelhäutiger, in dunklen Khaki-Kleidern und Stiefeln.

Die beiden antworten mir nicht. Sie scheinen ein gemeinsames Geheimnis zu hüten. „Schaut mal“, sage ich, um es nochmals zu erklären. „Das ist ein wahrscheinliches Realitätssystem, eines von vielen. In jenem, aus welchem ich komme, kenne ich auch eine Jane und einen Rob Butts. Erinnert ihr euch daran?“

Jane nickt und antwortet: „Ja.“

„In jener Wahrscheinlichkeit ist Jane viel dünner. Sie isst die ganze Zeit, um Gewicht zuzunehmen.“

Darüber lachen wir alle. Ich komme gar nicht über ihre Veränderung seit unserer ersten Traumbeggnung hinweg. Jetzt ist ihre Liebe füreinander viel freier und offener als zu jener Zeit, und sie scheinen glücklicher zu sein.

An dieser Stelle wendet sich Seth mir und ein paar anderen zu, die jetzt im Zimmer erscheinen. Weder Jane noch Rob sehen Seth oder die anderen, obwohl Seth gestikuliert und seine Stimme hörbar ist, wenigstens für mich.

„Jane hat auch viel Arbeit geleistet“, sage ich. „Sie hat bereits zwei Bücher veröffentlicht und arbeitet jetzt am dritten.“ Ich schaue die Unordnung und die ungerahmten Bilder an, die herumstehen. Rob nickt ziemlich stolz zu ihnen hinüber, und wir tauschen beglückwünschende Blicke.

„Die letzten Bücher sind über das Seth-Material“, fahre ich fort und beobachte sie. „Kennt ihr Seth schon?“

Jane zündet sich eine Zigarette an und gibt sich Mühe, flapsig zu antworten. „Ist das nicht witzig?“, sagt sie. „Gerade heute war Rob am Telefon und musste auflegen. Er sagte: „Seth kommt, ich muss auflegen.“ Und dann wusste er nicht, was er damit meinte. Wir nahmen an, dass es einfach ein Versprecher oder so war. Aber wir haben uns darüber

gewundert.‘

„Hat es irgendeinen Kontakt mit Seth gegeben?“, bohre ich weiter. Sie scheinen nicht recht darüber sprechen zu wollen, aber schließlich nickt Jane. Ihre Augen sind sehr wachsam und hell.

„Und ihr erinnert euch also an unser letztes Treffen? Ihr müsst euch doch an dieses Treffen erinnern!“, sage ich.

In der Zwischenzeit spricht eine der anderen Personen mit Seth. Bei einer handelt es sich um einen großen, fröhlich aussehenden Mönch. Mir fällt auch auf, dass Robs Rücken viel besser als bei unserem ersten Treffen zu sein scheint. „Ihr macht weiter und entwickelt euch in diesem wahrscheinlichen System auf eure Weise weiter“, sage ich. Zuneigung scheint zwischen uns zu entstehen.

Dann reicht mir Jane ein Manuskript, einen Roman, der auf unserem Traumtreffen vom 11. August basiert, von ihrer Perspektive aus gesehen, aber er umfasst auch die gegenwärtige Traumerfahrung, das Auftauchen von Seth und von jemandem mit Namen Michael J. Anthony. Der Text scheint sich gut zu lesen, als ich ihn überfliege, aber ich merke, dass die Zeitabfolge durcheinander ist, auf alle Fälle dort, wo er sich auf mich bezieht, und die Geschichte verwirrt mich. „Es tut mir leid. Er ist gut, aber ich muss jetzt gehen“, sage ich rasch. Mit einem letzten Blick auf die beiden, wie sie zusammen vor so vielen neuen Erfahrungen stehen, wache ich auf und sitze sofort hellwach im Bett.

Scheinbar zogen Rob und Jane in die gleiche Wohnung, in der mein Rob und meine Jane so lange gewohnt haben, aber in einer anderen Wahrscheinlichkeit.

Sue hatte noch mehrere weitere kurze Traumbegegnungen mit dem York-Beach-Paar, und in jeder schienen sie zuversichtlicher und sicherer zu sein. Wenn sie jetzt in unsere Wohnung kommt, dann spürt sie die andere Jane und den anderen Rob umhergehen, gleich außerhalb unseres normalen Wahrnehmungsfokus.

In einem anderen Traum schien sie ein eigenes wahrscheinliches Selbst zu treffen. Dies war ihr Traum:

*Ich treffe Carl [ihren wirklichen Ehemann] in einem unterirdischen Tunnelsystem in der Nähe von Fredonia. Es ist unser erstes Treffen. Wir sprechen für ein Minute, während wir umhergehen. Als wir an einer Ecke*

*abbiegen, sehen wir dort eine große Harley-Davidson.*

*„Wow“, sage ich. „Ist das dein Motorrad?“*

*Carl nickt. Mit einem Mal realisiere ich, dass Carl irgend woanders – ich verstehe nicht, wo – kein Motorrad besitzt, und dass wir beide Mann und Frau sind und ein Baby haben. Es ist, als ob ich mich an das physische Leben wie an einen Traum erinnere, und doch habe ich das Gefühl, dass Carl und ich die Sache mit dem Motorrad schon einmal erlebt haben, dass wir ihn an einem anderen Ort noch immer erleben und dass wir ihn dort genauso erleben, wie wir ihn jetzt erleben. Die völlige Gleichzeitigkeit scheint absolut natürlich zu sein.*

*Wir steigen auf das Motorrad und brausen durch die Gegend, und während wir fahren, erkenne ich schließlich, dass dies ein Traum ist. Ich überlege zu projizieren, entschieße mich aber dagegen, weil ich das Motorradenerlebnis mit Carl nicht ruinieren möchte, der doch so gerne ein Motorrad besitzen würde, auch wenn es sich nur um einen Traum-Carl von mir handelt.*

Die ganze Serie an Erfahrungen, die von Wahrscheinlichkeiten handelte, warf viele Fragen auf. Seth beantwortete einige davon in einer Klassensitzung ein paar Tage nach Sues letztem Traum. Indem er sie direkt ansprach, erwähnte Seth zuerst die Kopfschmerzen, die sie den ganzen Tag geplagt hatten:

*Du bist darüber, was wahrscheinliche Selbst bedeuten, aufgebracht, und das hat die Kopfschmerzen verursacht. Sag dir einfach, dass du es in dieser Realität gut machst, indem du deine Fähigkeiten nutzt, deinem Mann hilfst und dich um dein Kind sorgst. Du brauchst die nicht für die Erschaffung irgendeines wahrscheinlichen Selbst schuldig zu fühlen. Sie erscheinen in der Realität mit Problemen, aber ihr alle erscheint mit Herausforderungen in der Realität, die ihr ‚im Voraus‘ vorbereitet habt. Ihr habt ihnen das Geschenk des Lebens gemacht. Sie werden lernen, es zu nutzen und auf ihre eigene Art ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Ihr habt ihnen auch Individualität verliehen, was bedeutet, dass sie nicht ihr seid, sondern Variationen von euch.*

Sue sagte: „Ich hatte Angst, ein paar ziemlich bemitleidenswerte eigene wahrscheinliche Selbst erschaffen zu haben.“

*Das tun viele. Ihr verleiht wahrscheinlichen Selbst ein Fundament, eine Geschichte und eine Identität, und wenn ihr sie nicht erschaffen hättet, würden sie nicht existieren. Würdet ihr ihnen daher ihre Realität verweigern, nur um sie vor Schmerz zu bewahren? Und jetzt können deine Kopfschmerzen verschwinden. Alle Existenz ist verletzlich ... im Rahmen der Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten der Schöpfung, die tief in ihr vorhanden sind. Auch wenn ihr einen Schmerz von euch abwerft und ihn als Erbe einer Fragmentpersönlichkeit übergeben, gebt ihr dieser auch eure kreativen Kräfte und eure Hoffnungen. Ihr lasst diese Persönlichkeiten nicht hilflos und ohne Hoffnungen oder Möglichkeiten zurück.*

Ein anderer Student fragte: „Projizieren wir unsere Ängste und Schuldgefühle oft auf wahrscheinliche Persönlichkeiten?“

*Ihr braucht das überhaupt nicht zu tun. Sobald ihr erkennt, dass eure Schuldgefühle grundlos sind, könnt ihr sie auflösen. Nur wenn ihr Angst bekommt, projiziert ihr sie auf diese Weise.*

Die folgenden Auszüge aus dem Seth-Material erklären wahrscheinliche Systeme noch besser und setzen wahrscheinliche Selbst mit der Traumerfahrung in Verbindung.

## **„Traumselbst und wahrscheinliche Selbst“**

*(Auszüge aus Sitzung 232, 9. Februar 1966)*

*Wir haben gesagt, dass das träumende Selbst seine eigenen Erinnerungen besitzt. Es erinnert sich an alle seine Traumerfahrungen. Ihr versteht das vielleicht so, dass es über eine Erinnerung aus seiner Vergangenheit verfügt, und für euch ist die Erinnerung ja tatsächlich auch abhängig von einer Existenz in der Vergangenheit, andernfalls ist der Begriff bedeutungslos. Für das träumende Selbst existieren Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft jedoch nicht, und doch*

verfügt es über etwas, was ihr als Erinnerung bezeichnet. Aber wie kann das sein?

Wie ich euch gesagt habe, geschehen alle Erfahrungen simultan, und das träumende Selbst ist sich einfach seiner Erfahrungen in ihrer Gesamtheit bewusst. Ihr seid es offensichtlich nicht. Ihr seid mit all den Traumerfahrungen eures träumenden Selbst kaum vertraut.

Das träumende Selbst ist sich zu einem beachtlichen Grad des wahrscheinlichen Selbst bewusst. Zwischen dem wahrscheinlichen Selbst und dem träumenden Selbst besteht ein beständiges Geben und Nehmen, denn das träumende Selbst erhält viele Informationen vom wahrscheinlichen Selbst – vom Selbst, das erlebt, was das Ego als wahrscheinliche Ereignisse bezeichnen würde.

Diese Informationen werden vom träumenden Selbst häufig in ein Traumdrama gekleidet, welches das Unterbewusstsein über Gefahren informiert oder über das wahrscheinliche Eintreten eines Ereignisses, welches vom Unterbewusstsein für die physische Wirklichkeit in Betracht gezogen wird.

Gäbe es die Erfahrungen dieses wahrscheinlichen Selbst und die Informationen nicht, die es über das träumende Selbst dem Unterbewusstsein übermittelt, wäre es für das Ego äußerst schwierig, innerhalb des physischen Universums zu einer wie auch immer gearteten Entscheidung zu gelangen. Das Ego realisiert die Daten nicht, mit denen es beständig gefüttert wird. Im Allgemeinen kann es sich das auch nicht erlauben, denn seine ganze fokussierte Energie muss für die Aufrechterhaltung und Manipulation der physischen Realität aufgewendet werden.

Dieses wahrscheinliche Selbst hat in jeder Reinkarnation, in jeder Materialisation der Gesamtpersönlichkeit agiert, und es hat daher tatsächlich Millionen wahrscheinlicher Situationen und Umstände zur Verfügung stehen, auf Grund derer es Werturteile fällen kann. Von sich aus entscheidet es aber nicht, ob ein spezielles wahrscheinliches Ereignis physisch werden soll oder nicht. Es leitet nur die Informationen weiter, die es durch seine eigene Erfahrung gesammelt hat.

Die Informationen werden oft durch das träumende Selbst zum Unterbewusstsein hindurchgesiebt, das über eine intime Kenntnis des Egos, mit welchem es eng verbunden ist, verfügt. Das Unterbewusstsein fällt seine eigenen Urteile und gibt diese mit den Informationen ans Ego weiter. Dann muss das Ego jedoch zu seiner eigenen Entscheidung kommen. In einigen Fällen weigert sich das Ego, eine Entscheidung zu treffen, was dann vom Unterbewusstsein übernommen wird. Wenn das Ego eine schlechte Entscheidung getroffen hat, dann wird sie manchmal vom Unterbewusstsein verändert...

*Das wahrscheinliche Selbst könnte wohl durch Hypnose erreicht werden, aber nur bei einem ausgezeichneten Subjekt und mit einem ausgezeichneten Hypnotiseur. Oft wird es aber nicht als das erkannt werden, was es ist, da es im physischen Universum keinen Beweis geben wird, um seine Aussagen zu untermauern. Seine Informationen werden schlüssig sein, wenn sie im Rahmen des eigenen Bezugssystems betrachtet werden. Es auf diese Weise zu erreichen, ist auf jeden Fall sehr schwierig. Soweit ich weiß, wurde das wahrscheinliche Selbst bis jetzt noch nie in Hypnose erreicht. Es wurde flüchtig erblickt, aber nicht als ein separater Teil des Selbst erkannt – in den Traumaufzeichnungen und Analysesitzungen.*

*Diese Anteile des Selbst existieren in jeder Reinkarnation. Bei der Materialisation von Persönlichkeit durch verschiedene Reinkarnationen hindurch sind es nur das Ego und Schichten des persönlichen Unterbewusstseins, die neue Charakteristika annehmen. Die anderen Schichten des Selbst behalten ihre Erfahrungen, ihre Identität und ihr Wissen bei. Tatsächlich erlangt das Ego viel von seiner Stabilität aufgrund dieser unterbewussten Speicherung. Gäbe es keine vergangenen Erfahrungen in anderen Leben auf Seiten tieferer Schichten des Selbst, dann würde es das Ego beinahe unmöglich finden, mit anderen Individuen in eine Beziehung zu treten, und der Zusammenhalt der Gesellschaft würde nicht existieren.*

## **„Träume und wahrscheinliche Ereignisse“**

*(Auszüge aus Sitzung 235, 23. Februar 1966)*

*Wenn ihr eine Ahnung davon haben wollt, worum es sich beim wahrscheinlichen Universum handelt, dann untersucht eure eigenen Träume und sucht nach jenen Ereignissen, die keine große Ähnlichkeit mit physischen Ereignissen im Rahmen eurer eigenen bewussten Existenz aufweisen. Sucht nach Traum-Individuen, die euch in eurem Wachleben nicht bekannt sind. Haltet nach Landschaften Ausschau, die bizarr oder fremd erscheinen, denn sie alle existieren irgendwo. Ihr habt sie schon wahrgenommen. Sie existieren zwar nicht im Raum, den ihr kennt, aber trotzdem sind sie keine inexistenten, lediglich imaginären Spielzeuge des träumenden Geistes ohne jede Substanz.*

*Vielleicht gelingt es euch nicht, einen Sinn in dem zu sehen, was ein*

*chaotisches Durcheinander von unzusammenhängenden Bildern und Handlungen zu sein scheint. Der Hauptgrund für eure Verwirrung liegt in eurer Unfähigkeit, als egozentrierte Identität, eine Ordnung wahrzunehmen, die nicht auf einer Kontinuität von Augenblicken beruht. Die Ordnung innerhalb des wahrscheinlichen Systems basiert auf etwas, das mit subjektiven Assoziationen oder intuitiven Geistesblitzen verglichen werden könnte – auf Erfahrungen, die Elemente miteinander kombinieren können, die dem Ego als völlig unzusammenhängend erscheinen könnten. Hier werden sie zu ganzheitlichen Aktionsmustern kombiniert. Das wahrscheinliche System erlangt seine Ordnung nicht mittels subjektiver Assoziation, aber der Ausdruck subjektive Assoziation ist der beste, mit dem ich die zu Grunde liegenden Ursachen für diese Ordnung beschreiben kann. Die Ereignisse und Aktionen des wahrscheinlichen Systems sind innerhalb ihres eigenen Realitätsfeldes tatsächlich objektiv und konkret. Ihr solltet nicht vergessen, dass auch euer eigenes physisches System nur im Rahmen seines eigenen Feldes real und konkret ist.*

*Wenn ihr schlaft, zieht ihr euch nicht nur aus dem physischen Realitätsfeld zurück, sondern ihr tretet auch in andere Systeme ein.*

Bislang haben wir zwei Haupttypen von Träumen gesehen, bei denen Wahrscheinlichkeiten eine Rolle spielen. Sues an früherer Stelle gezeigte Träume repräsentieren den persönlich-orientierten Traum, in welchem man offenbar wahrscheinliche Ereignisse wahrnimmt, die in unserer normalen Umwelt hätten geschehen können oder sich in der Zukunft noch ereignen könnten. Andere Träume beinhalten die „bizarre Umgebung“, die Seth erwähnt hat und zeigen Gesellschaften oder Zivilisationen, die uns völlig fremd, aber um Elemente herum gebildet sind, die wenigsten erkennbar sind.

Einige von uns hatten diese Art von Traum. Wiederum kommen ihr zwei von Sues Träumen am nächsten, um repräsentativ zu sein. Beide beinhalten zudem Projektionen oder außerkörperliche Zustände – ein Thema, das im nächsten Teil des Buches besprochen wird. Das Folgende stammt aus Sues Aufzeichnungen:

## **Traum eins**

*(7. August 1970 ... Nickerchen)*



*Ich lege mich auf das Verandasofa und sinke in einen leichten Schlaf. Ich entdecke, dass ich mit meinem Gehirn eine besondere Sache anstellen kann, wenn ich irgendwie die Muskeln unter meiner Kopfhaut zusammenziehe und dann mit einem Ton, den ich ‚hören‘ kann, etwas intensiv mache. Der Ton hält an, und ich kann fühlen, wie mein Astralkörper innerhalb meines physischen Körpers erbebt. Es ist, als ob ich mich aus einer Götterspeise-Form befreien würde. Auf diese Weise verlasse ich meinen Körper, schwebe über dem Sofa und gehe wieder in ihn zurück. Ich probiere die gleiche Technik nochmals, indem ich die Muskeln unter meiner Kopfhaut zusammenziehe und meinen Astralkörper sich bewegen fühle. Dieses Mal verlasse ich meinen physischen Körper und schaue ihn, neben ihm stehend, an. Die Erfahrung ist so seltsam, dass ich für einen Augenblick denke, ich wäre tot, aber ich weiß, dass das nicht stimmt. Ich weiß ganz deutlich, dass ich außerhalb meines Körpers bin, experimentiere und alles in Ordnung ist. Darum drehe ich mich um, lasse meinen Körper hinter mir auf dem Sofa und gehe durch die Tür nach draußen und hinunter zur Uhr vor dem Haus.*

*Hier finde ich etwa zwölf Leute im Wasser in Taucheranzügen. Sie reichen mir eine Ausrüstung, und es herrscht eine rege Unterhaltung darüber, wie schwierig es ist, die Taucheranzüge anzuziehen. Als alle bereit sind, geben sie mir eine Tauchermaske. Ich habe meinen Anzug bereits angezogen. Dann schwimmen wir den See hinunter. Wir kommen zu einem speziellen Häuschen, finden einen Weg um hindurchzuschwimmen und dann befinden wir uns in einer Wohnung, die komplett unter Wasser ist. Während der ganzen Zeit bin ich mir des Geräusches der Taucherausrüstung und des sehr kalten Wassers bewusst.*

*Wir schwimmen in der Wohnung umher. Eine ältere Frau kommt in die Küche. Sie ist normal angezogen, außer dass ihr Kleid aus einem seltsamen, metallischen Material besteht. Sie schaut erstaunt auf unsere Anzüge, aber ich sehe auf der Küchentheke Papier und Stift und schreibe eine kurze Erklärung. Sie schaut auf unsere Schwimmflossen. Ich ziehe eine aus und zeige ihr meinen Fuß. ‚Genau so wie unsere!‘, sagt sie überrascht. Ihre Stimme ist klar, aber sehr hoch.*

*Ich schreibe: ‚Atmen sie irgendwie Wasser?‘ Sie antwortet: ‚Ja. Sie haben diese Anzüge schon vor Jahren verboten, damit wir nicht ...‘ Plötzlich hält sie inne, und ich habe erneut den Eindruck, als ob ich auf irgendeiner Ebene einer wahrscheinlichen Realität von*

*Unterwassermenschen bin oder von Leuten, die in einer auf Wasser basierenden Atmosphäre leben. Meine Maske wird mir unbequem und beginnt sich etwas mit Wasser zu füllen.*

*Auch die anderen wollen so schnell wie möglich hinaus. Wir stoßen uns von der Wand ab, und einer nach dem anderen zwingt sich durch den Kamin an die Oberfläche. In dem Augenblick, in welchem ich meine Maske vom Gesicht reiße, wache ich auf. Einige Zeit weiß ich nicht, wo ich bin. Ich finde mich am Kai sitzend und kann mich nicht erinnern, dorthin gegangen zu sein. Ich bin jetzt in meinem physischen Körper, aber irgendwie ist die Welt um mich unvollständig, und es fehlen sehr große Stücke. Schließlich wird mein Kopf klarer; er war angefüllt von einem seltsamen Wimmern. Es war, als ob die Außenwelt im unmittelbaren Fokus meiner Augen nur halb geformt war; der Rest war irgendwie grau und wabernd.*

## **Traum zwei**

*(2. August 1970)*

*Eine Gruppe von uns ist im Haus meiner Eltern im Keller und wir projizieren. Ich schaue in den Ofenraum und bemerke eine Einrichtung, die wie ein Warmwasserboiler in der Nähe der Decke aussieht. Sie dehnt sich aus und erstreckt sich in einen Porzellankorridor. Ich betrete ihn und treffe auf mehrere katzenähnliche Leute, die mir erklären, dass ich mich in eine andere Dimension projiziert und in ihre Realität begeben hätte. Es ist ein wahrscheinliches System, in welchem Bewusstsein sich dafür entschieden hat, als beste Form diejenige einer Katze anzunehmen und in der die Katzen aufrecht gehen und Werkzeuge und so weiter benutzen.*

*Die Leute haben orangefarbene Gesichter, spitze Ohren und sehr lange Haare auf ihren Köpfen und Händen. Sie tragen dunkle Gewänder. Ein ‚Mann‘ und ich gehen zu einem Bürokomplex. Dieser spezielle Raum ist mit schwarzem Holz und Leder eingerichtet, ohne Fenster. Er sagt mir, dass diese Ebene nur für kurze Zeit bestehen wird und seine mit meiner Realität verbindet, bevor sie sich wieder löst und dass sich die gleiche Situation wahrscheinlich nicht wieder ereignen wird. Er sagt mir auch, dass es schwierig ist zurückzugehen.*

*Das beunruhigt mich, und im gleichen Moment öffnet sich die Tür, und meine alte Lehrerin aus der fünften Klasse tritt herein, durcheinander und benommen. ‚Was machen Sie denn hier?‘, rufe ich aus, und der ‚Mann‘ erklärt, dass die Verbindung die physische Realität an mehreren Punkten berührt hat. Meine alte Lehrerin realisiere nicht, was sie tut oder wo sie ist, erklärt er mir. Jetzt möchte ich so schnell wie möglich weg. Ich höre eine Glocke bimmeln und werde aus der Bürotür hinausgezogen, den Gang hinunter, durch den Keller und die Treppen hinauf in mein Bett. Ich wache auf.*

Gemäß Seth probieren Kinder in Träumen tatsächlich die verschiedenen Lebenswege aus, die ihnen offen stehen. Als Seth am 31. August 1966 in Sitzung 282 mit Rob sprach, sagte er:

*Ihr lebt innerhalb der Traumrealität viele Möglichkeiten aus, und innerhalb von Träumen probiert ihr Alternativen aus, und zwar nicht unbedingt nur solche kurzer Zeitspannen. Du wärst zum Beispiel ein ausgezeichneter Arzt geworden. Mit euren Worten ausgedrückt, arbeitetest du diese Möglichkeit während einer Periode von drei Jahren aus, indem du ein Traumbezugssystem webtest, in welchem du genau erlebtest, wie dein Leben verlaufen wäre, wärst du in die Medizin gegangen.*

*Das war mehr als nur Phantasie. Im Traumzustand erlebtest du im wahrsten Sinne des Wortes ein zukünftiges Leben, das als eine definitive Möglichkeit existiert. Anders ausgedrückt, überprüfetest du eine Wahrscheinlichkeit, wähltest aber eine andere. Der Mediziner existierte in einer Dimension und tut dies auch weiterhin.*

*Das Individuum entscheidet sich also, welche Wahrscheinlichkeiten es in physischem Sinne real werden lassen möchte. In einer solchen Episode folgst du zum Beispiel dem gegenwärtigen Kurs bis zu seinem Ende. Daher bist du dir unterbewusst deiner ‚Zukunft‘ gewahr – weil du sie gewählt hast. Es gibt jedoch immer Ausweich- und neue Wahlmöglichkeiten. Du kannst dich jetzt an irgendeinem Punkt anders entscheiden. Die verschiedenen Wahlmöglichkeiten waren in den Traumepisoden bekannt. Du sahst also zukünftige Möglichkeiten innerhalb des Hauptwahlsystems voraus.*

*In deinem gegenwärtigen täglichen Leben geht der gleiche Prozess weiter. Die meisten dieser Träume sind vom Ego sehr unabhängig und werden nur selten erinnert. Das Selbst, welches diese anderen Pfade verfolgt, ist aber real.*

*Der Arzt, der du hättest sein können und in diesem System nicht bist, träumte einst von einem wahrscheinlichen Universum, in welchem er ein Künstler wäre. Er arbeitet weiterhin seine eigenen Wahrscheinlichkeiten aus. Vielleicht malt er als Hobby. Aber tatsächlich existiert er in einem anderen System. Du nennst sein System ein alternatives Wahrscheinlichkeitssystem, aber genau so würde er auch dein System bezeichnen.*

*Es wird einige Erfahrungen geben, die im Traumzustand geteilt werden. Sie werden mit Episoden zu tun haben, die euch beiden vertraut sind und aus einer Zeit stammen, bevor ihr getrennte Wege gingt. Ihr seid wie zwei Äste des gleichen Baums. Ihr anerkennt die gleiche Mutter...*

*Die Träume, die ihr bei gemeinsamen Erfahrungen haben werdet und hattet, sind Wurzelträume. Solche Wurzelträume dienen dazu, die innere Identität aufrechtzuerhalten und zur Kommunikation. Auch können Projektionen von ihnen ausgehen. Du kannst dich also zum Beispiel in das Leben jenes Mediziners projizieren. (Ich gebrauche hier dich und den Arzt als Beispiel. Denn schau, auch die Kunst hat viel mit Heilen zu tun. Die Projektionen, von denen ich gesprochen habe, treten immer wieder und spontan bei beiden deiner Teile auf.)*

*Reinkarnation ist nur ein Teil dieses Wahrscheinlichkeitssystems, und zwar der Teil, der zu deinem besonderen Universum gehört. Es gibt auch einige Wurzelträume, die vom Menschengeschlecht als Ganzes geteilt werden.*

*Die meisten von ihnen sind jedoch nicht so symbolisch, wie Jung das glaubte, sondern wörtliche Interpretationen von Fähigkeiten, welche das innere Selbst nutzt. Übrigens müssen auch Flugträume nicht unbedingt nur symbolisch sein. Sie sind gültige und wirkliche Erfahrungen, treten jedoch häufig vermischt mit anderen Traumelementen auf. Auch Fallträume sind in vielen Fällen einfach Erfahrungen. Sie repräsentieren eine Abwärtsbewegung oder einen Verlust der Formkontrolle während einer Projektion.*

Seth sagte uns, dass Robs wahrscheinliches Selbst ein Doktor Pietra war. Wie in meinem früheren Buch erwähnt, versuchten wir ihn zu kontaktieren – bis jetzt allerdings ohne Erfolg. Vor einigen Jahren fertigte Rob einige medizinische Illustrationen an und war über seinen Erfolg erstaunt. Er hat aber kein bewusstes Wissen darüber, dass er als Kind einmal Arzt werden wollte, doch wenn er malt, hebt er stets Körperbau und Form hervor.

Aber was ist der Sinn all dieser wahrscheinlichen Selbst? Was haben sie mit der Persönlichkeitsentwicklung zu tun, so wie wir sie verstehen? Seth spricht in seinem eigenen Buch immer noch über Wahrscheinlichkeiten, so dass wir auf

alle Fälle noch nicht alle Antworten haben. Eines Abends fragte Rob Seth aber, wie sich unsere Egos aufgrund der Sitzungen verändert hätten, und Seth nutzte diese Frage als Gelegenheit, um uns noch weitere Informationen über die Persönlichkeit und wahrscheinliche Selbst zu geben.

## **„Wahrscheinliche Selbst und die multidimensionale Persönlichkeit“**

*(Auszüge aus Sitzung 309, 14. Dezember 1966)*

*Die Egostruktur bleibt natürlich erhalten. Die Verantwortung, sich mit der physischen Realität zu befassen, bleibt bestehen, aber in einigen Aspekten verändert sich die Art dieser Manipulation. Sie wird direkter: Physische Eigenschaften werden mehr und mehr auf einer mentalen Ebene manipuliert. Das Ego wird dem inneren Ego ähnlicher als seinem eigenen alten Selbst, vergleichsweise gesprochen. Es akzeptiert große Teile der inneren Realität, die es zuvor noch verneint hat. Strukturell bleibt es zwar intakt, aber es hat sich trotzdem chemisch und elektromagnetisch verändert. Jetzt ist es ihm möglich, sich zu öffnen, so dass die inneren Erfahrungen wahrgenommen werden können. Wurde diese Freiheit erst einmal erreicht, kann das Ego nie mehr zu seinem früheren Zustand zurückkehren.*

*Ich habe euch gesagt, dass das Ego, allgemein ausgedrückt, selbstbewusste Aktion ist, die versucht, sich selbst von der Aktion zu lösen und die Aktion als ein fremdes Objekt zu betrachten. Nun, dieses veränderte Ego behält sein höchst spezialisiertes Selbstbewusstsein bei und kann sich jetzt dennoch selbst als eine Identität innerhalb und als ein Teil von der Aktion erleben.*

*Das ist für die Bewusstseins- und Persönlichkeitsentwicklung ein Markstein. Aber es ist nur ein erster Schritt. Ohne diesen kann keine weitere Bewusstseinsentwicklung stattfinden. Dieser besondere Schritt wird nicht von allen in eurem System erreicht. Ihr seid jetzt an diesem Punkt.*

*Der nächste Schritt erfolgt, wenn es der Identität möglich ist, in sich das persönliche Wissen aller Inkarnationen aufzunehmen. Aber bei diesem Zustand wird die Unabhängigkeit der verschiedenen reinkarnierten Selbst nicht geschwächt. Ein jeder dieser Schritte des Bewusstseins bedingt eine Identität,*

die über eine innere Kenntnis ihrer umfassenden Identität mit Allem-Was-Ist verfügt.

Da jede einzelne Identität danach strebt, ihre anderen Anteile kennenzulernen und zu erfahren, lernt auch Alles-Was-Ist kennen, wer und was Es-Ist. Die Aktion hört niemals auf, sich selbst zu erforschen. Alles-Was-Ist kann sich niemals vollständig kennen, denn Aktion muss beständig agieren, und jede Aktion erschafft etwas neues Unbekanntes. Die Aktion muss also von jedem vorstellbaren Punkt aus durch sich selbst hindurchreisen, und auch die Reise wird neue Wege erschaffen, da sie selbst auch Aktion ist.

## **„Aktion und Wahrscheinlichkeiten“**

(Auszüge aus Sitzung 309, 14. Dezember 1966)

Es gibt viele Ichs im wahrscheinlichen System, und jedes Ich gehört psychologisch zu einer Persönlichkeitsstruktur. Das Ich, das ihr kennt, ist ein Teil davon. In eurem System scheinen all die anderen Ichs in einer wahrscheinlichen Realität zu existieren.

Einem jeden dieser Ichs käme es so vor, als ob die anderen in einem wahrscheinlichen Universum existierten. Aber ihr seid alle miteinander psychologisch verbunden. Nicht alle eure Ichs hätten zum Beispiel die gleichen Eltern, und es gibt Teile wahrscheinlicher Situationen, die in den separaten Leben eurer Eltern existieren. [Zu Rob:] In zwei wahrscheinlichen Realitäten hatte zum Beispiel deine Mutter keine Kinder. In diesen hast du nicht existiert. In einigen heiratete sie, aber nicht den Mann, den du als deinen Vater kennst. Zwischen dem ersten Sohn in jener Realität und dir besteht eine psychologische Verbindung.

Emotional geladene Gefühle erschaffen unmittelbar etwas, das ihr euch als eine Berührungslinie vorstellen könnt. Sie wird in einem anderen Realitätssystem ausgedrückt. Dies ist die innere Natur der Aktion. Jene inneren Gedanken oder Wünsche und Impulse, die in eurem Sinne nicht verwirklicht wurden, werden in anderen Systemen verwirklicht.

Nun, das innere Selbst wird psychologisch von diesen wahrscheinlichen Persönlichkeiten beeinflusst, denn sie sind alle psychologisch miteinander verbunden und stellen eine ganze Persönlichkeitsstruktur, eine ganze

*Persönlichkeitsgestalt dar, mit der ihr, so wie ihr euch kennt, absolut unvertraut seid. Eure Psychologen befassen sich bestenfalls mit einer eindimensionalen Psychologie.*

*Im Traumzustand kommunizieren die Teile der größeren ‚Struktur‘ manchmal mittels höchst verschlüsselter Symbole miteinander. Es ist praktisch unvorstellbar, dass ihr diese zum jetzigen Zeitpunkt entschlüsseln könntet. Es gibt sogar ein gewisses Rückmeldesystem, das hierbei mitspielt, und dennoch müsst ihr begreifen, dass alle diese anderen Identitäten unabhängig und absolut individuell sind. Sie existieren in verschlüsselten psychologischen Strukturen innerhalb eurer Persönlichkeit, und zwar so wie, auch ihr in gleicher Weise innerhalb einer jeden ihrer Persönlichkeiten existiert.*

*Sie bleiben in euch verborgen und werden in diesem System nicht ausgedrückt. Ihr verfügt über ihre Fähigkeiten, ohne dass ihr sie nutzt. Ihr bleibt verborgen in ihren Persönlichkeitsstrukturen, und eure Hauptfähigkeiten bleiben in ihrem System ungenutzt. Und dennoch seid ihr alle ein Teil eines Selbst, und zwar in einer multidimensionalen psychologischen Struktur.*

*Nun, diese müssen nicht unbedingt höher entwickelte Selbst darstellen. Gewisse Fähigkeiten werden weiter als bei euch entwickelt sein, aber bestimmte eurer eigenen Fähigkeiten sind weiter entwickelt als deren Fähigkeiten. Ich spreche jetzt nicht von Teilen von euch, die in eurer so genannten ‚Zukunft‘ existieren.*

*Diese multidimensionale Persönlichkeit oder Identität ist eine psychologische Struktur, mit der wir uns in vielen Sitzungen auseinandersetzen werden. Der Begriff umfasst das Gesamtself, das aus dem euch bekannten Selbst, dem wahrscheinlichen Selbst, den reinkarnierten Selbst und aus den Selbst besteht, die höher als das euch bekannte Selbst entwickelt sind. Diese machen die grundlegende Identitätsstruktur des Gesamtself aus. Alle Teile sind unabhängig.*

## **„Wahrscheinlichkeiten und die ‚Nichtzeit‘ “**

*(Auszüge aus Sitzung 438, 23. September 1968)*

*Ihr benutzt Wahrscheinlichkeiten wie Bausteine, um Ereignisse zu bauen. Das setzt inneres Wissen und Berechnungen voraus, denn ihr müsst euch der*

Wahrscheinlichkeiten gewahr sein, um aus ihnen auswählen zu können. Das innere Selbst hat dieses Wissen und wendet es an. Diese Wahrscheinlichkeiten beinhalten Netzwerke, wahrscheinliche Aktionen und Reaktionen, in die nicht nur ihr, sondern auch andere involviert sind. Eure Computer sind Spielzeuge im Vergleich zu diesen inneren Abläufen.

Der Hauptteil oder die Mehrzahl der Ereignisse ‚verfestigen sich‘ erst im letzten Moment. Gemäß eurem Verständnis und eurer Interpretation des Wortes ist kein einziges Ereignis von einer Quelle außerhalb von euch selbst vorgegeben. Das Umfeld eurer Kindheit wurde zum Beispiel vor eurer Geburt von euch ausgewählt und bestimmt. Innerhalb dieses Bezugssystems gebt ihr euch aber auch die Freiheit, zu manipulieren und zu verändern. Die Hauptereignisse einer Zivilisation werden von ihrer Bevölkerung ausgewählt; aber nur, weil ein bestimmter Kurs eingeschlagen wurde, heißt das nicht, dass er nicht jederzeit wieder geändert werden könnte.

Ereignisse werden daher in eurer Zeit aus ihren Ursprüngen in der ‚Nichtzeit‘ verwirklicht. Es gibt in diesem Sinn kein Versiegen der Quelle oder des Vorrats von Wahrscheinlichkeiten, und deshalb ist die Nichtzeit kein statisches, abgeschlossenes kosmisches Vorratslager. Jedes Ereignis, das ihr aus irgendeiner Reihe von Wahrscheinlichkeiten formt, führt automatisch zu neuen Wahrscheinlichkeiten.

Die Natur einer wahrscheinlichen Aktion führt nicht unweigerlich zu einer bestimmten unausweichlichen und abschließenden Handlung. Wahrscheinlichkeiten dehnen sich im Sinne von Werterfüllung aus. Eine bestimmte Handlung führt daher nicht unbedingt zu Aktion B und C und demzufolge zu einer abschließenden Aktion, sondern bildet stattdessen Ableger in unendlich viele Richtungen, und diese Ableger haben ihrerseits wieder Ableger.

Das ist das, was ich über die Realität weiß, aber es gibt noch mehr darüber zu wissen. Außerhalb der Realitäten, derer ich gewahr bin und derer sich andere gewahr sind, gibt es Systeme, die wir nicht beschreiben können. Es sind massive Energiequellen, kosmische Energiebanken, welche die ganze Realität der Wahrscheinlichkeiten ermöglichen.

Sie haben sich über alle Wahrscheinlichkeiten, so wie wir sie verstehen, hinaus entwickelt, und doch haben sie außerhalb der Wahrscheinlichkeiten immer noch eine Existenz. Aber das alles und alle diese Wahrscheinlichkeiten schmälern oder verleugnen das Individuum keineswegs, denn es ist das Individuum, auf dem alles andere ruht, und es ist die Basis des Individuums, aus der alle Wesenheiten ihre Existenz beziehen und der alle Arten von Evolutionen entspringen. Niemals werden einem Individuum die Erinnerungen und



*Emotionen entzogen. Sie stehen immer zu seiner Verfügung.*

*Alle diese wahrscheinlichen Systeme sind offen. In eurem System scheint es, als ob ihr nur einen Kurs, eine Hauptlinie von Wahrscheinlichkeiten gewählt hättet und dass es weiter nichts gibt. Euer System ist relativ geschlossen, da in der Regel darin nur ein Ego vorherrscht und ihr euch selbst als dieses Ego betrachtet. In anderen Systemen ist sich das innere Selbst mehr als nur eines Egos und mehr als nur einer Rolle, die es spielt, gewahr. Nur als Vergleich wäre es so, als ob ihr in der physischen Realität zum Beispiel das Leben eines reichen und äußerst talentierten Mannes, eines armen Mannes mit ganz anderen Talenten und einer Mutter und Karrierefrau leben würdet. Ihr wärt euch eurer selbst in jeder dieser drei Rollen bewusst und würdet sehen, wie sich in jedem dieser Leben bestimmte Eigenschaften entwickelten. Ich wiederhole, das ist nur ein Vergleich, denn ihr könntet in die Irre geführt werden, wenn ihr das Ganze allzu wörtlich nehmen würdet. In einem solchen System gäbe es zum Beispiel keine Aufteilung der Zeit...*

# KAPITEL 19

## Vom Traumzustand ausgehende außerkörperliche Erfahrungen

### *Flugträume*

#### *Die Traumbeweglichkeit des Bewusstseins*

Von 1963 bis 1966 arbeiteten Rob und ich alleine, führten pro Woche zwei Sitzungen durch und folgten Seths Anweisungen. Ich hatte mehrere spontane außerkörperliche Erfahrungen während Seth-Sitzungen und während ich die Übung machte, die Seth als Psy-Zeit bezeichnet. Sie konnten mit der physischen Realität überprüft werden und sind in meinem Buch *Das Seth-Material* festgehalten. Einige dieser Episoden betrafen Fremde, die mir geschrieben hatten. In außerkörperlichen Zuständen beschrieb ich korrekt entfernte Umgebungen, indem ich spezifische, überprüfbare Informationen gab. Solche Fälle trugen viel dazu bei, um mich davon zu überzeugen, dass es sich bei den Projektionen nicht einfach nur um imaginäre Inszenierungen handelte. In der Zwischenzeit führten die Traumerinnerungsexperimente zuerst zu spontanen Projektionen vom Traumzustand aus und dann zu willentlichen Experimenten. Für Rob und mich waren die Informationen über Projektionen, die sich in der esoterischen Literatur finden, unbekannt. Zwar stand ich den Anweisungen und Informationen, die Seth uns dazu gab, ungläubig gegenüber, doch hatte ich bereits genug Erfahrungen gesammelt um zu wissen, dass Seths „theoretisches Material“ funktionierte. Als wir ihm folgten, erweckten unsere Resultate das Material selbst zum Leben. In der Zwischenzeit waren wir einem Buchklub beigetreten, der sich mit übersinnlichen Phänomenen beschäftigte. Zu meiner

großen Überraschung fanden sich in der Literaturliste mehrere Bücher über Projektionen. Wir bestellten Oliver Fox' *Astral-Projektion*. Erstaunt stellte ich fest, dass meine Erfahrungen seinen eigenen ziemlich ähnlich waren, auch wenn die meisten meiner Projektionen bis zu jenem Zeitpunkt spontan gewesen waren. Ich beschloss, mehr absichtliche Experimente vom Traumzustand aus zu machen, indem ich während des Tages Nickerchen einlegte – etwas, woran ich vorher nicht gedacht hatte.

Indem ich Seths Anweisungen folgte, lernte ich es zu erkennen, dass ich träumte *während* ich träumte, Traumgeschehnisse zu beeinflussen, wenn ich das wollte, meinen Körper zu verlassen und Halluzinationen von der Realität zu unterscheiden.

Aber oft schlief ich nach all diesen Dingen einfach wieder ein, träumte normal weiter bis zum Morgen und verlor die klare Erinnerung an meine Erfahrungen. Ich kam zum Schluss, dass ich weniger dazu neigen würde, die Dinge zu vergessen, wenn ich während des Tages eine Stunde oder so schlief. Rob und ich witzelten oft über dieses „sich während der Arbeit hinlegen“ oder schlafen um zu arbeiten. Zu einem gewissen Grad brachte dies aber auch meinen normalen Schlafrhythmus durcheinander, so dass ich nur wenige Tage pro Woche auf diese Weise experimentierte.

Während der nächsten drei Jahre versuchten wir viele Experimente mit unterschiedlichen Resultaten. Als ich meine parapsychologischen Kurse begann, fingen einige meiner Studenten mit eigenen Experimenten an. Bevor ich Beispiele aus unseren Aufzeichnungen gebe, folgt vorab einiges vom Material, das uns Seth während jener Zeit über Projektionen gab. Es enthält Anweisungen, Hinweise und Beschreibungen der verschiedenen Realitäten, in denen sich das projizierende Individuum wiederfinden kann.

## **„Traumkörper“**

*(Auszüge aus Sitzung 261, 23. Mai 1966)*

*Aus praktischen Gründen werdet ihr euch bei euren außerkörperlichen Erfahrungen in irgendeiner Körperform befinden. Diese Körperformen sind notwendige Camouflagen, denn ihr könnt euch jetzt noch keine Identität ohne irgendeine Art physischen Körpers vorstellen. Daher projiziert ihr in einer*

*solchen Körperform. Sie verändert sich je nach euren Fähigkeiten, und ohne sie würdet ihr euch wirklich verloren fühlen. Die Form selbst ist nicht wichtig, aber die Form kann euch etwas über die Dimension sagen, in der ihr die Erfahrung erlebt.*

*Der Traumkörper ist jener, mit dem ihr am vertrautesten seid. Er wurde auch schon Astralkörper genannt. Er kommt euch physisch vor, wenn ihr euch in ihm befindet, obwohl ihr damit Dinge tun könnt, die ihr mit eurem physischen Körper nicht tun könnt. Ihr könnt zum Beispiel damit levitieren. Normalerweise geht ihr mit diesem Körper aber nicht durch Wände hindurch. Das ist der Körper, den ihr für gewöhnliche Träume braucht. Levitation ist möglich mit ihm, aber auf einer sehr begrenzten Basis.*

*Wenn ihr eine andere Dimension betretet, verändern sich die Fähigkeiten der Körperform, und sie wird im Grunde genommen zu einer anderen Körperform, die wir nun eine Geistform nennen werden. Sie scheint in ihrer Gestalt immer noch physisch zu sein, aber ihr könnt damit durch physische Materie hindurchgehen, und ihr könnt damit wirklich innerhalb eures Sonnensystems levitieren, nicht aber außerhalb davon.*

*In der ersten Form ist es möglich, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bis zu einem gewissen Grad wahrzunehmen. In der zweiten Form wird diese Wahrnehmung verstärkt, und der Bewusstseinsbereich wird weiter geöffnet. Dies ist die Form, die ihr brauchen werdet, wenn ihr euch mit anderen im Traumzustand treffen wollt.*

*Die dritte Form können wir die wahre Projektionsform nennen. Mit ihr ist es möglich, über euer Sonnensystems hinaus zu reisen und Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft anderer Systeme, wie auch eures eigenen, wahrzunehmen. Die verschiedenen Formen, die ihr annehmt, schreiben euch aber nicht eure Erfahrungen vor. Es ist möglich, in der einen Form zu beginnen und dann in eine andere zu wechseln oder von der ersten gleich in die dritte überzugehen. In solchen Fällen müsst ihr [wenn ihr zurückkommt] in umgekehrter Reihenfolge vorgehen.*

*Beim physischen Tod, nach der letzten Reinkarnation, ist der Traumkörper die normale Körperform, und Exkursionen werden von diesem Punkt aus gemacht. Wie gesagt, ist es möglich, plötzlich von der dritten Form zum Traumkörper zu wechseln, aber in der Regel nur zum Preis eines ziemlich jähen Bewusstseinschocks.*

*Es gibt in der Tat andere, die euch bei solchen Erfahrungen helfen können, und sie können euch als Führer von großer Hilfe sein. Ihr werdet es für alle eure Projektionen sehr viel einfacher haben, wenn euer Kopf gegen Norden liegt. Hier noch ein kleiner Punkt. Ruburts Wachprojektion, nachdem er zum ersten*

*Mal im Fox-Buch gelesen hatte, war wirklich gültig, wie er selbst wissen sollte.*

Da Seth noch weitere Bezüge zu diesem Vorfall herstellt, werde ich ihn hier kurz beschreiben, obwohl Wachprojektionen in diesem Buch nicht besprochen werden, da es sich in erster Linie Träumen und damit zusammenhängendem Material widmet.

Fox' Erfahrungen hatten mich so bestärkt, dass ich sogleich versuchte, vom Wachzustand aus zu projizieren. Ich legte mich auf das Bett, um meinen Körper zu stützen, schloss meine Augen und gebrauchte meine ganze Willenskraft, um aus meinem Körper auszutreten. Beinahe sofort, und ich muss gestehen, auch zu meinem großen Erstaunen, gelang mir das. Ich spürte ein beinahe schmerzhaftes Zerren, ein Klicken hinten in meinem Genick, und dann schoss ich auch schon mit scheinbar unglaublicher Geschwindigkeit aus einem Fenster in der zweiten Etage, gewann an Höhe und flog über die Water Street in Richtung der in der Ferne liegenden Berge. Mein Kopf fühlte sich an, als ob er vor lauter Druck gleich platzen würde. Völlig wach und bewusst, fürchtete ich mich hinabzustürzen.

Wie ich Rob später erzählte, verfiel der „mutige Experimentator“ ganz einfach in Panik. Ich war starr vor Schrecken; ich hatte mehr bekommen als ich überhaupt verdauen konnte. In dem Moment, in welchem ich in Panik verfiel, wurde ich plötzlich noch schneller durch die Luft zurückgerissen, als ich gekommen war, falls das überhaupt möglich war. Das ängstigte mich noch mehr als der Flug vorwärts. Dieses Mal hörte ich einen seltsamen, sehr lauten Krach, wie ein verstärktes Schwirren eines Gummibandes oder eines Kabels, das mich wieder einzuziehen schien. Tatsächlich schlug ich mit einem Schock auf meinen physischen Körper auf, und mein physischer Kopf und mein Nacken schlugen auf dem Kissen auf und ab, so dass meine Schultern und mein Hals für eine Woche steif waren.

Erst später realisierte ich, dass das Band oder das Kabel, das ich gespürt hatte, das Astralband gewesen war. Diese Erfahrung schreckte mich so ab, dass ich während einiger Zeit danach immer eine leichte Trance oder das Traumbezugssystem für Projektionen gebrauchte. Jetzt sagte Seth:

*Das tatsächliche physische Fenster befand sich hinter seinem Kopf. Er fühlte sich gezwungen, ein Fenster vor sich zu haben, um aus dem physischen Haus hinauszugehen, und das Fenster, durch das er ging, war seine eigene Schöpfung, ein Symbol. Ich fand das amüsant. Er hatte nicht genügend*

*Vertrauen um sich vorzustellen, wie er durch die physischen Wände hindurchgehen könnte, was er aber wirklich tat. Stattdessen erschuf er das imaginäre Bild eines Fensters und projizierte durch es hindurch.*

*Nun, wenn ihr vom Traumkörper aus projiziert, seid ihr in der Regel bewusst bereits außerhalb des physischen Körpers. Ihr habt dann bereits den ersten Wechsel weg vom physischen Fokus vollzogen. Der größte Teil der gültigen Projektionen wird in der Tat vom Traumkörper aus gemacht. Wenn der Ausflug vorbei ist, geschieht die Rückkehr zum Traumkörper ohne Anstrengung, denn das Ego ist davon wenig betroffen. In vielen dieser Fälle steht das Wissen dem wachen Selbst nicht zur Verfügung.*

*Wenn ihr euch mehr an diese Erlebnisse gewöhnt, wird sich das Wachbewusstsein mehr und mehr daran erinnern können und sich nicht mehr ängstigen. Als du dieses Mal vom Wachzustand aus in Panik verfielst, endete die Erfahrung. Wäre das wache Selbst nicht auf diese besondere Weise mitgenommen worden, hätte die Reise weitergehen können.*

Jene fragliche Erfahrung war meine „schockierendste“, und ich bin nur froh, dass dies am Anfang geschah. Später gab ich immer spezifische Suggestionen, dass ich in meinem Zimmer oder in der Wohnung meinen Körper verlassen oder an einen anderen bestimmten Ort gehen möchte. Nur sehr selten verlässt man wie eine Rakete seinen Körper. Traumprojektionen sind auf alle Fälle etwas völlig anderes, und das Ego ist dann, wie Seth schon gesagt hat, bereits geschützt.

All das war für uns aber noch sehr neu. Ich war mehr als nur zufrieden mit dem Experiment, Angst hin oder her; und Rob war neidisch und sagte mir, dass er unter den gleichen Umständen nicht in Panik geraten wäre. Wie sich aber zeigen sollte, war er da etwas vorlaut.

An einem Wochenendnachmittag hatte sich Rob für ein Nickerchen hingelegt, und ich machte den Abwasch. Er schlief ein und als er „aufwachte“, merkte er, dass er etwa einen Meter draußen vor seinem Studio-Fenster in der Luft schwebte, und zwar zwischen dem Haus und dem großen Birnbaum, der den Raum beschattet. Einen Moment lang konnte er einfach nicht verstehen, was gerade geschah. Er wusste, dass eine solche Position physisch unmöglich war, und auf den unvermeidlichen Sturz wartend, hielt er seinen Atem an.

Aber nichts geschah. Er hing einfach nur da. Plötzlich erkannte er, dass er außerhalb seines Körpers war, und er wusste nicht, was er als Nächstes tun sollte. Er rief nach mir, aber ich war in meinem physischen Körper, summte fröhlich in der Küche vor mich hin und hörte überhaupt nichts. Verzweifelt

wünschte sich Rob irgendetwas, das ihn stützen sollte, und völlig spontan erschuf er einen Kinderroller, der unter ihm erschien. Er konnte den Hinterhof und die Garage deutlich sehen, aber das Bild eines erwachsenen Mannes auf einem Roller zwei Stockwerke über dem Boden war einfach zu viel – und er schnappte in seinen Körper zurück.

In der Zwischenzeit fuhr Seth mit seinen Sitzungen über Projektionen fort.

## **„Halluzinationen während Projektionen“**

*(Auszüge aus Sitzung 262, 25. Mai 1966)*

*Ich möchte euch eine Vorstellung der Bedingungen vermitteln, auf die ihr bei erfolgreichen Projektionen treffen könnt, damit ihr bis zu einem gewissen Maß darauf vorbereitet seid. Der Einfachheit halber werden wir die Körperformen, von denen wir in unserer letzten Sitzung gesprochen haben, als Formen Nummer 1, 2 und 3 bezeichnen.*

*Form Nummer 1 entspringt einem gewöhnlichen Traumzustand. Bei spontanen Projektionen ist es möglich, euch in Form Nummer 1 bewusst zu werden, wirklich zu projizieren und daraufhin in den gewöhnlichen Traumzustand zurückzukehren, um dann wiederum mehrere weitere Male zu projizieren. Es ist daher zu erwarten, dass diese Projektionen schwierig zu interpretieren sind, obwohl ihr die Erfahrung inmitten einer Traumaufzeichnung intakt finden könnt.*

*Die Exkursionen mit Form 1 werden in eurem eigenen System sein und haben im Großen und Ganzen mit der Erde zu tun, wo Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine Rolle spielen können. Ihr mögt zum Beispiel New York im Jahr 2000 besuchen.*

*Die Projektionen sind hier von ziemlich kurzer Dauer, aber außergewöhnlich deutlich. Ihr begegnet vielleicht Trugbildern aus eurem eigenen Unterbewusstsein, und sie werden äußerst real erscheinen. Wenn ihr aber realisiert, dass ihr projiziert, dann könnt ihr jeglichen unangenehmen unterbewussten Trugbildern einfach befehlen zu verschwinden, und sie werden es tun. Ich könnt auch einen Albtraum vertreiben, wenn ihr erkennt, dass er ein Produkt eures Unterbewusstseins ist. Wenn ihr ihn jedoch als Realität betrachtet, dann müsst ihr ihn, bis ihr seinen Ursprung erkennt, auch so behandeln oder*

zum gewöhnlichen Traumzustand zurückkehren.

In Form 2 werdet ihr in der Regel keinen unterbewussten Phantomen begegnen. Die gewöhnlichen Traumelemente werden nicht so häufig auftreten und sich auch nicht so stark in die Erfahrung einmischen. Eine längere Dauer der Projektionen ist möglich. Die Lebendigkeit ist außergewöhnlich. Hier werdet ihr beginnen, ganz klar Konstruktionen wahrzunehmen, die nicht eure eigenen sind und die früher nur schwach und flüchtig wahrnehmbar waren. Eine gewisse Orientierungsphase wird nötig sein, einfach nur, weil diese anderen Konstruktionen verwirrend sein können. Einige werden in eurer Zukunft existieren. Einige mögen in eurer Vergangenheit existiert haben und einige wurden erdacht, aber haben sich physisch nie materialisiert.

Aber die Realität aller dieser Konstruktionen wird ebenso lebendig sein, denn sie sind in der Tat genau so real. Ich gebe euch ein ganz einfaches Beispiel dafür. Stellt euch vor, ihr befindet euch in einem Raum mit bestimmten Personen und ihr stellt beim Aufwachen fest, dass dieser Raum und diese Personen zu einer bestimmten Sequenz in einem Roman gehören. Später denkt ihr dann: „Das war keine Projektion, sondern einfach nur ein Traum.“

Es kann jedoch eine gültige Projektion sein. Der Raum und die Personen existieren, aber sie existieren nicht in jener Art, die ihr als Realität betrachtet. Sie existieren in einer anderen Dimension, die ihr in der Regel nicht wahrnehmen könnt. [Zu Rob:] Die Bilder, die du malen wirst, existieren bereits jetzt. Es ist dir möglich, dich in eine deiner zukünftigen Landschaften hineinzuprojizieren. Das wäre keine imaginäre Projektion. Das ist es, was ich euch zu sagen versuche.

Ihr könntet euch inmitten einer Schlacht befinden, die einmal im Kopf irgendeines Generals geplant wurde, eine Schlacht, die in der physischen Realität niemals stattgefunden hat. In einem solchen Fall wärt ihr übrigens nicht Teil dieser Schlacht und es könnte euch kein Leid geschehen. Ihr könntet jedoch genügend Anziehung spüren, um euch selbst spontan in den Körper eines Soldaten zu projizieren, und in diesem Fall könntet ihr Schmerzen empfinden, bis euch eure eigene Angst zurückholen würde. Sobald ihr lernt, die Kontrolle zu bewahren, verschwinden solche Fehler.

Es gibt verschiedene Situationen, mit denen ihr lernen müsst umzugehen. Verlockungen und Widerwillen können euch ungehemmt in alle möglichen Richtungen ziehen. Die Erfahrung ist der einzige Weg für euch zu lernen, wie damit umgegangen werden kann. Hier ist eine ständige Aufrechterhaltung der Identität nötig, und zwar unter Bedingungen, die in Bezug auf eure bewusste Wahrnehmung neu sind. Ich kann nicht stark genug betonen, dass Projektionen in andere Dimensionen wirklich stattfinden. Viele solcher Fälle werden oft als



*chaotische Träume betrachtet, weil es keine Möglichkeit gibt, sie physischen Ereignissen gegenüberzustellen und zu überprüfen. Die Ereignisse haben im physischen Sinne nie stattgefunden.*

*Es ist möglich, dich in Form 2 in ein zukünftiges Ereignis zu projizieren, in dem du involviert sein wirst, und durch eine Handlung, die du in der Projektion durchführst, den Kurs, den diese Zukunft nehmen wird, zu verändern. Eine solche Aktion würde daher scheinbar zweimal stattfinden – einmal in deiner Gegenwart und einmal in deiner Zukunft. Aber in der Zukunft wärst du derjenige, dessen Kurs durch dieses reisende Selbst aus der Vergangenheit verändert worden wäre.*

*Machen wir ein Beispiel: Du schläfst. Im Schlaf projizierst du dich in das Jahr 1982. Dort siehst du, wie du verschiedene mögliche Vorgehensweisen in Betracht ziehst. Einen Moment lang bist du dir einer Art Dualitätsgefühl bewusst, während du dieses andere Selbst betrachtest. Du kommunizierst mit diesem anderen Selbst; und auf solche Sachen werden wir in einer anderen Sitzung noch tiefer eingehen. Auf jeden Fall beherzigt dein zukünftiges Selbst, was du sagst. In der tatsächlichen Zukunft bist du das Selbst, das auf die eine oder andere Art die Stimme deines vergangenen Selbst hört; vielleicht in einem Traum oder vielleicht während einer Projektion in die Vergangenheit.*

Ein paar Tage nach dieser Sitzung versuchte ich mein erstes „Projektions-Nickerchen“, wie ich es bezeichnete. Statt mich wie gewöhnlich um 8 Uhr morgens an meine Schreibmaschine zu setzen, legte ich mich hin und stellte den Wecker auf 9.30 Uhr. Ich gab mir die Suggestion, dass ich einschlafen und meinen Zustand erkennen würde, wenn ich zu träumen anfing, um dann mein Bewusstsein aus meinem Körper zu projizieren. Papier und Stift lagen auf dem Nachttisch bereit. Ich schloss zudem die Türen, damit ich weder die Türglocke noch das Telefon hören würde.

Ich schlief sofort ein. Das Nächste, was ich wusste, war, dass ich mich scheinbar in einem hübschen Garten befand, den ich in irgendeiner unbekanntenen Vergangenheit selbst bepflanzt hatte. Dann glaubte ich, völlig wach zu sein und Rob vom Traum zu erzählen. Als ich aber mit ihm plauderte, wurde ich von Zweifeln geplagt. War ich wirklich wach, oder war das ein „unechtes Aufwachen“, wie es sowohl von Seth als auch von Fox beschrieben wurde und das ich früher schon erlebt hatte? Ich schaute mich im Schlafzimmer um. Alles schien völlig normal zu sein. Ich konnte mir kaum vorstellen, dass ich wirklich schlief und träumte und nicht wach sein sollte. Aber ich wusste, dass ich für das Experiment ins Bett gegangen war, und um sicher zu gehen, beschloss ich,

davon auszugehen, dass ich wirklich träumte, trotz der scheinbaren Normalität.

Falls das so war, sollte es mir möglich sein zu projizieren. So stand ich auf und ging ins Badezimmer, wo ich mich auf einen Stuhl setzte, um darüber nachzudenken. Wiederum sah alles so aus, wie es sollte, außer dass der Raum ungewöhnlich scharf gezeichnet und mit strahlenden Details erschien. Ich fragte mich, ob ich vielleicht schon außerhalb meines Körpers war. Falls ja, sollte ich in diesem Körper, der mir so völlig physisch erschien, levitieren können. Obwohl ich mir ziemlich lächerlich vorkam, gab ich mir den Befehl zu levitieren.

Sofort fühlten sich meine Füße und Beine sehr seltsam an, durchströmt von einem kribbelnden Gefühl. Auch war da ein komisches Gefühl einer innerlichen Veränderung. Plötzlich sah ich viele Spiegel, von denen ich wusste, dass sie nicht physisch waren und nicht in den Raum gehörten. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit wurde ich durch sie hindurchgetrieben. Innerhalb der Spiegel gab es Szenen und Leute, die umhergingen. Das Gefühl der Fortbewegung war sehr wirklich, unbestreitbar und etwas beängstigend.

Ich „landete“ auf einem Abhang. Zwei Frauen rannten über die Hügel, und ich folgte ihnen. Ich hatte keine Ahnung, wer die Frauen waren, aber ich beschloss herauszufinden, ob ich in diesem Zustand vom Boden aus zur Kuppe eines der Hügel springen könnte. Sobald ich dies dachte, raste ich durch die Luft auf die Kuppe und wieder zurück, wo ich gestanden hatte. Um mir ganz sicher zu sein, machte ich den gleichen „Sprung“ sofort nochmal.

An dieser Stelle erlebte ich ein weiteres unechtes Aufwachen, bei welchem ich Rob erzählte, was ich gerade tat und auch die vorangegangene Episode beschrieb. (Ich glaube, dass ich, immer noch im Astralkörper, tatsächlich ins Schlafzimmer zurückgekehrte, den notwendigen Bewusstseinsfokus verlor und halluzinierte.)

Ich verließ das Zimmer beinahe sofort und erschien in einem Haus, das, so nehme ich an, unseren Freunden Jack und Lydia gehört. Es war aber nicht ihr normales Haus des Tageslebens, und ich war mir dessen bewusst. Hier stand ich und sprach erneut mit Rob, wobei ich völlig vergaß, dass er arbeitete. Als ich mit ihm sprach, drehte ich meinen Kopf und sah einen anderen Rob, ein perfektes Double, der in einem Zimmer direkt auf der anderen Seite des Flurs stand. Erstaunt sagte ich Rob, er solle bleiben wo er sei, während ich mich näher zur Tür bewegte, um meine Beobachtungen zu überprüfen.

„Schau, Rob. Komm hierher“, sagte ich, und Rob kam zum Eingang, von wo aus er sein Double deutlich sah. Sie blickten einander an, wobei das Double so erstaunt aussah wie Rob.

Dann fiel ich in eine kurze Phase der Bewusstlosigkeit. Als ich wieder zu

mir kam, befand ich mich im Garten, den ich zuvor gesehen hatte. Eine Frau winkte mir zu. Ich erkannte sie sofort als Miss Lizzie Roohan. Sie war vor vielen Jahren unsere Nachbarin gewesen und war nun schon seit mindestens fünfzehn Jahren tot. Als ich mich erinnerte, dass sie tot war, war ich umso erstaunter, sie zu sehen und noch faszinierter über ihre Erscheinung. Obwohl sie schon in ihren Achtzigern war, als sie starb, und in ihren Sechzigern, als ich sie kennenlernte, sah sie jetzt wie eine Frau um Mitte dreißig aus. Wir unterhielten uns, aber später konnte ich mich an den Inhalt nicht mehr erinnern. Dann sank ich in einen normalen Traum, den ich aber auch wieder vergaß, noch bevor mich der Wecker weckte.

Das Gefühl hoher Geschwindigkeit zu Beginn der Erfahrung war sehr real, und während der ganzen Episode bemühte ich mich, einen kritischen Verstand zu bewahren, was mir abwechselnd gut und dann wieder weniger gut gelang. Das Experiment war ein Erfolg, da ich überzeugt war, dass ich meinen Körper vom Traumzustand aus verlassen hatte. Aber was hatte es mit Robs Doppelgängern und Miss Roohan auf sich?

An jenem Abend, am 1. Juni 1966, führten wir unsere 264. Sitzung durch, und in ihr sprach Seth auch über meine Erfahrung:

*Ruburts Projektion vom Traumzustand aus war gültig, aber seine Kontrolle war schlecht. Die Pflanzen in Ruburts Traum verkörperten die Bücher, an denen er arbeitete und arbeitet. Die Projektion war sehr zutreffend. Die Lydia-Episode enthielt viele gewöhnliche Traumelemente. [Zu Rob:] Du warst in der Tat bei einigen von Ruburts Reisen dabei, aber du hast es vergessen.*

*Ruburt sah zwei von dir. Er sah deine wie an früherer Stelle [in Sitzung 262] beschriebene Form Nummer 2. Die andere war Ruburts Traumform von dir, die er im Traumzustand selbst erschuf. Als du in Form 2 erschienst, war er bewusst genug, um deine Ankunft zu erkennen und dich dann auf das Traumbild aufmerksam zu machen, das er bereits erschaffen hatte. Und du warst aufgrund deines eigenen Zustands fähig, es zu sehen.*

*Nun, wenn Ruburt träumt, dass er einen Traum mit dir diskutiert hat, hat er das in den meisten Fällen auch getan. Ihr habt euch beide in Form Nummer 2 ganz natürlich miteinander unterhalten. Seid ihr erste einmal genug im Traum gereist, können die darin stattfindenden Unterhaltungen von euch beiden aufgezeichnet werden. Die dafür notwendige Menge Arbeit ist überwältigend, aber ich sage euch, dass ihr beide schaffen werdet; und ihr könnt durch eure Arbeit das Wissen der Menschheit über das wahre Potenzial des Traumzustandes vergrößern.*

Während dieser Zeit zeichneten wir natürlich alle Träume auf, an die wir uns erinnerten. Für gewöhnlich hatte mindestens einer meiner eigenen Träume mit Fliegen oder Levitation zu tun. Während einer Serie von Träumen schien ich daran zu arbeiten, meine „Flugtechnik“ zu perfektionieren und mich darin von anderen ausbilden zu lassen. Dann, mitten in einer solchen Serie, träumte ich gemäß meinen Aufzeichnungen Folgendes:

„Der ganze Traum war in Bildern. Ich sah das Universum oder die ganze Realität, eine Unendlichkeit aus Spiralen und Sternen, in multidimensionaler Tiefe. Jemand sagte mir, dass die meisten unserer so geschätzten Vorstellungen über die Natur der Realität völlig falsch seien. Dies war eine Art Erleuchtungstraum, aber als ich aufwachte, konnte ich mich an vieles nicht mehr erinnern. Ich glaube, jemand führte mich.“

In Sitzung 268 vom 15. Juni 1966 erwähnte Seth diesen Traum und fuhr mit seinen Informationen über Projektionen fort.

## **„Mehr über den Traumkörper, die inneren Sinne und Projektionen“**

*(Auszüge aus Sitzung 268, 15. Juni 1966)*

*Ihr erinnert euch, dass ich die drei Formen, die ihr während eurer Projektionen braucht, kurz aufgezählt habe. Nun möchte ich noch anfügen, dass ihr in der ersten Form normalerweise nur einige bestimmte innere Sinne braucht; in der zweiten Form braucht ihr noch mehr und in der dritten Form versucht ihr, alle zu brauchen, obwohl dies nur sehr selten gelingt. Ihr solltet die allgemeine Form der Wahrnehmung bemerken, die ihr zu brauchen scheint. Ihr werdet euch automatisch vor Stimuli schützen, die für euren eigenen Entwicklungsstand noch zu stark sind. Dieser Versuch einer Ausgewogenheit kann aber zu einer unregelmäßigen Erfahrung während einer Projektion führen.*

*Wie ihr jedoch wisst, ist es für euch fast unmöglich, die ganze Spanne der Wahrnehmungen zu erfassen, denn das Ego würde dem niemals zustimmen. Oftmals, sogar in ganz einfachen Träumen, könnt ihr jedoch Konzepte fühlen, einen bestimmten Teil von Informationen verstehen, ohne dass ein Wort ausgesprochen wurde. Bei einigen Projektionen werdet ihr auch ein Konzept*

*erkennen oder erfahren und zuerst vielleicht nicht verstehen, was geschieht. Bei diesen erlebt ihr die innerste Realität eines Konzeptes als wirklich.*

*Ruburt war [im vor der Sitzung beschriebenen Traum] in der dritten Form, und er hat sich in der Tat aus eurem Sonnensystem hinausprojiziert. Es war aber immer noch eine Projektion innerhalb des physischen Universums. Es wurden ihm Informationen gegeben, an die er sich nicht erinnert. Wenn ihr das Innere eines Konzeptes erforscht, spielt ihr es durch. Ihr formt eine vorübergehende, aber sehr lebendige Inszenierung eines Bildes. Auch wenn Ruburts Erfahrung nur das war, ist sie immer noch relevant gewesen, denn wenn ihr ein Konzept auf eine solche Art begreift, vergesst ihr es nie wieder. Das Wissen wird Teil eurer physischen Zellen und eurer eigenen elektromagnetischen Struktur.*

*Ich möchte das jedoch noch deutlicher machen. Stellt euch vor, dass ihr plötzlich das Konzept der Einheit mit dem Universum versteht und dass dieses innere Erfühlen von Konzepten gebraucht werden kann. Ihr würdet dann Traumbilder konstruieren, eine Vielfalt von Formen und Gestalten, welche die komplizierten Formen des Lebens verkörpern sollen. Ihr würdet dann erleben, wie es ist, in jedes dieser Leben einzutreten. Ihr würdet euch nicht einfach nur fragen, wie es wohl wäre, ein Vogel zu sein, ihr wärt für einen Augenblick tatsächlich ein Vogel. Das ist eine gewisse Art von Projektion, muss aber doch immer noch als Pseudoprojektion bezeichnet werden. Eine normale Projektion würde eine der drei Körperformen mit sich bringen.*

*Einige Erfahrungen werden einfache Versuche sein, die inneren Sinne umfassender anzuwenden. Sie mögen scheinbar Projektionen sein, und ich werde euch im Laufe der Entwicklung sagen, wie ihr beides voneinander unterscheiden könnt.*

*Ihr werdet fähig sein, zurückzublicken und euren physischen Körper bei gewissen Gelegenheiten auf dem Bett liegen sehen, und in anderen Fällen werdet ihr das nicht tun können. In der ersten Form könnt ihr zum Beispiel zurückblicken und euren Körper sehen. Wenn ihr euch aus dieser Form in die nächste projiziert, um eure Erfahrung zu intensivieren, werdet ihr von dieser zweiten Form aus euren physischen Körper auf dem Bett nicht sehen. Ihr werdet euch jedoch eures Körpers bewusst sein, und ihr werdet eine gewisse Dualität erleben. In der dritten Form werdet ihr euch eures physischen Körpers nicht mehr bewusst sein, und ihr werdet ihn nicht sehen.*

*In der dritten Form werden eure Erfahrungen sehr lebendig sein. Sie werden euch vielleicht in andere Systeme tragen, und ihr werdet wenig Kontakt mit der physischen Umgebung haben. Aus diesem Grund ist die Projektion in der dritten Form am schwierigsten aufrechtzuerhalten. Die Möglichkeiten sind wahrhaft faszinierend, aber es gibt dabei Gefahren, die beim Gebrauch der*

beiden anderen Formen nicht existieren.

Beim Gebrauch dieser dritten Form könntet ihr dazu neigen, eure eigene physische Situation nicht wiederzuerkennen. Es wäre schwierig, die Erinnerungen der gegenwärtigen EgoPersönlichkeit mitzunehmen. Diese dritte Form ist das Vehikel des inneren Selbst. Die Desorientierung, die es fühlt, ist die gleiche, die es zum Zeitpunkt des Todes beim Verlassen des physischen Körpers fühlen wird. Diese Desorientierung ist nur vorübergehender Natur, und wenn beim Tod die Form vom physischen Körper abgetrennt wird, werden alle Erinnerungen und die Identität innerhalb des elektromagnetischen Systems zu einem Teil des inneren Selbst. Diese Form wird manchmal im Rahmen der Weiterentwicklung verwendet. Sie wird hie und da gebraucht, um die Gesamtpersönlichkeit mit denjenigen Umständen vertraut zu machen, auf die sie irgendwann einmal treffen wird.

Die meisten eurer Projektionen werden in der ersten oder zweiten Form sein. Normalerweise werdet ihr euch aus dem physischen Körper in die erste Form projizieren und dann vielleicht in die zweite. Gelegentlich wird dies geschehen, und ihr werdet es nicht wissen, trotz all eurer Versuche, eure Situation zu ermitteln.

Es gibt jedoch in der Tat Zeichen und Wege, die euch erkennen lassen, wenn ihr von der einen Form in die andere wechselt, und wir werden dafür sorgen, dass ihr sie kennen lernt. Ihr solltet beide in den nächsten Monaten verschiedene Beispiele von Projektionen in der ersten und zweiten Form erleben, wenn eure Entwicklung in der gegenwärtigen Art weitergeht.

Ich möchte auch den Unterschied der Erfahrung und des Gefühls zwischen einer im Traumzustand und einer im Trancezustand beginnenden Projektion aufzeigen und auch darüber sprechen, was Ruburt wach-scheinende Träume nennt, denn es gibt hier viele Dinge, die ihr nicht kennt, und sie sind sehr wichtig.

Einige mögen Traumprojektionen als Halluzinationen bezeichnen. Aber nichts von alledem war uns jemals vor den Seth-Sitzungen passiert. Die Anweisungen, die wir erhielten, funktionierten. Ein merkwürdiges Zweitleben begann neben unserem normalen Leben. Einige würden es vielleicht als ein Fantasieleben bezeichnen, aber es ist ganz bestimmt nicht fantastischer oder mysteriöser als unsere normale Welt, in der wir uns alle befinden.

So lege ich mich also mindestens zweimal wöchentlich auf das Sofa oder auf das Bett um zu experimentieren, habe den Wecker gestellt, mein Heim in Ordnung, während ich versuche, „hinauszugehen“ um zu sehen, was ich wohl

finden könnte. Ich scheine hierfür ein seltsames Talent zu haben, und nur selten gelingt es mir nicht, meinen Körper zu verlassen, wenn ich mich wirklich dazu entschlossen habe. Aber es gibt Zeiten, in denen ich mich nur auf die Seth-Sitzungen konzentriere, mit Seth auf der einen Seite der Realität und Rob auf der anderen – zwei gute Beschützer! Dann vermeide ich außerkörperliche Experimente. Ein Gefühl der Fremdartigkeit scheint mit ihnen verbunden zu sein. Mein Bewusstsein, das sich so an den Körper gewöhnt ist, sagt dann, dass ich genug hatte. Und ich fürchte mich, meinen Körper im Winter zu verlassen. Schwarz auf Weiß gedruckt hört sich das zwar lächerlich an, aber emotional zeigt diese Aussage eine Logik, die lauter als alle meine vorsätzlichen Suggestionen ist, die das Gegenteil beteuern. Daher experimentiere ich zwischen Mai und November, bleibe während des Winters zuhause, wenn die wilden Herbsthimmel vorbei sind und die Eiseskälte einsetzt.

Nicht, dass mir außerhalb meines Körpers etwa kalt wäre, denn das ist nicht der Fall. Aber mein „Fleisch“ scheint sich mit dem Dezember selbst zu verlangsamen, trotz allem, was ich vom Seth-Material über die angeborene Vitalität wissen sollte, die dem Körper sein Leben verleiht.

# KAPITEL 20

## Mehr über Traumprojektionen

### *Einige Anleitungen*

### *Ich treffe Miss Cunningham „außerhalb des Körpers“*

Seths Serie über Projektionen dauerte über die Jahre 1966, 1967 und 1968 an. 1966 wurde ein Teil der Sitzungen zudem Hellseh-Experimenten gewidmet, und ein großer Teil von Robs Zeit fiel auf das Aufzeichnen der Ergebnisse. Ende 1967 reservierte Seth auch einige Sitzungen für Fremde, die uns geschrieben hatte, worüber auch in *Das Seth-Material* berichtet wird.

Zu jenem Zeitpunkt fühlten Rob und ich natürlich schon eine große Verpflichtung gegenüber dem Material. Heute sehen wir es so, dass wir zweimal wöchentlich eine Verabredung mit dem Universum haben, und bestimmt hat sich diese Haltung während jener Projektions-Sitzungen entwickelt, als wir tagsüber versuchten, Seths Anweisungen zu befolgen. Damals führten wir die Sitzungen im Schlafzimmer durch. Jetzt halten wir sie in Robs Studio ab. Beide Räume liegen im rückwärtigen Teil der Wohnung. So scheint also auch in räumlicher Hinsicht eine Verbindung zwischen jenen früheren Sitzungen und den gegenwärtigen zu liegen, in denen Seth sein eigenes Buch diktiert.

Heute wie damals schließen wir unsere Wohnzimmertür, damit wir das Telefon nicht hören oder durch Besucher unterbrochen werden. Rob holt jeweils meinen Lieblingsschaukelstuhl. Für gewöhnlich trinken wir etwas Wein. Und so sind wir also von 21.00 Uhr bis fast um Mitternacht – bescheidene Zuhörer. Natürlich ist es auch möglich, dass wir einfach nur kosmisches Rauschen auffangen, hören und transkribieren. Ich bezweifle das aber und würde mein



Leben auf alle Fälle lieber mit der Suche nach Sinn verbringen, mit dem Streben nach Wissen, als die Botschaften und Signale zu ignorieren, die in unserer Welt erscheinen. Und ich glaube wirklich, dass wir mit einer Quelle in Kontakt stehen, die weit jenseits unseres normalen Verständnisses liegt.

Ich nehme nicht immer alles, was gesagt wird, für bare Münze. Telegrafennachrichten alleine bedeuten ja schon etwas anderes als die abgebildeten Informationen, die Punkte und Striche, die nur Symbole für die Inhalte sind, deren Träger sie sind. Damit sie für uns als physische Geschöpfe einen Sinn ergeben, muss eine jede „Wahrheit“ Umwandlungen durchlaufen, in bestimmte Begriffe gebettet werden, da wir sie sonst nicht verstehen. Verzerrungen können ein Teil der Botschaft sein – oder gar das Medium, durch welches sie kommen muss. Das erinnert mich an ein Gedicht, das ich zu Beginn meiner College-Zeit schrieb.

### ***Ein Frosch voll Ehrfurcht***

*Ein Frosch voll Ehrfurcht saß und starrte  
Auf eine Uhr vor ihm im Sand.*

*„Nun“, dachte er, „ich bin fast sicher,  
Es gibt so etwas wie den Menschen.“*

*„Die Priester“, sann er nach, „erzählten uns  
Vom Menschen, der uns‘ren Tümpel grub.  
Vielleicht als Zeichen ließ er sie zurück,  
Damit sie zwischen uns ein Band sei.“*

*Und so verbrachte dieser Frosch sein ganzes Leben,  
Im Versuch, dies zu verstehen.  
Und während älter er und schwächer wurde,  
Tickte immerfort im Sand die Uhr.*

*Verspottet und verhöhnt von manchen Fröschen,  
So wurde er von an‘dren auch bewundert.  
Er aber lächelte nur und ging fort,  
Der arme und verlassene Frosch, und meditierte weiter.*

Es kann sein, dass der Frosch mehr herausgefunden hätte, wenn er sein eigenes Froschsein erforscht hätte, und ganz bestimmt fühle ich mich dem Frosch und der Art seiner Suche überlegen – das wird im Gedicht ja angedeutet. Heute scheint es mir, dass eine jede lebendige Erforschung der Realität zu einem Hochgefühl und größerem Verständnis führen sollte und nicht zu Traurigkeit und Entfremdung. Und ich glaube nicht, dass unsere Welt – wie die Uhr – einfach ein weggeworfener Rest einer größeren Realität ist, aber ganz sicher ist sie ein Teil einer solchen.

Der Frosch hat jedoch nicht gelernt, die Zeit von seiner Uhr abzulesen, und es ist auch schwierig einzusehen, wie ihm das hätte helfen können. Das Seth-Material ist seinerseits aber wie eine Landkarte, die durch Seths Persönlichkeit belebt wird, und indem wir ihr folgen, werden wir uns anderer Realitäten bewusst, die uns zuvor unbekannt waren.

Die Erfahrung, in irgendeiner Form „in Träumen lebendig zu werden“, dabei über eine kritische Bewusstheit, eine vernunftgeleitete Kontrolle zu verfügen und einen Blick in Realitäten anderer Dimensionen zu werfen – diese Geschehnisse im Allesumfassenden sind es, die unsere gewöhnlichen Konzepte über die Natur des Bewusstseins zweifellos verändern.

Und es ist immer seltsam zu erkennen, dass die physische Realität nur einen – vergleichsweise gesprochen – so kleinen Halt bietet, dass man so leicht ausrutschen kann, dass sie eher glänzendem, durchsichtigem Zellophan gleicht als solidem Holz oder Stein. Man kann aus ihr hinaus- und in sie hineingehen, durch sie hindurch- und zurückgehen, ohne ein Risschen zu hinterlassen. Und doch ist die Welt so geschmeidig und nahtlos, wenn man sich im Körper befindet und hier zentriert ist.

Meine ASW-Klassen begannen erst 1967, so dass Rob und ich die Projektionsexperimente alleine durchführten, und erst später nahmen meine Studenten daran teil. Ich hatte meine Arbeit in der Galerie aufgegeben und unterrichtete während eines Teils dieser Zeit an der Vorschule. Das war der Rahmen, in welchem die meisten dieser Sitzungen stattfanden.

## **„Anweisungen für Projektionen ausgehend vom Trance- und vom Traumzustand“**

*(Auszüge aus Sitzung 265, 6. Juni 1966)*

Alle Informationen, die ich euch geben kann, werden von großem praktischem Nutzen sein. Ich will nicht, dass einer von euch beiden herumreist, ohne dass ihr wisst, was ihr tut. Besonders möchte ich das Thema der unterbewussten Erfindungen erwähnen. Nun. Besonders zu Beginn werdet ihr diese antreffen. Ihr müsst euch daran erinnern, dass ihr in völlig anders gearteten Dimensionen umherwandert und dass die Regeln, mit denen ihr vertraut seid, dort ganz einfach nicht gelten.

Ihr trefft daher vielleicht auf Bilder, die unterbewusst geformt wurden; völlig gültige Bilder, die zu einer anderen Dimension gehören; oder Konstruktionen, die von anderen innerhalb eines anderen Systems erschaffen wurden; und um überhaupt eine Kontrolle zu haben, müsst ihr lernen, die einen von den anderen zu unterscheiden. Wenn ihr zum Beispiel auf eurer Projektionsreise ein beunruhigendes Bild antrefft, müsst ihr ihm befehlen zu verschwinden. Wenn es eine eurer eigenen unterbewussten Erfindungen ist, wird es verschwinden, aber wenn ihr es nicht willentlich zum Verschwinden bringen könnt, wird es bleiben und dann müsst ihr euch ihm stellen.

Ich habe euch gesagt, dass die Form, in der ihr euch befindet, ein Hinweis für euch sein kann. Wenn euch euer Levitationserlebnis aus eurem Sonnensystem hinauszutragen scheint, wisst ihr, dass ihr die dritte Form verwendet und dass eure Fähigkeiten zu diesem Zeitpunkt, vergleichsweise ausgedrückt, fast grenzenlos sind. Jedes Bild, das ihr dort seht, muss akzeptiert werden. Solche Bilder als Halluzinationen zu bezeichnen, bringt nichts, denn es sind genauso wenig Halluzinationen wie der Sessel, in dem mein Freund Ruburt nun sitzt. Ruburt sagte einem eurer Freunde, er soll die physische Realität respektieren. „Ob das Auto eine sensorische Halluzination ist oder nicht, es kann dich töten“, sagte er. Und ich sage euch, ob diese Bilder Halluzinationen sind oder nicht, sie können gefährlich sein und ihr müsst die Realität, in der sie existieren, respektieren.

Es ist mir wichtig, dass ihr realisiert, dass einige dieser Konstruktionen, denen ihr begegnen werdet, zu anderen Systemen gehören. Ihr seid sicher, solange ihr euch nicht einmischt. Ihr könnt sie betrachten und frei erforschen, aber das ist alles.

Hier sind meine Instruktionen. Ihr könnt euch in der von euch bevorzugten Art in eine mittlere Trance versetzen. Gelegentlich geschieht das auch spontan, wie ihr wisst. Um zu Beginn die besten Resultate zu erhalten, ist es von Vorteil, einen Projektionsversuch zu starten, wenn ihr euch bereits physisch etwas schläfrig fühlt, aber auf eine angenehme Art. Wenn ihr den Trancezustand erreicht habt, beginnt ihr eure eigenen subjektiven Gefühle zu untersuchen, bis ihr euer inneres Selbst erkennt.

*Dazu gehört eine Erkenntnis über euch selbst als etwas, was sich von den fleischlichen Fasern, in denen ihr wohnt, unterscheidet. Beginnt euch dann vorzustellen, wie sich dieses innere Selbst nach oben bewegt. Ihr solltet an diesem Punkt sogar ein inneres Gefühl von Bewegung verspüren. Diese Bewegung kann ein Hin- und Herschaukeln sein, wodurch ihr euch sozusagen sanft losschüttelt.*

*Es kann auch ein nach oben gerichtetes Wegströmen sein. Welche Bewegung ihr auch immer erlebt, es wird einen Moment geben, in dem ihr spürt, wie ihr euch selbst, wie sich eure Identität und euer Bewusstsein ganz klar vom physischen Organismus zurückziehen. Bevor ihr jedoch die Projektion versucht, sollte die Suggestion gegeben werden, dass der physische Organismus gut geschützt und wohl versorgt sein wird.*

*Wenn ihr nun spürt, wie sich das Bewusstsein zurückzieht, gibt es zwei Dinge, die ihr tun könnt. Der erste Schritt sieht wie folgt aus: Vergesst den physischen Körper oder was ihr damit tun solltet. Bewegt euch willentlich mit einer schnellen Bewegung aus ihm heraus. Es ist nicht nötig, die Stimmhalluzinationen zu erleben, die der Autor Fox erwähnt [in seinem Buch Astral-Projektion]. Wenn die Projektion erfolgreich ist, werdet ihr sofort bewusst den Kontakt mit dem physischen Körper verlieren. Ihr werdet einfach nicht mehr darin sein.*

*Nun, euer Bewusstsein wird zwar nicht mehr darin sein, aber er ist keineswegs leblos. Sein Funktionieren wird durch das Bewusstsein der individuellen Zellen und Organe, von dem ich gesprochen habe, kontrolliert. Ich werde euch noch andere Methoden des Projizierens zeigen, aber im Moment beschäftige ich mich mit dem, was ihr in den wenigen Momenten, nachdem ihr den physischen Körper verlassen habt, erwarten könnt.*

*Wenn euer Bewusstsein einmal aus eurem physischen Körper ausgetreten ist, habt ihr es in der Tat mit einer anderen Art von Realität zu tun. Das ist eine Erfahrung, die genau so gültig ist wie jede andere. Es ist möglich, dass ihr das Gefühl des Reisens durch Türen oder Fenster erlebt oder aber auch nicht. Das hängt von der Art der angewandten Projektion ab. Die molekulare Struktur des projizierenden Selbst unterscheidet sich von jener des physischen Körpers. Es gibt zum Beispiel keine Veränderung in der physischen Natur der Tür. Die molekulare Struktur des reisenden Selbst verändert sich.*

*Es besteht, allgemein gesagt, keine Gefahr, nicht in den physischen Körper zurückzukehren. Wenn ihr bei eurer Projektion über Baumwipfel zu fliegen scheint, dann tut ihr das auch wirklich... Ihr könnt bei einigen dieser Ausflüge auf andere treffen und mit ihnen sprechen. Es ist möglich, mit viel Training, solche Treffen zu organisieren; für jede Art von wissenschaftlichem Beweis*

würde dies natürlich eine notwendige Voraussetzung sein.

*Erinnert euch, dass ich gesagt habe, dass ihr tatsächlich nicht nur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft besuchen könnt, wie sie im physischen Sinne existieren und existieren werden, sondern dass ihr auch Realitäten besuchen könnt, die im physischen Sinne gar nie existiert haben. In unseren frühen Sitzungen erwähnte ich, dass die Intensität die ‚Dauer‘ einer Erfahrung regelt. Nun, viele Ereignisse, die nur in der Vorstellung existierten und nie physisch ausgedrückt wurden, existieren immer noch. Sie sind lediglich nicht Teil eurer Definition der Realität. Ihr könnt daher ein Museum besuchen, das im 16. Jahrhundert zwar geplant, aber nie gebaut wurde. Ein solches Museum verfügt über eine Realität, die so wirklich wie das Haus ist, in dem ihr lebt.*

*Ich habe jetzt über Projektion vom Trancezustand aus gesprochen. Die Projektion aus einem Traumzustand heraus ist wieder etwas anderes, und wenn sie erfolgreich durchgeführt wird, habt ihr ein gutes Beispiel dafür, wie das Selbst den Fokus seiner eigenen Wahrnehmung verändern kann. Hier tritt das kritische Bewusstsein voll in Erscheinung, während der Körper schläft. Projektionen finden unter diesen Bedingungen ganz natürlich statt. Für die Entwicklung des Gesamtself und für die Perfektionierung solcher Erfahrungen ist es jedoch vorteilhafter, wenn solche Projektionen aufgrund des bewussten Wunsches des Projizierenden durchgeführt werden. Ihr lernt dabei, mit eurem Bewusstsein in anderen Realitäten als in jenen umzugehen, in denen ihr euch normalerweise aufhaltet. Solche Projektionen vermitteln euch die nötige Praxis, um mit jenen Realitäten umzugehen, die ihr antreffen werdet, wenn ihr euch nicht mehr länger innerhalb des physischen Systems bewegt.*

Während dieser ganzen Zeit versuchte ich, mich darin zu üben „aufzuwachen“, während ich schlief. Es ist nicht notwendig, hier alle Träume dieser Art aufzuführen, die ich aufgezeichnet habe – Träume, in denen es mir gelang, meinen kritischen Verstand beizubehalten, manchmal nur, um in den normalen Traumzustand zurückzufallen, und manchmal, um mich auf bewusste Experimente einzulassen. Aber eines dieser Experimente war besonders lebendig und informativ. Auszüge aus der folgenden Sitzung zeigen, was ich zu tun versuchte.

## **„Anweisungen und wach-scheinende Träume“**

(Auszüge aus Sitzung 269, 20. Juni 1966)

*Es gibt ein paar Dinge, die ich euch über Träume sagen möchte, in denen ihr sicher seid, dass ihr wach seid. Wenn diese Träume ungewöhnlich lebendig sind, ist sich das Ego der Teilnahme bewusst. Das Ego setzt in der Regel seinen kritischen Verstand aber nicht ein. Ihr wisst, dass ihr den kritischen Verstand einsetzen könnt. Wenn ihr es tut, realisiert ihr sofort, dass ihr nicht in eurem normalen Wachzustand seid.*

*In wach-scheinenden Träumen seid ihr wirklich wach, aber natürlich innerhalb eines anderen psychologischen Bezugssystems. Tatsächlich sogar innerhalb eines anderen Bezugssystems der Realität. Ihr bewegt euch dann auf einem sehr hohen Wahrnehmungsniveau und setzt die inneren Sinne ein. Diese Sinne befähigen euch, eine zusätzliche Tiefe der Dimension wahrzunehmen, und das ist der Grund für das verstärkte Gefühl der Lebendigkeit und auch für das Gefühl des Überschwangs, das in dieser bestimmten Art von Traum manchmal auftritt. Der nächste Schritt besteht natürlich darin, dem Ego zu gestatten, sein kritisches Urteilsvermögen auch innerhalb des Traumzustandes zu gebrauchen. Ihr seid dann fähig zu erkennen, dass ihr tatsächlich so wach seid, wie es euch erscheint, während euer Körper schläft.*

*Wenn dies geschieht, werdet ihr fähig sein, eure normalen Fähigkeiten zusätzlich zu jenen des Traumzustandes zu gebrauchen. Ihr werdet euch eurer Identität sicher sein. Ihr werdet realisieren, dass euer physisches Selbst schläft oder in einem Traumzustand ist und dass das innere Selbst hellwach ist. Das bedeutet eine deutliche Zunahme des Bewusstseinsbereichs und eine beträchtliche Ausdehnung der üblichen Grenzen, die ihr dem Selbst auferlegt habt.*

*Erst dann könnt ihr damit beginnen, das vorhandene Umfeld zu manipulieren und das Wissen, das ihr erhaltet, eurem Ego mitzuteilen. Während dieser Zeit wird das Ego zu einem Direktbeteiligten an solchen Erfahrungen – zumindest bis zu einem gewissen Grad.*

*Fast alle eure Traumerfahrungen enthalten die eine oder andere Art von Projektionen. Diese Erfahrungen unterscheiden sich in Intensität, in ihrer Art und sogar in der Dauer, wie sich auch alle anderen Erfahrungen unterscheiden. Es braucht viel Training und eine große Kompetenz, um in diesen Situationen wirklich effektiv wirken zu können.*

*Alles in allem spielt auch der Intellekt eine gewisse Rolle, aber die intuitiven Eigenschaften sind die wichtigsten. Es laufen chemische Veränderungen im physischen Körper ab, wenn Projektionen stattfinden. Es gibt*

*auch elektromagnetische Schwankungen. Diese unterscheiden sich je nach der Form, in der die Projektion stattfindet.*

*Die projizierte Form erzeugt einen gewissen Eindruck in eurem physischen System. Anders gesagt, ist es möglich, dass sie entdeckt wird. Sie ist, in stofflichem Sinne, eine Art Pseudobild, besitzt aber eine eindeutige elektromagnetische Realität und chemische Eigenschaften. Tiere haben in der Tat solche Erscheinungen schon gespürt. Sie reagieren auf die chemischen Eigenschaften der Erscheinung und konstruieren sich daraus das Bild – aus ihnen, aus den Eigenschaften.*

*Diese chemischen Eigenschaften sind jedoch bei einer solchen Erscheinung diffuser als bei einer physischen Form. Die chemische Zusammensetzung eines Sturms kann euch vielleicht eine Ahnung dessen geben, was ich meine... Sie verursachen kleine Störungen im physischen System. In der Regel sind sie so wenig solide wie es Wolken sind und doch haben sie eine Form und bis zu einem gewissen Grad auch Grenzen, und natürlich bewegen sie sich. Sie haben eindeutig eine Realität, obwohl ihr diese normalerweise mit euren physischen Sinnen nicht wahrnehmen könnt.*

*Vielleicht ist diese diffuse Eigenschaft der wichtigste Unterschied zwischen einer solchen Erscheinung und einer physischen Form [von eurem Standpunkt aus]. Es gibt eine Atomstruktur. Auf eine gewisse Weise ist sie jedoch weniger komplett als die physische. Es gibt immer einen winzigen Unterschied im Körpergewicht, wenn das Individuum projiziert.*

Während ich eine ganze Reihe von Träumen dieser Art hatte, zeigt die folgende Episode beinahe alle in dieser Sitzung beschriebenen Phänomene. Sie ereignete sich einige Monate später, am 19. Oktober 1966, und auch Miss Cunningham, die pensionierte Lehrerin, spielte darin eine Rolle. Sie war schließlich in ein anderes Pflegeheim gebracht worden, und erneut trat sie in mein übersinnliches Leben, als sie sich mehr und mehr von alltäglichen Dingen zurückzog.

*Traum eins:* Ich befand mich in einer wunderbaren Landschaft. Dort waren zwei große Schaukeln, von der Art, wie man sie auf Spielplätzen findet und deren Seile direkt in den Himmel hineinführten. Zwei Jungen kamen. Sie setzten sich auf die Schaukeln, schwangen weit über den Abhang hinaus, über das unten gelegene Land hin, hin und zurück über das Land, meilenweit. Dann erschien eine Frau, und wir unterhielten uns. Ich sagte ihr, dass mich die Schaukeln

faszinierten, sie mir aber auch Angst machten, weil sie so hoch waren. Ihr Auto war in der Nähe geparkt, und plötzlich fiel mir ein, dass ich keine Ahnung hatte, wie ich an diesen Ort gekommen war – von dem ich wusste, dass er in Ohio lag. Das hätte für mich ein Hinweis sein sollen, dass ich träumte, aber stattdessen erklärte ich rasch, dass ich eine ausgezeichnete Wanderin sei. Schließlich stieg ich auf eine der Schaukeln und schwang vor und zurück über die ganze Länge der Hügelkuppe, aber nicht über den Abhang und das Land darunter.

Dann folgten zwei harmlose Träume, die ich nachfolgend auch aufschrieb.

*Unechtes Aufwachen oder wach-scheinender Traum:* Jetzt hatte ich ein unechtes Aufwachen. In meinem Hinterkopf hatte ich die ganze Nacht den Vorsatz, meine Träume aufzuzeichnen. Hier war ich nun sicher, wach zu sein. Ich schrieb die Träume in mein Notizbuch, das auf dem Nachttisch stand, und dann, um ganz sicher zu sein, weckte ich Rob und erzählte ihm zusätzlich die Träume. Rob wies darauf hin, dass der erste Traum und einer der anderen definitiv zusammenhingen. Wiederum war ich sicher, wach zu sein.

Dann kam mir plötzlich der Verdacht, dass dies vielleicht ein wach-scheinender Traum war, dass ich noch immer träumte und dass ich daher keinen der Träume aufgeschrieben hatte. Ich bemühte mich, meinen Bewusstseinszustand zu analysieren und beschloss schließlich, mein Notizbuch noch einmal zu überprüfen.

Ohne meinen physischen Körper zu bewegen und mit geschlossenen Augen langte ich hinüber und überprüfte mein Traumbuch und sah, dass die Seite leer war. Wirklich wütend über die Selbsttäuschung, beschloss ich, das Bett ganz zu verlassen, ins Wohnzimmer zu gehen, das Licht einzuschalten und sicherzustellen, dass ich die Träume dieses Mal auch wirklich aufschrieb. (Ich glaube, dass ich, als ich aus dem Bett aufstand, in meinem Traumkörper war, ohne es zu wissen.)

Als nächstes erinnere ich mich, im Wohnzimmer gewesen zu sein, wobei ich einige Schwierigkeiten hatte, auf dem Boden zu stehen und einige Dutzend Dezimeter über dem Teppich auf und ab schwebte. Das alleine hätte mir schon sagen sollen, dass ich außerhalb meines Körpers war, aber diese Erkenntnis setzte nicht ein. Als ich dort stand und versuchte herauszufinden, was sich da abspielte, hörte ich jemanden an der Tür. Miss Cunningham trat ein. Sie trug ein Nachthemd und einen Morgenrock. Sie murmelte und weinte vor sich hin, verwirrt und desorientiert. „Mrs. Butts? Mrs. Butts?“, sagte sie unaufhörlich, genau so wie sie es tat, wenn sie zu mir kam, weil sie Hilfe brauchte.

Der Raum war dunkel, völlig normal, etwas beleuchtet von außen durch die



Straßenlampen. Zuerst dachte ich, dass Miss C. schlafwandelte und wollte sie daher nicht wecken. Noch etwas anderes verwirrte mich. Ich hörte ganz leise Jazzmusik und fand nicht heraus, woher sie kam. Miss C. war kaum die Art Mensch, um einen Transistorradio im Morgenrock mit sich zu tragen.

Ich stand einen Moment da und fragte mich, wie sie hereingekommen war. Ich kam zum Schluss, dass ich wohl die Tür nicht abgeschlossen hatte. Ich fragte mich, wie ich sie wohl wieder in ihre Wohnung bringen könnte. Ich hatte völlig vergessen, dass sie ausgezogen war. Jetzt stand ich bei der Badezimmertür. Sie kam näher, murmelte vor sich hin, und für einen Augenblick wurden unsere Umrisse deutlich von den Straßenlichtern abgezeichnet. Unsere Blicke trafen sich. Und sofort erkannte ich, dass ich außerhalb meines Körpers war, was auch für sie galt. Miss C. gab einen tiefen, verängstigten Seufzer von sich und verschwand. Sogleich öffnete ich meine Augen und fand mich im Bett, in meinem Körper und komplett. Ich war so verblüfft wie niemals zu vor. Noch vor einem Bruchteil einer Sekunde war ich im Wohnzimmer gewesen.

Rasch stand ich auf und ging ins andere Zimmer. Es war niemand dort. Es war 00.30 Uhr. Ich setzte mich hin und schrieb diese Erfahrung und die früheren Träume auf. Als ich schrieb, hörte ich leise Musik. Sie kam aus der oberen Wohnung, und es war genau die gleiche Art, die ich vorher gehört hatte. Ziemlich aufgeregt ging ich wieder ins Schlafzimmer. Dort war es leise und ruhig. Die Musik war nur dort zu hören, wo ich Miss Cunningham begegnet war.

Ich bin überzeugt, dass ich meinen Körper verließ, als ich mich entschloss, ins Wohnzimmer zu gehen, wo ich Miss C. traf, die in ihrem Traumkörper reiste, in ihrer alten Umgebung umherging und zu mir um Hilfe kam, wie sie es gewohnt gewesen war. Leider war mein kritischer Verstand erst ganz gegen Ende der Erfahrung völlig wach, obwohl ich mehrere beherzte Versuche unternommen hatte, meinen Zustand zu verstehen.

In Sitzung 298 vom 31. Oktober 1966 sprach Seth über dieses Erlebnis:

*Ruburts Erlebnis mit eurer Miss Cunningham war gültig. Er nutzte eine äußerst günstige Projektionsmethode, ohne zu wissen, dass er das tat, und ich empfehle euch beiden diese Methode sehr. Wenn ihr mitten in der Nacht aufwacht oder das scheinbar tut, dann versucht ganz einfach, euren physischen Körper zu verlassen. Versucht einfach, aus dem Bett zu steigen und in einen anderen Raum zu gehen, während der physische Körper bleibt, wo er ist.*

*Es ist eine angenehme und einfache Methode, eine Projektion zu erzielen, und mit etwas Erfahrung werdet ihr entdecken, dass ihr eine gute Kontrolle behalten und innerhalb und außerhalb eurer Wohnung umherstreifen könnt.*

*Dabei könnt ihr die normale Fortbewegung oder Levitation ausprobieren.*

*Bei dieser Methode ist die Anstrengung klein, und sie bietet von mehreren Standpunkten aus Vorteile. Merkt euch einfach die Methode, so dass ihr bereit seid, wenn sich günstige Umstände ergeben. Ihr mögt halb wach sein. Ihr mögt in einem scheinbaren Wachzustand sein. Die Methode wird so oder so funktionieren. Wenn ihr wollt, dann könnt ihr auf euren eigenen Körper zurückschauen.*

*Ihr müsst das aber wollen. Oftmals möchte man seinen sozusagen allein gelassenen Körper nicht sehen, und daher entscheidet man sich dann für Methoden, die das schwierig machen. Schon allein diese Übung wird eure Kontrolle sehr verstärken, denn sie ist das ABC. Die Erfahrung wird für das Ego weniger erschreckend sein als eine abrupte Projektion, und die gewöhnliche Art der Aktivitäten – wie etwa das Betreten des nächsten Zimmers – ist beruhigend. Ihr seid dann ruhiger und innerhalb eurer gewohnten Umgebung. Natürlich war Ruburt außerhalb seines Körpers, als er Miss Cunningham sah, die sich im selben Zustand befand.*

*Für jemanden im physischen Körper ist es möglich, jemanden wahrzunehmen, der das nicht ist, aber das ist außergewöhnlich. Und der wahrnehmende Mensch muss eine Person mit ausgeprägten psychischen Fähigkeiten sein, ob er das nun weiß oder nicht. Oder die projizierende Persönlichkeit muss von einer hohen emotionalen Intensität getrieben sein, sich bemerkbar zu machen.*

Während dieser Zeit experimentierte ich auch mit Wachprojektionen. Der Gedanke hinter diesen war ein anderer: Ich wollte in einem außerkörperlichen Zustand irgendwohin gehen, meine Eindrücke dessen, was ich sah, aufschreiben und dann meine Ergebnisse in welcher Weise auch immer überprüfen. Bei den Traumprojektionen faszinierten mich eher die dabei eine Rolle spielenden Manipulationen des Bewusstseins (der Trick, zwischen Halluzinationen und der physischen Realität zu bleiben) und die Methoden dafür. Diese sagen weit mehr etwas darüber, wie das Bewusstsein funktioniert, und ich fand es immer sehr spannend zu versuchen, während des Traumzustandes das normale Bewusstsein beizubehalten.

Wie in *Das Seth-Material* beschrieben, lieferten meine Wachprojektionen und die spontanen Projektionen genügend Beweise, um uns zu überzeugen, dass ich wirklich meinen Körper verlassen hatte und einen anderen Ort wahrnahm – und nicht, dass mich mein Verstand verlassen hatte! Es ist viel schwieriger, für Traumprojektionen objektive Beweise zu erhalten, aber der subjektive Beweis ist

völlig eindeutig. Die Aufgabe zu versuchen, bestimmte Bewusstseinszustände aufrechtzuerhalten, ist eine genügend große Mühe und Anstrengung, um jedermann, der eine solche Erfahrung macht, zu überzeugen, dass es sich nicht einfach nur um einen normalen Traum oder um Einbildung handelt.

Und einige dieser Traumprojektionen lieferten tatsächlich Beweise, die mich überzeugten. Während ich eines Nachts zum Beispiel im Traumzustand experimentierte, fand ich mich in einem Raum wieder, der etwa so groß wie das Schlafzimmer war, aber er wurde offensichtlich als Abstellkammer benutzt. Eine einzelne Glühbirne hing an der Decke. Die Wände waren holzgetäfelt, in gutem Zustand, und an zwei Seiten waren Regale angebaut. Diese waren mit Schachteln unterschiedlicher Größe und mit Töpfen gefüllt, die Dinge wie Lotionen und Schuhcreme enthielten. Kleider hingen auf Bügeln an überall verteilten Wandhaltern. Alles war sehr lebendig. Was für eine Verschwendung eines tollen Zimmers, dachte ich. Dann sah ich, dass der Raum überhaupt keine Fenster hatte. Ich wusste, dass ich in jemandes Haus war und dass mein Körper im Bett lag. Aber wo war ich? Plötzlich wusste ich, dass das Haus Bill und Beverly Gray gehörte, früheren Mietern im Haus, wo auch wir wohnten. Sie waren etwa ein Jahr davor in ein Haus umgezogen, und seither hatte ich sie nicht mehr gesehen.

Das ist alles, woran ich mich erinnerte. Ich muss wohl in einen normalen Traumzustand zurückgesunken sein, und als ich aufwachte, war es Morgen. Ich schrieb auf, was ich gesehen hatte, datierte die Aufzeichnung wie üblich, erzählte Rob davon und fragte mich, ob ich Beverly anrufen sollte, um alles zu überprüfen. Allerdings war sie nur eine Bekannte; wir waren nie enger befreundet gewesen. So ließ ich es bleiben. Etwa zwei Tage später traf ich sie in der Stadt. Es war das erste Mal, seit sie weggezogen waren. Mein erstes Buch war bereits veröffentlicht, und sie wusste von meiner Arbeit. Daher erzählte ich ihr von meiner Projektion und fragte, ob ihr das Zimmer irgendetwas sagte. Ihre Augen wurden größer, als sie mir erzählte, dass ich ein Zimmer in ihrem neuen Haus perfekt beschrieben hatte, und zwar bis zur nackten Glühbirne, die von der Decke hing, und der Täfelung. Der Raum war viel zu groß für eine Abstellkammer, aber ziemlich klein für ein normales Zimmer. Sie wusste nicht, wofür sie es brauchen sollte, so dass sie es schließlich als Abstellkammer benutzte.

Vor kurzem hat sich etwas Ähnliches nochmals ereignet. Irgendwann in der Nacht „wachte ich auf“ und fand mich in einem Badezimmer wieder. In diesem kurzen, aber klaren Moment kritischen Bewusstseins sah ich einen offenen Wäscheschrank. Auf dem Regal direkt vor mir lag ein Stapel Handtücher, die alle mehr oder weniger die gleiche Größe hatten, als ob sie zu einem Set

gehörten. Ich konnte, außer beim obersten, natürlich nur die Vorderkanten sehen. Sie waren blau-violett, und das oberste Handtuch hatte in der Mitte eine Blume. Was direkt vor mir war, konnte ich deutlich sehen, aber etwas blockierte meine Sicht auf der rechten Seite. Ich versuchte rasch, alles mir Mögliche zu beobachten. Zuerst sagte mir nichts, in wessen Haus ich war, so dass ich mental fragte und die Worte „Toms Haus, es gehört einem deiner Studenten“ erhielt. Und wiederum war es, bevor ich mich versah, Morgen. Ich schrieb auf, woran ich mich erinnerte. Das Problem war, dass ich zwei Studenten namens Tom hatte. Als ich das in der Klasse erzählte, hatte der eine keine Ahnung, was für Handtücher im Badezimmer waren. Der andere sagte, die Beschreibung scheine auf jene in seinem Wäscheschrank zuzutreffen. Rob und ich besuchten Tom Height allerdings erst einige Wochen später. „Kommt, schaut euch mein Badezimmer an“, sagte er, und wir lachten alle. Aber im Moment, in dem ich es betrat, sah ich, dass es der Raum war, in dem ich gewesen war. Der Schrank war gleich hinter der Tür, und ein Vorsprung in der Wand blockierte die Sicht auf den restlichen Raum. Der Wandschrank und die Handtücher waren identisch.

Bei einer anderen Gelegenheit gab ich mir die Suggestion, dass ich in der Nacht zu Peg und Bill Gallaghers Haus projizieren würde. Als der Morgen kam, erinnerte ich mich an nichts, außer dass ich versucht hatte, dorthin zu gelangen, in die ungefähre Gegend abgedriftet war und dann die Kontrolle über mein Bewusstsein verloren hatte. Ein paar Tage später rief mich Peg an und erzählte eine merkwürdige Geschichte. Ein Mann von der Zeitung, einer ihrer Kollegen, erzählte Peg, dass er mitten in der Nacht aufgewacht war, überzeugt, dass ich bei ihm im Zimmer war, obwohl er mich überhaupt nicht kannte. Mein Name sei immer wieder in seinen Gedanken erschienen und er habe meine Gegenwart gefühlt. Der Mann interessiert sich überhaupt nicht für übersinnliche Dinge und hatte es Peg nur erzählt, weil er wusste, dass sie mit mir befreundet ist. Sein Erlebnis fand in der gleichen Nacht statt, in der ich versuchte, zu den Gallaghers zu gelangen – und er lebt in der gleichen Gegend.

Bevor ich weitere Beispiele für Traumprojektionen präsentiere, folgen hier noch weitere Anleitungen und Tipps aus den Sitzungen.

### **Auszüge aus Sitzung 274, 20. Juli 1966**

*Es müssen bestimmte chemische Veränderungen im physischen Organismus*

ablaufen, bevor Projektionen stattfinden können. Gäbe es sie nicht, würdet ihr innerhalb des körperlichen Ebenbildes gefangen bleiben. Ihr wisst, dass das Träumen eine eindeutige chemische Basis hat, dass chemische Stoffe, die während Perioden der wachen Existenz aufgebaut wurden, durch Träume freigesetzt werden. Sie werden nicht nur freigesetzt, sondern sie bilden auch eine Antriebskraft, die es der Energie erlaubt, in die entgegengesetzte Richtung zu fließen. Wenn chemische Reaktionen dem Körper erlauben, Energie zu verwenden und physische Materialisierungen zu formen, wird auch der aufgebaute Überfluss zu einer Antriebskraft, die es der Aktion erlaubt, in subjektive Richtungen zu fließen, wie ihr sie nennen würdet.

Diese gleiche chemische Reaktion muss auch ablaufen, nur noch in viel stärkerem Maße, bevor eine wahre Projektion des Selbst aus dem physischen Organismus stattfinden kann. Das ist einer der Hauptgründe, warum absichtliche Projektionen so selten stattfinden. Normalerweise und ohne Training wird der chemische Überfluss im Traumprozess verbraucht. In Zeiten von überschäumender Energie und größtem Wohlbefinden sammelt sich mehr als eine normale Menge von Überschuss an. Das kann eine Projektion auslösen. Aber auch während Zeiten vorübergehender Unpässlichkeit kann der Traumprozess blockiert sein und sich der chemische Überschuss ansammeln. Daher ist auch das ein guter Moment, um Projektionen zu versuchen.

Diese chemischen Überschüsse sind natürliche Nebenprodukte des in eine physische Materialisierung eingebundenen Bewusstseins. Je intensiver die charakteristische Erfahrung der Realität ist, umso größer ist der chemische Überschuss, der sich aufbaut. Das Bewusstsein selbst verbrennt chemische Stoffe, wenn es physisch orientiert ist. Je intensiver das Individuum ist, umso heißer ist sozusagen das Feuer und umso größer sind die chemischen Überschüsse, die freigesetzt werden.

Und sie müssen freigesetzt werden, sonst würde der Organismus nicht überleben. Perioden intensiver Aktivität können also auch diesen zusätzlichen chemischen Antriebsstoff erzeugen. So wie dieser notwendige chemische Brennstoff durch intensive Aktivität mentaler oder psychischer Art erzeugt wird, wird er auch wieder freigesetzt und ermöglicht Projektionen in abwechselnden Zeiträumen von Stille und Ruhe. Es muss jedoch einen gezielten Fokus dieser Antriebskraft geben, wenn eine Projektion erreicht werden soll. Zeiten erhöhter sexueller Aktivität einer starken und tiefen Art werden dazu beitragen. Aber auch Zeiten ohne sexuelle Aktivität werden dazu beitragen. Einerseits wird der chemische Überschuss aufgrund einer Überintensität aufgebaut. Andererseits, im letzteren Fall, wird er aufgebaut, weil eine psychische und sexuelle Freisetzung nicht gewährt wird.

*Hinsichtlich der Ernährung sind Eier und Spargel sind hilfreich. Ich schlage hier selbstverständlich keine vollständig aus Eiern und Spargeln zusammengesetzte Diät vor. Beide, zusammen mit Fischölen, sind jedoch nützlich, nicht aber, wenn sie gemeinsam mit sauren Nahrungsmitteln eingenommen werden...*

*Ich schlage hier eine noch gründlichere Untersuchung eurer Träume vor, denn viele davon enthalten solche spontanen Projektionen. Sie finden oft in den frühen Morgenstunden, zwischen drei und fünf Uhr, statt. Die Körpertemperatur sinkt zu diesen Zeiten. Auch fünf Uhr nachmittags ist von diesem Standpunkt aus gesehen vorteilhaft. Auch das Trinken von reinem Wasser erleichtert Projektionen, obwohl aus offensichtlichen Gründen die Blase leer sein muss. Die Nord-Süd-Position ist außerordentlich wichtig und stellt in der Tat eine Notwendigkeit für eine effiziente Traumerinnerung dar... Energie kann in dieser Position am einfachsten verwendet werden, und dies begrenzt unnötige Einschränkungen auf ein Minimum.*

*Es gibt einen großen Unterschied zwischen gewöhnlichen Träumen und Projektionen, ob nun die Projektionen von der Traumschwelle aus stattfinden oder nicht. Träume werden erschaffen und dann auf ihren Weg geschickt. Wie ihr wisst, erhalten sie innerhalb ihrer eigenen Dimension ihre Unabhängigkeit aufrecht.*

*Projektionen beinhalten sehr viel mehr Aspekte des Gesamtselbst und sind ein Zeichen dafür, dass die Persönlichkeit in einer bedeutenden Art und Weise vorwärts kommt. Den inneren Sinnen wird im Projektionszustand die größte Freiheit gewährt, und das Gesamtselbst speichert Erfahrungen, die es sonst nicht erhielte. Wenn dieses Wissen zu einem Teil des gewöhnlichen Wachbewusstseins wird, das heißt, wenn ihr realisiert, was ihr getan habt, habt ihr einen gigantischen Schritt vorwärts gemacht.*

*Ein fast automatischer Ablauf muss jedoch erlangt werden, damit Projektionen mit bewusster Wahrnehmung mehr als nur merkwürdige Einmalereignisse sind. Bei euch beiden liegt das Problem etwas anders als bei anderen Personen. Diese chemischen Überschüsse werden teilweise für eure eigene kreative Arbeit aufgebraucht. Ihr tut dies nun automatisch. Es versteht sich von selbst, dass eure Arbeit durch die ausgedehnte Erfahrung von Projektionen unermesslich profitieren wird. Wenn die Yoga-Übungen gewissenhaft durchgeführt werden, erlauben sie euch, eine Fülle, ja in der Tat eine Superfülle an Energie anzuziehen. Diese Energie produziert auch chemische Überschüsse, die für Projektionen verwendet werden können, ohne dass deswegen Energie für eure Arbeit abgezogen würde.*

*Die Erwartung und das Wissen, dass ihr ein Teil aller Energie seid, wird*

*euch erkennen lassen, dass euch alle Energie, die ihr braucht, gegeben wird, da ihr ein Teil davon seid. Nur eure eigene Einstellung, nur die Einstellung irgendeines Menschen, begrenzt die Menge der Energie, die zu seiner Verfügung steht...*

*Nun, es gibt [während Projektionen] auch elektromagnetische Veränderungen, die mit Instrumenten wahrgenommen werden können. Gewisse elektrische Felder werden sich unter diesen Bedingungen feststellen lassen. Die Felder haben immer existiert, werden aber für physikalische Instrumente nur erkennbar, wenn sie durchkreuzt werden. Mit anderen Worten: genau beim Akt der Projektion.*

*Der Spiegel in eurem Schlafzimmer ist übrigens eine hervorragende Hilfe. Gewisse Temperaturunterschiede sind ebenfalls hilfreich. Zum Beispiel eine niedrige Körpertemperatur und eine Außen- oder vielmehr Raumtemperatur zwischen 23.9°C und 24.6°C. Eine hohe Luftfeuchtigkeit ist schlecht. Die Farbe eines Raums ist wichtig. Euer Zimmer, das Schlafzimmer, hat für diesen Zweck eine gute Farbe. Kühle Farben sind am besten. Allzu warme Farben sind abträglich, da sie zu stark mit irdischen Aspekten verbunden sind. Aus verschiedenen Gründen sind in eurem bestimmten Klima die Monate Mai, Oktober, Februar und März am besten. August kann je nach Wetter vorteilhaft sein. Zu gewissen Zeiten auch September und April. Allzu warmes Wetter ist abträglich.*

## **Auszüge aus Sitzung 276, 1. August 1966**

*Projektionen bringen eine Veränderung der Atomstruktur mit sich. Bewusstsein verändert ganz einfach seine Form. Der physische Körper wird weiterhin instand gehalten, aber gewisse chemische Veränderungen finden auch in ihm statt. Am Anfang, wenn eine Projektion erstmals stattfindet, gibt es einen starken Adrenalinschub und eine erhöhte Schilddrüsenaktivität. Es gibt einen Schub von Sexualhormonen, die ebenfalls für die Projektion gebraucht werden.*

*Wenn die Projektion erreicht wird, findet jedoch eine deutliche Abnahme chemischer Aktivität und Hormonaktion und ein manchmal sehr starker Rückgang der Temperatur sowie eine Senkung des Blutdrucks statt. Es gibt auch Veränderungen im Augenmechanismus. Die schnellen Augenbewegungen beim Träumen, die von Forschern festgestellt wurden, hören vollständig auf. Die*

*Augenmuskeln werden nicht gebraucht, die normale muskuläre Aktivität, die beim Schlafen gewöhnlich stattfindet, fällt weg. Der physische Körper ist in einer tiefen Trance. Die Trance kann auch durch Schlaf getarnt sein, wenn die Projektion aus einem Traumzustand heraus erfolgt.*

*Je nach der Intensität der Projektion und je nach den Systemen, die besucht wurden, wird der physische Körper mehr oder weniger starr sein, wenn das Bewusstsein zu ihm zurückkehrt. Das ist einfach nur eine Reaktion auf das zurückkehrende Bewusstsein. Es gibt einen feinen Unterschied in der Art, wie die Zuckermoleküle gebraucht werden. Vorübergehend braucht der physische Körper weniger Zucker. Der Zucker ist jedoch wichtig, um das Bewusstsein auf seiner Reise zu versorgen. Er unterstützt die Verbindung des Bewusstseins zum Körper.*

*Anders ausgedrückt, gibt es in der Tat eine Verbindung zwischen dem Körper und dem reisenden Bewusstsein, die zum Teil physisch ist und es auch sein muss, und sie stützt sich auf ein bestimmtes Zuckermolekül in einer normalerweise nicht sichtbaren Form. Vor der bewussten Projektion würde ich daher vorschlagen, dass ihr eine kleine Menge stärkehaltiger oder zuckerhaltiger Nahrungsmittel einnehmt. Ein kleiner Snack vor dem Zubettgehen ist von diesem Standpunkt aus eine gute Idee. Alkohol bringt einen gewissen Nutzen, aber nur in beschränktem Maß. Ausgezeichnete Resultate können aus traumbasierten Projektionen während eines Nickerchens tagsüber erzielt werden.*



# KAPITEL 21

## Vom Traumzustand ausgehende Projektionen

Dieses Kapitel widme ich verschiedenen Arten von Traumprojektionen, basierend auf unseren eigenen Aufzeichnungen und jenen meiner Studenten. Ich beziehe mich hierbei besonders auf Projektionen vom Traumzustand aus, weniger auf jene, bei denen eine Trance herbeigeführt wird. Auch absichtliche Wachprojektionen sollen hier gezeigt werden.

### **Aus den Aufzeichnungen von Sue Watkins**

*(12. April 1970)*

*Ich hatte eine lange Serie von Projektionen, in denen ich mit Sean [Sues Sohn] über seine Gesundheit im physischen Umfeld sprach und ihm suggerierte, dass es ihm leicht fallen würde, seine Gesundheit beizubehalten. In der letzten Projektion schwebte ich über einer langen Reihe von Geschäften, die solchen in Einkaufszentren glichen. In meiner Nähe war ein großer Lebensmittelmarkt, und etwas weiter entfernt eine Apotheke. Plötzlich ging der ganze Lebensmittelmarkt in Flammen auf. Ich konnte deutlich Explosionen im Gebäude hören. Die Fenster explodierten, und die Farben der Flammen waren fantastisch.*

Anmerkung: Am 13. April brannte um sechs Uhr morgens der große K-Markt beim Mattydale-Einkaufszentrum in der Nähe von Syracuse nieder. Ich sah es im Fernsehen, als ich am Morgen aufwachte. Im

Nachrichtenfilm sah man, wie Lebensmitteldosen explodierten – oder vielmehr erklärte der Nachrichtensprecher, dass sich dies ereignet hatte. Die Glasscheiben explodierten, und all das war in den Nachrichten. Ich stand um 6.30 Uhr auf. Ich weiß daher nicht, ob die Erfahrung eine Projektion zur Zeit des Feuers oder ein hellseherischer Einblick darauf war. Eine Apotheke neben dem Markt blieb unversehrt.

(11. September 1970)

*Als wir ins Bett gingen, begann ich eine unglaubliche Energie im Zimmer zu spüren. Ich versuchte, keine Angst zu haben und sagte mir, dass das intuitive Selbst fühle, dass etwas Aufregendes im Gang sei, auch wenn sich das Ego ängstige. Ich schloss meine Augen, und die Energie wurde stärker. Dann schlief ich ein und ‚wachte auf‘ um zu entdecken, dass ich dabei war, in der vielen Projektionen eigenen Dunkelheit, die eigentlich keine völlige Dunkelheit war, zu projizieren. Seth stand im Türeingang, und er sah so wie auf Robs Bild aus. Er war klein, ziemlich korpulent und trug ein helles Hemd und Hosen. Ich erkannte, dass er diese Form angenommen hatte, um mich zu beruhigen.*

*Er sagte, er sei hier, um mich und Carl auf unsere zweite Reise mitzunehmen. Vor einiger Zeit hatte er drei solcher Reisen versprochen, und auf einer waren wir bereits gewesen. Ich drehte mich und schaute Carls schlafenden Körper an. Dann schrie ich ihn an, bis er zu projizieren begann, packte seinen Astralarm und half ihm auf die Füße. Seth stand lächelnd da, gab uns dann ein Zeichen, und wir folgten ihm. Er gab uns eine Lektion, und ich schwor, mich daran zu erinnern. Als ich zu mir kam, dämmerte es. Die Lektion war so real gewesen, dass ich sicher war, ich würde mich daran erinnern. Natürlich tat ich es nicht. Von jetzt an stecke ich mir einen Schreibstift in die Nase und schlafe mit meinem Kopf auf dem Schreibtisch.*

Sue fand sich bei mehreren Gelegenheiten in außerkörperlichen Zuständen wieder, während derer sie gerade Verstorbenen, die ihre Situation nicht realisierten, die Umstände ihres Todes erklärte. Natürlich können solche Erfahrungen nicht in wissenschaftlichem Sinne bewiesen werden. Ich selbst hatte einige solcher „Träume“, und ich weiß, dass sie sich von den üblichen

Träumen völlig unterscheiden. Zum einen funktionieren die kritischen Fähigkeiten, was in normalen Träumen nicht der Fall ist. Wie meine eigenen Aufzeichnungen so enthalten auch Sues viele Anmerkungen bezüglich der Anstrengung, der es bedarf, um das Bewusstsein auf dem notwendigen Level zu halten und um zu vermeiden, in einen gewöhnlichen Schlafzustand zu fallen.

Erst letzte Woche hatte Rob während einer fünf- bis zehnminütigen Zeitspanne eine ausgezeichnete außerkörperliche Erfahrung mit sehr wenig Verzerrungen. Seine Fähigkeiten haben sich in Richtung eines medialen Sehens entwickelt, wie beschrieben in *Das Seth-Material*. Bisher hatte er noch nicht viele Projektionen, und er hat bei keiner, die vom Schlafzustand ausging, ein bewusstes Gewahrsein erlangt, bis auf diese eine. „Wie kann ich es wissen, wenn ich eine echte Projektion vom Schlaf aus habe? Wie werde ich wissen, dass es kein Traum oder eine Halluzination ist?“, fragte er immer wieder. Aber nach dieser Erfahrung sagte er mir, dass das subjektive Gefühl an sich schon ein Beweis sei – und das stimmt natürlich.

Der Vorfall ereignete sich an einem Klassenabend. Rob hatte in seinem Studio gearbeitet und war etwa um 23.00 Uhr ins Bett gegangen. Er bekam es vague mit, als die Klasse zu Ende war (um 00.30 Uhr.)

## **Aus Robs Aufzeichnungen**

*(21. April 1971)*

*Bevor ich mich versah, hatte ich das Gefühl, in unserem dunklen Badezimmer zu schweben. Wir schließen die Tür zwischen dem Badezimmer und dem Wohnzimmer, damit Willie, unser Kater, in der Nacht im Wohnzimmer bleibt. Ich war vor der geschlossenen Tür, konnte aber nicht durch sie hindurchgehen. Ich verspürte weder Angst noch Panik. Ich war wach, obwohl ich schlief, und ich projizierte eindeutig, aber ich erkannte es nicht sofort. Dieser Umstand wurde mir erst nach und nach klar. Es war das erste Mal, dass ich keine Furcht verspürte. Ich konnte mich nicht daran erinnern, den Körper verlassen zu haben und muss für einen Augenblick in den normalen Schlaf gesunken sein, denn bevor ich mich besinnen konnte, war ich außerhalb des Körpers und schwebte direkt über meinem schlafenden physischen Abbild.*

*Physisch schlief ich auf meinem Rücken, mit den Händen an den Seiten. Mein Astralkörper war in ungefähr der gleichen Position, etwa zwanzig Zentimeter darüber. Der Zustand und das Gefühl waren bemerkenswert beständig und angenehm. Ich fühlte mich völlig wach, dessen bewusst, was ich tat und sehr frei und schwerelos. Ich wusste, dass ich nicht schlief. Ich erinnerte mich, Jane gefragt zu haben, wie man zwischen einer Traumprojektion und Träumen unterscheiden könnte. Der Unterschied ist so offensichtlich, wenn man die Erfahrung selbst macht.*

*Ich war mir besonders meiner astralen Unterschenkel bewusst, die über den physischen schwebten, und es bereitete mir großes Vergnügen, sie wackeln zu lassen und ihr wunderbares Gefühl der Freiheit und Leichtigkeit zu genießen. Ich wusste, dass sich meine physischen Beine nicht so frei bewegen konnten, obwohl sie in gutem Zustand sind. Meine Astralbeine fühlten sich gummiartig an, so locker und flexibel! Ich konnte sehen, dass sie von heller Farbe waren, von den Knien an abwärts durchscheinend – ohne dass ich mich in meinem Astralkörper aufsetzen musste, um sie zu sehen.*

*Wie gesagt, hatte ich überhaupt keine Angst. Ich dachte, dies sei die beste Zeit, etwas zu unternehmen, irgendetwas in diesem Zustand – irgendeinen Ort zu besuchen, eine Reise die Straße hinunter... Als ich so dalag, versuchte ich, mich an ein Experiment zu erinnern, das ich besonders gerne ausprobieren würde.*

*Während dieser ganzen Zeit lag Jane neben mir im Bett. Auch schnarchte ich. Ich konnte das Schnarchen deutlich hören und war über die Lautstärke der Geräusche erstaunt, die mein Körper machte. Ich hörte die Geräusche in meinem physischen Kopf, glaube ich, direkt unter mir. Jetzt kam mir der Gedanke, dass ich das Geräusch meines Schnarchens als Antrieb gebrauchte, um meinen Körper zu verlassen, während ich emporstieg.*

*Ich kam nach mehreren bewussten und vorsätzlichen Versuchen, nochmals ‚hinauszugehen‘ und meinen Körper hinter mir zu lassen, auf diese Idee. Kein Erfolg. Ich blieb einfach schwebend, wo ich war. Im Versuch, meine eigenen Geräusche zu nutzen, begann ich, so laut wie möglich zu schnarchen. Ich wollte einen starken Geräusch-Antrieb aufbauen, den ich irgendwie gebrauchen wollte, um mich abzustößeln. Die ganze Zeit über genoss ich das Gefühl, über meinem Körper zu schweben, aber noch mehr gefiel es mir, meinen physischen Körper dazu zu benutzen, Lärm zu machen. Das lässt hier auf ein duales Bewusstsein schließen, denn ich war mir beider Körper bewusst.*

*Ich weiß nicht, ob es mir gelungen wäre oder nicht, denn Jane sagte zu mir: „Schatz, du schnarchst. Dreh dich um.“ Ich hörte sie ganz deutlich... Das brachte alles zu einem Ende. Ich hatte keinen weiteren Erfolg, obwohl die angenehme Aura, welche diese Erfahrung umhüllt hatte, noch eine Weile nachklang. Die ganze Zeit fühlte ich, dass in diesem Zustand so vieles möglich wäre, dass direkt jenseits meiner üblichen Fähigkeiten in jenem Moment wunderbare Möglichkeiten lagen... Zu keinem Zeitpunkt sah ich das Astralband.*

Bevor Rob wieder einschlief, erzählte er mir, was sich ereignet hatte. Ich war erstaunt, denn ich war noch keine fünf Minuten im Bett gewesen. Ich hatte darauf gewartet, dass sein Schnarchen leiser würde oder hoffentlich ganz aufhörte. Als das nicht eintrat, sagte ich ihm, er solle sich umdrehen. Das Badezimmerlicht war seit höchstens zehn Minuten ausgeschaltet, und die Badezimmertür war geschlossen. Außer dass ich mich auszog, waren dies die letzten beiden Dinge, die ich tat, bevor ich ins Bett ging. Ein humorvolles häusliches Dilemma ergab sich daraus. Jetzt würde ich es mir zweimal überlegen müssen, bevor ich Rob aufforderte, er solle sich wegen seines Schnarchens umdrehen. Ich müsste befürchten, eine Projektion zu stören.

In unserer nächsten Sitzung, der 583. vom 21. April 1971, nahm Seth eine Auszeit von seinem Buchdiktat, um über Robs Erfahrung zu sprechen.

*Ich gratuliere, sagte er.*

„Danke.“

*Als du das Experiment machtest, hattest du sozusagen noch ein Ass im Ärmel, für den Fall, dass du Angst bekommen würdest – denn du wusstest ganz genau, dass Ruburt ins Bett kommen würde. Du warst aber bereit, es nochmals zu versuchen und wähltest eine langsame und leichte Methode und eine angenehme Umgebung, um auf einfache Weise mit den Gefühlen vertraut zu werden, bevor du etwas zu Abenteuerliches versuchen wolltest.*

„Versuchte ich es, bevor Jane ins Bett kam, bevor ich mir bewusst wurde, was geschah?“

*Du begannst mit deinen Versuchen, bevor Ruburt ins Bett kam, hattest aber erst dann Erfolg. Dass Zeitgefühl außerhalb des Körpers kann sich sehr von jenem des Körpers unterscheiden. Du wusstest, dass dich ein erfolgreiches Experiment befreien würde, und so wähltest du die besten Bedingungen. Denk daran, dass du jene Bedingungen im Voraus ausgesucht hast, während der kurzen Projektion ins Wohnzimmer.*

*Das Schnarchen sollte für Ruburt ein Zeichen sein. Du wusstest, dass er dich ‚aufwecken‘ würde. Das war der ursprüngliche Zweck. Denn falls dir das Experiment nicht gefiele, würde es so beendet werden. In der Zwischenzeit fandest du aber große Freude daran und beschlossest, die Geräusche als Antrieb zu benutzen, aber Ruburts übliche Reaktion auf das Schnarchen fand statt.*

Rob hatte mehrere spontane Projektionen, die aber nicht experimentell verursacht worden waren. Diejenige, die Seth anspricht, ereignete sich vor mehreren Jahren im Winter. Wir schliefen in jener Nacht im Wohnzimmer, weil es im hinteren Teil der Wohnung kalt war. Rob hatte sich gerade auf dem aufgeklappten Sofa hingelegt. Ich hantierte im gleichen Zimmer noch mit irgendetwas und war dann bereit, mich auch hinzulegen. Alle Lampen brannten. Er schloss seine Augen. Im nächsten Augenblick befand er sich völlig wach und bewusst in seinem Studio.

*(Aus seinen Notizen:) Ich schlug mit einem Hammer ein paar Nägel ein und arbeitete an ein paar Rahmen. Tatsächlich hatte ich den ganzen Tag Holzfasertplatten zugeschnitten und Leinwand auf die Platten geklebt. Ich fühlte den Hammer, sah die Nägel.*

*Ich arbeitete an meinem Zeichentisch. Das Licht brannte und die Fenster waren dunkel. Es war eindeutig Nacht. Nach einem Moment realisierte ich, dass ich eigentlich nicht im Studio sein sollte, dass ich gerade erst ins Bett gegangen war und im Wohnzimmer sein sollte. Sobald ich diese Verbindung hergestellt hatte, schnappte ich in meinen Körper zurück. Jane lag neben mir, so dass sie also eben erst ins Bett gekommen war. Ich wusste, dass ich nicht geträumt hatte und verspürte ein äußerst seltsames Gefühl des Schwebens und von Leichtigkeit.*

Ich glaube, dass sich Rob in diesem Fall ins Studio projiziert und den Rest der Ereignisse halluziniert oder sie im Astralkörper ausgeführt hatte. Wäre er zu jenem Zeitpunkt kritischer gewesen, hätte er die Halluzinationen verschwinden

lassen, mit ihnen fortfahren oder die Wohnung verlassen können.

Experimente verlangen eine ständige Wachsamkeit und kontinuierliches Überprüfen. Mein nächstes Erlebnis zeigt einige wichtige Punkte und kann Hinweise darauf geben, wie man vorgehen soll. Für gewöhnlich sause ich geradezu aus meinem Körper und weg von diesem Ort. Dies scheint meine ganz persönliche Methode zu sein. Allerdings erlaubt sie kein Umhergehen im Zimmer, lässt keine Möglichkeit zu, die eigentliche Ablösung genau zu studieren; es passiert einfach zu schnell. Daher beinhalten viele meiner Experimente den Versuch, meinen Körper langsam zu verlassen, damit ich mein Verhalten beobachten kann.

## **Aus meinen Aufzeichnungen**

*(24. März 1970, 14.30 Uhr bis 15.45 Uhr)*

*Ich legte mich hin um zu experimentieren und schlief sofort ein, nur um eine verwirrende Erfahrung, die mit Traumelementen gemischt war, zu haben. Ich bemerkte, dass ich meinen Körper mit einigen Schwierigkeiten verließ, aber ich war jemand anderer oder im Körper von jemand anderem, dem einer jungen Studentin. Ich rannte aus einem Haus hinaus in einen landschaftlich gestalteten Garten, setzte mich, verließ jenen Körper und spazierte durch den Garten. Es waren noch andere Leute dort, und ich freute mich, dass mich niemand sah. Ein junger Mann stand bei der Treppe. Schließlich sagte ich: ‚Ich bin außerhalb meines Körpers. Können Sie mich sehen? Können Sie?‘ Er sagte ja, er könne mich sehen, und er schien überhaupt nicht beeindruckt zu sein, so dass ich wieder in den anderen Körper zurückging. Ich begann aufzuwachen und realisierte, dass ich es mit irgendeiner Art Projektion zu tun hatte, aber ich war nicht sicher, wie viele Traumelemente dabei waren. Ich beschloss, mich wieder eindösen zu lassen um zu sehen, was sich sonst noch ereignen würde und um mein Bewusstsein zu überwachen.*

*Dann erkannte ich, dass ich in einem ausgezeichneten Zustand für Experimente war, völlig bewusst und wach und noch immer in meinem schlafenden Körper. Dieses Mal entschied ich mich zu versuchen, mich astral abzulösen, einfach im Zimmer umherzugehen und die verschiedenen*

Aktivitätsstufen zu beobachten. Zuerst versuchte ich es ganz vorsichtig, weil ich Angst hatte, stattdessen die physischen Muskeln zu wecken. Beim zweiten Mal gelang es mir, und ich gewöhnte mich an den feinen Unterschied, den Astralkörper zu bewegen und den physischen Körper ungestört zu lassen. Ich musste mich dafür sehr konzentrieren. Schließlich stand ich auf, vor Anstrengung etwas schwankend und taumelnd.

Es bereitete mir Mühe, mich vom Sofa wegzubewegen und richtig zu gehen. Während der ganzen Zeit hatte ich Angst, dass mein Körper vielleicht doch nicht so tief schlief, wie ich angenommen hatte, aber mein ganzes Bewusstsein war mit mir im Astralkörper. Meine Sicht war allerdings nicht klar, und das Zimmer erschien schemenhaft. Ich schüttelte meinen Kopf, um ihn klar zu bekommen und sah zu meinem Entsetzen, dass die ganze Wohnzimmerwand flach und nach oben gerichtet auf dem Boden lag, die geschlossene Tür und alles. Das sagte mir sogleich, dass ich halluzinierte, und wenn ich nicht aufpasste, könnte ich in einen Traumzustand sinken. (Hätte ich die Position der Wand einfach als ‚eines jener Dinge‘ akzeptiert, hätte ich meine kritische Bewusstheit verloren.) Ich beschloss, dass es wahrscheinlich besser wäre, in meinen Körper zurückzukehren und es nochmals zu versuchen.

Inzwischen stand ich mit dem Rücken zu meinem Körper, und ich ‚fiel‘ einfach rückwärts in ihn. Ich kam wiederum ziemlich schnell heraus. Dieses Mal konnte ich das seltsame Tasten studieren, das beim Scheiden des astralen Selbst, das ich in eine sitzende Position bringen, und des physischen Selbst, das ich flach liegen lassen wollte, auftrat. Ich ging in die Mitte des Zimmers, das jetzt völlig normal war, aber ich hatte Probleme zu gehen und erinnerte mich, dass dies wenigstens in meinem Fall manchmal geschieht, wenn ich zu nahe bei meinem Körper bin. Ich entschloss mich, in Robs Studio zu gehen, wo er am Arbeiten war, um zu sehen, ob ich ihn dazu bringen konnte, mich zu sehen.

Ich ging noch immer ganz langsam und hatte meine Astralaugen nur einen Spalt weit offen, um meinen Fokus vor Ablenkungen zu schützen. Ich schloss sie, um meine Trance zu vertiefen und streckte meine Hand nach dem Türknauf zum Badezimmer aus. Ich fühlte, wie er hart und rund und völlig normal in meiner Astralhand lag. Dann hielt ich unsicher inne; etwas schien nicht zu stimmen. Was hatte ich denn jetzt falsch gemacht? Ich öffnete meine Astralaugen ganz und schaute auf meine Hand hinunter. Sie umschloss einen ‚Knauf‘ aus Luft. Ich fühlte gerade noch einen Augenblick die Härte, die Masse des Knaufs. Und dann war da nur noch Luft. Offensichtlich hatte ich den Türknauf halluziniert. Die Tür war noch immer



*mehrere Dutzend Zentimeter entfernt. Enttäuscht von mir kehrte ich in meinen Körper zurück, entschlossen, eine neue Vorgehensweise zu planen.*

*Als ich in meinen Körper eintrat, hörte ich Rob im Badezimmer. Ich fragte mich, ob er wohl reinkommen würde um zu sehen, was ich tat. Das weckte meinen physischen Körper.*

Zwischen der ersten und der zweiten Episode war ich völlig aufmerksam und wach in meinem Astralkörper, aber immer noch mit dem physischen verbunden. In diesem Zustand erfuhr ich etwas, das ich nur als Ekstase bezeichnen kann, und der ganze Körper war davon betroffen. Obwohl das Gefühl nicht auf eine bestimmte Stelle lokalisiert war, so fühlte es sich doch sehr an, als ob es sexueller Natur wäre, und als ich meinen Körper verließ, gab es einen Moment, in dem dieses Gefühl sehr intensiv anhielt.

Sue, meine anderen Studenten und ich sind uns bewusst, dass kreative, mediale und sexuelle Energien nur verschiedene Aspekte der gleichen Kraft darstellen. Manchmal sammeln wir diese Energie auf sexuelle Weise, wechseln dann und wandeln die Energie von einer Form in eine andere um. Die sexuellen Gefühle begleiten viele Traumprojektionen und fehlen bei anderen wiederum völlig. Dass sie überhaupt vorhanden sind, mag jedoch leicht zu Interpretationen führen, die mehr als alles andere auf gesellschaftlichen Tabus beruhen – und zu sexuellen Halluzinationen, die als solche erkannt werden sollten, was aber nicht immer der Fall ist.

Hier ist ein anderes Beispiel, ebenfalls aus meinen Aufzeichnungen, bei welchem ich Mühe hatte, mein richtiges Bewusstsein und eine perfekte Projektion aufrechtzuerhalten. Ich hoffe, dass diese verschiedenen Episoden einige der vielen Möglichkeiten illustrieren, wie Projektionen vom Schlafzustand aus erlangt werden können.

Diese Erfahrung ereignete sich am 27. September 1967 nach einem Abend zuhause in Gesellschaft. Ich hatte während des Abends mehrere Gläser Wein getrunken, und als ich ins Bett ging, fand ich keine richtige Ruhe, sondern döste vor mich hin und wachte immer wieder auf. Ich ging um 23.30 Uhr ins Bett und zeichnete diese Erfahrung um 1.30 Uhr auf.

*Als ich schließlich einschlief, hatte ich gerade an den Congress Park in Saratoga Springs, NY, gedacht. Plötzlich wurde ich mir bewusst, dass ich eine Projektion begonnen hatte, aber ich war nicht ganz sicher, wie weit der Prozess schon fortgeschritten war. Ich merkte, dass ich den Congress Park*

zum Beispiel zwar sehr deutlich sah, obwohl ich noch nicht dort war, und mein Kopf pochte auf eine Weise, die nicht physisch war – als ob ich das Pochen eher hörte als fühlte. Es war von einem surrenden Lärm und anderen lauten Geräuschen begleitet, die ich jetzt als typisch für bestimmte Projektionsarten betrachte. Mein Kopf fühlte sich an, als sei er von einem weißen Licht angefüllt. Alles in meiner astralen Sicht war milchig weiß, nicht dunkel.

Ich entschied mich, die Projektion fortzusetzen, obwohl ich diesen besonderen Umständen zuvor noch nicht begegnet war – in einer Umgebung halb darin und halb draußen zu sein. Sofort fand ich mich auf dem Parkweg spazieren, manchmal leicht darüber. Die Nacht war neblig und dunkel, so wie in Elmira. Meine Sicht war perfekt, aber es brauchte eine Weile, bevor mein Hören funktionierte. (In guten Projektionen arbeiten alle Sinne perfekt.) Ich bemühte mich, einen klareren Fokus zu erlangen und genoss es wirklich, über die Parkwege zu spazieren. Ich war seit Jahren nicht mehr im Park gewesen und war auf bewusste Weise entzückt. Hie und da hielt ich inne um zu sehen, ob sich irgendetwas verändert hatte. Soweit ich sehen konnte, war alles noch gleich.

Am schmalen Ende des Parkgeländes führen Steintreppen zu einer anderen Straße und zu einem alten Haus, in dem ich einst für kurze Zeit gewohnt hatte. Dort ging ich hin. Die Erdgeschoßtür der Frontseite stand halb offen, aber um zu sehen, wie gut ich es machte, ging ich durch die Seite hindurch, die geschlossen war, und nach oben. Nachdem ich durch den Flur des Obergeschoßes gegangen war und niemanden gesehen hatte, ging ich durch die Seitenveranda nach draußen und sah stehend auf den Park hinaus, die Nachtluft genießend.

Die ganze Zeit über war ich mir des weißen Lichtes sehr bewusst, das mich nun zu stören begann. Es schien meinen ganzen Kopf zu füllen und wurde immer intensiver. Zudem lenkte mich auch ein seltsames Rauschen in meinem Kopf ab, und mein Kopf begann sich selbst fantastisch leicht anzufühlen. Je mehr ich mich auf meine Umgebung zu konzentrieren versuchte, desto stärker wurden diese Auswirkungen.

Es kam mir in den Sinn, dass sie möglicherweise Warnungen waren, dass ich wieder in meinen Körper zurückkehren sollte, oder Hinweise, dass die Umstände nicht günstig waren. Gleichzeitig hatte ich aber keine Möglichkeit, die Projektion physisch zu überprüfen – ich traf niemanden – und da ich über 450 Kilometer von meinem Körper entfernt war, beschloss ich, jeden mir möglichen Beweis zu sammeln. Das Licht ignorierend, gab ich mir die Suggestion, zum Haus der Familie Linden am anderen Ende der

*Stadt zu gehen. Sofort befand ich mich dort auf der Veranda. Einen Moment lang fragte ich mich, ob es der richtige Ort sei, und dann sah ich, dass die alte Seitenveranda komplett entfernt und durch eine neue Vorderveranda ersetzt worden war. War das eine Verzerrung oder Halluzination? Ich gab den Befehl, dass alle Halluzinationen verschwinden sollen, aber alles blieb genau gleich. Das bedeutet für gewöhnlich, dass die Umgebung ein „realer“ Ort ist. Es war dunkel, im Haus brannte kein Licht, und ich beschloss hineinzugehen.*

*An diesem Punkt wurden die Pulsierungen des weißen Lichts in meinem Kopf schneller und sehr stark. Für einen Augenblick glaubte ich, dass mein Bewusstsein wirklich hinweggeschwemmt werden oder dass ich wirklich Schwierigkeiten haben könnte, zu meinem Körper zurückzukehren. Während des ganzen Experiments „testete“ ich ständig die Stärke des weißen Lichts, und jedes Mal beschloss ich, nichtsdestotrotz weiterzumachen. Jetzt aber fand ich, dass es bessere wäre zurückzugehen.*

*Dann fand ich mich in meinem Astralkörper oberhalb meines physischen, aber in umgekehrter Position. Meine Astralkopf mit seinem seltsamen und pulsierenden Licht war in südlicher Stellung über meinen physischen Füßen. Einen Moment lang war ich instabil und wechselte vom Zimmer zurück in den Park und dann wieder ins Zimmer, wobei das Licht heftig pulsierte. Schließlich suggerierte ich mich in meinen Körper, wobei ich einige Schwierigkeiten hatte und einen kurzen Augenblick der Bewusstlosigkeit erlebte. Dann fiel ich in meinen Körper zurück.*

Wir gingen physisch erst im Sommer 1970 nach Saratoga, als wir auf unserem Weg nach Norden durch die Stadt fuhren. Als wir dort waren, sagte ich Rob, er soll einen Abstecker zu den Lindens machen. Das Haus war genau so, wie es in meiner Erfahrung gewesen war, die Seitenveranda war entfernt und es gab eine neue Vorderveranda.

Da dieses Buch in erster Linie vom Traumzustand und von Traumprojektionen handelt, ist dies nicht der Ort, um Wach-, Trance- und Traumprojektionen miteinander zu vergleichen. Ich möchte einfach einige der vom Traumzustand aus möglichen Projektionsarten aufzeigen. Das folgende Erlebnis war Carl Watkins' erste Projektion, und zwar am 6. Januar 1969.

*Alles begann, als ich mich umdrehte, um das Licht neben dem Bett einzuschalten. Ein helles, rotes Licht blitzte auf, das ich seltsam fand und*

*mir nicht erklären konnte. Ich stand auf, um ins Badezimmer zu gehen, aber als ich gehen wollte, fühlte ich einen Schwindel. Als ich bei der Tür ankam, hatte ich das seltsame Gefühl, dass ich etwas zurückgelassen hatte. Als ich zurückschaute und meinen Körper sah, flippte ich fast aus. Ich hatte eindeutig etwas zurückgelassen – meinen Körper! Dann realisierte ich, dass ich in meiner astralen Form war.*

*Dann erinnerte ich mich daran, dass ich, als ich ins Bett gegangen war, das Gefühl hatte, dass jemand im Zimmer war. In diesem Augenblick erschien Sue Mullin [Carls spätere Frau] plötzlich aus dem Nichts. Als ich sie sah, schlug ich vor, dass wir beide zu Janes Haus gehen und sie wissen lassen sollten, dass wir außerhalb unseres Körpers waren, aber Sue wollte sich stattdessen unterhalten. Wir sprachen eine Weile, aber jetzt kann ich mich nicht mehr an die Unterhaltung erinnern. Ich schaute immer wieder auf meinen Körper auf dem Bett. Er veränderte seine Position und lag jetzt auf dem Rücken. Vorher war er zum Fenster gerichtet gewesen. Ich war besonders an den Augen interessiert. Entweder spielten mir die Schatten im Zimmer einen Streich, oder die Augen waren wirklich weit offen und weiß. Als ich mich wieder zu Sue umdrehte, war sie verschwunden.*

*Jetzt hatte ich Mühe, außerhalb meines Körpers zu bleiben, fand aber heraus, dass ich mich im Astralkörper halten konnte, indem ich tief ausatmete. Einmal ging ich in meinen Körper zurück, stand auf und glaubte, dies physisch getan zu haben und im normalen Zustand zu sein, aber dann sah ich meinen Körper auf dem Bett...*

*Schließlich schaute ich auf und sah meine Mutter vor mir. Sie lag im Bett, und ich konnte nicht sagen, ob ich in ihrem Schlafzimmer war oder durch die Wand sah oder was auch immer. Ich begann über das nachzudenken, was Jane über Leute gesagt hatte, die außerhalb ihres Körpers waren, ohne es zu wissen, und ich fragte mich, ob Mutter wohl auch außerhalb ihres Körpers war. Noch als ich das dachte, setzte sie sich auf und zeigte auf mich. Dies erinnerte mich an die Art, in der Seth manchmal auf Leute zeigt. Offenbar ängstigte mich das, denn ich rannte schutzsuchend zu meinem Körper. Danach wachte ich in meinem Körper auf und schrieb meine erste außerkörperliche Reise auf!*

In der gleichen Nacht schrieb Sue Folgendes auf:

*Vom Schlafzustand aus projiziere ich zu Carl nach Hause und rufe ihn laut,*

*bis er in seinem Astralkörper aufsitzt. Ich versuche, zu Janes Haus zu gehen.*

Eine meiner erfreulichsten Traumbegegnungen ist ein Treffen mit Rob im außerkörperlichen Zustand, und zwar am 9. Mai 1969. Später am Tag hatte ich einen Zahnarzttermin, aber am Morgen legte ich mich um 9.30 Uhr hin, um speziell eine Projektion vom Traumzustand aus zu versuchen. Ich döste ein und wachte um 10.30 Uhr wieder auf, mich an nichts erinnernd. Enttäuscht, aber entschlossen, stellte ich den Wecker auf 11.15 Uhr und versuchte es nochmals. Beinahe sofort schlief ich ein.

Zuerst fand ich mich im Studio wieder, und Rob war dort. Er kam mit mir ins Bett, und wir liebten uns. Ich war überrascht, dass er zuhause war, denn es war Freitag, und so wie ich, war auch er außerhalb seines Körpers. Ich sagte es Rob. Wir diskutierten darüber und sprachen auch über unser außerkörperliches Liebesspiel. Neugierig und lachend gingen wir dann ins Wohnzimmer und schauten alles an. Das Zimmer und der Morgen waren ganz normal. Wir umarmten uns und machten Späße – unsere Körper kamen uns eindeutig real vor. Aber für andere wären wir unsichtbar gewesen.

Das ließ mich daran denken, einen Blick auf meinen physischen Körper zu werfen. Wir wussten, dass Robs Körper bei der Arbeit war. Ich ging ins Schlafzimmer, aber das Bett war, wie ich es zurückgelassen hatte, nur leer. Das verwirrte mich wirklich. Ich rief Rob. Auch er konnte meinen physischen Körper nicht sehen. „Mein Körper muss aber im Bett sein“, sagte ich. „Warum können wir ihn nicht sehen?“ Wir diskutierten, was sich bis dahin ereignet hatte, konnten das Rätsel aber nicht lösen. „Könnte es sein, dass wir beide in Wirklichkeit trotz allem physisch sind?“, fragte ich.

„Nein“, sagte Rob. „Mein physischer Körper ist in der Kunstabteilung.“ Und damit verschwand er einfach. Ich fand mich im Schlafzimmer wieder. Ich verließ die Wohnung und hatte zwei sehr lange Abenteuer im astralen Zustand, die völlig klar und lebendig waren und sich beide in meinen Aufzeichnungen befinden.

Ich konnte mir aber immer noch nicht erklären, was wirklich mit Rob und mir geschehen war. Zum Glück begann Seth in der nächsten, der 481. Sitzung vom 12. Mai 1969, mit einer Erklärung. Die Sitzung enthält zudem noch weitere Hinweise für Traumprojektionen.

## **Auszüge aus Sitzung 481, 12. Mai 1969**

Ruburts Erlebnis, an dem du teilnahmst, war völlig gültig, obwohl du dich bewusst nicht daran erinnerst. Trotzdem warst jedoch hauptsächlich du für die Begegnung, so wie sie stattfand, verantwortlich. Du dachtest bewusst wie auch unbewusst an Ruburts Termin beim Zahnarzt. Du wolltest ihm Zuversicht und Sicherheit geben. Das wirkte als emotionaler Schub.

Ruburt hatte früher an diesem Morgen geschrieben und war sich, ohne es zu realisieren, telepathisch deiner emotionalen Anwesenheit bewusst. Das war es, was ihm an jenem Morgen die Idee eines Projektionsexperiments gab. Er wollte sehen, ob er sich deiner Gestalt bewusst werden könnte. Du wolltest an sich nicht projizieren. Du wolltest hier sein, um ihm Sicherheit zu bieten. Der Wunsch brachte dich hierher. Dein bewusster Verstand war vollumfänglich mit deinen Aktivitäten in der Kunstabteilung beschäftigt, und so erhielt das innere Selbst freien Lauf.

Auf die gleiche Art reist man in andere Realitäten, ohne sich der Reisen bewusst zu sein. Ihr nehmt alles auf ‚normale‘ Art wahr, was euch zeigen sollte, dass Wahrnehmung nicht vom physischen Bild abhängig ist. Ihr beide seid oft aus dem Traumzustand heraus in dieser Art zusammen gereist, ohne es zu wissen. Es gibt keinen Grund, warum ihr solche Experimente nicht ausprobieren solltet, indem ihr versucht, gleichzeitig zu projizieren.

Wenn ihr dies von einem Traumzustand aus versucht, müsst ihr dafür zweieinhalb Stunden einsetzen, denn der erste Teil wird für Vorbereitungsarbeiten gebraucht. Ihr könnt euch auch selbst solche Suggestionen geben, bevor ihr einschlaft. Ihr könntet damit beginnen, indem ihr ein gemeinsames Treffen zum Beispiel um drei Uhr morgens im Wohnzimmer vereinbart.

Ihr würdet euch wohler fühlen, wenn eure anfänglichen Reisen innerhalb der Wohnung stattfänden. Du, Joseph, schläfst in der Regel tiefer als Ruburt, daher musst du sicher sein, dir die Suggestion des Aufwachens zu geben und dich daran zu erinnern. Es könnte auch hilfreich sein, einen Gegenstand, der euch sehr lieb ist, ins Wohnzimmer zu legen und euch dann den Gedanken einzuprägen, aufzustehen und ihn holen zu wollen.

Dir selbst würde ein unvollendetes Bild auf deiner Staffelei am meisten helfen, dich in dein Atelier zu projizieren, denn du würdest dir wünschen zurückzugehen, um es zu studieren. Das hast du tatsächlich schon öfters getan, obwohl du dich nicht daran erinnerst. Es wäre jedoch zu eurem Vorteil, gewisse Experimente gemeinsam auszuprobieren, dann könntet ihr euch beim

*gemeinsamen Reisen gegenseitig dabei unterstützen, während der Projektion die richtige Bewusstheit und Zielgerichtetheit aufrechtzuerhalten. Wenn Ruburt weiß, dass er projiziert, sollte er versuchen, sich an dich zu erinnern und dich astral zu wecken.*

*Er kann dir sehr behilflich sein, wenn er sich weiterentwickelt. Du kannst dir auch einen Traum suggerieren, in dem du in einem Flugzeug bist und dir selbst sagst, dass du aufwachen wirst, um zu projizieren. Du wirst wissen, dass das Flugzeug ein Traumbild ist, aber in der Lage sein, es der Bequemlichkeit halber aufrechtzuerhalten, damit du keine Angst vor einem Sturz hast.*

*In solchen Fällen zieht ihr euer Wahrnehmungsvermögen aus dem physischen Körper zurück. Die Fähigkeiten funktionieren scheinbar wie gewohnt, sind jedoch viel lebendiger und weitreichender. Eure Gedanken nehmen sofort eine Form an, die ihr dann wahrnehmen könnt. Wenn ihr zum Beispiel an einen Hund denkt, formt ihr ganz unbewusst das Bild eines Hundes, das ihr dann wahrnehmt.*

*Aufgrund dieser unmittelbaren Erschaffung und Projektion innerer Realität in eine Form erlebt ihr Zeit innerhalb des physischen Systems – nämlich um euch im wahrsten Sinne des Wortes zu trainieren und um euch Zeit zu geben zu lernen, mit euren eigenen Schöpfungen umzugehen. Projektionsexperimente sollten daher nur in einem friedlichen Geisteszustand durchgeführt werden, wie Ruburt dies nach seinem Erlebnis mit der schwarzen Kreatur wissen sollte [beschrieben in Das Seth-Material].*

*Nun gibt es, in Anführungszeichen, ‚objektive‘ Realitäten, die innerhalb der astralen Realität selbst existieren. Es gibt, in anderen Worten, mehr als eure eigenen Gedankenformen. Eure eigenen Gedankenformen können jedoch als klare Hilfe gebraucht werden, wenn ihr im richtigen mentalen Zustand seid, oder aber sie können euren Fortschritt behindern, wenn das nicht der Fall ist. Ein verzweifelter Mensch neigt zum Beispiel dazu, die schrecklichen Aspekte der Nachrichten zu betonen und in den Gesichtern der ihm Begegnenden eher Hoffnungslosigkeit als Freude zu sehen. Er wird das zufriedene und verspielte Kind auf der einen Straßenseite ignorieren und stattdessen den schmutzigen und verwahrlosten Jungen bemerken, obwohl er viel weiter weg ist. So wird auch eure Gemütsverfassung beim Projizieren weitgehend bestimmen, welche Art Erfahrung ihr macht und welches Umfeld ihr besucht.*

*Die ursprüngliche Intensität hinter der Konstruktion bestimmt ihre Dauer... Unbeachtet gelassen, wird jede derartige Konstruktion langsam verschwinden. Sie wird eine Spur in der elektromagnetischen Realität hinterlassen, wo sie von irgendjemandem aktiviert werden kann, wenn gewisse Bedingungen erfüllt oder günstig sind.*

*Wenn einer solchen Konstruktion die Energie verweigert wird, gleicht das dem Stich in einen Ballon... Dann muss der Konstruktion alle Aufmerksamkeit entzogen werden, denn Aufmerksamkeit lässt sie gedeihen.*

Sue und ich sind überzeugt, dass wir uns viele Male in außerkörperlichen Zuständen begegnet sind. Manchmal erinnert sich die eine, manchmal die andere daran. In einigen Fällen haben wir uns aber auch beide daran erinnert und unsere Erfahrungen aufgezeichnet, die dann jeweils ähnlich, aber nicht identisch sind. Wir hoffen, daran noch viel stärker arbeiten zu können. Rob wird jetzt immer vertrauter mit Projektionen, so dass er und ich planen, selbst auch vertiefter damit zu arbeiten. Wir hoffen, mit den Jahren Beweise zu sammeln, die anderen nützen werden.

Ich träume oft, dass ich einem meiner Studenten eine Seth-Sitzung gebe, und in fast allen solchen Fällen notiert sich die betreffende Person für jene Nacht dann die gleiche Art Traum. In Sues Fall ist das fünf oder sechs Mal geschehen.



# KAPITEL 22

## Das Innere des Bewusstseins

### *Weitere Projektionsanweisungen*

### *Projektionen als seltsame Sinneserfahrungen*

Projektionen vom Traumzustand aus faszinieren mich, weil ich glaube, dass wir in ihnen dem Inneren unseres Bewusstseins auf sehr direkte Weise begegnen. Auf eine Art sind wir dann völlig alleine, agieren in einer subjektiven Umgebung und sind uns der Vorgänge des Bewusstseins gewahr, wenn es nicht von gegenständlichen Dingen absorbiert oder gefesselt ist. Eine solche Erkundung ist voller Überraschungen. In diesen Zuständen arbeitet das Bewusstsein innerhalb ganz bestimmter Bedingungen, innerhalb eines geordneten Erfahrungssystems. Aber wir müssen uns anstrengen um herauszufinden, was sie im Gegensatz zu den halluzinierten Bildern sind, denen wir begegnen oder die über diese Realität gestülpt sind.

Auch wenn wir in einem Traum spontan „aufwachen“ können, so gibt es doch gewisse Methoden, die helfen können, und diese können Projektionen vom Traumzustand aus auslösen. Sie wurden schon in vorhergehenden Kapiteln erwähnt, aber hier möchte ich sie so kurz und einfach wie möglich nochmals darstellen.

Zuerst muss man realisieren, dass man träumt. Diesbezügliche Suggestionen vor dem Schlafen vereinfachen dieses Erkennen. Das Wissen verwandelt den Traumzustand automatisch in einen anderen Zustand, in welchem die kritischen Fähigkeiten geweckt werden und funktionieren. Traumaktionen werden dann nicht länger einfach als gegeben hingenommen. Die Erfahrung wird hinterfragt. Man kann zum Beispiel im eigenen Haus

„aufwachen“. Falls das geschieht, soll man die Zimmer mit ihrer normalen Einrichtung vergleichen. Alles, was normalerweise nicht hinein gehört, kann eine Halluzination sein, ein Teil des gewöhnlichen Traumprozesses. Wenn man solchen Bildern befiehlt zu verschwinden, dann werden sie das und lassen die grundlegende, nicht halluzinierte Umgebung zurück. Wenn man aber für solche Elemente eine plausible Erklärung sucht oder sie einfach unkritisch akzeptiert, kann man wieder in das normale Träumen zurückfallen.

Als Nächstes muss man erkennen, dass man aufmerksam, bewusst und wach ist, während der eigene Körper schläft. Dann kann man die Umgebung, in der man sich befindet, erforschen oder an einen anderen Ort reisen. Statt im eigenen Heim „zu sich zu kommen“, kann es aber auch sein, dass man an einem anderen Ort aufwacht, in einer anderen Stadt, in einem anderen Haus oder in einem unbekanntem Gebiet, wo es praktisch unmöglich ist, einen Vergleich mit den normalen Gegebenheiten herzustellen.

Hier muss man sich auf den eigenen gesunden Menschenverstand verlassen. Wenn man zum Beispiel auf einer winterlichen Straße einem Mädchen in einem Badeanzug begegnet, muss der eine oder andere Teil verschwinden. Wenn das Mädchen das unpassendste Element ist und der ganze Rest passt, dann befiehlt man dem Mädchen zu verschwinden. Und das macht man mit allen solchen Bildern, die einem begegnen. So bleibt man erneut mit der grundlegenden Umgebung zurück und kann nach Belieben weitermachen. Man *kann* aber solche Bilder auch akzeptieren und mit ihnen spielen oder sie beobachten und schauen, was sich daraus entwickelt, aber nur, wenn man sie als Halluzinationen erkennt. Hierbei gibt es jedoch Ausnahmen, wie Seth im nächsten Auszug zeigt.

Um irgendwo anders hinzureisen, muss man sich dorthin wünschen. Oft scheint eine solche Reise sofort stattzufinden. Manchmal fühlt man sich aber, als ob man fast ganz ohne Kontrolle von Ort zu Ort gerissen würde. Es kann vorkommen, dass man sich an nicht-physischen Orten oder Plätzen findet, an denen sich Materie nicht in der üblichen Weise verhält. Seth erklärt das in Sitzung 284 vom 7. September 1966 sehr gut.

### **Auszüge aus Sitzung 284, 7. September 1966**

*Ihr einigt euch, gewisse Daten im physischen Universum zu akzeptieren. Ihr verständigt euch darauf, diese in bestimmte Muster zu formen, und ihr einigt*

*euch darauf, andere Daten völlig zu ignorieren. Diese aber, die Wurzel- oder Grundannahmen, bilden die Hauptbasis für die scheinbare Beständigkeit und den Zusammenhalt eures physischen Systems.*

*Auf euren Reisen in die innere Realität könnt ihr aber nicht mit den gleichen Grundannahmen vorgehen. Die Realität, per se, verändert sich völlig entsprechend der Grundannahmen, von denen ihr ausgeht. Eine der Grundannahmen, auf denen die physische Existenz basiert, ist, dass physische Objekte über eine Realität verfügen, die völlig unabhängig von jeglichem subjektivem Auslöser ist und dass diese Objekte innerhalb genau bestimmter Begrenzungen beständig sind.*

*Diese Grundannahmen werden euch jedoch auf euren inneren Forschungsreisen nur verwirren. Objekte können in diesen anderen Systemen erscheinen und wieder verschwinden. Würden die erwähnten Grundannahmen als Basis auch der inneren Realität betrachtet, würde ein Beobachter darauf bestehen, dass die Objekte nicht real wären, da sie sich nicht so verhalten wie er weiß, dass sie sich verhalten müssten. Nur weil Traumobjekte erscheinen und wieder verschwinden, bedeutet das nicht, dass sie nicht wirklich existieren.*

*Das innere Universum und die Systeme, die nicht grundsätzlich physisch sind, verfügen über einen Zusammenhalt. Aber dieser basiert auf einem völlig anderen Set von Wurzel- oder Grundannahmen, und diese stellen allein den Schlüssel dar, der es euch erlaubt, innerhalb anderer Systeme zu handeln oder diese zu verstehen.*

*Es gibt einige Hauptgrundannahmen und viele untergeordnete:*

- 1. Energie und Aktion sind grundsätzlich das Gleiche, aber keines von beiden muss sich notwendigerweise auf physische Aktionen beziehen.*
- 2. Alle Objekte haben ihren Ursprung grundsätzlich in mentaler Aktion. Mentale Aktion ist gezielte psychische Energie.*
- 3. Beständigkeit ist keine Frage der Zeit. Existenz besitzt Wert im Sinne von Intensitäten.*
- 4. Objekte sind Energieblöcke, die auf eine höchst spezialisierte Art wahrgenommen werden.*
- 5. Stabilität im Zeitablauf ist keine erforderliche Voraussetzung für ein Objekt, außer als Wurzelannahme innerhalb des physischen Universums.*
- 6. Raum als Schranke existiert nicht.*
- 7. Die geräumige Gegenwart ist hier für die Sinne wahrnehmbarer.*
- 8. Die einzigen Schranken, die es gibt, sind mentale Schranken oder*

*psychische Schranken.*

*Nur wenn diese Grundannahmen als selbstverständlich betrachtet werden, werden eure Projektionserfahrungen Sinn für euch ergeben. Es gelten ganz einfach andere Regeln. Eure subjektive Erfahrung ist hier höchst wichtig. Die Lebendigkeit einer jeden Erfahrung im Sinne ihrer Intensität wird also weit wichtiger als alles andere sein.*

*Elemente der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft können euch uneingeschränkt zugänglich sein. Ihr mögt dabei überzeugt sein, dass eine gegebene Episode das Ergebnis einer unterbewussten Schöpfung ist, und zwar nur, weil die Zeitelemente offensichtlich vertauscht oder die physikalische Stimmigkeit oder Sequenz nicht aufrechterhalten bleibt. Aber das könnte ein ganz schöner Fehler sein. Während einer Traumprojektion könntet ihr zum Beispiel eine Episode erleben, die sich offensichtlich in der physischen Vergangenheit abspielt, aber in ihr könnten Elemente vorhanden sein, die nicht hineinpassen. In einem altmodischen Zimmer des 17. Jahrhunderts könntet ihr etwa aus einem Fenster schauen und Autos vorbeifahren sehen. Offensichtlich, so würdet ihr denken, muss hier eine unterbewusste Verzerrung bestehen.*

*Doch in einem solchen Fall kann es sein, dass ihr die Zeit überbrückt und das Zimmer so wahrnehmt, wie es, sagen wir, im 17. Jahrhundert existierte, und die Straße so, wie sie in eurer Gegenwart existiert. Diese Elemente können Seite an Seite erscheinen. Es kann sein, dass das Auto vor euren Augen verschwindet, um von einem Tier ersetzt zu werden, oder dass sich die gesamte Straße plötzlich in ein Feld verwandelt.*

*„Das passiert nun mal in Träumen“, denkt ihr vielleicht. „Das kann auf keinen Fall eine richtige Projektion sein.“ Aber es kann sein, dass ihr plötzlich die Straße und auch das Feld, das „vor“ der Straße existierte, wahrnehmt, und dass sich die Bilder überlagern. Wenn ihr versucht, eine solche Erfahrung im Sinne physischer Grundannahmen zu beurteilen, dann wird sie keinen Sinn ergeben. Ihr könnt, wie schon früher gesagt, die Form eines Gebäudes wahrnehmen, das niemals physisch existiert hat und in eurem Universum auch nie existieren wird. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Form eine Illusion ist. Ihr seid ganz einfach in einer Position, in der ihr das Energiemuster vor euch auffangen und übersetzen könnt.*

*Wenn ein anderes Individuum unter den gleichen Umständen auf dieses gleiche „potenzielle“ Objekt trifft, kann es dieses so wahrnehmen wie ihr es getan habt. Es kann jedoch sein, dass das Individuum aufgrund seines Charakters*

einen anderen Teil des damit verbundenen Musters wahrnimmt und übersetzt. Es sieht vielleicht die Gestalt der Person, in welcher der Gedanke des Gebäudes seinen Ursprung hat.

Eure Gewohnheit, die Zeit als eine Abfolge wahrzunehmen, gestaltet zu einem großen Ausmaß die Art eurer Erfahrungen und schränkt die Erfahrungen auch ein, die ihr in der physischen Realität macht. Diese Gewohnheit verbindet die Erfahrungen aber auch. Die verbindenden und einschränkenden Aspekte aufeinander folgender Momente fehlen in der inneren Realität. Anders gesagt, man kann sich nicht darauf verlassen, dass die Zeit Aktionen verbindet, denn die Abfolge existiert im Grunde gar nicht. Die verbindenden Elemente werden jene eures eigenen Verständnisses und eurer Fähigkeiten sein. Ihr seid daher innerhalb der inneren Realität nicht gezwungen, Aktion als eine Abfolge von Momenten wahrzunehmen.

Episoden werden sich daher aufgrund völlig unterschiedlicher Methoden aufeinander beziehen, und die Methoden werden intuitiv und höchst selektiv und psychologisch sein. Ihr werdet euren eigenen Weg durch komplizierte Labyrinth der Realität entsprechend eurer intuitiven Natur finden. Ihr werdet finden, was ihr zu finden erwartet. Ihr werdet das erfahren, was ihr von den zugänglichen Informationen der entsprechenden Realität erfahren wollt.

Bei physischen Erfahrungen habt ihr es mit einer Umgebung zu tun, mit der ihr vertraut seid. Ihr habt das Chaos und die unvorhersehbare Natur völlig vergessen, welche sie für euch darstellte, bevor die Lernprozesse in bestimmte Richtungen kanalisiert wurden. Ihr lerntet, die Realität auf eine höchst spezialisierte Art wahrzunehmen. Wenn ihr es mit inneren oder grundsätzlich nicht physischen Realitäten zu tun habt, müsst ihr wieder unspezialisiert werden und dann ein neues Set von Prinzipien erlernen. Ihr werdet zum Beispiel bald lernen, euren Wahrnehmungen zu vertrauen, ob die Erfahrungen nun einen logischen Sinn zu machen scheinen oder nicht.

Bei einer Projektion werden die Probleme andersartig sein. Die Gestalt eines Menschen könnte zum Beispiel eine Gedankengestalt oder ein Fragment sein, das von einem anderen Individuum, dem sie gleicht, völlig unbewusst geschickt wurde. Es könnte ein anderer Projizierender, wie ihr es seid, sein. Es könnte eine mögliche Form oder auch jedes andere mögliche Objekt sein ... eine wieder und wieder abgespielte Aufzeichnung einer Form.

Es könnte auch eine andere Version von euch selbst sein. Wir werden darüber sprechen, wie man all dieses voneinander unterscheiden kann. Ein Mann verschwindet vielleicht plötzlich, um durch ein kleines Mädchen ersetzt zu werden – eine für den logischen Geist unsinnige Entwicklung. Doch das Mädchen könnte die Gestalt des früheren oder zukünftig reinkarnierten Selbst

sein.

*Die Einheit unterscheidet sich. Grundsätzlich ist die Wahrnehmung der geräumigen Gegenwart von Natur aus möglich. Es sind eure nervlichen und physischen Mechanismen, die sowohl als beschränkende wie auch als fokussierende Vorrichtungen agieren. Indem sie viele sonst zugängliche Wahrnehmungen beschränken, zwingen sie euch, euch mit größerer Intensität auf das zu fokussieren, was ihr wahrnehmen könnt.*

*Eure mentalen Prozesse werden als Resultat dieser Konditionierung geformt und entwickelt. Die intuitiven Teile der Persönlichkeit werden nicht so geformt, und sie werden auf jeder inneren Forschungsreise vorteilhaft agieren.*

*Grundsätzlich seid ihr fähig, einen beliebigen Ort so zu sehen, wie er vor tausend Jahren in eurer Vergangenheit existiert hat oder wie er in tausend Jahren in eurer Zukunft existieren wird. Die physischen Sinne dienen dazu, viel mehr Aspekte der Realität auszublenden, als sie euch wahrnehmen lassen... Doch auf vielen inneren Forschungsreisen werdet ihr automatisch die Erfahrungen in Begriffe übersetzen, welche die Sinne gebrauchen können... Eine jede solche Übersetzung ist aber stets nur ein Abklatsch des Originals – ein Punkt, den man nicht vergessen darf.*

Die Bilder und Formen, über die Seth in jener Sitzung spricht, verschwänden *nicht*, würde man, wie an früherer Stelle beschrieben, die eigenen Halluzinationen vertreiben. In der nächsten Sitzung führte Seth seine Erklärungen über die Wurzelannahmen weiter aus, und hierbei erwähnte er auch zum ersten Mal psychedelische Erfahrungen in Verbindung mit Projektionen.

### **Auszüge aus Sitzung 285, 12. September 1966**

*Wurzelannahmen stellen die Grundvoraussetzungen dar, auf denen ein Existenzsystem basiert. Es sind sozusagen Grundregeln. Eure physischen Mechanismen sind daher so ausgerüstet und funktionieren auf eine Art und Weise, dass die Realität durch die Linse bestimmter Grundannahmen wahrgenommen wird. Werden allein die physischen Sinne gebraucht, ist es beinahe unmöglich für euch, die Realität auf eine andere Weise wahrzunehmen.*

*Physisch betrachtet, werdet ihr nichts finden, das diesen Annahmen widerspricht, denn sie sind alles, was ihr erfahren oder wahrnehmen könnt.*

*Diese Wurzelannahmen sind das Grundgerüst eures Camouflagesystems. Wenn ihr andere Realitäten erforscht, interpretiert ihr beinahe automatisch solche Daten im Sinne der Wurzelannahmen eures eigenen Systems.*

*Natürlich werden solche Daten so in höchstem Maße verfälscht. Die inneren Sinne sind jedoch nicht an jene Wurzelannahmen gebunden... Darum scheinen so viele übersinnliche oder subjektive Erfahrungen den physikalischen Gesetzen zu widersprechen. Innere Erfahrungen scheinen oft chaotisch oder sinnlos zu sein, weil ihr versucht, sie entsprechend den Wurzelannahmen der physikalischen Realität zu interpretieren. Ihr müsst die Gesetze ‚lernen‘, die für andere Systeme gelten.*

*Die Wurzelannahmen, welche die physische Realität regieren, sind tatsächlich gültig, aber nur innerhalb der physischen Realität. Irgendwo anders gelten sie nicht. Es gibt jedoch eine natürliche Neigung, innere Erfahrungen beständig im Hinblick auf diese Wurzelannahmen zu beurteilen. Diese Neigung wird mit wachsender Erfahrung verblassen. Innere Erfahrungen müssen bis zu einem gewissen Grad vom physischen System gefärbt sein, während ihr in ihm existiert. Damit solche Informationen auf bewusste Ebenen emporsteigen können, müssen sie notwendigerweise in Begriffe übersetzt werden, mit denen das Ego umgehen kann, und die Übersetzung muss zu einem bestimmten Grad die ursprüngliche Erfahrung verzerren...*

*Der gesamte physische Organismus des Körpers wurde darauf trainiert, auf bestimmte Muster zu reagieren, wobei diese Muster auf physisch orientierten Wurzelannahmen beruhen. Das Nervensystem reagiert eindeutig auf visuelle Blockbilder. Solche Bilder werden sowohl durch die Haut als auch durch die Augen empfangen. Das gesamte System ist höchst kompliziert und organisiert. Das ist offensichtlich notwendig für das physische Überleben...*

*Die Organisation ist jedoch, biologisch gesprochen, künstlich und angelernt. Aber deswegen ist sie nicht weniger starr. Die organisatorische Wahrnehmungsstruktur kann tatsächlich aufgebrochen werden, wie jüngere LSD-Experimente gezeigt haben. Das kann jedoch gefährlich sein. Die Tatsache, dass dies geschieht, zeigt aber, dass die Wahrnehmungssysteme biologisch keine Form der Gesamtstruktur, sondern angelernte sekundäre Reaktionen sind. Es ist jedoch für das gesamte physische System verwirrend, wenn die starken Wahrnehmungsmuster aufgebrochen werden. Die innere Reaktionsstabilität wird plötzlich weggewischt. Veränderungen, die noch nicht bekannt sind, treten unter solchen Umständen im Nervensystem auf, sowohl elektromagnetische als auch chemische.*

*Allein die inneren Sinne sind ausgerüstet und fähig, andere Realitätssysteme zu verarbeiten und wahrzunehmen. Auch können die*

Verzerrungen mit Training auf einem Minimum gehalten werden. Ein unüberlegter Gebrauch psychedelischer Drogen kann angelernte Reaktionsmuster, die für ein wirksames Handeln innerhalb der physischen Realität notwendig sind, ernsthaft durcheinander bringen, feine Verbindungen zerbrechen und elektromagnetische Funktionen stören.

Die Entwicklung der inneren Sinne ist eine viel wirksamere Methode, andere Realitäten wahrzunehmen, und richtig durchgeführt, wird das Ego nicht nur stärker, sondern auch flexibler, und auch die Bewusstheit der physischen Realität wird erhöht. Solch eine Entwicklung führt zu einer sich entfaltenden und natürlichen Ausweitung der gesamten Persönlichkeit.

Diese Wurzelannahmen sind so sehr ein Teil eurer eigenen Existenz, dass sie in euren Träumen erscheinen und diese überschatten. Jenseits dieser Wurzelannahmen nehmen jedoch Teile des Selbst die physische Realität auf eine völlig andere Art wahr, frei von der Tyrannei von Objekten und materieller Form. Hier erfahrt ihr Konzepte direkt, ohne dass Symbole notwendig sind. Und hier verfügt ihr auch über das Wissen eurer ‚vergangenen‘ Persönlichkeiten und erkennt, dass sie simultan zu euren eigenen existieren.

Die Anwendung der psychologischen Zeit wird euch erlauben, diese Anteile des Selbst zu erreichen. Das Ego wird durch eine solche Anwendung nicht künstlich durcheinandergebracht. Es wird einfach momentan umgangen. Die gewonnenen Erfahrungen werden ein Teil der physischen Struktur, aber es findet keine massive Wahrnehmungsdesorganisation statt, denn das Ego tritt vorübergehend freiwillig beiseite.

Es wird nicht so bombardiert wie bei Drogenexperimenten und dazu gezwungen, chaotische und beängstigende Wahrnehmungen zu erleben, die es so sehr erschrecken können, dass es schließlich völlig durcheinander ist. Das Überleben in eurem System ist von den höchst spezialisierten, fokussierten, begrenzten, aber ganz bestimmten Eigenschaften des Egos abhängig. Es sollte nicht starr sein, aber es sollte auch nicht vorsätzlich geschwächt werden.

Die Wurzelannahmen, auf denen die physische Realität basiert, bedeuten für das Ego einen sicheren Boden. Wir arbeiten stets mit der Zustimmung des Egos. Es interpretiert zwar das gewonnene innere Wissen auf seine eigene Art, aber indem es das tut, wird es unermesslich bereichert.

Das Ego kann nur im Kontext dieser Wurzelannahmen existieren. Die primäre Traumerfahrung wird letztlich in eine Struktur hineingewoben, die sich aus diesen Wurzelannahmen aufbaut, und diese sind es, woran ihr euch erinnert. Sie dienen euch als Hauptinformationen, aber die Informationen sind in symbolischer Form. Denn Objekte, müsst ihr verstehen, sind Symbole. Traumobjekte sind oft Symbole von Realitäten, die das Ego auf andere Weise



*nicht wahrnehmen könnte.*

Einige außerkörperliche Erfahrungen sind äußerst schwierig einzuordnen und weisen außergewöhnlich sinnliche Ereignisse auf, die noch lange nach ihrem Auftreten lebendig sind. Einige gleichen durch Drogen herbeigeführten Episoden, aber im Gegensatz dazu weisen sie eine größere Aufmerksamkeit und Selbstkontrolle auf. Dafür kommen mir insbesondere zwei eigene Erlebnisse in den Sinn.

Eines zeigte spektakuläre Farben. Ich hatte mich an einem Freitagnachmittag im letzten Januar hingelegt um zu projizieren – mein letztes Projektionsexperiment in jenem Winter. Rob war nicht zuhause. Es war ein weiterer düsterer Tag, und Schleier von Nieselregen fielen herab. Ich hatte gerade den Schlusssentwurf für dieses Buch angefangen und sagte mir, dass ich eine ausgezeichnete Projektion möchte, die in diesen Abschnitt passt. Ich verlangte speziell nach einer Projektion innerhalb des Zimmers, nicht an einem außerhalb gelegenen Ort.

Ich schlief ein und träumte, dass Rob gerade nach Hause gekommen war und begonnen hatte, das Zimmer neu zu dekorieren. Obwohl ich überrascht war, ihn zu sehen, akzeptierte ich ohne zu Zögern den Umstand, dass er so früh zuhause war, und an diesem Punkt realisierte ich nicht, dass ich träumte. Stattdessen fand ich das Zimmer verändert vor, mit so spektakulären Farben, wie ich sie zuvor noch nie gesehen hatte – strahlender, schimmernder, lebendiger und üppiger als ich es mir je hätte vorstellen können. Alles im Zimmer nahm dieses fantastische andersfarbige Leben an. Ich fühlte mich, als ob ich sie auf eine Weise trinken, absorbieren würde, die äußerst schwierig zu beschreiben ist. Die weißen Wände waren durch komplex gefärbte Tapeten und Samtgardinen ersetzt worden. Die Farben schienen über ein eigenes natürliches Leben zu verfügen, von innen her glühend, pulsierend mit Vitalität.

Ich machte meinem Erstaunen über die Farben noch immer Luft, als ich schon in das nächste Zimmer rannte um zu sehen, ob sich dieser Effekt auf die ganze Wohnung erstreckte. Mein Abbild im Badezimmerspiegel stoppte mich. Ich trug einen hübschen Kopfputz von ineinander verschlungenen orangen und gelben Ketten, und jede einzelne funkelte im goldenen Licht, das jetzt den Raum erfüllte. Ich nahm ihn ab und betrachtete ihn staunend und schaute dann wieder in den Spiegel. Auch meine Haare strahlten, wobei jedes einzelne Haar von lebendiger und sinnlicher Farbe war. Meine Haut stand in nichts nach und zeigte die feinsten Töne.

Ich ging zurück in das vordere Zimmer, meinen Zustand jetzt fast

erkennend. „Rob, das ist nicht wirklich unsere Wohnung, nicht war?“, fragte ich. Ich schaute mich erneut um. „Ich muss träumen. Diese Pflanze dort auf dem Fenstersims gehört uns doch nicht. Sie muss eine Halluzination sein.“

„Du bist ganz normal wach“, sagte Rob. „Es ist unsere Pflanze. Du hast sie einfach vergessen.“ Und so akzeptierte ich seine Aussage und fragte mich kein einziges Mal, ob nicht *er* eine meiner Gedankenformen sein könnte.

Ein weiteres Abenteuer folgte: Rob verschwand, und ich fand mich plötzlich auf einem seltsamen Außenkorridor, ähnlich einem öffentlichen Weg, einfach hoch in der Luft. Andere Leute gingen vorbei, und alle trugen sie hübsche, lang fließende Hosen und Kleider unbeschreiblicher Farben. An mir hinabblickend, sah ich, dass ich sehr schöne Hosen aus einem sich anschmiegenden leuchtenden Material trug.

Bevor ich mich versah, flog ich über eine Gegend, die ein gutes Stück südlich von hier liegt, denn es lag kein Schnee, und die Landschaft machte den Eindruck eine Mittelatlantikstaates. Viele Autos fuhren Richtung Norden, und auf einer Kreuzung weit unten gab es irgendeinen Tumult. Eine Frau kam aus einem Haus in der Nähe um zuzuschauen. Eine Art Straßensperre war aufgestellt worden. Ich versuchte, näher zum Boden zu gelangen, um besser sehen zu können, wurde stattdessen aber durch die Luft zurück nach Elmira gefegt.

Ich kehrte zu meinem Körper zurück und erlebte ein unechtes Aufwachen, in welchem Rob mit mir sprach. Ich konnte es nicht abwarten, meine Augen zu öffnen um zu sehen, wie der Raum aussah und ob die Farben noch immer da waren. Im Gegensatz zu vorher war das Zimmer jetzt aber geradezu blass.

„Rob, ich hatte das verrückteste Erlebnis, aber leider bin ich jetzt zurück, denn all die großartigen Farben sind verschwunden!“, sagte ich; und ich erzählte ihm, was geschehen war. Als ich zu Ende erzählt hatte, sprang mir etwas ins Auge – die Tapete. Obwohl sie nicht so farbenprächtig wie vorher war, zeigte sie doch nicht die weiß gestrichene Wand, die eigentlich hätte dort sein müssen.

Mit dieser Erkenntnis wachte ich wirklich im normalen Zimmer auf und schaute auf meine Uhr. Die ganze Erfahrung hatte zwischen 14.00 Uhr – die Zeit, als ich das letzte Mal auf die Uhr geschaut hatte – und 15.00 Uhr stattgefunden. Dann merkte ich, dass meine linke Hand völlig unbeweglich und geschlossen war, und sie schaute steif aus. Ich hatte überhaupt kein Gefühl in ihr. Wenn ich sie zu bewegen versuchte, rührte sie sich nicht. Ich kam zum Schluss, dass es sich um eine Muskelversteifung handeln musste, die von der Projektion verursacht worden war, und wartete ruhig ein paar Minuten. Dann gewann sie nach und nach ihre Beweglichkeit und ihr Gefühl zurück.

Tatsächlich war ich mir der Schwierigkeiten meiner Hand nur entfernt bewusst. Stattdessen war mein Geist voll der Erinnerungen an die spektakulären

Farben, die ich gesehen hatte. Für einen Augenblick verzauberten sie mich beinahe von jenem Nirgendwo aus und in das sie wieder verschwunden waren.

Ich musste in die Stadt gehen und Rob treffen, um die Einkäufe zu machen, so dass ich mich rasch anzog. Aber es schien, als ob der Welt alle Farbe entwichen wäre. Ich war deprimiert, als ich in die Stadt ging. Es dauerte Wochen, bis ich meine normalen Gefühle für unsere Wohnung wieder gewann. In der Zwischenzeit kam es mir aber unerträglich trostlos vor. Und das traf auf die ganze restliche Welt zu. Ich hatte zwar normale Träume in lebendigen Farben, aber nichts kam dem gleich; und zu keinem anderen Zeitpunkt war meine irdische Umgebung in ein solches Strahlen getaucht.

Seth hatte über Halluzinationen und Objekte in Sitzung 287 vom 21. September 1966 noch mehr zu sagen, und vielleicht hilft die erste Hälfte der folgenden Auszüge meine Erfahrung zu erklären. Seth sprach gerade über die Grundrealität im Traumzustand.

### **Auszüge aus Sitzung 287, 21. September 1966**

*Manchmal werdet ihr diese Realität automatisch in physische Begriffe übersetzen. Solche Bilder werden halluzinatorisch sein, und es wird eine Weile dauern, bevor ihr ihre wirkliche Natur erkennt. Man muss jedoch verstehen, dass alle physischen Objekte halluzinatorisch sind. Man kann sie als Massenhalluzinationen bezeichnen.*

*Es findet im Wachzustand beständig eine Übersetzung der inneren Realität in Objekte und im Traumzustand von Gedanken in Pseudoobjekte statt. Innerhalb eines bestimmten Bereichs der Traumrealität können Ideen oder Gedanken in Pseudoobjekte übersetzt und transportiert werden. Dies kann nur innerhalb gewisser Intensitätsbereiche geschehen. Das ist es, was geschieht, wenn ihr bei Projektionen eine Pseudoform annehmt, wobei ich das allerdings beträchtlich vereinfache.*

*Wenn ihr sozusagen über einen gewissen Intensitätsbereich hinwegreist, müssen auch Pseudoobjekte schwinden. Sie existieren als Schwarm um euer eigenes System herum und sind mit diesem verbunden. Wenn auch keine Pseudoobjekte mehr vorhanden sind, bedeutet das offensichtlich, dass ihr euer Camouflage-System hinter euch gelassen habt. Wäre es für euch möglich, würdet ihr dann durch einen Intensitätsbereich reisen, in welchem es keine Camouflage*

*gibt. Danach würdet ihr auf die Pseudo-Camouflage des nächsten Systems treffen. Diese könnte je nach System physische Materie umfassen oder auch nicht. Dann würdet ihr auf das Herz der Camouflage-Zone stoßen. Die völlig uncamouflierten Zonen an den äußeren Rändern der verschiedenen Systeme sollten euch an die undifferenzierten Zonen zwischen den verschiedenen Lebenszyklen im Unterbewusstsein erinnern. Das ist kein Zufall, da dieser generell übliche Aufbau in allen Systemen zu finden ist.*

*In der Regel findet durch jene uncamouflierten oder undifferenzierten Bereiche hindurch nur wenig Kommunikation statt. Tatsächlich stellen sie Grenzen dar, auch wenn sie der Grundstoff sind, aus welchem sich alle Camouflage zusammensetzt. Ohne die Camouflage würdet ihr mit den physischen Sinnen überhaupt nichts wahrnehmen.*

*Dieser Satz ist aber tatsächlich bedeutungslos, da die physischen Sinne ja selbst Camouflage sind. Es gäbe nichts zu übersetzen. Nur durch den Gebrauch der inneren Sinne ist es euch möglich, unter diesen Bedingungen etwas wahrzunehmen. Theoretisch könnt ihr, wenn ihr die Lücke zwischen den verschiedenen Reinkarnationen überbrückt, auch die Lücke zwischen euren Systemen und anderen überbrücken.*

*Nochmals: Die undifferenzierten Schichten oder Gebiete setzen sich aus der Vitalität zusammen, welche die Camouflage aller Systeme aufbaut. Solch eine Zone ist nicht wirklich etwas Abgesondertes, sondern einfach ein Teil der Vitalität, der keine Camouflage enthält, und daher ist sie für jene in einem beliebigen System nicht erkennbar. In solch undifferenzierten Zonen steht ihr mit der Unendlichkeit in Berührung, denn es ist nur die Camouflage, die euch euer Konzept der Zeit verleiht...*

*Nun kann es sein, dass ihr während einiger Projektionen von eurer Umgebung überhaupt nichts wahrnehmt und es nur die Beweglichkeit eures eigenen Bewusstseins gibt. Falls dies jemals geschehen sollte, dann reist ihr durch eine solch uncamouflierte Zone. Dann könntet ihr erwarten, als Nächstes auf eine differenziertere Umgebung zu treffen, die scheinbar klarer würde, je mehr ihr euch dem Herz eines anderen Systems nähern würdet.*

*Die völlig uncamouflierte Schicht könnte sehr verwirrend sein. Ihr würdet vielleicht automatisch versuchen, Bilder in sie hineinzuprojizieren. Die Bilder wären aber sozusagen nicht beständig, sondern würden mit großer Geschwindigkeit erscheinen und wieder verschwinden. Es wäre eine stille Zone. In der Regel würden Gedanken hier nicht wahrgenommen, denn die Symbole, welche diese formen, würden nicht verstanden.*

*Wenn hier jedoch eine bestimmte Intensität erreicht würde, eine Intensitätsspitze, dann könntet ihr die geräumige Gegenwart wahrnehmen, wie*

sie in eurem Heimatsystem existiert. Theoretisch könntet ihr von dieser Spitze aus in andere Systeme blicken, aber ihr würdet nicht verstehen, was ihr wahrnehmt, denn ihr hättet nicht die richtigen Wurzelannahmen. Um der Einfachheit willen habe ich hier den Gedanken zweier benachbarter Systeme verwendet, als ob sie mit ihren Enden aneinanderstoßen würden. Natürlich ist das nicht der Fall. Die [Realitäts-]Systeme sind eher wie die verschiedenen Segmente einer Mandarine, mit den uncamouflierten Grenzzonen wie die weißen Membranen zwischen den Schnitzen.

Man könnte die Mandarine also mit einer Gruppe vieler Systeme vergleichen, und dennoch würde sie selbst nur einen kleinen Teil eines nicht wahrgenommenen Ganzen darstellen. Die Mandarine wäre selbst nur ein Segment eines größeren Systems. Daher ist klar, warum euch Projektionen in eine völlig andere Richtung, weg von eurer normalen linearen Art des Reisens, führen würden und warum Zeit, sowie ihr sie kennt, bedeutungslos wäre.

Auch bringen solche Projektionen nicht unbedingt Reisen durch den Raum mit sich, so wie ihr ihn kennt. Es gibt Systeme äußerst lebhafter Intensität, die in der physischen Realität über keine Existenz verfügen. Ich glaube, heute nimmt man an, dass Zeit und Raum grundsätzlich eins sind, aber sie sind beide ein Teil von etwas anderem. Sie sind lediglich die Camouflage-Muster, durch welche ihr die Realität wahrnehmt. Raum, so wie ihr ihn im Traumzustand erfahrt, kommt der Realität viel näher.

Projektionen, die sich in eurem eigenen System abspielen, werden für euch natürlich eine Art Camouflage mit sich bringen. Ist keine vorhanden, dann wisst ihr, dass ihr euch außerhalb des Systems befindet. Das Traumuniversum ist somit offensichtlich stark mit eurem eigenen verbunden, da Pseudobilder vorhanden sind. Aber sogar dort seid ihr zu einem bestimmten Grad bereits frei von der Raum-Zeit-Realität eures Systems. Daher befindet ihr euch im Traumzustand in den ‚äußeren‘ Zonen eures physisch-orientierten Universums.

Noch etwas: Es gibt überall und auch innerhalb eures eigenen Systems andere Systeme. Die undifferenzierten Schichten bewegen sich wie Spiralen durch die ganze Realität nach außen. Sie weisen nur wenig Widerstand auf. Sie repräsentieren innere Pfade, die sowohl Systeme verbinden als auch trennen. Der Reisende muss jedoch seine gesamten Camouflage-Utensilien hinter sich lassen, oder er wird nirgendwohin gelangen.

Theoretisch ist es möglich, auf diese Weise in jedes beliebige System zu reisen und andere zu umgehen. Ein solcher Reisender würde physisch nicht altern. Sein physischer Körper befände sich in einer Art losgelöstem Zustand. Das reisende Bewusstsein würde sein gesamtes Zeitgefühl jedoch verlieren. Nur ein paar wenige Individuen sind auf diese Weise gereist. Aber der größte Teil des

gewonnenen Wissens entflieht dem Ego, denn die Erfahrung kann vom physischen Gehirn nicht übersetzt werden.

*Es ist aber möglich, unter solchen Bedingungen zu reisen, und einige Informationen würden von den inneren Teilen des Selbst behalten. Ein kreatives Individuum könnte einige davon zum Beispiel in einem Bild oder einem anderen Kunstwerk symbolisch ausdrücken.*

An dieser Stelle ging Seth auf Material ein, das für Rob äußerst interessant war:

*Jeder Pinselstrich eines Bildes repräsentiert konzentrierte Erfahrungen und komprimierte Wahrnehmungen. In einem guten Bild explodieren sie beinahe, wenn es vom wachen Bewusstsein eines anderen Menschen betrachtet wird. Der Beobachter wird von Intensitäten überschwemmt. Ein gelungenes Kunstwerk belebt auch die eigenen inneren Erfahrungen des Beobachters, derer er sich vorher nicht bewusst war. Wie du weißt, verfügen Bilder über Beweglichkeit, aber das Bild selbst bewegt sich nicht. Diese Vorstellung sollte dir helfen, Erfahrungen im Sinne von Intensitäten und Projektionen zu verstehen, oder auch die Beweglichkeit des Bewusstseins, ohne dass notwendigerweise eine Bewegung durch den Raum vorliegt.*

*Wahre Beweglichkeit hat absolut nichts zu tun mit Raum. Die einzig wahre Beweglichkeit ist jene des reisenden Bewusstseins.*

Meine jüngste Projektion fand, im Vergleich zu den von Seth im vorangegangenen Auszug erklärten möglichen Reisen, sehr nahe unseres Zuhauses statt. Wiederum erinnerte sie mich später an Sinneserfahrungen, wie sie unter Drogeneinfluss beschrieben werden. Sie war äußerst ungewöhnlich, und ich bin sicher, dass ich sie nie vergessen werde.

*Am letzten Donnerstag, den 6. Mai 1971, machte ich am späten Morgen ein Nickerchen. Ich gab mir keine Suggestionen. Es war ein weiterer dunkler Tag, und die Luft war sehr feucht. Ich „kam“ in Robs Studio „zu mir“. Ich stand vor dem offenen Fenster und schaute hinaus auf den Birnbaum, aber es war die Luft selbst, die meine Aufmerksamkeit fesselte. Sie war so durchsichtig wie immer, aber dick wie Gelee.*

*Erstaunt streckte ich meine Hand aus dem Fenster, und die Bewegung*

*löste ein Kräuseln aus, wobei nahe meiner Finger ziemlich tiefe und weiter entfernt oberflächlichere „Risse“ entstanden. Ich sah, dass der Baum nicht von seinen tief in der Erde steckenden Wurzeln aufrechtgehalten wurde, sondern von der Luft. Warum hatte ich nur jemals gedacht, dass sich Äste nach oben erstrecken, nur weil Äste dies nun mal tun? Es war die Luft selbst, die sie hielt!*

*Ich war völlig bewusst und neugieriger als ich ausdrücken kann. Mehrere Male streckte ich meine Hand so weit aus, wie ich konnte und wackelte mit meinen Fingern. Die Luft bewegte sich wie Pudding. Der Kontrast zwischen den dunklen Wolken hoch oben und der restlichen Luft war viel stärker als für gewöhnlich, und die Farben – Dunkelviolet, ein Grauweiß, mehrere Grün- und Grautöne – erschienen beinahe wie Klumpen, dick und dann dünner werdend.*

*Ich fragte mich, was mit fallenden Objekten passieren würde. Aufgrund all dessen, was ich sah, nahm ich an, dass sie entweder auf die Erde gleiten oder langsam durch die strukturierte Luft tropfen würden. Aber der Effekt war alles andere als reglos. Der Himmel und die Luft bewegten sich beständig, vielleicht wie sehr stark geliertes Wasser, und die Bäume steckten wie gewaltiger Seetang darin. Ich fühlte mich, als ob ich beinahe auf der Luft gehen könnte, aber die Bewegung der Hand in ihr hatte mir gezeigt, dass sie nicht dick genug war, um mich tragen zu können.*

*Vorsicht und Erstaunen ließen mich innehalten. Zum einen war die Luft innerhalb des Zimmers normal. Zum anderen kam es mir vor, als ob ich gerade einen wirklichen Blick auf die Luft aus dem Bezugssystem einer anderen Wahrnehmungsart warf. War das auf irgendeine Weise verlangsamte Luft? Und falls das der Fall wäre – war mein „Körper“ dann im gleichen Zustand? War es das, was Luft wirklich war, und wurde sie auf diese Weise von bestimmten Bewusstseinsarten oder auf speziellen Stufen molekularer Aktivität wahrgenommen? All diese Gedanken gingen mir durch den Kopf, aber noch bevor ich überlegen konnte, was für andere Experimente ich noch machen könnte, schnappte ich in meinen Körper zurück.*

Die Erfahrung war so faszinierend, dass ich in den folgenden Tagen oft daran dachte. Als wir am folgenden Sonntag eine Ausfahrt machten, kam mir plötzlich der Gedanke, dass es eine Kraft geben könnte, die aus der Erde heraufkommt, und zwar als Gegensatz zur Gravität. Die beiden könnten natürlich Teile eines einzigen Phänomens sein. Das könnte erklären, warum

Samen nach oben durch die Erde hindurchstoßen. Nicht, weil sie einfach von der Sonne angezogen, sondern weil sie von dieser Kraft von unten her angestoßen werden.

Dieses Erlebnis ist weit lebendiger als alles, das mir an jenem Tag oder während des ganzen Monats soweit passiert ist. Ich werde mich noch daran erinnern, wenn ich alles andere, was ich an jenem Tag sonst noch tat, längst vergessen habe. Es macht keinen Sinn, solche Erfahrungen als Halluzinationen zu bezeichnen. Sie sind vor allem gültige psychologische Ereignisse. Sie bereichern die normale Erfahrung, erweitern die üblichen Grenzen der täglichen Wahrnehmung und ermutigen kreatives Denken. Das Gleiche gilt für alle meine in diesem Buch erwähnten Träume und Projektionen. Diese Erfahrungs- und Bewusstseinsdimensionen koexistieren mit der uns bekannten normalen Realität, und ich glaube, dass wir in ihnen Fähigkeiten üben, die unser Recht und Erbe sind.



# EPILOG

## Eine persönliche Einschätzung

Ganz offen gesagt, glaube ich, dass normale Träume die äußere Schale tieferer, innerer Erfahrungen sind. Die innere Realität ist in Traumbilder gekleidet, geradeso wie sie in physische gekleidet ist, wenn wir wach sind. Sowohl Traumobjekte als auch physische Objekte sind Symbole, durch die wir eine innere Realität wahrnehmen – und verzerren – die wir scheinbar nicht fähig sind, direkt zu erfahren. In bestimmten Bewusstseinszuständen, besonders während Projektionen vom Traum aus, erlangen wir einen besonderen Aufmerksamkeitszustand. Er lässt uns kurz die Natur unseres Bewusstseins untersuchen, indem er uns gestattet, seine Schöpfungen zu sehen – die Geschehnisse und Erfahrungen, die es erschafft, wenn es vom üblichen physischen Fokus befreit ist.

Bewusstsein erschafft seine eigene Realität, ob physisch oder anders geartet. Ich glaube jedoch, dass es eine „Massen“-Traumerfahrung gibt, genauso wie es ein kollektiv wahrgenommenes physisches Leben gibt und bestimmte innere Bedingungen, innerhalb derer sich das Traumleben abspielt. Nur ein inneres Experimentieren wird uns diese innere Landschaft entdecken lassen. Vielleicht werden wir uns eines Tages frei in ihr bewegen – wachsam, bewusst und viel weiser als wir es jetzt sind.

Ich glaube, es ist eine dem Bewusstsein angeborene Dimension, ungeachtet des Seinszustandes, sei sie nun physisch oder nicht-physisch. In ihr haben wir unsere anfängliche Existenz nach dem Tod und verbringen einen großen Teil physischer Zeit damit, sie unbewusst zu durchstreifen, wenn wir schlafen. Hinweise auf unsere Kreativität und die Natur unserer Existenz können dort gefunden werden, und ihr entstammen die organisatorischen Eigenschaften des uns bekannten normalen Bewusstseins.

Da dieses Buch nicht ausschließlich Projektionen gewidmet war, habe ich nichts über jene geschrieben, die ich vom Wachzustand oder von Trancezuständen aus gemacht habe, obwohl einige davon ausgezeichnete „Beweise“ geliefert haben. Allerdings war mein Bewusstsein in ihnen immer noch physisch orientiert, da ich „hinausging“, um die Zuverlässigkeit meiner

Wahrnehmungen in Bezug auf die physische Realität zu überprüfen.

Meine Studenten und Studentinnen haben mich mit zahlreichen Projektionsberichten vom Traumzustand aus versorgt. Ich habe mich aber größtenteils auf meine eigenen verlassen, weil ich ganz einfach mit den in jedem Fall auftretenden subjektiven Gefühlen persönlich vertraut war und ich mich nicht auf Berichte verlassen wollte, die gezwungenermaßen nur aus zweiter Hand gewesen wären.

Die Art dieses Buches brachte es auch mit sich, dass das darin enthaltene Seth-Material genau darum ausgewählt worden war, weil es sich auf subjektive Erfahrungen wie Träume und Bewusstsein bezieht. Seth baut in seinen Sitzungen und Unterhaltungen auch eine wunderbare Beziehung mit anderen Menschen auf, was ich an mehreren Stellen versucht habe darzustellen. Er kommt als weit mehr als nur eine Stimme durch, die ein Manuskript übermittelt.

Indem ich Material über Träume aus vielen Sitzungen ausgewählt habe, habe ich es zu einem gewissen Grad seinem lebendigen Kontext entrissen. Jede Sitzung enthält zum Beispiel Robs Notizen, die einen kontinuierlichen physischen Rahmen und Bezüge zu unseren alltäglichen Aktivitäten herstellen. Seths Monologe werden von humorvollen Hinweisen oder kurzen Unterhaltungen mit Rob aufgelockert. Seths eigenes Buch *Gespräche mit Seth: Von der ewigen Gültigkeit der Seele*, wird in diesem Sitzungsformat präsentiert werden, damit man in den vollen Genuss der Sitzungen kommen kann.

Ich wollte die Richtung aufzeigen, in der wir uns seit unseren ersten Erfahrungen mit inneren Erlebnissen dieser Art bewegen. Zudem war es mein Ziel, denjenigen einen Leitfaden zu bieten, die ihre eigenen Forschungen betreiben möchten. Trauminterpretationen – die dem Traumgeschehnis folgen – finden sich in diesem Buch daher nicht.

Seths eigenes Buch wird seine Abhandlungen über den Traumzustand noch weiter führen. Ich habe das Manuskript noch nicht durchgelesen, da es noch nicht ganz fertig ist, und ich möchte vermeiden, mich bewusst einzumischen. Rob sagt mir aber, dass es viel neues Material über das träumende Bewusstsein enthält.

Ich glaube nicht, dass uns im inneren Universum mehr Gefahren drohen als im äußeren. Wir sollten beide Welten mit gesundem Menschenverstand und Mut erforschen. Das innere Universum ist aber die Quelle des äußeren, und wenn wir es durchstreifen, werden wir unseren eigenen Hoffnungen, Ängsten und Überzeugungen in ihren sich stets wandelnden Formen begegnen.

Mein Buch ist fertig. Ich sitze jetzt am gleichen Tisch wie damals, als ich es begann und schaue auf die gleichen Straßen und Berge hinaus. Der Frühling ist wieder da. Gestern schrieb ich...

*Magischer Frühling  
Lässt Blumen erscheinen  
Wirft seinen Zauber  
Über das Land...*

Und so entspringt die äußere Welt der inneren, geradeso wie sich dieses physische Buch aus der inneren Realität der Inspiration, der Kreativität und der Träume materialisiert hat.



Auch als Kindle-Buch erhältlich:

**DER GOTT VON JANE**

**Von Jane Roberts**

**[www.sethfreunde.org](http://www.sethfreunde.org)**

**[www.sethverlag.ch](http://www.sethverlag.ch)**

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Jane Roberts

Einleitung von Robert F. Butts

TEIL EINSDas innere Universum meldet sichEin persönliches  
Tagebuch

## KAPITEL 1

Träume, Kreativität und das Unbewusste

Auszüge aus „Das physische Universum als  
Gedankenkonstruktion“

Meine ersten Einblicke ins innere Universum

## KAPITEL 2

Ein paar Worte zu meinem persönlichen Hintergrund

Der Impuls hinter unbewussten Einflüssen

## KAPITEL 3

Der Beginn von Seth

Weitere Schritte hinein ins innere Universum

## KAPITEL 4

Meine ersten Einblicke in die Traumrealität

Eine ungeschickte Trance

Zwei Flüchtlinge aus der Traumwelt

TEIL ZWEIEinführung in das innere Universum

## KAPITEL 5

Auszüge aus den Sitzungen 15 und 16

Die Persönlichkeit: Dissoziation und Besessenheit

Die inneren Sinne und mentale Enzyme

Seth schaut aus dem Fenster

## KAPITEL 6

Seth erteilt Ratschläge

Tiere und Bäume im inneren Universum

Auszüge aus den Sitzungen 17 und 18

## KAPITEL 7

Die inneren Sinne

Mehr über mentale Enzyme

Auszüge aus den Sitzungen 19 und 20

## KAPITEL 8

Einige Erlebnisse mit den inneren Sinnen

Eine spontane Sitzung und einige Antworten  
Auszüge aus den Sitzungen 22 und 23

#### KAPITEL 9

Die inneren Sinne – Robs Runde

Mehr über die psychologische Zeit und wie man sie nutzt

Auszüge aus den Sitzungen 24, 28 und 29

Miss Cunningham und eine verpasste Sitzung

#### KAPITEL 10

Seth trifft in unserem Wohnzimmer einen alten Freund

Das Traumuniversum

#### KAPITEL 11

Seth bleibt Miss Cunningham auf der Spur

Und das tue auch ich

Ein außerkörperliches Erlebnis

### TEIL DREI Die Erforschung des inneren Universums

#### KAPITEL 12

Das Traumgedächtnis: Wie man sich an Träume erinnert

Die Erforschung der Träume

#### KAPITEL 13

Einige einführende Auszüge über die Traumwelt

Eine spontane Sitzung und einige Antworten

#### KAPITEL 14

Träume und Gesundheit

Seth über therapeutische Träume

Seth hat ein Traumgespräch mit einem Freund

Wie man Träume nutzt, um die Gesundheit zu fördern

#### KAPITEL 15

Präkognitive Träume

#### KAPITEL 16

Mehr über präkognitive Träume

#### KAPITEL 17

Träume und Wahrscheinlichkeiten

Sue trifft einen wahrscheinlichen Rob und eine wahrscheinliche Jane

#### KAPITEL 18

Wahrscheinliche Selbst

## KAPITEL 19

Vom Traumzustand ausgehende außerkörperliche  
Erfahrungen

Flugträume

Die Traumbeweglichkeit des Bewusstseins

## KAPITEL 20

Mehr über Traumprojektionen

Einige Anleitungen

Ich treffe Miss Cunningham „außerhalb des  
Körpers“

## KAPITEL 21

Vom Traumzustand ausgehende Projektionen

## KAPITEL 22

Das Innere des Bewusstseins

Weitere Projektionsanweisungen

Projektionen als seltsame Sinneserfahrungen

## EPILOG

Eine persönliche Einschätzung